



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

✓ 96. 8. 6.
a



BIBLIOTHEK

des

LITERARISCHEN VEREINS

in Stuttgart.

VI.

Stuttgart

gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins.

1843.

96. b. 6

B r i e f e

der

Prinzessin Elisabeth Charlotte

von Orleans

an die Kaugräfin Louise

1676—1733.

Herausgegeben

von

W o l f g a n g M e n z e l.

Mit einer Schriftprobe und einem Register.

Stuttgart

gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins.

1843.



Druck von S. Kreuzer in Stuttgart.

Dem hochgebornen Herrn Grafen
Christoph Martin
von Degenfeld-Schomberg

ehrerbietigst zugeeignet.

Vorbericht.

Die deutsche Fürstin, deren Briefe wir hier im Auszuge mittheilen, entstammte dem alten Hause Wittelsbach von väterlicher, dem hessischen Hause von mütterlicher Seite. Elisabeth Charlotte wurde 1652, also bald nach dem westphälischen Frieden, zu Heidelberg geboren. Ihr Vater war Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz, Sohn des unglücklichen Böhmenkönigs Friedrich, der im dreißigjährigen Kriege sein Leben verlor, und der schönen Elisabeth Stuart, geb. Prinzessin von England; ihre Mutter Charlotte, Tochter der ebenfalls im dreißigjährigen Kriege so berühmt gewordenen Landgräfin Amalie von Hessen-Cassel.

Schon in ihrer Jugend zeichnete sich Elisabeth Charlotte durch ihren lebhaften Geist und durch ein eigenthümlich kräftiges und offenerziges Wesen aus. Allein im Jahre 1671 mußte sie sich gegen ihren Willen mit dem Herzoge Philipp von Orleans, Bruder König Ludwigs XIV. von Frankreich, vermählen. Ihr Vater hoffte durch diese Verbindung die Sicherheit seines, von der französischen Grenze her beständig bedrohten Landes zu erkaufen. Die fromme Tochter gehorchte, konnte sich aber nicht enthalten zu sagen: „So bin ich denn das politische Lamm, welches für das Land soll geopfert werden.“ * Das Opfer war umsonst dargebracht, denn gerade dieses Ehebündniß stürzte die rheinische Pfalz in einen Abgrund von Elend. Als nämlich Karl Ludwig im Jahre 1680 und dessen Sohn und Nachfolger

* Nach Chevreau I. 186 und Meiger 183, in Wund's Geschichte Karl Ludwigs S. 196 und Rosers hist. Archiv V. S. 477.

Karl kinderlos im Jahre 1685 gestorben war, sprach Ludwig XIV. die Pfalz als Erbe Elisabeth Charlottens, und mithin als Eigenthum Frankreichs an, ließ sie aber, da er sie nicht behaupten konnte, auf die unmenschlichste Weise verheeren, Städte und Dörfer niederbrennen und das reiche Land einer Wüste gleich machen. Man kann sich denken, wie der edlen und ehrlichen deutschen Fürstentochter, welche diesem Greuel zum Vorwande dienen mußte, bei der Nachricht zu Muth war, daß man ihr Vaterland verödet, ihr geliebtes Heidelberg* in Asche gelegt, und daß man in ihrem Namen das Volk mordete, an dem sie mit unverbrüchlicher Liebe und Treue hing. Sie blieb nämlich — eine fast wunderbare Ausnahme in dieser wie in jeder Zeit — mitten im Pariser Hofleben eine einfache deutsche Frau, die sich ihrer deutschen Sitte und Sprache nicht nur nicht schämte, sondern sich derselben rühmte und bis in ihr hohes Alter nicht davon abließ.

Die Prinzessin besaß einen hellen Verstand und große Munterkeit. Sie war stets um die Person Ludwigs XIV., der sie hoch in Ehren hielt. Nach seinem Tode beherrschte ihr eigener Sohn als Prinz-Regent das französische Reich. Bei so viel Geist nun und in einer solchen Stellung war sie von allem unterrichtet, was am Hofe vorging. Ihre Schreibseligkeit aber bewog sie, von allen Hof- und Staatsachen an ihre Verwandten und Freunde, namentlich in Deutschland zu schreiben, was ihr oft Unannehmlichkeiten und eine lästige Aufsicht von Seiten der französischen Minister zuzog, die ihre der Post anvertrauten Briefe aufbrachen.

Schon der Freiherr von Bönitz hat in seinen Memoiren auf den Werth ihrer Briefe aufmerksam gemacht. Er lernte die Prinzessin in Paris kennen und schildert sie folgendermaßen: „Sie war sehr gesprächig und redete gut; besonders fand sie ein Vergnügen darin, ihre Muttersprache zu reden, weshalb sie gern deutsche Landsleute bei sich sah. Sie schrieb fleißig an die Kurfürstin von Hannover und noch viele andere Personen in Deutschland. Doch waren es nicht etwa kurze Briefe, sondern sie füllte oft 20 — 30 Bogen mit

* Noch in ihrem letzten Lebensjahre schrieb sie, daß der Gedanke an den Brand des Heidelberger Schlosses ihr den Schlaf raube.

eigener Hand an. Es sind mir davon verschiedene zu Gesicht gekommen, die wohl verdient hätten im Druck zu erscheinen.“

Aus den hier abgedruckten Briefen an die Kaugräfin Louise wird dies bestätigt. Unzähligemal erwähnt die Prinzessin, daß sie an Matante, d. h. an ihre geliebte Tante, die Kurfürstin Sophie von Hannover (Schwester ihres Vaters Karl Ludwig, Gemahlin Ernst Augusts von Hannover und Mutter König Georgs I. von England) wöchentlich mehr als einen und immer einen sehr langen Brief geschrieben habe. Diese Correspondenz begann wahrscheinlich mit dem Jahre 1671, in welchem Elisabeth Charlotte nach Frankreich kam, und endete erst mit dem Jahre 1714, in welchem die Kurfürstin Sophie starb; ohne Zweifel übertreffen diese Briefe alle andern, welche die Prinzessin schrieb, und auch die vorliegenden an historischem Interesse. Ich habe nicht ermitteln können, ob sie noch vielleicht in Hannover oder England vorhanden sind. Wären sie es, so würde es ein großes Verdienst seyn, sie öffentlich bekannt zu machen.

Ferner schrieb die Prinzessin, wie sie selbst sagt, sehr viele Briefe an ihre Tochter, vermählte Herzogin von Lothringen. Ob diese Briefe vielleicht mit der Lothringischen Dynastie nach Wien gekommen und noch vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. * Desgleichen schrieb sie viel an ihre beiden Stieftöchter (aus der ersten Ehe ihres Gemahls, Philipp von Orleans), nämlich an die Königin Marie Louise von Spanien (Gemahlin Karls II.) und an die Herzogin Anna Maria von Sardinien (Gemahlin des Victor Amadeus); auch an die Herzogin Charlotte Felicitas von Modena, Gemahlin des Herzog Reinald I. Vom Schicksal aller dieser Briefe ist mir nichts bekannt.

Sehr interessante Briefe schrieb sie ferner an die Prinzessin von Wales, Caroline, geb. Prinzessin von Anspach, Gemahlin des nachmaligen König Georg II. von England, von der auch in den hier vorliegenden Briefen an die Kaugräfin oft die Rede ist. Diese erst in den spätern Jahren der Prinzessin nach England geschriebenen Briefe sind in einem nach französischen Rücksichten modificirten Aus-

* Ein großer Theil derselben dürfte im Schloß zu Luneville im Jahre 1719 verbrannt sein.

zuge und in französischer Uebersetzung in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gedruckt worden. Ich habe die erste Ausgabe davon nicht bekommen können, wohl aber eine spätere unter dem Titel: *Mélanges historiques, anecdotiques et critiques sur la fin du regne de Louis XIV. et le commencement de celui de Louis XV.*, par Madame la princesse Elisabeth Charlotte de Bavière. Paris. Collin, 1807. 8. Es ist darin fast nur auf französische Begebenheiten und Personen Rücksicht genommen, und doch fast alles ausgelassen, was die Prinzessin mit unnachahmlicher Naivetät über die damalige Corruption des französischen Hofes geschrieben hat. Diese Verunstaltung der so vortrefflichen Briefe veranlaßte schon im Jahre 1789 eine hohe Person, den herzogl. Braunschweigischen Geheimen Rath von Braun mit der Herausgabe der deutschen Originale zu beauftragen, und dieselben erschienen zum erstenmal unter dem Titel: *Anecdotes vom französischen Hofe, vorzüglich aus den Zeiten Ludwigs XIV. und des Duc Regent aus Briefen der Madame d'Orleans, Charlotte Elisabeth, Straßburg 1789*, eigentlich in der Schulbuchhandlung (Bieweg) in Braunschweig und in zwei folgenden Auflagen daselbst 1790 und 1793. Sie enthalten viel mehr als die französische Ausgabe, sind aber ebenfalls nur Auszüge und nicht chronologisch, sondern nach Rubriken geordnet. Es befinden sich dabei auch einige wenige Briefe an den Herzog Anton Ulrich von Braunschweig. Aus dieser alten Sammlung hat auch Schiller im 24ten und 28ten Bande seiner historischen Memoiren Einiges mitgetheilt.

Auch an viele andere ausgezeichnete Personen schrieb die Prinzessin, unter andern an den berühmten Philosophen Leibnitz, den Freund ihrer geistreichen Tante Sophie, was sie selbst einmal in den vorliegenden Briefen erwähnt. Wahrscheinlich jedoch war diese Correspondenz nicht umfassend. Sehr anziehende Briefe schrieb sie an ihre ehemalige Erzieherin, die Frau Geheimrathin von Harling in Hannover und später an deren Wittwer. Diese Briefe sind unter dem Titel: „*Bekennnisse der Prinzessin Elisabeth Charlotte aus ihren Originalbriefen, Danzig, 1791*“ im Auszug gedruckt erschienen, welches Werk auch eine kurze Lebensgeschichte und sehr gute Charakteristik der Briefstellerin enthält. Endlich befinden sich noch auf der königlichen Bibliothek in München Copien der Briefe, welche sie an ihren ver-

trauten Rath, dem Abbé de Polier, geschrieben, einen ehrwürdigen Greis, der von früher Jugend an ihr väterlicher Freund war.

Aus den beiden bereits gedruckten Sammlungen der Briefe an die Prinzessin von Wales und an Herrn und Frau von Harling hat Professor Schüz in Halle eine Menge Auszüge mitgetheilt unter dem Titel: „Leben und Charakter von Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. Leipzig bei Leopold Voss, 1820.“ Darin hat er auch viele gute Notizen aus gleichzeitigen Memoiren eingeflochten, aber überall schon Bekanntes.

Die Briefe, welche wir hier zum erstenmal herausgeben, und die bisher ganz unbekannt geblieben sind, wurden uns durch die Gewogenheit des Herrn Grafen Christoph Martin von Degenfeld aus dessen Familienarchiv mitgetheilt. Es hat damit folgende Verwandniß. Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz hatte sich von seiner störrischen Gemahlin Charlotte scheiden lassen und mit dem sanften und liebenswürdigen Fräulein Louise von Degenfeld vermählt, die er zur Raugräfin erhob. Aus dieser zweiten Ehe des Kurfürsten stammten fünf Söhne und drei Töchter, die nach dem Tode des Vaters 1680 in eine bedrängte Lage kamen, da sie zwar den Titel Raugrafen zu Pfalz führten, aber nicht successionsfähig waren. Ihr Bruder Kurfürst Karl, und seit dessen Tode 1685 Philipp, von der katholischen Nebenlinie Pfalz-Neuburg, der die Kurpfalz nunmehr trotz Frankreichs Widerspruch erbt, wollte selbst die billigsten Ansprüche jener Raugrafen nicht gelten lassen, und diese fanden nirgends Schutz, als bei der guten Tante Sophie in Hannover und bei der treuen Halbschwester Elisabeth Charlotte in Paris. Während die jungen Raugrafen sich für fremde Kriegsdienste ausbildeten, lebten die drei Raugräfinnen theils in Frankfurt, theils in Hannover, theils in England, wo die Älteste, Karoline, den Herzog Meinhard, Sohn des berühmten Marschall und Herzog Friedrich von Schomberg heirathete, aber schon 1696 starb. Die beiden jüngern, Amalie und Louise, kehrten nach Deutschland zurück. An den Ältesten unter den jungen Raugrafen, Karl Ludwig, und an die beiden jüngern Schwestern schrieb Elisabeth Charlotte vom Jahre 1676 an, als dieselben noch zarte Kinder waren, eine lange Reihe freundlicher und tröstender Briefe. Die ersten sind nur an Karl Ludwig gerichtet, der sie auch in Paris besuchte und

an dem sie mit ganzer Seele hing, weshalb sehr zu bedauern ist, daß ihre Correspondenz mit ihm nicht vollständig erhalten ist und sich nur auf kaum mehr als ein halbes Duzend Briefe beläuft. Später wechseln einige wenige Briefe an den jüngern Bruder Karl Moritz, und sehr viele an Amalien und Louisen ab; da aber auch Amalie 1709 starb, so folgen bis 1722, in welchem Jahre Elisabeth Charlotte selbst ihr Leben beschloß, ausschließlich Briefe an Louisen. Die ältern Briefe sind, als an Kinder gerichtet, auch weniger reich an geschichtlich werthvollen Notizen, aber sie zeigen uns den Charakter der Briefstellerin im edelsten und liebenswürdigsten Lichte. Vergessend, daß ihre eigene Mutter verstoßen worden war, um einer glücklicheren Nebenbuhlerin Platz zu machen, sah sie die Töchter dieser Nebenbuhlerin nicht mit scheelen Augen an, sondern ehrte in ihnen die Töchter ihres Vaters, und liebte in ihnen leibliche Schwestern mit einer Treue, wie sie gewiß nur selten gefunden wird. Nach und nach gewinnen aber die Briefe auch an historischem Interesse, in dem Maas, als Amalie und Louise älter wurden, und mit dem Jahr 1714, in welchem die Kurfürstin Sophie starb, scheint das ganze Vertrauen, welches Elisabeth Charlotte früher vorzugsweise dieser ihrer Tante erwiesen, nunmehr auf Louisen überzugehen, die bei der Tante lebte, denn wenn sie Louisen vorher gewöhnlich nur kurze Briefe schrieb und darin immer bemerkte, daß sie der Tante viele Bogen geschrieben, so werden von nun an die Briefe an Louise selbst öfters viele Bogen lang.

Alle diese Briefe sind in deutscher Sprache und bis auf wenige Ausnahmen sehr leserlich geschrieben. Die Prinzessin besaß eine feste, fast männliche Hand, wie die beigelegte Probe zeigt, und die bis in ihr Alter nicht wankte, und liebte große Buchstaben und klar auseinandergehaltene Zeilen.

Da sich die Prinzessin nach weiblicher Weise gern in weitläufige Beschreibung vorübergehender kleiner Unpäßlichkeiten, in Klagen über die französischen Aerzte, langen Entschuldigungen wegen verspäteter Antwort, Beschwerden über das lästige Hofceremoniel, die vielen Visiten, die ewige Unruhe und Störung u., so wie in umständlichen kleinen Bestellungen und in Condolenzen und Tröstungen bei Krankheits- und Todesfällen der zahlreichen Verwandtschaft und Dienerschaft ihrer Schreiblust überläßt, und auch sehr oft wiederholt, so

würde es un Zweckmäßig gewesen sein, alle diese Briefe, oder alles in ihnen abdrucken zu lassen. Hier konnte nur ungefähr ein Drittel des Ganzen mitgetheilt werden, nämlich alles, was einen geschichtlichen Werth hat, und was uns die Zeit und ihre Sitten näher bringt. Dahin gehören auch zahlreiche Anekdoten und Scandale, die in einer ungemein naiven Weise erzählt werden. Da die Prinzessin die offenste Seele von der Welt und eine sehr kräftige Natur besaß, und am französischen Hofe nur zu viele sittliche Verderbniß aller Art mit ansehen mußte, ist es begreiflich, daß sie sich darüber zuweilen in den verbsten Worten äußert. In dieser Beziehung an den Briefen aus mißverständener Bruderie irgend eine Censur zu üben, konnte uns nicht einfallen. Sogar solche Aeußerungen, in denen sie einer vorgefaßten irrigen Meinung folgt oder sich durch das Salongeschwätz ihrer Zeit hat täuschen lassen, glaubten wir nicht unterdrücken zu müssen, da ohne Zweifel das, was die Höfe von einander geglaubt haben, in gewissem Sinne nicht weniger zur Geschichte gehört, als was sie wirklich gethan haben.

Wie die eigenthümliche Orthographie, so ist auch die Zeitfolge der Briefe beibehalten und das schnelle Auffinden einzelner Gegenstände durch ein Register erleichtert. Die früher erschienenen Briefe an die Prinzessin von Wales verloren dadurch, daß ihre Sprache modernisirt und ihr Text ohne Rücksicht auf die Zeitfolge zerrissen und nach Rubriken eingetheilt war, sehr viel von ihrer Originalität.

Enthalten nun unsere Briefe wohl nicht so viel Geschichtliches und was über die Politik ihrer Zeit Aufschluß geben könnte, als muthmaßlich in den Briefen an die Kurfürstin Sophie gestanden haben mag,* so sind sie gleichwohl äußerst reich an treffenden Charakteristiken historischer Personen und an jenen kleinen Zügen, die uns die Physiognomie des Jahrhunderts oft treuer als große Haupt- und Staatsactionen ausmalen. Vor allem aber enthalten sie, was

* Nach dem Tode dieser Kurfürstin hat Elisabeth Charlotte die Marquise Louise aufs dringendste, ein Paket Briefe zu verbrennen, worin sie der Verstorbenen Aufklärung über das Gerücht gegeben hatte, welches ihren Sohn beschuldigte, alle direkten Nachkommen Ludwigs XIV. vergiften zu haben, um selbst König von Frankreich zu werden. Ueber solche Dinge zog sie die Kurfürstin, nicht aber die Marquise ins engste Vertrauen.

in den Briefen an die Prinzessin von Wales bei weitem nicht so hervortritt, das herzerfreuende Charakterbild der Prinzessin selbst, ein Bild, worauf das Vaterland, das sie geboren, stolz sein darf.

Schließlich werfen wir noch einen Blick auf die Kinder und Nachkommen Elisabeth Charlottens und auf die großen Weltgeschicke, die einst im Schooße dieser deutschen Fürstin geschlummert. Ihr Gemahl Philipp, dem sie als Gattin und Wittve mitten unter den Lastern des Hofes eine unverbrüchliche, wahrhaft deutsche Treue bewahrte, obgleich er ein ziemlich fader und geistloser Prinz war und sie nicht einmal liebte, starb im Jahre 1701. Ihr erstgeborener Sohn starb als Kind. Ihr zweiter Sohn war der berühmte Philipp von Orleans, Prinz-Regent von Frankreich während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. Geistvoll und gewandt, war dieser Prinz doch tief in die Pariser Lächerlichkeit versunken, und bildet somit den grellsten Gegensatz zu seiner grundehrlichen und sittsamen Mutter, die er übrigens bis an ihr Ende mit großer Ehrerbietung behandelte. Sehr wider ihren Willen hatte er sich mit einer natürlichen Tochter Ludwigs XIV. von der Maitresse desselben, Frau von Montespan, vermählen müssen, deren Bruder, der Herzog von Maine, nach des Königs Tode, von der letzten Maitresse des Königs, der Frau von Maintenon, unterstützt, ihn von der Regentschaft zu verdrängen suchte. Ueber alle diese Intriguen giebt der Briefwechsel sehr ausführlichen Aufschluß. Des Regenten Sohn war Ludwig, der die Markgräfin Marie von Baden heirathete und 1752 starb, dessen Sohn Ludwig Philipp, starb 1785, und dessen Sohn war der berühmte Herzog Philipp von Orleans, der unter dem Namen Egalité eine der übelsten Rollen in der Revolution spielte, dessen besonnener Sohn aber, Ludwig Philipp, jetzt regierender König der Franzosen ist.

Elisabeth Charlotte hatte auch eine Tochter, die nach ihr Elisabeth Charlotte genannt und dem regierenden Herzog Leopold von Lothringen vermählt wurde. Aus dieser Ehe ging Franz von Lothringen hervor, der die letzte Habsburgerin Maria Theresia heirathete und unter dem Namen Franz I. deutscher Kaiser wurde. Mit ihm war Elisabeth Charlotte die Urgroßmutter Josephs II. und Marie Antoinettens und Leopolds II., Großvaters des jetzt regierenden Kaisers Ferdinand von Oesterreich.

Elisabeth Charlottens Tante Sophie in Hannover war die Mutter Georgs, der als Georg I. König von Großbritannien wurde. Sie hatte als Tochter des vertriebenen Böhmenkönigs Friedrich und der unglücklichen Elisabeth Stuart in den traurigsten Umständen den ebenfalls armen und nachgebornen Prinzen Ernst August von Braunschweig geheirathet, der aber durch einen sonderbaren Glücksfall die Brüder überlebte und Kurfürst von Hannover wurde, und dessen Sohn Georg eben durch seine aus dem Blute Stuarts stammende Mutter den Anspruch auf den brittischen Thron erbt. Sophiens Tochter, Sophie Charlotte, wurde dem ersten König von Preußen Friedrich I., und Georgs I. Tochter Sophie Dorothea dem zweiten König von Preußen Friedrich Wilhelm I. vermählt, und wurde die Mutter Friedrichs des Großen. — Ernst August, Sophiens Gemahl und Georgs I. Vater, hatte noch zwei Brüder: 1) Johann Friedrich von Hannover, vermählt mit einer Pfalzgräfin von Simmern (die als Herzogin von Hannover ihre letzten Tage in Paris zubrachte), Vater der schon gedachten Herzogin Charlotte Felicitas von Modena (deren Sohn Franz Maria III. später die Charlotte Aiglé von Valois, Tochter des Prinz-Regenten Philipp von Orleans und Enkelin unserer Prinzessin Elisabeth Charlotte heirathete), und der Kaiserin Wilhelmine Amalie, Gemahlin Josephs I.; 2) Georg Wilhelm von Celle, vermählt mit der Französin Eleonore d'Esmeres, Vater der Sophie Dorothea, welche Georg I. heirathete.

Da mehrerer von Sophiens Geschwistern in den nachfolgenden Briefen gedacht wird, ist es nöthig, auch dieser interessanten Personen und ihrer wunderbaren Schicksale kurz zu denken. Sämmtliche Kinder des vertriebenen Böhmenkönigs (dessen Sarg in Lothringen, als man ihn vor den Kaiserlichen flüchten wollte, verloren ging, so daß man nicht einmal weiß, wo seine Gebeine endlich Ruhe gefunden) kamen in eine um so traurigere Lage, als auch ihre mütterlichen Verwandten, die Stuarts in England, vertrieben, ihrer Mutter Bruder König Karl I. sogar enthauptet wurde. Karl Ludwig und Sophie hatten noch folgende Geschwister: Heinrich Friedrich, der schon 1629 bei Amsterdam erkrankt; Robert, der lange Zeit die königliche Armee in England gegen Cromwell befehligte und in seinem Alter sich besonders mit Chemie abgab; Moritz, der seinem Bruder Robert im Kampfe beistand, zuletzt, vom Lande vertrieben, wenigstens den See-

krieg gegen die englische Republik fortsetzte, aber in den amerikanischen Gewässern spurlos verschwand; Eduard, der katholisch wurde und in französische Dienste trat; Philipp, der ebenfalls Frankreich diente und im Felde umkam; Gustav, der früh starb; Elisabeth, welche die Hand des Polenkönigs Ladislaw ausschlug, weil sie um keinen Preis katholisch werden wollte, dann gelehrte Studien trieb, Deskartes und William Penns Freundin war, und als lutherische Aebtissin von Herford starb; Henriette Marie, die den berühmten Fürsten Racoczi von Siebenbürgen heirathete; Louise, eine sehr geschickte Malerin, die unvermählt blieb, plötzlich entfloß, katholisch und eine Nonne wurde, und als Aebtissin zu Monbuisson in Frankreich lebte, wo sie von Elisabeth Charlotte zuweilen besucht wurde.

Der Wittelsbacher Stamm, dem Elisabeth Charlotte durch ihre Geburt angehörte, theilte sich in den pfälzischen und bayrischen Hauptast. Kurpfalz erbte 1685 Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg, dem 1690 sein Sohn Johann Wilhelm, und diesem hierauf 1716 dessen Bruder Karl Philipp folgte. Aus den Nebenlinien lebte damals Pfalzgraf Christian August von Sulzbach (+ 1708), dessen Sohn Theodor (+ 1732), und dessen Söhne Joseph Karl Emanuel (+ 1729), und Johann Christian (+ 1733). — Pfalzgraf Christian II. von Birkenfeld (+ 1717) und sein Sohn Christian III. von Zweibrücken (+ 1735), mit dessen Söhnen Christian IV. und Friedrich; so wie Christians II. Bruder Johann Karl von Gelnhausen (+ 1704) und sein Sohn Friedrich Bernhard. — In Bayern regierte Kurfürst Max Emanuel.

Das hessische Haus, dem die Prinzessin von mütterlicher Seite her angehörte, war damals in die Linien Cassel (mit den Nebenlinien Philippsthal und Rheinfels), Darmstadt und Homburg getheilt; das Nassauische, von dem auch viel in den Briefen die Rede ist, in die Linien Saarbrück, Ottweiler, Idstein, Weilburg, Usingen, Siegen, Dillenburg, Hadamar. Ueber ihre Verzweigung muß man das Nähere in den genealogischen Handbüchern suchen.

Die Halbbrüder Elisabeth Charlottens und rechten Brüder Louizens, die fünf jungen Naugrafen, starben alle kinderlos, die meisten auf dem Bett der Ehre. Karl Ludwig, der älteste, an den die ersten

Briefe Elisabeth Charlottens gerichtet sind, starb 1688 in venetianischen Diensten vor Negroponte am Fieber; Karl Eduard fiel 1690 in kaiserlichen Diensten gegen die Türken; Karl August 1691 in brandenburgischen Diensten gegen die Franzosen; Karl Kasimir in demselben Jahre im Zweikampf; Karl Moriz starb 1702 am Trunke. — Von den Schwestern heirathete, wie schon gesagt, nur Karoline, den einzigen Sohn des Herzog von Schomberg. Aus dieser Ehe blieben, nach dem Tode eines erwachsenen Sohnes, des Lord Harwich, auch nur zwei Töchter übrig, davon die eine, Friederike, den englischen Minister Lord Holberness, die zweite, Marie, aber ihren Vetter, den schwäbischen Grafen Christoph Martin von Degenfeld heirathete, der den Namen Schomberg dem seinigen beifügte, und dessen Nachkommen in ihrem Archive neben den Reliquien des tapfern Schomberg auch die der Raugrafen und Raugräfinnen, und unter andern auch die hier zum erstenmal veröffentlichten so anziehenden Briefe aufbewahren. Näheres über die Schombergische und raugräfliche Familie in Razners, gräfl. Degenfeld-Schombergischen Hofraths, Leben Friedrichs von Schomberg (Zwei Bände. Mannheim 1789) und in desselben: Louise, Raugräfin zu Pfalz (Drei Theile. Leipzig 1798).

Obgleich uns hier nur die Briefe der Prinzessin an die Raugräfin vorliegen, und keine von denen, welche die letztere wieder an jene schrieb, so läßt sich doch auch aus diesen Briefen hinlänglich der Charakter Louisons, wie der Charakter Elisabeth Charlottens selbst erkennen, und er erscheint in eben so schönem Lichte. Louise widmete sich mit der edelsten Aufopferung dem Wohle ihrer Geschwister, und als diese todt waren, dem ihrer beiden englischen Nichten, wovon wir die rührendsten Beweise in den Briefen selbst finden. Auf ihr ruhte zugleich der religiöse Geist ihres Vaters Karl Ludwig und ihres Großvaters Friedrich. Ihre Bemühungen, durch die Prinzessin Elisabeth Charlotte auf deren Sohn, als er Regent wurde, einzuwirken, um das Loos der unter Ludwig XIV. vertriebenen und zum Theil sogar auf die Galeeren geschickten Reformirten in Frankreich zu erleichtern, verdienen Beachtung.

Wäre dies genügen, um dem geneigten Leser, bevor er die Briefe selbst liest, zur Orientirung zu dienen und gleich im Eingange die

Aufnahme von Briefen zu rechtfertigen, die, ohne ein historisches Interesse darzubieten, doch nicht weggelassen werden durften, wenn das schöne Charakterbild der beiden edlen Schwestern nicht verwischt werden sollte. Einiges Weitere zum Verständniß der Briefe werde ich in Noten beifügen.

Stuttgart, den 1. November 1843.

Wolfgang Menzel.

St Clou den 27 aprill 1676

Herzlieb Carllutzgen weissen ich glaube daß ihr Nun wider Im-
lande seyt vndt berentwegen meine arme Euch wirdt zu sehen bekom-
men, so hab ich sie nicht weg wollen lassen, ohne ihr ein Zettelgen
ahn Euch mittzugeben, worinen ich Euch Erinnere, daß ihr mich als
lieb behalten solt, den ich hab Euch Schwarzköpffel recht lieb vndt
verbleibe allezeit Ewer affectionirte freündlin.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 2 may 1677

Herz lieb Carllutz ich hab im Anfang als ich Ewere trawerlig-
keit Erfahren vber Ewer mama tobt Euch nicht gleich schreiben wollen,
weillen ich woll weiß daß man Im ahnfangs, vndt In den Ersten
mouvementen von Einer rechtmäßigen betrübnuß, vnmöglich brieffe
lesen Kan, jetzt aber hoffe ich, daß ihr Ein wenig wider bey Euch
selbstn sein Könnet, derowegen wo fern, Euch meine freundschaftt lieb,
vndt die versicherung daß sie allezeit werden wirdt Euch In Etwas
trösten Kan, so wünsche ich daß dießer brieff Euch Zu Einigem trost
gereichen möge, den glaubt lieb Carllutz, daß ich Euch noch als so
lieb habe, als wie vor dießem — — —

St Clou den 25 aprill 1681

Herz Allerlieb Carllutz, Es ist zwar war, daß ich seyder, unßer
aller so abschëulich unglück, vndt schleünigen tobt J. C. deß Chur-
fürstens unßers Herren Wattern, 3 brieff von Euch Entpfangen vom
6 nouember 1680, $\frac{8}{13}$ february 1681 vndt $\frac{17}{27}$ mertz, habe aber solche
auß nachfolgende ursachen nicht beantwortet, Erslich weillen ich da-

Briefe der Prinzessin von Orleans.

mahlen, Nehmlich als ich Eweren Ersten brieff empfangen, schon ahn meinen bruder Ewer aller wegen geschriben, vndt berowegen seiner antwort Erwarttet, Zum andern als ich solche Eben nicht vermaßen gefunden, als ich Es vor Euch gewünscht habe ich noch Zwei mahl ahn meinem bruder vndt auch ahn J. G. die Churfürstin mein fraw Mutter geschriben vndt Euch Zum besten, vndt stark recommandiret Ewere geschwisterlig all Ins gemein vndt Euch noch absonderlich, dießes alles aber wie ich sehe hatt Euch leyder mehr geschadt als genut, die Churfürstin mein fraw Mutter ist gar raisonable vndt scheynet gar nicht Erbittert zu sein, mein Bruder aber wie sie mir geschriben ist gar übel mitt Euch zu frieden, In meinem letzten brieff den ich ihm geschriben, habe ich Ein Lang Capitel von Euch gehalten, Ihn auch gebetten das Er mir doch sagen möge warumb Er böß auff Euch seye, sintemahlen Ich Euch wie ihr hir wahret In solchen gutten sentimenten vor ihm gesehen, das ich unmöglich glauben Könnte das ihr seydem Etwas gegen ihm hettet thun Können, so ihm zu wider were, Könnte berowegen nichts anderst hierauß urtheilen als das Er jemandes bei sich haben müße, so Euch Einige böße officien müße geleyset haben, hätte ihn berowegen mir alle vrsachen zu schreiben so Er über Euch zu Klagen hette, den ich versichert were das ich Euch leicht bey ihm justificeiren würde, auff dießen brieff hatt Er mir aber gar nicht geantwortet, auffß wenigst biß auff dieße stunde nicht, dießes ist gar Ein böß Zeichen vndt alles was ich Euch hirauff sagen kan ist, das Es mir von grundt meiner seelen leydt ist, das Es Euch übel geht, vndt wen Es mir möglich were Euch besser zu binen als ich Es bisher gethan, wolte ich Es von Herzen gerne thun, mehr aber als ich bisher gethan ist unmöglich, denn ich habe mir dadurch sehr meiner fraw Mutter vndt meines bruders unwillen überen Hals gezogen, Nun aber ist nicht anderst zu thun als das ihr Euch gebulden müßt, den mein fraw Mutter schreibt mir selber das sie glaubt das mitt der Zeit mein bruder gegen Euch Endern wird, sie sagt auch das Er Ewere schwestern lieb hatt, drumb werden sie Euch dortten auch woll gutte officien leisten Können unterdessen aber rahte ich Euch, die gelegenheit, nicht auß der handt zu lassen so Euch oncle offerirt, bey Ihm zu bleiben, geht berowegen Nur In gottes Nahmen nach hannover; vndt weillen ich glaube das ihr wegen Ewerer lange reise woll was gelt von Röhren habt, so schreibt mir Nur so bald ihr zu hanover

werdet ahnkommen sein, so will ich Euch Ein wechselfrieffgen von 800 pistollen schicken.

— — — ich habe mehr als 10 brieff von unßerer Königin In spanien * bekommen, welche gauß voller amities vor Euch sein apropos von ihr, ihr armer St chaman, den sie als mamam hieße ligt auffen todt man meint nicht das Er davon Kompt die ihn Renen sagen das Er auß lieb vor sie stirbt, den seyberdem Er auß spanien wider Komman ist hatt Er Keine lustige stunde mehr gehabt das dauert mich recht — — —

St Clou den 26 Juni 1681.

Wiß den Herzhlieb Carllutz daß Es hier noch Eben ist wie ihr Es gelassen habt, Eben so voll, falscher teuffel, welche mich stets haßen vndt mir so viel desagrementen zu wegen bringen als Es Immer möglich ist, drum gesthe ich Euch hlemitt frey heraus das ich seyber Eine Zeitther so grittlich vndt von bößem humor gewesen bin, das Es mir durchaus unmöglich gewesen auch das geringste ahn zu fangen, vndt umb die wahrheit zu bekennen so hatt mich noch dazu Ewer vnd Ewerer geschwisterig Zu standt betrübt, Insonderheit als Ich gesehen das ich Euch so wenig Nuß sein Kan vndt das je mehr ich meinen bruder vor Euch rede je mehr irilitire Ich Ihn, gegen Euch,

— — — Was meines brudern bößen humor gegen Euch betrifft, so darff ich schre nichts mehr vor Euch ahn Ihn sagen, den so viel Ich von ihm verspüren Kan so ist Er Ein wenig jalous von Euch vndt meint ich hette Euch lieber als Ihn, derowegen wen ich was sage so mache ich übel ärger mitt jasmin aber will ich Euch sagen, was vor Ein mittel Ich gefunden, vmb Ihn zu zu sprechen lassen, das beste so ich bey der sachen finde, ist das J. O. die Churfürstin mein fraw Mutter, nicht gegen Euch ist, vndt sie vermag viel bei meinem bruder, damitt ihr aber sehen möget das ich Euch hirtin Keine falsche Hoffnung gebe, so schicke ich Euch hirmitt den letzten brieff so ich von J. O. Entpfangen, worauß ihr auß ihrer aygenen handt Ersehen werdet wie sie gegen Euch vndt Ewere geschwister gesinnet ist

— — — was olimpe ahn belangt so hatt Es Nun Kein ge-

* Marie Louise, Tochter des Herzogs Philipp von Orleans aus erster Ehe. also Elisabeth Charlottens Stieftochter, 1679 an Karl II. an Spanien vermählt.

fahr mehr bey ihr den der amant qui lance la foudre, importunirt sie gar nicht, vndt Es hatt Keine suite gehabt, Ihr habt Ein gutt gedechtnuß die pasagen von den operaen so woll zu behalten, solche Kunst Kan ich auch über die maßen woll wie ihr woll wißt, wen ihr jetzt hir weret, Könntet ihr Euch woll wider bey der olimpe anmelden ohne die (majesté supreme) wie man Im Balet singt zu fürchten aber apropos vom Balet man hatt auff Etliche melodeyen lieber auff die olimpe gemacht worinnen sie nicht ist Zum besten tractiret worden, wen ihr hir gewesen weret hettet ihr Vielleicht auch Ewer plätzen In selbigen liebe gefunden den alle ihre amants seindt mit Nachmen drinnen genent

St Germain den 1 Januari 1682

An Carl Ludwig

— — — ich griech alle woche Brieff von unserer Königin In spanien worinnen Ewer gar oft gedacht wirdt vndt seyder meiner reiß nach fontainebleau vnd In teütschlandt hab ich ihrer woll 6 ober 7 bekommen so voller Complimenten vor Euch sein, seyderdem ich wider hier nach St Germain nach unserer reiß Kommen, hab ich Ewer liebes schreiben vom 11 nouember Entpfangen, Ich glaube wie ihr, das Ewere sache mitt meinem bruder Entlich Einmahl gutt werden wirdt, vndt ich bin persuadirt das die vissitte so wehenheim vergangen jahr nach heydelberg gethan viel dazu geholffen hatt J. G. die Churfürstin mein fraw Mutter ist gar nicht verbittert gegen Euch contrarie sie hatt mir gesagt daß sie Ewere geschwisterig alle lieb hatt, Carolline hatt mir auch geschrieben wie ich zu Strasburg war, vndt scheint all Consenz von J. G. zu sein, Ich habe mein bestes gethan umb Euch bei mein fraw Mutter zu recomandiren Ihr auch gesagt das sie mir den größten gefallen von der Welt Erweisen würde, sich Ewer anzunehmen, vndt das Ich Ewer gutt gemüht woll Rente das wen sie Euch obligiren würde, würdet ihr gar reconnoissant sein, vndt das ich Euch von herzen lieb hette, das Es mir leydt were das mein bruder nicht auch die sentimenten vor Euch hette so ich habe

— — — Ich hatte woll von herzen wünschen mögen das Es sich hatte schicken Können das ich Euch Zu Strasburg hette ambrassiren Können, ich glaube wir würden mitt Einander geheullet haben, den wie ich bey dem oßfen bin vorbey gefahren ist Es mir Ein gefallen

wie ich J. G. den Churfürsten das letzte mahl da gesehen da ist mir daß stenen so greulich ahnkommen das ichs nicht hab verhalten können, undt der gutte copestein undt ich wir haben mehr als Eine stunde mitt Einauder geweint, ich hab ihn ganz lieb drum, der arme mensch, war so fro wie Er mich sahe das Er ganz bleich wie Ein todt wart, Er hatt Euch von herzen lieb, das ist auch noch Eine ursach worumb ich viel auff ihn halte,

Versaille den 21 Juli 1682

Herz Allieb Carlutz ich schreib Euch jetzt ob ich zwar heütte schon so grittlich bin, wie Eine wantlaß undt dessen leyder Nur zu viel ursach habe, den Es geht jetzt mitt mir von allen den leütten die ihr woll Kennt, undt wo von ihr schon Etliche eschantillons gesehen habt, wie ihr hir wahret, taußend mahl ärger als zu der Zeit, undt diese teuffels werden täglich voller undt rasender, gott weiß was sie Endtlich mitt mir ahnsfangen werden, aber von diesen trawerigen sachen will ich Euch nicht sprechen, den ich bin versichert das ihr mich lieb habt, undt das Es Euch also gar leydt sein wirdt zu vernehmen daß dieß ritter Zeüg so die oberhandt bey monsieur* hatt, undt mir alles leydt ahnthut, so Nur Zu Erbenden ist, Zu dem so ist auch Kein mittel hizu derowegen ahm besten, das ich davon schweige undt die jenige nicht mitt mein chagrin betrübe, so mich lieb haben, — — —

La fertè sous joar den 18 Juli 1683.

Herz allerlieb Carlutz vor Ein tag ober 14 hab ich zu Bockenheim Eweren brieß vom 30 may Empfangen daß ich aber dortten nicht darauff geantwortet, dessen ursach Könt ihr woll leicht Grahten, den ihr ohne Zwenffel woll werdet vernohmen haben, daß ich J. G. mein frau Mutter dortten gesehen. Es ist mir von herzen leydt daß ich Euch nicht hab In teütschland sehen Können, Ich hab doch weissen ich nicht mit Euch reden Können, viel von Euch gesprochen, so woll mitt J. G. die Churfürstin als auch mitt daß Amelie welche mitt ihrem herrman auch Zu thumsäßel bei Churfürstin war J. G. werden Nun lousise Zu sich Nehmen, umb allzeit bey sie

* Unter diesem monsieur schlechthin ist immer ihr Gemahl Philipp verstanden.

zu sein, matante schreibt mir daß weillen daß freullen von levestein jungfer von mdlle Dauphine wirbt so Könnte ameligen auch woll gut dazu sein, Es ist aber meine meinung ganz nicht, den ich gestehe daß ich nicht woll vertragen Könnte, ameligen hinter mad^{le} de rembure und jarnac zu trotten sehen, welche sie ma compagne ruffen würden, glaube daß ihr auch woll meiner meinung seit, apropos von unserm hoff hie Eine gewisse person hatt mich gefragt ob ihr sie ganz vergessen hettet, ich hab geantwortet, Nein, aber Ewer unglück wolle, daß ihr nicht von ihr sprechen dürfft, da sagte sie ich solt ihr, ihr Einen andern Nahmen geben, als den sie ordinari führt, ich sagte daß ist schon geschehen undt ihr heißt princes toutine da lacht sie von hertzen undt sagte je vous prie madame quand vous escrives a ce peuvre raugraff dittes Luy que toutine Luy faite compliments qu'elle ne L'aime pas d'amour comme on avoit dit, mais de bonne amitie et qu'elle souhaite qu'il Luy conserve aussi celle qu'il luy a tesmoignes avoir, daß hab ich versprochen undt halte Es hie mit wen ihr mir antwort so seht Ewer compliment auff frantsösch damit ich Es weissen kan den Ihr sagt woll daß dieses so sie Euch macht Eine antwort meritirt, daß ist alles was ich Euch vor diesem sagen werde adieu herzhlieb Carlutz behalt mich als lieb undt seit versichert daß ich biß In todt Ewer getreue und affectionirte freündin verbleibe

Elisabeth Charlotte

alle unsere Jungfern
fragen gar oft wie Es Euch geht
und sagen sie mögten Euch gerne
wider sehen, ich glaube toutine were
auch woll damit zu frieden.*

Paris den 22 decembre 1691.

Herz liebe Louise, Ich habe heutte Eweren Lieben brieff Entpfangen vom ^{29^{ten}}/_{8^{ten}} xbro so In matante von tarante paquet Eingeschlossen war, undt habe darauff mitt freunden gesehen, daß Ihr wie auch Ewere geschwisterig, mich noch als lieb habt, daß ich groß Mittleyden getragen,

* Wer diese Dame war, erfahren wir nicht. Auch brechen hier die Briefe ab, so daß uns von dem ganzen traulichen Verhältniß der Schwester zum Bruder kaum mehr als die Andeutung bleibt.

über den Verlust so wir noch wider gethan, von Einem Ewerer brüder, solt Euch woll Kein wunder Nehmen den ob ich zwar bißher noch nicht glücklich genung gewesen umb Euch Zu Erweisen, daß ich mich vor Euch raugressliche Kinder interessire, so Kan ich Euch meine Liebe Louise doch mitt warheit versichern daß ich solches jederzeit gethan habe, undt auch allezeit thun werde, vorm Jahr hatte ich sehr gewünscht Ewere Zwey brüder zu lenen, so ich Nie gesehen hatte, aber Nun Muß ich gesehen (habe ich so Zu sagen Gott gebandt) daß ich sie Nie gesehen, den ich weiß waß ich noch vor schmerzen Entpfünde wen ich ahn meinem lieben Carllutz S. gebende hatte ich dieße gekent, würde ich vielleicht sie auch so behawert haben, die warheit zu bekennen so hette unß gott der allmächtige sey der Eiliche Jahren her, Erschrecklich heimgesucht, den wir haben ja alles nach Einander verlohren, ma tante die Herzogin hatt mir diesen lehten raugraff so geblieben, sehr gelobt, wolte gott ich könte matante der Herzogin der Mühe Entheben, vor Euch übrige zu sorgen, ich wolte mir Eine rechte Freude drauß machen. — — —

Versaillo den 5 Mertz 1695

An Louije.

— — — Ich sehe sehr Nie wie die leütte gekleydt sein undt behalt Es noch weniger, meine Einzige continuirliche Kleydungen seindt grand habit undt jagtskleydt wen ich reitte, sonstn trag ich nichts, auch mein leben keine robe de chambre noch manteau, habe auch In meiner garderobe Nur Einen Enzigen nachtsrock Nur damitt aufzustehen und Zu bette Zu gehen, sonst nichts.

— — — Der König jacob von Engellandt hir hatt nicht haben wollen daß wir vor seine fr. Tochter* trawen sollen, hatt stark dagegen gebetten, Er hatt dießen todt gar nicht Entpfunden, daß hatt mich wunder genohmen, den mich deücht, man kan seine Kinder nicht vergessen, waß sie Einem auch Zu leydt thun mögen, so rührt sich doch daß geblüdt wie man mir König Wilhelm beschriebeu hatte hette ich woll mein leben nicht gemeint daß Er so tendre vor seiner gemahlin sein solte, ich weiß Es ihm recht bandt, undt jammert mich von herzen

* Maria, Tochter Jacobs II. und Gemahlin Wilhelms III. von Dranien, welche lehtere ihren Vater vom englischen Thron herabstürzte und sich an seine Stelle setzte.

hette ich gehörrt, hette ich all lengst ahn caroline geschrieben ihm
mein compliment Zu machen undt mitt leybten zu bezeügen.

Paris den 14 may 1695

An Louise.

— — — Es ist mir lieb daß Carl Moritz mich lieb hatt ob
Er mich schon nicht kent, daß geblübt muß Es thun, daß ich ihn lieb
habe ist kein wunder ich habe ihn auff die Welt kommen sehen, undt
über daß, so habe ich Einen solchen respect vor J. G. unßer H.
Vatter S. In meinem Herzen behalten, daß ich alles lieb habe waß
J. G. Kinder sein, Ich wünsche daß der H. rittmeister Carl merit
halbe obrister mag werden, liebe Louise man stirbt Nur wen die be-
stimmte Zeit kompt, Carl merit wirdt nicht lenger leben als sein
destin ist, Er mag bey hoff oder In Kriegsdiensten sein, drumb laß
ihn Nur seine inclination folgen den alles wo Zu Einem die natür-
liche inclination treibt thut man besser als wozu man sich zwingt.

— — — Wir haben hier Einen grafen von nassau so gar
Ein wackerer Ehrlicher herr ist, undt von jeder man sehr estimirt
wirdt, der hat auch brieffe umb Ein fürst zu sein, will Es aber nicht
sein, daß gefelt mir recht woll ahn ihm, das danken ist den Nun ganz
auß auß der moden überall, hir In frankreich so baldt assambleen
sein, thut man nichts als landtsknecht spielen, diß spiel ist ahn meisten
In vogue, aber die jungen leütte wollen nicht mehr danken, ich thue
weber Eines noch das ander Ich bin viel zu alt um Zu danken, undt
seyber J. G. unßers H. Vattern S. tobt, habe ich nicht gedankt
und auß Zweyen gar starcken ursachen spiel ich nicht, die Erste ist daß
ich kein geldt habe undt die Zweyte daß ich daß spiel nicht liebe, daß
spielen ist hir greulich hoch, undt die Leütte werden wie tolle menschen
wen sie spielen, Eins heült daß ander schlegt mitt der faust auf der
taffel daß die ganze Kammer drüber zittert, der 3te lästert gott daß
Einem die haar drüber Zu berg stehen, Suma alle sein wie verzweifelte
Menschen welche Einem bang machen sie Nur ahnzusehen. — — —

St Clou den 17 Julli 1695

An Louise.

— — — alle gutte pfälzer von alter Kundtschafft bitte ich auch von meinetswegen zu grüßen, heütte verfluche ich den Krieg woll mehr als Nie, mein armer sohn so wider Brandt gewesen, undt noch daß quinquina braucht, hatt marchirt undt ist bey Einem charmützel gewesen der marechal de villeroy ist dem printz de veaudement auff seine ariere garde gefahlen hatt ihm 4 bataillonen geschlagen, mein sohn war bey alles undt man versolgt den feyndt noch, hab also doppelte ängsten, den ob mein sohn schon ohne wunden davon Kompt, ist doch zu sorgen, daß ihn daß fieber wider ahnstossen wirbt In dem Er sich woll greülich wirbt erhitzt haben, Ein gutter frieden were wohl zu wünschén, Ich bin des kriegs woll Müde, Ich bitte liebe louisse informirt Euch doch obs war ist, daß man bey gießen Einen halm gefunden, so der landgraff von darmstatt bewachen soll laßen, worauff II ähren sein sollen, undt ob man Einen dergleichen gefunden zu Ende des 30 Jährigen Kriegs — — —

Paris den 23 Julli 1695

An Louise.

— — wie viel Kinder hatt den jetzt die Landtgräffin von Cassel Ich meinte mein Vetter der landtgraff were In der armée, made de savoye* hatt mir viel gutts von dem Elften Landtgraffen geschrieben sagt Er seye lebhaft undt gar artlich, und hette ihr gesagt daß Er mich Zu sehen wünscht drumb liebe louisse solt ihr dießen printzen Zu sehen bekommen, bitte Ich Euch sagt ihm daß Es mir recht leydt seye daß der krieg verhindert, daß Er nich herkommen ist des printz Carls von brandenburgs** historie ist Eine wunderliche begebenheit

* Anna Maria, Tochter Philipps von Orleans, also Elisabeth Charlottens Stieftochter, an den Herzog von Savoyen vermählt.

** Karl Philipp, ein jüngerer Sohn des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, verliebte sich zu Turin in die schöne Gräfin Solmeur und heirathete sie heimlich. Sein Bruder, König Friedrich I. von Preußen, ließ sie gewaltsam trennen, wobei sich Karl ritterlich wehrte und verwundet wurde. Bald darauf starb er aus Gram. Die Gräfin wurde aus dem Kloster, wohin man sie gebracht, wieder entlassen und heirathete den sächsischen Marschall Grafen von Wackerbarth.

wie die teutsche Comedianten als pflegen zu sagen, Ich war die Erste so ahn matante diese schöne Zeitung geschrieben den unßere Herzogin von savoye welche mir gar fleißig schreibt, hatte mir Es geschrieben daß Nun Casal über undt geschleppt sol werden werdet ihr ohne Zweyffel schon Erfahren haben wie Es zu namur zu geht, weiß ich nicht Ich glaube hertzog max ist noch nicht in savoyen ankommen, also gottlob kein gefahr ausstehen, den allem ahnsehen nach wirdt wohl diß Jahr nichts dort mehr vorgehen, hertzog christian wirdt mehr gefahr ausstehen herzo max ist der Einzige von meinen Vettern von hannover welche mir unbekandt weilen Er aber seiner frau Mutter so lieb ist, wünsche ich ihm alles glück und guts — — —

St. Clou den 24 Julli umb 11 morgens

gestern abends wie Ich wider von paris komme Erfuhre Ich ohngefahr Eine historie da Ich mein leben nicht von gehört hatte, Ich bitte Euch liebe lousisse schreibt mir, ob ihr Etwasß davon wißt, Nehmblich daß J. O. unßer herr Vatter nach Ewerer frau Mutter todt Einen sohn solle bekommen haben von Einer schweygerischen Jungfer so bei der frau Raugräffin solle gewesen sein, undt holländerin geheymen haben, undt daß der Churfürst Seelig gelt solle zu die sweiz geschickt haben daß Kindt dort zu Erziehen laßen, undt daß der bub dort erzogen wirdt und gar artig sein solle undt viel verstandt haben.

Fontainebleau den 27 7thr 1695

— — Von der frau abtiffin von herforth hatt mir matante possirliche historien geschrieben wir haben auch Einen Courländer hie In den troupen so pretendirt daß Er greulich bei dieser abtiffin In gnaden ist, hatt mir brieff von ihr gewiesen worinen Ich sehe daß sie sich sehr vor ihm interessirt Er heist ambotten, sie hatt mir Ihn auch durch die frau von platten sehr recomandiren laßen, Er ist Ein Junger mensch von 20 Jahren, zwar nicht heßlich von gesicht noch übel geschaffen, aber gar nicht ahngenehm, hatt verstandt undt schreibt gar wohl allein Ein wenig voller Einbildung, sie hette ihn gern wider bey sich ambott will aber nicht hin hirauß secht ihr woll liebe Lousisse daß Ich viel von dieser abtiffin humor gehört, hie macht man nichts als lieber gegen jederman den König selber spart man nicht, aber Insunder-

heit ist Man deschaiuirt gegen den armen Duc de villeroy Es geht kein Tag vorbey daß man nicht Ein Neue liebt auff ihn hört, Ich bin versichert daß viel leutte die ihrigen vor namur verlohren haben wen der printz von homburg nicht von seinem trepan stirbt wirdt Es ihn sonst nicht heßlich machen Ich habe viel leüte hler gesehen so trepanirt sein worden, undt gar nicht von gesicht verEndert sein, Ich bin recht fro daß der gutte herr max außer gefahr ist, — — —

Fontainebleau den 8 8br 1695

— — Franckfort wirdt jetzt wie Ich sehe der rendezvous von allen teütschen fürsten, der gräffin von hohlenlo hauß ist den der rendezvous de beau monde wie Ich sehe Ich habe Ein contrefait von pfalzgraffs carl 3 gemahlin gesehen wie sie noch margrassin von Brandenburg war, daß war gar nicht hübsch solte das Kleine princessgen so sie hinterlassen nicht schöner werden, wirdt ihre schönheit nicht zu rühmen sein, Ich wolte daß sie die princes amalie von hannover zur fraw Mutter bekämme, mich beücht der Churfürst zu pfalz thäte besser sein gelt ahn die arme verderbte pfälzer ahnzuwenden, als ahn Carnavals divertissement das were löblicher Vor gott undt der welt.

— — — wie ich sehe auß waß ihr mir hierauff sagt mercke ich woll daß man verpichter als Nie In teütschlandt auff auf der moden ist, In meinem Sinn ist dieß Eine große Thorheit.

— — — Ich glaube nicht daß der spigel wider her In frankreich darff Er hatt Ettlich starcke schulden gemacht undt gar übel bezahlt, solte Er herkommen würde man ihn bey dem Kopf Kriegen, der König ist auch persuadirt daß Er wunderliche Commerce hir hatt, undt hatt mir vorm Jahr befohlen haxsthausen deswegen zu schreiben damitt Er hintern möge daß dießer Cammerdiener nicht wider kommen möge, also glaube Ich nicht daß Er sich bey hoff wirdt weisen dörfen solte seine Mutter zu Franckfort sein solt ihr sie deswegen warnen den Es were mir leydt daß Einem pfälzer Unglück hir begegnen solte. — — —

Paris den 30 october 1695

Herzliche Louisse, Ehe ich auff Ewer schreiben vom $\frac{5}{15}$ 8br antworte Ruß ich Euch Erst vor die Zwey virgillius banden, so Ich Endtlich gestern Entpfangen habe, ob Es zwar die nicht sein, so ich Ein-

mahl gelesen, und ahn Carllutz wahren und wie schon vor dießem gesagt, In ungereimthe vers sein, so seindt sie mir doch ahngenehm weillen sie von Ewer handt Kommen Liebe Louisse, undt werbe sie lesen, umb mich In der teütschen sprach zu unterhalten undt selbige nicht Zu vergeßen also werden mir doch die virgillius nicht unnuß sein — — —

Versaille den 11 Xbr 1695

An Louise.

— — — und halte Es vor Ein groß lob wen man sagt daß ich ein teütsch herz habe, undt mein Vatterlandt liebe biß lob werde ich ob gott will suchen biß an mein Ende zu behalten Ich habe Nur gar Zu Ein teütsch herz, den ich Kan mich noch nicht getrösten über waß In der armen pfalz vorgangen, darff nicht daran denken, sonst bin ich den ganzen tag trawrig, biß Sambstag werde Ich leyder wider In daß widerwertige paris — — —

Versaille den 11 Februari 1696

An Louise.

— — — Ich finde daß Pfalzgraff Carl wohl thut von seiner vollen lieb abzustehen, daß Er sonst auch den heüraht scheüet Kan Ich Ihm nicht verdenden wie sehr Ich doch wünschen mögte, daß Er unser princes amalie bekommen mögte, Etlich mahl glücken heürahten allein Es ist rar undt unter tausenden seindt nicht Zwey so was daugen, undt weillen Es wie Ich gar gewiß weiß sogar eine rare sache ist, undt die Herzogin von parme schon glücklich In ittalien gewesen fürchte Ich daß Es unsere herzogin von modena nicht sein wirdt gutte heüraht seindt als wie daß so man vom phenix sagt man findt Nur Einen In Einem seculo nichts ist unglücklicher In der welt als Königin In spanien. Ich weiß es durch unser Königin S. so mir von tag Zu tag Ihr leben beschriben portugal soll noch ärger sein da Kan man woll daß teütsche sprichwort Zu sagen, (Es ist nicht alles golt waß glenzt) — — —

Versaille den 8 mertz 1696

An Louise.

— — — Unsere herzogin von hannover kan mir nicht genung außsprechen wie glücklich ihre frau dochter zu modene ist undt wie magnific alles dortten ist, gott gebe daß Es wehren möge. Ich will den König sondiren wen Es apropo Kan kommen, ob Er Euch Ewerer gütter würde In der psalz genießen lassen, undt Euch darnach gleich die antwort berichten, liebe Louise, bey mir soll Es nicht liegen undt würde mich Eine rechte freude machen wen Ich Euch undt Ewere geschwister Einigen binst thun könnte, was mich aber fürchten macht daß Es der König nicht Erlauben wirdt ist weissen Carl moritz In Brandenburgischen Dinsten ist, will berowegen Nur vor Euch undt amelise sprechen.

Versaille den 26 mertz 1696

Hertzliche Louise, Ich ware schon Zu alt, wie Ich In Franckreich kommen, umb von gemühte Zu Endern, mein grundt war schon gesetzt, undt hiran ist gar nichts zu admiriren, liebe lousisse, aber ich were unerhört Zu blamiren wen Ich falsch were, undt die nicht liebte, die Ich Zu lieben schuldig bin, daß Ewer Hertz sich bewegt wen ihr meine brieffe lest, daß Muß daß geblüde thun, undt seindt wir Einander ja Nahe genung umb dessen regungen Zu Endtfinden Ihr habt recht zu glauben daß ich schreibe wie Ich rede den Ich bin Zu naturlich, umb anderst zu schreiben als Ich gebende, die gutte duchesse de guisse deß Königs undt monsieur baß feu monsieurs Tochter ist unß hir In meiner nachbarschaft In 5 tagen weg gestorben, Es hatt mich recht gesammert, Es ware Eine rechte gutte undt gottsfürchtige fürstin, wir aßen alle tag mitt Einander meine antichambre war nur zwischen meiner Cammer undt ihr cabinet habe sie also biß In Ihr Ende gesehen, sie hatt biß In dem letzten augenblick gesprochen, ist gar ruhig undt ohne regret gestorben — — —

Versaille den 8 aprill 1696

Hertzliche Lousisse, Caroline hatt groß recht mitr nicht In dießen troublen Zu schreiben sie mögte sich händel dadurch machen, die con-

spiration von Engellandt wirbt stard hir geelügnert undt man gibt vor König willhelm diß geschrey Nur auß beyde Könige * hir schwarz Zu machen, wen Ich meine Meinung davon sagen sol so glaube Ich weder Eins noch ander, sondern Nur, daß die so die conjuration In Engellandt gethan die sacht ohne die Könige hir, ihr wissen so heßlich gemacht haben, undt unter Ihren Nahmen außgebreit, den Es ist gewiß daß der König hir leütte 2 Jahr Im gefängniß gehalten hatt so ihm Nur die proposition gethan König willhelm Zu Ermorden Kan also solch ordre nicht geben haben, undt König jacob ist auch zu fromb dazu. Ich werbe mich all mein leben Erinnern, wie sehr mich J. C. der Churfürst unßer Herr Vatter S. mich Eüch alle recomandirt hatt als Ich Zu Strasburg abscheydt Nahme, also alles was In meinem vermögen jemahlen wirbt kommen können Euch meine affection Zu bezeügen da werbe Ich Nie ahn fehlen, wir gehen In Ein par stunden nach marly also ich hoffe gelegenheit zu finden mitt dem König Zu sprechen.

Paris den 28 april 1696

Hertz liebe Louise, Es ist mir lieb daß die gutte gräffin undt freüllen von Leiningen so woll mitt mir Zu frieden sein undt J. L. Zeügnuß geben, daß Ich mein bestes hier vor sie gethan habe, Frankreich wirbt mir woll mein gemüht nicht Endtern, undt je mehr Ich hier böße undt falsche gemühter sehe undt finde je mehr will Ich mich besteißichen ihnen nicht gleich zu sein, Es kompt mir gar Zu abscheülich vor, weilßen Man In der fasten nichts gethan als Cartten spielen mögte man woll die beüttel lehren und also singen Können wie die huben Zu Heydelberg thaten vom berg, wen sie den Sommer undt winter herumf führten

Nun sin wir In der fasten
da lehren die bawern die Rasten
wen die bawern die Rasten lehren
wolle unß gott Ein gutt jahr beschehren
strü strü stro, der Sommer der ist do.

Ich bin versichert daß Es Euch wundern wirbt daß Ich mich noch dießer schönen sacht so woll Erinnere, Es ist mir lieb daß mein gruß

*) Ludwig XIV und Jacob II.

herr ferdinand von dogenselt* so ahngenehm gewesen scheuet Nie mir meiner alten bekandten undt freunden ahndenden zu wissen zu thun, den daß Ersrewet mich recht In Ihrem gedechtnuß Zu bleiben, undt bitte Euch liebe Louisse alle die so Euch Commission vor mir geben, wider von meinewegen Zu grüßen.

Versaille den 13 may 1696

Herzliche Louisse, seyder ich Euch geschrieben habe Ich Eine reise von 12 tagen nach paris thun Müßen welches mir wie ordinarie gar übel bekommen den die lufft ist mir da unerträglich, Es hatt mich dortten Ein 3 tägig fieber ahngestoßen, Meine Tochter ist Nun gott sey Danc In vollkommener gesundtheit, aber nicht sehr gewachsen noch fett daß wachsen hatt sie nicht mehr von Nöhten sie ist groß genug Einen halben Kopff lenger als ich, undt nicht übel geschaffen hatt auch unter uns gesagt Keine böse Mienen, mein sohn aber ist Klein undt hatt gar keine gutte Mienen, ob Er Zwar In seiner taille nicht übel geschaffen ist, Ich habe Nun Einen andern Mahler gefunden hoffe also daß Ich Euch mitt der Zeit undt ahn Caroline auch die 3 contrefaitten werde schicken Können, der mahler so mir abgeschlagen ist nicht plumper als Ein anderer Frankosß, plump sein ist die größte Mode hier undt auch daß die größten alles von den geringsten leyden Müßen, hier ist In der that kein hoff als des Königs seiner, der unßere ist vor keinen hoff zu rechnen, den Es seindt ganz andere manieren als In teutschlandt Man laus sichs unmöglich Einbilden Man sehe Es dan, — Es ist gar gewiß daß die Könige hir den assassinat von König wilhelm nicht befohlen hatten sondern ist nur Ein dessein von den conspirateurs gewesen, Es scheint woll daß

1) Die Biographie dieses ausgezeichneten Mannes steht ausführlich im 3ten Theil von (Ragners) „Louise, Raugräfin zu Pfalz, Leipzig 1798.“ Ferdinand war der schönen Louise Bruder und verlor in venetianischen Diensten bei Belagerung der türkischen Festung Urana durch einen Schuß beide Augen, behielt aber seines hohen Geistes und seiner reichen Kenntniß wegen eine große Thätigkeit bei, erklärte dem Kurfürsten Karl Ludwig, „daß er den letzten Blutstropfen opfern würde, um das Todesurtheil seiner Schwester Louise zu unterzeichnen, wenn der Churfürst ihre Ehre nicht herstellte und sie gar nicht oder auch nur heimlich heirathe.“ Bewog dadurch den Kurfürsten wirklich zur öffentlichen Heirath, setzte sich bei ihm in die höchste Achtung, kam aus Italien zurück und wurde sein Geheimrath. Er starb, von Jedermann geehrt, im 81. Jahre 1710.

König wilhelm gar nicht cruel ist, In dem Er selber sorg gehabt daß sein Schwiger Herr Vatter mitt seiner ganzen famillien davon kommen ist — — —

Ihr Müßt mir so baldt möglich Ein memoire schicken wo der junge herr Herr von degenfelt gefangen worden undt wo Er Nun ist, sonst kan Ich Ihn unmöglich helfen, aber so baldt Ich wissen werde wo Er gefangen worden, undt wo Er sich aufhelt, will Ich fleißig vor Ihm sollicitiren, undt Ihr Kent die frau von degenfelt versichern daß Ich mein bests vor Ihm thun werde Ihn loß Zu bekommen sie hatt recht Zu treiben daß Er auß Frankreich kompt, den schönen huten Leyden mehr gefahr hir als schonne metzger adieu.

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 11 Juni 1696

Herzliche Louisse, wenn Ich nicht schon auß Eines von tante schreiben gesehen hette, daß Ihr In hollandt gereist seydt würde Ich sehr verwündert worden sein Ewer werthes schreiben auß dem Haag dadirt zu sehen, Meine gesundtheit ist Nun gott seye Dand wider gar vollkommen, undt ist meine Krankheit bei 6 Kleinen accessen vom fieber blieben, habe Es wie ordinari mitt jagen verjagt, daß caroline sich so übel befindet ist mir herzlich leydt, gott gebe daß ihr sie In Einen bessern standt finden möget, wenn ihr In Engellandt ankommen werdet ambrassiret sie doch hundert mahl von meinerwegen, Es ist gewiß woll Ein Zeichen Von Einer treuen schwesterlichen liebe daß Amelisen undt Ihr Euch resolvirt über die see zu gehen caroline Zu besuchen, Es were Eine possirliche sache wen wir auff dieße weiße Zu Sammen Kommen solten Ihr Könnt woll gedencken daß wen Ich wissen Könnte daß man Euch auffgesicht hette daß Ich Keine ruhe haben würde biß wir Euch hir haben würde, da Ihr woll viel hören undt sehen soltet so Euch woll sonst unglaublich vorkommen würde, In den Ersten schlugten so vergangen sein habe Ich daß glück gehabt Etlichen gefangenen Zu dienen undt zu helfen wen sie hir Ins landt kommen sein, daß mag woll andern die hoffnung geben haben, daß Ich Ihnen auch beystehen würde, Ich vernag wenig thue aber doch mein bestes wen Ich landtsleute finde so meiner von nöhten haben, Ich Grinere mich noch gar perfect vom haag findt dießen ort sehr ahngenehm, allein Ich glaube daß unsere

pfälzische luft viel gesünder ist, jederzeit ist alles gar thewer Zu hollandt gewesen, König wilhelm ist Nun nicht mehr Zu Loo sondern bey seiner armee, gott gebe Nur daß Es auff Keiner schlägt möge aufgehen, den Es ist mir gar Zu bang vor meinem sohn, Ich Erinnere mich Noch gar viel von allem was Ich In meiner Jugendt gehört undt gesehen habe, Ich darff aber ahn die gutte pfalz nicht gebenden, Es macht nicht Zu trawrig undt Ich Kan nichts helfen.

St Clou den 22 Julii 1696

Herzliche Louisse undt amelisse, gestern abends habe Ich ganz ohngesehr, aber mitt nicht wenige bestürzung aus der holländische gazetten gesehen, wie daß gott der allmächtige caroline Zu sich gezogen hatt, Ich versichere Euch daß ichs recht Entpfinde, beklage Euch auch daneben von grundt meiner seelen, den Ich leicht gebenden Kan, was Ihr beyde, bey dießem trawrigen fall aufstehen Müßet, gott der allmächtige, wolle Euch trösten — — —

St Clou den 12 augusti 1696

Herzliche Louise, die gutte caroline S. hatt woll Ein schön Endt genohmen undt ist Ihre fermeté Zu admiriren, wen die leütte so auß dem naturel schlagen, ist Es allezeit Ein bößes Zeichen, Ich finde sehr löblich ahn dem duc de chomberg daß Er so touchirt ist Er jammert mich auch von herzen undt seine liebe Kinder sagt ihm von meinetwegen daß Ich mich vor glücklich schätzen sollte wen Ich Ihm undt seine Kinder durch Einige ahngenehme Dinst Erweisen Könnte.

Paris den 22 augusti 1696

Herzliche Louisse, wer Einen festen glauben auf jener welt haben Kan, ist woll glücklich den In dießer ist wenig trost undt vergnügen weder Zu hoffen noch Zu finden, die seindt auch nicht die unglückseligsten die ahn Ersten fort gehen, mich beücht, daß wir alle so J. O. des Churfürsten S. Kinder sein unß alle wenig vom Zeitlichen glück Zu berühmen haben, gott gebe daß wir daß Ewige finden möge, Ich Nehme gar nicht übel daß mir der duc de schomberg

noch nicht geantwortet hatt, sagt Ihm von meinethwegen daß wen Er meinen sollte daß ahn mich Zu schreiben Ihm die geringste ungelegenheit oder soubdcon bey König wilhelm verursachen sollte, solle Er Es unterwegen laßen, daß geschrey geht starck hir daß König wilhelm die Churpringes von Brandenburg heürathen wirdt.

Versaille den 22 Januari 1697

An Louise.

— — — Es ist Eine verdrießliche sache daß die pfaffen machen, daß die christen Einander so Zuwider sein müssen, die 3 christliche religionen wen man meinen raht folgte, sollten sich vor Eine halten, undt sich nicht informiren, waß Man drinen glaubt sondern Nur ob man nach dem Evangellip: lebt, undt dagegen predigen wen man übel lebt, aber die christen unter Einander heürachten laßen, undt In welche Kirch. gehen, als sie wollen, ohne Es übel zu finden so würde mehr Einigkeit unter den christen sein als Nun ist, — Ich habe Eine solche Estime vor König wilhelm daß Ich den Lieber Zum schwieger sohn hette als den römischen König, Ich Kan meiner tochter daß mit warheit nach sagen, daß sie ganz und gar Keine pense Zur coquetterie undt gallanterie hatt, auf dießem article gibt sie mir gar Keine Mühe und glaube daß wer sie auch bekommen mag, hirin nichts wirdt Zu fürchten haben, schön von gesicht ist mein Dochter nicht, hatt aber Eine schönne taille gutte Minnen undt hübsche hault undt ist Ein gutt gemühte — — —

Versaille den 18 february 1697

An Louise.

— — — Ich glaube daß Es unß alle papa S. Kinder ahn- geboren ist Entweder Jung Zu sterben oder unglücklich Zu leben, den Keines von unß allen ist Es anderst gangen, aber wie Ihr gar recht sagt so Muß Man sein bestes thun sich von den betrübten Zusichdungen nicht daß herß Zu viel Ein Nehmen zu laßen — — —

Paris den 4 mertz 1697

An Louise

— — — die paffen Können Nie ohne Land bleiben haben sie nicht gegen andere religionen Zu streitten, so disputtiren sie unter Einander wie Ich alle tage hie sehe, Ich halte Es mitt dem was der gutte Ehrliche oberster weihenheim mir als pflegt Zu sagen (Es ist Nur Eine gutte undt rechte religion In der welt undt die Kan sich In allerhandt religionen undt sprachen finden, Nehmblich die von den Ehrlichen leitten, den die seindt überall Einer meinung und weissen Man nicht durchauß Ehrlich leben Kan Man lebe dan nach den precepten von Evangellien also ist daß gar gewiß die rechte religion) aber daß heüffeln davon ist gar Klein, — Ich bin ganz persuadirt daß mein tochter Ein alt Jungfergen bleiben wirdt, nach aller aparentz, Ewer König wirdt woll die princes von denemarch bekommen der romische König bilde Ich mir Ein die Zweyte princes von Savoyen, der Herzog von lotheringen des Keyßers Tochter, also ist nichts mehr übrig vor die Meine. — — —

Versaillle den 17 mertz 1697

An Louise

— — — wie Könt Es möglich sein daß wir alle J. G. des Churfürstens S. Kinder anderst denken Können als daß wir alle unglücklich sein da ja Keines glücklich geworden ist, weissen uns gott so viel undt mancherley herzenleydt Zuschick, so scheyndt Es woll Klar daß Er uns nicht lustig haben will, den Es ist gegen der natur unglücklich undt lustig Zu sein, — — —

Ich weiß nicht ob Ihr Euch noch Erinern Könt wie lustig Ich In meiner Jugendt gewesen, Nun bin Ichs gar nicht mehr bin woll 6 wochen ohne lachen, Ich meinte nicht daß musig (außer Etliche geigen die acten Zu unterscheiden) in den englischen Commedien wehren, die Comedie ist was Ich noch ahm liebsten von Zeit Vertreib habe, J. G. unger herr Vatter S. pflegte Zu sagen, daß Keinere schönere Comedien In der welt wehren als die Englische hoffe also daß sie Euch Ein wenig Verenderung geben würde — — —

St Clou den 15 may 1697

An Louise

— — — Donnerstags war Es mein schreibtag nach hannover wo Ich so lange brieffe hinschreibe daß Ich hernach Zu Müde bin weiter Zu schreiben freitag fuhr Ich Ins port Royal bliebe aber nicht lang dortten den monsieur so Im palais Royal hatte mir rendezvous ins opera geben fuhren auch Erst dort weg wie Es Zum Ende war Kammen umb halb 10 Erst wider her, Samstag fuhr Ich umb 8 morgendts hir weg 5 meil von hir den wolff Zu jagen Kamme Erst umb 5 wider umb 6 aß Ich Zu nacht undt fuhr hernach mitt monsieur spaziren Sontags wars wider die post von hannover und Musste auch In Kirch Montags war die post von Savoyen und kammen viel leütte Zu mir unter andern die groß herzogin von florentz daß hinterte mich wider abendts bekammen wir Zeitung daß meines sohns tochtergen auff den todt lege seindt also gestern nach paris — — —

Ich wolt daß Ihr mir Ein wenig Einen weittern bericht gethan hettet von der ceremoni so Ihr Zu windsor gesehen, den solche sachen so indifferent sein, helfen mir hir trefflich Zur Conversation da Ich oft große Mühe habe was hervor Zu sappeln, Man hatt woll recht daß man vor nichts schweren solle als Nahßen abbeyßen und Ellenbogen Küssen, den Wer hette woll jemallen gedenden Können daß Ich Euch auß frandreich undt Ihr mir auß Engellandt schreiben würdet freylich geht Es wunderbarlich In der welt her, Ich weiß nicht ob Ihr Euch noch der Inngfer Colbin Grinert so Meine hoffmeisterin war die pflegte als Zu sagen (Es geht nirgendts wunderlicher her als In der welt) — —

wen Ihr wissen soltet wie alles hier ist solte es Euch gar kein wunder Nehmen, daß Ich nicht mehr lustig bin, Ein andere In meinem platz so nicht so auß dem grundt lustig gewesen were würde vielleicht vor Kummer lengst gestorben sein, Ich aber werde Nur dick undt fett darvon — — —

St Clou den 21 Juni 1697*

Hertz liebe Louise, Vor Ein tag ober 14 habe ich Ewern Lieben briff vom $\frac{11}{21}$ may zu recht Entpfangen, Konnte aber ohnmöglich

* Der ganze Brief ist mit der linken Hand geschrieben.

darauff antwortten, den ich noch nicht fix genung mitt der linden
 handt zu schreiben und dem freüllen von rathsamshausen die brieffe
 zu dictiren, were Ein wenig beschwerlich den sie ortograffirt blubts
 übel, will Glück derowegen selber alles verzeihen, und meinen Zustand
 berichten, Es ist just heütte Vier wochen daß Ich mit mons^r Le
 dauphin den wolff jagen wolte Es hatte geregnet, undt war glat
 wir hatten 2 stundt lang Einen wolff gesucht, undt nichts gefunden,
 wolten derowegen In Eine andere enseinte reitten da man meinte
 das der wolff hinkommen were, wir gingen den ganz gemessen schritt
 auff Einmahl rent Einer ungefähr vor uber daß gibt meinem pferdt
 Lust auch Zu renen Es Erhebt sich Ein wenig undt mitt den hindern
 füßen Kompt Es auff daß Naße gras da glitschen Ihm die beyden
 Hinterfüß auff Einmahl auß undt felt ganz gemacht auff die rechte
 seitte Mein rechter Ellenbogen findt just Einen stein danitt ginge mir
 der große Knochen vom arm auß auß Einaber, Man suchte gleich
 des Königs halbhirer Konte Ihn aber nicht finden Er hatte Ein
 Huffs Eisen verlohren, und war In Ein ander dorff geritten sein pferdt
 beschlagen Zu lassen, Ein Bawer so Eben da war sagte daß Zwen
 meil von dar Ein gar geschickter halbhirer were so alle tag arm und
 bein Einrichtet, wie Ich hörte daß Er Eine so große experientz
 hatte, setzte Ich mich In Calesch undt fuhr Ein Litte große schmerzen
 unterwegs, so baldt Er mir aber den arm wider Eingericht hatte,
 fühlte Ich gar keine schmerzen mehr setzte mich derowegen wider In
 Calesch undt fuhr Im vollem drab her, andern tags Kommen mon-
 sieur und meine halbhirer die curiositet ahn, Zu sehn ob mein arm
 recht Eingericht war, Ich glaube Es mischte sich auch Ein wenig
 Neidt mitt unter, daß der Bawer Es so woll gemacht hatte, gehen
 undt machen dießem armen Man weiß, das wen Er nicht gleich nach
 meinem arm sicht, Könnte der Kalte Brandt dazu schlagen der arme
 Bawer leßt sich von den bößen halbhirer überreden, macht mir den
 arm loß so 9 tag hette sollen verbunden bleiben, bewegen mir
 den arm hin undt her, verbinden mich so übel daß man andern
 tags wider alles auffmachen Muß, welches mir Eine solche ab-
 scheüliche geschwulst auff die handt undt den arm gezogen daß Ich
 noch auff diese stunde die faust nicht Zu thun Kan, noch die handt
 Zum Mundt führen.

St Clou den 19 Julli 1697

An Louise

— — — Es ist Ein schlim Zeichen vor die lander wo man fragt, ob die so sich heürathen Können reich sein, den daß weißt, daß man wenig nach tugendt fragt, Ich glaube daß Engellandt nicht der Einzige ort ist wo böße Ehen undt wunderliche Männer sein, wer die nicht finden will, Müste die welt raumen — — —

St Clou den 4 7br 1697

An Louise

— — — Es ist woll war daß der lebige standt der beste ist, undt der beste Man braucht den teüffel nicht, amelise reflectionen haben mich von herzen lachen machen, undt die wehren woll gutt, wen Es bei uns stünde nicht geheüracht Zu werden, und wir unsern freyen willen hetten, allein ich bin persuadirt daß alles destin ist, undt Es gar nicht bey uns stehet Zu thun was man gerne wolte, liebe In den Ehestandt ist die mode gar nicht mehr die Einander recht lieb haben passiren vor ridicule, die catholischen hir lassen den heüracht In Ihrem Cathegisemus vor Ein Sacrement passiren In der that aber leben sie mitt Ihre weiber wie die so nicht glauben daß Es Ein Sacrement seye undt noch was ärger, nichts wirdt mehr aprobiert als daß die Männer galanterien haben, undt Ihre weiber versachten aber umb nicht Zu weit In dießem text Zu Kommen so will Ich lieber Von meinem arm sprechen — — —

Paris den 10 9br 1697

An Louise

— — Man Muß Nie die Hoffnung verliehren wen In der that solte war wehren, was Vor Ein par monat In geschrey gangen. Nehmlich daß mein tochter Herzogin Von Lothringen werden solte, so Könnte Es sich ja leicht Zu tragen daß wir Einander rendezvous Zu nancy geben Könnten. Ihr werdet Nun albereits Erfahren haben wie daß der frieden mitt dem Keyßer undt reich Nun auch geschlossen undt unterschrieben ist, Es Muß Ein sonderliche Vermalbedeyung auff den general frieden sein, daß Er sich nirgends mitt freüden ahn genohmen wirdt, ob er Zwar schon so gar lang ist gewünschet worden,

den der pöpel Zu paris hatt sich auch nicht drüber Erfreuen wollen Man hatt sie schir dazu Zwingen Müßen so baldt glaube ich nicht daß der Krieg wider ahngehen wirbt, In poln glaube Ich wirbt auch Kein großer Krieg werden den Man sagt daß Es nicht woll dorkten vor unserm printz de Conti gehe. J. E. mögten woll baldt wider herkommen, worin Ich J. E. vor glückseeliger schäzen würde als wen Er Konig In poln würde, den Es ist Ein schmutzig undt wilbt landt, undt die große herrn gar Zu interessirt, wir haben den Churfürsten von sachsen Zwey Jahr lang hir gehabt Keine also seine stärke woll, allein Es ist wunderbarlich daß Man davon In den Zeitungen spricht Man Könnte nicht so viel von printz de Conti sagen den ob Er Zwar länger von person als der Churfürst ist, ist Er doch gar schwach — — —

Wie Ich sehe so liebt Ihr daß spielen Eben so wenig als ich, Lombre ist sehr a la mode hir Man spielt nichts als landsknecht undt L'ombre hir Im landt, daß dancen ist was rarerers glaube aber daß Es wider auff Kommen wirbt, den die Zu Künfftige Duchesse de bourgogne danczt über die Maßen woll Man Kan woll bey dem Bal sein ohne dancen — schreibt mir doch liebe Louisse wie der Herzog von Lotheringen außsicht undt was vor Einen humor Er hatt, Ihr sagt Zwar daß Er viel gedanczt hatt aber nicht ob Er woll danczt undt gutte Minen hatt, der cavalier so die blinde Ruhe proponirt bin Ich versichert ist nicht der von der Compagnie so daß schlimmste gemühte hatt, Muß von unsern Zeitten sein den Zu unßer Zeit spilte Man lang spielger, Etlich mahl seinbt avanturen so divertiren ob Man schon die leütte nicht Kent, darumb schreibt mir Nur fort was Neues vorgeht, die große mode hir Nun ist Einen starken husten Zu haben Ich bin 8 tag hart dran fest gewesen, habe nicht auß der Cammer gekönt, monsieur hatt Es Nun auch, Mir war Es Kein wunder, den hir Zu paris Kan Ich Nie gesundt sein, habe daß exempel seyder 26 Jahren, aber Man rufft mir In dießem augenblick vmb In die Kirch Zu gehen den Es ist sonntag heütte, nach der Kirch werden wir monsieur le dauphin hir haben so mitt uns Zu Mittag Eßen Kompt wirbt hernach landsknecht spielen undt abends werden wir alle mitt Einander Ins opera daß so Man jetzt spielt ist Zwar Nur Ein Balet aber recht artig Es heist LEurope galante Man Erweist drin wie die frantzosen Spanier ittaliener undt turquen amour machen der nationen humor ist aber so perfect drin

observirt, daß Es recht possirlich ist, adieu liebe louisse Ich ambrassire Euch sambt Carl Moritz undt amelisse von herzen und versichere Euch daß ich Euch von herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 5 december 1697

An Louise

— — — biß landt ist greülich verführisch vor Junge leütte, und sie Erwerben mehr Ehre Im Krieg, als hie nichts Zu thun als herum Zu schlenbern, undt Zu desbouchiren, wo Zu unter uns gerett mein sohn Nur gar Zu viel inclination hatt, undt meint weillen Er Nur die weiber lieb hatt, undt nicht von der andern desbauchen ist, so jetzt gemeiner hie ist als In ittallien, so meint Er Man solle Ihn noch dazu loben, undt dank wißen mir aber steht sein leben gar nicht ahn — — — — wolte gott alles stünde bey Mir so würdet Ihr baldt In alles Ein Böllig vergnügen haben, den seydt versichert daß ich Nie meine interesse Ewer freündtschafft vorziehen werde, die unger armes Vatterlandt so lange Jahren Eingehabt haben sich woll dabey befunden drum wollen sie nichts wider davon geben von dem so sie gezogen haben Ich allezeit habe Keinen heller davon bekommen was monsieur auch In meinem Nahmen bekommen da werde ich auch wenig Von Zu sehen bekommen so seindt die frangsöche heürath die Maner seindt allezeit herr undt Meister über alles was Ihre weiber gehört, Ich hins gewahr worden — — —

St Clou den 17 Juni 1698.

An Louise

— — — Zum sterben habe ich Eben Keinen gar großen trost von Nöthen Ich wünsch den todt nicht, undt scheü Ihn auch nicht ohne den heydelbergischen cathegisemus Kan Man woll lehren sich nicht Zu sehr ahn die welt Zu attachiren Insonderheit hie Im Landt, da alles so voller falschheit Meydt undt bößheit ist, undt alle Laster so unerhört Im Schwang gehen, allein weillen sterben ganz wider die natur ist Kan mans doch nicht wünschen ob Man gleich die welt nicht liebt, hie ahn dießem großen hoff, habe ich mich sehr Zum Gynßbtlr gemacht, undt Es seindt gar wenig leütte hie Im landt

mitt welchen Ich oft umbgehe bin auch ganze lange tage ganz allein In meinem Cabinet, worinnen ich mich mitt lesen undt schreiben occupire, Kompt jemandes mich Zu sehen sehe ich sie Ein augenblick rede vom wetter oder Zeitungen, den wider In meine Einsamkeit, 4 mahl die woch habe ich schreibtag Montag In Savoyen mittwoch nach modene donnerstag undt Sontag schreibe ich große machtige brieffe ahn ma tante nach hannover, von 6 biß 8 fahre Ich mitt monsieur undt unsern damen spaziren 3 mahl die woch fahre ich nach paris und alle tag schreibe ich ahn meine freündinnen so dort sein Ein oder 2 mahl die woch jache ich, so geht meine Zeit hin, Ihr seydts woll lobens werth Ewer Schwester undt Ihr daß Ihr Euch mitt wenigen Vergnügen Rönt, ahn H^o Canzeller wießer, habe ich Euch sehr recomandirt Er hatt mir auch versprochen sein bestes vor Euch Zu thun alle die so auß teüßschlandt kommen rühmen Euch beyde un Erhört wie tugendtsam ihr lebet daß höre ich mitt freüden — — —

frantreich ist der ort von dar wo Man ahn wenigsten gutte remedien hatt die abtöden dāügen gar nichts außer elistlr medicinen undt gar gemeine sirop haben sie gar nichts undt wissen auch nichts rechts — — —

marly den 4 Julli 1698

An Louise

— — — die so sich die sachen htr nicht so schwer Einbilden als sie In der that sein Meinen der König undt der hoff seyen noch wie sie vor dießem gewesen, aber alles ist leyder dermaßen geEndert, daß wer seyder der Königin tode von hoff gewesen were undt Nun wider her Rämme, würde meinen Er Komme In Eine ganz andere welt,* hirauff were noch viel Zu sagen, aber Es ist der jeder nicht Zu Vertrauen, den alle brieffe werden gelesen undt wider Zu gepitschirt, ma tante pflegt Zu sagen Einer ist des andern teüßel In dießer welt, und daß ist woll wahr wir wissen woll daß alles von gott Kompt undt sein allmacht von Ewigkeit resolvirt wie die sachen sein sollen, weillen der allmachtige unß aber nicht mitt Ihn raht genohmen, so leß Er unß auch nicht wissen, warumb alles geschicht — — —

mir gebürts nicht nach andere leütte Zu sehen, ob sie heßlich oder schön sein, nach dem mich der allmachtige so gar heßlich hatt sein

* Durch den Einfluß der Maintenon. Val. den Brief vom 23. May 1720.

lassen aber Ich bin jetzt In Etnem alter wo Man sich desto leichter Zu getrösten haben Kan In dem wen Ich schon schön gewesen were Müste Ich doch jetzt schon heßlich geworden sein geht also mitt Einem hin, freylich halte ich mehr von Innerlicher als Eüßerlicher schönheit, — Ich habe Euch schon letztmahl meine Meinung geschrieben über die pfarrn undt pfaffen so die Comedien verbietten, sage also weyter nichts drauff als Nur daß wen die herren Ein wenig weiter als Ihre Naß sehen wollten, würden sie begreifen daß der gemeinen leütte gelt ahn den Comedien nicht übel ahngelegt ist Erstlich seindt die Comedianten arme teuffel so ihr leben dadurch gewinnen, Zum andern so macht die comedie freüde, freüde gibt gesundtheit, gesundtheit stärke, stärke macht beßer arbeyten, also solten sie Es mehr gebietten als verbieten, die frau von Schelm bitte Ich von meinerwegen Zu grüßen, Ich habe Ihre Schwester die lenor* Zu St. Clou sie ist lustiger als Nie Ich admire sie täglich wie sie noch so lustig sein Kan, Es scheindt aber wie Ihr von ihrer Schwester grol spricht daß sie Es so de race haben, lustig Zu sein undt gutte Einfäll Zu haben, — Ich glaube Ihr habt Kein unrecht Erst zu sehen, wie Es In der pfalz Zu gehen wirdt, Ehe Ihr wider hin geht — —

St Clou den 2 augusti 1698

An Louise

— — — waß die pretensionen ahnbelangt waß Man noch vor den armen Zu heidelberg schuldig ist so Kan ich hierauff nichts ordoniren den alles waß von der ganzen Erbschafft Kommen ist und auch noch Zu hoffen ist, wirdt woll unter meinem Nahmen gefordert so lang monsieur aber lebt bekomme ich nichts davon den monsieur als maitre de la Comunauté wie Man Es heist, ist so lang J. E. leben, herr und meister über aber alles ich Kan von Keinem heller ordoniren noch disponiren den Mein heüraths contract ist auff parisser brauch Eingericht worden, Es ist war daß, die Sachen mitt Ehurpfalz Zu Franckfort sollen tractirt werden, undt Man verspricht mir daß Euch dortten auch soll recht geschafft werden, Ehurpfalz Muß woll schulden machen den sein hoff solle über die Maßen magnifiq sein des Königs envoyes hatt mitt verwunderung davon geschrieben — —

* Die Frau von Rathsamhausen, die treue Dienerin der Prinzessin bis ins hohe Alter.

Port Royal den 22 augusti 1698

An Amelise

— — — Den vergangenen Montag ist Zu versaille auff Einen
 stutz Eine von meinen gar gutten freündinen ahn schlag gestorben sie
 hieß La princesse despinois, Es war Ein dame die große meritten
 hatten, gar gutten Verstand Eine politesse so über die Maßen war,
 undt daß beste gemühte Von der welt, sie dachte ahn nichts als ihre
 freünde und Verwandte Zu dienen sie war von gar gutter gesellschaft
 suma Es ist Ein rechter Verlust, daß die gutte princes gestorben,
 undt mir sehr Zu herzen gangen — — —

wen man schon schön ist wehrt Es doch nicht, undt Ein schön
 gesicht Endert baldt, allein Ein gut gemüht ist Zu allen Zeitten gutt,
 Ihr müßt meiner sehr Vergessen haben wen ihr mich nicht mitt unter
 den heßlichen rechnet, Ich bin Es all mein tag gewesen, undt noch
 ärger hie durch die blattern worden, Zu dem so ist meine taille mons-
 treuse In dicke, ich bin so VierEck wie ein würffel meine hautt ist
 retlich mitt gelb vermischt Ich fange ahn graw Zu werden habe ganz
 vermischte haar schon, meine stirn undt augen sindt sehr runtselicht
 meine Nase ist Eben so scheff als sie gewesen, aber durch die Kinder-
 blattern sehr brodirt so woll als beyde backen Ich habe die backen
 blat, große Rinbacken, die Zän Verschliffen das maul auch Ein wenig
 VerEndert In dem Es größer undt rontzellischer geworden so ist meine
 schöne figur besteht — — — *

Ich weiß woll Daß Man Von printzes amelie Vor den römischen
 König spricht Es kommt aber noch nichts gewisses hiervon, mein tochter
 ist so persuadirt daß sie mitt dem herzog Von Lotheringen glücklich
 sein wirdt, daß ich Es ganz hoffe, wen sie Nur Zu frieden ist werde
 ich Es auch sein — — —

St Clou den 26 aug 1698

An Louise

— — — wie ich aber vergangen Jahr den arm auß Einander
 gefahren hatte, undt sonst nichts thun Konte ist mir daß liebermachen
 ahn kommen habe deren 3 oder 4 auff frantzösch all schlim genung

* Die Prinzessin übertreibt ihre Bescheidenheit. Ihre Miene war, wie die
 noch erhaltenen Portraits bezeugen, durch den Ausdruck ihres ehrlichen, gutmüthigen
 und muntern Wesens sehr anziehend.

gemacht undt ahn ma tante der Churfürstin von Braunschweig geschickt
mitt dem arm wehe ist meine vaine poetique wider vergangen, daß
Keyser carl Kopf waßer ist mir noch nicht zu händen kommen danke
Güch aber Liebe louisse vor die Mühe so ihr Güch deß wegen geben
habt, daß so ich so gutt finde undt mir made magercroon (?) deß
dänischen envoyes frau geben, ist gar nicht rothlich sondern weiß
wie brunen waßer, Es ist daß Einzige welches mich zu paris Erhelt,
wo ich allezeit Kopfwehe habe. Hir seindt die cavaliers nicht so
verbißt auff die damen daß sie sie enleviren Ich meinte die Eng-
lander wehren auch wie die Frankosen, dem trierischen residenten ist
Es mitt seiner tochter gangen wie daß holländisch sprichwort raht und
sagt man soll den pot schäumen oder Er scheümbt sich selbst seine
tochter trawen oder sie traut sich selbst — — —

Fontainebleau den 10 octobre 1698

Hertzliche amelise Vor Etlich tagen habe ich Ewer schreiben vom
20^{to} 30 7^{ten} zu recht Entpfangen Ich war eben zu montargie Von wo
wir gestern wider kommen sein — haben den Courir hir gefunden
mitt meiner dochter heiraths dispense also wirdt ohnfehlbar daß bey-
lager biß montag sein gehen selben tag gleich nach paris undt Zwey
tag hernach wirdt sie weg Ihr Könt leicht gedanken Liebe amelise
daß mir daß hertz jezt schwer ist, undt daß ich Näher bei dem weinen
als bei dem lachen bin, den mein dochter undt ich haben Einander
Nie quittirt, werden aber Nun woll Vor langer Zeit geschieden sein,
welches Dan Ein wenig zu Herzen geht, Kan also Vor dießmal gar
nichts lustiges sagen, Ich habe die augen all augenblick voller threnen
Muß Es doch Immer Verbeyßen, umb nicht außgelacht zu werden, den
die seinige recht lieb zu haben Verstehet man In dießem lande nicht
Ich weiß das wen ihr recht wißen soltet wie mirs umb hertz ist würde
ich Güch recht jammern In welchem standt ich aber sein mag so werde
Ich doch Güch undt Ewer schwester allezeit lieb behalten

Elisabeth Charlotte

Fontainebleau den 18 8^{ten} 1698

Hertzliche amelise, Es ist schon 3 oder 4 tag daß daß Ich
Eweren Lieben brieff sambt. der Comedie Von Carl Moritz * Ent-

* Derselbe legte sich auf die Dichtkunst; es hat sich aber. so viel uns bekannt,
nichts von seinen Comedien erhalten.

pfangen habe, habe Euch aber ohnmöglich Eher als Nun davor danken können, Ich habe sie gleich gelesen, sie Endet was Kurz allein Es seindt sachen drinnen so nicht schlimm sein, Zum exempel der poet ist gutt, der marquis ist auch nicht schlimm, aber Es ist kein recht Endt dran Ich sehe woll worauff Fagotin gemacht ist daß ist auff mezetin gemacht weillen Ihn der König In poln Zum tresorier de la chambre gemacht hatt, die übrigen personage Kan Ich nicht so woll als diese Errachten wenn die teütsche nicht schlimmer als die französche ist wirbt sie noch woll der Mühe werdt sein daß man sie lest — — —

Daß freud mich daß sich weiber undt jungfern umb unsern printzen Von Birkenfeld geschreissen haben da will Ich Ihn braff mitt plagen wenn J. E. wieder hier sein werden, was wird aber Fanchon moreau Vom opera hir Zu sagen, welche dießes printzen heroine ist, sie wirbt singen Musen daß die unbestandigkeit der Männer Ihr gemeines laster ist, aber a bon chat bon rat, sie wirbt Ihm nicht getrewer sein als Er sie, den die dame hatt gar Eine Mittelmäßige tugendt undt schlegt Niemand nichts ab, Ich wolte daß die teütsche fürstinen Ihm die französche operatrice auß dem Kopff bringen mogte Ich habe beyde fürstinen Zu hannau sehr rühmen hören — Die Ratzsamsheusserin wirbt mir baldt Eine relation Von dieser fürstin thun — Ich wolt J. E. nicht rahten nach paris Zu Kommen, die wohnung ist nicht avantageuse dort Vor teütsche fürstinen den alle damens werden pretendiren Vor sie Zu gehen, sie mögen tittel haben oder nicht, Ich glaube daß Ihr herr so woll weiß wie Es hir ist ihr diese thorheit nicht wird thun lassen — ist diese fürstin nicht schön so Muß sie Ihren beyden herrn brüder nicht gleichen den sie seindt beyde recht schön, Es ist mir leydt Ewerthalben wen ich höre daß alle gesellschaften so von frantzfort weg reißen den daß gibt Euch doch Ein wenig veränderung — Ich sehe daß Kleine gräßgen Von Leiningen sehr selten aber wen Ich Ihn sehe caressire Ich Ihn doch sehr, silß Ihn auch Etlich mahl Ein wenig — graf reus so bey Ihm hatt felt nicht Von Verstandt ist raissonable sie seindt Einmahl mitt mir auff der jagt gewesen — — —

Herzog Christian wirbt meinen Ich hette auß der schul geschweigt und Euch sein leben beschreiben den Ich plag Ihn auch Immer mitt, den Ich weiß J. E. ganze historie, sein herr bruder hette Es woll bleiben können lassen so Einen dollen heüraht Zu thun Die lieb

sohier weg gejagt wirdt hatt sich wie Ich sehe nach franckfort
retirirt — — —

Versaille den 12 zohr 1698

An Amelise

— — — bey dem König unter uns gesagt ist wenig Zu hoffen,
Zu recompensiren was man durch den krieg gelitten da will Er nichts
von hören, der König hir hatt woll wie man sagt gar Keine seydte
bei dem krieg gespunden, solte der König Einen Kleinen krieg (wie
ich doch nicht hoffen will) mitt Churpaltz ahnsangen, wirdt Es baldt
Zum Ende gehen weillen Im reißwigschen friedens tractat siehet das
wen der König gleich feindtseligkeiten gegen selbigen Churfürsten
verüben solte Im fall dießer meinem herrn nicht bezahlte, was Er
mitt Ihm ist Eines worden so soll dießes vor Keine interruption des
generals frieden gehalten werden, undt sich Niemandes der sach ahn
Nehmen also Könnte selbiger krieg nicht lang wehren — — —

Marly den 6 Februari 1699

An Amelise

Liebe amelisse glaubt nicht, daß der verstandt In Complimenten
bestehet, In meinem sin Erscheindt Er viel mehr wen Man woll undt
natürlich schreibt wie Ihr thut, die albersten leütte von der welt Können
ein Compliment behalten undt schreiben, aber woll von alles Zu reden
undt Einen coulanten stiel haben daß ist rarer als ihr woll meint
derowegen, hatt Ewere große demutt unrecht Euch glauben Zu machen
daß ihr nitt wohl schreibt, Niemandes würde Euch mehr von meinem
leben Verzehlen können als Eben die rotzenheusserin, den sie ist alle
Jahr 5 oder 6 monat bey mir undt quittirt mich nicht bis Ich schlafen
gehe, mein dochter ist Zwar sehr content In Ihrem Ehestandt allein
sie ist Nun schwanger undt Erschredlich Krank dabey, mitt ohnmachten
undt übergeben

— — — wer nicht Im Zwang Leben will muß frankreich Meyden
wie Ihr mir Ewer leben beschreibet finde Ich Es recht ahngenehm, hir
gerüht Es Einem baldt wenn man frey gesprochen hatt, darumb lebe
ich so Einsam, mich wundert daß der Kaiser den romischen König
seine leütte hatt selber wehlen (lassen), daß müste hir mons le dauphin nicht

unterfangen Es ging nicht ahn, Es ist mir leydt daß man der romische Königin Eine intrigante frau gegeben daß wird ihr übel Zu stat Kommen, welches mir sehr leydt were den ich habe die gutte Königin recht lieb, die pfugin wirdt aber auch genung Zu thun bekommen, den wie ihr liebe amelisse recht remarquirt Es ist keine geringe arbeit freüllen hoffmeisterin Zu sein — — —

Marly den 6 Mertz 1699

An Louise

— — — Wie fro Ich Immer bin wen Ich auß paris weg fahre, den dar bin Ich auch Immer Krank undt habe bitter lange weill dortten Ich werde aber leyder Zu Ein tag 8 hin vor Eben so lange Zeit schtz, Es ist mir schon ganz schwer drüber aber Es Kan nicht anderst sein den In der Zeit wirdt der König die duchesse de bourgogne herführen wo Niemandes bey sein darff als Ihre damens undt die made de maintenon wehlet weder monsieur le dauphin noch keine von des Königs naturliche böchter werden hler sein dürffen, monsieur le dauphin wirdt mitt der printzes de Conti nach meudon made de chartre wirdt mitt uns nach paris made la duchesse mitt Ihrem Man undt seiner ganzen familien auch nach paris wen der König aber wider nach versaille werdt, werden wir uns alle wider dort Einfinden, Ich habe dem abé de Thessaut schon wissen laßen daß Ihr seine gesellschaft regretirt, Ich halte Ihn auch Vor Einen Ehrlichen menschen, Er hatt aber Einen bruder so gar nicht so woll zu trawen ist, undt Ein falscher gesell ist, Ihr spot melner liebe louise Zu sagen daß man meine hohen qualitetten Erkennen Kan, Ich Kene mich selber woll, weiß also Nur gar zu gewiß daß ich keine hohe qualitetten habe, aber Man Muß sein, wie uns unser herrgott gemacht hatt, Kan mich Keiner qualitetten piquiren als von herzen aufrichtig Zu sein Es ist mir leydt daß unser Vatterlandt sich verblüdt undt die rechtschaffne leütte auch dortten rare werden, Ihr betriegt Euch sehr wenn Ihr meint daß Ich groß interesse In den pfalsischen Sachen habe mit der Zeit Kans meinen Kindern Zu gut Kommen, aber Ich werde woll mein leben Keinen heller noch pfenig haben Zu sehen bekommen, wie Mein heuraths contract gemacht ist, ist monsieur herr undt meister von alles undt die 2 mahl hundert taußend thaler so er schon auß der pfalz bekommen hatt Er

verthan ohne mir Einen heller davon Zu geben, also würde Es wen
 mehreres Kommen sollte nicht besser gehen, also fordert Nur frey was
 ihr Zu fordern habt, mir geschicht gar Kein tord dabei, vom König
 werdet Ihr woll nichts bekommen, Er will von Kein dedomagement
 hören, so oft Ich nach paris gehe ist Es sicher daß Ich Krank werde,
 aber so bald Ich wider auß dießer bößen Luft weg bin, wirdt Es mir
 wider woll, den Ich bin gar nicht Kranklich von natur, Ich Muß
 gestehen paris ist mir unerhört Zu wieder — mein dochter ist Ein
 wenig besser als sie seyder sie schwanger gewesen sie haben Einen
 artige saß nacht gehalten von turquen moren alten teutschen undt
 spanier seindt In triumph wägen durch die stadt gefahren zu nancy
 undt haben wägen mit verkleysten mussicanten bey sich gehabt, die
 damen Saßen in den wagen undt die cavalier Zu pferdt jede quadrille
 Umb Ihre nation damen herum, die ganze stadt war mitt lichter
 vor den fenstern beleucht, Etwas daß mich noch hoffen macht daß
 meine dochter keine dochter bekommen wirdt, ist daß ich noch Kränder
 als sie war wie Ich mitt meinem Elften Sohn S. bin schwanger
 gangen, Ihr habt woll recht Gott lob Zu sagen nicht In dem standt
 Zu sein so Etwas Zu Erfahren durch Eugene experientz Ich dachte
 nicht daß die Engellander so sonst volle Köpff genung haben, so
 comode vor ihre weiber wehren, Ich estimire sie drüber, Es ist den
 gutt Einen Engellander Zu nehmen, die hir Im landt sein seindt
 Eben nicht so docille Müßen schon von den frantzosen verborben
 sein worden — Ihr habt mir Einen rechten gefallen gethan liebe
 Louisse mir deß jungen herrn von degenfelts relation Zu schicken
 finde sie sehr exact auffgesetzt vor Einen so Jungen menschen undt
 woll geschriben — wer sich resolvirt Zu heürathen Maß sich Zu
 Viel unglück resolviren undt je höher man ahm bret ist je Entpsindt-
 licher seindt die unglück den Man hat Viel weniger trost als andere
 leütte, fürchte die gutte römische Königin wirdt Es balbt Entpsinden
 wen man mir Ihre Jugendt Ihren standt und noch dazu tonen golt
 deß Jahrs geben Rñute mitt dem beding daß ich so wie sie In stetten
 oeremonien leben solte, wolte Ichs nicht ahnnehmen den Ich würde
 In 8 tagen Vor lange weille sterben, grandeur halte ich vor bloße
 chimere wen Keine große macht dabei ist undt Rñute mich gar nicht
 In daß leben schicken, Gott gebe daß unsere römische Königin Einen
 andern humor als Ich haben möge, die Reiserin Muß übel Erzogen
 sein überlautt ahns Kayßers taffel Zu Knotern — morgen wirdt Es

8 tag sein daß Man htr die trawer Vom Churprinz Von Bayern genohmen daß hatt aber ahn Kein divertissement verhindert, alle die gehangt haben die trawer bei dem ball abgelegt, der Churfürst von Bayren Liebden jammert mich woll von herzen, — Ich hette nichts Erfahren von waß Zu venedig bey der Konigtn In poln Einzug vorgangen wen Ihr mir den gefallen nicht gethan hettet mirs Zu schreiben, sie hatt Zwey ungezogene sohn die mögen ihr woll händel In ittallien machen, der König In poln Ihr herr war Eben so Karg alß sie darumb haben sie auch so viel bar gelt gesamblet, — ma tante die fraw Churfürstin Zu Braunschweig schreibt Immer recht possirlich undt artlich, J. B. hatten mir auch geschriben daß Ihre fraw dochter die Churfürstin von Brandenburg Carl Moritz solles hatt schon Kan Ich mir Ihn auch woll nicht Einbilden wen ich gedencke, wie Es war wie Er Ein Kindt war, undt wie sein aug ist, aber Ein gutt gemühte sollt man doch über alles schätzen, die schönheit vergeht daß gemüdt aber bleibt — — —

Port Royal den 20 Mertz 1699

Herzliche Louisse, amelisse hat gar exacte relation gethan von waß Zu franckfort bey dem freudenfest vorgangen, daß hatt mich recht amusirt, Ich Muß gestehen daß Es mich recht von herzen Erstrewet hatt daß unßere printzes amelie jetzt römische Königin so woll reussirt, undt Eine so große passion bey ihrem König verursacht hatt, Ich dachte woll daß wen J. M. der gemahlin tugendt undt verstandt Einmals Renen würden daß sie sie alß dan Lieben undt estimiren würden, aber daß ihre figure so Eine passion verursachen würde, daß gesthe ich habe ich mich gar nicht versehen, gott gebe daß diese passion lange Jahren dauern möge, wenn wünschen waß dazu thun könnte, würde diese Königin gewiß Nie unglücklich werden, — wie ihr und amelise mir Ewere assambléen beschreibet ist Es gar nicht langweillig, den Ich sehe nicht daß ihr vill Zwang dabey habt, Ihr sagt nicht welche spielger man gespielt hatt, Es wirdt ja nicht blinde Ruhe undt Verstedels gewesen sein wo Man frey undt schwezen undt lachen darff da macht man sich viel Lustiger bey als wen Man bey großen festen ist wo man nicht lacht, undt gar stammig sein Muß — wie ihr mir den Landgrafen von Rhainfels beschreibet unter unß gerett so muß Er Ein wenig geschossen sein, daß Erstrewet die

Compagnien wen sich Etliche Zanden als wie dießer landtgraff undt die alte gräffin von hohenloh, — wie Kompts daß diß Jahr alles stiller zu büßelborff hergangen ist, die messalliancen choquieren mich Immer Es ist schadt vor daß wittgensteinsche hauß daß sie sich so mißheirachten den sie seindt doch gar gutte alte graffen, Man sichts dem wießer woll ahn daß Er undt seine sohrfahren mehr mitt der feder als mitt begen gefochten haben, aber solche heüraht gerewen meisten theils, Es were schadt wen dieße mode in teütschlandt auffkommen solte den daß haben die teütschen heüßer über andere nationen, daß daß geblüht nobler undt purer ist — von der sarsischen prophezeung habe ich nichts gehört allein Es wirdt Keine geringe arbeyt sein den Türcken auß griechen landt Zu jagen, umb Keyßer dort zu werden, die entreprisse ist rumblich die sach aber glaube ich ist nicht leicht Ins werlt Zu stellen Ich glaube das die Königmardin * sich Eyllen Muß wo sie noch gefahlen will, den sie ist Nun die Jungste nicht mehr, Vielleicht bringt sie dem König seinen sohn In poln In hoffnung Einen amadis auß griechen landt auß Ihm Zu machen apropos von amadis de grece wir werden Nun baldt Ein opera bekommen so dießen Nahmen fñhrt, Ich glaube leicht daß Ihr der Königmardin gar nicht Miß gönt deß Königs in poln maitresse Zu sein, — wo ist Carl moritz Nun, ist Er wider Zu berlin, oder noch Zu wien wir haben hie Nun Viel teütschen fürsten vorgestern hatte ich Ein stück 6 umb mich herum pfalzgraff christian. den Cardinal von Fürstenberg den Herzog von mecklenburg Ein printz von sachsen gotha, deßen fraw Mutter deß fürsten von waldecks dochter, den Kleinen printzen von ansbach und Ein printz von württemberg deß administrators sohn, 4 teütsche graffen und sonst noch viel teütsche Cavaliers wir wahren 21 teütschen, In meiner Cammer und wurde mehr teütsch als frantzösch gesprochen wie ihr woll gebenden Rönt.

Versaille den 3 april 1699

An Louise

— — — die jagd ist jetzt die Zeit Vertreib nicht so ich ahm meisten liebe, sondern die Comedien auff der jagd gehe ich Nunmehr Nur wegen meiner gesundtheit, den wen ich keine starke bewegung habe, so habe ich abscheüliche miltz schmerzen Ein wolff ist viel weniger

* Die berühmte Aurora von Königsmark.

als ein hirsch zu fürchten den wen sie gejagt attaquieren sie die menschen
 Nie, Ich weiß woll daß J. G. unser herr Vater S: Nie hatt leyden
 wollen daß Man jagen solle undt reitten, daß habe ich auch Erst hir
 gelernt Ich bin woll 4 ober 25 mahl gefallen daß hatt mich aber gar
 nicht abgeschreckt, — Es Kan geschehen daß ich Einsmahls bloß von
 des Königs gnaden werde leben Müßen den verthut monsieur sein
 gutt undt mein gutt undt Kompt vor mir zu sterben so habe ich ich
 nirgends nichts zu Nehmen den daß apanage Kan mir nicht Kommen
 In dem wen mein sohn ohne sohn sterben sollte Kompt Es dem König
 wider zu, wie manslehen, bleibt mir also weder heller noch pfennig
 übrig, undt daß apanage Kompt meinem Sohn zu da hab ich nichts
 ahn zu pretendiren, Man Muß Ein wenig Ein philosoph hir werden
 sonst müst man in steden angsten leben undt Konte Nie ruhig sein,
 gutte worte zu geben helfen hir nichts, man gibt Einem Kein heller
 mehr Als Einem verschrieben ist, Im testament Kan Kein man seinem
 weib noch Ein weib ihrem Man was geben, Die geseze seindt sehr
 hart vor die weiber hir im Ehe stande daß macht auch so viel bößen
 Ehen hir Im landt — — —

St Clou den 16 april 1699

An Amelisse

— — — Es Nimbt mich sehr wunder daß der Margraff von
 anspach die Churprinzess von Brandenbourg bekumpt den Ich hatte
 gehört daß selbige meinen Vetter den Elften printzen von cassel
 haben würde, daß der margraff madle d'armagnac nicht gewolt hatt
 daß Kan Ich nicht übel finden allein Er hatte woll Einen höhern
 heüracht thun Können hir als obgedachte darmagnac, und Zweiffle
 daß Er mitt der Churprinzess von Brandenbourg bekommen wirdt was
 Er mitt dießer hette haben Können den Ich glaube nicht daß Ihm der
 Churfürst 8 mahl ^m₁₀₀ francken geben wirdt Heüracht seindt wie der
 todt, stundt undt Zeit ist dazu bestimbt, daß Kan man nicht Entgehen,
 wie Es von unserm herr gott verhengt ist, so Muß Es geschehen außer
 ahn Ewer geschwister sagt ahn Niemandes was Ich Euch vom margraffen
 von anspach geschrieben habe, dießer margraff hatt sich hir überall
 beliebt gemacht undt Eine große despense gethan, Es ist gar Ein
 schönner herr, viel seindt hinter Ihm her gewesen undt hetten ihn
 gern desbauchiren wollen aber Er hats recht artig gemacht Er hatt

ihnen blat heraus gesagt, biß laster were seine sache nicht, undt hette Einen solchen abschellen darvor, daß Er nicht davon wolle reden hören, hatt sich bey allen Ehrlichen leutten Ein groß lob dadurch Zu wegen gebracht, Ihr werdt mir Einen gefahlen thun mir daß Neue buch Zu schicken (die allgemeine schaubüne der welt) undt dabey Zu setzen waß Es Kost werde

Versaille den 7 may 1699

An Louise

— — — Der graff von waldeck so hir gewesen siht sturisch drein, Es wundert mich gar nicht das Er der printzes von birchenfeld nicht gefelt Ich glaube nicht daß ihr herr Vatter sie zwingen wirbt dießen graffen Zu Nehmen, wen Er gleich reich werden solte, wen sie ihn nicht will — — —

St Clou den 19 may 1699

An Amelisse

— — — Daß Gartenspil undt Insonderheit daß Landts Knecht richt volle handel hir ahn seyder dießen winter seindt 4 wadere officirer In Einer solchen Verzeyfflung geratten daß sie sich selber vmb leben gebracht haben, der letzte so sich mitt seiner Eygennen pistol Erschoßen war Ein lotheringer hieß mons de permilliac, schiene Eyn gescheyder mensch Zu sein, hatt mir vor 6 wochen brieff von meiner dochter gebracht war Cammer Junker bey dem herzog, dieße 4 officirer hetten beßer gethan sich bey den teutschen Zeit Vertreib Zu halten undt spielger Zu spielen undt Milch zu trinden so wehren sie nicht In die Verzeyfflung gerathen sich selber Zu Erschießen undt Zu Vergifften wie dieße gethan haben — — —

Man sagt hir der Konig In schweden wolle die Churprinzess Von Brandenburg Nehmen wen dem so ist glaube Ich daß der Churfürst Ihr herr Vatter lieber Eine Königin als margrassin auß Ihr machen wirbt Ich Kan nicht glauben daß König wilhelm sich sein leben wider Verheürachten wirbt, hatt genung mitt seinem parlement Zu thun ohne sich noch mitt Einer gemahlin Zu beschwehren die Englische nation ist widerlich mitt ihrer großen falscheit undt unbestandigkeit König von Engellandt jammert mich In solchen händen gefahlen Zu sein, den wen Er mitt seinem Verstande König von Einem andern Vold geworden were glaube Ich daß Er Eine glückliche regirung würde gehabt haben — —

noch Eine sache die mir nicht gefelt, ist wen die uhralten grassen sich Zu fürsten lassen machen daß ärgert mich auch, laßt Euch nicht bang sein Ich werde dem grassen von nassau nichts sagen so Euch wirdt handel Konnen machen den Ich piquire mich von discretion — —

St Clou den 22 may 1699

An Louise

Die Junge grassen von weilburg werden Morgen Zu mir Kommen, heütte ist ihr hoffmeister Zu mir Kommen, dem habe Ich schon gesagt, wie sehr Ihr Euch der Freundschaft berümbt so der grassen frau Mutter undt tante Euch Erwiesen, Ich habe dem hoffmeister mons meüvius schon gesagt, wie Ein Ellendt undt gott lasterliches leben die Jugendt hir führt, undt wie Er woll acht haben Muß daß seine Zwey Junge herrn hir nicht verführt werden, den die bursch seindt greülich über Junge artig Leütte Verpicht undt weillen sie so Ewere gutte Freunde sein will Ich mein bestes thun, sie hir vor alles übel Zu wahren — — —

Im überigen so wirdt mich deß herrn Ludolfs buch sehr amussiren finde die Kupfferstück hübsch, wer hatt sie aber gestochen, so baldt daß Zweyte buch und 3 buch In truck Kommen werbten bitte ich liebe louisse mir sie auch Zu schicken — — — tregt der herr Ludolf seine rotte peruque noch, die Er unten Knüpft Ich glaube Ich bin nicht In seinen gnaden den ob Er zwar Zimblich lang In Frandreich gewesen ist Er doch Nur Einmal Zu mir Kommen, Es ist Ein wunderliche sache daß die gar gelehrten so Marische maniren ahn sich haben undt nicht wie ander leütte sein Können — — —

St Clou den 28 may 1699

An Amelise

— — — Daß schönne teütsche Compliment. (daß man Einem Zu Einer Kalten milch laßt undt waß der löffel noch mehres geben wirdt) Muß Erfinden sein worden sey der Ich auß teütschlandt weg bin Den Zu meiner Zeit habe ich Es Nie gehört, Ihr seydtt woll glücklich noch lachen Zu Können, mir ist Es ganz Vergangen, ob ich Zwar vor dießem mehr als jemandes gelacht habe, wer daß lachen Vertreiben will mag sich nur In Frandreich heürathen, Es wirdt Einem baldt genug vergehen — — —

Port Royal den 12 Juni

An Amelise.

— — — Ich Muß aber lachen, daß ihr die fortune so delicat außspricht, und Nur fordone heißt, wen diese fordone dan Euch Nur In andern sachen favorabel ist, werdt Ihr Euch woll Endtlich getrösten Können, daß Ewere brieffe übler als Louisse ihrer besteht werden Ich glaube Liebe amelisse daß ihr versuchen wolt, ob ich noch silben Kan, daß Ihr mir so was abgeschmacktes daher sagt, Nehmblich, (daß Ewere brieffe mir Zu oft Kommen, undt daß sie mich importuniren) den wen die so ich lieb habe mir mitt solchen discoursen hervor Kommen, so Zürne ich Ich recht laß Euch diß vor dieß mahl Zur wahrnung binnen Liebe amelisse, undt Kompt mir nicht mehr damit auffgezogen, sonstn werde Ich Zürnen Ich glaube daß ihr das frantzösch sehr delicat außspricht, den schir überall wo man ordinarie Ein t setzt setzt ihr Ein d, als bonne fordone indention, imporduniren, den hir Im landt sagt man fortune, intention, importuner, Es Muß also sehr delicat herauß Kommen mögte Es gerne hören — — —

Der Sawerbrunnen ist hir Im landt auch sehr ala mode gewesen, hatt man aber Männer feil In den teitschen Sawerbrunnen daß daß sprichwort sagt daß man deswegen In Sawerbrunnen Nicht — — —

so baldt Ich Einen ameis hauffen finden werde, werde Ich daß remedium versuchen welches angenehm ist den Es richt wie Eßig undt Ich rühe gerne Eßig, hir Im landt selndt die ameishauften nicht In den wiesen sondern Nur in den wäldern, aber so oft Ich deren finden werde will Ich Es thun danke Euch liebe amelisse Zum Voraus davor — — —

Es ist mir Immer hang, darbey wen Ich Kinder so wißig Vor dem rechten alter sehe den Es ist Ein Zeichen daß sie nicht lange leben ist mir also hang vor dem Kleinen Churprinzen Von Brandenburg, König In Engellandt glaube Ich ist nicht sehr pressirt Zu heürahten Dießer König ist gewiß durch seine meritten Einer Von den größten Königen so jemahlen gecrönt worden, aber unter uns will Ich Euch woll gestehen, daß wen Ich ledig were oder witwe, undt Er mir die gnade thete meiner Zu begehren, so wolte Ich lieber ledig bleiben, als die größte König von der welt werden, undt einen Man haben, daß heürahten ist mir abscheülich verleybt, danke doch vor den wunsch welchen allen andern außer mir gefahlen würde auß dießem discours secht ihr woll daß Ich Euch sehr woll verstanden habe, Ich

Estimire den König von Engellandt sehr Ich Erkene seine meritten
Ich wolte daß Er mein tochter Man hette Können werden dazu hette
Ich Ihn lieber gehabt.

St Clou den 23 Juni

An Louise

— — — Die grafen von nassau scheinen gutte Kinder Zu
sein Ich hoffe sie werden nichts übelß hir lehren, Ich weiß unsern
guttien Ehrlichen teütschen recht danck nicht In daß abscheüliche laster
Zu fallen so hir so sehr Im schwang geht daß Es ganz offendtlich
ist, Man vexirt die Junge Kerls hir daß dießer und jener verliebt
von Ihm ist Eben wie Man In teütschlandt Eine ungeheürathe Jungfer
vexirt, waß noch mehr ist, die weibaleutte sein In Ein ander Verliebt,
welches mich noch mehr Eckelt, alsß alles, Man kan woll von hir
Im landt sagen wie In der heylligen schriefft stehet, (alles fleisch hatt
sich Verkehret) Es ist mir alsß bang daß man mitt den moden die
laster von hir auch wird In unser Waterlandt bringen, den wen die
Franzosen Einen hübschen teütschen, sehen lauffen sie ihnen so lang
nach alsß sie Können umb sie Zu ertappen, Ich weiß Ihrer Viel, so
sich nicht haben persuadiren lassen, undt Mitt Ehren davon Kommen
sein andere aber seindt ärger worden, alsß die Franzosen selber undt
haben Ein solch gots-lästerliches leben geführt daß Es nicht außzu-
sprechen ist Ich Muß lachen daß Ihr glaubt daß Mansleutte sein so
gar Keine desbauche haben, daß Müßen phenix sein, undt glaube
Ich daß die so Ihr beschuldiget Keine galanterie Zu haben, Es Gütch
mehr Unband wißen würden, alsß die so ihr beschuldiget desbauchirt
Zu sein, oder die teütschen Müßen sehr different Von den Franzosen
sein, den sie halten sichs vor Eine rechte Ehr Desbauchirt Zu sein,
undt wer sich piquiren solte seine frau allein Zu lieben würde vor
Ein sol passiren, und würde von jederman verspot und veracht werden
so ist Es hir beschaffen — — —

Man spricht jetzt von nichts, alsß von desß conseilliers Frau so
ihren man hatt assassiniren laßen, wie standthafftig die den todt auß
gestanden aber jammerlich ist gerichtet worden den der hender hatt ihr
5 oder 6 mahl In den kopff gehawen, Ehr Er ihr den kopff hatt
abbringen Können, Es ist Eine solche menge leutte gewesen so die
execution haben sehen wollen daß man die fenster 50 Louis dor ge-
theüret hatt, si hieß made Ticket, sie hatte sich Ihre geburt stellen

lassen undt Man hatte Ihr gesagt undt geprophezeyet, daß wen sie sich Nur Vor Eine Mans handt hüttete so ihr Eygenen Nahmen führt so würde sie unerhört lang leben undt glücklich sein, sie hieße mitt Ihrem Zu Nahmen Carlier, undt Es findt sich just daß der hender so sie gericht den selben Nahmen hatt, daß ist doch Etwas remarquables — —

St Clou den 26 Juni 1699

An Amelise

— — — Die Fraw von Ratzamshaussen ist Zu nanccie wirdt In 8 tagen htr sein mein dochter hatt sie nicht Ehr von sich lassen wollen den sie hatt sie sehr lieb, Ich höre Nie Manheim Nenen ohne seüßgen Mein gott wie hat mich der ort gesaumert Ich Kans dem jetzigen Churfürsten nicht gutt heißen so Einfaltig In der religion Zu sein undt die Juden den christen vorzuziehen die werden woll thun nachts Zu stehlen waß sie Tags geben.

St Clou den 10 Juli 1699

Herz liebe amelisse vorgestern habe ich Ewern lieben brieff vom ²⁰/₃₀ Juni Zu recht Entpfangen, würde gestern gleich drauff geantwortet haben, wen Ich nicht Ein Klein reißten. 7 französcher Meillen von htr gethan hette, nach maubisson matante die fraw abtissin dorten Zu besuchen, welche Ich gott sey dank In vollkommener gesundtheit gefunden habe, J. E. gleichen sehr J. G. unserm herrn Vattern E: bin also recht gern bey ihnen undt were Es nicht so weit Von htr ginge Ich öffter hin, sie sprechen noch gutt teutsch, Können perfect teutsch frantzösch Engllisch undt holländisch, — Ich habe lachen müssen, daß ihr Louise Ihren tag habt Versäumen lassen undt hernach den Ewerigen nicht sediren wollen, bin Euch darvon verobligirt liebe amelisse den daß Erweist mir wie lieb Ihr mich habt Es ist Kein wunder daß Ich das frantzösche corecter weiß, nach 28 Jahren, daß Ich In frandreich bin, als Ihr die Nie In frandreich gewesen, Im teütschen habe Ich Euch aber In Keinen Einzigem brieff fehlen sehen, Ihr tröst mich sehr liebe amelisse mir Zu sagen das Ich mehr teütsch noch nicht vergeßen habe undt noch Corect schreibe, den In wehrendem Krieg habe Ich wenig teütsch gesprochen, würde also gar kein Wunder sein wen Ich Etliche frassen vergeßen hette Zu meiner Zeit war Es schon der brauch daß Man frantzösche wörter mitt den teütschen Mische,

thue Es auch Etlich mahl, den Man Muß woll hirten den brauch folgen, allein was mich Verbrießen Kan ist wen Es auß affectation geschieht, diß wort Könt Ich auch ohnmöglich anderst auff teütsch sagen, glaube auch nicht daß Ein ander wort auff teütsch dazu ist, Ich gestehe auch gern das mir alle Complimenten bludts Zu wider sein Ich Kan sie nicht auß sehen, alle die meine gutte (freündt) sein denen Verbitte Ich die Complimenten — — —

Schwalbach ist Ein artiger undt glücklicher ort wen man dort frey leben Kan, ohne daß man dort übel findt was man thut, solchen ort Kan man hir in frandreich nicht finden, die frantzösche damens laßt über Ewre inocente Lust, lachen wie sie wollen sie haben Keine so wahrhafft freude nicht, man mag sie Nur bey ihrem spiel von 24 stunden sehen, umb davon Zu judiciren wie verzweyffelt sie außsehen, Eine weint die bittern threnen die ander ist sewer rodt, undt gehen ihr die augen Im Kopff als wen sie In die glüchter fallen wolt, die 3te ist bleich wie der todt undt wie halb ohnmächtige undt Männer undt weiber sehen auß wie beßene Können Niemandes bey nah umb sich leyden das seindt hiesige freüben, aber warlich nicht die Meinen, wolte lieber mit gutten freünden Im grünen gras bey Einem brunen Eßen wie Ihr undt louisse die frau von degenfelt undt schelm gethan habt, diß landt hatt noch über dem Englischen das Alle desbauchirten männer undt weiber politisch sein, und dem hoff gefahlen wollen, welches manche untrew undt verähtterey gibt, aber In welchen landt Es auch sein mag, so Muß man, wen man geheüraht ist, die jalousie auß dem herzen banissiren, den daß Kan Nie Kein gutt thun, seine händt In unschuldt waschen gibt woll vor sich selber Ein ruhig gewissen allein Es gibt Kein angenehm Commerce undt mitt Einem ruhigem gewissen Kan Einem doch die Zeit bitter lang fallen, undt manche sehr langweillige stunden haben, Ich bekümmere mich nicht über der welt weßen aber Es macht mich die welt genung verachten umb wenig lust Zu Nehmen In gesellschaft Zu sein, Man hört von nichts als tragiquen avanturen baldt werden 5 weiber noch gericht werden, so ihre mäner umbs-leben gebracht haben, noch Etliche haben sich selber ums leben gebracht — — —

St Clou den 17 Juli 1699

Hertzliebe Louisse, — weissen die Sünde so gemeyn bey den heyden ja gar bey den Ersten menschen war, so seht hir Im Lande

Zwei schwang geht, so ist Es sich wenig zu verwundern daß Es noch so ist, den gewiß seyder dem die Menschen nicht besser geworden undt seyder die Ersten christen undt martirer sehen wie wenig unterscheydt (leyder) Zwischen der heyden undt unsern Zeitten, wie Es Zu augustes Zeitten bei den hößen Zu ging, so geht Es hir auch undt nichts ist rarer In Frandreich als der christlich glaub, Ich weiß nicht ob Etlich leütte Ihre laster noch vor sünden halten, allein Vor Keine schande wirdt Kein laster mehr gehalten wen Ihr Herr von Einem Landt wehret würdet Ihr Eben so ambarassirt sein die laster auß Zu reüthen, als Ein anderer, wehren sie nicht so gemein Könnte Es ahngehen, aber weillen Es so gar gemein waß will man thun sollte der König alle die abstraffen nach verdinßt so lasterhafft sein, würde Er ohne fürsten Edelleütte undt bedinten bleiben, ja Kein hauß In Frandreich würde ohne trawer sein, wo Ich ahm Ersten Erfahren daß weiber Einander unzüchtiger weiß Können lieb haben, daß war wie Ich von Iburg wider Kam, undt die alte abtissin von herford gestorben war so viel ahn Eine von ihren Jungfern eine donep von geschlegt gelassen hatte, da wolte sich J. G. unser herr Vatter G. halb Brand lachen, undt sagte so volle sachen von dem Dinst so die donnepin dieser abtissen geleist, In welcher platz ma tante die printzes lisbet Kommen war, daß Ich woll merckte daß waß unrechts dahinder sein Müste, hatt mich also Kein wunder genohmen wie Ich wider daVon gehört der duc de chemberg hatte recht diß laster ist sehr gemein In Frandreich, aber In teütschlandt hört man doch gott lob selten von dergleichen wustereyen, Ich kann leicht begreiffen, waß Eine solche wißenschafft In einem soubdoneussen undt argwohnischen menschen wie Ewer schwager ist Muß Zu wegen gebracht haben; diß laster ist noch Viel gemeiner In der türkey als hir, da seyndt die weiber Im serail so verbicht auff Einander, daß sie gar nichts nach den Männern fragen so seindt sie hir nicht, den alle die von dem humor lieben auch die Männer, aber In der türckey haben sie solche jalousien von Einander daß sie sich unter Einander poignardiren Ich gestehe daß Ich diß laster durch auß nicht begreiffen Kan, Ein weibs mensch Kompt mir noch außendtmahl Edelhaffter Vor als Ein Manñmensch, waß Ihr aber sagt ist woll wahr daß Einem die mansleütte beschulbigen daß man die weiber liebt, wen man nach Ihnen nichts fragt, die Mode von den weibern wirdt so baldt nicht In teütschland Kommen als die Männer lieb, den daß lernen die Jungen bursch hier In den colle-

gium und accademien mitt andern Kindern, die teütsche medger Kommen aber nicht In Frankreich und In teütschlandt ist diese inclination nicht, seindt also sicher — —

Port Royal den 31 Julii 1699

An Louise.

— — — Der junge graff von Leiningen ist noch nicht hie
wen Er aber sich bey mir wirdt ahnmelben werde Ich nicht unter laßen
Ihm meinen raht trewlich mitt Zu theilen daß bitte Ich Euch J. L.
der frau Landtgräffin von homburg sambt vielen Complimenten Zu
Versichern, sie hette Ihm Keine severer hoffmeisterin geben Können
als mich den Ich laße den Jungen Leütten vor welche Ich mich inter-
essire nichts vorbeÿ gehen, Es ist war daß ich sehr viel auff seinen (Ich
will sagen des Jungen graff) von leiningen H. Vatter gehalten habe,
würde derowegen sorg Vor den Jungen graffen getragen haben wen
man mir Ihn gleich nicht recomandirt hette, vill geschweÿgen den
Nun, daß seine frau Mutter liebten, daß Verttawen Zu mir hatt
Ihren sohn Zu recommandiren. Ich werde allezeit fro sein wen Ich
Ehrlichen teütschen werde In Etwas blinnen Können — —

marly den 7 augusti 1699

An Amelisse

— — — sey der Meiner reiße wovon Ich Euch geschriben
hatte Die ich nach maubisson gethan, habe ich J. L. matante der frau
abtissin noch Eine vissitte geben, und gott sey Danc J. L. noch frischer
undt lustiger gefunden als die ander reiße, sie ist lustiger hatt mehr vi-
vacitet sich hört undt geht besser, als Ich, undt all Ebenwoll ist sie
just 30 Jahr alter als Ich den den 11. april seindt J. L. 77 Jahr
alt worden, Ich hoffe also das sie noch lang leben wirdt, sie mahlt
jetzt Ein schön stück vor Ihre frau Schwester unsere liebe Churfürstin
zu Braunsweig Es ist daß gegözene Kalb, nach dem poussin, sie wirdt
ahngebett In Ihrem closter führt gar Ein streng aber doch ruhig
leben, ist Nie Kein fleisch sie seye dan gar Kranck sie ligt auff harte
matratzen wie Ein stein, hatt Nur stro stuhl In Ihre Cammer steht
umb mitternacht auff umb Zu betten, Vor dießem gliche ma tante
Die frau Churfürstin gar nicht ahn Churfürsten S: wundert mich daß
sie ihm Nun gleicht Mein gott liebe amelisse Ihr müßt Euch selber

gar nicht mehr gleichen wie Ihr Ein Kindt wahret wen Ihr Der Königin unſer groſß frau Mutter gleicht, Ich Erinnere mich ihrer noch alß wen Ich ſie heüte geſehen hette allein ſie hatte Ein ganz ander geſicht alß ihr wie Ihr Ein Kindt waret den da hattet Ihr blunde haar ein breit geſicht undt ſchöne farben, die Königin In Böhmen aber hatte ſchwarze haar, Einlang geſicht ſtarcke Naß Suma ganz Ein ander art von geſicht Der churfürſt unſer Herr Vatter S: gliche der Königin ſeiner frau Mutter Viel — — —

gezwungenheit iſt contrainte undt nicht affectation, aber daß rechte wort hie Von auff teütiſch weiß Ich nicht habt Ihr Niemandes Von Der fruchtbringenden geſellſchafft zu frankfort dem mans fragen Könte, Es Kan auch nicht ſleißigkeit ſein den viel affectirte leütte halten ſich nicht ſleiß, ſondern threhen ſich undt wiſpeln den gangen leib ohn auffhören — — —

Das Sauffen iſt gar gemein bey die weiber hie In frankreich undt made de mazarin hatt Eine dochter hinterlaßen ſo Es auch Meiſterlich Kan die marquisse de richelieu — — —

Fontainebleau den 1 Str 1699

An Ameliſe

— — — Ich wolte, daß Ich Carl moritz hette ſprechen Können, mich deücht Ich wolte Ihn Einen ſolchen abſcheü Vorr Sauffen gemacht haben daß Er ſich Vielleicht davon würde corrigirt haben, den Ich Vernehme leyder daß Er Zu berlin alle tage voll iſt, undt den gar volle ſachen ſolle Vorbringen Er thete beßer nur Commedien Zu machen — — —

Ich weiß nicht ob die Königin In portugal zu bekagen iſt den Ich glaube ſie iſt glücklichſcher todt Zu ſein alß Königin in den landt undt bei dem König geblieben Zu ſein, undt Ich glaube daß Ihr die luſt In portugal woll vergangen wirdt ſein Vor ihrem todt Vorgestern hatt man hie die trauer Vor dieße Königin genohmen, der König In portugal ſolle gar Ein bößer herr ſein, hatt ſeine gemahlin Vielleicht ſo gezercht daß ſie Endlich auch böß geworden iſt, Man meint hie dieße Königin hette ſo woll alß Ihre forſahrerin Von Ihrem König met verlöff die frankoſen bekommen undt were daran geſtorben den der geringſte riß macht ſterben wen Man die Kranckheit recht hatt, die Keyßerliche prinzessin ſo In portugal Muß iſt woll Zu bedawern,

Ich kan leicht glauben daß Es der hoffmeisterin weber In spanien noch In portugal gefallen hatt, glaube nicht daß die princes von parma undt (nicht harma) wie Ihr schreibt, glücklich ist als Ihre frau swestern die von spanien schreibt mir Etlich mahl gar hoffliche Brieffe ist mir also recht leydt daß die gutte Königin so unglücklich ist, wen man die leütte so unerhört quēhlt so werden sie Endtlich böß, Es were Ein glück vor ganz Europa wen die Königin In spanien Ein Kindt bekommen Könnte hūb oder medgen alles were gutt wens Nur Ein Kindt were und leben blieb Man Muß Kein prophet sein umb Zu sehen daß Es Krieg geben Muß wen der König In spanien ohne Erben sterben solte den Man weiß ja woll daß alle hohe häubter so diese succession pretendiren Keiner dem andern cedirea wirdt also woll durch den Krieg wirdt Rußen auß gemacht werden — — —

Fontainebleau den 1 octobr 1699

Herzliche Louisse dießer ort hir ist der, wo Ich ahm wenigsten Zum schreiben gelangen kan, wegen der Biellen jagten Commedien undt apartements Zu dem so haben wir den Englischen * Königlischen hoff 18 tag hir gehabt, habe also oft Zur Königin gemüß, also ohnmöglich Eher als Nun auff Ewern Zwey schreiben vom $\frac{10}{23}$ aug. und $\frac{5}{15}$ 7br Zu antworten Können Ich würde Es heütte auch noch nicht gekönt haben, wen der Englische hoff nicht heütte morgen umb 10 Verreist were — Es ist aber auch Einmahl Zeit daß Ich auff Gügre schreiben Komme, von meiner trawrigen reise so ich nach har habe thun sollen undt welche Zu rück gangen will Ich nichts mehr sagen, als daß Euch liebe louisse sehr verobligirt bin, so sehr part Drinen genohmen Zu haben, weillen der König nicht hatt Erlauben wollen daß man Ein mittel finden Möge, der Ceremonie Zu Entgehen so darin bestundt daß der Herzog von lotteringen pretendirt Eine chaisse a bras vor monsieur undt mir Zu haben, weillen der Keyßer ihm selbigen gibt, der König aber antwort hirauff daß der Keyßer Einen ceremonial habe undt der König Einen andern, als Zum exempel der Keyßer gibt den Cardinals chaisssen a bras, die dörffen hir Nie Vor den König sitzen, der König hatt des Herzogs Vorfahren Zum exempel ahngezogen, so hir gewesen undt Nie Kein chaisse a bras

* Jacobs II., des aus England vertriebenen Königs.

pretendirt haben, ob der alte herzog Von lotheringen Zwar feu monsieur sein leiblicher schwager war, hatt Er doch weder vor monsieur noch seyner leiblichen schwester Nie nichts als Ein tabouret gehabt monsieur will wohl Eine chaise a dos geben, undt der König consentirt drin, aber der herzog pretendirt wie Ein Churfürst tractirt Zu werden undt daß will der König nicht Zu geben monsieur hatte proponirt daß mans machen sollte wie bei dem König Von Engellandt der pretendirt unß Keine chaise Zu geben wir aber pretendiren Eine Vor Ihm Zu haben derowegen seht Er sich Nur wen wir dar sein auff Ein tabouret so wolten wir Es auch machen, daß hatt aber der König durchaus nicht leyden wollen undt wir haben nicht nach dar gewolt umb de haulte lütte unßerm herzog kein affront ahnzu-
thun, also die reiße gebrochen worden, da wißt Ihr Nun recht den grundt Von der sachen, — Ich würde fro geweest sein wen Ich Carl moritz gesehen hette, wen Er Es aber gemacht hette wie Ich höre daß Er Es Nun Zu berlin macht, würden wir nicht Lang gutt freündt geblieben sein undt Ich würde braff gezürnt haben, den wie man mir berichtet so seufft Er sich alle tag blindt voll, undt bringt den Ein hauffen toll Zeug bey J. L. der Churfürstin von Brandenburg Vor, daß ist doch Eine rechte schande wen Ich glauben könnte daß Ein Ernstlicher Verweiß Zu Corrigiren könnte wolte Ich Ihm schreiben, daß macht mich meinen Lieben Carl Lutz noch mehr regrettiren den der stehlte so nichts ungereimbtes ahn Von wem hatt Er daß Sauffen den papa S. trundt ja sein leben nicht, Es verbriest das der Einzige sohn so Von meinem H. Vätter S. überbleibt Ein Vol Seuffer sein solle, umb gottes willen thut doch Ewer best Carl moritz Zu corrigiren — — —

Fontainebleau den 14 Obr 1799.

An Louise.

— — — unßer graff von hannaw ist gar Ein gutter Ehrlicher mensch, Ich glaube aber nicht daß Er sehr capable ist, Eine compaignie Zu divertiren, Er hatt Eine dolle sprach, Ich plag Ihn Immer — unßer printz von birckenfeldt wo fern den die Kinder blattern nicht verborben haben ist Er Ein hübscher wollgestalter herr, aber Ein wenig blödt wen J. L. bey leütte sein so sie nicht Reunen — pfalzgraß christian ist gar Ein gutter herr, Er hatt recht wir schrei-

ben Ein ander Zimblich offt, Ich finde nicht daß dießer alte pfalzgraff Endert beücht mir Er ist wie Ich J. L. all mein leben gesehen habe, — Es ist war daß der prinz gern undt woll danckt, Ich Kan nicht begreifen wie die printzes von ansbach lieber den graffen von hannaw als printz von Birkenfeldt genohmen hatt, der graff ist reicher daß ist gewiß, aber die personen seindt sehr unterschiedlich, undt ob graff von hannaw Zwar von guttem hauß, so ist der printz doch noch vom bessern sie hatt daß hollendische sprichwort gefolgt (liesen ist liesen maer laken gat er all) — die princes von ansbach Muß Ihrem herrn bruder nicht von gesicht gleichen, den Es seindt wenig damens, so so schön gebildet sein als J. L. Man Kan Kein schöner gesicht nicht mahlen, als dießer margraff hatt, undt Eine schöne taille dabey, Ich weiß aber nicht ob der humor gar gutt ist, undt ohne caprissen, da wolt Ich meine handt nicht vor Ins feuer legen, mir hatt Er Einen vollen tour gethan, Man hatte mich gebetten, Ihm Ein heüraht vorzuschlagen wie Ich Ihm die sach proponire sagt Er ja Es stehe Ihm nicht übel ahn, batte mich Ich solle Ihm doch schreiben ob die sach ahngehen könnte undt ob gewisse personen drin consentiren würden, so baldt Ich Erfahren, wie Es mitt der sachen beschaffen, schreibe Ich Ihm, Er hatte mir versprochen mir gleich Zu antwortten Es ist 9 monat daß Ich J. L. geschriben habe, habe noch Kein antwort, daher judicire Ich daß Etwas über Zwergs Im hirn Kasten sein Muß, — nichts ist besser umb Die conversation Zu Meyden als daß spielen wer Es Kan, den Ich könnte Es ohnmöglich — der gutte pfalzgraff von Birkenfeldt Muß woll seine fr dochter geben, ahn wen sie Nehmen will, denn der gutte herr ist Eben In Keinem standt Zu wehlen Ich finde daß die printzes Kein groß unrecht hatt den graffen von waldeck nicht gern Zu Nehmen, Er ist gar nicht angenehm — — —

P. S.

Ich weiß nicht ob Ich Lehnmahl die Zeit gehabt habe Zu berichten daß wir Landtgraff Carl von Reinfels mitt seinen Zweyen printzen hie gehabt haben Er lobt Guch undt amelisse über die Maßen Carl moritz aber gibt Er schlegt lob, sagt Er seye Ein crackeller soll Grüffer undt lache alle menschen auß, daß seindt 3 schlimme qualitetten thete woll sich davon Zu corrigiren, der Durchlauff hatt den landtgraffen hie weg gejagt also seine reiß met verlöff mitt Einem

Dred besigelt worden, sein Klein printzgen ist Ein schön Kint, aber bitter übel Erzogen Es ist schadt vor daß Kint, der Elfte schelndt Ein gutter herr Zu sein, aber ist auch der Durchdribenste nicht wie mir brücht der alte herr beklagt sich hir unerhört über seinem herrn bruder undt vergehlt seine Uneinigkeit mitt seinem herrn Bruder ahn jederman, daß lag mir schwer ahn undt ob sie Zwar meine Nahe Vettern sein bin Ich doch froh daß sie wider weg sein.

Paris den 13 9tr 1699

An Amelise.

— — — wie Lustig man sich In der leibziger Reß gemacht habe ich auß relationen gesehen so mir ma tante die fraw Churfürstin von Braunsweig geschickt, aber wie Es auß dießen Relationen Lautt so hatt der printz von barett die printzes von weissenfelt Nur auß purer Lieb undt nicht auff ahngeden seiner Fraw Schwester genohmen, — Ich bin versichert daß der printz Von Birckenfelt sich braff hatt In teutschlandt außlachen machen, der sanchon contrefait Im sack Zu tragen, alle rechtschaffene leütte lachen ihn hir auch genung mitt auß seine heroine von Einer coureussen Zu machen Ich habe Ihm auch meine meinung gar dichte drüber gesagt, Es hilft aber nichts, die Junge leütte Müßen außraßen, diese leichtfertige stücker Kosten mehr als Etwas recht sanchon Ihr preiß ist gemacht sie Kost über tausend pistollen den der grand prieur de vandosme Erhelt sie undt ist jalous von ihr undt wen Er Etwas Erfährt soll Er sie prüglen also Müßen die andern woll die püffe bezahlen, jedoch so hatt sie der printz von Birckenfelt Viel wollfeller als andere den sie hatt Eine starke inclination Vor ihm, weillen Frandreich gar voll von coquellen welbern ist hette der printz besser gethan Eine Zu Nehmen so ihm braff gelt geben könte, als Eine so Er thewer bezahlen Muß — — —

Versaille den 12 Jan: 1700

An Louise.

— — — Mein dochter hatt daß glück sehr von ihrem herrn geliebt Zu werden, undt Ihn überauß Zu liebendt Ich hatte Es nicht gemeindt wen Ichs nicht bey Nasen gesehen hette, — schickt mir ein memorial vor Ewers schwagers interesse so sich ahm König adressirte

so werde Ich Es überreichen undt die sache apuiren den der König würde die gedult nicht haben daß Ich Ihm Mündtlich davon spräche,

marly den 21 Januari 1700

An Amelise.

— — — mein lieber duc de bery ist noch Zu Jung umb Zu heurathen, dem duc danjou aber Könnte Es besser gelten, Es ist gar Kein mergen daß der König von maroc die printzes de conti Zur Königltn begehrt, aber der König hatt Es rundt abgeschlagen, die printzes de conti ist gar schön gewesen Ehe sie die Blattern gehabt seyder aber ist sie verEndert doch noch Eine perfect schöne taille undt gar hohe minen tangt überaus woll. Ich habe Kein Einzig Kupffer stül von der printzes de conti gesehen so ihr gleicht — daß Man nach rom geht antiquitetten Zu sehen wie Mein Vetter der Landtgraff Von Cassel daß Kan ich woll begreifen aber nicht daß Man alle daß paffenwerck sehen will nichts ist langweilliger, viel seindt vielleicht auch hin die 30000 galande damen Zu sehen aber wer von dem Zeüg curiositet hatt mag Nur nach franckreich Kommen da wirbt Er Eben so viel finden, were seine Sünde recht berewen will hatt nicht Nohtig nach rom Zu renen In der Cammer ist die rewe Eben so gutt In frandreich fragt man nicht Viel nach rom noch nach dem papst Man ist persuadirt daß wie auch war Man woll ohne ihm Seelig werden kann —

Versaille den 23 april 1700

An Amelise.

— — — meine Tochter ist Nun woll herzhlich betrübt über den Verlust Ihres söhnens, Ich schreibe ahn louisse wie Er gestorben ist, sie hatt auch sonst noch dieße woche Ein trawerig spectacle gehabt Ihr herr schwigerVater hatt In seinem testament ahn seinen söhnen begehrt daß so baldt sie wider possession Vom herzogthum Lotteringen bekommen mögten, seinen Körper hollen Zu lassen, undt Zu nancio Zu begraben daß hatt mein schwiger sohn libbt gethan groß Vatter undt Enckel werden also mitt Einander begraben, welches Ein trawerig spectacle ist, mein arme dochter ist woll Zu beklagen daß Erweist woll daß man In dießem leben nicht vollkommen glückseelig sein Kan den Im überigen ist sie gott sey Dand das glückseeligste. undt Vergnügste

Briefe der Prinzessin von Orleans.

4

Mensch von der welt, mein dochter hatt gar nichts Von mir bin aber
mons müller obligirt mir Zu Zu messen was ihm besten ihm
mein dochter ist — die Kleine rotzenhaussen * ist all artlich aber
Keine große schönheit sie hatt Keine schönne taille ist Klein Von person
undt hat was hohe axellen allein Eine schönne haut, farben, augen
undt Zähn, singt undt tanzt woll, und ist Ein gutt Ehrlich metgen, —

St Clon den 18 Juni 1700.

An Amelise

— — — Es ist mir lieb daß mein junger Vetter so Einen
guten heürath gethan hatt, gott gebe Nur daß das ordinari sprich-
wort sich nicht bei Ihnen Erfülle den man sagt Ihmer daß wen ge-
schwister Kindt Einander heürachten das Es unglück bringt, gott gebe
daß daß contrari sich bei Ihnen Ein finden möge, ** reichthum ist
nicht allezeit was ihm meisten Vergnügen gibt humoren so sich Zu
sammen schiden machen glücklich, wen die devotion Nur nicht In
bigotterie aufflegt, so ist sie sehr löblich allein daß rechte Mittel ist
schwer Zu treffen, Ich hoffe daß Ihr und Louisse Zu der heimführung
nach Cassel werdt den daß wirbt Euch doch was veränderung geben, —

Port Royal den 13 Julli 1700

An Louise.

— — — Es ist Etwas rares daß Eine gute Zeitung so
geschwindt ahnkompt den ordinari feindts Nur die bösen so so gar
geschwindt gehen, bin von Herzen fro daß Ich Euch dadurch so Eine
große freude geben, was Ich dabei gethan ist nicht Dankens werht
den Es ja meine schulbigkeit ist vor Caroline Kinder Zu sorgen,
undt Ihnen Zu dienen wo Es mir möglich sein Kan, untrew schlecht
seinen Eygenen herrn, wie daß sprichwort sagt so ist Es baron

* Wilhelmine, die nachher noch eine abentheuerliche Rolle spielen wird.

** Friedrich, Erbprinz von Hessen-Cassel, vermählte sich mit Ulrike Eleonore,
Schwester Karls XII. von Schweden, intriguirte schon bei dessen Leben gegen ihn,
spielte bei seiner Ermordung in Friedrichshall eine Hauptrolle und wurde wirklich
König von Schweden, regierte aber elend und unter der Vormundschaft der Schwe-
dischen Aristokratie, und da er keine Kinder hinterließ, kam nach seinem Tode im
Jahr 1751 Schweden an Adolf Friedrich von Holstein-Gottorp.

willich auch mitt dem proces gangen Er wolte sich Nun gern accomodiren, wie Ihr liebe Louisse auß meinem letzten schreiben werdet Ersehen haben, Ich weiß nicht wer vor baron willich solicitirt hatt, Ich habe hie nichts daVon gehört, Ich habe mein leben Niemandts so descontentancirt gesehen als baron willich war wie Er lebt Zu mir Kame, undt ich zu Ihm sagte warumb lebt der herr urlaub fodern Zu mir Zu Kommen Ich scheüe Ihn gar nicht den Ich habe Erhalten waß ich gewolt habe bin also sehr woll Zu frieden Ich sagte diß mit lachen der baron wurde ferner rodt undt descontentancirt daß Er Eine Zeit war ohne die sprach Zu finden Er wolte doch Endlich die sache In plesanterie threihen sagte Ich hette die sache auff meinem gewissen, Ich andtworth Ich glaube daß Ewer gewissen Euch mehr Vorwerffen wirdt, nicht zu helfen daß Zwey brüder Einig werden, als Ich mir daß Ich vor Eine gerechte sache gesolicitirt habe, da würde Er noch beschämter sagte es ist meine schuldt nicht wen die raugräffin louisse will, so werden die brüder Vergleicht werden, J. G. haben die charitet und schreiben Ihr daß sie sich Vergleicht Ich sagte Louisse wünscht nichts mehr als Einen gutten Vertrag Ich will Ihr also woll deswegen schreiben allein baron willich Es Muß aufrichtig Zu gehen Er wirdt gemeint haben, ich wuste schon waß sein advocat Zu wetzlar gethan hatt mich Verlangt Zu Erfahren, waß Er Nun ahnsagen wirdt, Ich glaube Er wirdt forchten daß daß exempel Zu paris Ihn unglück Zu wetzlar bringen mögte, undt jetzt Ernstlicher ahn dem accomodement gedencken, laßt Euch nicht gerewen daß die sache Vor mir Kommen den Ich bin fro gewesen gelegenheit Zu finden Euch Zu gefahlen undt Ewer nouveaux undt niepçen Zu dienen — — —

Port Royal den 27 Julii 1700.

Herzliche Louisse, Es ist schon Länger als 14 tag, das Ich Ewer Lieben brieff vom 10 Julii Entpfangen habe. Es war mir aber unmöglich Eher als Nun drauff Zu antwortten, bin auch Ein wenig Kranck gewesen Ein-art von colera morbus gehabt so mich hatt ober undt unter sich gehen machen — Ich habe den fürsten von Ostfrislandt gesehen wie er noch ganz jung war undt hie Zu paris sahe damahls sehr gesundt auß solle aber Nun gar Elend geworden sein — den jungen Herzog von wolffenbüttel habe ich auch

hir gesehen, war ein heßlich schäßgen und Erschrecklich desbauchirt wurde verklebt von Carllutz S. der Entpfing Ihn aber übel, hatte Ihn schier den halß gebrochen, alle andere fürstliche personen Kenne Ich gar nicht so Zu Schwalbach sein den herr Von stein glaube Ich nicht daß Ich jemahlen gesehen habe aber die frau von stein estimire Ich sehr, sie hatt verstandt und meritten sollt Ihr sie noch sehen wen Ihr diesen brieß Entpfangen werdet bitte Ich Euch liebe louisse sie doch von melnetwegen freündtlich Zu grüßen Ich Kan nicht begreiffen warumb amellisse wegen schwäche der Füße nicht Zu den fürstlichen personen wirbt sigt Ihr andern den nicht bey Ihnen In Ewern vis-
sitten, — wir haben hier vergangene woche Eine abscheüliche sache gehabt die Duchesse d'ussac (?) ist von den met verlöff met verlöff fran-
soßen verkauft gestorben sie war des prince de monaco tochter Eine tugendsame Ehrliche gutte dame Ihr wüßter man den sie adorirte hatt sie so Zu gericht Ich Kan nicht begreiffen wie diß mensch Ihren man hatt lieb haben Können Er ist abscheülich heßlich stinkt wie Ein boch ist alle tag voll undt seüßtt mitt laquayen undt thut noch was ärgers mitt Ihnen, da Er ohne Zweyffel dieße wüßterey auffgesichst hatte, jedoch, so hatt In seine gemahlin so lieb undt wehrt gehabt daß sie im sterben solle gesagt haben sie fürbe content wen sie Ihn Nur noch Einmal sehen Könte sie war schwanger undt Von den remedien ist sie am 8^{ten} mont Niederkommen Ihr sohn ist Eine halbe stundt nach der geburt gestorben undt sie 4 tag nach der Niederkunft ihr herr Vatter jammert mich von herßen.

Marly den 29 Julii 1700

An Amelise.

— — — von der abtßin von herford so Eine princes von Churland ist habe ich freylich woll gehört, solle Eine dollen capricieussen Kopff haben, undt sehr Coquet sein wundert mich also gar nicht daß Ihr Ihrer gern Mußig geht — — —

Marly den 6 augusti 1700.

An Louise.

— — — hir sehe Ich monsieur Nie, ahn taffel sitzen wir nicht bey samen, den ganzen tag spielen J. E. undt nachts ist jedes In seine

Gammer monsieur hatt die Schwachheit zu glauben daß man Ihm unglück bringt darff also Nie bey J. G. spil sein, aber zu St Clou werde Ich Ewern Danksagung ablegen den da spilt Er daß große landtsknecht Nur Zwey wahl die woch, monsieur hat uns hie Einen schrecken Eingejagt hatt Zwey acces Vom 4tagigen fieber bekommen heutte ist sein tag hatt aber gott lob noch nichts, undt spilt drüben Im salon, gott gebe daß sich dießen abendt nichts ahnmelt —

St Clou den 31 augusti 1700

An Louise.

— — — Es ist hie Eine fürstin Von nassau Ich habe sie nicht sehen können den der König hatt nicht Erlauben wollen daß Ich sie als Eine fürstin tractirt — diß laster so der Herzog von wolffenbüttel hatt undt welches Nun so gar unerhört gemein hie im landt ist davon corrigiren sich die leütte Nie mahlen, wundert mich also gar nicht daß dießer herzog noch so ist, gott verzeys mirs aber Ich finde daß Verliebt Von seiner schwester zu sein noch Etwas abschewlicher ist, mich deücht die welt wirdt je lenger je ärger, jedoch so kan solche lieb auch unschuldig sein Von made duches werde Ich nichts mehr sagen, also Nur daß sie gar nicht Von Verstand gefehlt hatt aber Von denen gutten leütten die alles Entschuldigen, Ihr Man hatt gar Kein Verstand ist heßlich und stinckendt dabey Maner Nehmen hie Im landt ist gar Eine gewagte sach, die rewe folgt baldt — — —

Versaille den 21 Januari 1701.

Herzliche Louisse und amellisse Heutte ist Es mir unmöglich daß ich ahn jede von Euch beiden a part schreibe den ich bin noch zu mat von meiner krankheit umb Viel zu schreiben können so Lang der König In spanien hie gewesen habe ich unmöglich schreiben können nach dem seindt wir nach paris alwo Ich Einen gar starcken kuffen bekommen Endlich hatt mich daß fieber mitt frostahngestoßen — — —

Versaille den 8 mertz 1701.

An Amelise.

— — — den sonntag war predig undt Musste ahn ma tante die frau Churfürstin zu Braunsweig schreiben, welche brieff allezeit

gar lang sein, Montag fuhr Ich mitt monsieur le dauphin auff die wolffs jagt funden aber nichts ob wir Zwar lang suchten, diensttag renten wir den hirsch Zu St germain damitt ging der tag Vorbey undt abendts war Comedie, Mittwoch schriebe Ich nach lotheringen undt modene undt ginge In die predig Donnerstags wieder auff die wolffjagd die wehrte 4 gangen stunden, undt mehr aber Ich fuhr nach 4 stunden nach hauß hatte Nur der Zeit abendts matante brieff so Ich frühe morgenbts ahngefangen hatte auß Zu schreiben, freitag war wider predig, undt hatte den ganzen tag affaires den mein premier escuyer ist gestorben seine witwe hatt Ein brevet de retenüe also wer ahn des Verstorbenen platz den dienst haben will, Muß der witwe die charge abtauffen, so Von 42000 thaller ist, daß macht viel gethuns, darumb habe ich courir über courir bekommen, undt wider antworten Müßen, damitt ist mein tag hingangen Sambstags fuhren wir wider auff die wolffjagt wie ich wider Kam schriebe Ich ahn mein dochter abendts war Comedie wider, Sontags schriebe ich nach hannover undt ginge In die predig welche gar lang wehrte, schriebe auch nach paris, Montag als gestern schriebe Ich ahn mein dochter undt In savoyen daß führte mich biß Es wider Zeit war In die Comedie Zu gehen welches die letzte ist biß auff fontainebleau Es war la mort de pompée et le medicin malgré luy, also secht Ihr woll liebe amelisse daß mir Kein Zeit als heutte überblieben Zu schreiben, Es würde Zu lang fallen auff alle Ewere liebe brieffe Zu antworten underfange also Nur den letzten, Vom 27 february, meine gesundtheit ist gott seye Dand Nun gar perfect, daß jagen ist mir über die Maßen woll bekommen Es ist gewiß daß wem man Ein wenig Kranck gewesen lernt man Kenen was gutt oder schädlich Zu der gesundtheit ist, also wirdt man Ein halber Doktor mitt, Ich lachte woll herzlich gestern abendts In der Comedie den der Comediant so der Vatter von Lucinde spilte wollte auff Ein mahl ruffen wie Er den thun sollte ah ma fille parle, Ich weiß aber nicht was Ihm Im Maul Kam schriebe ahn statt parle, a me fille pette daß gab Ein praff gelächter, — Carl moritz janimert mich recht umb was Er ahn seinem aug außsethet, den Es thut mir Nur wehe Zu gebenden daß man Etwas In Ein aug schneyden Muß den Kein gleydt des menschen ist Entpfindlicher, Ich fürchte Er brinckt Zu Viel undt daß ist den augen sehr schädlich Ich habe ma tante geschrieben wie sehr Carl Moritz sich der gnaden rümbt so Er von J. E. undt dem Ehur-

fürsten von Braunschweig Entpfängt, — Ich hoffe ma tante wirdts machen wie Ihre frau Schwester die frau abtissin von maubuisson welche den 11 april In Ihr 80 Jahr tretten wirdt undt siht die Kleinste schrifftten ohne brill, hatt noch Ihre Zän Zwar Verschließen aber doch noch alle Im Mundt, und geht besser als Ich ist Immer lustig undt recht possirlich so auff den schlag wie J. G. unser herr Vatter der Churfürst S. war wen J. G. S. Von gutten humor waren. — — —

Versaille den 19 april 1701

An Louise

— — — In jener welt werden wir vielleicht wissen was der teuffel thun kan In dießer aber Verspürt man Nur die bößheit Von bößen Menschen, Ich habe gehört umb Es auff gutt teütsch Zu sagen daß die Churfürstin Zu pfalz sehr 'jalous Von Ihrem herrn sein solle, aber damitt richt man wenig auß — — —

port Royal den 15 may 1701

An Amellse.

— — — Vielle htr glauben den frieden ohn ahngesehen alles Zum Krig bereybt wirdt gott gebe Es, mich deücht Man Verstehet die sach nicht recht In teütschlandt undt alle haubter seindt Nicht Einig genung umb die freyhett recht Zu maintainiren — — —

Nie kan man schande haben die jenigen Zu bedienen so unß so Nahe sein undt so Viel meritten haben wie unsere liebe Churfürstin von Braunschweig ist, Ich bin Verwundert wen Ihr mir sagt daß Ihr jezt mager seydt den wie Ihr Ein Kindt wahret, da wahret Ihr ja recht fett, daß macht mich glauben daß Ihr Es noch Einmahl werden werdet, Ich bin Erst nach 41 Jahr fett worden also mögte Es Euch auch noch woll geschehen liebe amelisse, Ich apropire sehr daß Ihr nach hannover geht, bey der Churfürstin Zu sein kan Euch Nie anderst als repetirlich sein, mich deücht Es braucht nicht viel gentillisse bey hoff Zu seyn, man ist natürlicher bei hoff als In den provintzen undt stätten — — —

alle brieffe werde geoffnet so In frankreich Kommen undt dort weg gehen, Ich weiß Es gar woll frag aber nichts darnach schreibe doch alles was mir In Kopff Rempt — — —

Versaille den 15 Julli 1701.

Herzliche Louisse heütte ist Es Erst 8 tag daß mich daß fieber quittirt hatt, habe nach meinem unglück noch 18 acces vom fieber bekommen, hoffte sehr daß mein Elendes leben Einmahl Endigen würde, Es ist aber gottes wille nicht gewesen, bin ohne remedien courirt, Es ist mir aber noch Eine gar große Mattigkeit geblieben, undt schwachheit In den schenkeln welches mir gar spanisch Vor-
kompt den Niemandts ahm hoff ist so beßer gehen Konte als Ich, Ich glaube daß mir noch so wehe In den schenkeln thut, ist daß der abscheüliche schrecken so mir monsieur S. so schleüniger todesfall * Verursachet In den schenkeln gefallen welche mir 24 stundt gezittert habent als wenn man Im stärcksten frost Vom fieber ligt, Man Kont auch nichts Erschredlichers sehen umb 9 abendts geht monseur In Voller gesundtheit lustig undt lachendt auß meiner Cammer, umb halb 10 rußt man mir da findt Ich J. L. S. schon ohne sprach Randte mich doch noch undt sagte Etlich wort mitt großer Mühe, die ganze nacht biß andern morgen umb 6 bracht Ich da Zu bis gar Kein hoffnung mehr wahr, da wurde Ich wie ohnmächtig undt man trug mich weg Ich bin Euch sehr verobligirt Liebe Louisse Vor allen part so Ihr In mein unglück genohmen welches woll abscheülich ist, undt danke auch vor alle gutte wünsche, Ich bitte Euch laßt doch J. M. der verwittib-ten Königin Von Denemarck wissen, daß Ich sehr touchirt bin, daß J. M. mir die gnade gethan meiner In meinem unglück Zu gedencken sage auch demütigen Dand daVor, und wünsche von herzen, daß J. M. allezeit Vor allem unglück undt betrübniß mögen befreyet bleiben, die Königin hatt. Euch tractirt wie Ihr Es überall solltet sein undt Es ist ridicul Von der Churfürstin Zu psalt daß sie Es nicht thut, Ich glaube liebe Louisse daß Ihr mich woll lieb genug habt umb mit Einem großen blust Zu Erweisen welcher were, Euch unter der handt Zu Erkundigen wem moras seine descharge geben Von waß Er Vor mich In der psalt Entpfangen, und selbigen menschen Zu bitten Euch Eine copie davon Zu geben, undt mir Es Zu schicken, den daß wirdt mir sehr Nöthig sein, In meinen affairen mitt meinem sohn, der König thut mir Viel gnaden davon werbe Ich hinsüro bloß leben Müßen undt ist amelisse woll übel bericht gewesen daß Ich so woll Versorgt solle sein weillen aber lamantiren meine sach ganz undt gar nicht ist, so

* Ihres Gemahls, Philipps von Orleans.

will Ich hier von Schweygen Nur daß sagen daß Es mir des Jahrs
ahn ^m 80 franken fehlen wirbt, daß Mein hauß nicht haben Kan waß
Nöthig, will geschweygen daß waß Zu meiner lust ober Vergnügen
überbleiben solte.

Versaille den 15 Julli 1701.

An Amelise.

— — — wer Von puren gnaden lebt Kan Kein gar groß glück
Zu hoffen haben wir seindt alle den VerEnderungen Zu sehr unterworfen
In dießer welt umb alleZeit auff gnaden Zu Vertrauen Könnent
aber bissher habe ich mich des Königs gnaden sehr Zu rühmen so
woll Vor mich als meinen sohn welchen J. M. Zu Einem großen
herrn gemacht haben, Von meinem sohn bin Ich sehr Content J. E.
leben gar woll mitt mir, Er ist Ein gutter bub und hatt Ein gutt
gemühte — — —

marly den 29 Julli 1701.

An Louise

Ich hette hoch an Nöhten In meinem betrübten standt waß Zu
finden so mich divertiren Konte außer daß spaziren gehen ist mir jetzt
nichts Erlaubt, mein größter trost stehet in des Königs gnaden welche
noch continuiren J. M. seindt mir Entgegen Kommen undt haben
mich mitt sich spaziren geführt, Ich bin Erst seyder Sontag hier der
König aber war schon seyder Mittwochen hier, Ich habe nicht Eher
her geborfft weissen leyder Vergangen Sambstag monsieur S. be-
grabNuß war welcher tag ob Ich Zwar nicht dabey mich doch hatt
herzlich weinen machen, wie leicht Zu Erachten ist — — —

marly den 11 Augusti 1701.

An Louise.

— — — so offt ich bey monsieur S. lebzeiten Ein inventa-
rium begehrt, von waß mons de moras mittgebracht, hatt man mirs
allezeit abgeschlagen. Ich sehe auch Nun gar Zu woll warumb Es ge-
geschehen, Ich bin fro Zu Vernehmen daß Herr ferdinant Von de-
genfelt noch Zu gutter gesundtheit ist, undt sich meiner noch Erinert,
auch mittleyden mitt mir gehabt hatte bitte Ihr wollet Ihm doch Von
meinetwegen sehr danken, vor sein christlichen mittleyden, freylich

hette Ich trewe leütte von Nöthen, allein bey mir steht Es nicht leütte
ahnZunehmen den der König hatt mir auß seinem rath Einen Man
geben so vor mich sorgen soll — — —

marly den 18 augusti 1701.

An Amelise.

— — — glaubt mir daß Es viel ist, daß mein sohn mich lieb
hatt den dazu ist Er wahrlich gar nicht Erzogen worden, den man
hatt Von seiner Zarten Jugendt ahn mitt fleiß gearbeytet Ihn Von
mir abZu Ziehen, jedoch so hat sein gutt naturel die oberhandt
genöthuen, aber hier von wer noch Viel Zu sagen, derowegen besser
Zu Schweygen — — —

Fontainebleau den 12 8br 1701.

An Amelise.

— — — Meine gesundtheit ist Nun gott lob sehr Volkom-
men, undt damit sie so bleiben Möge fahr Ich so oft auß als mir
möglich ist, undt Es ist auch umb sie Zu erhalten daß mich der
König auff die jagt führt Etlich mahl wen mein Will Zu stark
rast alles was hir ist geht alle tag auff die jagt undt Zwey mahl
die woch In die Comedie außer Ich, wie Ihr leicht gedencken
Könt Ich Muß gestehen unter uns gerett daß Es mir nicht Eine
Kleine mortification ist dießer beyden divertissements Zu Entberen
müssen, Zu fuß gehe Ich gar oft spaziren undt jedes mahl Eine
gutte französche meill durch den waldt durch, daß Vertreibt die
melancoley welche sonst hart nachsetzt, Insonderheit wen Ich Von
affaires reden hören da Ich Mein leben Vor dießem nichts Von
gehört Es were mir hoch von Nöthen daß Ich die sachen so woll
als lousisse verstehen Könnte, wen Ich dan Von sachen here so ich
nicht recht begreiffen Kan, (den Im 50^{ten} Jahr Zu lernen ist was
spat) den werde Ich bludts launisch und kritisch wie Eine wandt-
lauff apropos Von wandtleüße sie hetten schir die Königin In spanien
die Junge In den spanischen galléen gefressen Man hat sie ganze
nächte bewachen Müßen, sie ist Vor Etlich tagen Zu toullon ahn-
kommen, wirdt Von dar Zu landt nach Barcelone, J. M. Können
nicht lenger auff der seße dawern wie sie mir geschrieben haben, Ich

mögte nicht In dießer Königin platz sein, Königin sein ist überall beschwerlich aber Königin In spanien ist noch ärger als alles mich deucht matante die frau Churfürstin würde sich besser dazu schiden können als Ich — König wilhelm Endert oft von favoritten solle jetzt wie Man sagt wider Einen Neuen ahn albermale platz haben daß die Königin seine gemahlin bey Ihren lebens Zeiten Keine rivalle bekommen ist nicht Zu Verwundern die Von König wilhelms inclination sein, fragen nach Keine weiber nichts In dießer sache bin Ich so gelehrt hier In frantreich worden daß Ich bücher davon schreiben könnte — — —

Ich bin als Verwundert daß man bey jetzigen Zeiten Keine rechte Kinder mehr sieht den Kinder von 9 Jahren wissen Nun Zu reden undt Zu leben wie menschen von 30 Jahren — — —

Ich Muß gestehen daß mir König jacobs todt alle trawerigkeit wider In Kopff gebracht die Königin ist In Einem standt so Einen sein Erbarmen mögte, der gutte König jacob ist mitt Einer solchen standthafftigkeit gestorben die nicht Zu beschreiben ganz ruhig als wie Einer Einschlafft den tag Vorher Ehe Er starb rieß Er laut Ich Verzehe Von grundt meiner sünden meiner tochter alles was sie mir übels gethan hatt undt bitte gott daß Er ihr Es auch Vergeben möge wie Im gleichen dem printzen von oranien undt allen me-
nen feinden — — —

Fontainebleau den 13 8br 1701.

Herzliche Louisse, König jacob wahre nicht Zu bejammern den J. M. haben mitt freuden dero Leben geEndiget aber wer Zu beklagen ist, und mich recht betrübt hatt daß war die gutte Königin die ist In Einem standt daß Es Einen sein Erbarmen mögte, Kan sich des Königs todt nicht getrösten, ob sie Zwar Ihr leydt gar christlich nimbt, Vor Ewere gutte wünsche liebe louisse dancke Ich Euch Von herzen, Ich wuste nicht daß die cron Denemarek hülf In itallien schickt, sie habens dort nicht Von Nöhten Es geht Nur Zu woll vor die Keyßerlichen dort, Ich weiß der Königin von denemarek recht danck daß sie so Viel Von Euch helt Ich glaube daß J. M. Nun wider bey dem König Ihren herrn sohn sein, Ich Kan mir leicht Einbilden wie betrübt der abschiedt Von dießer Königin und Ihrem herrn brudern liebden gewesen Man weiß woll wen man

sich quittirt aber nicht wen man sich wieder sieht von hier Ran Ich Guck gar nichts Neues sagen, Ich gehe spazieren lese undt schreibe undt Stillch mahl führt mich der König auff die jagt In seiner calesch, alle tag jagt jemandes hier fontags jagt mein sohn undt auch Mittwochen Montag undt Donnerstag daß König hundert Dinstag undt samstag jagt monsieur le dauphin den wolff freitag undt dinstag jagt der Mons le Comte die reh thier Montags mons le duc du maine sein herr bruder den hirsch undt dinstag mons le duc den hirsch, man sagt daß wen man alle Esquipagen Zu sammen führen solte würde Man 900 hundert auff Einmahl sehen, wo nicht gar tausendt, daß ist alles was Ich von hier sagen Ran, Zwey mahl die woche ist Commedie aber Ihr Könnt wohl gedencken daß Ich nicht Nein gehe welches mich genung malificirt, den Ich gestehe daß die Commedien noch der größte spaß ist, so ich In dieser welt habe, undt die Einzige lust so mir nicht Verlaybt ist.

fontainoblaue den 4 9bris 1701.

An Amelisse.

— — — Es ist noch nicht lang, daß man mir Eine von den pasquillen geschickt auff den italienischen Krieg welche mich hatt lachen machen, den Es ist so perfect geschrieben wie die frantzosen alle teütsch reden, daß manns nicht ohne lachen lesen Ran, den Jungen Bettern so Ihr In Itallien als volontaire habt ist Er des obersten Degenfelts sohn? — — —

meinet Ihr liebe amelisse daß ich die Bibel nicht mehr lese weissen Ich hier bin, Ich lese alle morgen 3 capittel, Ihr müßt nicht meinen daß die französische Catholischen so alber sein wie die teütschen Catholischen, Es ist ganz Ein andere sache mitt, sehr als wens Eine andere religion were, Es lest hier die heylige schriefft wer will, Man ist auch nicht obligirt ahn bagatellen undt abgeschmackte miracle Zu glauben Man helt hier den papst nicht vor unfehlbar, wie Er mons de lavardin Zu rom excommunicirt hatt man hier Nur drüber gelacht, man bett Ihn nicht ahn man helt nichts auff wallfahrten, und hundert dergleichen, worinnen Man hier Im landt ganz different Von den teütschen Catholischen ist wie auch Von den spaniern undt itul-leinern — — —

Man sagt hier König wilhelm hette die wasser sucht undt seye todt Rrand Ich werde Es aber nicht glauben biß Ichs anderwärts

her Erfahre Er were schadt daß so Ein Verstandiger König so wenig leben sollte, waß man Ihm aber beschuldiget ist Nur gar Zu war alle Junge Engelländer so mitt Mylord portLandt ambassade herkommen alß sie sahen daß Es Zu paris Eben Zu geht wie bey Ihrem hoff haben sie Keine scheü gehabt alles ganz natürlich Zu Verzeihen wie Es her geht solle Von dem abbe marle Verliebt geweest sein wie von Einer damen undt Ihm die händt Vor alle menschen geküßt haben daß große Zeichen noch daß dießer König verliebt von Jungen Männern ist, ist daß Er nichts nach weiber fragt den glaubt mir liebe amelisse die Männer seindt so sie müßen Eines oder daß andere lieben König carl S: hatt allein die weiber geliebt Es seindt aber noch Viele die beyde lieben deren findt man hir gar Viel, undt mehr alß Von Denen so Nur Von Eine inclination sein König Carl ist nicht Verliebt Von made mazarin gewesen sondern Von made de portsmuth undt von Einer Commediantin, die Männer glauben die weiber Können nicht sein ohne waß Zu lieben weissen sie selber so sein drumß Muß man Ihnen dieße fragen Zu gutt halten, Ich glaube daß lieben oder nicht lieben, nicht allerdingß bey uns stehet aber die haben gott Zu danken denen Er hir inen Einen ruhigen Sinn gibt undt Vor solch unglück bewahrt so taußendt andere unglück nach sich Zieht, Drumß Muß Man mitt leyden mitt denen haben welche gott In solch unglück fallen laßt — — —

Versaille den 10 xbris 1701.

An Louise.

— — — Daß testament von mein Herr Vatter S. ist mir gar woll Zu paß kommen Es solle wie man mir versichert mir gar Nöthig gewesen Dandte Euch also noch mahlen Von Herzen danck vor — — —

mein heuraths contract hatt man so Ellendt auff gesetzt als wen Ich Ein bürgerß dochter were Kan nicht begreifen wie J. C. der Churfürst S. mich selbigen hatt unterschreiben machen; aber mein hauß ist so groß daß ob der König mir Zwar 250 taußend franden pension giebt undt man mein heuraths guht undt alles dabey regnet so fehlt Es noch ahn noch Einmahl so viel alß der König mir gibt umb mich nach meinem standt gemeyß Zu unterhalten, und daß weissen auff alle chargen gerechtigkeitten seindt, alle Erkauft sein undt Ich also nicht retranchiren Kan, auch hir Im landt so thewer undt außer preiß ist,

Es ist also gar weit gefehlt daß Ich die pfälzische gelter frey undt
Zu spielgelt so Zu sagen haben solte — — —

Versaille den 13 xbr 1701

An Amelise.

— — — Der Junge herr Von Degenfelt ist just des Herrn
Degenfelts sohn den wir den obersten Degenfelt hießen Den Er hieß
christoffel hatt waß ahn Einem aug Ich habe Ihn gar woll gefandt
Er war Immer In meiner Cammer den Er war Ein wenig charmirt
von die wolzhogin daß Effel daß hernach den Eberfriz den Veninger
bekommen, diß seindt aber alte geschichten, herr serdinant Muß Nun
woll nicht weit Von daß 70 Jahr sein den Ich glaube daß Er woll
20 Jahr älter ist alß Ich Ich habe Ihn allezeit recht Estimirt undt
Viel von Ihm gehalten, Es deüchte mir auch daß Er mich nicht haste,
Er ist all sein leben Ein wenig dick gewesen — man sagt daß In
ittallien In den operaen die stimmen undt die decorationen besser
sein alß hir allein daß orquestre die simphonien Meyder undt tänge
sollen Zu paris beßer sein alß In ittallien — — —

Von König wilhelm ist nur gar Zu wahr waß man Von Ihnt
sagt, aber alle heros wahren auch sehr herculles thesée alexandre
cesar, dieße alle wahren so undt hatten Ihre favoritten Die Von
dem lafter seindt undt die Ich schriefft glauben bilden sich Ein daß Es Nur
sünde gewesen wie noch wenig leütte In der welt wahren undt waß
sie thetten den Menschlichen geschlecht schaden Konte In dem Es ver-
hindert mehr menschen Zu werden aber Nun daß die Welt ganz peuplirt
ist halten sie Es nur Vor Ein divertissement halten Es aber heimlich
so viel sie Können den gemetnen man nicht daburch Zu ärgern aber
unter leütte von qualitet reden sie öffenttlich davon halten Es Vor
Eine gentillesse wißen auch woll Zu sagen daß seyder sodom und
gomora unßer herr gott Niemandt brumb gestrafft hatt, Ihr werbet
mich gelehrt finden In dießem text, Etlich mahl habe ich davon reden
hören sey der Ich In frandreich bin, — wer gott In der warheit
undt nach seinem wordt Dinnen will Muß woll alle tag Die heylige
schriffst lesen sonstn würden wir Zu finsterniß sein Ich bin persuadirt
daß die rechte religion die ist so Ein christ In seinem herzen hatt
undt auff gottes wort gegründet ist daß übrige seindt Nur psaffen
geschweß In welcher religion Es auch sein mag Man Kan allein durch die
werde Von rechten glauben judiciren wehr wohl thut liebt gott undt

seinen negsten daß seindt die gesetß undt prophetten wie unser herr christus unß lehrt, alle abergläubische meßen werden hir dermaßen gestrafft daß Ein priester so Vor Meutze die Meß hir lesen würde gebrent würde werden wie Ein Zauberer — —

Versaille den 23 xbr 1701.

An Amelise.

— — — mad^{le} spanheim ist gar Ein artig medgen so woll von gesicht alsß von taille, Er hatt recht sie ware sehr a la mode ging auch mitt großen schmerzen weg, Ich versichere liebe louise daß diß Junge medgen sich gar woll bey alles waß In Engellandt artig ist, wirdt weißen dörrffen, — Ihr embrouillirt die marquisse de richelieu mitt der Duchesse die Duchesse ist kengt tobt, aber die marquisse ist auff allerhandt weiß abscheulich desbauchirt legte sich Eins mahls hir In monsieur le dauphins bett ohne daß Er sie drumb gebetten umb bey Ihm Zu schlaffen wie Er In sein Cammer Kam sagten die Cammerdiener m^{re} une dame est dans votre lit qui vous attend Elle n'a pas voulu se nomer Er ging hin sach wer Es war, wie Er sahe daß Es die marquisse de Richelieu war schlieff Er bey ihr sagte Es aber andern tags ahn alle menschen diese marquisse ist jetzt In Einem closter Nahe bey fontaineblau — solte die gräffin Von Singenborff Eine galanterie gehabt haben mitt St morice Kan Es Nur sein umb Ihren Man Zu bezahlen, Vor alle untrewen so Er Ihr hir Erwiesen, den Er solle mit Mans undt weibspersonnen Zu thun gehabt haben, aber Ich bin woll Ewerer Meinung daß man den St. maurice ohnmöglich lieb Kan haben — —

Von paris hört man gar wunderliche geschichten Ein burgers mättgen so zimlich reich war undt von 14 Jahren, wurde Von Einem Jungen menschen ahngeführt, undt wurde schwanger, sie war schlaue genug, die sach Zu Verhehlen, undt heimlich Nieder Zu Kommen bekam Einen sohn den trug sie gleich aux enfants trouves alsß wens Ihr Kindt nicht wer, Zeichnete Es aber umb Es mitt der Zeit wider Zu Renen Können Ein par Jahr hatte sie große sorg Vor daß Kindt undt gab Ihm alles was Ihm nöhtig war, In der Zeit wirdt Ein reicher Kauffman Von paris Verliebt von diß mensch undt heüraht sie, sie die wie schon gesagt Schlaue war dachte daß wen sie aux enfants trouves gehen solte, daß Es Ihrem Man Einen argwohn geben mögte Insonderheit wen sie gelt hin trüge, resolvirt sich auff

Einen fuß nicht mehr hin Zu gehen sie lebt so 20 Jahr mitt Ihrem Man welcher Ihr all sein gutt gibt und stirbt, sie hatte Eine große Inclination Vor Ihres mans Erster laden Knecht Er hatte sie auch lieb sie heüraht Ihn dießen Sommer wie Ihr man außgezogen bey Ihr war wirbt sie auff Ein mahl gewahr daß Er daß Zeichen ahm leib hatt so sie Ihrem sohn gemacht, sie Erschrickt leßt sich aber nichts werden leüßt aux enfant trouves undt fragt wo der Jung hin Kommen seye so sie Zu Ihnen gethan sie sagen Er hette inclination gehabt wie Er ahnfangen groß Zu werden umb Ein Kauffmann Zu werden, Er hette daß weßen gelehrt undt were In dem Laden Von Einem reichen Kauffmann gangen Nenten Ihr darauff Ihren Ersten Man da Konte die frau nicht mehr Zweyfflen daß Ihr Zweyter man nicht Ihr sohn were sie lieff gleich Zu Ihrem WeichtsVatter undt gestundt Ihm den ganzen handel der WeichtsVatter sagte sie solte die sache heimlich halten, nicht mehr bey Ihrem Man schlaffen biß die sache In der sorbonne vorgetragen würde sein Man weiß noch Eygentlich nicht was die sorbonne drüber ordonirt hatt — — —

Versaille den 28 xbr 1701

An Louise.

— — — Es geschicht selten daß Ein heüraht so woll sortirt wirbt als der Vom fürsten Von Nassaw Siegen und die princessin francisca Von Hessen homburg, dießer fürst muß Endtwetter Eine ungemächlichkeit haben so nicht Zum heürathen tauglich ist oder Ein phenix sein, den Ich glaube nicht daß Ein Junger Mansmensck In der welt sein Kan ohne inclination Vor desbauche Zu haben Es sey Vor männer oder weiber, aber Etliche seindt schamhafftiger als andere undt Können Ihr spiel besser Verbergen als andere seindt auch oft die gefährlichsten undt bey welchen die Laster ahm lengsten Kleben bleiben, die fürstin Von Nassaw so hir Zu paris gewesen habe ich nicht Zu sehen bekommen, Man hatt woll Von dießer fürstin gesagt daß sie gar große vivacitet hette, Man hatt Ihr sonst nichts übel nach gesagt, contrarie sie hatt jederman hir gar woll gefahlen — — —

Versaille den 8 januarii 1702

Herzliebe amelisse gestern abends als Ich wider von marly Kommen hatt man mir Ewer schreiben Vom letzten December gebracht,

worauff Ich hiemitt gleich antworten werde, undt Euch meine Meinung recht Von Herzen grundt sagen, Im heürahten deücht mir Müßen Erstlich 2 haupt puncten betracht werden der Erste ob der Man In Einem standt ist undt mittel genug hatt, nach seinem standt Zu leben, Zum andern, ob die person Einem nicht ganz Zu wider ist undt man wen die Mittel da sein Vergnügt mitt Einem menschen leben Kan, gegen den standt habe ich nichts Zu sagen Ich weiß wer die graffen von wittgenstein sein finde also Dieses sehr sortable, aber noch Eine reflection ist Zu machen Nehmblich ob Ihr Euch auch resolviren Könt die gedult Zu haben so Man Im heüraht haben Muß undt Euch Einem Man so Zu soumettiren daß man mitt allen seinen Schwachheiten gedult haben Kan, undt sie mit gedult Ertragen, ohne welches Nie. Kein glück Im Ehe standt sein Kan, wen Ihr diese resolutionen faßen Könt liebe amelisse so will Ich Euch rahten Zu heürahten Ich lobte Euch die sache nicht acceptirt gehabt Zu haben, so lang des graffen Eltern gelebt undt Keine charge gehabt hatt aber Nun sie tobt sein, Er herr Von seinen guttern ist, und Eine seines standes gemäß charge hat, sehe Ich nicht mehr wie Ihr die sache abschlagen Könt, Ich gestehe Zwar, daß Ich woll glaube, daß Ein lediger standt nicht widerlich ist undt vielleicht glücklicher, allein wen man alt wirdt fällt doch so Eine Verachtung auff die alten Jungfern daß sie selber Ihren standt nicht mehr Ertragen Können undt die Männer suchen, wen Es nicht mehr Zeit ist, undt werden darnach Nur ausgelacht, ist also besser noch Jung heürahten, Ihr werdet Zu berlin ahn Einem ahngenehmen hoff sein, welches besser ist als ganz allein Zu franckfort hauß halten Ich bin recht touchirt Von Ewer Vertrauwen liebe amelisse, Ich sage Euch auch meine gedanken recht von Herzen grundt wie Ich Es dencke, Ihr seht auch woll daß matante meinung wie die Meine ist, überwegt alles was Ich Euch hir geschrieben undt Nembt Ewer parthey hierauff Ich bitte gott den allmächtigen von grundt der Seelen daß Er Euch Eingeben möge, was Zu Ewer glück undt advantage gereichen Kan, die heüraht so auß raison geschehen seindt oft Viel glücklicher als die auß amour undt liebe geschehen den liebe (Ich Verstehe Verliebt sein) undt hymen sein undt bleiben selten besammen, heürahten wen alle gutte raisons sich dabey befinden ist Keine Narebey ma tante hatt mir gar nichts von der sache geschrieben Ich habe auch nichts davon gesagt undt nicht gethan als wen Ichs wüßte, wen glück wünschen Zu was helfen Könte, so würdet Ihr

gewiß gar glücklich werden den Ich Versichere Euch liebe amelisse daß Ich Euch Ein vollkommen Vergnügen wünsche, danke Euch sehr Vor Ewern Neujahrswunsch, undt Versichere Euch daß In welchem standt Ihr auch sein möget so werde Ich allezeit Eine rechte trewe freundschaft undt liebe Zu Euch tragen wie Es daß geblübt In uns Erfordert

Elisabeth Charlotte.

P. S.

Es Verlangt mich recht Zu wissen, welche parthey Ihr werdet genohmen haben.

Versaille den 1 februarii 1702

Hertzliche Louise die überbringerin dieses briefs ist Eine von meinen Cammerweyber Eine witwe, ihr Man hieß du fresne, sie aber ist meiner ammen dochter undt die so Ich allezeit suzon hieß, sie geht nach cassel wegen Ihrer schwester Erbschaft; J. L. der Landtgraff hatt durch repressaille seinem secretaire der nanon per-teant Erbschaft geben, aber Ich hoffe, daß wen J. L. Erfahren werden, daß Erstlich der Secretarius In dem stück gelogen daß seiner frawen gutter gar nicht seindt confisquirt worden undt Zum andern daß weissen suzon Eine pfälzerin undt nicht Zu metz geböhren so wirbt Er Ihr recht schaffen wie sie Es mitt mehrn umständen Erweisen wirbt, bitte Euch derowegen Euch Ihrer Ein wenig ahnzu Nehmen undt sie Zu Cassel Zu recommandiren damitt sie audientz haben möge, sie ist gar Eine gutte fraw undt dint mir sehr fleißig allein sie hatt Eine gar bolle sprach, so woll In teütsch als In frantzösch Lenor, die fraw Von rotzenhaussen hört sie recht gern reden, undt sie allein Kan Ihre art Von reden behalten, macht nit off von hertzen drüber lachen, sie wirbt Euch viel Von hir Verzehlen Können, wen Ihr sie Verstehen Könt, Ich glaube daß sie lang unterwegs sein wirbt, undt sich noch Ein wenig Zu Metz auffhalten, derowegen werde Ich Vor dießmahl nichts mehr sagen daß Ich Euch bitte Ihr glauben Zu geben wen sie Euch versichern wirbt daß Ich Euch allezeit von hertzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte

marly den 2 merts 1702

An Amellse.

— — — Was Ist den, dem graff von wartenberg vor Eine
quint ahn Kommen, daß Er dem graffen von wittgenstein daß heürahten
Verbiethen will, Er ist ja weder sein bruder noch sein Vater noch sein
Vormundt, Ich hoffe die Liebe Königin wirdt die sach schon wider Zu
recht bringen, undt ma tante auch. — — —

versaille den 12 merts 1702

An Louise

— — — Der gutten frau von Harling todt ist mir recht Zu
herzen gangen, Es macht mich ganz trawerig undt ob der gutten
frauen Zwar woll geschehen In dem sie Nlemahlen recht hette geneßen
Können, undt Nur gelitten hette, so ist Es doch allezeit betrübt gutte
freünde Zu Verliehren, Ich glaube daß Es J. M. der Königin In
preussen auch wirdt leybt gewesen sein, den die gutte frau hatte sie
auch so woll als mich Erzogen — — —

marly den 16 mertz 1702

An Amellse.

— — — Der Churfürst von Braunsweig hatt daß daß Er
unseydtlich drucken undt kalt ist In seinen reden oder redt gar nicht — —

meudon den 8 april 1702

An Louise.

— — — ma tante schreindt sehr touchirt Zu sein, von des
Königs in Engellandt* todt welcher jederman mehr verwundert hatt
allein mich beücht Es ist mehr Zu verwundern daß er so lang hatt
leben Können so Brandlich wie J. M. S: wahren, der gutte herzog
Von Zelle wirdt auch woll betrübt über diesen todttsfall sein den Er
hatte diesen König herzlich Lieb, beym Herzog von Zelle undt ma
tante Kan man sagen wie Im alten sprichwort alte liebe rostet nicht,
dieser Herzog ist woll der beste herr von der welt Ich habe Ihn recht

* Wilhelm.

lieb aber seine Gemahlin * Kan Ich nicht Estimiren Es ist Immer schadt daß der herr so Mißheüracht und Ich kann nicht leyden daß Ein solcher Herzog Eine gemahlin hatt die sich glücklich hir geschägt hätte undt allen Ihren möglichsten fleiß ahngewendbt hatte umb Einer Von monsieur S: Ersten Cammerdienern Zu heurahten dessen sohn noch In meinen dinften ist — Es ist Ein Zeichen Von der Königin In preussen gutt naturell daß sie die hohen Ihrigen so ungern quittirt hatt, wie Ich auch Von Ihrem hoff höre Muß Es doll dort hergehen — — —

Versaille den 22 april 1702

An Amelise.

— — — Daß der Churfürst ** Ein trudener stürger herr ist, habe ich gar woll ahn J. L. verspürt wie sie hir wahren den so viel amitie Ich Ihm auch Erwießen hatt Er doch Nie Kein Vertrawen In mir saßen wollen, noch mitt mir reden, habe Ihm aller wörter außpressen müssen, welches Eine gar ohn ahngenehme sach ist, worinen Er aber daß große unrecht hatt ist mitt seiner frau Mutter so Zu leben deren Er doch allein respect schuldig ist, Mißtrawen hochmüht undt Kargheit machen dießen Churfürsten wie Er ist, sorgt nicht daß Ich Euch handel ahnmachen werde, Ich werde mein leben nicht nachsagen waß Ihr mir geschrieben habt, Ich merckte Es oft auß matante schreiben ob sie schon nichts sagt daß sie übel Zu frieden ist daß schlimmste ist daß dießer Churfürst Kein gutt naturell hatt welches man woll ahn dem Verspürt wie Er auch mitt seinen herrn brüdern umgeht, Es ist mir leydt daß der Churfürst Carl moritz so Verdirbt den daß sauffen Kan Kein gutt auff die lenge thun, Er wird sich mitt umbs leben bringen, undt Vorher noch das hirn schwächen daß Er all seinen Verstandt drüber Verliehren wird — — —

Ich wolte daß daß hauß wolffenbüdel mitt den honnoverischen VerGyniget were, den Es bringt Kein glück wen man gegen sein Cygen hauß Krig führt, Ich Zweiffle nicht daß alle hohe Verwandten undt alliirten Von König wilhelm sehr bestürzt undt betrübt über seinen todt gewesen sein mich hatt Er auch gemammert unsere Königin In

* Georg Wilhelm von Braunschweig-Zelle heirathete die Französin Eleonore d'Emiers. Unsere Prinzessin konnte ihr nie verzeihen, daß sie eine Unebenbürtige und noch dazu eine Französin war.

** Georg von Hannover.

Engellandt hie * hatt In diesem fall sich recht genereuse undt Christlich Erzeigt Viel Engelländer als sie die Zeittung von König wilhelms todt Erfahren, wolten freuden ferner machen allein die Königin ließ Es auflesen undt überall Verbieten daß Niemandt freuden Zeichen über dieses Königs todt geben solte, sie selbstn auch sprach davon ohne Einige animositet Ich habe sie recht drüber admirirt Es ist gewiß daß diese arme Königin Ihr unglück nicht meritirt und recht tugendsam ist, Ich bin persuadirt daß ma tante jetzt glücklicher ist als sie sein würden wen sie Königin In Engellandt sein werden den die Engelländer seindt falsche undt wunderliche Köpffe — — —

Versaille den 22 april 1702

An Louise.

— — — Ich meinte der graff von warttemberg würde ma tante nicht abschlagen derffen wen sie von dem heüraht von amelise gesprochen hette, Man kan nicht ahntragen heißen weillen der graff von wittgenstein die sache Erst selber gewünscht undt begehrt hatt, Es were nur die obstaceln aplaniren geweest welches sehr different ist, Ich glaube nicht daß Es bey uns menschen stehet uns glücklich zu machen — — —

marly den 29 april 1702

An Louise

— — — Ich bin In rechten sorgen wegen den conseillier d'ecart so mir der König geben umb sorg vor meine affairen zu haben, Es ist Ein gar Ehrlicher Man undt der über die Maßen Viel Verstandt hatt undt recht ahngenehm in der conversation ist, Es ist Ihm Ein fluß auff die brust durch Einen starken husten gefallen, Er speyt blut undt ist Ein alter Man fürcht unerhört Er mögte drauff gehen welches Ein recht unglück vor mich were, den Meines sohns raht ist gar nicht woll Vor mich intentionirt Es seindt lautter leütte die Jey monsieur S. Zeiten Ihre handt brach gefüllt haben fürchten Nun Mein sohn mögte Ihre conduite examiniren undt Ihnen rechenschaft fodern, wollen derowegen sich auff alle weisse einschleichen wen Er auch

* Die Wittwe des vertriebenen Königs Jakob II., Maria Beatrix Eleonore von Este, Tochter des Herzogs Alphons II. von Modena.

Zu Kurz Kommen mögt, dießer Man aber mons de pomereu lest nichts Verbey gehen undt examinirt alles genau was Mich betrifft bin also recht bang daß Er sterben mögte, gott behütte mich davor den trewe leütte so Es aufrichtig mitt Einem Meinen seindt rar hir Zu landt — — —

Es ist Ein groß unglück mitt den Mißheürachten Es wirdt Nie Nichts guts drauß, J. E. meines Vettern des Churfürsten von Braunschweigs heüracht hatt Viel mehr bößes als guttes Zu wegen undt auff alle weiße Eine Ewige schande, die Herzogin hatt mehr ursach als Niemandts betrübt über Ihrer dochter unglück Zu sein, den hatte sie sie nicht In Ihrer Erster Jugendt Zu der coquetterie und gallanterie Erzogen so were sie nicht In daß unglück gefahlen worinen sie Nun steckt, * Es seindt leütte hir so nicht sagen daß sie nicht criminelle gewesen undt Ein Jung mensch wie sie war so sich Küssen und begreifen Lest thut woll alles überige auch, Ihr habt Ihr gar recht geantwortet Es were woll Zu wünschen Daß nicht geschehen were was geschehen ist, diese Herzogin ist von gar geringer Herkunft undt Es were Ihr Eine Ehre gewesen mon' premier valet de chambre Zu heürathen denkt Nun wie sich daß Zu Einem herzog von Braunschweig schicken Kan, undt was Ihr geschehen ist freylich Vor Ein groß glück Zu rechnen, In sonderheit ist Es rar daß Ein Verständiger herr wie herzog georg wilhelm ist, Ein Mensch heüracht mitt welcher Er so viel Jahr ohne heüracht gehaußt hatt, daß der fürst von anhalt seine apotekers dochter Vor Eine fürstin gern wollte passiren wachen Kan Ich woll glauben aber seindt woll andere fürsten Nüßlich genung die sach passiren Zu lassen, und Eine solche creatur Vor Eine fürstin Zu Erkennen daß were ja gar Zu abgeschmackt, ** der Herzog von holstein ist noch raisonabler — hir ist Es Nun gar still undt trawerig

* Sophie Dorothee, Tochter des Herzog Georg Wilhelm von Jelle und der d'Omires, mit dem Kurfürst Georg von Hannover vermählt, hatte den Grafen von Königsmark zum Buhler. Die Sache wurde bekannt, sie auf Lebenszeit eingesperrt, der Graf in einem Kloak erstickt.

** Der in der Kriegsgeschichte unter dem Namen des alten Dessauers rühmlichst bekannte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau vermählte sich mit der Apothekers-tochter Anna Luise Föhse, einem in jeder Beziehung achtungswürdigen Mädchen. Der Kaiser legitimirte diese glückliche Ehe, die ein Triumph weiblicher Tugend und männlicher Treue war. In diesem Fall, wie in einigen andern ließ sich unsere Prinzessin Elisabeth Charlotte von einem Vorurtheil zu einem unverbienten Verdammungsurtheil hinreißen.

Man sieht lautter trawerig leütte deren Mener Kinder Verwantten oder freünd In den Krieg gezogen sein, der Krieg ist leyder nur gar Zu rechter Ernst.

marly sambstag den 6 may 1702

Hertzliche amelisse, gestern wie Ich Ewer schreiben Entpfunge Kame Ich Eben Von der jagt mitt J. M. dem König, die jagt war perfect schön, der König hatt kleine Calesche und kleine pferdtger, die renen aber so stark daß Man allezeit bei den hunden ist, undt die jagt schir Nie Verliehrt Eben als wen man Zu pferdt were, die jagt wehrte Nur anderthalb stundte undt die hunde Ersoffen den hirsch allernegst hir bey In Einem weyer, Es war recht schön alle die hunde mitt dem hirsch Ins waßer Zu sehen alle die leütte magnifick gekleydt so drumb herum wahren undt alle die jäger so auff den jagts hörner sehr woll blasen, Es war Ein recht spectacel, — Man versichert mich aller ortten her daß der Römische König * gar gewiß auff den Rhein Kommen habe aber nicht gehört daß J. M. biß auff frandfort werden sondern Man hatt mir gesagt Er würde Zu heydellberg bleiben, die Königin wie Man mir Versichert solle gar gewiß nicht mitt Kommen also wirbt frandfort nicht so sehr Im glanz sein daß man sich Zum Krieg prepariret ist Kein wunder, den Es ist Ein außgemacht sach, undt glaube nicht Zu sehen wie der Krieg ahnfengt daß meine Kinds Kinder Nie den general frieden wider sehen werden — — —

Versaille den 12 may 1702

An Louise.

— — — Ich Muß lachen daß Es Euch frewet, daß Ich von dem Lateinischen geplär nicht Eingenohmen bin, außer bludts Einfältige leütte sonst leßt sich Niemandes davon Einnehmen, Man geht Nur ahn solchen orten den pöpel nicht Zu scandalisiren aber sonst macht Niemandes groß werd drauß, Von den Zeügs aber gar befreyet Zu sein ist ohnmöglich mein beruff undt Kindlicher gehorsam haben mich her gebracht hir Muß Ich leben undt sterben, undt mein Ver-

* Der nachmalige Kaiser Joseph I., der im spanischen Erbfolgekriege den Selbjug am Rhein mit der Belagerung Landaus eröffnen sollte.

hengnuß völliß Erfüllen, meinem gott diene Ich wie Ichs Kan undt Verstehe, laß Ihu Im überigen walten — — —

die commissarie so Zu rom meinen proces unter handen gehabt haben fünffzig daußendt thaller bekommen, abbe theaut (thesseut) hatt die quittancen In original gesehen wie Ers dem papst sagte andwortete der papst (beklagt mich daß ich mitt solchen gottloßen undt falschen bösen leütten umhzugehen habe die daß recht umb gelt bengen), aber daß unrecht Zu Ersehen da sprach Er nicht Von der abbé de theaut ist viel betrübter umb die sach als Ich, den so halbt Ich gesehen, daß monsieur die sach nach rom geschickt habe Ich sie vor Verlohren gehalten, also mein parthie so woll gefaßt daß Ich gar nicht brüber Erschrocken wie die Zeitung ahngelommen ist — — —

Versaille den 17 Juny 1702

Herzliche Louisse Es wirdt mir ohnmöglich fallen heütte auff alle Ewere liebe brieffe Zu antworten so Ich In meiner wehrenden Kraukheit Entpfangen undt noch seyder dem, den Ich bin Zwar gesundt aber noch unerhört matt — — —

Versaille den 3 July 1702

Herzliche Amelise gestern habe ich durch Ein schreiben von ma tante die frau Churfürstin von Braunsweig wie auch durch Eines Von Ewer schwester leyder Erfahren daß der arme Carl moritz gestorben, welches mir Von Herzen leydt ist, undt beklage Euch von grundt meiner seelen — — —

Marly den 12 jully 1702

An Amelise

Landaw wirdt leicht Können genohmen werden weillen Man Es nicht deffendirt wen Man den wüßten melac Ein wenig den buhen buhen mögte were Es mir gar nicht leydt Ich Kan Ihn nicht leyden weillen Er so gar barbarisch undt cruel ist — — —

Versaille den 22 julli 1702

— — — wen Carl moritz S den Wein nicht so sehr geliebt hette were Er Ein perfecter philosophe gewesen Er hats aber thewer

genung bezahlt den Ich bin sicher daß daß Sauffen sein leben Verkürzt hatt, daß Er nicht ohne brinden sein Konte Erwiese wie seine Leber Verätzt undt Verbrennt war, Ich wolte daß Er mit sein gutt gedachtnuß hette Vermachen Können, daß hette Ich hir hoch von Nöhten, Ich weiß wohl warumb Man Carl Edewart nicht so woll hatt Leyden Können undt lieb haben alsß Carl moritz Er war Zu todtmaußisch undt wolte sein Leben seine meinung über nichts sagen Ich habe mein leben nicht auß Ihm Krigen Können waß Er haßt oder liebte waß Ihm gefelt oder Mißfelt, Ich sagte Ihm tausendtmahl sagt mir waß Ihr gern thut, waß Ihr gern habt, da machte Er Nur Ein reverentz lachte Verhont aber sonst Konte Ich nichts auß Ihm Kriegen daß Ist langweillig undt macht ungedultig auff die lenge, habe Ihn also bey weitem nicht so lieb haben Können alsß Carl Lutz, ahn den Kan ich nicht gedencken ohne daß mir die threnen noch In den augen Kommen — —

were der frantzösche hoff noch Wie Vor dießem Da Man hir Zu leben Konte lehren, aber Nun aber da Niemandes mehr weiß waß polites ist, außer der König undt m^r, da alle Junge leittte ahn nichts alsß pure abscheüliche desbauchen gedencken, da Man die ahm artigsten findt so ahm plumbsten sein, da wolte Ich Niemandts rahten seine Kinder bey Zu schicken, den ahn statt daß sie waß guts solten lehren werden Lautter untugenden lehren, also habt Ihr woll groß recht übel Zu finden daß die teütschen Ihre Kinder Hundert In frandreich schicken wollen, die seindt gewiß alle Zeit zu Estimiren Die Ihr gutt undt blut Vors Vatterlandt geben, undt bin ich auch hirin Ewer Meinung Ich wolte daß wir beyde Mansleütte wehren undt Im Krieg, aber diß ist woll Ein ohnNohtiger wunsch man Kans aber oft nicht lassen wen der römische König den 13 Zu wehrthem gewesen Muß Er all lengst Vor landau sein wir haben hir gar nichts Nelles will derowegen Schließen louise ambrassire Ich Von herzen undt Ver-sichere Euch liebe amelise daß Ich Euch allezeit recht lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Marly den 27 Julli 1702

An Louise

Carl lutz macht mich noch die princes von allen haßen, den hette die Ihn nicht so mitt Ihrer verfluchten coqueteray Verfolgt, weil Er Zu hannover blieben undt nicht umbkommen — — —

mein dochter undt Ihr herr seindt noch so kindisch undt kalberisch
daß mir alzeit bang wen sie Schwanger ist. gott gebe daß sie uns
dießmahl Einen huben geben mag — — —

marly Mittwoch den 9 augusti

— — — gestern waren wir vor undt nach dem Esen drunten
Im garten mit dem König gar schöne statuen plaisiren Zu sehen
sie kosten $\frac{m}{100}$ francken die beyde, Eine ist die renomée die sitzt auff
Ein geflügelt pferdt, alles ist von Einem Einzigen stück weißen marber,
daß ander ist Ein mercurius der sitzt auch auff Einem pferdt Man
kan nichts schöneres sehen, Ich glaube nicht daß Man in der welt
Einen schöneren garten finden kan als dieß hir ist — — —

Man hatt hir Zeitung bekommen, daß der König In Schweden
mitt $\frac{m}{12}$ Man des Königs In poln armée In gründt geschlagen so
noch Einmahl so stark war, der König In poln solle Verwundt undt
darneben Verlohren sein daß Man nicht weiß wo J. M. hinkommen
sein were Er hübsch Churfürst Von saxsen geblieben, so were Ihm
diß nicht widerfahren, Lenor sagt hirauff wens der geiß Zu woll ist
geht sie auf Eyß undt bricht Ein bein — — —

lenor will auch gutt davor sein. daß Ihr Keine Sünde habt,
worüber Ihr Euch jemahlen betrüben mögt Es seye den sagt sie daß
Ihr Ein wenig von dem Darmstättischen hoff Von der pietisterey
mögt ahngestekt worden sein auß dießer plaissanterie werdt Ihr sie
woll Erkennen, Ich habe lachen Müßen daß Ihr sagt daß der Rö-
mische König nachmittags umb 4 die Meß gehört, daß Kan nicht
sein, den man sagt Keine nachmittags Es Muß daß salut geweest sein,
Man sieht woll daß Ihr die catholische Kirchen gebrauch nicht wißt,
Ich habe noch nicht gehört daß Landaw über seyn jedoch so ist. Es
über 14 tag daß Es über sein solte, wie Kan daß arme Heydelberg
der Römischen Königin Nun gefahlen In dem standt wie Es Nun
ist, Ich Kan nicht ohne schmerzen-bran denken In allen arméen gibt
Es deserteurs In ittallien Kommen die deserteurs auß den dänischen
droupen mit funffziggen undt hundert melac ist gar nicht blessirt
worden, Er ist Ein Braver undt gutter soldat aber greülich cruel
mich beücht wie Ich schon gesagt daß die teütschen Ihre Belagerungen
gar langsam führen, die lotheringer seindt ordinarie nicht gar woll

gezogene leütte wundern mich also gar nicht daß der nettancourt Euch nicht gefelt — — —

Versaillo den 18 aug 1702

An Amelise

— — — wie kompts daß Ihr Ein frantzösch freüllen habt den daß seindt ordinarie gar schlechte Edeleutte so gar nicht mitt unßerm teütschen adel Zu Vergleichn sein den wen hir Ein burger Ein charge de secretaire de Roy Kaußt, passirt Er gleich Vor Ein gentilhome, undt Zu dem so Nehmen sie Nie die Mißheurahten In acht sondern heurahten allerhandt burgers metger auch woll gar bawerinen wen sie Nur gelt haben seindt also oft mitt allerhandt handwerksleutte Verschwägert, die gemeine noblesse ist hir selber gar wenig geacht — — —

coquetten weiber seindt nichts rares Ich glaube Man findt deren liberal, aber sey der wan ist Man In teütschlandt so gebultig geworden den die Eltern Zu meiner Zeit hetten Ihrer dochter In Ihrer gegenwart so nichts gelitten Ich Erinnere mich noch wie Man den vice Kangler mleg außgelacht hatt daß Er seiner dochter amelie alles gelitten hatt.

Fontaineblau den 29 7bris 1702.

Herzliebe Louisse, Ich glaube daß Lutzifer expresso teüffelger besteht, ahn schreiben Zu Verhindern umb die leutte bruff toll Zu machen, den biß her ist Es mir durchaus ohnmöglich gewesen ahn Euch noch ahn amelise Zu schreiben, noch auff Ewere Zwen Liebe brieffe von 27br undt 10 aug. Zu andtworten heüte aber habe ich mir fest vorgenommen daß mich nichts dran hindern solle, undt umb Euch Zu Erweisen wie fest Ich Es vorgenommen habe, so schreibe Ich Euch Nun, ob Zwar eine Duchesse Kommen mich Zu besuchen, so schreib ich doch Immer fort umb den wehr teüffel auch Einmahl doll Zu machen Ich Komme auff Ewere schreiben, Ihr embruillirt Immer meines sohns gemahlin, mit mich, wegen den Nahmen so sie Nun führt Von Duchesse d'orleans, Ich bins Nur wen Man madame sagt die Duchesse d'orleans ist allezeit meines sohn gemahlin — — —

wie Ich In Vor ahn dießem ort von meinem brieff ware, Kamme man mir sagen, daß die Rußschen Kommen wären, habe Im waldt spaziren fahren wollen, wie Ich allezeit thue, wir seindt aber

Raum Rauf gekommen so hatt unß der Ruffcher über undt über geworffen Eine von meinen damens ist daß gebrochene glaß In die axel Kommen undt hatt Ihr die axel In 2 orten Ein fingers breydt auffgeschnitten sie hatt auch Einen Kleinen schnit In den backen, Ich hatten 7 hundert In der Ruffchen Keinen Einzigen ist nicht daß geringst leydt widerfahren — Ich fürchte liebe luisse daß der leybige Krieg alles wider Verderben wirdt, waß Ewer bawern seyder 15 Jahren wider gutt gemacht haben, den die durch marchen Können Nie nichts guts thun, Ihr macht mir gar Ein avantageux portrait Vom jungen herrn von Degenfelt den Carllutz war gar nicht heßlich, undt hübscher als Er Muß gar waß hübsches sein, — Ich glaube daß daß teuffelgen wo von Ich Zu Vor gesprochen unß hatt umbwerffen machen, den seyder Ich wider habe fort schreiben wollen, ist der König Zu mir Kommen weillen Er Vernohmen waß unß begegnet ist hernach die Duchesse de Bourgogne hernach prinzesse de conti undt Ein gar hauffen Damen Es ist wie Eine procession Muß derwegen wider meinen willen schließen undt Vor dießmahl nichts mehr sagen als daß Ich allezeit liebbehalte

Elisabeth Charlotte.

Fontainebleau den 12 8br 1702

An Amelise.

— — — daß landtgraff Von darmstadt gemahlin ist gar keine princes Ich Rene Ihre fraw Mutter gar woll sie ist daß Duc davres Tochter, Es seindt leütte von qualitet aber unter unß gerett Es ist gar nichts fürstliches In Ihrem haus seindt nicht mehr als alle hiesige Ducs auch sein undt glaubt mir der landtgraff ist ganz Verquackelt mit dießem heilrath, Ihr Mutter ist gar übel geschaffen hatt aber gar großen Verstand Ich habe Ihren Vatter auch gekendt war Ein wackerer Man — — —

Der fürst taxis daß ist auch wider Ein voll fürstenthum wen Ihr daß Vor fürsten Zehlen wolt werbet Ihr woll bey Duzenden finden die lockowitz seindt gar Neüe fürsten vor 4 Jahren waren 2 brüder hir hatten aber den rang nicht die sich so geschwindt wider heürachten wollen die welch wider Ersetzen In waß der Krig umb bringt Ich hoffte daß die Romische Königin die heidelberg bleiben sollte undt dortten Einen pfaltzischen Erzhertzog machen weillen J. M. ja schwanger sein ob wir pfalzgräffinen Zwar die größten heubter Von

der welt so Zu sagen gemacht haben so will Man hie Raum glauben daß Von gutten hauß undt Kompt Ein pfalzgraff her wirbt Ihm Ein lumpener duc den rang disputtiren daß Kan mich oft so doll machen daß Ich auß der hault mögt fahren mein sohns gemahlin aber findt daß sie groß recht haben Ich habe manche dispute schon mitt Ihr brüber gehabt — — —

Nun der dicke thurn nicht mehr Zu heidelberg leyder ist Kan ich mir nicht Einbilden wo man daß opera spillen wirbt Es sey den Im Keyfers sahl Im otto henrichs bau, Ich bitt Euch liebe amelise schreibt mir wo die Römische Königin Zu heydelberg logirt hatt, unter uns gerett der Churfürst Zu pfaltz hette besser gethan die 20000 thaller abzuwenden daß arme schloß wider Zu bawen als Von Ein opera daß ist gar nicht apropos In itziger Zeit, — Ich habe jetzt Nur 9 hundert In meiner Cammer. daß Ich aber ihm liebsten gehabt ist dießen Sommer gestorben die mobsger seindt ordinarie gar trem Ich habe aber die Esponieulger lieber — — —

Versaille den 31. xbr 1702.

An Louise

Es ist doch Eine abgeschmackte sache, daß man nicht leyden will daß wir Einander schreiben den wir wissen ja die secreten Von stabe nicht, undt Wischen uns In Keine stadtschändel was ist dem Keyser Dran gelegen daß wir Einander sagen daß wir uns lieb haben — —

Versaille den 7 Januari 1702.

An Amelisse

Ich höre viel Von der philosophie die weißt vor nichts Zu schätzen aber In der pratica findt sichs wenig, undt Ich habe oft gesehen daß die sichs ihm meisten herumt oft die schwächsten In der Noht gefunden — — —

Ich Muß lachen daß Ihr sagt damit die damen auch plaisir haben mögen so bey Euch Zu gast wahren, so hettet Ihr 3 messieurs dazu gebetten und von 3 differenten nationen, Ich wolte daß die ministre d'estat Mittel finden könten dieße 3 nationen so woll Zu Vergleichen als Ihr gethan so würden wir baldt Einen gutten frieden haben — — —

Versaille den 18 merts 1703.

An Louise

— — — Daß ist wohl Etwas rares daß Euch Mein Herr
Vetter der Churfürst* woll Entpfangen hatt, den der wirdt unserm
herr gott Keine rechenschaft geben über seine überflüssige wörter, ma
tante bezeugt mir Eine rechte freude über Ewere ahnkunst — — —

Versaille den gründonnerstag 5 april 1703.

Gedulde Louise ma tante große brieff seindt mir Ein großer
trost Ich habe nicht so baldt Einen beantwortet daß Ich den andern
gleich mit großen Verlangen wider Erwarte überlese auch dero gnädige
schreiben mehr als Einmahl den ahngenehmer Kan Man woll nicht
schreiben als J. E. thun, gott sey Danc daß die Lieb Churfürstin
wider In so perfecter gesundtheit ist matante die frau abtissin ist
auch gott sey Danc wider ganz woll diese fürstinen haben gott lob
starcke naturen hoffe daß sie es weit bringen werden — — —

wen die Engländer nicht so ohnbeständig wehren were woll was
Von Ihrer affection so lang Ihre fürsten nicht Könige sein haben
sie sie lieb so bald sie auff den thron steigen werden sie Ihnen seindt
daß Mißfellt mir ahn Ihnen — — —

Versaille den 8 april 1703.

An Louise.

— — — ma tante von maubisson ist nun wider woll Ich
schicke J. E. der Churfürstin Ein brieff so die frau abtissin liebden
mitt Eygener handt geschriben sie werden also nicht mehr In sorgen
Vor sie sein, der Krieg Muß die pfälzische lufft geEndert haben undt
daß Vielle brennen den Zu Meiner Zeit wahren unterschiedliche leütte
Zu heydelberg Zu manheim auch im gebirg hinter closter Neüburg
so über 100 Jahr alt wahren Ich sandt Ein Man bey dem closter
Neüburg so noch Ins holz ging undt hundert undt 10 Jahr alt war
Zu manheim war Ein Man Von 102 jahr und sein frau war hun-
dert jahr alt bey Meyßenheim hatt mein bruder mir gesagt daß Er

* Georg von Hannover.

Einen bawer gesehen so 124 Jahr alt war, also segt Ihr woll daß man Vor dießen Viel dergleichen exempel gehabt hat — — —

Versaille den 27 may 1703.

An Amellse.

— — — Ich weiß nicht ob der Herzog von meiningen welchen Ihr Zu frankfort habt, der jenige ist welchen wir Vor Etlichen jahren hir gehabt haben ist mittelmäßiger lenge mehr fett als mager, Eine blunde peruque Einen gar blatten mundt zimlich dick und rundt gesicht, woll manirt aber Ein wenig Zu complimentisch alzeit vor mich, — die princes von ansbach jammert mich von herßen, Ihr herr bruder S: war der ahngenehmste herr den man sehen mogt schön wie Ein Engel Von haubt bis zu füßen

Versaille den 7 7br 1703.

Herzliche Louise Ich bin Zwen mahl auff den todt gelegen man sagt daß ich dem todt Nun Entgangen bin Es ist doch heüte 22 tag daß mich daß sieber Kein augenblick Verlassen — — —

Versaille den 23 9bris 1703.

Herzliche Louise Vergangenen Dinstag habe ich Ewern Lieben brieff vom 30 8bris In matante paquet gefunden Ich hette auch gleich drauff geantwortet allein des marchals de tallards sohn Ramme Eben ahn undt brachte die Zeitung wie Landau Capitulirte undt sein H. Vatter Eine schlägt gegen meinen Wettern dem Erbprinzen Von Cassel * gewonnen aber Es seyndt auff beyden seyten sehr viel Reütte umblommen — ob der Junge landtgraff mein Wetter Zwar die schlägt Verlohren so gesteht man doch daß Es Nur seye weillen auff dießer seyten Viel mehr troupen wahren aber sie loben unerhört dießen printzen sagen man könne nicht mehr Herz Erweisen als Er Erwießen hat sie machen einen rechten heros auß Ihm daß solte Ihn doch In seinem unglück trösten daß Er seine feinde obligirt hatt sein lob überall auß Zu breitten — — —

Ich höre recht gern wen man sich lustig macht daß Kan ich mich

* Friedrich, derselbe, der nachher König von Schweden wurde. Er wollte Landau entsetzen und wurde bei Spyerbach geschlagen.

Nie berühren den Mittags Tze ich ganz allein undt abends bey dem
Abnig wo Es stiller hergeht als In Einem Closter — — —

Versaille den 28 xbr 1703.

An Amelise

— — — Der graff von nassau weillburg hatt schlegte Ehre
Eingelegt hergegen Erschalt meines Vetterns des Erbprinzens von hessen
lob allerseits, Ich glaube der printz von homburg so geblieben war
der so Einmahl so Eine Kurze reiste hieher that, undt welchen ich
Einmahl gesehen, daß arme gräffgen von nassau jammert mich recht,
sein Herr Vatter hatt Ihn schändlich Verlassen, undt ist der Erste
durchgangen sein sohn rieff Ihn, er sollte Ihn helfen Er ließ aber
den sohn Im stich undt ging durch — — —

Ich wuste woll daß der fürst Von vssingen Ein fremen Von
Lewenstein geheürath hatte aber nicht daß Es Eben dieße sey so jetzt
Zu franckfort ist — gebt Ihrer Schwester so hir ist viel Einen größern
Nahmen als den so sie führt danjou daß seindt des Königs brüder
oder Endeln die damo aber heißt d'angeau also gar Ein großer un-
terschiedt den dießer ist gar kein fürst sondern Nur Ein Edelman, Ich
Kene den Jungen fürsten von ussingen gar woll Er ist hir Zu paris
gewesen, Es ist Ein gutt Kindt aber nicht artig sondern ohne Einige
vivacitet, ist wie Man als Vor dießem In teütschlandt sagt, Ein
gutter frommer herr, Es wirdt aber seine schuldt nicht sein wo der
friden nicht gemacht wie Eine gräffin Von greiffenstein als pflegt Zu
sagen wen sie jemandes sahe so Eben nicht viel geist hatte — Ich
Muß lachen über die Vergleichnuß so Ihr macht von denen so auß
der armée Kommen, ahn daß alte sprichwort wo Kompt ihr her von
der hochzeit daß Muß langsam gesagt werden undt Zu der hochzeit
geschwindt, — die vers auff St Evremont seindt nicht just den wolt
Er Nur die welt undt Rünsten Kenen so hatt Er gott nicht gesucht
were also nicht a l'escole pour cognaitre Dieu, Ich habe St Evre-
mont Nie gesehen aber woll sein contre fait daß außgenohmen die
loupe undt geweds so Er Im gesicht gehabt viel ahn chevreau
gleich — Ich glaube In dem alter worinen dießer Man war hatt
Ihn made mazarin wohl ohne scandalle auff Ihren halß Konnen
liegen lassen, wer der allein drauff gelegen hette man nicht so übel
von Ihr gerett — — —

Versaille den 30 xbr 1703

An Louise

— — — Der König hatt mir selber gesagt daß printz philip Von homburg geblieben ist, Es ist mir auch leydt daß der gutt Eberfriz verwundt ist Ich werde Nun baldt seine schwester lenor wider hir bey mir haben.

Versaille den 17 februar 1704.

An Amelise.

— — hir findt man gar wenig weibsklütte so nicht von natur Coquet sein undt ist Es recht rar wen man Eine findt so Es nicht ist, Vor gott mag es wohl schlimen sein aber vor der welt ist Es lustiger daß ist gewiß, die coquetten flattiren sich weissen man In der heylligen schriefft findt daß unser Herr christus so Viellen Von ihren gattungen gnädig gewesen daß Er sich Ihrer schwachheit auch Erbarmen wirdt als Nehmblich der marie magdeleine der samaritin dem weib so Im Ehebruch begriffen war, daß flattirt sie, Ihr meindt Ihr würdet der coquetterie baldt Müde werden allein Ich habe ahn viellen hören sagen daß wer Einmahl Verliebt gewesen ist Kan sonst Kein spaß mehr ohne den leyden undt daß mans Nie Müde wirdt.

Versaille den 30 mertz 1704

An Amelise.

— — — Ich habe daß gutte werdt die fasten zu halten nicht gethan, Ich Kan daß fisch Essen nicht vertragen, undt bin ich gar woll persuadirt daß Man bessere werdt thun Kan, als seinen magen Verderben mitt zu Viel fisch Essen — — —

weissen Ich die Ehre habe den König In pohn Zu Renen jammert Er mich, aber daß Kan Niemandes leügnen daß Er Eine große thorheit gethan sich Zum König In poln Zu machen, da kont man woll mitt warheit sagen hoffart Kompt Vor dem fall — — —

Die warheit Zu bekennen so deücht mich daß Es Nun so doll In teutschlandt Zu geht als wen die teütschen Keine teütschen mehr weren, undt wie ich davon höre Rene ich nichts mehr undt alles Muß unerhört geEndert sein Ihr sprecht woll von der coquetten Ihre Dual aber nicht Von Ihrer lust Man leydt mehr umb die Menschen als

Vor die Seeligkeit, weissen Menschen lieben, sich Zu ungere schwachheit schickt die Seeligkeit aber Eine solche unbegreifliche sache ist, daß Es schwerlich Ins menschen herß Kommen Kan Ich bin nicht coquet Von meiner natur daß Kan man mir woll Zeügnuß geben, aber ich begreiff was die menschliche Schwachheit Verniag undt beslag die so In solch unglück fahlen mehr als Ich sie condemnire — die prediger sagen auff den Cantzlen was sie sagen Müßen aber nicht allemahl was sie denken oder wissen, Ich gestehe daß daß Zeitlich nicht Viel wehrt ist, aber daß Ewige undt himellische ist Schwer Zu Verstehen undt halte ich Es Vor Eine pure gnade gottes wen der almechtige Erleucht daß himellische Zu Verstehen, undt die Seeligkeit dazu Zu Erlangen Ich glaube Man Muß gott fleißig drumb bitten, hernach aber auch sich nicht viel Quellen was andere thun Ein jeder hatt In dießer welt seine plag gott weiß allein warumb Er alles verordnet hatt, undt wie Er jedem seine Zeit undt stunden gesetzt hatt dem Ergieb ich alles — Ich dancke Guch sehr liebe ameliso Guch mitt mir wegen meines zweyten Endels geburt Zu Erfrewen Lenor sagt daß alle meine KindsKinder nicht heßlich sein warumb schreibt Guch daß wilhelmel frantzösch ihr seyd doch beyde teüsch, adieu liebe amelise ich ambrassire Guch Von herzen undt bitte Guch Zu glauben daß ich Guch allezeit Von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 29 april 1704

An Amelise

— — — seyd Ihr den so Einfältig daß Ihr meint daß die catholischen Keinen rechten grundt des christenthums haben glaubt mir liebe amelise der christen grundt ist bey allen christlichen religionen derselbe was den unterschiedt ahnlangt ist Nur pfaffen gezäng, so die Ehrliche leütte Nie ahngeht, aber was uns ahngeht ist woll undt christlich Zu leben, Barmhertzig sein undt uns der charitet undt tugendt befeissen, darauff solten sich die herrn prediger befeissen dießes den christen Ein Zu prägen, undt nicht nach Zu grübeln auff alle puncten wie sie verstanden werden, aber daß würde dem Herrn autoritet Mindern, drumb legen sie sich Nur auff dießes undt nicht auffß Vornehmste und Nohtwendigste, — Ich Muß lachen daß Ihr Guch scheüt frantzösche wertter In Ewere brieffe zu setzen, da Ich ja

mein teütsch schir selber Vergeße, daß Kompt mir aber Vor daß unger gutte teütschen alsß frantzösch schreiben wollen alsß wen man nicht auff teütsch schreiben Könnte, Ich fürchte, daß teütsche wirbt sich Endtlich so verkiehren daß Es Keine sprache mehr sein wirdt — — —

Das Sauffen ist Nur gar Zu sehr In der mode unter den Jungen weibs personnen undt Man lebt hir wie Im Vollen frieben Man bendt Nur die Duchesse de Bourgogne Zu Erfrewen mitt Colationen pressenten feuerwerck undt dergleichen, will Nur noch sagen daß Ich Nun Einmahl wider teütschen hir gesehen habe Einen Jungen graffen von wied so schön wie Eine dame ist Ein oberstleütenandt so salmuth heist die sein Zu den pfälzischen troupen bey speyger gefangen worden und Einen hattenbach von Cassel Von hattenbach ist Ein rechter gutter feiner mensch Ich mag Ihn recht woll Leyden, Erscheindt noch auff den rechten alten teütschen schlag zu sein wie die leütte so gutt wahren Zu meiner Zeit sein gewesen.

Versaille den 29 Juni 1704

An Amelise

— — — Man spricht Nun anderst alsß Zu meiner Zeit, den da hette man gemeint Ein fürsten Zu offendiren wen man Ihn seine Kriegs chargen Zum tittel gebe wie ich sehe daß Ihr dem marggraffen Von baden thut, — wie Ich sehe so liebt Ihr die Kinder Eben nicht sonderlich weillen Es Euch frembt Vorkompt daß die fraw marggraffin Von Baden Liebden so occupirt mitt den Prinzen ist — — —

Fontainebleau den 21 7tr 1704

An Amelise.

— — — Ich habe die liste * verlohren so Ihr mir geschickt aber so Viel Ich mich deren Erinern Kan so Rene ich Nur Zwey Von allen denen so drauf stehen die andern sein wie Ich glaube nicht viel besunders mons' de prié ist von qualitet Ich Rene Ihn woll war vorm jahr aide de Camps vom duc de Bourgogne undt ist der marschalle de la motte Naher Vetter, made de vantadour ist

* Der in Deutshland gefangenen frantzösischen Offziere.

also auch seine daß diese dame ist mein Dame d'honneur gewesen sie ist die Erste Duchesse von frankreich also kan sie keine dame datour sein, sie ist Nun sambt ihrer Mutter Kinder hoffmeisterin des enfants de france daß ist gar Eine große charge bey hoff aber ich sehe woll daß Ihr wenig von dem handel hir wißt, Es seindt wenig leütte bei hoff so ihre haar tragen Es ist aber wahr, daß mons de prié seine noch hat — wen sie gemeint sie könten nicht geschlagen werden so hätten sie sich besser gewehrt und nicht Ergeben wie sie gethan Der König hatt die hart abstraffen lassen so sich so übel gehalten haben — die Engländer deücht mir seindt ordinarie ahn schonsten milord malboroug war vor diesem schön und woll geschaffen.

Fontainebleau den 21 7tr 1704

An Louise

— — — Daß seindt volle moden daß man Kinderhoffmeisterinnen den reichsgräffnen vorziehet da ist kein rum noch raison bey Ich kene die lamotten gar woll sie seindt unßers Herr Vatter oberstalmeyster lamot niece Eine ist Jungfer freüllen solt ich sagen bey der Churfürstin meiner fraw Mutter gewesen die ander ist bey ma tante der princes Von tarante gewesen hernach zu matante Kommen wen ahn den Churfürstlichen hoffen Man die hoffmeisterin so hoch bringen will solten sie den lautter reichsgräffnen zu hoffmeisterinen Nehmen so thäte man keine ungerechtigkeit — amelise hat groß recht alle ceremonien zu hätten und sich nicht dabey zu finden da Es so bestellt ist — Ich finde auch daß Ihr woll thut Ewer hauß zu frackfort zu behalten Im fall Es Euch nicht zu hannover gefallen solte diese retraite zu haben — Ich bin alß Verwundert wie Ihr die affairen und proces sachen habt lehren können, welches mir gar schwer Vorkompt — Ewer schwager passirt Vor Ein wenig gritlich und incompatible solle sich berowegen wider auß portugal gezogen haben — ruffignie tuht woll übel gegen seinen König zu Krigen Von welchem Er so manche gnaben Erlangt hatt auch noch seyder Er hir weg undt in Englandt der König hatt Ihm seine gnade Nie Enzogen biß Er gegen Ihm gebint hatt, finde also gar abscheulich daß Er sich dazu resolvirt. ob Er schon Einen andern Nahmen genohmen undt mylord galovay heist so ist Er doch derselbe ruffignie den der König Vor so vielle andere distingiret hatt solte also mehr

Erkandnuß haben — daß die letzte schlagt bey hochstädt gewöhnen daß ist war aber Ich glaube daß wen man Erfahren wirbt wie Es auff der See Zu gangen undt unßer grand admiral die große victorie Erhalten, wirbt daß die freude bey den Engländern undt holländern sehr vermindern, den conte de montfort der Zu franckfort ist Rene ich gar nicht aber mons de prié Rene ich woll.

Versaille den 20 9br 1704

An Amelise.

Deß printz dharcour sohn ist Zwar Ein fürst vom Lotheringischen hauß führt aber den Nahmen Von prince de loraine nicht, dießer Nahme gehört allein meinem Endel deß Herzogs printzgen Von lotheringen Dießer heist wie schon gesagt le prince de maubeck seine Zwey Elste Brüder heist man L'abbé dharcourt undt le prince de monlor, dießer jüngste rümbt über die Maßen wie hofflich Ihr Ihn tractirt habt, seine fraw Mutter hatt mich sehr gebetten, Euch undt louise Ihretwegen außß best Zu danken — — —

marly den 13 Decemder 1704

An Louise.

mylord malbouroug Muß geEndert vor 24 Jahren war Er Einer Von den schönsten Männern so man mitt augen sehen mag, die princes d'harcour hatt Eine Neüe betrübnuß Ihr Zweyter sohn der prince de monlor ist durchgangen Zu den holländern der gleicht seinem Herr Batter wie Zwey tropffen mons' de Maubeck aber der Mutter undt seinem groß Batter auff der fraw Mutter seyten — Es war meine schuldt nicht daß mons hattenbach so spätt nach cassel Ich habe gar offft Vor Ihn sollicitirt — — —

Versaille den 24 Januari 1705

An Louise.

— — — In dießem augenblick bekomme Ich Ein gnädig Schreiben von matante vom 16 worauß Ich sehe daß J. M. die Königin In

preussen * den selbigen abendt zu hannover sein solle, welches woll Eine große freude sein wirdt hoffe daß Ihr undt amelise mir Eygenbtlich alle divertissementen berichten werdet, so Man Im Carnaval haben wirdt Insonderheit wie die liebe Königin sich masquiren wirdt — man meint daß der princes dharcourt Zwerter sohn gerath nach wien ist, Er beschwehrt sich daß sein Herr Vatter undt fraw Mutter Ihn haben wider seinen willen geistlich machen wollen — — —

marly den 28 Jan. 1705

An Amelise.

— — — nach der gotttheit zu Nehmen so Kan man gott nicht Ehren, den die Menschen seindt zu schwach undt gering gegen gott umb In Ehn zu Können, aber nach unserer art zu reden Müßen wir unserm Herr gott woll menschen tugendten geben, also Kan man sagen daß alles guttes undt bößes zu gottes Ehre gereicht den wie Er die bößen strafft so gegen Im Sündigen, darauß Entsteht seine gerechtigkeit waß gutts geschicht Kompt von Ihm undt Erweist seine gütte, also geschicht nichts als zur Ehre gottes — — —

Die cavalier tränden so woll mitt der Camermagt als Ihrem freüllen, wen sie Nur coquet ist, Sauffen haben sie auch gern, aber die warheit zu bekennen so seindt Es nicht mädte so sich hir voll Sauffen sondern leütte von gar großer qualitet daß Zigen undt Zechen ist all Zimblich der masquen art, drum habe ich dießen spaß nie sonderlich geliebt mich beücht daß made de belle mont In Einem alter ist worinen sie die masqueraden woll Entberen Könte, mitt dem heütraht habe ich gehört hette oncle Rupert ** sie betrogen da hatt Er nicht woll ahn gethan, solle Eten Camerdiner wie Eten pfarher gekleydt haben undt sie so geheütraht haben, sie war gar Jung wie sie so ahngeführt worden oncle Rupert logirte In Ihres Vatters hauß, Engländer haben mirs so Verzehlt.

Versaille den 14 Februar 1705.

Herzliebe Louise, wie unerhört Ich Erschrocken bin, auß matante undt Ewerem schreiben Vom 3 dießes monts so ich heütte morgen

* Der Tante, nämlich der Kurfürstin Sophie von Hannover, Tochter Sophie Charlotte, Gemahlin Friedrichs I. von Preußen.

** Pfalzgraf Ruprecht, Bruder des Kurfürsten Karl Ludwig, General Karls I. von England gegen Cromwell.

Entpfangen habe, Zu vernehmen, welch Ein abscheuliche Verlust wir alle ahn der lieben S. Königin Zu preüssen gethan, Kan ich Euch nicht aussprechen liebe Louise Es betrübt mich woll Von grundt meiner Seelen, undt setzt mich In solchen Erschrecklichen sorgen wegen matante die fraw Churfürstin daß ich weder rast noch ruhe haben Kan die augen thun mir so wehe daß ich sie nicht mehr auff thun Kan, biß Nun habe ich nicht auffgehört Zu weinen — — —

marly den 19 februari 1705.

Herzliche Louise Vergangen Dinstag habe ich Erst Ewer liebes schreiben Vom 6 dießes monts Entpfangen, Es ist Ein Elendt wie Man mitt den brieffen umb geht, Zu mons de Louvois Zeitten Laße man alle brieffe so woll als Nun, aber man liefferte sie doch Zu rechter Zeit Nun aber daß cröttel der torcy die post hatt Bergt Es Einem unerhört mitt den brieffen undt Ich hab mein leben Keine größere ungedult gehabt brieffe von hannover Zu haben als Nun, den Es ist mir gar Zu bitter angst vor matante — — —

Versaillo den 5 merts 1705.

Herzliche amelise, mein leben hatt mich nach monsieur S. todt nichts mehr Erschreckt undt bestürzt, als dießer schönnen Königin so geschwinde todt, welchen Ich woll von grundt meiner seelen beweint habe, Es ist woll war liebe amelise daß dießes sehr moralisiren macht waß Euch dabey Eingefallen gemandt mich ahn daß Lutherische tooten klebt daß Ich oft gesungen wie Ich Zu hannover war.

Heütt seindt wir schön gesundt undt stark
Morgen todt undt ligen Im sard
heütt blühen wir wie die rosen rot
Baldt Rand und todt
ist allenthalben Müß und Noht,

Ich Kan nicht begreifen warumb Man matante nicht gleich auß dem hauß geführt hatt, so baldt sie Ihr unglück Erfahren, den Zu dem selben hauß Zu sein wo des todtten Körper ist, daß ist Etwas abscheuliches, so die betrübnuß stündlich Verneuern Muß, Ich bin

lenger als 10 nächte gewesen daß Ich nicht habe schlaffen können, auß ängsten Vor matante die frau Churfürstin, biß Ich Vernohmen daß Es gott lob besser wirdt Es ist besser liebe amelise daß matante sich nicht Zwingt undt Ihre threnen fließen laßt, als wen J. L. sich verhalten sollte welches gar ungesundt were, ach hette Ich die wahl können haben würde Ich auch woll Vor diese liebe Königin gestorben sein, den die Königin hette matante über mich trösten können Ich kan J. L. aber nicht über diese ahngenehme Königin trösten.

Versaille samsttag den 7 mertz 1705.

An Louise.

— — — Ihr macht mich ganz stolz daß Ihr mir sagt liebe louise daß mein woll meinend Compliment so ich Euch gebetten ahn J. L. den Churfürsten undt Herzog Ernst August Zu machen so gar güttig ist auffgenommen worden Es ist war daß Herzog Ernst August sich überall sehr beliebt macht hir hatt man auch mehr von J. L. gehalten als vom Churfürsten sein herr Bruder Es ist woll Kein wunder daß Er über die Königin seine frau Schwester betrübt gewesen wen Es auch nur daß spectacle gewesen were, Ein schön jung mensch so In 3 tagen gesundt und todt Zu sehen, so sollte Es Einem Zu Herzen gangen sein, will geschweygen denn Eine geliebte Schwester —

marly den 18 april 1705.

An Amelise.

— — — bin Euch sehr verobligirt daß Ihr Euch Erfremet undt gott dancket daß Ich wider gesundt bin, — In der bibel Zu lesen da sele ich Nie ahn, laße gestern den 54 und 55 psalm daß 14 undt 15 Capittel In sanct matheus undt daß 3 undt 4te Capittel In sanct Johanes, den ich Musste vor heutte undt morgen lesen, den heutte hette ichs nicht gekönt den wir haben morgenbts den hirsch gejagt — daß man die reformirten hir Im landt übel tractiret hatt apropire Ich nicht, allein man sieht woll daß die politic allein schuldig dran ist, aber dieses alles seindt materien die gutt teste a teste sein aber In post brieffen beücht Es nichts will derowegen Ewerem gutten exempel folgen und von was anderst reden — — —

Daß jubillee hatt noch nicht alle abbés befehrt Man nidgt Zu paris noch woll Ettliche finden so sich vor den damen schicken, daß

habe ich mein leben nicht begreifen können wie Man Verliebt Von geistlichen leütten sein kan, — weder Ewer Schwester noch Ihr habt gar die reputation nicht coquet Zu sehn daß Ihr nicht dissimuliren Könt liebe amelise da Könnte Ich woll sagen je reconnois mon sang, daß habe ich auch Nie lehren Können ob Es mir Zwar woll hoch Nohtig gewest were, In diesem landt, da Man gar wenig sinceritet findt, waß mich htr ahn freundschaft Zu machen verhindert ist daß man schir Keine mitt Jemandes htr haben daß man nicht gleich sagt man seye verliebt In Euch oder Ihr seyd Verliebt In jemandes daß hatt mich alle Commerce brechen machen undt habe gar Keine freunde mehr bringe mein leben einsahm zimlich langweillig aber doch In ruhen Zu Ich sehe daß Ihr von der opinion seyd wie man, Im opera von alceste singt

je n'e point de choix a faire
songeons a aimer et de plaire
et vivons tousjours en paix
L'hymen destruit la tendresse
il rend l'amour sans attrait
voules vous aimer sans cesse
amants n'espousses jamais
voules vous aimer sans cesse
amants, amants n'espousses jamais

undt ein cavalier so vor Ein jahr gestorben sagte als quel amour quen puisse avoir dais qu'en entre au lit d'himen Lamour sort du Coeur, da seht Ihr liebe amelise daß Ihr nicht allein von Ewer opinion seyd.

marly den 5 may 1705

An Amelise.

— — — Ich möchte wissen welch liebt Man In der Lutherischen Kirch gesungen wie Ihr Mein seyd gangen Ich weiß nicht ob ma tante Euch gesagt daß mein sohn gefunden, daß die melody Von gott will Ich nicht lassen Ein entrée Von balet gewesen ist von charle 7 — — —

marly den 16 may 1705.

An Amelise.

— — — ob wir zwar hir 14. 15. 16 ja 17 personen ahn
Einer taffel Eßen, geht Es stiller her als In Einem nonen refetoir
Ein jedes ist vor sich weg undt wirdt Kein wortt gesprochen, noch
ahn Kein lachen gedacht — — —

Versaille den 23 may 1705.

An Amelise.

— — — Ein doctor hir sagte Einmahl als man Ihn fragte
warumb der Königin Ihre Kinder nicht gesundt weren wie gemeine
Kinder andtwortete Er c'est que Le Roy n'apporte que la Rinsure
de ces veres a la reine so mögts mitt dem Römischen König auch
woß gehen, Es ist nichts heimliches daß der izige Keyßer galant a
oultrance ist die ganze welt redt davon — — —

Daß ist auch war liebe amelise daß Ich der Keyßerin frau Mutter
unßer Herzogin Kein rast noch ruhe gelassen habe biß ich sie von hir weg
gebracht habe, den Es war mir als vor daß Es Ihr glück sein
würde — — —

Versaille den 11 Juni 1705.

An Amelise.

— — — Ihr hettet nicht Nöthig gutts von Euch zu sagen
den andere leütte sagens genug — — —

versaille den 18 Juni 1705.

An Amelise.

— — — man hat mich nie gefliht In der Kirch Zu schlaffen
habe mirs also so stark angewont; daß Ich Es nicht wider abge-
wehnen Kan, wen Man morgendts predig schlafe Ich nicht aber nach-
mittags Kan Ich Es ohnmöglch lassen, In den Comedien schlaff
Ich Nun aber gar oft Im opera Ich glaube daß der teuffel wenig
bran denkt ob Ich In der Kirch schlaff oder nicht den schlaffen ist
Eine indifferente sach welche Keine Sünde sondern Nur Eine mensch-
liche Schwachheit ist, wir sehen wenig prediger so die Kunst haben

unßere passionen Zu bempffen seindt sie stark so werden sie unßer Meister seindt sie schwach, werden wir Meister, aber die Herrn predi-
canten thun nichts davon noch dazu, sie seindt menschen Eben wie
wir undt haben genung mitt sich selber Zu thun wen Ihr predigen
wolt versprech Ich Euch In Ewer predig nicht Zu schlaffen undt wellen
Ihr Ein Lustige christin seydt so hoffte ich Ihr würdet auch den him-
melsweg mitt geigen behenden — — —

marly den 9 Julli 1705

An Amelise.

— — — hett Ich gewußt daß Ihr bey dem marchalk bulau
Eßen würdet wolte Ich Euch liebe amelise gebetten haben dießen
meinen alten gutten freündt Zu grüßen, Ich heiß Ihn noch als Jochem
henderich, wie In unsern Jungen Jahren die leyder Nun lengst
vorbey sein — — —

marly den 30 Julli 1705.

An Louise

— — — Daß die von nassau sigen Von ihrem herrn ist nimbt
mich nicht wunder sie solle sehr coquet sein der fürst von sigen hatt
Eben Keinen großen sparen nicht content Von seiner gemahlin Zu
sein, sie machts ihm voll genung — — —

marly den 6 augusti 1705.

An Amelise.

— — — trianon ist ganz Nahe Nur Ein stuckschuß weit von
versaillle da ist der schönste gartten so In der welbt mag gesehen
werden mich wunderts daß Ihr nichts davon gehört den Niemande
ist jemahlen Zu versaillle gewesen, ohne trianon Zu sehen — — —

Ich fuhr gestern nach st Germain die Königlische personen
dort Zu besuchen, wie Ich wider Kam muß Ich von hembt undt
Aleyder und lappen Endern undt daß gesicht waschen den Ich war
als wen man mich Ein gram masque ahn gethan hette — Ein schiff-
man hatt mir gesagt daß Es In indien nicht warmer ist als Nun
hir Es ist lenger als 2 mont das Es nicht geregnet hatt die blatter
von den bäumen wie gesengt Von der hitze — — —

Viel französische weiber seindt auff Einen schlag, Insonderheit die so coquet undt desbauchirt gewesen so baldt sie alt genung werden Keine amants mehr Zu haben werden sie devot oder auff's wenigst stellen sich als wen sie Es wehren als den aber werden sie ordinarie gar gefährlich den sie werden Meydig undt Können niemands mehr leyden — — —

Versaille den 13 augusti 1705.

An Louise

— — — Es ist war daß ma tante mir Ihres Endels des Churprinzen Zu Braunsweigs heüraht mitt der princes Von ansbach * geschrieben undt bericht hatt, Ich bin fro daß ma tante Ein Compagnie ahn dießer princes bekompt so J. L. gefelt undt ahngenehm ist, gott gebe glück undt segen dazu bin auch fro vor Euch liebe Louise daß sie Euch woll gewogen ist, wirbt den das beylager nicht Zu ansbach geschehen alle alte bräuche Kommen den In teütschlandt ab, wie ich sehe, weillen die princes Vor dem beylager nach hannover solle — —

mich deücht Es steht nicht fürstlich sich In manteau wie alle burgersleutte undt Cammermagt Zu heüthen, und Ich finde Ein manteau Viel ungemächlicher als Ein grand habit Insonderheit seindt mir die Cornetten unleydtlich, ach liebe Louise Ich Muß-auffhören Ich schwitz gar unerhört werde derowegen nichts mehr sagen als wie daß Ich Euch Im Sommer windter herbst undt frühling so lang Ich Lebe allezeit lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

marly den 10 aug. 1705.

Herzliche amelise Es seindt hir viel Leutte so J. L. die princes Von ansbach gesehen undt Loben sie alle sehr — Ich will hoffen des Churprinzens heüraht wirdt glücklich weillen Es so lustig ahnsengt freylich Muß so Ein heüraht den hoff auffmuntern alles hatt seine Zeit wie der König salomon sagt trawern undt freüben, daß trawern hat lang gewehrt Nun ist Es auch Zeit daß die freude wider Kompt — Es ist Ein groß glück wen Ein heyracht mitt jedermans Vergnügen

* Die nachmalige Prinzessin von Wales, mit der Elisabeth Charlotte in spätern Jahren so viele Briefe wechselte.

geschicht den daß geschicht nicht allemahl wie Ich Nur Zu woll Erfahren
wünsche sehr daß dießer heüraht allezeit glücklich sein möge, — mein
sohn hatt mir Einen braffen schrecken Eingejagt, hatt sich mit seinem
vollen leben Kranck gemacht, mitt ballen spielen baaden und seine
metres Zu oft Zu besuchen Es fing starck ahn hatt aber doch baldt aufge-
hört gott lob den Er ist Gott lob Nun wider ganz gesundt — der
Churprinz undt die princes selndt Eben nicht so gar jung umb Zu
heürahten den sie selndt beyde 22 Jahr alt wie in der durchleüchtig-
sten welt stehet Im selbigen buch macht Man die princes 7 mont
älter als Ihren Breütigam Ihr herr bruder Rene ich woll Er ist gar
Ein gutt Kindt, Es Kam Ihm hie wie Ein heimwehe ahn nach den
Kinderblattern Ich bilde mir Ein wen Er Zu hanover sein wirdt
mogte woll Ein doppelter heüraht geschehen — der verstorbene margraff
war schön wie Ein Endel von Kopff bis Zu füßen, Er hatte mehr
verstandt als sein herr Vatter gehabt hatte, Eben Keine große vivacitet
waß Er aber sagte war de bon sens, undt hatte mehr verstandt als
der izige margraff sein herr bruder

marly den 17 7br 1705.

Herzliche amelise mir Rent Ihr den Herzog von Zel woll recht
den Er war mir recht lieb undt Es ist mir von herzen leydt daß Er
todt ist nach seiner gemahlin frag ich nichts, da hat man mehr unEhre
als Ehre von gehabt, will also nichts von Ihr sagen

Fontainebleau den 30 7bris 1705.

An Amelise.

— — — Ich Kan nicht leügnen daß man nicht voll von den
jessuwiter Colegium spricht allein dortten wie anderwerdts wer selber
nicht desbauchirt ist leydt Keine gefahr, undt printz salmont hatt
mehr angst als gefahr ausgestanden nichts ist aber ordi airer Zu
Engellandt als dießes laster wie Ich von Engllander selber weiß, auch
alle die so mitt mylord portlandt nach paris Kommen haben Ein
abscheülich leben mit Eben den desbauchen Zu paris geführt mylord
westmorland mylord raby undt noch 3 oder 4 andere haben sich hie
nicht geschämt Zu sagen waß Vor inclinationen sie hatten wie man
mir Verzeiht. — wen Ihr Euch Vor den leütten grawen wolt liebe

amelise Müßt Ihr mitt wenig leütten umbgehen Bibel lesen thut dazu gar nichts — ruffigny der Ein Elster Von der Kirch von charanton war Ist Einer Von den argsten von dießem handtwerck, undt sein bruder la Caille motte welche reformirt wahren undt die Bibel Immer laßen wahren ärger als Keine so hir sein undt verstanden gar woll raillerie wen man sie mitt vexirt la Caille motte sagte il Faut bien que j'aime les hommes car je suis trop lait pour etre aimes des dames, In teütschlandt seint auch Viel so ahn dießem laster hangen — der graff von Sintzendorf so envoyes vom Keyßer hir gewesen, wen Er Einen wolgeschaffenenpagen sahe, Endert Er von farb undt war so außer sich selber, daß Es Eine schandt Zu sehen war — Ihr fragt warumb sie so verbottene freüden Nehmen wollen aber seyder adam ist Es so daß die Menschen lieber Verbottene als Erlaubte speyßen genießen mögen, undt glaubt mir In allen Landen seindt solche Benjametter — wir Kommen alleweill von der hirschjagt undt werden gleich In die Comedie Vom tartuffe, adieu liebe melise seydt versichert daß Ich Euch recht lieb habe undt allezeit behalten werde so woll als auch louise.

Elisabeth Charlotte.

marly den 5 9br 1705

An Amellse.

— — — Es ist Eine rechte schande daß Euch Churpfalz nicht bezahlt, gott gebe baldt Einen gutten frieden daß J. L. Kein pretext mehr haben Mögen, Euch daß Ewige auff Zu halten, Ich habe Nie gedacht daß ihr auff ma tante unkosten lebt — molliere hatt Viel artige Commedie gemacht Ich glaube aber wie Ihr das tartuffe die beste ist — — —

marly den 5 9br 1705.

An Louise.

— — — Es ist war liebe Louise daß ma tante mir Kein wordt von Ihrem fall geschrieben weilten sie aber den von clef so woll überstanden undt der Koppf nicht blessirt worden hoffte undt wünschte ich daß Es Keine böße nachfolg haben wirdt, bitte aber liebe Louise mir doch fleißig J. L. Zu standt Zu berichten, vor daß sie Erschrocken mögen sein ist mir nicht (bange) Ich Keine ma tante sie hatt Herß

wie Ein Mannsmensch so courage hatt nichts Erschreckt sie leicht, Ich habe sie Ein mahl Zu Klagenburg auß Einem brandt Im nachtsrodt salviren sehen da die flam schon alle seyten Zu die Cammer schlug sie waren grob schwanger, und Erschracken gar nicht lachten Nur noch Ein ander Mahl hatten wir Neüe pferdt ahn Einer calesch die gingen Mitt unß durch undt raberten den Rutscher, oncle sprang von der calesch undt hilt die pferdt matante war auch bermahlen nicht Erschracken ob schon große gefahr Vorhanden bin also sicher daß. der fall J. L. gar nicht Erschreckt — — —

Ey Liebe Louise glaubt nicht allemahl die so viel von devotion undt gotsfurcht sprechen seindt die devotesten Zu Ihigen Zeitten bint Es oft Nur Zu Einem Dedmantel viel Vosseltten Zu Verbergen undt wie Ich Gück sehe, würdet Ihr hir Im landt oft betrogen werden, Zu dem so ist die wahre devotion Eine gnabe von gott die Er nicht alle menschen gibt — — —

marly den 12 9br 1705.

An Amelise.

— — — mein gott wie gehen die sachen Zu dießer welt die herzogin Von Zel war geböhren Amelise undt Gück auffzuwartten Können Nun wahr amelise Ihr auff — — —

Versaille den 29 9bris 1705.

An Louise.

— — — Man spricht oft gegen was umb Es besser Zu Erfahren aber glaubt mir liebe Louise denen ist nicht ahm besten Zu trawen so so oft von der devotion sprechen, den devotion ist Ein gefährlicher Dedmantel Ich werde Es hir täglich gewahr — Ich gesthe daß Es besser were daß Man allezeit mitt respect Von der christlichen Religion spreche, aber die seindt die schlimmsten nicht so vexiren, die ärgsten seindt die heuchler undt hypocritten, unter dießem Vorwandt geschicht ahm meisten übel, die Verzeihen Nie seindt inplacable seinde undt Zu dem Vorwandt daß sie Ihre Negsten Corrigiren wollen declariren sie alle medissancen undt halten sie vor war, die wahre devotion bestehet glaube Ich In gott lieben undt charitet — — —

Versaille den 26 9br 1705.

An Amelise.

— — — Ich Muß lachen daß Ihr Euch In meine protection recomedirt daß ist Eine schlegte sache, undt Ich bin wie man hir Im sprichwort sagt, (de ces saints qui ne guerissent de rien) undt die nichts als bloße wünsche vor die thun Können da sie sich Vor interessiren — daß die Killmanseck verstandt hatt habe ich woll auß Ihren brieffen gesehen, wie man mir aber die freüllen pelnitz beschreibt hatt dieße noch mehr vivacitet als die Erste — Es seindt wenig leütte ganz ohne religion, aber Ein jeder hatt die seine auff seinen schlag und wie Er glauben oder begreifen Kan unßer herr gott leßt alle menschen mitt so unterschiedlichen humoren geboren werden daß Es ohnmöglich ist daß Eines wie daß ander denken Kan, unßer hoff Zu heydelberg Muß sehr nach meinem abzug verEndert sein, den unßer papa S: hatt ja allezeit vexirt mitt allen Religionen, Nur in scherz umb sich Zu divertiren, wie unßere liebe Churfürstin auch thut.

Versaille den 3 xbr 1705.

Herzliche amelise, wo seydt Ihr undt Louise den gestochen, daß Ihr die welt so wenig Kendt mich deücht Man bedarff Eben nicht lang ahn hoff sein ohne sie baldt Zu Kenen, aber wer alle die haßen wolbt, so die junge Kerls lieben, würde hir Kein 6 menschen lieben Können oder außß wenigst nicht haßen Es seindt deren allerhandt gattungen Es seindt die die weiber wie den todt haßen, undt nichts als Mansleütte lieben Können andere lieben Männer undt weiber von denen ist my lord Raby, andere lieben Nur Kinder von 10. 11. Jahren, andere junge Kerls von 17 biß 25 Jahren undt deren seindt ahn meisten, andere desbauchirten sein so weder Männer noch weiber lieben undt sich allein divertiren, deren ist die Menge nicht so groß als der andern Es seindt auch so mitt allerhandt desbauchiren viel undt menschen was Ihnen Vor Kompt Ich Kane Einen menschen hir so sich berümbt hat mitt alles Zu thun gehabt haben biß auff Krotten seyder Ich Es weiß Kan Ich den Kerl ohne abscheü nicht ahnsehen Er war In meines Herrn S: dienst undt Ein rechter boßer Mensch hatte gar Keinen Verstand — da seht Ihr liebe amelise daß die welt noch schlimmer ist als Ihr Nie gemeint habt —

Versaille den 17 xbr 1705.

An Amelise.

— — Die herrn preßiger seindt ordinari nicht sehr Zeit vertreiblich mich drückt man verlehrt den respect Vor die geistlichen wen man sie so Nahe undt oft sieht, aber Es ist gewiß daß Es leutle wie andere sein — unser herr Vatter hatt alles woll gethan waß Einen regenten Zu Kompt aber sie liebten die predigen bey weitem nicht so sehr alsß Ihr undt Louise Ich gestehe daß Es billiger undt besser ist Nie alsß mitt respect und soumission Von Religion undt himmel Zu reden allein Ich glaube wen Nur auß lustigem humor undt nicht auß bößheit oder Verachtung der religion Einem Stüige vexirerey Entsethet daß Es Eben Keine todtisünde ist undt daß Es sehr übeller gethan ist medissance Von seinem Negsten Zu sagen, aber Ich glaube daß In allen sachen Ein unterschiedt Muß gemacht werden, daß man über die Negsten lachen Kan wen Es nicht gegen die Ehre geht — le malade imaginaire ist nicht von moliere Commedien so ich ahm liebsten sehe, tartuffe gefehlt mir besser — daß ist sehr ordinarie daß schwangere weiber Kein fleisch richen Können ohne übel werden so war ich auch, Man ist gern waß man In seiner Jugend Zu Essen gewohnt ist — Es ist Nun 34 Jahr daß Ich In frandreich bin undt habe mich noch nicht ahn daß Essen hie Im landt gewohnen Können Es mein leben Kein ragout — — —

Versaille den 4 february 1706.

An Amelise.

— — — Man Kan über Ein mergen gar woll weinen, den alle tendre sentiementen attandiren die gutte gemüther wen Ihnen dergleichen sentiementen Zu ohren Kommen, stelt man sich In selben platz, und denkt wie Einen in solchen fall Zu Muhte, findt also nicht daß Es lacherlich ist, die Weinen Zu sehen so sich auff Ein so tendre objet alsß Eine Mutter ist so Ihre dochter opffern wirdt sehen Zu attandiren, daß hatt nichts ridiculles undt Ich bin versichert daß der noble venitianisch pfaff so durch Ein solch spectacle ist touchirt worden, Kein böß gemüht hatt, also kan man Ihm diese schwachheit durch Ein gutt motif Entschuldigen, den iphigenie ist Ein gar touchant stück hatt mich oft weinen gemacht, und wen Ich In die Commedien

Briefe der Prinzessin von Orleans.

7

mich nicht attendirte undt touchirt sünbe würde Ich Keine lust davon haben.

marly den 14 february 1706.

An Amelise.

— — — Ich bin verwundert daß Man nicht mehr hofflich Zu hannover ist, den Zu oncle undt herzog georg wilhelms Zeitten war man Es sehr, man Kan In der welt nicht hofflicher sein als die Zwey herrn wahren, meine Vettern werden sich gar nicht beliebt machen, wen sie Ihres herrn Vattern und onclen S: Exempel nicht folgen — — —

Versaille den 25 february 1706.

An Louise.

— — — Daß café ist nicht so Nöthig vor pfarer als catholische priester so nicht Heirathen darffen den Es solle Reisch machen — — —

Versaille den 4 mertz 1706.

An Amelise.

— — — matante die frau Churfürstin hatt mir auch geschrieben, wie der Königen anne von Englandt geburtstag ist celebriret worden — Ich Kan nicht begreifen waß gala heist den Es ist Kein teütsch wordt — Ich Kan nicht Errathen warumb der Churfürst Von Braunsweig nicht bey dem fest gewesen — matante findt die freüllen von degenfelt schon welches leicht Zu glauben sie findt von schonner race — tanzt man gar nicht mehr teütsche tanz In teütschlandt daß man jetzt drüber lacht Ich finde Keine thorheit Im lustig machen den daß ist gesundt die thorheit ist In trawerig sein den daß macht frand undt ist Zu nichts Nuß — Ich liebe daß frantzösche banken gar nicht Ein Ewig menuet ist mir unleyblich — — —

Versaille den 11 mertz 1706.

An Louise.

— — — gott seye danck daß unsere Liebe Churfürstin den carnaval so woll außgestanden undt gebe Ihr noch manche so J. E. Erfrewen möge Ich hoffe daß sie bey dem jetzigen so gar schönen

wetter wider Zu Nehmen werden — mad^e hatt woll groß recht des
 churpringen * extravagansen nicht Zu herzen Zu Ziehen, daß mar-
 quisisch franzosch geblüdt ** leßt sich In Ihm spüren daß Er wen Er
 woll thet greulich Verhehlen solte den Es gibt Ihm gar Keine Eher
 man thut dem printzen daß große unrecht von der welt Ihm seine
 sotissen Zu verbergen undt Es seinem Herrn Vatter nicht Zu sagen
 den Er ist noch jung genug corrigirt Zu werden undt bleibt Er wie
 Er ist, wirdt Er kein lob Erwerben Brutalität steht jedeman übel
 aber großen Herrn noch mehr, sein Herr Vatter solte sich selber infor-
 miren ob Er mitt seiner groß fraw Mutter lebt wie Er soll undt
 Ihm solches expresse Einbringen, den der Churprinz thut sich selber
 tord wo Er nicht den größten respect vor matante hatt — — —

Versaille Mitwoch den 17 mertz 1706

Herzliche amelise Es ist kein marquis sondern Ein Conte de ***
 der Nun Zu hannover ist Ich Rene Ihn woll undt alle seine Ver-
 wanten so Er hir hatt seints brudern gemahlin ist Erst kürzlich
 gestorben war des Duc de Rohans dochter die gräffin Von furstenberg
 seine fraw Mutter wondt auff Ihre gütter so sie hir hatt, sie hatt
 Nun Keine galanterie mehr aber sehr galandt gewesen Ich glaube
 Es Were Ihr schwer Ihrer Kinder Vätter Zu Nehmen der Elste gleicht
 viel mehr ahm Cardinal als der Jüngste graff so Nun Zu hannover
 seinen humor Rene ich nicht Rene viel mehr seine Zwey elste Brüder
 deren Einer todt ist, hatte Einen dollen heuraht gethan Ehe Er ge-
 storben, daß der jüngst Einen duel gehabt undt deswegen auß dem
 landt gemüßt daß ist war — Ich glaube daß Mein sohn der Einig
 Junge mensch In der welt ist dem sein Eygen haar übel stehet Man
 kan Ihn nicht mitt leyden Nachdem die gesichter sein stehet die pe-
 ruque woll oder übel aber ordinari gehts wie Ihr liebe amelise gar recht
 sagt daß sie die alten leütte jünger undt junge leütte älter macht — — —

* Georg August von Hannover, nachmals Georg II. von England.

** Kurfürst Georg, nachmals König von England, hatte Sophie Dorothee,
 Tochter des Herzog Georg Wilhelm und der Eleonore d'Comieres verheirathet, welche
 letztere unserer Briefstellerin stets ein Dorn im Auge blieb.

*** Der Name fehlt im Briefe.

Versaille den 17 mertz 1706.

An Louise.

— — — Ich weiß gar wohl wie Es Kompt daß Ich Ewr
 brieffe so unrichtig Entpfangen undt Ihr die Meinen auch Es ist der
 post meister schuldt nicht sondern daß ministre der ober post meister
 ist schuldt der will allezeit alle meine brieffe lesen, umb den König
 davon ahnzutragen waß Ihm beliebt, Er Kan nicht viel teütsch man
 Muß Ihm unsere brieffe übersezen, deßwegen gehen sie so unrichtig,
 den Er lest sie Nur nach seiner gelegenheit wider Zu machen undt
 lieffern, dadurch aber Erlangt Er meinen seggen nicht, gott verzey mirs
 aber Ich Versuche biß mantgen oft Ich glaube Es hatt Ihm unglüd
 bracht den Er ist Nun Kranck — — —

Versaille den 25 mertz 1706.

wen der mylor lincoln seinen Nahmen geprononceirt hatte wie
 Ihr Ihn lieb Louise schreibt, so würde Einsmahls Ein leibgarde
 von monsieur Zu St Clou nicht geantwort haben wie Er that Es
 war umb Sommer umb halb 10 abendt wir waren ahn fenster monsieur
 und Ich undt Wartten daß man ahngericht hatte umb Zu nacht Zu
 Eßen auff Einen stuß sehen wir Eine Kußsch mitt 6 pferden daher
 Kommen undt Einen Man auß steygen, mons rieff qui est ce cela
 qui arive — Ein garde andtwortet ma foy monsieur je nose le
 dire a V. A. Royale — monsieur sagte qu'elle sotisse je veux savoir
 qui sest — der garde sagte he bien monsieur puis que vous le
 voulltes savoir son nom est une sotise Carl il y a du Con en son
 nom — Ich meinte monsieur würde sich todt lachen — — —

Versaille den 11 april 1706.

Herzliebe amelise — Ihr seyd sehr devot den sontag nicht auß
 Zu gehen, aber Ich halte Eine vissitte gefährlicher als Eine Comedie
 den Es ist schwer nicht In vissitten Von seinem negsten Zu reden
 welches Eine größere Sünde als Ein spectacle Zu Zu sehen, Ich
 werde nicht aprobiren daß Man den Sontag In die comedie ginge
 ahnstatt In Kirch aber wen man seine schuldigkeit bey gott abgelegt

finde Ich wie schon gesagt daß Ein spectacle weniger gefährlich vor
daß gewißen ist als die Conversation —

Versaille den 11 april 1706

Herzliche Louise Vergangen donnerstag schriebe Ich Einen so
unerhörten langen brieff ahn J. L. die Churfürstin daß Ich ahnmöglich
ahn Euch noch ahn amelise andwortten Könnte, werde Es derowegen
heütte thun — — —

Es ist viel daß der Churprinz * sein unrecht Erkennbt undt Es
ist woll loblich ahn Ihm sich zu corrigiren — mein gott wo Kompt
dießes printzen hochmuht her mag Nur ahn seine Mutter gedenden
wie auch ahn seine groß Mutter von Mutter seyten so wirdt Er ursach
genung Zur demutt finden — — —

marly den 22 april 1706.

An Louise.

— — — Die historie von deß herrn von degenfelts Camer-
diener hersch ist bößirlich daß Erinert mich waß meinem sohn Einmahl
begegnet ist Es geht Ihm wie allen françoßen so nie recht teütsch
lehren, Ich hatte Ihm Einen teütschen sprachmeister geben laßen
nachdem Er 4 ganzer Jahr gelehrt sagt Ich Zu meinem sohn umb
Eine sprach Zu Lehrnen so Muß man sprechen drumb rede Etlichmahl
mitt mir — Einamahl waren wir In der gallerie Ich weiß nicht waß
wunderliches dort vorging so wolte mein sohn daß teütsche sprichwort
cittiren (art lest nicht von art) Kompt mitt Ein amphase daher undt
prononcirt wie Eine sententz (arsch lest nicht von arsch) Ich er-
schrad meinte Er wolte mir Etwas wüß sagen, ich rieß hub schweig
still, examinirte waß Er sagen wolte meinte In der that wie Es den
hir gar gemein ist, Er hette Etwas abscheüliches gesehen nach dem Er
mir aber In franbösch explicirt waß Er hette sagen wollen, lernt Ich
Ihm den unterschied Er wolte sich Krand lachen, sagte aber doch Er
sehe woll daß Er daß teütsch nicht lehren Könnte, hatt Es auch ganz
negligirt seyder dem —

* von Hannover.

meudon den 6 may 1706.

An Louise.

— — — Ich Erinere mich daß man Zu Bacherach tabletten Von schifferstein macht sogar gemachlich sein man sagt Man verkaufft auch derselben Zu frandfort, also bitt Ich Euch liebe Louise laßt mir doch Ein par Kleine dablettiger Kauffen, undt schickt mir's durch die post und den Zettel dabey waß Es Kost will Es mit Dand bezahlen.

marly den 13 may 1706.

Herzliche Amelise, Louisse hatt mir geschrieben gehabt daß Ihr mitt von der Braunschweigische reiß gewesen seydt drumb hatt es mich nicht frembt genohmen, Kein schreiben letzte post von Euch Zu bekommen — In Engen Rutschen ist nichts ungemächlicher als Ein Estrapontin, Ich sehe daß Ihrs Zu reissen macht wie ich Nehmblich brach Zu der Rutch Zu schlaffen, daß Kan ich unmöglich lassen ma tante schläfft selten In Rutch, wer saß den gegen über ma tante daß Ihr auff dem estrapontin wäret — Herzog anthon ulrich * ist der beste herr von der welt undt hatt matante die frau Churfürstin allezeit Herzlich lieb gehabt, wundert mich also nicht daß J. E. fro gewesen matante nach 15 Jahren wider Zu sehen drumb habe ich den gutten Herzog lieb weillen Er so viel affection Vor ma tante hatt, Es Kan leicht sein daß dießer Herzog viel frantzösch Silber geschir hatt den Er ist lang gutt frantzösch gewesen da mag Er woll viel pressenten bekommen haben, ma tante ist auch sehr content von alles waß sie Im salsthal gesehen unßers Königs contrefait wo Es gleicht werdet Ihr gutte minen gesehen haben welches unßer König noch über alle menschen hatt — der Erzhertzog Muß Erst auß Barcelonna sein, Ehe J. E. die schonne princes bekommen — Ich habe allezeit gehört daß man gar höfflich ahm Wolfenbüttelischen hoff ist, Zu oncle S. Zeitten war man Es auch Zu hannover, undt daburch haben sich die herrn bey ganger welbt beliebt gemacht, Ich höre aber nicht daß der izige Churfürst noch Herzog Ernst august In dieß fußtapffen treten, Es wirbt Ihnen mitt der Zeit gerewen Ihr habt gar woll gethan dem adel nicht zu cediren, der Churfürst thut sich selber tord wen Er Euch den adel vorzieht,

* von Braunschweig-Wolfenbüttel.

den wie Er Es auch macht so Kan Er doch nicht hindern, daß Ihr nicht geschwister Kindt mitt Ihm seydt, also beschimpfft Er sich selber wen Er Euch beschimpfft, undt Man wirdt sehen, daß Er sich von abtlichen personnen gouverniren leßt wen Er den reichsgraffen Ihr recht nicht gibt —

marly den 20 may 1706

An Amelise.

— — — Ist Es möglich daß Ihr glaubt daß unßer junger König In Engellandt * Ein falsch Kindt undt nicht der Königin sohn ist, da wolt ich woll mein Kopff Zu pfandt vor setzten, daß Er daß rechte Kindt ist Erstlich so gleicht Er seiner frau Mutter der Königin wie Zwen tropffen wasser zum andern so Ist Eine dame bey seiner geburt gewesen, die der Königin gar nicht gutt ist aber umb der bloßen warheit hatt sie mir verzeht daß sie expresse da gewesen umb alles woll In acht Zu nehmen, hatt daß Kindt ahn der nabel schnur gehefft gesehen undt Kan nicht Zweyfflen daß Es nicht der Königin sohn ist die Engländer gehen doll genung mitt Ihre Könige umb, umb nicht frembt Zu Nehmen sollen daß Man Kein empressement genung hatt Ihr König Zu werden — In lotteringen halt man auch eine wurj hir ist man Zu gravitetisch Es ging nicht ahn Entwetter hatt man hir daß alles drunter undt drüber ohne mesure geht, oder Eine steiffe gravitet adieu Herzliebe amelise seydt versichert daß Ich Euch allezeit lieb behalte —

marly den 20 may 1706.

Herzliebe Louise, Vor meine andtwortten dörrst Ihr mich gar nicht danken, den Ich schreibe Euch von herzen gern, so lang der Krieg wehrt wirdt man nichts gutts von der post Zu hoffen haben, Es war nicht monsieur S: so so doll teütsch gesprochen, sondern mein sohn, den man den duc dorleans undt nicht monsieur heist dießer Nahmen gehöret allein der Könige brüder undt enfants de france Zu der frangosen teütsch finde Ich gar nicht artig, sie reden widerlich In meinem Sin Es ist Ein Id undt ad, daß ich nicht leyden Kan, Eben so wenig undt noch weniger als wen jemandts übel frantzösch spricht mad^e bellemont Ihr reden finde Ich possirlich die frau von

* Karl Eduard, Jakobs II. Sohn.

Rathsamshaussen redt auch gar possirlich Ich habe Einmahl Ein frantzösch dialogue Zu St Clou Zwischen diese Beyde gehört das war nicht schlimm — seyber 13 tagen ist die Rotzenheusserin wider hir undt allezeit lustig, da sitzt sie undt arbeyt, den die so kein tabouret haben darffen sitzen wen sie arbeytten, was diese beyde damen gut haben ist daß man über Ihr schlimm reden lachen darff so viel man will sie werden nicht böß drüber, sondern lachen mitt — Es ist mir lieb daß Ihr meint daß mein gruß und ahnenden dem Herrn ferdinant von degenfelt ahngenehm sein wen Er wegen Dide nicht reissen kan Muß Er unbeholfener sein als Ich, Es ist woll gewiß daß Ihr diesen oncle nicht sehen werdt wo Er Zu venedig bleibt den da werdt Ihr woll nicht hin, meines Bruders gemahlin todt, ist mir recht Zu herzen gangen sie hatt gar Einen Sanfften todt gehabt wie mir mons vos geschrieben der mir auff Befehl der Churfürstin von saxsen Eine ganze relation davon gethan — — —

Versaille den 3 Juny 1706

An Louise.

— — — Ich weiß woll wie Es ist wen man sich so auff der jagt Von der Sonnen Verbrendt den daß ist mir gar oft geschehen daß Ich von morgenbts umb 5 biß abendts umb 9 Zu der Sonnen gewesen, daß Ich wider roht wie Ein Krebs nach hauß Kommen undt daß gesicht ganz Verbrendt hatte drum habe ich auch jetzt so Eine braune rauhe hautt — Vor den staub sorgt man hir Nie Ich habe In reissen gesehen daß so Ein staub war daß man sich gar nicht in der Kutschen sehen konte undt der König befahl doch nicht daß man nicht Neben der Kutschen reyten sollte, — Zu hanover denkt man noch ahn sich lustig Zu machen undt man thut woll den daß Erhelte daß leben aber hir ist diese mode ganz verbey; — nachts In der luft Zu sein schadt gar nichts Zu marly gehe Ich oft Im mondschein spazieren wen man gedult hatt, heilt man oft Eher als mitt viellen remedien, alle die Viel brauchen seindt bey weytem nicht so gesundt als die so nichts brauchen undt Ich sehe daß die den Doctern glauben allezeit was brauchen Müßen, drum brauche ich nichts Ich seye den recht Kranck undt laß den Doctor prebigen so lang Er will — — —

Elisabeth Charlotte.

Marly den 12 juni 1706.

Hertzliche amelise ob die pitzschirt Zwar Unversehrt scheinen, so seindt die brieffe nicht desto sicherer den Man Kan sie gar woll auff undt wider Zu machen, Ich weiß die Kunst mein sohn hatt mirs gelehrt, ahn allen höfen ist man Mißtrawisch, und liß die brieffe Es seye dan daß Ein expresser sie In Eygenen händen überlieffert — Ich habe alle böße bücher und historien gelesen, nichts ist alherer den sie steden leütte Zu samen so Ihr leben lang nicht mitt Einander gesprochen pater petters buch ist so falsch daß Es ganz ungedultig macht undt andere mehr so so übel gemacht daß Man Kein einzig augenblick Muß bey dießem hoff geweest seyn, daß man nicht gleich sieht daß Kein Einzlig wordt war dran sein Kan, hir Im landt Können solche bücher gar nicht schaden den Man sieht gleich daß Es jemandts geschrieben so Keine seele hir Kent — ma tante hatt mir woll geschrieben daß der König In preussen nach hannover mit seinen cronprintz Kommen werde, aber Kein wordt Vom heüraht.

marly den 24 Juni 1706.

Hertzliche Louise, Eines von den schreibträßelger habe Ich Zu recht Entpfangen, dancke sehr davor sie Kommen mir gar woll Zu paß — Es wundert mich daß Ihr Gück papa S. tabletten nicht mehr Erinert die allezeit auff der hohen taffel lagen wo J. G. S. auffschrieben ganz stehend, wen Ichs Im sack tragen wolte würde Ich Es so Zu recht machen lassen wie jene aber In den schräncken ist Es nicht Nöhtig — Mein ruhiges leben wirdt Nun baldt In großen sorgen Verwandelt werden, dan mein sohn geht über 8 Tagen nach italien alwo Er die armée commandiren wirdt, mons de vandosme wirdt die Flanderische Comandiren unter Churbeyern mein sohn wirdt den marechal de villars unter sich haben, — J. L. der Churfürst Muß sparsam seyn, undt die unkosten scheüen, daß Er nichts lustigs ansteht wegen der victorie so Man Erwerer seydt Erhalten — wie Kompts daß man die ceremonie von Englischen ordre auff Zwey unterschiedliche tage hält Es Konte ja woll In Einem geschehen, ma tante hatt mir den mylord halifax auch über die Massen gelobt —

Versaille den 8 Julli 1706

Hertzliebe Louise Es ist Zwar war, daß matante die fraw Churfürstin mir von der verlobnuß geschrieben, allein Ich höre so gern von dieß alles daß es mir gar nicht leydt sein Kan daß Ihr mir auch davon spricht den waß Eines von den umständen vergift behält daß ander — Ich höre viel gutts von brautt undt Freudigam* — gestern habe ich der princes contrefait Entpfangen, finde daß J. L. Viel ahn dero Herrn Vettern gleichen wie J. L. der Churfürst vor den Kinderblattern wahren, und die Churprinzess gleicht viel ahn Ihren artigen oncle S: den printzen Von Eyssenach — Es ist woll natürlich daß Ihr Eüch über der printzes glück freudt weillen Ihr J. L. lieb habt, alles waß mir matante von Ihren Enckel dem cron printz verzeiht gefelt mir recht woll, wolte gott Ihr ander Enckel** were auch so raisonable undt von guttem gemüht —

Versaille den 15 Julli 1706.

Hertzliebe amelisse — daß ist eine dolle mode daß freüllen mitt dem Churfürsten herumß reissen wen Ihre Churfürstin nicht dabey ist — Mein gott wie werden der Churprinz undt die Churprinzess Einander so Müdt werden allezeit so bey samen Zu stecken — Ich glaube sie hette gern daß Er Eine metres hette umb Ihn Vom halß Zu bekommen, drumß helt sie den discours, aber Es ist doch nichts dabey Zu gewinnen — alles hatt seine Zeit Man muß hoffen daß unßers Königs glück widerkommen wirbt undt der marlbouroug wider wirbt gebuht werden*** — solte unßerm König unglück durch weiber Zukommen ist Es nicht die Königin anna Ich weiß woll wer † aber stille laß unß alle den Frieden wünschen adieu liebe amelise

* Kurfürst Georg von Hannover (nachmals König Georg I von England), Sohn der Kurfürstin Sophie (die hier immer Matante heißt), vermählt seine Tochter Sophie Dorothee mit dem Kronprinzen von Preußen (nachher König Friedrich Wilhelm I). Aus dieser Ehe stammte der große Friedrich.

** Der Kurprinz von Hannover.

*** Im Widerspruch mit ihren sonst den Franzosen nicht sehr günstigen Aeußerungen, wünscht sie dießmal den französischen Waffen Glück, weil ihr Sohn die Feldherrnrolle in Italien übernommen.

† Sie meint die Maintenon, Ludwig XIV berühmte Maitresse.

Ich habe noch 3 briefe zu schreiben undt schon 24 Bogen ohn matante geschriben Muß also Enden behalte Euch allezeit lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 15 juli 1708.

Herzliche Louise heutte morgen habe ich Ewern lieben briefe Vom 6 dießes monts zu recht Entpfangen — Mein sohn ist Nun bey seiner armée also fangen meine sorgen ahn Meinem sohn ist Es recht leydt gewesen als er vernohmen daß unser Vetter der Erbprinz* auch In Itallien geht — Mein sohn wie alle Menschen estimirt J. L. recht die frau landtgraffin hatt schon so viel unglück ahn Ihre prinzen Erlebt daß sie recht zu beklagen sein dießen wadern herrn auch wider weg zu Ziehen sehen — gott verleye halb frieden Es ist Zeit — Es ist Eine große charitet von matante die Herzogin Von Zelle zu besuchen undt Ein rechte generositet den sie hatt Es nicht ohn ma tante verbint — frantzösche weiber seindt nie so frantzlich als sie sich ahnstellen, daß dint zur conversation sich zu Klagen Ich sehe Es taglich hier

marly den 29 juli 1708.

An Amelise.

— der König In preussen sucht alles herfor was möglich, umb mehr ceremonien zu haben, daß Kan ich woll nicht begreifen, den wie Ihr woll wißt so bin Ich der ceremonien Erbfeindt daß ist aber Kein wunder daß man bey Ein Königlich beylager en robe sein wirbt, Es were recht ridiculle anderst und sollte man meinen Es wehren Nur Cammer magte so sich heürathen — den Ich habe ma tante unterbeßen Einen unterrock gewehlt so nicht heßlich ist naturliche Blumen mitt goldseston auff Einen schwarzen grundt — die teutschen figuren seindt nicht anderst als die frantzösch den Man trifft ja Keine andere tracht In teutschlandt als hier —

Versaille den 5 augusti 1708

Herzliche Louise — Ihr werdt mir Einen rechten gefallen thun mir Eine exacte relation Vom beylager zu thun, matante hatt

* Friedrich von Hessen-Cassel.

allezeit großer lust zu geben als andere Zu Nehmen, finde magnifig alles was sie vor pressenten geben bin fro daß Ihr auch ewer part davon habt gott gebe glück Zu dem artigen heüracht — mein sohn ist zimlich beliebt hoffe daß nicht mehr so Viel durchgehen werden, sein armée ist Nun versamblet Er Campirt Zu st benedetto — Ich wünsche wie Ihr leicht denken kont den frieden mehr als Nie —

Versaille den 12 augusti 1706.

Herzliche Louise — Es ist gott lob nicht war, daß Es so gar übel mitt matante die fraw abdisin von maubuisson ist, Ich schickte J. L. gestern den brieff Von unßer lieben Churfürstin mein valet de pied sandt J. L. In Ihrem gartten sie seindt beßer als sie wahrn wie Ich leßt dort war; J. L. haben Ein groß alter den seyder dem april seindt sie In Ihr 85 Jahr getretten sie sehen noch ohne brill haben daß gehör gutte undt den Verstandt auch, aber wen der mont Im ab Nehmen ist haben sie Mühe Zu reden undt stammeln sehr auch Mühe Zu gehen den Ein schendel ist schwach aber sie Essen woll schlaffen woll undt sein lustig hoffe also ob gott will daß Es noch so baldt nicht Zu Einem Endt Kommen wirdt — wer alter undt viel frischer ist als J. L. daß ist der gutte Ehrliche mons' de polier wen er die augbrawen schwärzen wolte würde Er sein wie vor 50 Jahren Er ist woll geht so strack als Nie hatt seine Zähne noch list ohne brill undt ist wie Ihr Ihn all Ewer leben gesehen habt geht doch jetzt In sein 87 Jahr wen man Ihn sieht kan man Kein scheü vor dem großen alter haben — Morgen werde ich expres nach paris mitt dem mons' schultes die stoffen Vor der printzes braut Kleider Zu wehlen adieu liebe Louise seydt Versichert daß Ich Euch allezeit lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

marly den 19 augusti 1706.

An Amellse.

— — — Ich dachte nicht daß der Churfürst Von Braunsweig so lustig sein könnte — Ich habe oft war genohmen daß wen alte leütte wie made bellemont Uns rassen undt In die lust Kommen seindt sie ärger als junge leütte, daß envoyes Von Engellandt fraw

ist made bellemonts stieftochter solten also gutt freünde mitt Einander sein, die Engellander aber Können Einander Nie leyden daß sehn wir ahn dem Englischen hoff * Zu st Germain, da seindt sie alle wie hunde undt Ragen gegen Einander — ma tante wirbt sehr parirt scheinen In so langer Zeit Kein golt getragen Zu haben also Nun — bey dießem beylager gott gebe daß sie noch bey dießer printzes Kinder Hochzeit sein mag — Es Muß Le sort de nostre sang sein allezeit scheff coiffirt Zu sein, den unter hundert tagen bin ich 99 scheff, undt frag Eben so wenig darnach als ihr ob ich Zwar nicht so gottsfürchtig bin, hienitt ist Ewer schreiben völlig beantwort sage derowegen nichts mehr als daß Ich Euch von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 26 augusti 1706.

An Amelise.

— — — Ich habe Nie von dem philosophen spinoza gehört war Es Ein spanier den mich beücht der Naßm ist spanisch — daß ist woll gewiß daß der Churfürst von Braunsweig selten freündtlich ist — wundert mich recht daß J. L. Louisen besucht haben Er will sich vielleicht corrigiren welches woll gethan were — — —

Versaille den 2 7br 1706.

An Louise.

— — — Man wirbt Ihunder geschafftig Zu hannover sein Nun alle frembden dort sein — Man sagt Im sprichwortt hir (a quelque chose malheur est bon) also wirbt Euch Ewere Kranckheit Manche Mühe Ersparen — Ich werde dem gutten Ehrlichen mons polier Heütte Ewer brieff schicken der wirbt Ihn von Herzen frewen daß Ihr Euch seiner noch Erinert wo mitt Er sich ahn meisten Erhelst ist mitt dem taback rauchen alle tag Nimbt Er Ettliche pseyffen taback — Es ist kein wordt war, daß mein sohn die armée nicht hatt ahn Nehmen wollen Er ist leyder Nun vor Turin, undt Ich fürchte sehr der printz Eugene so Ihm folgt undt Er, werden Ein ander teuffels dings In die haar Kommen, bin In rechten ängsten beschwegen, undt diese Zeittung so gestern ahnkommen hatt mich mehr

* Der Hof der vertriebenen Familie Stuart.

als Einmahl diese nacht gewest — adieu liebe Louise Ich wünsche daß wen Ihr diesen Brief Entpfangen werdet daß Ihr wider In vollkommener gesundtheit sein mögt undt Ewere gutte natürliche farb wider haben, seydt versichert liebe louise daß Ich Euch allezeit lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 9 7br 1706.

An Amelise.

— — — wiß gott mein dochter Verliehet Keine Zeit Kinder Zu bekommen Es wirdt Nun 8 Jahr daß sie geheüratht ist undt sie geht mitt dem 8ten Kindt schwanger — vorgestern dachte Ich Noch ahn Euch liebe amelise, den alle meine leütte Kammen alle, undt zopfften ahn meinem aufgeset den Es war ganz schaff, Es geschicht mir oft, wen Ich einmahl gerade auff gesetzt bin, macht Man mir complimenten drüber aber Es ist rar — Ich muß lachen ob ich Zwar wenig lust dazu habe daß Ihr ampasade vor ambassade geschriben ampassade heist man hir Einen sergenten welches schön were umb die Churpringes abzuforbern — der braudt roß undt alles ander gerähte wirdt woll baldt Von hir weg, Ich werde Ihn aber nicht Vor seiner abreiße sehen, den der schultes ist so impertinent mit mir umb gangen, daß Ich nichts mehr von dem flegel hören will — Liebe amelise Ihr habt In Ewer Verzehlung von den pressenten Ein bouquet Vergeßen, mit Einem Rubinen ring so ma tante mir schreibt daß der König In preussen ahn seines Herrn Sohns braudt geben, mich beücht Laq undt porcelaine seindt Zu Saubere sachen umb vor Ein Radstuhl Zu binen Es Müste den Ein schauscheiß sein, wie Man In den gastereyen Vor diesem schau Eßen hatte, In teütschlandt — Ich bin ganz unlustig, den Ersilich so bin In In rechten ängsten undt sorgen Vor meinem sohn der biß über den Ohren In der belagerung von turin steckt, undt sich so wagt Daß Es Ein wunder daß Er noch beym leben ist, undt Zum andern so hatte ich mich heütte auff brieff von ma tante gespißt undt habe Keine Entpfangen daß macht mich so leünisch undt Ich vor dießmahl nichts mehr sagen als daß Ich Euch recht lieb behalte liebe amelise.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 16 7br 1706

Herzliche Louise freylich hatt mir amelise geschriben waß Ihr der König In preussen geantwortet hatt sie war damahlen gar lustig den sie hatt mir damahlen viel veritreyer geschriben wo Ich Eine andere Zeit auff selbigen thon würde geantwortet haben, aber sev der Vorgestern habe ich alle lust Zu lachen undt vexiren verlohren In dem Ich die betrübte Zeittung bekommen daß man meines sohns raht nicht hatt folgen wollen undt haben sich In den linien foroiren lassen * Mein sohn hatt Zwey große wunden davon getragen Eine Ins Dicke fleisch ahn den hüfften undt Ein andern musquetenschuß In dem linden arm biß auff den Knochen doch ohne denselben Zu Zerschmettern der halbirer versichert daß gar keine gefahr dabey ist gott gebe Es — Ich danke Euch liebe louise Mein compliment bey J. L. dem cronprintz abgelegt Zu haben, alle die dießen printzen sehen loben J. L. über die Maßen — Ich habe ahn matante geschrieben wanumb schultes so plumb gewesen undt wie man Ihn Erbapt hatt, Niemandts weiß besser Zu leben undt hatt mehr politesse als mons' göritz glaube also daß Er schultes plumbe maniren nicht aprobiren wirbt, waß mich ahm meisten dran Verbrist ist daß Ich der braut nicht habe nach ma tante befehl dienen können, hette Er gebracht waß Ich geschickt were sie gewiß besser gebuht gewesen, Ich Kan nicht vertragen daß der König In poln so vindicatif ist undt seinem so Nahen Vettern nicht Verzeihen will ma tante schreibt die Churfürstin Von saksen wäre nach magdeburg gezogen die Königin aber In saksen blieben — adieu liebe Louise Ich werde ahn amelise schreiben undt auff Zwey Von Ihren brieffen andtworten habe noch über daß 4 brieff Zu schreiben den Man accablirt mich mitt brieffen wegen meines sohns unglück adieu liebe louise Ich ambrassire Euch von Herzen undt In leybt so woll als In lust behalte ich Euch Von Herzen lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 16 7br 1706.

Herzliche amelise Ich werde heutte auf Ewere Zwey schreiben andtworten ob ich Zwar Ein wenig Mühe Zu schreiben den Ich habe

* Vor Turin. Prinz Eugen ersocht hier bekanntlich einen seiner größten Siege über die Franzosen.

Zwey tage lang nichts gethan als weinen, über meins sohns unglück undt wunden, den ob man mir Zwar sehr versichert daß kein lebens gefahr dabey ist, so schmerzen mich doch seine schmerzen, Ich habe die augen so roht undt biß daß ich schir nicht drauß sehen kan, wie leicht zu glauben ist, Ihr seht woll liebe amelise daß Ich In dem standt wo Ich Nun bin daß ich nicht vexiren kan wie Ihr were mir Ewer brieß In Einer Zeit Kommen würde Ich braff drauff geantwortet haben, aber heütte kan nicht sein, daß herb ist mir zu schwer — Ich schide Euch aber meine andtwort auffß Königs von preussen Compliment auff ein bladt a part wie Ihr Es begehrt — Vom schuldes werde Ich nichts mehr sagen Er wirbt baldt weg, werde Ihn Vergeßen als wen ich Ihn mein leben nicht gesehen hette, die Westpfälinger seindt ordinari nicht so plumb, Ihr habt woll gethan nichts durch Ihn fallen zu lassen Er hette Es überzwerg gebracht den Er seufft sich so voll mit die Kauffleutte daß Es Ihm schir daß leben gekost hette den Er ist Erschredlich gefahlen so daß man Ihn hatt Müßen zur aber lassen — jeder Man lobt den cron printz aber der Thurprinz wirbt nicht so sehr gelobt * — Ich bin nicht wie der Chronprinz Ich rahte selten zum heüraht den Es findt wenig die gelingen allweille schlegt es Ste Ich Muß also schließen umb mein paquet noch nach paris bey Zeit zu schicken, kan also nichts mehr sagen als daß ich Euch liebe amelise lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 30 7br 1706.

Herzliebe louise — meinen armen sohn hette die belagerung von Turin undt dessen Entsaß schir daß leben gekost, ist abscheulich verwundt doch hofft man daß Er seyder dem 24sten außer gefahr ist wirbt aber Zwey finger lahm bekommen, biß alleß macht mich woll noch nach dem frieden seuffßen — Ich bin 3 tag so unruhig undt In sorgen gewesen, daß ich glaube Ich were Von Sinnen Kommen wens lenger gewehrt hette —

* Die nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm I von Preußen und Georg II von England.

Versaille den 28 october 1706.

Herzliebe Louise, warum Ich als gern alles wissen will undt nicht leyden Kan daß man mir was Verhehlt, ob ich zwar denen nicht helfen Kan vor welchen Ich In sorgen mag Kommen, so Kan Ich doch nicht leyden daß man Einen wie Einen Narren daher leßt gehen, undt lustig sein, undt lachen wen man recht ursach hatt traurig zu sein, jederman sieht Einem ahn, undt man wirdt jederman Zum schauspiel daß ist mein sach ganz und gar nicht, daß sprichwordt (was Ich nicht weiß macht mich nicht heiß) Kompt Er auf die jalousie dießen chagrin solte man Männern und weibern Verhehlen, so Viel Möglich ist, aber was seinen Kindern begegnet Meine ich daß Man allezeit wissen Muß — Von meines sohns unglück werdt ich nichts mehr sagen Es ist gottlob Vorbey undt Er ist frisch undt gesundt, allein so were Ihm bey Nahe wider Ein groß unglück begegnet In dem Er mitt dem pferdt gefahren In seiner reiß nach grenoble mein sohn meint Es sey Einem Man Eine schandte wen Er sich nicht hart stelt hatt also wider alles Einrahten reitten wollen, undt diese reise von pignerol nach Briancon hette Ihm sehr daß Leben gekost — wo es möglich ist werden meine angsten wider ahngehen den Mein sohn pretendirt wider In ittallien Einzufallen, Er ist diß Jahr so Erschrecklich unglücklich daß woll alles zu fürchten ist — Ich habe lengst gesagt daß Man die Zwey spanische Könige * mitt Ein ander solle schlagen lassen, unßer hette Vorthell den Er ist starck hatt greuliche saußt Ich würde christlicher finden daß die Zwey Könige sich umb Ihr Königreich schlugen als so viel christen bludt Vergießen zu machen — die fürstin Von frantzhagen hatt woll ursach gehabt matante lieb zu haben die Ihr alle Ehre Erwießen Ihre printzen Müßen Ihr nicht nach schlagen weillen sie so alber sein undt kein Verstandt haben, die armuht macht schmutzig, die printzen Müßen übel Erzogen sein worden, Ich weiß nicht was sie zu hannover gesucht haben — Es ist Eine rechte schandt Von Thurpsalk Euch nicht zu Zahlen Könnte Es Nun besser als Vorhin da Er ja meines brudern gemahlin nichts mehr zu geben hatt — wir haben Eben so schön wetter hie als Ihr zu hernhaussen jedoch so scheindts heütte als wens Endern wolte der Baromettre ist 7 Staffeln höher als Er ge-

* Erzherzog Karl (nachher Kaiser Karl VI) und der französische Philipp (nachher König Philipp V von Spanien).

Briefe der Prinzessin von Orleans.

weisen — In diesem augenblick Komt Ein Courier von meiner dochter
Muß wider antworten Kan also Vor dießmahl nichts mehr sagen als
daß ich Euch allzeit von herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Marly den 4 9br 1706.

An Amelise.

— — — Ich wünsche woll Von herzen mit Euch liebe amelise
daß daß heßliche kriegsweßten Einmahl Ein Ende Nehmen möge, Ich
sehe aber leyder gar schlechte ahn stalt dazu — waß mich glauben
macht daß man Kein unrecht hatt Zu glauben daß schweben gutt
freündt mitt frandreich ist, ist daß unerhörte lob so man diesem Jungen
König * hir gibt, lobenswerth ist Er daß ist woll wahr, allein man
lobt hir nicht wen man nicht auff dieße seydt glaubt — matante die
fraw Churfürstin schreibt mir daß die Churfürstin von saksen gar
Einen artigen Cavalier nach hannover geschickt hatt — Keine reverentz
Zu machen ist Ein bawern stolß, damitt Man sich selber mehr dort
ahn thut als ahn andere, den je höher (man) ist je höfflicher Muß Man
sein, damitt andere Ein exempel (nehmen) In der welt Kan man nicht
höfflicher sein als unßer König ist aber seine Kinder undt Kindtskinder
seindt Es nicht — Könnte Ich mitt Ehren nach teütschlandt, würdet
Ihr mich bald sehen, teütschlandt war mir lieber undt funde Es
nach meinem sin viel ahngenehmer, wie Es weniger pracht und mehr
aufrichtigkeit hatte nach pracht frag ich nichts, Nur nach redlichkeit
aufrichtigkeit, und wahrheit, Es schickt sich leyder nicht daß ich
wider In teütschlandt soll, Man hatt mich unter uns gerett wider
meinen gutten willen hieher gesteckt hir Muß Ich leben, undt auch
sterben Ich mag woll oder übel sein undt woll kein aparentz daß wir
Einander In diesem leben wider sehen, waß In jenem geschicht weiß
gott allein, Ich bin Euch doch recht verobligirt solches zu wünschen
undt werde Euch allezeit Von Herzen lieb behalten.

Elisabeth Charlotte.

* Karl XII, der damals als Held des großen nordischen Krieges seine Siegeslaufbahn verfolgte, während zugleich der spanische Erbfolgekrieg im Süden wüthete. Frankreich schmeichelte diesem jungen König, aber er ging seinen eigenen Weg und ließ sich nie für das französische Interesse gewinnen.

Versaille den 19 9br 1706

Herzallerliebste Louise, Ich Kan Euch Nun sichere Zeitungen Von Meinem sohn sagen, den Vergangen Montag umb 3 uhr Kame Er ganz unvermuthen auff der post hir ahn, Er ist gott lob Nun gesundt aber Er wirbt all sein leben lahm bleiben Er Kan Nur den daumen undt Ersten finger regen die 3 andern seindt Einwarbts gebogen wirbt sie sein leben nicht strecken Können, aber Es ist Viel daß Er noch bey leben ist, den hette Er Kein harnisch ahngehabt, hette Er 15 tödtlich wunden bekommen — mein sohn hatt gar nicht von sein Esquipage Verlohren — Ich wünsche den frieden woll Von grundt meiner seelen, wie leicht Zu Erachten ist, Man siht hir die VerEnderung des glücks aber weillen daß glück auff Einer Kugel ober raht stehet so Muß Man hoffen daß Es wider Vor hir auch threhen wirbt — Ich finde daß freüllen pelnitz Zu loben ist, Niemandts mehr nach Ihrer Königin Zu dienen, weillen sie Zu leben hatt, sie machts auch wie st paulus sagt, wer heüraht thut woll, wer nicht heüraht thut besser — daß were auch woll mein sin gewesen wen Es sich hette schicken Konnen aber Es ist mein destin nicht gewesen — — —

Versaille den 28 9br 1706.

Herzliche amelise Ich Muß von Herzen lachen daß Ihr findt daß Ich In meinem Contrefait so ich matante geschickt schon undt woll außsehe wen Ein groß biß gesicht plat Maul undt Kleine Enge augen was schon sein so bin ichs gar gewiß, undt werde noch alle tag schönner den Ich werde noch alle tag blicker — herzliche amelise Ein jeder Muß sein Verhengnuß folgen, daß Meine hatt mich In frandreich geführt da habe ich gelebt da Muß Ich auch woll sterben, teütschlandt ist mir noch allezeit lieb undt Ich bin so wenig propre vor frandreich daß Ich mein ganz leben mitten In hoff, In Einer großen Einsamkeit Zu bringe, weillen Ich aber woll sehe daß Es gottes will ist daß ich hir sein undt bleiben solle, habe ich mich drin Ergeben — Es ist Eine thorheit Zu glauben daß man nichts hübsches noch magnifiques als In franckreich machen Konne, Es seindt mitt den vertriebenen reformirten sehr die besten arbeytsleütte auß frandreich gangen, also leicht zu glauben, daß Man jetzt In teütschlandt Eben so schönen stoffen undt allerhandt Zeug wirbt haben

Können als man hier hatt — Man sieht nicht mitt Einem schmutzigen Maul Zum fenster Rauß, Man habe den Einen reichen witwer geheüraht, Vielleicht wirbt Euch dießes begegnen, Es Kan Euch liebe amelise Nie so viel glück undt Vergnügen Zu Kommen als Ich Euch von grundt der fehlen wünsche den Ich habe Euch undt louise von herzen lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 2 xbr 1708.

Herzliche Amelise Vergangen Montag habe ich Erweren lieben brieff Vom 16 9bris Zu recht Entpfangen danke Euch sehr vor die relation Vom beylager Von hier Kan ich Euch nichts schonnes (schreiben) Man hört von nichts als Kinderblattern undt flecktieber, welches gar nichts artiges ist — Ich finde possirlich daß sich die statt undt hoff damen so gestoßen haben, die daß freüllen schullenburg* so hart gestoßen, Muß sich nicht pichiren politique Zu sein — solche art von predigen wie Man bey solchen occassionen macht Kommen sehr allezeit alber hervor — Es hatt mich gefrewet Zu sehen daß man noch nach alten teütschen brauch mitt sackeln gedankt hatt, Ich wünsche Euch glück dazu liebe amelise die cron bekommen Zu haben, ma tante hatt mir Zwar auch Eine relation geschriben aber gar In Einem Kurzen begrieff adieu Herzliche amelise ich ambrassire Euch von herzen undt behalte Euch recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 2 December 1708.

Herzliche Louise — Ich danke Euch sehr Euch mitt mir wegen meines sohns ahnkunft Zu Erfrewen, seyder Er Ins balhaus spillen geht ist seine handt so viel besser worden, daß Er Nun wider alle finger regen Kan, undt auff der stöten spillen, hoffe also daß wen Er daß badt von Bourbone wirdt gebraucht haben wie dießen frühlng geschehen solle das als den alle Kräften wider Kommen werden, undt mein sohn nicht lahm bleiben, aber wen auch gleich Ein finger lahm bleiben solte ist Es doch sehr Vor nichts zu rechnen was

* Maitresse des Kurfürsten Georg.

sonst hette geschehen können — wen mein sohn gleich nicht wider In Ittallien geht ist doch woll Zu vermuthen daß so lang der leydlige Krieg weren wirbt Er woll nicht Zu hauß bleiben wirbt, wünsche also den frieden recht Von herzen —

Ich bin fro daß ma tante jemandts hatt so J. L. divertirt, den wie sie von der freüllin pelnitz spricht Muß sie sehr amussant sein, Vor dießem beücht mir hatte matante die graffin platten lieber als die Kielmanseck —

Vorgestern bekam Ich Ein brieff von mein tochter die schreib mir daß sie Ein schreiben von dem freüllin von fürstenberg bekommen so Nun zu rastat ist, weillen printz louis sie hatt hollen lassen umb sie noch Einmahl Vor seinem Endt Zu sehen, die sagt daß dieser Herr ohnmöglich davon Kommen Kan, war doch Ein wenig wider besser Zu paris hatt man Ihn todt gesagt Er war Es aber nicht, Ich will glauben daß man Ihm unrecht gethan hatt — Wir haben Ein schwester undt niege hir vom graff frieß, die niepee ist Ein schön mensch undt die Mutter hatt Verstandt, brilliren sehr hir — — —

auch mons' oberg Rene ich woll Er war mitt dem lieben printz Carl S: hir Ich habe In meinem Ein mein leben von nichts abschaulichers gehört als den frieden so König augustus gemacht Er Muß voll undt boll gewesen sein, wie er die articlen* Eingegangen ist Vor so Ehrvergeßen hette ich Ihn mein Leben nicht gehalten, Ich schäme mich vor unßer nation daß Ein teütscher König so unehrlich ist — — —

Versaille den 9 xbris 1708

An Amelise.

— — — Ich bandte vor die gedruckte Zeitlung daburch sehe ich wie Es hir In teütschlandt Zu geht ob Es zwar nichts Neues mehr ist, Es ist noch besser was altes Zu wissen als gar nichts — Ich habe auch schon dran gedacht daß der König von Schweden Viel von Meinem armen bruder S: hatt — seyher König augustus so Einen lieberlichen undt leichtfertigen frieden gemacht, Kan ich Ihn nicht mehr leyden — — —

* Des Altranstädter Friedens.

Versaille den 16 xbr 1706.

Hertzliche louise dießen nachmittag umb 4 habe ich Ewern lieben brieff Zu recht Entpfangen dancke vor die dabey liegende Zeitung wie auch die Copie von Königin In denemareck brieff J. M. schreiben woll undt reden gutt mitt Euch scheint woll daß sie Euch recht lieb hatt undt daß ist mir lieb — Ihr seyd gar Zu demüthig liebe louise Zu sagen daß Ihr der Königin In denemareck nicht wehrt sein leütte Von Ewer geburt undt tugendt seindt alles werde — —

Versaille den 23 xbr 1706.

An Amelise.

— — — alle hanerey Müßen dem pietisten Eine pension machen weillen Er so sehr gegen den Ehebruch schreydt wen Ihm auch Nur Ein jeder Einen thaller geben solte würde Er baldt gar reich werden wegen der menge, daß Er aber gegen dem König In preussen geschriben meritirte woll corection — hir ist auch Ein art pietisten so man Quietisten heist sie seindt nicht so schlim wie die ordinarie pietisten so In teütschlandt sein, Man hört nicht daß sie desbeauchirt sein — der pfarherr so sich so mitt dem Nieren bratten mortificirt hatt, Meint woll was schönnes gethan zu haben undt Ich finde daß Es Eine thorheit ist, hette besser gethan davon Zu Eßen undt seiner frauen bandt zu wissen daß sie Vor Ihm sorgt, undt sie also Erfrewdt daß sie was gethan so Ihm angenehm gewesen, aber wie Man Im sprichwordt sagt so viel Köpff so viel Sin — der verstorbene König von Siam als unser König Ihm sagen ließ Er bette Ihn die christliche catholische religion ahn Zu Nehmen, andt wortete Er Er glaube daß Man In allen religionen Könte selig werden, undt gott liebe nichts mehr als die BerEnderung drum gleicht sich nichts In der welt jede grüne blätter wehrn different undt daß also unser Herr auff unterschiedliche maniren wolle angebett sein, drum Müße unser König fortfahren gott dem allmächtigen auff seine weiß wie Er Es gelehrt Zu dienen; Er aber wolle gott auff seine manir loben undt dienen undt wen Es gottes wille sein solte daß Er Ihm anderst dienen sollte würde Er Es Ihm schon Ins Herz geben, Ich finde daß Er hirin nicht unrecht hatte — Ich glaube daß noch Eine gutte Zeit dahin ist Ehe der Jüngste tag Kommen, wir

haben den antechrist noch nicht gesehen Ehe Er kompt werde Ich Euch noch oft Versichern Können daß Ich Euch recht lieb habe liebe amelise

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 13 Januari 1707.

An Amelise.

— — — Muß aber doch Ein wenig sitzen daß Ihr mir Eine Entschuldigung macht, mir Ewern Neujahrs wunsch In postscriptum geschrieben Zu haben warumb ist den daß nicht Eben so gutt als wen Ihrs Im brieff gesetzt hettet, bin Euch Eben sehr davor verobligirt aber macht mir doch so Keine ohn Nothige façons undt complimenten, daß ist gar Langweillig — — —

Versaille den 27 Januari 1707.

An Louise

— — — mein dochter hatt mir schon vor mehr als 8 tagen printz louis* todt bericht seine gemahlin jammert sich recht aber wie hatt sie Ihn so lieb haben Können den Er war recht heßlich undt desbauchirt dabey, hette woll wasß übelß von Ihm bekommen Können, printz louis hatt gar vernünftig gethan den mönchen weg Zu schicken so Ihm so impertinent Zu gesprochen daß war gar nicht Nöthig Vor seine seeligkeit, printz louis hatt nicht gesehen daß Es andern besser geht so solcher Monchen raht folgen. — Ich habe hören sagen daß der general Tungen ahn printz louis platz die armee comandiren solle, aber weiß Man Es In teütschlandt nicht weiß Muß Es nicht war sein — — —

wasß ist den J. E. dem Churfürst Vor Eine freude In die axel gefahren den ordinari seindt J. E. weber lustig noch freundlich, ist Es nicht Vielleicht daß die printzes Von Zoldern Ihm In die augen gestochen, den nichts macht lustiger als Neue liebe — — —

* Von Baden, der berühmte Geldherr.

Versaille den 3 february 1707.

Herzliebe amelise, Ich bin recht fro daß Euch daß silberne schächtelchen gefrewet hatt aber Es meritirt woll nicht als Ein raritet verwahrt zu werden, den Es ist Keines nicht — Louise undt Ihr gebt Ein ander den Kein Neü Jahr wie Ich sehe weissen diß daß Erste pressent ist so Ihr von dießen Jahr Entpfangen habt — tragt Ihr taback Im sack daß hette ich nicht gemeint ist Eine heßliche mode, Ich dachte nicht daß Ihr so a la mode wehret — Ich gonne Euch von herzen Euch braff lustig gemacht zu haben, daß Könnt Ich mich Nie berühmen Ich Eße das ganze Jahr durch zu mittag Mutter allein Eyle mich so viel möglich den Es ist Verdrießlich allein zu Eßen undt 20 Kerls umb sich haben so Einem Ins Maul sehen undt alle bißen Zehlen, Eße derothalben In weniger Zeit als Eine halbe stunde nachts Eße Ich mitt dem König da sinbt wir 5 ober sechs ahn taffel jedes ist Vor sich weg wie In Einem closter ohne Ein wort zu sagen als Ein par wordt heimlich ahn seinem nachbar, Es wunder mich nicht daß made haw Euch woll zu Eßen gehen Ich finde daß die Engelländer beßer Zurichten als die frankosen, Ich wolte gern lenger plaudern aber heütte Kans nicht geschehen habe zu Viel zu schreiben nur noch sagen daß Ich Euch von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 10 february 1707

An Louise.

— — — Ich Kan mich nicht genug verwundern, daß malante nicht bey der Churprinzess Niederkunft gewesen die sach geht J. E. ja genug ahn wegen Ihr Herrn söhn Herzog max undt Ernst august, den solte der Churprinz Keine Erben haben ging die Chur ja gerath auff Herzog max also deucht mir daß sie übel gethan haben ma tante nicht dazu zu ruffen, den daß ist ja Ein respect so der Churprinz J. E. schuldig ist Es ist auch wunderbar daß die Kindbetherin nicht besucht wirdt mein gott wie wirdt alles so wunderbar In der welt, — sagt man jetzt audientz Cammer zu meiner Zeit sagte man pressentz fraw princessin sagte man zu meiner Zeit auch nicht sondern Nur princessin alles Endert, — Ich habe Eine bitte ahn Euch liebe Louise sagt doch ob Ihr die medaille bekommen Könnt da Ich Euch die Abschrift hie bey Von schide schreibt mir wen Ihr sie bekommen

Könt was sie Euch gekost so werde Ichs Euch mitt Dand bezahlen — ma tante schreibt mir Eben von den wolffenbüttelischen princessinen wie Ihr liebe Louise mir würde die wolffenbüttelsche princess besser gefallen als die von Zoldern den Ich sehe lieber was ahngenehm als schön ist — Herzog anthon ulrich hat mir all lengst geschrieben wo Zu Er sein Endel destinirt, die cronprinztes ist woll unter Einem glücklichen stern geborn aber wen daß glück Nur wehrt, den alles ist so unbeständig In der welt, daß man auff nichts bawen Kan —

marly den 3 mertz 1707.

Herzliche Amelise, Vergangenen Montag habe ich Ewern lieben brieff Vom 18. febr. Zu recht Entpfangen, Ihr habt recht was uns alle hir sérieux macht seindt hundert jntriguen den man Kan nicht reden ohne daß Einem affaire drüber Kommen als Zum exempel Ein Nar Zu paris biibt sich Ein Er Köune Engel Zu Eine Cammer Kommen machen Mein sohn hatt sich mitt dem Narren divertiren wohlen da hatt man Ihm Zu paris aufgebracht Er suche wahrsager so Ihm sagen solten wie lang der König leben würde undt hundert dergleichen impertinentzen auß dießem exempel secht Ihr wie Es hir ist, — alles was Ihr mir Von Braunsweig Verzehlt finde Ich artig undt ahngenehm — Ich bin auch fro daß man Euch Zu wolffenbüttel distingirt hatt — die Kilmanseck Muß reviren wen sie Euch gleich will sein Es seye dan daß sie proben gibt daß sie des Verstorbenen Churfürsten dochter * ist welches sie nicht thun Kan, weissen Ihre Mutter Einen Man hatte, der Churfürst von Braunsweig vergift daß Ihr geschwisterkindt. mitt Ihm seydt also deßhalben solte Er Euch souteniren, die metres Muß Es anderst haben wollen so geht bey hoffen her, aber ich Muß wider meinen willen Enden, den Es ist schon halb 7 Ich habe noch 5 brieff Zu schreiben undt umb $\frac{1}{4}$ auff 9 Muß Ich In die Mußig also Nur noch In Epylsagen daß wen Ein fürst Euch Erhalten Könnte thet Ihr nicht übel Ihn Zu Nehmen, adieu Ich ambrassire Euch von Herzen und behalte Euch allezeit recht lieb.

Elisabeth Charlotte

* Ernst August, Georgs Vater, hatte neben seiner geistvollen und liebenswürdigen Gemahlin Sophie mehrere Maitressen, darunter auch die Gräfin Kiemannsege, Mutter der Person, von der hier die Rede ist.

marly den 3 mertz 1707.

Hertzliebe louise, ich bin recht fro daß ma tante sich so lustig Zu Braunsweig gemacht hatt, daß ist gutt Vor die gesundtheit, undt hoffe daß Es J. L. daß leben Verlängern wirbt — sie haben woll gethan die beyden heüßer sich wider Zu Vereinigen — Es ist kein wunder daß man die freude nicht Zu hannover jetzt sieht wie vor dießem, der Churfürst ist so froid daß Er alles In Eyß Verwandelt daß wahren sein Herr Vater undt oncle nicht, Es wirdt noch mitt der Zeit ärger werden wen der Churprinz waß Zu sagen wirdt haben der weiß gar nicht waß fürstlich ist wie Ich auß allem seinem thun verspüre — Ich bitte Euch liebe louise macht mein Compliment ahm gutten margraffen Von ahnsbach Es ist Ein gutt Kindt — Ich glaube daß Es der Churprinzes genung gerewet geheüraht Zu sein ma tante hatt wie mich deücht die Churprinzes lieber alsß Ihr Eygen Endel den Churprinzen, undt hatt auch recht hirin den Er lebt Nicht alsß wen Er die Ehre hatte ma tante Endel Zu sein, Ich mögte dießem Churprinzen Einmahl recht die Meinung sagen, undt Ihm recht sagen wer Er ist undt wie seine große Ehre ist ma tante Endel Zu sein — — —

Versaille den 17 mertz 1707.

An Louise.

— — — Ich admirire den Herzog Von wolffenbüttel allezeit waß Neues undt artiges Zu juventiren Können sich selbst undt andere Zu Erfrewen — ma tante hatt mir dieß alles beschrieben, finde Es recht artig, wie weit bin Ich hir davon Etwas lustiges Zu horen oder Zu sehen, alle divertissementen hir gehen mitt Einem solchen trawerigen weßen ab daß man Eher meinen solte Man ging Zur Begräbnuß alsß Zum bal — — —

Man solte den Docht Von die Waxlichter so Man In der redoutten brenndt In Brandewein beitzen so wirdt daß waxlicht so man hernach macht lichter brennen undt Keinen Dampf geben — — —

Versaille den 27 mertz 1707.

Hertzliebe amelise Man sagte Zu meiner Zeit Zu teütschlandt Ein schelm der sein wordt nicht helt, also Muß Ich Euch woll heütte

schreiben, ob Ich Zwar so Einen abscheulichen husten undt schnupen habe, daß Ich weder sehen noch reden kan, so will Ich Euch doch heütte schreiben undt auß Einem irtum helfen — Ich sehe daß Ihr meinen sohn Vor Einen prince du sang halt, aber Er ist Es nicht, seinen standt heist man petit fils de france undt der hatt Einen größern rang undt Viel mehr privilegen als die prince du sang, sie saluiren die Königinen, sitzen Vor Ihnen, fahren In Ihren Kutschen, welches prince du sang nicht thun dürfen, Ihre domestiquen haben freyheiten, werden wie les enfants de france par quartier gebinnert, haben premier Escuyier premier ausmonier premier maistre d'hotel daß haben die prince du sang nicht, auch Keine leibquart wie mein sohn, undt schweitzer wacht, also In allem gar Ein großer unterschied Zwischen les prince du sang et petit fils de france — Ich höre als recht gern wie Es in teütschlandt Zu geht, bin wie die alten Kutscher, oder fuhrleütte die noch gern die peitsch Klacken hören wen sie nicht mehr fahren Können also thut Ihr undt louise mir als Einen rechten gefahlen mir Zu berichten wie Es Zugeht undt wie lustig Man sich macht — weill der Herzog von Curland Von bößem humor undt Kräncklich ist hettet Ihr Ihn Nehmen sollen umb baldt Eine fürstliche wittib Zu sein, Er hette Euch viel vermachen Können, den sie sollen Viel haar gelt haben — schönheit ohne gelt da fragt Niemandt mehr nach — mich Verlangt ob der König In schweben seine pagen widerfordern wirbt — den gar großen printzen Von Bevern Kene ich woll undt Zwey Von seine herrn Brüder die Zwey Elften Kommen mir gar fein Vor der Jüngste aber denckt mir Ein wenig höntsch Zu sein —

Versaille den 30. mertz 1707.

An Louise.

— — — ma tante sagt daß die gräffin von sintzendorf schöne historien von gespenster weiß die höre ich recht gern, diese gräffin von sintzendorf ist vielleicht von denen so mitt Einem schuß Verstandt haben — wie Ich den Thurprinz beschreiben höre Muß Er Voller fantesien sein, Ein gelehrter Verstandt ist nicht allezeit Ein ahngenehmer Verstandt, Er hatt groß recht wen Ihn gereuet seine schulbigkeit nicht bey ma tante Zu thun den wen Er Es nicht thut wirbt Ihn jederman Vor impertinent halt Er mag Thurprinz sein wie er wolle die Thurprinzes hatt mehe fürstlich bludt In Ihren adern als der Thurprinz

also mehr inclination Vor was was rechts ist als Er, gott gebe daß auß dem prinzen was beßers als sein herr Vatter werden mag — mich deucht Es ist Zu viel daß sich die Zwei regierende herrn auff schwedisch gekleydt selbigen König Zu sehen — — —

Versaille den 6 april 1707.

An Louise.

— — — Ich bin voll Ewerer Meinung, daß Eine Kleine Compagnie so Einem gefelt ahngenehmer ist als Ein großer schwarm, aber umb Es ahngenehmer Zu finden Muß Man Etlich mahl Im schwarm sein — generahl schulenberg Erinnere ich mich gar voll Ehe Er nach turin ging war Er Etlich Zeit hir, halte Ihu vor Einen gutten Ehrlichen Man, Es mag voll sein daß Ich Ihm geschrieben habe Ich Erinnere Es mich aber nicht mehr, Er hatt aber oft genug Von meiner schrieft bey der Herzogin Von savoyen gesehen umb meine handt voll Zu Reuen — die frau von degenfelt wie Ihr Es sagt liebe louise ist ja Verschwägert weissen Ihr bruder deß schullenburgs schwester geheürath Ich glaube Er were voll Zu frieden Nur schwägerschaft Zu haben — — —

Versaille den 7 april 1707.

An Amellse.

— — — Es Muß Etwas In der lufft sein so überall die Junge leütte so faul macht Zu meiner Zeit war Es die mode gar nicht, undt mich deucht unßere lust undt freuden gingen beßer Von Herzen als alleß was die Junge leütte Nun mitt Ihre gemachlichkeit inventiren — Ich bin ganz Ewer Meinung liebe amelie daß die welt ganz verkehrt wirdt — Ich bin alles so Müde was ich sehe daß ich Ganz Ein hermitte Einsidlerin Im mitten von hoff geworden bin gehe mitt Niemandts umb als meinen leütten, bin höfflich so viel mir möglich mitt Jedermann, habe aber mitt Niemandts Kein particuliere freundschaft, undt lebe ganz allein Es seye daß ich spazieren fahr, sonstn sehe Ich Von 2 biß halb 9 Keinen seelen Menschen schreibe lese oder mache Korb wie die so ich ma tante geschickt hatte — — —

Versaille den 14 april 1707.

An Amelise.

— — — Ich habe viel von der fürstin Von hohen Zoldern gehört solle gar galandt sein, (solche) artt leütte wen sie Jung sein bekommen sie wen sie alt werden Müssen sie spendiren — — —

Ich weiß nicht ob geistliche bücher Im Englischen ahngenehmer sein, aber In teütsch undt frantzösch findt Ich sie alle so bitter langweillig (außer die bibel die Ich Nie Müde werde) aber alle andern schlaffen mich Ein — — —

Versaille den 28 april 1707.

An Louise.

— — — charteau neuß hatt mir vergangen die operaen undt medaillen bracht Wo for Ich Euch sehr dancke aber Ihr hettet mir durch diese gutte gelegenheit auch alle die schiden sollen so gegen frantreich gemacht den daß folgt die historie, undt Ich habe sehr alle die schlimbsten schon so Zu König wilhelm Von Englaundt Zettten gemacht worden daß Nimbt man hir nicht übel der König undt seine minister haben sie selber, also hettet Ihr Kein sagon davon machen sollen Kont Ihr wider bekommen so schickt mir sie durch die Erste gelegenheit — charteauneuß spricht woll, habe Ihn aber nicht lang entreteniren Konnen den Er war bey meinem ahnzichen undt toilette wo als Viel leütte Kommen charteauneuß wirdt Euch die Bezahlung bringen — adieu liebe louise seydt Versichert daß Ich Euch allezeit Von Herzen lieb behalte undt Muß noch Einmahl sagen daß ich Von Herzen fro bin daß Ihr außer gefahr seydt gott behütte Euch ferner Elisabeth Charlotte.

marly den 19 may 1707.

An Louise.

— — — Daß der Churfürst nicht nach Euch hatt fragen laßen wundert mich gar nicht Er fragt nach Niemandts aber Es geschicht denen auch so nach Niemandts fragen daß Niemandts nach Ihnen fragt der Churfürst piquirt sich nicht hofflich Zu sein undt (man) siehts wohl ahn seinem hoff den Einen unhofflichern schlungel als der Junge graff

platen * ist, so bey dießem Churfürsten so In gnaden — were selbiger mir nicht von ma tante sehr recomandirt worden undt sein Vatter und Mutter vor dießem meine gutte freünde wolte Ich Ihn In Einen ort haben stecken lassen, wo Er Zeit bekommen hette, reflectionen Zu machen undt morus Zu lehren den Er hatte die Bastille woll verbindt, aber umb obgemelten ursachen habe ich Ihn salvirt — Ich bin fro daß Herzog Ernst august doch Zu leben weiß und hofflicher als der Churfürst monsieur S: war woll so gutt als der Churfürst von Braunsweig der hatt Nie gefehlt Zu meinen damen Zu gehen wen sie Kranck wahren nicht allein die dame dhonneur sondern auch dame datours Ich Kan nicht begreifen wie J. L. dießer Churfürst so von den gnädigsten undt höfflichsten Eltern geböhren so In der welt leben mögen so unhofflich wilbt undt störrisch geworden — — —

Versaille den 7 Julli 1707.

An Louise.

— — — Man Muß die warheit bekennen, die teütschen haben Es nicht schön gemacht, sie Müßen die sach hart ahnfangen wo sie Ihre Ehre Ersetzen wollen — mich deücht weissen der margraff Von Bareydt so Krändlich ist, hatte man Eine schönne außreibe Einen andern general Zu wehlen ohne daß Er Es übel finden Könnte, weissen dießes margracken ahnschlag lächerlich sein hettet Ihr liebe louise sie mir woll schreiben sollen den Ich habe daß lachen hoch von Nöhten — Mich deücht daß Es Eine große schandt Vor dem Herzog Von wirttemberg ist sein landt nicht besser Zu beschützen — Vor Euch werde Ich ahn mons de marechal de villars schreiben, wegen Ewer gütter undt der deganfeltischen auch,

Es ist Ein teütscher der König meint daß Er Ein pfälzer ist, In die invaliden der ist hundert undt 9 Jahr alt undt hatt Eine dochter von 22 Jahren, ich wolte daß matante die fraw Churfürstin auffß wenigst biß alter Erreichen mag — — —

marly den 28 Julli 1707.

An Amellse.

— — — villar habe ich nicht geschriben weissen Ich Vernohmen daß Er In der pfalz undt wider auß schwaben ist, habe gemeint Es

* Kurfürst Ernst August hatte neben der Kiellmannsegge auch eine Gräfin Platen zur Maitresse gehalten.

were ohn Nöhtig aber weillen Ihr woll meint daß Es noch apropos werde Ich Es noch thun Ich habe alleweil ahn ma tante geschrieben Ich glaube die teütsche generals seindt alle Zu Naren geworden — Es ist noch Kein doppelter Keyßer allein wen Es war ist wie man sagt daß der König In schweden sich Zum Römischen König machen will so mogt Es auch doppelt werden Ich glaube nicht daß man jemahlen dollere sachen Erlebt hatt als die so In unsern seculo Vorgehen — — —

Versaille den 14 augusti 1707.

An Amelise.

— — Den 25 wirbt der Duc de Bourgogne und sein Herr Bruder der Duc de bery werden In die armee nach prouence gegen den Herzog Von savoye der Jüngste geht Nur als volontaire der Elste aber wirbt die Armée commandiren — der printzes von tarante sohn der duc de la trimouille ist In Einer schrecklichen betrübnuß den Er hatt seine gemahlin Verlohren die doctoren haben sie Eben umgebracht wie unser Königin S: sie hatte Ein geschwer Man hatt sie so oft Zur aber gelassen daß daß geschwer Eingeschlagen ist In wenig tagen gestorben — ma tante schreibt mir daß der Churprinz nicht mitt sein Herr Vatter In die armée geht daß ist schimpfflich daß man bey sein weib sitzen bleibt wen die ganze welt In fiewer ist, Es seye den daß Ihm sein Herr Vatter die regierung auffgetragen hatt Ich glaube liebe louise daß Ihr undt Ich volle generals sein würden, hetten wir aber glück würde man uns so viel admiriren als Man die unglücklichen blasmirt,

marly den 21 augusti 1707.

— — — Man meint daß Nun baldt Etwas In teütschlandt Vorgehen wirbt, den die Zwey armeen canoniren sich Ich habe Es ma tante nicht sagen mögen den J. L. werden Nur Zu baldt Zu gebenden haben daß dero herr sohn der Churfürst baldt In gefahr wirbt sein ohne daß Ich J. L. nach dran gemahne — vilar ist gar Kein poltron geht Er Zurüd Muß Er Es ursach haben, wen die Keyserin nicht were so ich herzlich lieb habe were Es mir lieber daß der König In schweden römischer Keyßer were als Kein anderer weillen Er von unserm hauß ist aber der Keyserin Kan Ich nichts übelß wünschen umb die sach allerseytten gutt Zu machen Mühe der

Keyser sterben, undt der König In schweben den Keyser thron mitt der Keyserin besitzen — Ich bin recht fro daß malante nach Braunschweig geht daß wirbt die trawerige gebanden Vertreiben, Erfreue mich mitt Euch liebe amelise daß Ihr auch hin werdet — daß sprichwordt habe ich mein tag nicht gehört daß man sagt man stoße Einem das Maul auff den tisch wen man Einem Zu gast labt so wollte Ich daß Ihr mir daß maul auch auff den tisch stoßen möget — Nun ruft man mir Zur taffel Kan also nicht mehr als In Eyll sagen daß Ich Euch allezeit von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 1 7br 1707.

An Amelise.

— — — wie Es mitt der Belagerung von toullon abgelassen werdet Ihr Nun woll wissen, undt Erfahren haben — Es ist wider Kalt hir undt recht widerliches wetter, J. L. der Churfürst von Braunschweig wirdt schlimme wege finden — was der general Thunge ahm Keyser geschrieben finde ich recht artig — Vor die Zeittung sage Ich auch großen Dank — Ich wolte gern lenger blaubern aber Ich weiß nichts Neues, undt Es ist Zeit In Kirch Zu gehen sage also weiter nichts als daß Ich Euch Von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Fontaineblau den 14 7br 1707.

An Amelise.

— — — Ihr werdt Nun woll wissen daß unsere printzen hir nicht Zu selbst gehen Toulon hatt sich ohne sie Entsetzt, Ein frantzösch sprichwordt sagt qui trop ambrasse mal est rain, Man hatt Toulon undt marseille auff Einmahl Einschließen wollen beydes hatt gefehlt —

Ach liebe amelise wen Ich Ein schloß In die luft hawe ist Es als daß ich nach hannover Zu ma tante Komme undt Euch alle sehe, und daß freuet mich wen Ich aber reflection mache wie ohnmöglich Es ist werde Ich ganz betrübt, will derowegen hir von nichts mehr sagen — wie ist Es möglich daß Ihr alle meine Eßen die Ich so gerne Eße so woll habt behalten Können Es ist doch leyder 36 Jahr

daß wir nicht mitt Ein ander geßen haben, Es wirdt mir hungerich
Es Nur gelesßen Zu haben — — —

Fontainbleau den 14 7bris 1708.

An Louise.

— — — In dießem augenblick bekomme Ich Eine Zeittung auß spanien, welche mich recht In sorgen setzt daß sieber hatt meinen sohn zimlich stark ahngestoßen, alle seine leütte seindt Kranck gewesen, Nun ist Er Es auch, Er hatt mir selbst geschriben meint Es seye Nur Von fatigue — der Herzog Von savoye hette die leütte nicht so bludt übel tractiren sollen wen Er sie hette auff seine seythe bringen wollen, wie daß sprichwort sagt mitt Eßsig fengt man Keine Mücken, Er hatt sich durch brenen sengen undt violiren so Erschredlich Verhaßt gemacht daß Kein provancal Ihn nicht selber gern umbs leben bringen mogte lieber alß sich Ihm Ergeben — wen dem Churprinzen die regirung In seines Herrn Vattern abwesenheit sollte auffgetragen werden Müssen J. E. Viel Zu lehren haben In dem sie noch Nie In den raht gewesen — nicht allein der dauphin sondern auch der Duc de Bourgogne gehen hie Im raht —

Versaille den 27 8br 1707.

An Amelise.

— — — gestern bekommen wir Zentung daß gott lob mein sohn die statt Lerida mitt stürmenter handt bekommen sie haben sich abscheulich gewehrt münchen, weiber, alles ist auff die bresch Kommen undt hatt die statt deßendirt aber die unßerigen haben fest gehalten, hernach ist alles In das schloß, der printz von darmstatt * hatt mein sohn bitten Laßen Zu Erlauben daß die mönchen undt weiber auß dem schloß mögten, Mein sohn hatt aber geantwortet sie wehren alle gar courageux undt hetten die statt so woll deßendirt daß Es also billig were daß sie das schloß auch deßendiren undt laßt Niemandts herauß wir hoffen also daß schloß durch hunger Zu bekommen, gott gebe Es den Es wirdt nicht Eine geringe Ehre vor meinem sohn sein den Zwey große generals haben den Ort Versetzt mons le prince

* Der tapfere Prinz Georg, der für den Kaiser in Spanien socht und Gibraltar eroberte, das aber nachher die Engländer für sich behielten.

undt Le Comte dharcour Ein fürst vom lotheringischen hause, also bekumpt mein sohn wirdt Er recht Ehre davon haben —

Versaille den 24 9br 1707 um 8 abents.

Herzliche amelise Ich habe wider 4 schreiben von Euch bekommen so ich nicht beantwortet habe Eines vom 4 vom 8 vom 11 undt daß heutige vom 15 Ich bin recht beschämt drüber habe aber unmöglich anderst thun können, den wegen des übergangs von Lerida, welches mir seyder 8 tagen so viel vissitten undt brieffe zu wegen bringt, daß Ich mich nicht zu behelfen weiß, wan dießer schwarm Ein wenig vorbey wirdt sein werde Ich fleißiger schreiben Nun aber da Ich noch vor dem Eßen 5 große brieffe zu beantworten habe Kan Ich In Eyll nichts mehr sagen als daß Ich mit freuden lese daß die liebe pfaltz sich wieder Erholt, aber habt acht des villars hussaren streyffen weit biß sehr nach franckfort reist nicht ohne Escorte adieu Ich wünsche Euch Eine glückliche reise undt ambrassire Euch Von herten.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 12 Januari 1708.

An Amellse.

— — — Daß ist alber In teutschlandt daß Man verbiebt zu schreiben, weder Ihr noch Ich Mischen uns ja In Keine stadtsachen warumb solten wir den Einander nicht schreiben wer hatt den die alber possen auffgebracht so In den Vorigen Kriegen Nie gewesen ist — ma tante werde Ich dießen brieff schiden damitt Ihr Ihn sicher bekommen mögt — Es hatt mich recht In der seelen gefremet daß Ihr sagt daß das gutte Ehrliche Heidelberg wider so woll gebawet ist gott woll Es vor ferner unglück bewahren aber seydt mons de louvois todt brent undt fengt man nicht mehr wie zu seiner Zeit hoffe also daß Es nicht mehr wirdt gebreut werden Ich bitte schreibt mir wo Ihr logirt undt In welcher gaß Ihr wondt, Ich mögte auch wißen ob die Heilige geist Kirch undt die Neckarbrück wider gebawet sein, warumb leß der Churfürst daß schloß nicht wider zu recht machen Es ist ja woll der Mühe werdt Heydelberg hatt Eine gutte lufft aber sie ist besser Im schloß als In der statt — schreibt ahn frau von degenfeldt daß sie Ihren sohn herschicken Kan Ich werde

seine hoffmeisterin sein undt vor Ihn sorgen, schreibt ob sie Einen paß haben will den ohne paß Kan Er nicht herrein Es Muß auch specificirt sein wie viel leütte Er mitt bringt, schreibt mir diß alles so werde Ich Euch Einen paß schicken — ma tante schreibt daß louise resolvirt, Ein fontenelle ahm arm Zu setzen daß ist mir leydt den Es ist Eine schlimme unsaubere sach und gefeßlich dabey undt hilfft Zu nichts. — Ihr sagt nicht ob sie die 2 bouteillen vom Doctorgendron haben will jedoch so schicke Ich sie hirbey sie Muß ahn Ketu schreiben denken so lang Ihre augen nicht heyll sein, ambrassirt sie von hertzen von meinerwegen, undt sagt Ihr daß Es mir von Herten leydt ist daß sie noch nicht heyll ist undt weissen diß daß Erste Mahl In diesem Jahr ist, daß Ich Euch schreibe so Muß Ich nach guttem alten heydelberger brauch Ein glückseliges Neues Jahr wünschen sambt vollkommener gesundtheit langes leben undt alles waß Ihr undt louise Euch selbstn wünschen undt begehren möget undt versichere Euch beyde daß Ich Euch nicht weniger lieb In diesem als alle andere Jahre meines Lebens behalten werde

Elisabeth Charlotte.

meudon den 3 7br 1708. *

An Amelise.

— — — Mein liebe amelise daß schreiben worinen Ihr mir berichtet daß der junge degenfelbt wider loß habe ich nicht Entpfangen Ich habe Es aber durch ma tante daß ChurBayern Ihn gleich wider Zurüd geschickt hatt — wo mir recht so Ken Ich den generalen schulenberg Er ging hir durch nach turin schelndt Ein rechter gutter Ehrlicher Mensch Zu sein, Ich wußte aber nicht daß Er frau undt Kinder hatte — wan man Im Krieg mitt gesunden gliedern, undt dem leben davon Kompt wie S Max sohn ist Nur gott Zu danken — meindt Ihr liebe amelise daß In der armée nicht auch viel böße buben sein so dieselbe inclination haben wie die frantzosen, wen Ihr daß glaubt betriegt Ihr Euch sehr, die Engländer seindt Eben so arg undt machen Es gar nicht besser Ich Muß auch lachen daß Ihr meint daß diese Sünde nicht In teütschlandt ist, glaubt mir sie Können die Kunst auch, wen Carlutz nicht gewesen were, hette der Kleine printz von Cyßennach so In ungarn geblieben, den printzen von

* Der Jahrgang 1708 enthält sehr wenig Briefe.

wolffenbüttel muß leben gebracht, welcher Ihn forciren wolte, undt der printz von Eysennach wolte Es nicht leyden, carllutz hatt mir auch Verzehrt daß ganz osterreich voll von solchen lastern ist — untrew der Männer wirdt vor nichts gehalten und untrew der weiber wirdt auch gemein In der welt — alles übrig so Ihr eittirt seindt Nur menschliche Schwachheiten deren man nicht Entgehen Kan weiß wir alle menschen sein, wehren wir alle perfect hetten wir das leyden christi nicht von Nöhten daß ja unsere fehlen bedecken muß — — —

fontainebleau den 7 8br 1708.

Herzliebe Louise, Ich dancke Euch sehr Mein compliment so woll ahn J. E. dem Churfürst undt herzog Ernst august abgelegt Zu haben — matante hatt mir geschriben wie trawerig Es zu Zel abgangen ist, welches woll nicht anderst hatt sein Konnen, waß ist aber Nun die Herzogin In Ihrer betrübnuß ist sie reformirt ober Catholisch — Ein jedes so jemandts Verleehrt so Ihm lieb ist Nimbt Es nach Seinem humor —

Versaille den 25 october 1708.

Herzliebe Louise umb In Etwas Zu Ersetzen daß Ich so lange nicht geschriben so schreibe Ich heütte ob Ich Zwar Von grundt der seelen betrübt bin, und recht Kopff undt augen wehe habe von viellem schreyen dan Vorgestern habe ich Eine gutte und trewe freündin verlohren, Nehmblich die Comtesse de beuveron, welches mich greülich touchirt hatt — hinfüro verspreche ich alle woch Zu schreiben, den Nun die arme fraw todt ahn welcher Ich alle tag große brieffe andt wortete habe ich mehr Zeit — Ich bin fro daß daß gutte Ehliche schwewingen wider gebawet ist, aber Es ist mir recht leydt daß Churpfalz daß arme liebe schloß Von Heydelberg nicht wider Zu recht leß machen daß ist heßlich In dem Es ja das stammhaus ist — — —

Versaille den 1 9br 1708.

An Amelise.

— — — Ich Erinnere mich perfect deß schelmen deß Seyller, Er war daß Jahr da der frieden Zu reissewich geschlossen hir hatt aber Nie Zu mir gewolt ob Er Zwar envoyer Vom Keyßer hir war

Ich begegnete Ihn ungefehr In der promenade Vom Canal Seyller wurde so bleich daß Man ihn weg führen Musste, hatt hundert lügen hir gesagt, Er were mitt mir Erzogen worden den Er were Mein bruder Von der linken seytten, Er ist nicht geEndert habe ihn gleich gekendt, Er hat Nie In der Comedie Von sejanus gespielt aber woll Im pastor fido da war Er Ergasto des mirtil confident, der suchs der biblioteckarius war sejanus schütz stiberius Mein bruder marco undt drusus clos agripine graff von wittgenstein nero graff von Bentheim drussus undt weiß nicht mehr wer Calicula mich deucht — — — Ich sehe Es noch spielen der Kleine paul war arontzius, sachieles der Vorfinger latziaris, munchinger der Cammer page war silius — süchs Kam mitt J. G. mein fraw Mutter nach bodenheim so baldt Ich Ihn sahe riefte Ich die götter bewahren den großmchtigsten sejanus da sing Er gleich ahn Zu spielen die gutte Thurfürstin so nicht wußte waß Es war meinte der Mensch were Märtsch worden Ich lachte wol von Herzen drüber, wo mir recht ist so war der glöber auch von der comedie von sejanus undt damahlen In der sapientz — alijarius Rene Ich gar nicht Tobias Meßler habe ich gekendt aber Er war Kein dochter — ohne ruhm Zu melden so war mehr politesse ahn unserm hoff als bey dem jetzigen hoff — von den alten Zeitten Kompt mir nie nichts albers vor undt Ihr thut mir Einen rechten gefahlen davon Zu reden undt daß Neide höre ich gern umb den unterschied Zu sehen — seydt (Ihr) so Einfaltig Zu glauben daß Junge Mansleutte bey itzigen Zeitten ohne metressen leben daß Verunehrt Einen herrn gar nicht — psalzgraß von Birckenfeldt ist Ein tapfferer wackerer herr der gutte Qualitetten halt undt Ein gutt gemüht Ich Mogte Ihm gern alles glück gönnen wen der printz von sulzbach In manlichen alter sehn wirdt, wirdt Er Eben so woll metressen haben —

Versaille den 17 nouember 1708.

An Amelise.

— — — Ewere schreiben werde Ich mein leben nicht Müde werden Contrarie Ich bin recht fro wen Ich sie Entpfange den Ich habe noch allezeit Ein teütsches Herz undt gemühte, undt Ihr thut mir allezeit Einen rechten gefahlen, mir Zu berichten wie Es in der gutten Ehrlichen psalz Zu geht, glaubt also gar nicht daß Ihr mir Zu oft Kommen Könt — der made de Beuveron todt ist mir über

die Maßen Zu herzen gangen den Ich bin persuadirt daß sie mich lieb gehabt hatt, sie hatte meritten gutten Verstandt, und war mir trem, undt daß findt man selten hir Ich habe noch Eine gutte freündin bey so ich auch sehr liebe welche voller meritten undt tugendten ist Nehmblich meine dame datour so made de chasteautier heist — — —

Versaille den 15 xbr 1708.

An Amelise.

— — — wenn ungere gutte Ehrliche teütschen folgen wolten waß man guts Zu frandreich thut werden sie zu loben aber Zu folgen waß selber hir gethatelt wirdt daß ist abgeschmackt und ridicule, der gottsfürchten undt die Es wie Eine profession folgen seindt Nur Zu viel hir Im landt und alles waß ahn schlimbsten ist bedeckt sich mit dießem Mantel welches der devotion selber schimpfflich ist — — —

Versaille den 22 december 1708.

An Louise.

— — — Ich hoffe ma tante ungere liebe Churfürstin wirdt mons' polier exempel folgen, der wirdt Im Zu Rünfftigen Januari 89 Jahr alt werden Er geht strack ohne stoß sich ohne brill hatt noch seine Zähne, und den Verstandt Eben wie Er Ihn gehabt hatt, außer daß Er viel gottsförchtiger, undt nichts alß von gotsfürchtigen sachen spricht und schreibet wen Ich solche gutte exempel sehe freüdt Es mich und hoffe daß ma tante Es auch so weit bringen wirdt — Ich meinte Es were Keine universitet mehr Zu heydelberg undt daß die sapientz abgebrendt wehre undt Keine studenten mehr, bin fro daß die universitet wider aufgericht ist — — —

Versaille den 5 Januari 1709.

An Louise.

— — — Ich wolte von grundt der seelen gern der Landgraffin von homburg dinen aber Ich Kan Es ohnmöglich weill Ihre sach gegen dem pfalzgraffen Von Zweybrücken welcher Eben Nun hir ist, also würde Es mir gar Zu übel stehen Vor diese fürstin gegen einen Von meinem Hauß Zu solicittiren, hette sie Ihre sach gegen Einen

Andern hie gehabt wer Es auch sein mögen würde Ich mein bestes vor sie gethan haben — — —

Versaille den 19 Januari 1709.

An Amelise.

— — — mons' polier ist nicht bey hoff Er ist In der Einsamkeit Zu paris, geht Nur auß umb In die predig bey den schwedischen envoyes Zu gehen undt wen Ich nach paris gehe Kompt Er zu mir, Er schreibt mir aber alle tag undt allezeit Etwas gottsförchtiges — — —

marly den 9 february 1709.

An Louise.

— — — Eines von Meinen hündtger ist alleweil auff die taffel gesprungen undt auff dieß papir, undt hatt Ein ganz wortt außgewischt wie Ihr secht die dame so diese schöne action vericht heist (Candace née robe) weillen Ihre mutter Ins Kindbett Von Ihr auff auff meinen Sametten roß Kommen drumb heist sie née robe — made la princesse war Eben bey mir, wir sprachen mitt Einander undt saßen auff Ein Loberbett, auff Einmahl saht die charmille so hinder mir lag ahn Zu winseln daß thut sie allezeit wen sie will daß Ich sie caressiren solle, made la princesse sagte Zu mir vostre chienne ce demaine qu'os telle Ich sagte Elle veut que je la caresse wie Ich die handt hinter mir thue umb sie Zu caressiren findt Ich waß Raß wie Ich darnach sehe liegt daß hündtgen ganz In der haut Eingewickelt noch auff meinem roß made la princesse lachte von Herzen brüber diß ist aber Eine alte historie undt schon vor 3 Jahren geschehen den die springende dame ist schon 3 Jahr alt — Ich bin gewiß daß wen Ihr hertommen Könnet daß gendron Ewere augen heyllen würde, den Er thut die schönsten curen von der weilt Vor die augen, Mein armer doctör ist vor 14 tagen In jene welt spakirt, Es ist mir recht leydt den Es war Ein rechter gutter Ehrlicher Man undt dergleichen leütte seindt sehr rar, überall aber Insonderheit hie Im landt — — —

Es seindt viel leütte hie Im landt Erfrohren, die wolff haßen auch abscheulich hie, den courier von allançon haben sie Sambt seinem pferdt gefressen undt vor der stalt du mon haben 2 wolff Einen

Kauffmann attaquirt Einer sprang Im auff die Brust undt sing schon
 ahn sein justau corps Zu Zerreißen Er schrie Zwey dragoner so Vor
 der statt spagierten Kammern dem Kauffmann Zu hülff Einer zog den
 begen undt stieß den wolff damit durch undt durch der wolff leßt den
 Kauffman undt springt den dragoner ahm haß der Cammeracht
 Konte nicht geschwindt genug dazu Kommen Er bracht den wolff Zwar
 umb allein daß graußame thier hatt den dragoner schon Erwürgt, der
 Zweyte wolff Kam von hinten wurff den dragoner Zu boden undt
 biß Im die gurgel ab Ehe Man Ihm auß der statt Zu hülff Konte
 Kommen wie die hülff kam sandt Man Einen wolff undt die Zwey dragoner
 todt der Zweyte wolff aber hatte sich auß dem staub gemacht — der
 pfalzgraff von Zweybrücken ist bey weitem nicht Von so bößem humor
 als sein Herr Vatter, deucht mir Ein gutter Herr Zu sein allein Er
 hatt sich In seinem heüraht Ein wenig Zu sehr precipittirt, den Er
 hatt sich geheüraht Ehe J. L. die dispence von bekommen haben,
 Nun will der papst nicht In den heüraht contentiren daß solicirt
 Er Nun bey dem nuntzius, Er lebt recht woll Mitt seiner gemahlin,
 freylich ist sie alter als Er, der pfalzgraff von 2 brücken ist Nun den
 2 april 39 Jahr alt worden, undt seine gemahlin wirdt Im Juni
 den 16 51 alt werden, ist also 12 Jahr alter als Ihr herr — — —

Versaillo den 16 february 1709.

Herzliche louise Vor Eilichen tagen habe ich Ewer Liebes
 schreiben vom 2 dießes monts Entpfangen, war recht Von Herzen
 betrübt wie ich Es bekam, den Man brachte mir Eben die betrübte
 Zeitung wie daß unsere tante. die princes Louise von maubuisson
 Endtlich gestorben nach Einer langen Krankheit, undt ob Eine weils
 person Zwar woll nicht viel weytter Kommen Kan In dem J. L.
 86 Jahr undt 9 mont alt geworden so hatt Es mich doch von
 Herzen geschmerzt den die gutte fürstin hatte mich lieber als Ihre
 andere niepcen die doch bey J. L. S. Erzogen wahren worden,
 welches mich sehr touchirt hatte, Zum andern so ist mir auch bang
 daß dießer todsfall malante unsere liebe Churfürstin Zu sehr alteriren
 wirdt undt ahn dero gesundtheit schaden Zum 3ten so mir alle Jahr
 Eine rechte lust 4 oder 5 mahl des Jahrs dort Zu mittag Zu Eßen
 den ganzen tag bey ma tante Zu bleiben Mein Herz dort auß Zu
 schütten, undt abends In der küche wider Zu Kommen habe die

gutte fürstin woll von Herzen beweint — In dießem augenblick da Ich Euch schreibe ist Man drunten In die Commedie aber mir ist Es gar nicht comedisch bin noch recht trawerig, werde morgen die trawer ahnthun — Ich bin recht In sorgen Vor amelise, Es sey den daß Ein wenig Mutter wehen sich In Ihrem Zu standt befinden sonst solte Ich fürchten daß Es Etwas gefährliches sein mögte — — —

Versaille den 23 february 1709.

An Louise.

— — — morgen wirbt Ein Meiler docter seinen Eydt bei mir ablegen Ein Junger Mensch von 42 Jahren, dießer ist mein 4ten docter seyder Ich In frandreich bin der wirbt mir woll den garauß machen weillen ich bey 15 Jahren Elter bin als Er Ich Rene Ihn nicht Man hatt mir aber so Viel guts Von Ihm gesagt daß Ich Ihn gewehlt — — —

Versaille den 2 mertz 1709.

An Louise.

— — — Mein leben habe ich Keine so trawerige Zeltten gesehen als Nun gemeine leütte sterben weg wie mucken vor Kälte —
 Hir ist das Ellenbt auch mitt den Mühlen gangen, viel leütte sein hungers gestorben Zu paris beschwegen — gestern Verzehlt Man Mir Eine Erbärmliche historie Von Einer armen frawen so auff dem Markt Ein brodt In Einem becker laden stahl der becker lieff dem weib nach sie fing ahn Zu weinen undt sagte (wen Man mein Elendt wüßte man Nehme mir daß brodt nicht Ich habe 3 Kleine Kinder ganz Nadenbt ohne fener noch brodt sie Ruffen nach brodt Ich Kans nicht mehr, außstehen habe derowegen daß brodt gestohlen) der Commissarius Vor dem Man sie geführt hatte sagte segt Zu waß Ihr sagt den Ich will mitt Euch In Erwer hauß, ging auch mitt wie Er In die Camer sahe Er 3 Kleine Nadenbe Kinder Zu alten Lumpen gewickelt In Einem Ed sitzen die Zitterten Vor Kalte als wen man daß sieber hatt, Er fragte daß alste ou est vostre pere — deriere la porte sagte daß Kintd der Commissarius wolte sehen waß der Vatter hinter der thür thät, der hatte sich verzweyffelt und gehengt hinter der thür, der commissarius Erschrack daß Er sehr verstarret, dergleichen sachen hört Man täglich — Man schreibt mir alleweil von

paris daß Eine Jungfer dort Ihren Eygenen todt prophezeyet hatt undt auch noch mehr andere sachen unter andern solle sie gesagt haben daß biß Jahr Eine große schlägt bey bethune solle gehalten werden, so die unßerigen gewinnen, undt daß hernach Erst Ein frieden werden wirbt, Etliche monat werden Erweisen ob die prophezeyung war ist waß aber war worden ist daß die Jungfer den tag undt die stundt gestorben wie sie Es prophezeyet hatte — also sagt man daß bey den wilben In Cannaden seindt Viel so sehen Kommen waß geschicht Vor 10 Jahren war Einer hir Ein frantzösischer Edelman so page bey dem marechalle d'humiere gewesen ware, und Eine Vor meinen Cammerfrawen geheüracht hatte, brachte Einen wilben mitt Einsmahl als man ahn Nichts dachte undt ahn taffel saß sing der wilbe ahn trawerig Zu werden undt grimassen Zu machen Longeuil (so heist der Edelmann) fragte Ihn waß ist dir hatt dir jemandts waß Zu leybt gethan — Mein sagte der wilte undt weinte bitterlich — Longeuil sagte Ich will absolute wißen waß dir ist — Er sagte Zwingen michs nicht zu sagen Es geht dir Meher ahn als mir — dießer wolte Es doch wißen so sagte Ihm der wilbe alleweill habe ich durch daß fenster gesehen daß dein Bruder Von Einen so Er Ihn Nente Erstochen ist worden ahn dem undt dem ort In Cannada — Longeuil sing ahn zu lachen undt sagte du bist Ein Narr worden, der wilbe sagte Ich bin Kein Narr schreib auff waß Ich sage du wißt Nur gar Zu baldt Erfahren daß Es war ist — auß curiositet schriebe Es Ein jebes auff so ahn taffel saß dabey den tag undt die stundt 6 mont hernach wie die schiff auß cannada wider ahnkommen bekam Longeuil die Zeitkung von seines brudern todt Eben wie der wilbe Es ahn taffel durchs fenster In der lufft gesehen hatte dieß ist gar Eine warhaffte historie — Es scheint In alles daß die gutte pfälzer Ihres Ersten Churfürsten bludt lieber haben, als die Neue regenten drumh habe ich sie noch alle von Herzen lieb — — —

Versaille den 9 mars 1709.

An Louise

— — — Mein dochter hatte mirs geschrieben, graff von nassaw Muß Ein declarirter favorit Von Churpfalz sein daß Er sich so über seine Kranckheit bekümmert hatt, so fleißig Vor Ihm betten Zu laßen undt den doctör so sehr Zu beschenden — aber daß gemeine geschrey

ist nicht vor diesen graffen, den wie Ich gehört so ist Es gar Ein unwürdiger favorit undt Thurpsalz thet sich selber mehr Ehre ahn Euch Zu bezahlen was J. L. Euch schuldig sein den schulden Zahlen solte billig allezeit Vor die pressenten gehen —

Versaille den 16 mertz 1709.

Hergliebe Amelise Es hatt mich recht von Herzen Ersremet Ewere Handt wider Zu sehen dancke gott daß Ihr dem Lebigen todt Entlossen seyd, jagt Ihn weit von Euch daß Er Erst nach 60 Jahren wider Kommen mag, Ihr habt mich woll von Herzen gejamert, weiß dem herrn doctor Nebel recht danck Euch salvirt Zu haben — — —

versaille den 23 mertz 1709.

An Louise.

— — — Diesen abendt habe ich brieff von made de malauxe bekommen die schreibt mir daß Ewer neuen der junge Duc de chemberg Etwas gethan so Ich recht apropire ob Es Zwar seinen Vatter Erzürnt Er solle Von Ihm gangen sein undt hatt Ihn Einen respectablen brieff geschriben daß Er umb Verzeung hätte daß Er Ihn so oft gebetten Ihn Endtmetter reizen Zu lassen oder Im Krieg zu schicken, Er hette Nie Keines Von beyden thun wollen, also hette Er wider seinen willen die parthie Nützen Nehmen, alle Menschen apropiren Ihn — — —

Versaille den 30 mertz 1709.

An Louise.

— — — des marchalk Landas hauß auff dem Kleinen marck geradt vor den brunnen Erinere ich Mich noch gar woll, den Ich hin oft drin gewesen Man Konte Es auch Von Meiner Cammer undt pressentz sehen — aber wie Ihr mir heydelberg Nun beschreibet würde Ich Es Nimmer Kenen ist die h Geist Kirch undt closter Kirch wider gebawet wie sie vor war mitt die 2 spitze thurn ober ist Es geEndert den Man hatt mir Versichert daß die Kunst Von spitze thurn Zu machen ganz abkommen seye undt Kein baumeister Ihiger Zeit Es mehr machen könne, drumb wolte Ich wissen ob die mode

In teütschlandt auch abkommen ist ich mögte auch wissen ob die verbrannte Neckerbüch nicht wider gebawet ist worden — Ihr sagt wie der Cammer director von Churpfalz geheissen hatt — der docter Nebel* Kan nicht Viel jünger als 40 Jahr sein, wen Er des Nebels Erstes Kindt ist, aber auch nicht alter den Es ist wo mir recht ist Nur 41 Jahr daß sein Vatter sich geheirraht hatt, die ihm wenigsten brauchen sinde Ich die besten doctoren — Ich habe mein leben von Keinem so wunderlichen Zu standt gehört als Amelise hatt, wie heist der doctor diese Krankheit — wer ist doctor brauner Ich habe Nie von Ihm gehört — — —

Versaille den 6 april 1709.

An Louise.

— — — wen man doctor sicht Kan man historger genung Erfahrung den sie wissen allezeit Etwas Zu Verzeihen — doctor faust war von recht gutter gesellschaft — doctor Nebel hatt groß unrecht nicht Zu mir Zu Kommen, alle teütschen Insonderheit Ehrliche pfälzer haben Einen freyen Zutritt bey mir — — —

Versaille den 27 april 1709.

An Louise

— — — Herr christoff Von Degenfelt war nicht schon hatte Ein aug Kleiner als daß ander, herr ferdinant undt Herr max wahren schön, herr hanibal war auch nicht heßlich — printz eugene hatt meritten undt verstandt ist aber Klein undt heßlich von person hatt die oberleffzen so Kurz daß Er den Mundt Nie Zu thun Kan man sicht also allezeit 2 große breyte Zähne die Naß hatt Er Ein wenig auffgeschnupfft undt zimlich weitte Naßlöcher aber die augen nicht heßlich, und lebhaft — — —

* Ein ausgezeichnete Arzt dieses Namens in der neuesten Zeit und an demselben Orte war vielleicht sein Nachkomme. Ueberhaupt dürften diese und ähnliche öfter sich wiederholende Notizen über Heidelberg (dem, als ihrer Geburtsstadt, die Prinzessin stets die wärmste Anhänglichkeit bewahrte) für die Heidelberger von Interesse sein.

marly den 5 may 1709.

An Louise.

— — — Montags Muß Ich ahn die Zwey Königinnen In spanien schreiben wie auch ahn die Herzogin Von savoye undt ar- beydt noch mitt Meinen leütten, da werden alle ordre undt Zahlungen außgetheilt Dinstags haben wir die vissitten Von den ambassadeurs undt Envoyes, undt nach mittags schreibe ich ahn mein dochter und ahn 3 von Ihre Kinder die mir schon schreiben, Mitwogen schreib ich ahn die Herzogin Von hannover nach modene undt was mir sonst noch Vor schreiben Zu handen kommen Donnerstags schreibe ich wider nach hannover undt gehe Etlich mahl In daß abendt gebett undt salut so woll als den Sontag freytags schreibe ich wider nach Lune- ville sambstag aber habe Ich Keinen post tage drumb habe ich den Erwerigen drauß gemacht — — —

Versaille den 8 juni 1709.

An Louise

— — — Ich bin fro Vor die arme pfälzer daß Churpfalz sich Einmahl resolvirt hatt seine unterthanen besser Zu tractiren Erfah- rens die so In pensilvanien gereist sein werden sie schon wider Kom- men. — ich wünsche von Herzen daß der Churfürst Sich auch conten- tiren möge, daß ist woll gewiß daß wen Ich so glücklich gewesen were Ein Mansmensch Zu sein undt Churfürst Zu werden daß Ihr Vessig Contentement würdet gehabt haben undt meine unterthanen auch — — —

was solle ich hir ahnsangen alle junge leütte so woll als die alten lauffen der faveur nach, die maintainon Kan mich Vor Ihren todt nicht leyden die Duchesse de bourgogne hatt Nur lieb was dieße dame lieb hatt, Ich habe all mein bestes gethan dießer allmächtigen dame gnabt Zu Erwerben habe aber nicht dazu gelangen Konnen bin also von Alles außgeschlossen undt sehe den König Nur ahn taffel abendts — freylich Muß Ich hir nichts thun als was andere wollen Ich war weniger gebunden wie Mein herr S: noch lebte als Ann, Ich darff nicht außer Versaillen schlaffen ohne des Königs urlaub also secht Ihr woll daß Ich nicht unrecht habe mich bey Sich In die liebe pfalz Zu wünschen, aber unser herr gott will

nicht daß Man In dießer weidht Völlig Vergnügt sein soll amelise undt Ihr habt die freyheit aber Ihr seyd ungesundt Ich bin In der slavery aber Ich habe gott seye danck gar Eine vollkommene gesundtheit — meint Ihr daß man hir nicht lamentiren hört nacht undt tag hört man nichts anderst hir ist Nun die hunger noht so violent daß Kinder Eins. daß ander schon gefressen haben, daß ist arger als Einen todt geschlagen finden — der König ist hir so resolvirt den Krieg fort Zuführen daß er heütte morgen als sein golt service tellerschüssel saltzsaß Summe alles was Er goltes hatt In die Münz geschickt, Louisdor davon Zu Münzen — — —

marly den 22 juni 1709.

An Louise.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe amelise Vor alles gedruckte so Ihr mir geschickt Man magß Nur lesen umb Zu sehen daß der frieden so nicht werden Kan daß heist man hir le partage de mon gomerie tout d'un coste et rien de l'auttre — so Kan der frieden nicht werden, die propositionen seindt gar Zu Barbarisch Einen groß Vatter gegen sein leibliche Enkel so Ihm allezeit soumis undt gehorsam gewesen Zu heßen wollen ist Etwas Barbarisch undt unchristlich* — — —

Versaille. den 13 Julli 1709.

An Louise.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe Louise Vor die gazetten sie divertiren mich recht, undt wen Ich sie gelesen gebe ich sie 2 teütsche pagen so ich habe Einen neühoff undt Ein Keversberg umb Ihr teütsch Zu exerciren undt nicht Zu Vergessen — Ich bin heütte ganz launisch habe Viel Verdrießliche sachen Im Kopff Ein schatzmeister hatt mich abscheülich bestollen, daß gibt mir viel Zu thun — Man ist gar Zu interessirt In dießem landt daß thut alle daß Kauffen und Verkauffen Von chargen daß macht sie alle Zu schelmen

* Ludwig XIV, von Eugen und Marlborough überall geschlagen und in die Enge getrieben, bot Frieden an, aber man verlangte von ihm, er selbst solle seinen Enkel, Philipp V von Spanien, für dessen Erbrecht er den ganzen Krieg begonnen, nunmehr aus Spanien, wo sich derselbe bereits festsetzte, mit französischen Waffen verjagen; was der König aus Ehrgefühl verweigerte.

— Es ist Eine langweilige undt Verdrießliche sache In allem hie, was soll man sagen aber ou la gesvire est liée il faut qu'elle broutte wie daß hießige sprichwort sagt — — —

Versaille den 20 Juli 1709.

An Louise.

— — — Von hie kan ich Euch nichts Neues sagen, als daß Ich In Einem großen labirindt stecke, In dem Mein schatzmeister mir mehr als hundert tausendt thaller gestohlen undt leßt meine leütte undt mich ohne Einen heller, Man wirdt Ihn Nun rechen schafft geben machen, unterdeßen ist Es gar ungemächlich so ohne Einen heller Zu leben, aber Es ist mein verhengnuß allerhandt Verdrießlichkeiten Zu Erleben — — —

Versaille den 27 Juli 1709.

Herzliche Louise Ich bin recht In sorgen Vor Ewer gesundtheit Nun Ich seyder Vergangenen Mittwoch Ewer unglück gewiß weiß, wen Ihr mir selber nicht schreiben könt, so laßt mir durch Ewer freüllen schreiben wie Es mitt Euch ist, undt ob von Vielen meinen Ewere augen nicht wider schlim geworden sein — Meine hoffnung ist daß wie Ihr liebe louise gar gottsfürchtig sendt daß Ihr Euch in gottes willen Ergeben werdet undt Insonderheit der Ihr nicht Zweyfflen könt daß Amelise* Im himmel ist, weissen sie ja so woll gelebt undt allezeit so gottsfürchtig gewesen, undt doch Von Einer großen Marter abgekommen ist — des Menschen leben ist so kurz daß mir Nur (so Zu sagen) Zu baldt Zu denen Kommen die uns vorgangen sein — Ich habe Euch leßtmahl vergessen Zu sagen, daß Ich vor amelise trawern werde, wie Ich Vor Ewere brüder undt vor Caroline leyder schon getrawert habe gott der allmächtige liebe louise woll Euch beystehen undt tresten Ich Verbleibe allezeit Vor Euch wie Ichs Euch schon so oft versprochen habe.

Elisabeth Charlotte.

* Seit Amelisens Tod sind alle hier abgedruckten Briefe ausschließlich an Louisen gerichtet, daher wir von nun an die Ueberschriften weglassen.

marly den 24 augusti 1709.

— — — Ich wolte daß Ihr hir bey uns sein Könntet, daß ist gewiß daß die gärten hir schön sein, aber Es Müssen auch gutte leütte drin spaziren, wens lustig sein solte, undt Keine so Einem haßen Verachten undt auflachen, daß findt man aber Eher hir als was guts, noch freundschaft — aber laßt uns von was anderst reden dießes bringt Einen Zu weit Im text — Vergangenen dinstag fuhr Ich nach paris alles war In allarm wegen brodt alles lieff In den gassen die dächer wahn voller leütte die laden machte man Zu wte Ich Ins palis Royal Kame rieff man mir Il y a une revotte il y a deja 40 personne de hier, Ein stundt hernach aber hatten der marechal de bouffler undt Duc de Gramont alles gestilt, wir gingen also ruhig Ins opera, biß Sambstag als heutte über 8 tag werden wir wider nach versaille daß ist alles was Ich weiß, adieu Herzliebe louise seydt Versichert daß ich Euch allezeit Von Herz lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 14 7br 1709.

— — — Ihr werdet Nun Viel Cammeraden In betrübnuß haben den vor 4 tagen haben die unßerigen Eine schlägt bey mons Verlohren haben sich aber dießmahl Erschrecklich gewehrt also sein gar viel leütte umb kommen auff beyden Seytten Man sieht nichts als trawerigkeit undt threnen — made dangeau die Ein geborn freüllen von Lewenstein ist, hatt Ihren Einzigem sohn abscheulich verwundt, Man hatt Ihm Einen schendel Nahe bey dem Bauch abgeschnitten Man weiß noch nicht ob Er davon wirdt Kommen oder nicht — — —

Daß ist ordinaire daß die francis caner possirlich predigen, Vom patter abraham* habe ich Nie nichts gehört — Ich fürchte daß die fraw von degenfelt Einen Von Ihren Kindern auch mögte In dießer schlägt Verlohren haben, Es ist abscheulich hart auff beyden seyten abgangen, das herz ist mir ganz (schwer) von allen betrübten leütten so Ich sehe undt von alle bekandten so umb Kommen sein, daß ist arger als Eine rohte ruhr woran die Landgraffin von darmstat gestorben sie seindt den In doppelter trawer ahn dem hoff den sie werden

* a sta Clara, dem berühmte Prediger in Wien.

schon ohne Zweyffel vor die vermittelte Churfürstin Zu pfalz getrawert haben. Man könnte diesen Zwey fürstinnen daß alte veau de ville s'ingener dans la rue de la Tournelle un coup de foudre est Tombée il n'a pas pas Casses de cervelle Car il n'en a point trouvés. den sie hatten nicht viel him — Ich Erinnere mich der alten Churfürstin Zu pfalz noch gar perfect, Ich habe sie Zu heydelberg gesehen, wie sie noch Herzogin Von Neuburg war, hatte volle sprichwörter wen sie verwundert über was war sagte sie als Ey daß dich der Kanhack, undt Ihren herrn küste sie vor alle menschen undt hieß Ihn (mein angelli) — Ihr werdt Nun wissen daß Es war ist daß mercy geschlagen aber die Ewerige haben Ihre revange in flandern gehabt Ein gutter frieden were woll Zu wünschen — Ich Zweyffle daß die sache von meinem schatzmeister ohne mein Verlust ablauffen wirdt den der schelm hatt gar gewiß mehr gestollen als Er Vermag — Mein sohn bezahlt mir nicht Einmahl was Er mir geben soll, weiß davon daß Er mir Vorstrecken könnte seine spanische Campagnen wo Man Ihm alles hatt marquiren lassen undt wo Er alles mit sein Eysen gelt hatt Erlauffen Mühen haben Ihn recht ruiniert Es ist abscheulich was Mein sohn verthan hatt, der König hatt Meinem sohn Keinen heller geben alles reißen Campagne belagerungen alles ist auff seinen Eygenen Kosten gangen — so Eine Ellenbe undt Erbarmliche Zeit wie wir Nun habe ich mein leben nicht Erlebt gott gebe daß durch Einen gutten frieden alles Endern möge — — —

Versaille Sontag den 13 8br

— — — In diesem augenblick Entpfange Ich Ein schreiben von made de malaussie die schreibt mir daß Ewer neuu* bey der graußame schlacht gewesen undt frisch undt gesundt. davon kommen ist, dessen ich mich noch mitt Euch liebe louise habe Erfreuen wollen, den Ich weiß wie lieb Ihr Eweru neuu habt, hoffe undt wünsche daß Ihn gott der allmächtige Zu Eweru trost noch ferner erhalten möge.

Versaille den 18 8br 1709.

— — — alle Ewer schreiben Von heydelberg undt franckfort

* Der junge Schomberg.

Briefe der Prinzessin von Orleans.

10

habe ich Zu recht Entpfangen, undt auch drauff geantwortet aber meine brieffe ahn Euch, liebe Louise stecken alle in ma tante paquetten die Man so lang auffhelt, umb uns alle brufft voll zu machen undt darin reuissiren die minister undt allmachtigen damen besser als dießes Königreich zu regieren — Es frewet mich daß Ihr so woll Entpfangen seydt worden Zu hannover undt willkom geheissen Es Erfrewet mich auch daß Ihr ma tante nicht geEndert gefunden habt —

Versaille den 26 8br 1709.

— — — bin fro daß unsere brieffe Endtlich wider ahnfangen Zu rutschen, den Es war Ein betrübt undt gar langweilliges weßen keine schreiben mehr von Einander Zu bekommen, aber vor den frieden werden sie doch woll nicht gar recht gehen, die belagerung von mons ist Nun ganz zum Endt, wir werden sehen ob dieß die schuldt war, oder nicht, Ich glaube Es nicht sondern, Vielmehr aber, daß Man Es mir Zu leydt gethan hatt, den Ich Rene die leütte hir gar woll, aber genung hir Von — Ich bin recht froh daß Ihr Niemandts Von den Ewerigen In der abscheülichen Bataille Verlohren habt alle tag sehen wir Offecirer auff Krücken Kommen daß jammert Einen recht Ein Junger Mensch so Mein page gewesen undt Erst Vor Ein par Jahren In den troupen ist, ist da auch In Krücken In meiner Cammer daß jammert mich recht, Es ist auch Ein Edelmann Von Elsaß da Ein wangen von geschlegt der ist Eben so Zu gericht — Es ist abscheülich alles waß Man Nun hört undt sieht Es ist woll Eine rechte betrübte Zeit, geht Man auß dem hauß folgen Einem viel armen nach die schwarz von hunger alles wirbt mitt Zettel bezahlt Nirgenbts ist gelt alles ist betrübt Nirgenbts Keine freude biß auffß wetter ist alles trawertig Nun — — —

Im januari wirbt der gutte Ehrliche mons polier 90 Jahr alt Er hatt den Verstandt noch so gutt undt ret als wen Er Nur 40 Jahr alt were undt gutt gedächtnuß leßt ohne bril, aber seine schendel seindt steiff worden, undt sein gesicht waß bleicher als vor dießen, anderst ist gar keine Enderung ahn Ihm Ich halte Ihn Vor Einen rechten Heylligen Er lebt In Einer gar großen gotsfurcht undt thut alles guttes so In seiner macht undt gewalt stehet, ist ruhig undt lustig dabey, fürcht sich gar nicht Vor den todt, Ergibt sich ganz In

den willen gottes, Es wirdt mir recht leydt sein wen Ich Ihn Ver-
lihren werde — — —

Versaille den 2 9br 1709.

— — — heütte ist der hoff nach marly Ich habe aber noch Zu
viel böße nächte, hoffe doch Zu künfftigen Mittwoch Zu folgen Können,
den Man sagt daß Chur Bayern * bis Donnerstag hinkommen wirdt
undt wie Man sagt daß J. L. gar höfflich sein, ist mir bang daß
J. L. mich hir besuchen mögten wollen hir Zu mir Kommen, undt
wie Man mir gar leicht paquetten gibt, undt reden macht wen Ich
nicht dran gebende, also will Ich mich bey den großen hauffen halten
damitt Man mir nichts auffbringen Mag den die alte dame **
die In so großen gnaden hast mich abscheulich Ich habe all mein
bestes gethan Ihre gnaden Zu gewinnen, aber nicht dazu gelangen
Können, sie hatt, wie Man hir sagt (une haine inplacable) gegen
mich undt meinen sohn, aber was will Man thun Man Muß alles
folgen was raisonnabel ist, und denken hütt dich nur vor der that
der lügen ist woll raht, (gehe man nur) Im seinen gerechten weg fort,
gott wirdt alles richten

marly den 9 9br 1709.

— — — Ist es möglich daß Ihr liebe Louise nie Keine
parforce jat gesehen habt Ich habe gewiß mehr als tausendt hirsch
fangen sehen, habe auch manchen bracken sah Im jagen gethan, In
26mahl daß Ich gefallen bin, habe ich mich Nur Ein Einzig mahl
wehe gethan — — —

gestern sahe ich Einen herrn den ich lengst gern gesehen hette
weillen Ich so gar viel Von ihm gehört hatte Nehmlich Churbayren
J. L. selubt ganz in Cognito hir, wollen weder vissitten geben noch
Entpfangen, Er jammert mich recht den Er sich betrübt auß, ob J. L.
Zwar In Cognito sein, so hatt Ihn doch unser König Neben sich In
den rollwagen gesetzt, wie Er J. L. den garten gewiesen — — —

In Einer halben stundt werden wir In die mussiq gehen welches

* Max Emanuel, Churfürst von Bayern, der mit Frankreich gegen das
deutsche Reich kämpfte und seit der Niederlage bei Hochstädt aus Deutschland ver-
trieben war.

** Die Maintenon. Vergl. den Brief vom 7. Decbr. d. J.

alte Keyern sein den man singt Nur die alten Operaen von Lully
Es geschieht mir oft drüber Einschlaffen — — —

Versaille den 16 november 1709.

— — — Ich hatte Keine Mühe Zu Errathen daß der cron-
printz Von preussen Zu hannover oder Zu der ghör sein Müste,
den was solten J. L. In der armée weyher gethan haben da mons
über undt die armeen sich Zertheylet hatten, undt sie hatten ahm
hanoverischen hoff Einen starcken magnet so ich woll gedacht J. L.
geschwindt würde Eyllen machen Es ist mir recht lieb daß mein
ahndenden dießen ahngenehmen undt hohen gast, nicht Zu wider ge-
wesen undt sie beyde mein Compliment so gar gütlig ahngenohmen
haben, sehe auch darauß liebe Louise daß Ich mein Compliment In
guten händen gethan, den Ihr Es habt so woll Endtfangen machen
— der cronprintz ist noch Jung genug Zu warfen wen man Ein
temperament hatt fett Zu werden mac man auch thun was Man
will so bleibt man fett Es ist doch hofflich ahm cronprintz daß
Er Euch besucht hatt Es ist loblich ahn die cronprintzes daß
J. L. so beständig In Ihrer freundschaft sein, undt die abwesenheit
Euch nichts von Ihrer freundschaft hatt verliehren machen — — —

diß jahr undt vergangen winter seindt alle Rußbäum hir Im
landt Erfrohren, sagt mir doch ob die Von der bergstraß auch Er-
frohren sein — Es ist mir leydt daß man daß arme friderichsburg
so veracht undt nicht wider In seinem rechten standt bringen will —
Zu meiner Zeit hatte Ewere frau Mutter Kein ander hauß als daß
holzerne schwedische hauß so vor den Ersten Bavillon stundt, aber Ich
Kan nicht glauben daß wen Ihr Churpfalz Klagen solte daß die
Mongen Euch Ewer hauß genohmen daß Er Euch nicht solte recht
schaffen, aber Eins ist war daß paffen Nehmen wo sie Können, undt
sich nicht viel bekümmern wembs gehört ober nicht — — —

Versaille den 7 xbr 1709.

— — — Die allmechtige frau traut mir nicht, den sie hatt
mir all Ihr leben Zu wider gelebt Zu meines Herrn Zeitten hatten
seine favoritten sie gewohnen welche als gefürcht ich mögte dem König
Klagen wie sie Meinen Herrn S: plünderen undt mir viel Zu leydt

thaten, undt sonstu volle leben führten, drum gewahnen sie diese mitt trawen machten Ihr bang sagten sie wüßten Ihr leben, undt wolstens wo sie nicht Vor Ihnen sein würde, alles dem König sagen (den Ich habe Ihre trauung durch die Dame selber aber nicht über was man sie getrewet von sie selber Erfahren, undt durch des chevalier de loraine freündt Erfahren was sie gesagt hatten) also hatt sie mich all Ihr leben Verfolgt, traut mir also Kein haar meint Ich seye so vindical wie sie welches Ich doch gar nicht bin aber diß seindt die ursachen warumb sie mich Von König abhelt, dazu hatt sich noch Eine andere ursach geschlagen Nehmblich die liebe so sie vor die Duchesse da Bourgogne hatt undt fürcht weillen der König gar Keinen widerwillen gegen mir hatt undt mein natürlicher humor J. M. nie Mißfallen so fürcht sie daß wie sie woll weiß daß Ich den König sehr respectire undt liebe also Eher mich bey Ihm attachiren Könnte In meinem alter als Eine junge printzes wie die duchesse de bourgogne ist also diese bey dem König außstechen Könnte derowegen Muß sie mich abhalten undt daß thut sie auch durch alle weiß undt wege, undt daß ist nicht zu Endern — — —

meines sohns gemahlin ist so grob schwanger daß Ich mich nicht Ein augenblick Endtfernen Kan, Ich fürchte wir werden Nur Ein medgen bekommen, den die Duchesse d'orlean ist Immer Rand, biß mitwoeg tritt sie In Ihrem '10 mont Kan also nicht viel weiter gehen, wolte got sie Konte unß wider Einen huten geben wie der ist so sie schon hatt, Es ist gar Ein artig Kindt Ich habe Es lieber als die 3 medger mitt Einander — — —

Versaille den 11 januari 1710.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe Louise mir glück Zu meinem Endel mad^{lle} de montpensier Zu wünschen, Ich werde aber weder freudt noch leydt ahn Ihr Erleben, den wen sie groß wirdt sein, werde Ich lengst unter der Erden sein — — —

Versaille den 2 februari 1710.

— — — mich beücht der Churfürst Von Braunsweig fragt wenig nach leütte Von Qualitet, wen aber daß die leütte Von Qualitet gewahr werden werden sie Ihn verlassen undt wirdt Nur mitt lumpen

Zeug behint werden — herr max sein sohn Muß seindt ahm hoff haben so In faveur sein den sonst ging Eine solche sache Von sich selber ohne sollicitation, Er hatt vielleicht die Von der faveur nicht genug Ersucht Zu gefahlen, oder geseht Ihnen Vielleicht Zu Viel den Von den art leütten Kan Eins undt anders sein, ma tante gnade mag Ihm auch woll geschadt haben den die favoritten Konnen die nicht leyden so der Mutter oder sonst Verwandten gnade haben, wollen Nur Ihre creatures placiren Ihre autoritet Zu Erweisen — — —

Versaille den 15 februarie 1710.

Herzliebe Louise Ich Komme jetzt Eben von der Duchesse de Bourgogne die Zwischen 8 undt Ein Viertel auff 9 Ins Kindbett Von Einem printzen gekommen ist, so Man den Duc Danjou heist, sie ist geschwindt Nieder Kommen Nur Eine stunde In Kindtsnöthen gewesen, aber sie hatt greülich gelitten, den daß Kindt war übel gethretet Kam mitt dem hindern In die gebührt Man hatt daß Kindt bey die füßger herauß gezogen — — —

Ich finde meine Endel so delicat, daß Ich nicht glauben Kan daß Er lang leben wirdt Er ist zwar groß vor sein alter aber sonst In alles schwach undt delicat, die Kinder seindt artiger In Meinem Sin wen sie Ein wenig Kopisch sein * Es ist Ein Zeichen Von Verstandt, die Churprinzess hat recht Im den Kopff In der Ersten Jugendt Zu brechen, undt nicht Zu leyden daß Er sein schwestergen nicht schlägt, sondern sie caressiren machen Ich habe meinen sohn Klein mein leben Keine Maulschel geben Ich habe Ihn aber so bräff mitt der ruhre gestrichen daß Er sichs noch Erinert, Maulschellen seindt gefährlich In dem Es dem Kopff schadttlich sein Kann — — —

Versaille den 13 mertz 1710.

— — — Der princes von wolffenbüttel todt jammert mich von herzen, aber von dem humor wie der Erbprinz ist, wirdt Er sich baldt mitt seinen pagen trösten wie Eüch Carl Lutz S. wirdt Verzehlt haben so Einmahl spectateur von seinen verliebten humor gewesen Carl Lutz salvirte Ihm das leben den Er hatte sich Eben übel adressirt, undt Einen attaquirt so nicht von dem humor war — — —

* Ihren eigenen Kopf haben.

Versaille den 3 april 1710.

— — — Ich gestehe daß mich die Zeitlung von Herzog anthon
ulrichs * Enderung der Religion sehr surpressirt hatt Kan die ursach
so Ihr meint Nicht davon begreifen den daß bringt Kein heller gelt
mitt also Kan reich werden die ursach nicht sein, mich verlangt Zu
hören waß J. E. mir hiervon sagen werden, Er hatt diese parthie
nicht Zu geschwindt genohmen, weilßen Er Erst In seinem 77 Jahr
Eubert, hatt die sach mitt bebachet examiniren Können — — —

Versaille den 17 april 1710.

— — — 27 millionen habe ich sagen wollen daß le clergé
ahn König gibt die geistlichen seindt reich hir, daß Erzbischothum von
Rheims allein tregt 65 tausendt franden Ein, Es seindt noch viel
so — Der Keyßer ist nicht souverain von ganz teütschlandt wie der
König über frandreich hir ist, also Kan Es nicht so gehen — wir
horen hir nichts als von Krieg undt Kriegsgeschrey welches Mir woll
Von hertzen leydt den Ich wünsche den frieden — — —

marly den 10 may 1710.

— — — Es wundert mich daß Eine printzessin von mecklen-
bourg Einen graffen von stolberg geheüraht hatt, den die regirende
Königin von Denemarck ist Eine princes Von mecklenburg — —

Mein dochter hatt Ein groß Mitleyden mitt der fürstin Von
homburg Ich bin froh daß sie Ihren proces gewunen allein Es war
mir ohnmöglich dießmahl vor sie Zu solicittiren weilßen die confis-
cation Von Ihren gütern dem printz von Birckenfeld gegeben worden
Der Mein freündt undt Vetter habe also gegen J. E. nicht solicittiren
Können — — —

marly den 31 may 1710.

Herzallerliebe Louise, Vor Etlichen habe Ich ungefehr die hol-
ländische Zeitlung gelesen, undt darinnen Eine Zeitlung welche mir

* Von Braunschweig-Wolfenbüttel. Seine Enkelin Elisabeth hatte Kaiser
Karl VI. geheirathet. Aus Dankbarkeit für diese Ehre wurde Anton Ulrich noch
in hohem Alter katholisch.

recht von Herzen leydt ist Heimlich den todt von herr ferdinand Von degenfelt undt weillen Ich nicht zweyffle daß Euch dießer todt auch sehr wirdt zu Herzen gangen sein also sage Ich Euch htemitt daß Ich Euch von Herzen beklage den nichts ist betrübter als freündt undt verwantten zu Verlehren, Ich meinte nicht daß Er so alt were als In den gazetten stehet den sie sagen daß Er 80 Jahr alt gewesen seye — — —

Versaille den 7 Juni 1710.

— — — Ehe Ich Ewer schreiben beantworte liebe Louise Muß Ich Euch part geben Von meines Endel mad^l Ihr glück die wirdt den Duc de bery * heürahten Vergangen Montag Kam der König in mein Cammer zu marly undt declarirt Es offentlich den tag vorher hatt man mirs heimlich gesagt mitt Verbott ahn Keinem menschen Kein wordt davon zu sagen J. M. wolten erst In 4 tagen declariren Montag Morgenbts noch, wie Ich zum König ging so medicin genohmen hatte verboten mir J. M. Es ahn Keinem Menschen zu sagen als In zwey tagen undt selben abendts Kam alles herauß dinstag fuhr Ich nach St. Clou unßerer Junge braut glück zu wünschen Mittwoch Kam sie nach marly Ihre frau Mutter undt Ich führten sie zum König, der ambrassirte sie undt pressentirt Ihr den Duc de bery welches die Junge braut Ein wenig beschämt sie wirdt Ein groß mensch werden den sie wirdt den 20 augusti Erst 15 Jahr alt werden undt ist schon 2 finger höher als Ich, Ihr bräutigam ist just 9 Jahr alter als sie den 3m augusti wirdt Er 24 Jahr alt werden — Man hatt nach rom geschickt so baldt die dispence wirdt ahnkommen sein solle daß beylager sein, Ich gestehe daß mich dießer heüraht woll herzlich Erfrewet — — —

Versaille den 21 Juny 1710.

— — — mir Kompt Es recht schimpfflich Vor, daß Churpfalz Euch daß Ewerige so Zurüd helt, Lenor hatt mir schon geschrieben

* Diese Enkelin, Tochter des Herzog von Orleans, hieß Marie Louise und ihr Bräutigam war Karl, Herzog von Berry, jüngster Sohn des Dauphins Ludwig, welcher der einzige Sohn Ludwigs XIV. war. Karls beide ältere Brüder waren Ludwig (Vater Ludwigs XV.) und Philipp V. von Spanien.

daß Ihr bruder der Eberfriz gestorben ist daß hatt mich auch gesammert wegen der uhralten Kundtschafft — — —

Versaille den 28 Juni 1710.

— — — Vergangen dinstag aß Ich Zu gast bei mad^e dorleans In Ihr schloßgen so sie hatt bawen laßen, Man heist Es Lestoille Es ist Ein recht ahngenehmer ort auff Einer seyten ist Es Ein parterre mitt 2 boulingrin alles Voller Blumen mitt alléen Von maronie d'inde umbringt, undt Ein großen potagé so dieffer liegt als daß parterre also daß Man oben Von der Mauer welche blatt undt breydt ist darauff Kan man sitzen undt den ganzen potagé durchsehen also sich alles drauß Zu Eßen geben laßen was man will, auff der andern seyten des hause ist Ein walbtgen undt wen Man In das vestibulle tritt sieht Man gleich In Einem dicken waldt 3 alléen a perte de veüe In der Mitten Von der Mittelften allée ist Ein großer rundt so Man hir une estoille heist undt da nimbt daß heüßgen seinen Rahmen her 10 alléen gehen darauß als Eine schöner als die ander, daß heüßchen ist Klein aber Sauber, Erstlich findt Man nach dem Man 4 stoffeln gestigen Ein vestibule Mitt 4 fenster gegen Ein ander über undt 2 große thuren die auch wie fenster sein undt 4 andere thuren ohne fenster Zwischen den thuren seint taffeln von schönem mertel undt über die taffeln 2 große gemähls daß Zur rechten ist der König die Königin S: so monsieur le Dauphin wie Er Ein Kind war auff dem schoß helt die Reine mere undt mons S: seindt auch in dem stück, gegenüber bin Ich mitt Meinen Kindern wie sie noch ganz Klein undt Ich jung war auff jede thur seindt Kinder gemahlt der conte de thoullusse mad^e dorleans jungster bruder wie Er 5 Jahr alt war ist wie ein Amour so schläfft undt auff den rücken licht, gegenüber ist mein Endel der duc de chartre so mitt Ein fackel auch wie Ein gott der liebe fligt auff der 3ten thur ist le comte d'Eux Ihr neuveu des duc de maine Zweyter sohn, daß 4 contrefait ist des duc du maine Elfter sohn auch In amour auff der rechten handt ist Ein Cabinet Cambrisses mitt marbre taffeln undt drüber spigel In goldene rahmen, In der Zweyten Kammer ist Ein bett von gelben tuch mitt weißen Knopff brodirt undt voller Eyckeln undt kostungs, auff jeder thur Inwendig seindt contrefaitten mein dochter der hertzog Von lotheringen alle Ihre Kinder par undt par, hinter

dießen apartement seindt garderoben Zwey undt Ein entresol, auff der linden seyten seindt auch Zwei Kammern worinnen made d'orleans Kinder zwey undt zwey gemahlt sein, auch alles Lambressirt, das Bett ist indianisch undt die stühl auch die taffel ist Vom dem schönen marbre so Man griotte heist unter Einem spiegel, hinter dießem apartement ist Eine kleine gallerie undt Zwey garderoben — wen man Ins hols geht ist auff der rechten Ein heüßgen, wo die Küchen seindt undt Keller wen man dort speist — so ist Lestoille liebe Louise wo Ich dinstag Zu Mittag geßen Es war Niemandts ahn taffel als mein sohn seine gemahlin seine Elste dochter unsere brautt, Ihre hoffmeisterin Meine 3 damen undt made dorleans dame datour undt Ich — biß 5 habe ich au papillon spielen sehen, hernach bin Ich biß Umb 7 spaziren gangen, als den wider In Rutsch nndt hieher,

Versaille den 5 Juli 1710.

— — — Dießen abendt umb 5 wirbt die Verspehung undt contract unterschreiben Ins Königs cabinet Vor sich gehen undt morgen 11 wirbt die Vermählung geschehen ganz In der stille, den Es wirbt morgenbts Keine taffel gehalten abendts aber wirbt der König mitt sein ganz Königlich hauß, madlle mein Endel wirbt Erst morgen Eine hoheit werden heütte ist sie noch altesse serenissime, den altesse royalle geht nicht weitler als petit fils et petite fille de france die übrigen seindt Nur prince undt princesse du sang also Keine hoheit sondern Nur durchleüchtig der Duc de chartre ist mager genung umb durchleüchtig Zu sein, Es ist Eine possierliche historie wie dießer heüraht gemacht worden Es lest sich aber nicht auff der post schreiben Ein haß hatt Es Eher gemacht als freundschaft so gehts hie, unser heüraht ist besser reglirt als der landtgräffin Von homberg. Ihres printzen den bey uns hatt der breütigam 9 Jahr mehr als die brautt welches besser ist als wen die brautt so viel alter ist, von deren Rönnte man, wie Eine historie Von meiner hoffmeisterin der gutten Jungfer Colb S: die Verzehlte daß Zu Mez In der reformirten Kirchen eine gestandene dame geheüraht hatt so Einen jungen buben geheüraht wie sie Zusamen Vor dem pfarher Kommen sagte der pfarher (presentes vous cest Enfant pour estre pab~~les~~) so hette man die gräffin von Limburg auch fragen Können, mitt ihren 18 Jährigen herrn, apropo von tauffen, Vorgestern hatt man Meinem Endel den

Duc de chartre undt madll de valois die ceremonien von der tauff geben und die Nahmen der Duc de Bourgogne undt haben unsern Duc de chartre auß der tauff gehalten Man hatt Ihm des Duc de Bourgogne Nahmen Louis geben — unser Breüdigam der Duc de Berry undt seine Braut haben mad^{le} de valois genent charlotte aglaé — — —

Marly den 19 Juli 1710.

— — — Ist Es des gemingers von michelfelts frau da Ihr mitt gespielt hatt, wens die ist habe ich Ihren Man woll gekendt, den Er hat mir Einmahl Zu heydelberg Vor hoffmeister auffgewahrt wie mons polier mitt Carl Lutz S: Ins badt gereist war — den Nahmen von spina Grinere ich mich auch noch gar woll Eine Kleine spina so hernach starb Kam mitt mir spielen undt Verzehlt mir mädges aber hoffdoctor habe ich Niemandts gekendt als Doctor fauß, Doctor jsrael undt Doctor windler, der spina dessen dochter Zu mir Kommen, war Doctor In rechten — — —

solte der Churfürst Mein Endel auß lautteringen Nehmen damitt daß die pfalz wider ahns rechte bludt Käm, Ich glaub daß Es den guten alten pfälzern gefahlen solte, Ich wolte gern noch lenger blauttern aber Ich habe schon 21 bogen ahn ma tante geschrieben — — —

marly den 27 juli 1710.

— — — Ich bin geblieben ahn dem wo Ihr mir sagt daß J. E. die Churfürstin Zu pfalz die Kinderplattern hatt, solte dieße Churfürstin Zu sterben Kommen, wolte Ich daß der Churfürst mein Endel die princes von lotheringen auffß salzfaß gesetzt würde, ahn dießer were nicht Zu Zweyfflen daß sich noch daß alte Churpfälzische bludt finden würde und solte die Einen printzen bekomen glaube Ich daß Ihn die unterthanen heydelberger undt manheimer woll so gern haben solten als den Jungen pfalzgraffen von sultzbach so artig Er auch sein mag, — Ich Rene die montlesun undt Lostange Es seindt Zwey gar differente geschlechter, beyde seindt Ins Königs Leibgarde officirer gewesen monleseun seindt all Ihr leben catholisch gewesen, die Lostangen aber seindt reformirt gewesen undt catholisch worden der König hatt woll Zwey monlesun pagen gehabt Einer starb vergangen Jahr der ander ist exempt des gardes, solche art leütte

beſſen ordinari nichts, aber daß Er übel reverentzen macht, wer
In jetzigen Zeitten Kein Zeichen, daß Er nicht Von Qualitet iſt den
die junge leütte piquiren ſich nun nichts Zu wiſſen noch Zu Können
— der Junge Tonere ſo Einer von den beſten heißern iſt macht die
reverentz ärger als Kein bawer ſo hinter den pflug geht — nichts
wiſſen nichts Können unhöflich plump ſein daß iſt die gantilleſſe von
jetziger Zeit — — —

Versaille den 17 augusti 1710.

— — — Ich weiß daß die Churfürſtin Zu pfalz wieder geſundt
die Verwitbt Königin In spanien hatt mirs geſchrieben, were Es Zu
beß landts beſten undt Eine person welche man ſehr regretiren konte,
were ſie gewiß geſtorben weilſen ſie aber die pfalz ruinirt iſt ſie bey
leben blieben, unſer herr gott weiß woll daß Er allein Meiſter iſt,
undt alles ſchickt wie Er Es Von Ewigkeit Verſehen hatt undt nicht
wie Es unß menschen ſcheindt Ich wolte lieber daß unſer prinß Von
Birckenfeld Könnte Churfürſt werden den Es iſt Ein gutter herr der
Ein gutt gemüht hatt, undt die pfalz nicht übel tractiren, wie Man
Nun thut —

marly den 4 7br 1710.

— — — Ich Erfreue mich mitt Euch daß die cronprinztes
Von preußen die Ihr ſo herglicly lieb habt Einen printzen Zur welt
bracht — — —

Versaille den 6 8br 1710.

— — — hannover undt herrn haußen ſeindt Nun Ein Klein
Engellandt geworden weilſen alles ſo vol Engländer ſteckt ma tante
hatt mir von den artigen Engländer geſchrieben, der chevallier Muß
übel Erzogen ſein worden ſo ſich bey dem Churprinß hatt ſetzen wollen
Ein frantzoz hette Es nicht gröber gemacht die ſunder gewondt, ſich
überall Nieder Zu ſetzen — reiche leütte ſeindt leicht verwenbt, meinen,
nichts ſeye beßer als ſie — Ich bin wie Ihr liebe louise Ich kan
daß wider helirachten nicht begreifen den Entweder hatt Man urſach
gehabt den Erſten Zu lieben oder Zu haßen, hatt man Ihn lieb
gehabt wie Kan man den Einen andern In beßen platz ſetzen, undt
iſt Man unglücklich geweßen ſo Kan Ich nicht begreifen wie man Es
wagen Kan ſich wider In die gefahr Zu begeben alſo Kan Ich daß

wider heurachten nicht verzeihen Es sey daß man hungers stirbt undt jemandts findet so Einem woll Brodt geben will, In dem fall ist Es Erlaubt aber sonst nicht — — —

marly den 6 novomber 1710.

— — — Muß doch noch vorher sagen das Ich vorgestern woll den Erschrecklichsten schrecken gehabt so Ich mein leben außgestanden, umb Es mitt wenigen wortten Zu Verzehlen, so Müst Ihr wißen liebe Louise daß Vergangen dinstag wie wir alle die st hubert celebrierten undt schon Einen hirsch gefangen hatten, undt den andern renten, sehe Ich Einen daher renen der stürzt mitt dem pferde Ich meinte Erst Es were Ein piquer sahe woll daß Er sehr blessirt war, den Er hatte Mühe aufzustehen wie Man Ihm auffhilfft undt Ich Ihn ins gesicht sehe war Es mein sohn denck wie mir Zu Ruht war Ich Nahm Ihn In Mein calesch führt Ihn her der schmerzen war aber abschewlich Konten nicht wißen ob der arm gebrochen oder verrengt war Es hatt sich doch gefunden daß Er Nur verengt, wie Es aber just die axel war woran mein sohn schon 2 mahl verwundt undt wo man Ihm nerven abgeschnitten so war der schmerzen so Erschrecklich daß Er war wie Ein mensch daß In den lezten Zügen ligt so baldt die axel wider Eingeriht hatt Er Keinen schmerzen mehr Entpfunden ist Nun wider woll, undt man hatt Ihn Zur ader gelassen, Er helt die Cammer nicht hatt den arm In Einer schärp undt geht überall herum Es ist Eine halbe stundt daß Er da bey mir ligt — — —

marly den 13 9br 1710.

— — — Ihr habt woll groß recht liebe louise Zu glauben daß Es gar Etwas rares ist leütte hir Im landt Zu finden so nicht interessirt außer Meine dame datour mad^e de charteautier Renne Ich Keinen Einzigem Menschen so Es nicht ist, die armuht thut Es nicht, Es ist den frantzosen ahngeboren, und Es Kompt bey hoff auch von den schlimmen brauch daß alles gekaufft wirdt undt Es ist Erlaubt auff sein gelt Zu profittiren daß macht alle leütte interessirt, umb dießes abzuschaffen habe Ich dießmahl meines secretarius charge nicht Verkauffen lassen undt mitt dem beding geben daß sie nicht solle Verkaufft werden Meines schatzmeister charge habe ich auch nicht

Verlauffen laßen sondern Einem Ehrlichen man In commission geben, hoffe also daß Es hinfüro besser hergehen wirdt — wen alle Junge leütte gram solten werden so böse Kranckheitten gehabt, würdten viel leütte In allen orten undt Endten gram werden, den nichts ist gemeiner —

marly den 5 february 1711.

— — — Es ist mir leydt liebe louise Zu wißen, daß Ihr Euch ahns Caffé gewohnet habt nichts ist ungesundt In der welt undt alle tag sehe Ich leütte hir so Es Quittiren Müßen weissen Es Ihnen große Kranckheitten Verursachet die fürstin Von hannaw herzog Christians Von Birbkenfeldt dochter ist davon gestorben mitt abscheulichen schmerzen Man hatt den caffè nach Ihrem todt In Ihrem magen gefunden so hundert Kleine geschwehren drinen verursacht, laßt Euch doch daß Zur warnung binnen — — —

Versaille den 18 mertz 1711.

— — — unser Herr gott wirdt Churpfalz wegen seiner ungerichtigkeit ahn Euch straffen, Ich wolte daß man mir Ewer silbergeschir Zu gesprochen hette Ihr würdets baldt wider haben, Es ist Eine rechte schande waß Churpfalz ahn Euch thut, freyllich hatt man mir alles genohmen die haar solten Euch Zu berg stehen wen Ich Euch Verzehlen solte wie man In allem hir mitt mir umgangen ist undt noch umbgeht, Es ist aber ohn Nohtig davon Zu reden auch lautt Es so unglaublich daß Man mich Vor hipocondre undt Mißsüchtig halten solte wen Ich Es Verzehlen solte — Man hatt mir die flügel mitt fleiß so beschnitten, daß wen Ich gleich mein Herr undt Meister were, würde Ich doch nicht reißten Konnen — — —

marly den 16 april 1711.

Herzliche Louise, Meine intention war heutte gar exact auff Ewer liebes Vom 30 mertz Zu andtwordten so Ich lehtmahl nicht gesondt hatte allein Ich habe woll nicht Erachten Konnen daß unglück so seyder dem geschehen, Nehmblich daß monsieur Le Dauphin*

* Ludwig, Vater des Herzog von Berry &c., vergleiche den Brief vom 7. Juni 1710.

dinstag nachts umb 11 starben da man Ihn ganz außer gefahr gemelnt daß fleckfieber hatt sich Zu den Kinderblattern geschlagen undt den gutten Herrn Erstickt der König ist selbe nacht gleich her hatt aber Verbiehten laßen daß wir selbe nacht nicht her solten — Ich habe mich doch umb 12 wieder ahngethan umb Zu mr Kinder Zu gehen welche Ich In Einer betrübntuß gefunden daß Einen sein Erbarmen mögt umb 3 uhr morgends bin Ich schlaffen gangen habe aber Kein aug Zugethan biß umb 7 daß Ich wider auffgestanden bin umb her Zu Kommen dem König daß leydt Zu Klagen der hatt mich woll In der seelen touchirt den Er ist In der großen betrübntuß, all Ebenwoll ist Er nicht grittlich spricht mitt jederman, undt gibt ordre In alles undt Man sieht Eine soumission In gottes willen die nicht auß Zu sprechen, trost sich mitt dem Einigen daß mr Veichtvatter Versichert daß mr gewissen In Einem gar gutten standt war daß Er hoffen konnte daß Er auff ostern woll Zum H abendtmahl gangen also seelig gestorben — der König redt so christlich daß Es Einem recht Zu Herzen geht, undt hatt mich gestern den gangen tag flenen machen —

marly den 19 april 1711.

— — — Ich bin der schönen predigen unwürdig den Ich Kan daß schlaffen nicht laßen der thon von dem prediger schlafft mich gleich Ein, Zu Heydelberg ging Ich bitter ungern In die frantzösche Kirch den Es dauchte mir ganz Etwas anderst sein als die teütschen der stiel von marot Kam mir mehr bouffon als devot vor — wir seindt hir aber In großer trawer den Ich glaub Ich habe Euch schon verzehlt liebe louise wie unversehens der arme mons le dauphin gestorben — seine Krankheit war abscheulich, die Duchesse de villeroy hatt Nur Zu versaille mitt Ihrem Man gesprochen sein Kleydt so In mons Le dauphins Cammer geweßen hatt sie schon angesteckt —

marly den 26 april 1711.

— — — was mir heütte so Viel Zeit beNohmen ist deß Keyßers todt so auch wie Ihr Nun schon wißen werdet ahn den Kinderblattern gestorben ist so woll als unser dauphin, jedes ist herrein Kommen davon Zu reden die 2 Keyßerinnen jamnern mich woll von Herzen —

marly den 7 may 1711.

— — — Der König hir ist In der that christlich aber In religions sachen sehr unwisendt hatt sein tag des lebens die bibel nicht gelesen, glaubt alles was Ihm paffen undt falsche devotten sagen also kein wunder daß Es so übel Zugangen, Man sagt Ihm Es Muß so sein Er weiß nicht besser, undt meinte sich Zu Verdammen andere ahnzuhören — — —

marly den 14 may 1711.

Herzallerliebe Louise gestern habe Ich Ewer liebes schreiben vom 4 dieses monts Zu recht Entpfangen, Ich werde aber Mühe haben drauff zu andtworten, den Ich habe den ganzen tag bitterlich geweint, undt nicht ohne ursach den Ich habe heütte die betrübte Zeyttung Erfahren, daß meine dochter noch Ihren Elften sohn undt letzte dochter verlohren undt die Zwey Jüngste printzen seindt noch nicht außer gefahr also Zu fürchten daß Innerhalb 8 tagen meine dochter alle Ihre schönne undt liebe kindter Verliehren wirdt Ich fürchte sie wird auß leydt sterben oder den Verstandt verliehren, den die artige Kinder wahren meiner dochter Einige lust undt freude, alle menschen die sie sahen lobten Ihren Verstandt undt schönheit

marly den 28 may 1711.

— — — wen Ich ütrecht Nenen höre dencke Ich noch ahn Meine junge Jahren wie ich dort gewesen, wolte Gott wir wehren noch Zu der Zeit undt Ich wüßte was Ich Nun weiß, hir haben wir wenig Neues gestern Kam Chur Bayern her Ich hatte aber die Ehre nicht J. L. zu sehen den sie gingen Nur In des Königs Cabinet wo prophanen wie Ich bin nicht hinkommen, undt Im salon wo Man spielt gehe Ich nicht hin den die spieller sehen die so nicht spielen scheel ahn undt Meinen als Man bringt Ihnen unglück, drum gehe Ich Nie hin — heütte aber habe ich J. L. auff der sagt gesehen undt gesprochen Mein gott wie ist der Herr geEndert seyder Vergangen Jahr sein Kien ist spiz seine Naß auch der Mundt ist Eingefahlen so daß Kien undt Naß sehr ganz Zusammen stoßen undt sieht viel älter auß als Er In der that ist Er hatt aber gutte Minen noch undt

Eine artige taille daß ist alles was Ich Euch vor dießmahl sagen kan, undt daß Ich Euch allezeit von Herzen Lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

marly den 18 Juni 1711.

— — — Daß contrefait daß mir matante vom printzen geschickt darin gleicht Er seinem groß herr Vatter Herz jörg wilhelm wie Zwey tropffen wasser wen Er Ihm nur auch In güte gleich wirbt ist alles gutt, daß warme wetter Incomodirt mich Nie undt so heiß die Son auch sein mag macht sie mir Kein Kopffwehe — Chur Bayren soll Erster tagen herkommen undt mitt uns sagen so werde Ich J. L. selber Ewern brieff überreichen ob Zwar Meine recommandation schlegt bey Ihm ist Er kan mich nicht leyden ist ambarassirt mitt mir wie Ein Kludt — umb Euch die warheit Zu sagen so habe ich dießen Churfürsten gar nicht so ahugenehm gefunden als Man Ihn beschreiben steht sich hir gar nicht Churfürstlich, Ich verlehre schir gebult drüber aber stille, davon ist nicht Erlaubt Zu reden — — —

marly den 9. Juli 1711.

Herzallerliebe louise ob ich heütte daß herß Zwar recht schwer undt trawerig habe, weillen Ich gestern durch mons de poljer * nouveaux Erfahn daß der gutte Ehrliche Man Vorgestern gestorben ist, Er ist wie Ein junger Mensch gestorben In Einem redoublement Vom fieber undt recht mitt freuden gestorben nachdem Er 91 Jahr undt 6 mont undt 2 tag gelebt Er hatt Kein augenblick radottirt seyder mehr als 10 Jahren lebt Er In der größten devotion Von der welbt gabe Von dem wenigen so Er hatte schir Alles den armen, undt lebte wie Ein rechter Heyliger, sein todt geht mir recht Zu herzen — — —

Der Churfürst hatt geantwort Er wolle alles genaw Examiniren undt Euch hernach andtworten, daß Er mich nicht leyden kan ist Kein alter gross Vom hauß sondern Nur sein cour hir bey dem Torey undt andere mehr Zu machen die mich haßen, Es ist Ihm woll Zu Verzeihen Er hatte der Leütte Von Nohten hir Müste ja sonst hungers

* Der alte treue Lehrer, Freund und Diener der Prinzessin noch von Heidelberg her, ein französischer Schweizer, dessen sie gar oft in ihren Briefen gedenkt.

Briefe der Prinzessin von Orleans.

sterben, Ich danke Euch sehr vor die relation von der landtgräffin tobt Es war gar leßlich geschrieben hatt mich recht gesammert, daß ist nicht Zu fürchten Vor meinen Vettern den landtgraffen — was die sterbenden sagen ist kein Euangellion die Herzogin Von wolffenbüttel hatt Ihren herrn auch gesagt Es würde Kein Jahr vorbey gehen so werde Er Ihr folgen Es ist doch nicht geschehen — — —

Fontainebleau den 20 Juli 1711.

— — — Es braucht Keine Danksagung daß Ich Erwer schreiben Chur Bayern überreicht daß Kost nicht die geringste Mühe undt Ich mögte gern was besseres Vor Euch Zu thun Können; liebe Louise, recomandation ist schlecht bey diesem herrn den Ich bin ganz undt gar nicht In J. L. gnaben Er Kan mich nicht leyden, weillen Es mich Verbrieft daß man Ihn hir nicht tractirt wie Es sein solle, undt weill Ich Es gutt mit Ihm Meine, so weiß Er mirs Andand, aber hirauff were noch viel Zu sagen unter uns aber nicht auff der post da noch Viele andere lesen unsere brieffe als wir, — freyllich hatt unser König Lützenburg noch In seiner gewahl undt dem Churfürsten geben, unser König In spanien überleß J. L. alles was Er noch In Nederlanden hatt, beß Churfürsten freündtlichkeit gegen mir ist Kurz gewesen, den Er hatt mir nicht allein nicht adieu gesagt sondern Er hatt Zu der Dauphine princes de conti geschickt Ihnen adieu undt Complimenten machen lassen undt mir Kein wordt — — —

Versaille den 12 xbr 1711.

— — — Ich bin Versichert daß wen Ihr den schelmen den Seyller sehen werdet daß Er Euch doch sehr ahn unsere heydelbergische Zeitzen Erinnern wirdt, wie Er Vor Etlichen Jahren hir war wolte Er nicht Zu mir Kommen, sagte hundert lügen unter andern sagte Er ahn mons de Torci daß Er unser bruder were daß Ich aber Euch andern Viel lieber gehabt hette als Ihn daß Ich Ihn allezeit übel tractirt hette drum wolte Er nicht Zu mir Kommen, Ich habe aber dem Torcy die rechte sach Verzehlt wie Er als Ein arm Kindt dessen Vatter Ein tuch farber war, aber so arm daß Er seinen sohn nicht hette studiren Können lassen wen unser Herr Vatter, Ihn nicht auß purer barmherzigkeit In die Medarschul geschickt hette daß

Er woll studirt hette undt daß Jhn J. G. der Churfürst hette reifen laßen, daß Er Jhn hernach Zum Bibliothecarius gemacht hernach Zum geheimen Secretarius daß aber der undankbare Seyller sich nicht contentirt hette seinen landtsfürsten seinen herrn undt gutthäter Zu Verlaßen, da Er Jhn ahn Nöthigten gehabt sondern Er hatte Jhn noch bestohlen undt Nöthtge schrifftten mitt sich weggeführt, umb Eine größere fortun ahn Keyßerlichen hoff Zu machen, so habe ich hir Erklärt welch Ein Ehrlicher man Herr Baron Seyller ist — — —

Es ist leicht Zu glauben daß Ihr Mäht Von solicittirn seydt, Könt Ihr Ewer recht nicht Verlauffen, Ein andere person Konte vielleicht den hohen Cammerpressidenten Eher Zu recht bringen, von dießem graffen Von schooßberg habe ich mein leben nicht Renen hören wo ist Er Zu hauß ist Es nicht von den blacksheyßer den man Zum graffen gemacht hatt — adieu Herzlieb Louise, Ich Muß schließen den Es wirdt spätt — — —

marly den 21 Januari 1712.

Herzliebe Louise Ich habe als gehofft Ich würde Einen tag studen worinen Ich Euch recht würde undt ordentlich andwordten Können aber Es seindt mir so Viel Verbrießliche sachen Vorgefahlen, daß Ich Kein augenblick Als Nun habe finden Können Euch Zu schreiben — Ein Verfluchtes Cammermagtgen da mde de Bery Ihre favoritten van gemacht hatte, hatt die Mühe genohmen Mein Sohn seine gemahlin Zu brouilliren wie auch made de Bery mitt Ihrer fraw Mutter, die so recht hatte boß Zu sein hatt alles dem König geklagt der hatt die Cammermagt weg gesagt Ich bin In diese sach gemischt worden weillen der König mir befohlen made de Bery Zu fügen wen sie waß unrechts thete Ihr Kont woll gebenden daß Ich überall habe suchen Müßen alles wider gutt Zu machen bin also nicht ohne Verbrießliche affaire gewesen — Mein gott werden Ich mein leben nichts als Verbrießliches hören, undt Nie nichts angenehmes, aber dießer text würde mich Zu weit führen — — —

Versaille den 19 mertz 1712.

Herzallerliebe Louiss Ich will Einen tag In der woch expres Nehmen umb Euch schreiben Zu Können den bißher seindt mir als

Verhindernüße Zu gestoßen Kan Euch Nur In aller Eyll danken. mir den trost geben Zu haben Zu Versichern daß mein ringelgen ma tante ahngenehm gewesen, Ich Kan woll gewiß Versichern daß Es Ein Demant* undt Kein saphir ist sonst were Es nichts rares, Es könnte nicht brilliant sein wen Es Ein saphir were, daß bücgen ist hir gemacht aber nach Einem teütschen adieu Es schlegt Zehn glaubt daß Ich Ewch allezeit herzlich lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

marly den 21 april 1712

Herzallerliebe louise Heütte als Ich Eben ahn taffel war habe Ich matante paquet sambt die Zwey medaillen Entpfangen so Ihr mir liebe louise geschickt habt so Eine rechte suite In der Ißigen historie macht, dancke Euch von herzen davor thut mir Einen rechten gefallen Mitt liebe louise, Ich habe allerhandt medaillen romische griechische von golt undt silber die goltene habe ich hir gekauft die silberne hatt mir ma tante geschendt, Ich habe Viel auch moderne wie diese so Ihr mir Vlelle geschickt also curieuses requouils In der gleichen sachen — Ich hoffe daß mitt der Zeit Mein sohn sie auch Eeben undt Ich also Meine Mühe Zu wehlen nicht übel werde ahngelegt haben — — —

Vorsaille den 5 may 1712.

— — — dancke Euch auch sehr part In mein chagrin genohmen Zu haben so woll wegen der Verlust aller hohen personen so Ich hir verlohren hatte wie auch mein schmerzen, wegen der abscheülichen Calomie damitt man meinen unschuldigen sohn bezeuget hat** alles hatt gott lob hir Ein Endt genohmen auch die ahn meisten geplabert

* Blaue Diamanten waren damals eine neue Mode.

** Am 14. April 1711 war der Dauphin Ludwig gestorben, am 18. Februar 1712 starb auch dessen Sohn Ludwig, dem am 12. Februar bereits seine Gemahlin im Tode vorangegangen war. Man beschuldigte nun den Herzog von Orleans, alle diese Personen vergiftet zu haben, um selbst König von Frankreich zu werden, obgleich der letztverstorbene Ludwig einen Sohn, den nachmaligen Ludwig XV und auch noch zwei Brüder, Philipp V von Spanien und den Herzog von Berry, hinterließ.

haben leügeren Nun undt laßen unß umb Vergebung bitten aber die solche sachen iuventiren undt auffbringen berümen sich nicht daß wirdt alß unter der handt gespilt — — —

marly den Sambstag 18 Juni 1712.

— — — Ich Erinnere mich mons' sleünitz undt seiner frauw gar woll, daß geschrey ging aber damahlen daß Er Zwey weiber hatte, die so Ich gesehen war nicht schön — groß vogt Bullaw ist Ein Ehrlicher Mensch undt mein gutter freündt aber graff platten Verachte Ich sehr, undt wer Er nicht Vom hanovrischen hoff gewesen, undt sein Vatter undt Mutter Vor dießem meine gutte freünde gewesen Säß Er mit noch In der Bastille Es ist Ein insolent desbauchhirt burschgen woran ich gar nichts guts gefunden, Er mag woll die frantzosen haben den weissen Er Einer Von den gemeinsten huren ist Von paris nach fontainebleau auff der post nachgeloffen, ist Es woll Kein wunder daß Er voller frantzosen steht — den gutten Ehrlichen jochem henrich sandt Ich wie Ich In port Royal fuhr In Einer Landtkutsch Rente Ihn gleich sagte abendt Zu christian august haxsthaussen Jochem henderich ist Zu paris Ich habe Ihn ahn kommen sehen C. A. haxsthaussen sagte Es könne nicht sein Ich Müß Einen andern Vor Ihm ahngesehen haben, Ich bestundt drauff Er were Es Ich glaub Es ware woll Ein Jahr 12 oder 15 daß Ich Ihn nicht gesehen hatte Er hatte aber noch dasselbe gesicht so Er In seiner jugendt gehabt, haxsthaussen suchte Ihn so lang biß Er ihn sandt undt Zu mir brachte — — —

Fontainebleau den 3 augusti 1712

— — — heütte morgen umb 8 wie Ich auß dem bett auff stundt Kam die Zeittung daß die belagerung Von Landresie auffgehoben Musste mich also geschwindt ahnthun umb Zu den König Zu gehen mein compliment Zu machen bey dem König Musste Ich lang wartten den J. M. wahren nicht ahngezogen hernach Musste Ich Zu made de maintenon Von dar mitt dem König In die Reß also war Es nach 11 wie Ich wider In mein Cammer Kam da Kammen Viel leütte mich auch Zu complimentiren also daß ich den ganzen

morgen nicht habe ahn ma tante schreiben können, also auch nicht ahn Euch welches mir sehr leydt — — —

Versaille den 8 xbr 1712.

— — — Ich Kan weder Thé Caffé noch chocolatte Vertragen Kan nicht begreifen wie man Es gern drinckt the Kompt mir vor wie heiß undt Mist caffè wie ruß undt feig bonnen, undt chocolatte ist mir Zu Süß, Kan also Keines leyden chocolatte thut mir wehe Im magen, was Ich aber woll Essen mögte were Eine gutte Kalkschal oder Eine gutte BierSub daß thut mir nicht wehe Im magen, daß Kan Man hir nicht haben, den daß hier deücht nichts hir Man hatt auch hir Kein braunen Röhl noch gutt Sawr Kraut diß alles Eßet ich herzlich gern mitt Euch, wolte gott Ich Konte so glücklich werden, aber Man rufft mir Zur taffel Muß wider willen schließen — Von den frantzöschten ragaut Es ich Kein Einziges adieu herzliche louise.

Elisabeth Charlotte.

marly den 2 mertz 1713.

Herzallerliebe louise Ich hatte gehofft daß weissen der König gestern medicin genohmen daß J. M. Erst morgen jagen würden undt Ich also Zeit finden Euch Einsmahls Einen raisonablen brieff Zu schreiben aber le Diable au contre temps wie Man Es hir heist hatt dieß es Endern machen undt wir haben heütte gesagt habe Erst umb 3 Zu Mittag geßen hernach ahn ma tante geantwortet, undt 14 Bogen geschriben bleibt mir also gar wenig Zeit übrig — — —

Ein violetter demant ist Kein ametist gar nicht sondern Ein rechter demant wie Ihr werdet gesehen haben gott gebe nur daß Er matante gefahlen mag Meine hoffnung ist wegen der raritet Nur bitte ich Euch mir die rechte warheit Zu sagen ob daß arme demantgen gefahlen hatt oder nicht war doch gutt gemeint — Ich hatte gehofft was Neues Zu schreiben so noch nicht gesehen worden hir sicht man sie Nur seyder 30 Jahr aber der König hatt Einen allein gar Ein großendemant, Etlich jahr hernach suchte man Einen Vor die Konigin, welcher aber nicht so groß war wo dießer her Kompt weiß Ich nicht — — —

marly den 10 mai 1713.

— — — Ich habe Einmahl Einen Herzog von Meiningen hie gesehen Man hatt mir Ihn schon beschriben Ich funde Ihn aber recht heßlich Wasser blawe runde augen undt Ein blatt gesicht wie Ein Theller ist Es der so gestorben, aber Ich bin Ein Nar seh da das Es die Herzogin undt nicht der Herzog ist so gestorben — ordinari wen Man sich auß lieb heüraht wirdt hernach Ein haß drauß Ich weiß viel exempel hie Von, die ich mitt Meinen augen gesehen ordinario wen Man Viel ahn der haut Künstelt verdirbt man sie ganz, so ist Es meiner fraw Mutter S: gangen, Ich habe mich mein tag nicht von schönheit piquirt undt nichts nach meiner hault gefragt, sonst würde Ich nicht 30 Jahr lang Zu allen Zeitten gejagt haben wie Ich gethan — — —

Versaille den 18 Juni 1713.

— — — Man hatt sein leben nichts gleichers gesehen als Rigeaut mich gemahlt hatt — — —

marly den 15 Julli 1713.

— — — Es Kompt mir wunderlich vor daß alle die wolffenbüttelische Herrn alle so vertheilt sein, der alte Herr zu salsthal der Elfte printz auff Ein Landtgutt, und der von Bevern zu Braunschweig haben also wenig Commers Zusammen, wie Ich diesen Herrn Zu versaille gesehen wie auch seinen großen herrn bruder Kommen sie mir beyde gar fein vor — Ich bin woll Ewerer Meinung daß diese herzogin Von Bevern die glücklichste unter den 3 en schwestern* sein wirdt, bey der Keyserin ist Es Ein Gezwungenes langweilliges weßen, bey dem Czaar stirbt der wirdt moscovien wider wilb werden

* Anton Ulrichs Entelinnen, Elisabeth, Gemahlin Kaiser Karls VI, Charlotte Christine Sophie Gemahlin des russischen Prinzen Alexei, den bekanntlich sein eigener Vater, Peter der Große, hinrichten ließ; und Antonie Amalie, Herzogin von Braunschweig-Bevern. Die mittlere der drei Schwestern entfloß ihrem brutalen Gemahl Alexei, der sie mit Schlägen mißhandelte, indem sie sich todt stellte, ging nach Nordamerika und heirathete dort den Lieutenant d'Anbanc, den sie nach der Insel St. Moriz begleitete, wo er als Major in französischem Dienst stand.

die ezaarwitzin also sehr Zu beklagen, aber bey den seinigen Zu sein Vatterlandt Zu bleiben Können, halte Ich Vor daß glückseligste Von der welbt den In frembten ländern ist man doch allezeit suspect, ist man woll bey den fürnehmsten gibt man jalousie undt findt hundert leütte so auff nichts aplicirt sein als Einem Zu schaden, ist Man übel felt Einem alles über den hals, Von dießem allen Könnte Ich Ein groß buch schreiben würde aber mehr sagen als Nöhtig sein würde Insonderheit weillen meine brieffe alle gelesen werden, aber es schlegt 11 Ich Muß auch ahnsfangen ahn ma tante Zu schreiben — Ich habe mich Ein wenig amussirt den wie Ich angefangen Zu schreiben ist der fürst ragotzqui so hir unter den Nahmen vom graff charouht ist Zu mir Kommen Er ist Ein recht gutter Herr allezeit von guttem humor, hatt Verstandt undt gar viel gelesen Verstehet sich auff alles hatt Meine medaillen undt gegrabene steine begehren Zu sehen, welche Ich Ihm gewißen daß hatt mich auffgehalten aber Ewer liebes schreiben ist doch Völlig beantwortet bleibt mir also nichts mehr übrig als Euch Zu versichern daß Ich Euch allezeit lieb behalte — Elisabeth Charlotte.

marly den 22 Julli 1713.

— — — wie Ich sehe, so seindt die hoff freüllen Verborbene Kinder, welches ordinarie geschicht, wen sich Eine drunter befindet deren Man nichts sagen darff — wen ma tante blattern ahn den füßen gangen hette were nichts leichters Zu heyllen Man fast rohte cramoissi seyden In Eine Neze Nadel undt sticht die blaß so auff, daß Man nicht Ins fleisch sticht, undt Zieht die seyde so gemach nach, daß Man die blaß nicht auff reißt undt wen die seyde In der blaß ist schneydt Man die seyden ahn beyden Enden ab undt leß die Seyde In der blaß die truchnet daß wasser so den schmerzen verursachet undt wen alles heyll ist fett die alte haut von der blaß mitt sambt der seyden ab — — —

marly den 20 Julli 1713.

— — — Ich gestehe Liebe Louise Ich Kan nicht Vertragen, teütsche Zu finden die Ihre Muttersprach so Verachten daß sie Me mitt andern teütschen reden oder schreiben wollen, daß ärgert mich recht, undt die Königin In preüssen wen Ich sie nicht Von jeder

Man Loben hörte als Eine gar tugendefame fürstin Sonsten sollte Ich fürchten daß sie mitt frembden sprachen auch der fremden Lander fehler aprobiren sollte undt nicht mehr ahn unsere alte teütschen maximen gedenken, so doch warlich nicht Zu Verwerffen sein — weillen Man sich Im reden woll der wortter Monsieur Madame und madll bedint warumb kont Ran Es nicht auch so woll Im schreiben thun, wen Man Nur die teütsche Handt schreiben Ran hatt man nicht Nöhtig brieff Zu lehren machen Man Kann ja Nur schreiben wie Es Einem Im Kopff Kompt wie Ich thue den Muß Ich gezwungen schreiben würde Ich nich Mein leben nicht dazu resolviren Können, umb woll frantzösch Muß Man die sprach gar woll Können, sonst Kompts voll herrauß — Ich habe frantzösche brieffe Von teütschen gesehen so nichts als Ein teütsch über setzt wahron, welches wunderlich auff frantzösch lautt, Insonderheit wen Man tittel drin setzt, welches gar nicht bräulich ist — — —

marly den 5 augusti 1713.

— — — hie thut Man schweinsblaffen Zwischen den taffet undt hut wen Man Zu pferdt auff die jagt geht den daß hindert daß Einem die sohn so heiß sie auch sein mag nie auff den Kopff stecken Ran — Es ist Eine abscheüliche sach mitt dem Tabaque, Ich hoffe daß Ihr Keinen Nehmt liebe louise, Es ärgert mich recht wen Ich hie alle weisßleüt mitt den schmutzigen Nasen, als wen sie sie In bredt mitt Verlaub gerieben hetten, daher Kommen undt die finger In alle der Männer Tabactiere stecken sehe den Muß ich gleich speyen so Edelt Es mir — Ich bin gar nicht Verwundert daß die Neüe Commedianten sich nicht gutt gefunden haben Man findt gar Keine gutte Comedianten mehr Ins Königs troupe seindt Nur 2 gutte weiber undt Zwey gutte Männer pour le serieux undt Einen pour Le Commique — — —

Fontainebleau den 30 7br 1713.

— — — laßt uns von was Nöhtigeres reden, die Engländer hie haben mir Zu Verstehen geben, daß Ewer neuu * mitt Verlaub die frantzosen hatt laßt Es nicht Einwurkeln sonst werdt Ihr Ihn Verliehren schickt Ihn nach paris da heilt man dieße Kranckheit besser als

* Der junge Schomberg. Er starb daran, welches Ursach war, daß seine zwei Schwestern das Erbe allein behielten.

In Keinem ort von der welt mylord oglithorpe hatt mir Versprochen seinen urlaub bey dem general dem duc dormont Zu Erhalten, daß Er wirdt nach paris dörffen, biß Er courirt sein wirdt denck Ernstlich ahn diese sach den In der Kranckheit Muß man Keine Zeit Verliehren — Ich Kan Euch ohnmöglich heitte lenger entreteniren den Man rufft mich umb In die Commedie Zu gehen — Man spielt heitte Le missantrope welches Ein von molieren commedien ist so Ich ahm liebsten sehen undt höre —

Petitbourg den 11 8br 1713.

— — — Einen von den 2 polnitzen Rene ich woll, ist Etliche monat hie gewesen Er ist all possirlich wen Er will, Kan woll reden, undt redt nicht wenig Ich hoffe das Er ma tante divertiren wirdt — —

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 19 octob. 1713.

— — — Ich Erfreue mich auch mitt Euch liebe Louise daß Ewer neuu wider gesundt ist, undt wünsche Von herzen daß Unser Herr gott Euch lange Jahre Erhalten wirdt undt Ihr seine ariere neueux sehen möget — Ich dencke weillen Ihr so tendre Vor Eweren neuu seydt was were Es den gewesen wen Ihr Euch geheirraht hettet Man und Kinder bekommen, so wehret Ihr vor sorgen gestorben sein — — —

Versaille den 26 8br 1713.

— — — wen Ewer neuu Nur die Kleine gallanterie hatt were Es beßer als brustwehe aber hatt Er die große ist Es der brust Eben so gefährlich, auch sehr gefährlich Vor daß leben — —

marly den 5 9br 1713.

Hertzallerliebe Louise Ich war Vergangen so Erschrocken über den Verlust Von Eweres armen neuex mylord harwich * daß Ich daß hertz nicht hatte Euch Ein wordt Zu schreiben, noch auff Ewer liebes schreiben Vom 20 8br Zu antwortten — Ich weiß auch nicht

* Name des jungen Schomberg von einer englischen Herrschaft.

was Ich Euch sagen soll, den In solchen fallen Kan gott allein trösten — Ich weiß daß Ihr recht gotsfürchtig seindt hoffe also daß Ihr Euch In den willen gottes Ergeben werdet, Ich weiß woll daß Es hart Zu Verschmerzen Zu Verlehren, woran man sein Herz gehengt — — —

Versaille den 21 xbr 1713.

— — — die wilhelmel* hatt Einen brieff ahn Ihrer Mutter geschrieben, worinen sie gar nicht Karlsch scheint sagt Nur daß die Verfolgung der christen so sie hir gesehen hatte sie glauben machen sie were nicht In den rechten weg seelig Zu werden, hette also Ihr gewissen Mühen In ruhen sehen drumb sey sie durchgangen, daß geht woll hin aber der diebstal ist zu Viel sie hatt Keinen bedinten mitt weder Mans noch weibs person, sie ist mitt dem Kleinen Kindt Ein metzen Von 8 Jahren weg undt Man sagt sie seye In Ein lutherisch Thom stiftt Ins wirttenbergisch landt gangen mehr weiß man nicht Von Ihr den sie hatt Ihren brieff nicht datirt — — —

Versaille den 8 february 1714.

— — — der Comte de broglio hatt mir Ewern brieff geschickt undt was Er Euch geantwort, Er ist gar Ein feiner Ehrlicher Mensch Kan Er Euch dinen wirdt Er Es gern thun Er ist nicht Interissirt wie der Marechall de villars — — —

Versaille den 15 merts 1714.

— — — Ich glaube daß Ihr nun schon wißt daß der-Keyßer undt unser König den frieden geschlossen haben alleweill geht der marechal de villar auß meiner Cammer — — —

Versaille den 22 merts 1714.

— — — Ich gestehe daß Ich Im anfang recht touchirt über die Königin In spanien den J. M. hatten Viel tugendt undt meritten undt Verstandt seindt dochter von der Königin Von sicillen

* Die junge Rathsamhausen.

welche Ich wie mein leiblich Kindt liebe, Zu dem so hatte sie Ein exact Commerce Von brieffen mitt mir gehalten, undt wo sie mir hatt gefahlen thun Können hatt sie Es gethan — Ihre frau Schwester unsere Verstorbene Dauphine hatt sie obligirt die 3 letzte Jahren woll mitt mir Zu leben, bin J. M. S: also ganz verobligirt gewesen werde sie also all mein leben regretiren — aber Man kan nicht allezeit trawerig sein wie den Ersten tag — Ich glaube nicht daß unser König In spanien großen Lust Zu der Königin In spanien so Zu Bajone ist, hatt den sie gefählt Ihm gar nicht auß mehr als Einer ursach halben, der Verstandt von dießer undt der Verstorbene seindt sehr unterschiedlich undt die manieren noch mehr, sie ist Ihm auch Zu alt — Ich danke Euch von Herzen. mir noch Eine Abschrift Von Sauer Kraut mitt hecht geschickt Zu haben aber wie Ich nicht gern fisch Eße hette Ich Es lieber wie man Es ordinari ohne fisch ist

Ich habe gott lob Einen gutten machen undt verthauet daß Sauerkraut gar woll — ma tante hatt mir die Comedie Verzeht von der graffin platten Kinder Ich wünsche daß sie Ehrliche leütte Mogen werden als Ihr Vatter ist, den Ich ganz undt gar nicht Estimire — der König In poln thut woll Vor seine Kinder Zu sorgen Ich muß wider willen abbrechen undt nur versichern daß Ich Euch Von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 8 april 1714.

— — — Ich haben den gutten anthon ulrich gestern undt heütte Von herzen beweint der gutte herr S: hatt sich meiner In todt bett Erinert undt Viel sagen lassen daß hatt mich so gesammert daß Ich bitterlich geweindt habe Ich war dem herrn recht verobligirt hatt mir alle freündt schafft Erwießen so Ihm Immer Möglich war werde Ihn alle mein leben regrettiren Er hatt Ein schön undt christlich Endt geführt — — —

marly den 29 april 1714.

Herzallerliebe Louise heütte morgen habe Ich daß Vergnügen gehabt 2 paquet auff Einmahl von ma tante Zu bekommen Eines war vom 16 wo bey Ewer lieber brieff war, undt noch Eins vom

20 waß mich aber wunder genohmen, ist daß man den Ersten brieff zu hannover selber auffgehalten hatt man hatt mir noch Ein pagen stückelgen dabey gethan den Man hatt umb Zu weißen ohne Zweifel daß die Zwey brieffe gelesen worden die blatter ganz Verlegt Von Einem brieff In andern, daß Kan Niemandts als Ein trundenbolbt gethan haben bilde mir also Ein daß Es der graff platten seye, aber Er mag ma tante brieff so Ich heütte geschriben Nur wider lesen so wirbt Er sein sach finden — — —

marly den 10 may 1714.

— — — wir haben vor 9 tagen den armen Duc de bery haben sterben sehen so Nur 27 Jahr alt ist undt biß fett undt gesundt schin als wen Er hundert Jahr leben solte Ich glaube daß Er sie auch Erlebt hette wen Er sich selber nicht so lieberlich umbs Leben gebracht hette, aber Ich will nicht mehr von dießen trawerigen sachen sprechen den Es macht Einem Nur daß hertz schwer undt hilfft doch Zu nichts — — —

Versaille den 27 may 1714.

— — — Es ist Ein groß glück vor mich gewesen daß der Duc de Berry schon von so langen Jahren auff gehört mich lieb Zu haben, sonstn hette ich mich nicht trosten Konnen Ich Muß doch gestehen daß Ich Im Ersten augenblick undt noch Etliche tag hernach bin recht Von Herzen betrübt gewesen, wie Ich aber reflection gemacht daß wenn Ich gestorben were daß Er Nur drüber gelacht hette daß hatt mich geschwindt wider getröst — — —

marly den 2 juni 1714.

— — Mein liebe Louise die freüllen von Rotzenhaussen hatt Keine 60,000 francden; und wen sie waß gehabt hette dörfte Ihre Mutter Ihr nichts geben ohne all Ihr gutt confisquirt Zu haben undt noch gar weg gesagt Zu werden den Man Kan nicht Erwitterter sein als der König über daß freüllen von Ratzsamhaussen ist, sie hatts mit Ihrem durchgehen undt Religion Endern so weit gebracht daß sie alle die Ihrigen bey Einem haar Ins größte unglück von der Welt gesteckt hette sie hatt mir Etlichmahl geschriben Ich darff Ihr aber nicht andtwortten Ich würde mich sonst In rechten ungnaden bey dem

König sehen hier seindt die Religionen nicht frey wie In teutschlandt, wer von Religion Eubert wirdt criminel, und wen die Mutter schon wolte Könnte sie Ihrer dochter nicht helfen ohne sich undt alle die Ihrigen In's größte unglück Von der welt zu stecken — Die Mutter sicht woll daß sich die dochter nicht heürathen Kan, wolte Nur gern daß sie In Einem stift were, weissenbach Muß seine liebe auff ander gelt wenden — Ich meinte Nun Ewer neuu nicht mehr were daß Ihr Euch liebe Louise nicht mehr mitt des Duc de chemberg affairen plagen würdet — Ich habe Euch ja Versprochen alle Jahr Eine Kirbe * Von Versaille Zu schicken hier bey Kompt sie weillen Es Eben LL undt R sein formirt Ewer schiffer just wünsche daß Es Euch gefahlen mag, mir Kans gar Kein ungelegenheit machen, so weitt Erstreckt sich mein beüttel woll, Ich finde daß Ihr auch unrecht habt matante pressent außgeschlagen Zu haben das Kan J. L. nicht gefahlen, den wen Man was gibt gibt Man Es auß gutten Herzen daß sollte auch so angenohmen werden, von seinen herrn ist Kein schandt gelt Zu Nehmen.

marly den 10 Juni 1714.

— — — Ich habe heütte undt gestern vors Vatterlandt gearbeit gott gebe daß Ich was guts außrichte — findt Ihr jemandts Im Vatterlandt noch von meiner Kundtschafft so grüß sie freündtlich von meinewegen, Ich wolte gern mehr sprechen — — —

marly den sonntag 24 juni 1714.

Herzallerliebe Louise weillen Ich auß Einem schreiben von hannover, wortnen leyder der Verlauff von unsern leyder allzugroßen unglück **, Ersehen, daß Man Euch zurüd geruffen, undt Ich also nicht Zweiffeln Kan, daß Ihr jetzt wider Zu hannover seydt, drumb schreibe ich Euch, nicht umb mich mit Euch Zu trösten sondern umb meine threnen so mir häufig jetzt auß den augen rinen, mitt den Ewern Zu Mischen unßer Verlust ist unEndtlich, Mein weinen Kan auffhören, aber Nie meine trawerigkeit nicht — dieße liebe Churfürstin S: war all mein trost In allen widerwertigkeitten so mir hier so heüffig Zu gestoßen sein, wen Ich Es J. L. S: gellagt, undt schreiben wider

* Kirchweih-Geschenk.

** Der Tod der Kurfürstin Sophie von Hannover.

von sie Empfangen, war Ich wider ganz getrübt, Nun bin ich als
wen Ich ganz allein auff der welt were, Ich glaube daß mir unger
Herr gott biß unglück Zu geschickt umb mir die angst des sterbens Zu
benehmen, den Es woll gewiß ist daß Ich Nun ohne leydt Mein
leben Enden werde, undt ohne Nichts In dießer welt Zu regretiren,
Meine Kinder seindt Versorgt, haben auch trost genug In dießer
welt, umb mich baldt Zu vergessen Können, also heilt mich nichts
mehr auff, wen Es gottes will wirdt sein, mich abzufordern, wen Es
balbt geschehen Könte, were Es Eine große gnade vor mir, den so
Kümme Ich Meiner Qual ab — — —

marly den 1 Julii 1714.

— — — Diese Liebe Churfürstin S: hatt mich durch dero
gnädige schreiben, auß Manche betrübnuß undt Herzen leydt gezogen,
so Ich hir Im Landt Entpfunden, aber Nun Lebe ich ohne trost, undt
habe auch Keinen Nirgendts Zu hoffen, also Könt Ihr liebe Louise
leicht Errachten waß vor Ein Elendes undt traweriges leben Ich hinfüro
biß ahn mein Endt führen werde — die threnen hören auff, aber
der Innerliche schmerzen undt trawerigkeit wirdt biß ahn mein Endt
wehren Ich weiß selber nicht mehr ob ich Gütch geschriben habe Liebe
Louise wie ich biß unglück Erfahren undt wie man mirs durch meinen
beichtsVatter hatt ahnkünden Laßen Es kamme mir Ein Zittern ahn
als wen man In Einem starken fieber den frost hatt, Ich wurde auch
dabel bleich wie der todt war woll Eine Viertelfunde ohne weinen
aber der ahtem fehlte mir war als wen Ich Ersticken Müste, hernach
Kammen die threnen heüffig undt wehrten tag undt nacht darnach
wurde Ich wider trucken undt Ersticke biß die threnen wider heüffig
kammen, daß hatt so bißher gewehrt — — —

ach liebe Louise wie weit bin ich von matante S: tugendten
undt Verstandt, ach Nein In dießer welt ist J. L. S: nicht Zu Ver-
gleichen, Mein gott liebe Louise wie Kan Ich mich ohnmöglich Von
dießem unglück wider Erhollen ma tante war Mein Einziger trost In
allen widerwertigkeytten hir sie machte mir mitt Ihren lustigen brieffen
alles leicht, waß mich auch ahn betrübsten gebauht hatt sie hatt mir
dadurch bißher daß Leben Erhalten, Zu dem Vor waß solle Ich mich
Conserviren Ich bin Niemandts nichts Nuß undt mir selber be-
schwehrlich — — —

Ich pretendire Euch liebe Louise fleißig zu schreiben, Ihr seydts allein die Mir noch Von alles was mir Nahe undt lieb ist überig seydts, In ganz trüßschlandt — adieu liebe Louise Ich weiß wie Ihr zu beklagen seydts, den Ich bin gewiß daß Ich fühle was Ihr fühlet, aber In welchem standt Ich auch sein mag so werde Ich doch so lang mein Ellenbes leben wahren wirdt allezeit dieselbe Vor Euch sein undt Euch von Herzen lieb behalten.

Elisabeth Charlotte.

marly den 10 Julli 1714.

— — — was Ich tag undt nacht aufstehe Kan Ich Euch unmöglich beschreiben, undt Ich hab noch die Qual daß Ich mich Zwingen Muß, den der König Kan Keine traurige gesichter leyden Ich Muß auch wider Meinen willen, auff die jagt In der letzten weinte Ich bitterlich, den der Churfürst von Bayern Kam Zu meiner Caesch undt machte mir Ein Compliment auff mein Verlust da Konte ich nicht mehr halten sondern brach ganz heraus, daß wehrte die ganz jagt, Ich sahe woll daß Man mich drüber außlachte aber Es konte nicht anderst sein — — —

marly den 14 Julli 1714.

— — — Ich habe Euch Etwas zu bitten Nehmblich der freüßen wilhelmine von Rotzenhaussen so zu franckfort ist zu berichten daß Ich Zwar alle Ihre schreiben Entpfangen aber ohnmöglich habe beantwortten Können ohne mich des Königs höchste ungnadt über den halß zu Ziehen, daß Ich woll auß Ihren brieffen sehe, daß sie nicht weiß den großen tord den sie Ihrer Mutter mitt Ihrem durchgehen gethan — Der König hatt gleich alles was Ihr zu gehören Kan Confsquieren Laßen, undt hette Ich nicht die Confiscation Vor Ihrer Mutter außgebetten were sie Vor Ewig ruinirt gewest, undt solte der König wissen daß sie Ihrer dochter Ein spel groß Von der Confiscation schicken solte, were sie Vor Ewig Verlohren, und dörfte Ihr leben nicht wider her, hette sie sich Nur noch biß auff den frieden gedult so hette sie mitt sack undt pack weg Ziehen Konnen undt hett Ihrer Mutter nicht geschadt wie Nun, sie Muß sich also gedulden die Mutter ist woll Intentionirt Vor sie undt hatt sie treüßlich Lieb sie Kan aber nicht offendtlich thun was sie gern wolte, die sach Muß

gar behudtsam geführt werden, den die gefahr ist Zu groß Es ist nicht außzusprechen welchen Zorn unser König gegen daß Mensch hatt — —

marly den 22 Julii 1714.

— — — ach Liebe Louise hette Ich Kein andere betrübnuß als die daß mad^e de bery Zu frühe Ins Kindtbett Kommen undt Eine dochter bekommen, so were Ich leicht Zu trösten, daß gutte Kindt ist woll Versorgt undt gar gewiß bey unserm Herr gott, die Mutter ist frisch undt gesundt, Ich finde sie auch nicht unglücklich ohne Man undt Kinder Zu sein sie hatt Einen größern rang als sie jemahls hette Wünschen mögen, ist die Erste In franckreich, hatt daß Jahr 2 mahl hundert und $\frac{m}{50}$ franden Mehr Einkommen als Ich, Ich habe Nur $\frac{m}{450}$ franden undt sie hatt $\frac{m}{700}$, also wie Ihr seht sehr reich undt Ihr hauß ist nicht größer als daß Meine, also viel überflüssig sie ist gesundt undt jung, so gellebt Von Vatter undt Mutter daß sie mitt Ihnen machen Kan was sie will, hatt alles die fülle jouwellen undt meublen Kan also nicht sehen worinen Ihr unglück bestehet were sie Königin hette sie Nur mehr Zwang were aber nicht glücklicher — —

Ich glaube nicht leyder Etwas gutts außgericht Zu haben Vor unser liebes Vatterlandt, der König war Zwar nicht gar übel intentionirt, allein die minister welchen J. M. mehr glauben als mich wissen die sachen so zu threhen daß was Man auch sagen Kan wenig hilfft — — —

Ich bin als Verwundert wie so Viel leütte den Casse Lieben der Einen so bitter übeln geschmack hatt, Ich finde daß Er Eben schmeckt wie Ein stinckender ahtem der Verstorbene Erzbischoff von paris hatt Eben so gerochen, daß Eckelt mich — — —

Ich finde doch daß Ihr glücklicher seydt als Ich, den Erstlich seydt Ihr Ewer Eygen herr Kont hin wo Ihr wolt, Zum andern seydt Ihr bey dem lieben Rhein logirt undt In der gutten pfalz Zu dem so Könt Ihr ohne Zwang mitt Ewer gutten freunden Leben Essen undt brinden mitt wem Ihr wolt, daß ist doch tröstlich, Ich habe Von aller grandeur nichts als den Zwang welches gar nichts ahngenehmes ist — wir haben gar nichts Neues hir, Vergangenen Montag war deß Duc de Berry begräbnuß, Mein sohn hatt Es nicht außstehen Können, hatt den König gebetten Ihn von der Ceremonie Zu dispensiren welches auch geschehen ist — — —

marly den 29 juli 1714.

— — — Ich wußte wohl daß der Stanislas * Zu 2 brücken war aber nicht daß Es der König In schweden Ihn vor sein leben geben hatt, mich beücht J. M. hetten besser gethan Es dem armen pfalzgraffen Von Zweybrücken Zu geben der Es doch hoch von Nöhten undt daß Es besser were seinem Eygenen hauß guts Zu thun als Einem frembten poln — — —

marly den 9 augusti 1714.

— — — man hatt hoffnung daß barcelonne baldt übergehen wirdt den Man hatt le chemin couvert schon Eingenohmen, aber Etwas daß Ich possirlich finde ist, daß der villaroel Eine gasconade gemacht hatt als Man Ihn gefragt wen Er sich den Ergeben wolle, so hatt Er geantwort, Er woll daß signal selber geben den wen Er sich nicht mehr würde wehren Können wolle Er sich auff Eine Tonne mitt pulffer setzen undt In die lufft sprengen lassen, hatt darauff Einen ganz schwarzen fahnen mitt todtten Köpff arborirt — Ich glaube daß Ihr schon werdt In den gazetten gesehen haben wie abschëulich die Duchesse de vadosme ist umbgeworffen worden mitt Ihrem gesicht hatt sie daß Rutschenglaß zerbrochen ist ganz balaffirt, hatt am bachen Eine wunde biß auff den Knochen, alle Ihr leütte seindt auch blessirt Ein laquay hatt den schendel Entzwey Ein ander die axel der 3te den fuß Etliche damen so bey Ihr In der Rutsch wahren seindt blëssirt nur Ein wenig — sie war Ihr compliment ahn Ihre schwester die duchesse du maine Kommen machen, Vor Was so woll der Mühe werth ist, aber Ich glaube Ihr werdt Es schon In den gazetten gesehen haben Nehmblich daß der König Im parlement alle seine bastert Vor prince du sang Erklärt hatt, undt beüchtig Zu Erben nach dem daß rechte Linge abgestorben wirdt sein — die prince de veaudemon da matante S. so viel von gehalten, ist Vergangen donnerstag ahm schlag gestorben daß ist alles was Ich Neues weiß so sich schreiben leßt, Es were noch gar Viel Zu sagen, aber weillen alle brieffe so Ich auff die post schicke auffgemacht werden darff Ich Es nicht wagen — —

Die fürstin von nassau Ziegen habe ich nicht gesehen wie sie hir In frandreich war, hir hatt sie Vor artig aber gar nicht Vor schön pæssirt, wie die mir gesagt so sie gesehen haben, seindt die Berlips jetzt graffen mich beücht sie wahrens Zu meiner Zeit nicht, der Fürstin

* Stanislaus Leszcynsky von Polen.

von siegen Ihr herr soll wunderbarlich sein Er hatt hir vor Einen halben
Narren passirt, undt sie war sehr coquet das ist alles was Ich Von
Ihnen weiß — die stadion seindt auch Meie grassen deucht mir,

Versaille den 23 aug 1714.

Herzallerliche louise Vergangen Sambstag wie Ich wider Von
paris kam, wo Ich hingangen war umb 2 vissitten Zu thun undt
Eine Zu Entpfangen, die Zwey so Ich Zu thun hatte wahren In
dem Kleinen carmelitten closter wo Viel personen Von qualitet
sein, undt 3 oder 4 so Ich gekandt wie sie noch weltlich wahren,
hernach fuhr Ich Ins palais Royal wo Ich madle de valois mein
Endel so jetzt nicht mehr auff dem Landt, sondern Zu paris In dem
closter ist so die Königin Mutter gebawet hatt, undt worinnen Ich
mich nicht mehr resolvire den gegen über Ihrem Thor ist Eine Ca-
pelle, worrinnen monsieurs, Meines Elften sohns, der Königin, der
dauphine undt der 3 dauphins wie auch des duc de Bery Herzen
sein In silberne Herzen Eingeschlossen worüber Ein schwarzer flohr hengt
undt Eine crone auff dem flohr, diese vission kan Ich ohnmöglich
aufstehen, Muste mich Krand wetnen hätte mich also sehr In diese
closter Zu gehen madlle de valois mein Endel so sehr so groß Nun
als Ich, ist bey mir geblieben, umb 5 aber schickte Ich sie wieder In
Ihr closter undt fuhr Zu daß Von Sie marie Zu challiot, wie sich
unzere Königin von Engellandt den ganzen Sommer aufhelt dort
Erfuhr Ich die sicherheit Von der Königin anne In Engellandt todt,
undt wie unger Churfürst Von Braunsweig ist gleich Eiliche stunden
hernach proclamirt worden als König von den 3 Königreichen Engellandt
schottlandt undt Irlandt, was weytter auß diesem allen wehren wirdt
sol die Zeit lehren — — —

wolte gott Ich Könnte glauben daß Man sich In jener welbt sehen
wirdt, undt Kenen Konte so würde mir der todt leichter ahntommen
allein weissen In jener welt sein wirdt was Kein aug gesehen Kein
ohr gehört undt Nie In Keines menschen Herz Kommen ist, also ist
nicht Zu glauben daß Etwas dort wie hir wirdt sein, Zu dem so
glaube Ich daß wen Man sich In jener welbt dieser Erinnern Können
würde Man nicht durchaus glücklich In der seeligkeit noch durchaus
unglücklich In der verdamnuß sein Können, den Man würde sich
doch Immer vor die interessirn so Man lieb hatt, undt part Nehmen
wens Ihnen woll oder übel gehen würde, also schließe Ich daß jene

welcht ganz was anders ist sein Mühe, undt daß Man ahn nichts mehr gedencken wirdt als ahn unsern Herr-gott undt den Zu Loben, daß ist Meine Meinung Liebe Louise, also Kan mich Mein Eygener todt nicht trösten über die so Ich verlohren habe, Es Kan mich nur trösten, alles was hie böß undt Verdrießlich ist Zu Verlassen undt Eine Ewige ruhe Zu genießen — — —

Ich weiß nicht ob Es war ist aber Man sagt hie daß die Engländer den Churfürsten Zu Braunsweig woll Zu Ihrem König haben wollen, aber daß sie ausbingen werden daß der Churprinz Ihr König Nie sollt werden Herzog max Rene Ich nicht aber Herzog Ernst august mochte Ichs unter uns gerett lieber gommen als dem Churprinz den Mein Vetter Herzog Ernst august der von allen seyten gutt undt von ganzer teütschen ragen * ist, als den Churpringen der so gar schlimme argen hatt undt den Man mir so boll beschriben daß Ich selne gemahlin Woll Von herzen oft beklagt den Von J. L. habe ich allezeit alles guts gehört undt großes lob, Estimire J. L. also von Herzen — Ich wuste woll daß Ein letzter wille war aufgesetzt worden den unsere liebe Churfürstin, hatte Es mir geschriben undt dabey gesetzt, daß sie mir Einen rohten demant vermachen wolle so sie Von Ihrem Herrn S: bekommen hatte schickt man mirs werde Ich Es mitt Dand ahnnehmen, schickt man mirs nicht werde Ich Kein wordt davon sagen den bettlen Kan Ich nicht, undt habe den ring auch nicht Von Nohten umb ahn Mein herzallerliebe Tante S: Zu gedencken — hie sagt Man der patter der jesuwit der bey herzog max Zu wien ist hette J. L. Catholisch gemacht wen daß ist hatt Er nichts mehr ahn die cron Engellandt Zu pretendiren — Es ist war daß unser König In spanien die printzes Von parme bekumpt, aber glaubt mir Es ist gar nicht wahr daß Er dießen heitrahnt unbewußt der printzes des ursin gemacht hatt aber Ich glaube sie spargirt dieße Zeittung auß weillen sie hie Leütten Versprochen gehabt, daß Es Eine Von Ihren dochtern gelten solte, so Muß sie ja Nun Es nicht geschicht Zur außrett nehmen daß sie Es nicht gewußt hatt — — —

* Georges I. Gemahlin Sophie Dorothee (Tochter der Französin d'Esmeres) gebor den Kurprinzen, nachmaligen Prinzen von Wales und zuletzt König Georg II. von England, in dem also französische Blut war. Georges I. Brüder dagegen, Max Wilhelm (welcher kätolisch wurde) und Ernst August (protestantischer Bischof von Osnabrück), waren von väterlicher und mütterlicher Seite gut deutsch.

Fontainebleau den 1 7br 1714.

— — — wir seindt hir seyder Vorgestern, haben unterwegs In deß duc dantins hauß geschlaffen so petitbourg heist ist gar Ein schöner ort Insonderheit der gartten so magnific — Ich habe ohnmöglich mitt dem König weber dort hin noch hie her gekont, den Ein par tag Ehe wir Von versaille habe ich Einen gar starken husten undt schnupen bekommen; habe gefürcht den König Edele Zu machen, undt die Junge kurtz durch Meinen husten Zu viel Zu lachen geben bin also In Mein Kutsch mitt Meinen damen undt hündtger her — gestern hatt man gesagt Ich bin aber nicht mitt gewesen, wegen Meines husten, Vor dießem were Es mir Eine große Qual gewesen Eine schöne jagt Zu Verlehren, Nun frag Ich Kein haar mehr darnach — — —

Ich habe brieff von mons de wersebé bekommen, der schreibt Man hette Ihm von hannover auß befohlen Mein paquet ahn made Beningsen Zu schicken, Ich Kan nicht begreifen weßwegen, den Ich Keine ja diese dame gar nicht waß will sie den mitt Meinem brieff machen Es stehen sachen drin so ich nicht gern hette daß andere als Ihr liebe louise lesen solte, undt Ich hatte Es ahn matante durch diese gutte gelegenheit von Mons de wersebé geschrieben, weillu Ich dachte daß Es sicher undt In der lieben Churfürstin S. Eygenen henden Kommen würden, aber Vor die made de Beningsen war Es gar nicht geschrieben, undt Ich bin angst daß sie Es andern frankosen weist die nicht manquiren, werden Es wider her ahn mons de Torcy Zu schreiben welches mir abscheuliche handel wirdt machen den die minister wünschen nichts mehres Meinen dadurch ahn andere so ich nicht Nenen will Ihren Cour Zu machen, undt Zu hannover Kan der Churfürst Ißiger König In Engellandt Kein fuß verthrehen daß Es nicht gleich her berichtet wirdt undt ahn allen hößen wo frankosen sein geht Es so zu, bin also nicht In geringen sorgen wegen meines brieff — — —

Die princes Von parme Kan nicht-unfruchtbar sein, den Es seindt nicht die ittalienische sondern die portugaisische weiber so so früh auffhören Kinder Zu bekommen, den die seindt so In Iten Jahr alle Manbar aber die ittalienische damen nicht Zu dem so ist ja Ihre frau Mutter Eine pfalzgräffin, die selten fehlen schwanger Zu werden — Man hatt mir Eine relation Von parme geschickt so Ich

heütte Entpfangen, worin stehet daß der Herzog von parme seiner niepce undt stieffdochter (den sie ist leyder) 2 Ohrring sambt Einem demanten crenß VerEhrt von $\frac{m}{150}$ livres, Es solle auch gar Ein schon opera undt feierwerd dort gehalten werden Ehe die Königin In spanien dort weg wirdt, milord seeckercke mylord harangs so hernach Duc d'hamilton geheissen, hatt mir Verzehlt wie Es In Engellandt Zu gangen undt wie unser Churfürst Von Braunsweig mitt so gar großen freuden ist proclamirt worden, Mein gott liebe Louise Ich Kan mich nicht drüber Erfreuen den Ich fürchte Es wirdt Nur lautter unglück nach sich Ziehen weissen Es ja Einem rechten Erben Entzogen wirdt so Ein frommer gutter tugendtsammer Herr ist, Zum andern so seindt die Engländer volle Köpffe mitt welchen schwer Zu leben ist undt welche alle Ihre König hassen, den milord peterbouroug wie Er hie war lobte unsern König über die Maßen, jemandts sagte wie lobt Ihr die Könige Nun, Er andtwortete (j'aime tout les Roys hors les nostres) was ist Vor Eine hoffnung undt Vertrauen auff solche leütte Zu setzen — also gibt mir unser Churfürstens Erhöhung mehr sorgen als freude den Ich fürchte daß Es Ein schlim Endt wirdt Nehmen welches mich doch herzlich Leydt sein sollte — — —

fontaineblau den 6 7br 1714.

Herzallerliebe Louise unser Commerce richt sich Nun ganz woll Ein, gott lob, den Vergangen Montag habe ich Ewer Liebes schreiben vom 25 aug. Zu recht Entpfangen worauff Ich wills gott heütte vollig andtwortten werde, Ich Kan Euch nicht außsprechen Liebe Louise wie sehr Es mich In ruhen setzt darauß Zu Ersehen daß mein paquet so Ich mons de wersebé von ma tante S: geben hatte In Ewern händen ist, den auß alles was Ihr darinen gelesen seht Ihr woll daß Ich ursach hatte In rechten sorgen Zu sein daß mein paquet In andere händen hie kommen mögte — — —

In dießer wirdt Man gehohren umb Zu leyden, ist Es nicht auff Eine manier so ist Es auff die ander daß beste wie mich deücht, ist, seinen gerechten weg fort zu gehen undt sich In gottes schuß Zu befehlen, undt wirdt Man ahngesochten sich auffß best Zu wehren wie Ihr seht daß Ich gethan, seydt In Keinen sorgen vor mich Ich bin Zu alt, umb mich was weiß Zu machen lassen — Ich glaube nicht daß Man mich mehr plagen wirdt, den Ich habe gar truden gesagt

daß Man mich mitt frieden laßen solle, daß man doch nichts mitt mir außrichten wüßte, auch seyder dem hatt Man mich Nur gebetten nicht davon Zu reden welches Ich leicht accordire, den Ich gebe mich gar vor Keinen apostel auß so baldt Ich wider Zu versaille sein werde, werde Ich thun waß der König Von Englandt begehrt undt alle die brieffe von unßer lieben Churfürstin S: verbrenen wo Etwas Vom hauß drinen stehet — die alte Zohlt die Herzogin von Zell breydt Zu paris Ein geschrey auß, so mich piquirt hatt. Nehmblich daß der Churfürst Von Braunsweig seyder Er König ist sie mitt aller gewalt hatt haben wollen umb sie mitt sich nach Englandt Zu führen, daß sie aber Einen so großen widerwillen gegen Ihrem König hatt daß sie Ihm sagen laßen sie wolte lieber all Ihr leben Im schloß allen Zu bringen als wider als seine gemahlin Zu wohnen daß gibt Ein ridicul so mich Verdrüß Ich Kan nicht glauben daß Es war ist glaube Eher daß Contraire Nehmblich daß sie sich offirte, undt Man sie nicht hatt ahnNehmen wollen, Ich bitte Euch liebe louise Informirt waß dran ist undt ob ich recht Errachten habe — bißher habe Ich mich nicht Resolviren Können Einen Einzigen brieff von matante S Zu brinen als die welche sie mir expresse befohlen Zu brenen, freylich habe ich matante Kinder lieb sie seindt mir ja Nahe genung dazu Zum andern aber so war Ich ja J. L. S: so Ergeben, daß sie nichts lieb haben Konten, so mir nicht auch gleich lieb war — unßer Neuer König hatt daß Er ist trucken undt Mißtraüßsch, undt wen Man bey sich selber Verspürt daß Man Nie Keine ursach hatt geben daß Mißtrawen Zu Erwecken so Vertrieß Es Einem doch Ein wenig — — —

fontainebleau den 16 7br 1714.

— — — Die frau von mosbach gewesene Lopes de villa nova habe ich Eine harangue gemacht die Ihr nicht gefahlen Ich habe Ihr gesagt, umb Euch Zu Erweisen daß ich Eine gutte christin bin so habe Ich Euch woll Entpfangen ahn meine taffel genohmen mitt Einem wordt woll tractirt, aber weytter begehrt nichts Von mir den Es Muß doch Ein unterschied sein unter die so woll, undt nicht woll gethan haben, drumbs fordert mir nichts weytter, aber da hatt sie sich nicht mitt begnügen laßen sondern sie hatt mir noch 3 große bettel brieff geschrieben, aber Keine antwort bekommen sie ist gott lob wider weg, Ich hette sie woll Mein leben nicht gekandt, solche abscheüliche

Veränderung sieht man Nirgendts Man kennt sie Nur ahn der stim undt ahn lachen, sie sagt Ein geistlicher so Ihr seindt gewesen hette Einen Balbirer bestochen, der Ihr Versprochen hatte Ihr was Zu geben Vor die Kinderblattern Narben, der hette sie so Zu gericht undt daß sie schir dran gestorben were, aber wie sie Es selber Verzehlt lautt Es nicht als wens nicht die Kinderblattern gewesen wehren sondern was ärgers, undt wen daß were, so hette Man woll recht übel Von Ihr Zu reden, undt Ihr habt gar woll gethan nicht mitt Ihr Zu baden den Es were gar nicht rahtsam gewesen, ahnstatt gesundtheit, mitt Ihr hette man In dem baadt woll Eine schlimme Krankheit bekommen Können, was Ihr von Ihr schreibt wirdt sie gar gewiß nicht Erfahren, Ich Zweyffle nicht daß sie den teüffel Von mir sagen wirdt weillen sie so rachgirik ist undt Ich Ihr gar nichts geben hab was sie mir gefordert Man weiß hir gar Zu woll alles was sie mir In Ihrer jugendt Zu leydt gethan also wen Ich sie als Eine besundere freündin tractirt hette würde Man mich auß gelacht haben, aber mitt Ihr Eßen ist Ihr recht den wen Man Einmahl hir hofffreüllen gewest so Kan man allezeit mitt uns Eßen ja mitt Königinnen selber wen da sein, Was hilfft, aber sie ist damitt nicht Zufrieden, aber Ich frag wenig darnach, sie Mag Von mir sagen was sie will, gutte Minen hatt sie noch undt ist nicht übel geschaffen aber daß gesicht ist abscheulich Zugericht und gar nicht Kenbar Mehr, — daß freüllen von Rotzenhaussen solte nach Engellandt gehen den weillen J. M. der König wie In den teütschen Zeitungen so Ihr mir geschickt habt stehet daß Er In seinen Titteln den Nahmen von (beschützer des glaubens) führt so Muß Er ja woll denen beystehen so seine Religion ahn Nehmen undt die Catholische Verlassen, Ich gestehe daß mich dießer Tittel wunder genommen, daß Muß Ihm ahntommen sein seynder Er König ist den mich deücht wie Er Churfürst war ließ Er Es woll bey dem Regsten bewenden — ma tante S: hatt mir als geschrieben sie dächte nicht ahn dießes Königreich glaube die Königin were vor Ihrem bruder heimlich, und würde Ihm Eudtlich daß Königreich Zu spielen — — —

Vor meinem sohn undt dochter leben bin Ich woll Zufrieden aber gar nicht von seiner dochter, die Kan mich nicht leyden undt Ich habe gar Keine inclination Vor sie unter uns gerett, sie hatt gar Zu Einen wunderlichen humor ist auch bitter übel Erzogen, Ich weiß nicht woran Ihre frau Mutter gedacht hatt sie so blizübel Zu Erziehen — — —

fontainebleau den 20 7br 1714.

— — — Meint Ihr liebe Louise daß Ich allezeit In freuden undt divertissementen Lebe Nein wahrlich, Ich will Euch sagen wie Mein Leben ist umb 9 siehe Ich ordinari auff gehe wo Ihr woll rahten Könnt, hernach bette Ich nach dem Ich gebett lese Ich 3 Capittel In der bibel Eines vom alten testament Ein psalm undt Ein Capittel Im Neuen testament hernach Kleyde Ich mich bey Meinem auffsetzen Kommen Viel Mansleutte Von hoff Zu mir umb 11 gehe wider In Mein Cabinet lese oder schreibe wen nicht Mehr leutte Kommen Kommen mehr leutte so entretenire Ich sie biß umb 12 so gehe Ich In die Kirch wen Ich wider Komme so Eße Ich Zu Mittag Nehmblich umb 1 bin ordinari $\frac{3}{4}$ stundt ahn taffel mitt großer Lauge den Ich finde nichts langweilligers als allein Eßen, undt daß leutte umb Einen herumstehen undt sehen Einen Ins Maul — ob Ich schon 43 Jahr hir Kan Ich doch daß Ellende Eßen nicht gewohnen — nach dem Eßen gehe Ich In mein Cabinet ruhe Ein halb stündtgen auß hernach lese oder schreibe Ich biß daß man Zur taffel geht Zum König abends legen die damen Ihre vissitten ab nachmittags Kommen Meine damen undt spillen biß umb 9 Ein ombre oder berlan, ganz Nahe bey Meiner taffel dem sehe Ich Etlich mahl Zu, Etlichemahl Kompt mad dorleans umb 9 auch Etlichemahl die duchesse de Bery Nach $\frac{3}{4}$ auff 10 Kompt Mein sohn den gehen wir mitt Einander Zu des König nacht Eßen stellen uns ahn unsere platz ahn taffel, biß der König Kompt, Etlich mahl Kompt Er nicht vor halb 11 da stehen wir ober sitzen ohne Ein wordt Zu sagen nach dem Eßen geht man Ins König Cammer da bleibt man Ein Vatter unsers lang stehen hernach macht der König Ein reverentz undt geht In sein Cabinet undt wir folgen Ihm Ich aber Nur seyder der letzten dauphine todt, da spricht der König, umb halb 12 gibt Er uns den abschidt undt Ein jedes geht In sein Cammer Ich gehe nach. bett aber made la Duchesse fengt als den Erst Ihr spiel ahn, welches die ganz nacht durch wehrt biß ahn tag — In den Zeitten wo Man Commedien hatt gehe ich umb 7 Munder undt nach der Commedie Zu des Königs nacht-Eßen, jagt man siehe Ich umb 8 auff gehe umb 11 In Kirch, Eße umb halb 12 umb 1 geht man auff die jagt, nach der jagt Ziehe ich mich wieder ahn daß werdt. Ein stundigen hernach schreibe Ich den alle woch habe ich noch Zu schreiben Sontag dinstag undt

freitag ahn mein tochter Montag ahn die Koniginnen Von spanien
undt sicillien Mittwoch ahn die Herzogin von hannover — — —

wir werden Einander woll nicht wider sehen als In jener welt
Im thal josaphat, was will Man thun Man Muß sich woll In den
willen gottes Ergeben — daß hoff leben macht die besser Kennen undt
wen Man sie recht Kent hatt Man mehr abscheuen darvon als liebe
den Man wirdt aller falscheit undt boßheit gewahr, daß Verleybt
alle lust, undt macht die Einsamkeit lieben, hörte Ich aber Eine
französche predig Würde Ich sie auß gewohnheit ganz durchaus auß-
schlafen — ma tante hatt Nie gesehen wollen daß herzog max
catholisch ist drum habe ich Es nicht geglaubt Engländer haben hir
gesagt daß der Thurprinz Ihnen gar nicht gefällt, undt daß Er ganz
ridicule seye mitt reden undt thun — — —

fontainebleau den 22 7br 1714.

— — — Es were Eine schandt wen der jetzige König In
Engellandt Gück die 1400 fl. Nicht geben solte so ma tante Gück
hinderleß den Er ist ja Nun reich genug — mylord seekercke des
Duc d'hamilton bruder hatt mir gesagt daß Man In Engellandt diesem
König Mehr Ein Kommens mache, als Einiger König jemahls Vor
Ihm gehabt hette, also hoffe Ich daß Er seiner fraw Mutter lezten
willen nachkommen wirdt, undt Gück geben was Gück gebührt — — —

daß Man Einander In jener welt Kennen solte liebe Louise
hirin seindt mir woll differenter Meinung, Es Müste Ein ganz Neü
miracle geschehen wen daß sein solte, wen wir Nur 20 oder 30 Jahr
sein ohne die besten freündt Zu sehen Kennen wir sie kaum mehr will
geschweygen den wen Man so Viel hundert Jahr wirdt todt gewest
seyn, daß ist meine Meinung warum solte unser Herr Gott nichts
Vollkommen machen Konnen außer was auff unsern schlag ist was
seindt wir Elende menschen gegen gott Zu rechnen, daß Er sich nach
unserm schlag richten solte, undt seine Ewigkeit auff menschlicher weiß
richten, daß Kan Ich nicht glauben, ist Es nicht gnade genug daß
Er uns seinen Einigen sohn geschenkt der uns Von der Ewigen Ver-
damnuß Erlöset hatt, was sollen wir weytters begehren, haben allezeit
ursach gott Zu denken, aber wir thuns hir sehr imperfect aber dort
werden wirs perfect thun Können also ganz geEndert sein, undt

diese Enderung Eben macht mich glauben daß wir ganz anders sein werden, als hie, undt uns also gar nicht mehr Kenen — — —

nicht denkt liebe louise daß Ewer schwager * unter uns gerett gar zu Einen wunderlichen humor hatt umb daß Ihr glücklich undt vergnügt bey Ihm würdet leben können den bey seiner metressen zu leben, were ja Ewer sach nicht, sagt Ihr sie nicht wirdt sie Ewern schwager gegen Euch Verhehen, also glaube Ich nicht daß Ihr woll thun würdet nach Englandt zu gehen — — —

gesetzt König jacob werde reformirt Kan man Ihm den sein Königreich absprecken was solt als den auß König gorgen werden Ich werde Es nicht Erleben aber Ihr seyd noch Jung genug dazu freylich habe ich hie schon 2 mahl den peterbourug gesehen Er hatt dölle discoursen hie geführt, Verstandt hatt Er wie der teuffel, aber gar Einen dölle wunderlichen Kopff undt spricht wunderbar Ins gelach Nein — wie wirdts der König In Engellandt Nun machen da Er die ceremonien so sehr hast Ein König Kan nicht ohne daß sein — —

Der Landtgraff von darmstat tröst sich Vielleicht über seine gräffin von sintsendorff todt wie orphée über seine Euridice, weissen Er den printz taxis so umbhalst — — —

fontainebleau den 22 7br 1714.

— — — Es piquirt mich recht daß die alte heßliche Herzogin von Zel noch bey leben ist, undt daß unsere liebe Churfürstin so viel frischer war todt Muß sein — Ich bin fro daß der Neue König Euch so freündtlich geschriebe — — —

fontainebleau den 30 7br 1714.

— — nach 9 uhr Kam der Churprinz Von sachsen welchen Ich nach dem nachEßen dem König pressentirte Er machte dem König Ein groß Compliment ohne ambaras recht mitt gutter manir recht woll Es ist Ein schöner herr groß vor sein alter Er ist woll Einen halben Kopff lenger als sein Herr Vatter hatt gutte Minen, Er gefelt alle Menschen woll hie, Er ist gar nicht affectirt, gestern jagte Er mitt solchen freuden daß Es Eine rechte Lust zu sehen war, die jagt war recht schön wir fungen 2 hirsch Einen nach dem andern Es war

* Heinrich Herzog von Schomberg.

nicht mitt des Königs sondern mitt mons le ducs hunden morgen wirdt Man mitt des Königs hunden jagen, unter uns gerett, Ich glaube nicht daß Er catholisch geworden ist, den warumb solte Man Es hie Im Landt Verhehlen wen Er Es were wen Man seine leütte fragt sagen sie alle sie wüßten nicht waß Er were, der Envoyes Monsuhm hatt mir noch possirlicher davon gesprochen, Er sagte (der printz thut woll sich nicht Zu Erklären so lang sein herr Vatter lebt, den solte Er König In poln Müste Er catholisch sein sonst Kan Er Es nicht sein solte Er aber Churfürst Von sachsen bleiben wer Er seinen unterthanen lieber Lutherisch als Cateolisch also thut Er gar woll sich nicht Zu Erklären) — — —

Elisabeth Charlotte.

Fontainebleau Sontag den 14 8br

Man sagt hie König Georg seye Nur In Engellandt gangen seinen herrn sohn Zu Establiren daß Er Ihn auch werde suchen Zu crönen lassen, undt hernach wider nach hannover Kommen undt nicht mehr In Engellandt gehen, drumh hatt Er gewiß seinen ganzen hoff Zu hannover behalten wie Er ist Ich Könnte Ihn In dem stück nicht desaprobiren, den In seinem platz würde Ich Es auch so machen — —

Ihr werdt Nun woll wißten undt Erfahren haben liebe Louise daß Barcelonne über ist, Ich aprobire daß Volder Einem herrn getreue sein wen Er sie wieder lieb hatt aber wen Man Von Einem Herrn Verlassen wirdt were Es ja billig nicht so Viel bludt Zu vergießen, undt sich hübsch Zu Ergeben aber die Verfluchte mönchen so fürchten daß sie unter den fransoschen König nicht so desbauchiren Konten wie vorhin, undt nicht mehr so geEhrt würden werden, haben In allen Ecken von den gassen gepredigt daß Man sich nicht Ergeben solte hette man meinen raht wollen haben so hette Ich gerahen daß Man diese schelmen alle In die galleren schicken solte ahn statt der armen unschuldigen reformirten so dort noch stecken — Es ist mir leydt liebe louise daß Ich Euch In den Ißigen Jahren nicht wider sehen werde, da Ich Euch doch In Ewern so gar Jungen jahren gesehen habe, wißt Ihr noch wie herzlich Ich mitt Euch weinte wie Ich Euch nach closter Neüburg Zu der gräffin von Labach führte — Ich weiß nicht ob Ihr lang dort geblieben seyd — — —

Ich habe Euch schon geschrieben daß wir den Churpringen von

saxsen hie haben undt welchen (tag) daß Ich Ihn dem König presentirt habe Er reussirt gar woll hie aber mitt mir ist Er gar scheü Ich glaube daß Mein altes gesicht Ihn Mißfehlt aber daß Kan Ich nicht Endern — Er hatt recht seine leütte bey sich der polnische graff gefält mir recht woll wie auch mons hagen Es seindt artige verstandige leütte — — —

fontainebleau den 20 8br 1714.

Hergallerliebe Louise dießes ist Keyder der Letzte brieff so Ich Euch von dem Lieben fontainebleau schreiben werde den biß Mitweg werden wir weg, undt Montag wirdt die Letzte jagt In dießem schönnen waldt sein, bey marly undt versailen ist nichts so dabey Kommen Kan, waß mir noch ahn dießem ort hie gefelt ist daß alle Sahl undt gallerien ganz (teütsch) außsehen wen man In den schweyßer sahl geht sieht Er recht auß wie Ein alter teütscher sahl mitt Erder undt getaffelts undt bänden, Ich fühle augenscheinlich daß die Luft hie wie auch daß jagen mir woll bekompt undt mir Eine gutte gesundtheit gibt Es vertreibt undt dissipirt die trawerige gedanden undt nichts ist mir ungesundt alß trawerig sein — bißher seindt gott Lob alle unsere jagten gar woll abgeloffen — Vergangen donnerstag sung Man Einen hirsch der Ein wenig böß war Ein Edelman stieg auff den selßen hinter dem hirsch undt gab Ihm Einen hieb In den schendel, da könnte Er den Kopff nicht mehr bücken war also ohne gefahr hinter meiner Calesch war Eine Calesch mitt 3 geistliche, der Erzbischoff von Lyon undt 2 abte, welche daß jagen nicht gewont sein die wie der hirsch sich Ihnen Nur wieß sprangen 2 auß der Calesch undt Versteckten sich hinter der Calesch plat auff dem boden Es ist mir leydt daß Ich dieße scene nicht gesehen habe, hette mich braff lachen machen den wir ander alten jäger scheüen die hirsche nicht so sehr — Ich habe auff der jagt Ewer compliment ahn Ehurprinzen gemacht, undt J. L. gesagt wie Ihr Ihn liebe Louise Ewers respect Versichert Er hatt mir Nur Eine große reverentz gemacht aber nichts geantwort, Ich bin gar nicht In seinen gnaden, Ich glaube daß Er meint Ich würde Von Religion reden, undt Ihn persuadiren wollen Zu Endern, den Es ist noch gar nicht geschehen, aber der gutte Herr betrigt sich sehr, Ich bin gar Kein apostel, undt finde gar gutt daß Ein jeder nach seinem gewissen glaubt undt solte man meinem raht folgen, würde Nie Kein Land über die Religion werden, undt Man würde die

laßer, undt nicht die glauben Verfolgen, undt suchen Zu Verbeßern undt Corigiren — — —

Ich glaube nicht daß der Churprinz Nie bekandt mitt mir wirdt, Ich sehe woll daß Er mich scheütt, hir spricht Er gar wenig Man Muß Ihm die worter außpreßen, Er ist schön von gesicht hatt gutte maniren undt Minen, daß wenige so Er spricht ist woll gesagt, Man siht woll daß Er Verstandt hatt, undt ahugenehm ist wens Ihm beliebt Er gefelt hir ahn jeder Man daß ist waß Ich Gütch Vom Crpr: Von sachsen sagen Kan — waß Chur Bayern ahnbelaugt so Kompt Er gar nicht fleißig Zu mir In 5 Jahren habe ich J. L. Nur Zwey mahl In Meiner Cammer gesehen daß ist ja nicht Zu viel undt mitt mir hatt Er gar Keine freündtschafft Nur mitt made la duchesse undt Ihren döchtern — — —

Lenor Ihre dochter die freüßen wilhelme Nimbt Eine gutte parthie sie wirdt sich woll dabey befinden undt In dießer gelaßenheit mehr ruhe haben undt finden, In dießer welt hatt ja Niemandts freyheit, mich deücht Ein gutter heüraht were reputirlicher den von stiftsfrüßen habe Ich allezeit übel reden horen — — —

Ich habe gar Eine schönne große bibel Zu versaille darin seindt In folio schönne Kupfferstück sie ist Zu Lunenburg gar schön gedruckt undt recht leßlich Ich lese allezeit drin wen Ich Zu versaille bin, aber Zu marly habe ich Eine bibel von merian von frandfort so mir ma tante Von maubuisson S: Kurz Vor Ihrem Endt geben, wen Ich reiße habe Ich Biblen In 2 Tomen aber sie haben Viel fehler Im gedruckten vndt Etliche wörter seindt auch nicht recht, sie seindt Zu Basel getruckt, die wittenbergische habe ich nie gesehen — —

Versaille den 27 8br 1714.

— — — Hernach kam mons Le dauphin * mein nachbar Zu mir Es ist Ein schön Kindt aber gar nicht woll Erzogen, sondern ganz Verwendt Er ist Zart und delicat Man fürcht wen Er stenen solte also leßt Man Ihm thun waß Er will — — —

Da Kompt made la princesse herrein so baldt sie weg wirdt sein werde Ich außschreiben — made la princesse mitt Ihrer schönen Endel madll de clermont geht alleweill weg ist Eine gutte stundt hir gewesen Ihr schön Endel heißt madll de clermont Man Kan Kein

* Nachher Ludwig XV.

schonner gesicht mahlen viel leutle so made de mazarin gesehen finden
daß sie Ihr gleicht aber hübscher ist.

Versaille den 3 9hr 1714.

— — — Ich habe schon 4 blatter Von den Zeitungen gelesen
aber den ort noch nicht gefunden will gleich nach suchen, da habe Ich
Es gefunden — liebe louise Man hatt meine harangue wie Ich dem
Churprinzen pressentirt gar übel übersezt den Erslich so heiße Ich
den König mein leben nicht sire, sondern Monsieur, waß man Enfants
de france heiße, die heyßen den König Nie sire, daß fengt bey die
petits Enfants de france ahn alß Zum exempel Mein sohn mein
dochter etc. — waß Ich Zu dem König sagte, war Nur Monsieur
voicy le prince Electoral de sachsen, qui souhaitte que je le pres-
sente a V. M., der printz bratt herzu mitt recht hohen undt gutten
Minen undt machte dem König ohne dem geringsten ambaras sein
Compliment hatt gleich deß König undt gangen hoffß aprobatation
dadurch Erworben, der König hatt Ihm gar höfflich geantwortet, —
der printz hatt dem König seine Zwey hoffmeistern graff cos undt
Baron hagen pressentirt, welche hir auch so woll alß Ihr herr
gar woll gerahten undt sich Von jederman Estimiren — wen
alle correspondentzen so man Von frandreich In teütschlandt hatt
nicht beßer sein alß dieße wie Ich den Churprinzen pressentirt
habe, so verdien die Corespondenten Ihr gelt übel — Liebe Louise
Ich habe J. E. den Churprinzen gefragt ob Er Einen andern hoff-
meister hir Erwahrt Er sagt aber Er wiße Rein wordt davon — der
general Lutzenburg hatt Eine schwester hir made desalleur Ihr Rent
sie vielleicht den Ihr Man, so jetzt baldt auß Turquay Kommen wirdt,
wo Er ambassadeur gewesen, ist Vorher lang ambassadeur Zu berlin
gewesen, wo Ihr sie woll mögt gesehen haben, Zu der S. Königin
Zeitten, Man hatt dazu gesagt daß Er Ein wenig verliebt Von der
schönnen Königin S. gewesen — damitt Ich aber wider auff seine
fraw Komme so wolt Ich sagen daß der general seine schwester solt
mitt Im raht Nehmen den sie hatt Verstandt wie der teüffel aber Ich
glaube daß Er (der Kurprinz) mitt dießer Zucht Eben nicht so unschuldig
bleiben wirdt, alß Er Nun ist, den Er wirdt so gehütt, daß Man Ihm
weber mitt mans noch weißß personnen allein reden leßt, Man Kan nicht
mehr politesse haben alß der palatin Von Lithuanie hatt, mons hagen

weiß auch gar woll Zu leben undt scheint Ein feiner Man Zu sein
 Ich findt Ihn verständig In allen stücken außer In der Religion da
 ist Er bludts Einfältig, Ja Er hätte gerne gehabt daß Ich seinen
 printzen Zugesprochen hette, allein Ich habe Ihm gesagt daß das
 predigen den weibern nicht Zu Kompt undt daß mich unser Herr Zu
 Keinem apostel gesandt hette, drumb würde Ich mitt dem printzen
 Nie Von Religion reden Er helt noch fest wie Eine Mauer, undt
 leßt sich nicht persuadiren — Man führt In Vorgestern In die
 vesper, Er Kam Eben wie Man Einen psalm In mussiq sang daß
 hörte Er Zu so baldt die Mußiq auß war lieff Er fort — so baldt
 Ich mons hagen sehen werde will Ich Ihm sagen wie viel guts Ihr
 mir von seiner frawen schreibt, daß wirdt Ihm gefahlen den Er hatt
 sie herglichs lieb — Ich dancke Euch sehr vor daß Kupfferstück Von
 König Von Engellandt solte Ihm dießes gleichen Müste Er abscheulich
 Verendert sein, Ich finde Kein Einzig Lignament Von Ihm undt
 daß Kupfferstück gleicht In jung den gutten alten monsieur polier S:
 undt wie dießer König hir war hatt Er Ein schön gesicht undt gar
 Keinen großen Mundt die Kinderblattern undt Zeit Müßen J. M.
 sehr geendert haben, Er hatte mir durch mons marline sagen Laßen
 so baldt Er In Engellandt wolle Er mir schreiben undt Commerce
 mitt brieffen mitt mir haben, gestern aber bringt mir mons prior
 Ein brieff Vom seinem König aber nicht von seiner handt sondern
 Nur durch secretaire, daß hatte Ich nach mons marlini Compliment
 nicht Erwart, wen Ich aber denke wie dießer König allezeit vor mir
 ist, so solle Er mir doch nicht sehr wunder Nehmen, Er ist daß
 gegenspiel von seiner fraw Mutter, Es Mag Gehen wie Es wolle
 so werde Ich mich doch allezeit Erinnern daß Er matante sohn ist,
 undt Ihm deswegen alles glücks undt woffahrt wünschen, wie Ichs
 Ihm auch heutte geschrieben, die printzes von galle jammert mich,
 den ma tante war noch Ihr trost, mehr sag Ich nichts, aber Ich
 Estimire sie recht, den Ich finde Ein recht gutt gemüht In Ihr,
 daß woll raht jetzigen Zeitten ist — — —

marly den 8. 9br um halb 7 abends 1714.

— — — Ich lebe sehr In der welt als wen Ich ganz allein
 were, Mein dochter werde Ich woll Mein Leben nicht Mehr sehen,
 Mein sohn ist In seiner samillen occupirt, fraw undt dochter da ist

sein Einzig Vertrauen auff, mich sieht Er Nur von halb 10 bis um 10 abendt scheint als wen Er Nur Kompt wen ihm Meisten leütte bei mir sein, oder Ich ihm Meisten Zu schreiben habe, expres umb nicht Vertraulich mitt mir Zu Reden, Mein parthie ist ganz gefast, Ich werffe Ihm nichts vor Von seiner indifferontz gegen mir Ich laß Ihn undt seine sammille schalten undt walten wie sie wollen, undt misch mich In gar nichts Ich besuche seine gemahlin seine dochter als wens blutsfrembte fürstinen wehren — — —

marly den 11 Obr 1714.

Herzallerliebe Louise — von fontainebleau will Ich nichts mehr sagen, daß ist Nun Vorbey, allein Es ist gewiß daß Ich Es Vor den ahngenehmsten ort von ganz frandreich halte undt waß wie noch dran gefelt ist daß Er ganz teütsch außsicht, Ich bin auch gar woll Logirt habe Eine raisonnable salle des gardes Eine antichambre so groß genung ist umb drinen Zu Eßen, Eine große schlaffkammer auch Eine kleine mitt Einem alcove wo Ich vor dießem In schlieff wie Mons E: noch lebte Ein groß undt schön Cabinet wo Es Im heißen sonmer Nie heiß ist Eine kleine garderobe wo mein met verlöst Radstuhl ist daß hatt Ein degagement auff den balcon undt graben darnach habe ich noch bey Meiner Cammer 2 andere Cabineten die lehne Ich Meiner dame datour made de chasteautier, den sie ist so abschweißlich hoch Logirt daß Es gar Zu ungemachlich Vor sie were so oft des tags auff und abzustiegen — durch die fenster In meiner Cammer Kan Ich alles sehen waß In dem hoff so Man la Cour de Loval heist passirt undt Im Cabinet sehe ich alles waß Im Vorhoff so man La Cour des cuissines heist Vorgeht undt auch Im hoff de la consiergerie wo gar viel Leütte Logiren also Kan Einem dort die Zeit Kein augenblick Lang fallen — — —

vergangen freytag ist mir Eine possirliche aventure begegnet so Ich Euch doch Verzeihen Muß, wie wir au rendezvous Kommen, wurde mir abscheulich Reht Zu pißen ich ließ mich ganz anß ander Ed vom walt führen, undt stiege hinter einer dicken hecken ab aber secht wie der teüffel sein spiel hatt, Ich hatte nicht so baldt ahngesangen Zu pißen so schickt Er den hirsch geradt wo Ich war, da wurde mir so bang daß die ganze jagt folgen würde daß Ich geschwindt wider Zu der Calesch Gyllen wolte allein Eine brombeer strauch

Briefe der Prinzessin von Orleans.

13

wickelt sich um Mein fuß undt Ich plagsch Nauß wie Eine crotte that mir aber Kein wehe den Es seindt so viel blätter Im holz daß man drein wie In Einem feder bett felt, Ich Musste aber Umb hülf ruffen den Ich war so Eingewickelt daß Ich nicht allein auffstehen kont, bleibe bey der jagt so Zwey stundt just dawerte undt gar schön war — — —

Mir hatt man daß bibel lesen gar nicht verboten überall habe ich biblen merian seine ist htr, die Luneburgische Zu versaille undt Zu fontainebleau, die reißbibel so In 2 Tomen ist, undt wen Ich Von Einem ort weg gehe Zeichene Ich auff Ein Klein papirgen ahn welche capittel undt psalmen Ich bin Kan also gleich wider lesen — —

Versaille den 18 9br 1714.

— — — Der Kleine Dauphin sieht übel aus wen die Zähler Ihm wehe thun aber wen Er Ein wenig woll auß sieht ist Es Ein schön Kindt hatt große pech schwarze augen Ein rundt gesichtgen Ein hübsch maulgen daß heist Er aber Ein wenig Zu viel offen Ein Klein Näschen so woll geschaffen ist schwarze härger ist woll geschaffen ganz geradt artige schenckel undt füßger Summa Es ist Eher Ein schön als heßlich Kindt, Es ist allezeit schonner gewest als sein brüdergen der ander aber war lebhafter undt starker als dießer — die Eingige söhn wen sie delicat sein, werde allezeit Verzogene Kinder, wen die Kinder Mütter haben so vor sie sorgen, so werden die Kinder besser Erzogen, wundert mich also nicht daß die princessinen Von hannover woll Erzogen sein — unser dauphin Verstehet die Landt Cartte auff Ein Endt wie Ein großer Mensch Man Lernts Ihm Im spielen — mich deücht vor dießem hatt man bey den reformirten undt lutherischen Keinen Nahmens tag gefeyert Nur den geburtstag, wirdt Herzog Ernst august den ganz allein Zu hannover Zu Künftig Jahr regieren, aber Ihr sagt Er wirdt auch hin hannover wirdt den Eine wüsteney werden daß jammert mich den hannover ist mir lieber als ganz Engellandt Ich Kan nicht begreifen liebe Louise wie Ihr Euch so leicht resolviren könt übers Meer Zu gehen wer mich resolviren konte übers mehr Zu gehen der Müste mir gewiß woll verobligirt sein nichts kompt mir abscheülicher vor als die sehe, Zu dem so ist Ewer schwager Ein wunderlicher Man bey dem Ihr wie Ihr auch ahnfangen mögt Keinen Dand Verdienen werdet — — —

marly den 22 9br 1714.

— — — Kan weder caffè chocolat noch thee vertragen, Kan nicht begreifen wie man darauß Ein delice machen Kan, mir were Es gar kein regal gutten braunen Kohl Sauer Krautt schinden undt Knackwürst, schmeckten mir viel beßer undt Einen gutten Krautsalat mitt speck diese delicatten speißen seindt Mein sach — Ich Rene den Herrn wieder haben Ihn hir als envoyé gesehen Er sieht recht auß wie Ein jud, solle auch so interessirt sein, solle die arme psalz abschweißlich außsaugen — — —

Versaille den 2 December 1714.

— — — Mittwoch habe ich Einen solchen abscheülichen schrecken gehabt daß Ich noch nicht davon Ersezt bin wie Ich nach dem Essen In Mein Cabinet saß, Kam Ein Cammerdiner von Meinem sohn daher geloffen, undt ist bleich wie Ein todt undt rufft ab made mser cest trouves si mal quil vient d'evanvuir sans Cognaissance, ihr Könt leicht gedenden Liebe Louise welch Einen abscheülichen schrecken mir dieses Verursachet Ich sprang auff Vieß ahn die stieg wie Ich ahn die stieg Kam Zitterte Ich so Erschrecklich daß Ich nicht steigen Konte Musste porteur Erwartten umb mich hinauff tragen Zu laßen, Ich war so bleich undt alterirt daß Meine damen Meinten Ich würde auch ohnmächtig werden, waß mich so sehr Erschreckt hatte, war, daß Mein sohn wie Er Nur 4 Jahr alt war hatt Er Einen formellen schlagfluß gehabt undt wie Nun nichts gemeiner ist als schlag fluß, so hab ich gemelndt Meinen sohn todt Zu finden, wie Ich In die Cammer Kam sahe Ich Ihn gleich Ins gesicht Er lachte sahe nicht übel auß, Ich sahe übeller auß als Mein sohn Er hatte nichts über Zwergs ahn den augen noch den Mundt schöff auch die Zunge nicht schwer rette so net als ordinarie, daß Erweist woll daß Es gott sey band, Nur Eine ohnmacht gewesen, welche daher Kommen daß Er mitt Einen abscheülichen husten undt schnupen bey setner dochter wie Ein wolff gefressen undt noch mehr gefossen wie Es Jeder Immer dort hergeht, darauff ist Er gleich In sein Cammer undt hatt sich bey Ein groß feier In Einer gar warmen Cammer gesetzt undt ist gleich Entschlaff wie Er aber wider wacker worden hatt Er sich übel befunden (wie leicht Zu glauben) undt ist ohnmächtig worden — —

Versaille den 27 xbr 1714.

— — — nach dem Eßen habe ich Eine halbe stundt In meine Cammer spazirt umb die digestion Zu thun habe mich mitt Meine thierger amusirt den Ich habe In mein Cabinet 2 papogayen Ein Cannarie Vögelgen, undt 8 hündtger — — —

Vor 14 tagen solte Ich auch nach paris, aber wie Ich Eben auß dem Bett, Kam Mein sohn undt sagte seine gemahlin finge an In Kindtsnöhten Zu Kommen, undt daß daß gewässer schon durchgebrochen were Ich that mich geschwindt ahn, ging Rüber, da hörkten die schmerzen auff, andern morgen fing Es wider ahn daß hatt so gewehrt von freytag umb 5 morgenbts ahn biß dinstag umb halb 5 abendts da daß arme unglückliche printzeszen ist ahngestogen Kommen daß arme Kindt jammert mich Niemandts hats ahnsehen wollen, als Ich, Es ist aber auch Zeit daß Ich wieder ahn Ewer liebes schreiben Komme, Ich bitt Euch Herzliche louise danck doch mons botmer Vor die schönne goltene medaille so Er mir durch seinen neuen mons von hoym geschickt hatt — — —

Versaille, den freytag 4 Januari 1715.

— — — Ich finde Es gar nicht schön ahn König von Engellandt Euch Zu London Zu wissen, undt Euch nichts sagen Zu lassen, den wen Ihr gleich nicht Leiblich geschwister Kindt mitt Ihm wehret, undt Nur seiner frau Mutter hoffmeisterin so were Er doch auß respect Vor seiner frau Mutter schuldig Euch hofflichkeit Zu Erweisen, undt Euch Zu sehen suchen, mich deücht aber der gutte König fragt wenig nach denen, so sein frau Mutter geliebt hatt — waß will man sagen Ein jeder hatt seinen humor, undt nach den 54 Jahren corrigirt man sich nicht mehr, Ich wünsche Von herzen daß Ihr Ewere Niepcen baldt nach Vergnügen Versorgen möget damitt Ihr baldt wider In die gutte lufft Von unßer liebes undt gelobtes Vatterlandt Kommen möget, Ewer schwager wolte gern seine dochter verheüllen wie der seigneur harpagon sans dot, aber daß geht Nirgendts woll ahn, die freyherr seindt woll so Verliebt des beaux yeux de la Cassette als von der damen schönheit — Es Verbrießt mich auff Ewere niepcen daß sie nichts von unßer lieb Vatterlandt halten, Ein rechter auffrichtter teütscher ist besser als alle Engländer mitt Einander — wie Ihr mir

die jüngste von Ewern niepen beschreibt so bilde Ich mir Ein daß sie caroline S: gleicht wen daß ist glaube Ich daß dieße die liebste bey Euch sein wirdt. — Man sagt daß Ein Ein mariage de Conscience ist waß der Duc de Schemberg gethan hatt.

Versaille den 10 Januari 1715.

Herzallerliebe Louise, wir haben heütten den Hirsch gesagt, daß wetter war nicht sonderlich schön Ein solcher dicker Nebel daß man nicht 4 schrit Vor sich sehen kan, undt man sahe den hirsch undt die hunde Nur wie schatten, sie doch über auß woll undt fungen den hirsch in $\frac{1}{2}$ stundt — — —

Vorgestern Kam die Zeitung daß die printzes de vrsins der Königin In spanien Endtgegen solte Ihre hoffmeisterin sein Es ist Eben die so ganz spanien regirt hatt, Ihr hochmuht hatt sie gestürzt sie hatte brieffe gegen dieße Junge neue Königin geschriben, die Man der Königin überlieffert hatt, wie sie Zur Königin nach xadrague Kommen ist sie der Königin Nur auff die helffte Von der stiegen Entgegen Kommen, hatt hernach alles unrecht gefunden Ihre Kleydung undt daß die Konigin so lang unterwegs gewesen, solle gesagt haben wen sie ahns Königs Platz were, wolte sie die Königin Entwetter gar wider weg schiden oder auffß wenigst 3 mont dort sitzen lassen worauff die Königin Ihren offizier Von der Leibquarde befohlen, Ihr dieße Marin Vom gesticht Zu thun undt In arest Zu setzen hatt gleich Einen courir Abn König geschickt über die dame starck geklagt; der König hatt geantwort sie solle thun waß sie gutt findt so hatt sie die Königin umb 11 abendts In Eine Kuchsch gesetzt Ihr Nur Eine Camermagt undt laqueyen mitt geben undt 12 Leib Quart umb sie wider In frandreich Zu führen welches gleich geschehen Mich Kan sie nicht dawern weillen sie allezeit Meinen sohn so abscheülich Verfolgt hatt undt dem König undt die Verstorbene Königin In spanien perswadirt hatt als wen Mein sohn sie hette detroniren wollen, undt gegen Ihr Leben undt Ihren conspirirt hatte welches so falsch ist, daß sie mitt allen Ihren bestechen doch nichts hatt überweisen Können, auß dießen ursachen Muß ich gestehen, daß ich mich gar nicht über Ihr unglück betrüben, wie Ihr Liebe Louise leicht werdet gedencken Können, den Es ist ganz natürlich — waß mich Vertrist ist daß dießer bößer teüffel her wirdt Kommen bin gewiß, das sie Ihren giff

gegen Meinen sehn undt mir ausschütten gott wolle uns bestehen — was weitter Vorgehen wirdt mitt dießer alten dame werde Ich Euch Liebe Louise berichten — Ihm überigen haben wir hie Lauter trauerige Zeitungen, der Erzbischoff von Cambray ist Vor Etlichen tagen gestorben sehr regretirt Er war Meines sohns großer freündt, der gutte marechall de chamillie so auch Ein gar gutter Ehrlicher Man war, ist auch vor 3 tagen gestorben — — —

Es ist hie Ein printz von anhalt Zeits, der hatt mir große complimenten von der printzes von wallis bracht, aber der König hatt mir kein gruß sagen lassen Nicht Ein wort, unsere herzogin Von hannover die Zu modene ist wirdt nicht besser tractirt als Ihr undt Ich, Ich weiß nicht wo diese Verachtung herkompt den wer Ich reformirt so hette Er nicht Königl sein Können, den Ich war Naher bey der eron als Er, undt Es ist Nur durch mein hauß undt durch seine liebe fraw Mutter S: daß Er König ist — Ich bitte Euch Liebe Louise danck doch J. L. die printzes von wallis von Meinetwegen gar binstlich vor J. L. ahnenden wo Vor Ich J. L. sehr verobligirt bin — Ich weiß nicht welchen unterschied der König gorgen Zwischen den printz von wallis undt König jacob will machen undt dem printz von wallis den Er war ja so gewiß heritier pressentif daß Kein anderer Vor Ihm war, undt noch Ein Zweydt exempel Kan Ich geben wie König willhelm noch lebte war ja die princess anne nechste Erbin von reich, die hatt mir doch durch myLord portland geschrieben aber Ich sehe woll daß Er Kein Commerce begehrt undt Man muß sich dieses unglücks getrösten Ich werde nicht desto weniger der printzes von wallis trewe dienerin verbleiben undt sie ob Ich J. L. Zwar unbekandt so doch recht lieb behalten — — —

Ich weiß nicht anderst als daß sich der Junge Meisenbuch gar woll hie verhalten, Man sieht woll daß Ihn seine Mutter auß lieb Verdorben hatt den Er ist Eben nicht sonderlich woll gezogen — Ich Muß allezeit so Zu Eyll schreiben daß Ich die helffte vergeße was Ich Zu sagen habe, madlle de molausse ist recht Eine person Von meritten, die Ich sehr Estimire bin also fro daß Ihr gutt freünde seydt hiemitt ist Ewer liebes schreiben Vollig beantwort undt Es wirdt spät Muß noch 3 brieff schreiben dießen abendt bitte Entschuldigt die fehler von dießem brieff Kan Ihn unmöglich wegen obbemelten ursachen überlesen noch corrigiren Nur sagen daß ich Euch nicht allein Zu

dießem ahngefangenen Jahr sondern all die Zeit meines lebens Von Herzen lieb behalten werde.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 25 Januari 1715.

— — — Ich habe Euch schon bericht wie mons Benningsen undt Mons Erff Zu mir Kommen sein, schienen mir gar seine Leutte Zu sein, Ich Erinnere mich noch Einen Zu Meiner Zeit Zu Zel undt Zu hannover gesehen Zu haben, der von Zelle gab mir Eine uhr so Er selber gemacht hatte undt die Erste war so ich mein leben gehabt habe, der ander war verliebt Von der Cammer Jungfer gibson den Zu der Zeit hießen die hoffnungffern noch nicht freüssen, Man wußte Von Keine freüssen alß gräßliche, ja gar fürstliche freüssen, den Ich Erinnere mich Noch daß Man Meine Tante printzessin Lisbeth von hessen Cassel nicht anderst alß freüssen Lisen gehenßen hatt, aber wo von rede, es ist lenger alß Ihr selber seydt den Es ist Nun woll 66 Jahr damitt Ich wider auff die schloßhaupt Mäner Komme deren Nahmen mir Entfallen sein so spülte der von hannover den ganzen tag piquet mit gibson die war Eine Engländerin undt sprach gar übel teütsch wir lieffen alle hin sie spielen Zu sehen, welches recht possirlich war, wenn gibson Zehlen wolte undt 3 Knechte hatte sagte sie alß Ich habe 3 Knochte den andtwortete der schloß haubtman ganz Ernstlich (3 achten gelten nicht Im piquet undt daß sing alle mahl wider ahn so oft sie 3 Knechte hatte), aber Ich weiß nicht wie Ich auff die alte geschichte Komme, mons Benningsen hatt mir deß König In Engellandt Compliment gemacht, welches mir Eine ahngenehme surprisse gewesen, den Ich habe nicht gedacht daß J. M. weber ahn mich noch ahn Meinen sohn gedächten, ob Ich Zwar dieselbe medaille In golt Von mons Botmar habe so Ihr Liebe Louise mir geschickt, so ist mir doch die Ewre auch gar ahngenehm gewesen, den Ich hatte sie nicht In silber undt war mir nohtig wegen der suitten Von der Englischen historie so Ich In Silber habe — — —

Die frantzosen wißen die ahnstecende Kranckheiten gar nicht Zu heyllen Zum exempel die Letzte Dauphine hatte daß Fleckfieber man solte Ihr was Zu schwitzen Eingeben haben den sie sing ahn von natur Zu schwitzen, war recht wie Ein scharlach Von haupt biß Zu füßen, da Nahmen die Docter sie In vollem schweiß auß dem Bett undt Lagen

Ihr ahn fuß Zur aber da wurde sie gleich weiß wie dieß papier undt throtzte auff Einmahl ganz Zu sterben starb auch den andern tag, hette Man Ihr miledy kont pulver Eingeben undt braff schwißen machen, hette man sie (gerettet) Ich sagte Es woll aber Man hörte mich aber nicht ahn, wie Es allezeit hie gehet — — —

Wir haben hie 14 tag Lang Eine grimige Kalte außgestanden seyder gestern aber ist daß wetter auffgangen, Es war Zeit den sonstn were ganz paris Verfrohren, den wie die seine Zugestrohren war hatt man Kein holz bekommen Man hatt sich drumb geschlagen, waß aber ahn possirlichstn war ist daß man Ein ander stocker holz undt scheydt wie Ein bijou Zum Neuen jahr mitt großem Dand geschendt hatt — —

mad dorleans ist nicht In der gewohnheit pupen Zu bekommen sie hatt 6 medger gegen Einen Einzichen buben bekommen, daß arme Kindt ob Er schon Ins 12 Jahr geht ist Er doch gar delicat nicht starcker als Ein Kindt von 9 Jahren — — —

Der printzes des ursain Ihr disgrace werdet Ihr schon auß den gazetten gesehen haben mir ist Es leydt daß sie herfompt, den sie ist meine sohnß größte feindin von der welt, thut sachen gegen Ihm so die haar Zu berg stehen machen, Ein andermahl will ich Euch Von Ihr streich Verzeihen aber heütte Kan Ich's ohnmoglich Nur sagen daß Ich Euch all mein leben lieb behalten werde liebe Louise.

Elisabeth Charlotte.

Versailllo den 7 februari 1715.

Herzallerliebe Louise, Vorgestern hatt mir mylord stairs die schachtel Mitt dem bezuar Von goa gebracht so mir die printzes Von wallis die Ehre gethan Zu schicken wo vor Ich J. L. sehr verobligirt bin undt bitte Euch sehr liebe Louise wen Ihr die printzessin wider sehen dörfst J. L. doch meine demütlige Danksagung abzulegen undt meine Erkundtnuß zu bezeugen hirauff Könt Ihr liebe Louise nicht zu viel sagen den Man Kans nicht mehr Endtspfinden, als Ich Es In meinem herzen thue, Es findt wenig sachen In dießer welt so mich so sehr touchirt haben als die Continuirliche gutte. so dieße printzes mir spüren laßt, worauß woll Erscheinet wie Lieb sie matante unßere liebe nndt Seelige Churfürstin gehabt, den Ich habe ja personlich die Ehre nicht von J. L. bekandt Zu sehn die gütte so sie

Vor mir hatt Muß also daher Kommen, undt daß rührt mir daß Herz ganz — — —

Die jessuwitter machen Es Zu goa, Mein sohn hatt ganze schwachteln Voll davon, so die patter monsieur S: Vor seinem Endt geschiedt hatte Es hatt mich Einmahl woll Herzlich lachen machen wie Es Monsieur Entpfing war die Duchesse de bouillon dabey die vergangen Jahr gestorben die stahl Ein par von dieße Eyer undt lieff damitt weg Monsieur lieff nach umb Es wider Zu Nehmen, sie schlugen sich mitt Einander schir made de bouillon behilt den sieg, Es war gar possirlich, mich wundert daß Man In Engellandt Etwas von jessuwitter Nimbt undt Ihnen so Viel trawet, Ich habe Es ahn mylord stairs gesagt der hatt herzlich drüber gelacht — — —

wir haben gar nichts Neues hir, Man spricht von nichts als von dem persianischen abgesanten gestern hatt Er seine Entrée Zu paris gethan Er ist der bolste Kopff so man sein tag gesehen Er hatt Einen warsager bey sich den consultirt Er umb Zu wissen welche tag undt stunden glück oder unglücklich sein, will man Ihn den was propo- niren ahn die tage so Er nicht Vor glücklich helt so wirbt Er böß beist die Zähn Zusammen undt Zigt den säbel auß ündt sein poignart undt will alles Niedermachen — aber man ruft mich umb In Kirch Zu gehen Kan also vor dießmahl nicht mehr sagen als daß Ich Euch Von herzen lieb habe ambrassire undt all mein Leben behalte — —

Versaille den 15 febr. 1715.

— — — daß freüllin so hoffmeisterin bey den Königlichen prinzessinen In Engellandt ist, ist sie von den gemingen so wir ahn unserm hoff Zu heydelberg gehabt undt die Man die man die gemingen von mickeselt geheysen hatt — — —

Versaille den 12 mertz 1715.

— — — seyten stechen undt pleuresiren, apropos Von dießer Krankheit, der Cardinal Von bouillon ist Vergangene woche Zu rom dran gestorben ist woll gar Rein schadt, den Er war falsch wie der teuffel, undt recht bößhafft, auch abscheulich desbeauchirt mitt buben war hoffartig mitt Einem wordt nichts Rug, daß ist die beste leich- predig so Er wehrt ist — Ich finde nicht genug daß Ewer schwager

nur nach Euch fragen laßt, Er Könnte woll die Mühe Nehmen Euch selber Zu besuchen Ich Komme jetzt auff was Ihr mir wegen Ewers niepce undt Vettern von Degenfeld meldet, Muß aber noch vorher sagen daß Ewer Vertrauen liebe Louise mir recht daß Herz gerührt hatt undt wens möglich sein Könnte Euch lieber Zu haben, so würde diß Vertrauen Zu mir dießes Zu wegen gebracht haben, Ich finde den heüraht den Ihr gern sehen wolt, sortable genung, wen Nur der freyer reich genung ist daß sie gemächlich nach Ihrem standt werden leben Können, den wie unsere liebe S: Churfürstin alß pflegt Zu sagen (liefften ist liefften maer kacken gaet vor all) den solten durch dießen heüraht die Zwen junge leütte so Einander lieben Content sein, der Karche Vatter aber würde sich über Euch Zu beschweren haben alß wen Ihr Ewere leibliche niepce Eweren Vettern sacrificirt hettet, hatt Er aber mittel genung nach seinem standt Zu leben, so ist nichts dagegen Zu sagen daß ist meine Meinung liebe Louise den die liebe Vergeht mitt der Zeitt undt wen Es hernach schmahle bißger gibt, undt Viel Kinder Kommen, die nicht nach Ihrem standt Können Erzogen werden, wirdt man denen bitter feindt, so den heüraht gemacht haben, undt ahn stadt freünde bekumpt Man Erkfeinde, Ich habe dergleichen exempel mehr gesehen liebe Louise drumß warne Euch darvor Es ist schadt wen reichthumb sich nicht bey tugendt findt, der Cavalier ist der damen oncle a la mode de Bretagne alle Karge leütte wollen Ihre dochter Nie verheürahten auß forcht Ein heürahts gutt Zu geben Müßen, fürchte daß Ihr große Mühe mitt Ewerem schwager haben werdet Ehe Er sich wirdt resolviren Können Zu geben damitt sie woll Zu leben haben mögte, Ich Versichere undt gebe Euch meine parolle daß Ich ahn Keinen seelen menschen darvon reden werde weder teütsche noch frantzosen Eweren brieff werde Ich auch gleich Verbrenen — wie Ich Von den Engländern habe reden horen so ist Ihr adel Eben so' doll alß hir, hatt Ewer schwager Ein fehler Zu seinem hauß so Muß Es von der Englischen seyten her sein den von der teütschen seyten feindt sie gutt der wunderliche humor von Ewerem schwager mag auch woll von der Englischen groß Mitter Kommen, dem seye wie Ihm woll so wünsche Ich daß alles Zu Ewerem Vergnügen außschlagen möge, mylord pettersbouroug pretendirt noch Capitaine des gardes Vom König In Engellandt Zu sein, Er Könnte sich unterschreiben alß wie die nonen hir die alß nach Ihrem Nahmen setzen Religieuses jndigne also Könnte mylord peterbouroug woll unterschreiben

Capitaine des gardes indigne aber Es schlegt 5 Ich Muß Zu
mons le dauphin — — —

Versaille den 10 april 1715.

— — — Ich bin noch dazu (wie man In der lieben pfalz
sagt) heütte grüßlich wie Eine wandtlauff undt habe Es auch recht ursach,
aber Ich Kan nicht alles sagen Nur Ein Eschantillon Nehmblich daß
der König der printzes des ursin, so recht straffwürdig ist meinen sohn
Vor Einen vergiffter Zu passiren machen, die recompensirt Man undt
gibt Ihr 40 taußen francken pension, die ander 2. ursachen so mich
grüßlich machen seindt nicht besser als dieße, solche ungerechtigkeiten
machen Einem daß leben satt, man Muß dazu stillschweygen undt
darff nichts sagen — — —

Versaille den 13 april 1715.

— — — Ich gestehe daß des printzen Von sicillien todt mir
recht Zu Herzen gangen wegen der Königin seiner frau Mutter, so
Eine recht tugendtsame fürstin ist, die viel meritten hatt Vorgestern
habe Ich noch Einen brieff von J. M. bekommen so Einen sein Er-
barmen mögte, sie nimbt Ihr unglück recht christlich sagt sie fürcht
sich sehr gesündigt Zu haben sich nicht gleich In gottes willen Ergeben
Zu haben, allein daß Ein treu Mütterliches Herz nicht unEndtpfindlich
sein könne, daß sie doch wünscht undt hofft sich mitt der Zeit besser
In gottes willen Zu Ergeben Können, dieße Königin war noch nicht
gar Zwey Jahr alt wie Ich In frantzreich Kam, sie hatt Nie Keine
andere Mutter als mich gesehen helt mich also Vor Ihre rechte Mutter
Ich liebe sie auch als wen sie mein Kind were, undt die Königin In
spanien S: Ihre frau Schwester habe Ich auch herzlich geliebt, aber
wie Eine Schwester den Ich war Nur 10 Jahr älter — Man hatt mir
heütte Eine volle historie auß Engellandt Verzehlt mögte wissen ob
Es war ist, Man sagt der printz von wallis were In Einer Com-
medie gewesen, da hatte man die lebt verstorbene Königin anne
gespielt die hette sich auff dem theatre so woll gegessen undt were In
Einen Sessel gefallen da were Ein mylord. auff dem theatre gestiegen
undt hette den comedianten Mitt dem bloßen degen balaffirt so
hette der printz geruffen ahn seinen Capitaine des gardes, Er solle

den mylord niederschließen so hette der gang parterre über laut geruffen thut man Einen schuß so wirbt Es Ein Signal sein alles Nieder Zu machen, waß Ins Königs parthey ist, undt der Captein des garde hette Zum printzen gesagt schießen were gutt Zu hannover aber hir thut Es sich gar nicht gutt, Man sagt auch hir daß der printz Von wallis gang mitt seinem Herrn Vatter Brouillirt were undt daß sie nicht mitt Einander sprächen, daß Man der printzes Von wallis Ein art. von suplication geben hatte worinen stundt daß sie die from undt gerecht were solte doch betrachten daß daß Königreich Niemandts mitt recht gehöre alß dem so Man den pretendenten hieße weillen Er jacobus des Zweytten sohn so gewiß were alß Ihr herr des graff Königs Marcks * sohn sey, daß were doch abscheulich insolent wen Es war were daß Man der gutten printzessia daß gesagt hette — Engellandt ist Ein voll landt Man Verzeht auch gar viel von milord boullinbrock welches Zu lang Zu Verzehlen were, solche leütte wie die Engländer sindt Kan man In der welt nicht mehr finden, Insonderheit wen war ist waß Ich Euch alleweill geschriben Ich habe Es Mühe Zu glauben, Ich habe allezeit gehört daß Kinsinton Ein schöner ort ist Mann hatt die aussichten davon In Kupffer gestochen wir haben sie hir — mich drückt Es ist recht naturlich sein Vatterlandt alß allen andern Ländern Vorzuziehen, aber unßer Vatterlandt ist doch In der that gar schön undt wirbt Von jederman die Es sehen admirirt — Es ist hir Ein ressidant von genua, der hatt Einen solchen widerwillen gegen Engellandt gefaßt, daß Er sagt daß Er nicht allein sein leben nicht wider Rein wolle sondern Er wolte nicht Einmahl daß sein contrefait dort sein solte, undt dem Muß Man auch Rein gelt geben haben, mich wundert daß weillen Baron görtz Euch gesagt daß ma tante S: Testament solle gehalten werden, daß Man Euch doch nicht gibt waß Euch von rechts wegen Zu Kompt, Man Kan auch hirauff sagen wie unsere jungfer Colbin alß pflegt Zu sagen, Es geht nirgendts wunderlicher her alß In der welt hlemitt ist Ewer letztes schreiben vollig beantwortet — — —

* George I. Gemahlin, Sophie Dorothee, (Tochter der Französin d'Esmeres und des Herzogs von Jelle) lebte in einer vertrauten Verbindung mit dem schönen Grafen Königsmark. Es wurde entdeckt, der Graf in einem Kloal erstickt, die Kurfürstin auf Lebenszeit eingesperrt. Daher das Gerächt, daß der damalige Prinz von Wales, nachher Georg II, Königsmarks Sohn sey.

Versaille den 3 mai 1715.

— — — gleich nach dem Essen Eine gutte halbe stundte hernach wie Mein Endel Zu mir Kommen der Duc de chartre, habe ich Ihm Ein spectacle geben, so seinem alter gemäß, drei hundert 3 hauben undt Eine Raß Ein triumph wagen darin sitzt Eine hündin so andrienne heist Eine große Raß führt den wagen Eine daub ist der Russcher 2 seindt diepagen undt Ein hundert ist der Laquay der sitzt hinten auff der hundert heist piquart undt wen die dame auß der Russch steigt so tregt Ihr piquart den schlep, andrien wen sie gekleydt ist geht sie Nur auff die hinterfüße, die Raß heist castille sie springt durch reiffen, picard thut auch wie die pferde auff der reydtschul Man satelt Ihn undt setzt Ihm Eine puppe auff den rücken wie Einen reütter, der hundert undt dieses finde Ich ahm artigsten danget durch 3 reiffen Les olivette gar geschickt, dießer Kerl hatt noch Eine hündin so badine heist, die Renbt alle die Kartten undt bringt welche man will, aber hienütt genung von dießer Badinerie so baldt Ich wider In Mein Cabinet Kommen, bin ich Entschlaffen — — —

Engellandt ist der Duchesse de porstmuth gar gewiß viel schuldig, von der gattung ist Es woll die beste frau so Ich Meiu leben gesehen, sie hatt Ein gutt gemühte undt von gutten Commerce Zu Monsieur S. Lebenszeit hatten wir sie gar oft Zu St Clou Rene sie also gar sehr — — —

Versaille den 10 may 1715.

— — — Rönt Ihr Güte Liebe Louise verwundern daß Ich Etlichmahl ursach habe, unilustig Zu sein nach dem Ihr meinen großen brieff gelesen den Ich ahn ma tante S: unser liebe Churfürstin durch mons de wersebé geschrieben hatte der alte groll wirdt Nur mitt dem leben Enden undt alles was die Got* Nur wirdt Erdenden Können mir böß office Zu leyten undt mich Zu chagrinniren daß wirdt sie thun Es findt sich Eine Reue ursach, Nehmblich weillen Ich Ihre Herzensfreündin die die Ihige Königin In spanien weggejagt hatt nicht habe sehen wollen, die ursach warumb Ich diß weib nicht hatt sehen wollen ist, daß Mein sohn mich drumb gebetten, den sie ist seine ärgste feindin undt hatt Ihn wollen offentlich Vor Einen

* Die Maintenon.

vergifteter passiren machen — Mein sohn hatt sich nicht contentirt seine unschuld zu beweisen, sondern Er hatt alle informationen Ins parlement tragen lassen, daß sie da mögen verwahret werden daß Kan die ander mir nicht verzeihen daß Ich Ein solch weib nicht sehen will, aber wie daß teütsche sprichwordt sagt (gleich undt gleich geselt sich gern, sprach der Teüffel Zum Kollenbrenner) Ich Muß mich auff alles bößes gefast halten, undt geduldt Nehmen, mein sohn so Mich In dieß Labirint geführt, führt mich nicht herauß auß forcht sein dochter In ungenadt beyder dame Zu bringen, aber hienitt genung von dießen Verdrießlichen sachen — Es ist Ein Elendt wen die Leütte mitt welchen man Zu thun Muß haben, wie Ihr mitt Ewerm schwager, Keine raison begreifen wollen, wen man durch Trübsall seelig wirdt habe ich ahn meine seeligkeit gar nicht Zu zweiffeln den deren habe ich viel mehr hir Im landt außgestanden als lust noch freuden, daß weiß gott, wen Es Ein Zeichen ist daß Man Von gott geliebt ist, wen Man der welt überdrüssig ist, so hatt mich gott der allmächtige gewiß sehr lieb, den Man Kan der welt nicht überdrüssiger sein als Ichs bin — die so große gewahl hir hatt, ist piquirt gegen die Königin In spanien weillen sie Nur ahn König undt nicht ahn sie geschriben hatt, drumb waß sie Ihr wirdt Zu leydt ahn thun Können wirdt sie gewiß thun, aber die Königin In spanien ist weit davon, fragt also nichts darnach, Ihr Könt woll gebenden daß Ich Euch die $\frac{20}{100}$ gulden viel lieber gönnen mögte als dießem bößem weib aber der König gibt Keinem Menschen nichts von waß Man Im Krieg Verlohren hatt, sagt *Ce sont les malheurs de la guerre* —

Ich glaube daß Ewere Jüngste niepce mehr Zu weinen hatt, als die Elfte In fall der herr Von Degenfelt wider mitt Euch In teütschlandt geht — — —

Von printzen Von schwargenburg werde Ich nichts sagen als daß Ich gehört daß Es schir noch Verdrießlicher Vor teütsche fürsten In Engellandt Zu bleiben ist als hir, den man Ihnen gar Keinen rang accordiren will — Es ist gar gewiß daß mylord petterbouroug wider In Engellandt ist wie Er hir Von seinem König undt printzen gesprochen hatt Er woll merittirt daß Man Ihm den hoff verbiet — In Engellandt ist Es genug Ihr König Zu sein, umb gehast Zu werden, daß Lob hatt der König jörgen allezeit gehabt recht gerecht Zu regiren aber mich deücht wen Man so gar gerecht ist Muß Man Es In alles sein, undt mich deücht Ihr liebe Louise habt Euch seiner

gerechtigkeit Eben nicht sehr zu rühmen, roht heißt man hier kein schminck Nur daß weiß, Ich finde daß schmincken auch abscheulich Es ist sehr gemein jetzt hier — — —

marly den 28 may 1715.

— — — Da der Duc de schomburg ja alle articlen Vor seiner dochter Eingangen ist Kostet Es Ihm ja nichts mehrers die sache zu unterschreiben worauff wahr Er den, Man sollte Ihm zu Verstehen geben daß wen Er seine 2 dochter auff Einmahl heirathet daß Ihm daß Ein hochzeit spart — Ich habe heut morgen Vergessen zu sagen daß der König dem Churprinz Von sachsen Einen gar schönen demanten (geschenkt hat) gar artig Eingefaßt, der oberste demant so den Knopff Vormitt wirdt allein $\frac{m}{10}$ thaller geschätzt alle die demante seindt brillants, sonst weiß Ich gar nichts Neues — — —

marly donnerstag den 30 may.

— — — wir seindt dießer nachmittags lang In der kirch gewesen weillen Es heut himmelfahrtstag ist — Mein gott wie gehen die Zeitten Vorbey vor 52 Jahren war Ich den himmelfahrtstag zu cles auff meiner ruckreiß In die liebe pfalz, aber ahn diese glückliche Zeitten wil Ich nicht mehr gedenden — — —

seydt Versichert Liebe Louise daß wen Es mir möglich ist, fehle Ich nicht Euch lange briefte zu schreiben, aber daß mögt Ihr mir woll Keinen Dank wißen den Ich thue Es gar gern, ach liebe Louise Ich habe ja schir Niemandts mehr als Euch so sich In ganz teütschlandt Vor mich interessirt, alles ist mir ja leyder abgestorben — wen Ichs betracht finde Ich mich oft als wen Ich Vom himmel gefahren were — Ich bin Euch sehr verobligirt zu wünschen daß alles nach Meinem wunsch gehen möge aber Liebe Louise daß Kan Vor außländer undt frembten hier Nie geschehen, Muß Nur daß noch sagen daß Man sich hier Vor Eine Ehre helt Keine Verwandten zu lieben, die Es thun sagt man seindt Bürgerlich Meines Vettern des Erbprinz Von hessen Cassel Beylager ist Nun Volzogen, Ich hoffe daß der herr Von degenfeld so bey Ihm ist, Euch Eine Beschreibung davon thun wirdt, Es sollte gar prächlig hergangen sein, schickt Er Euch Eine Beschreibung bitte Ich Euch sehr liebe Louise mir. Eine copie davon

Zu schicken — mich deucht unßer gutter König In schweben, thete
besser Einen guten Frieden Zu machen, als Ewig Krieg Zu führen — —

Versaille den 7 Juni 1715.

— — — Den ring so Man mir von matante unserer lieben
Churfürstin S: schicken wirdt, wirdt mir Zwar threnen Kosten, werde
Es aber doch all mein leben bey mir tragen, undt In mein Testament
setzen daß nach meinem todt Es der princes von wallis wider geschickt
solle werden damitt Es allezeit In händen sein mag so matante geliebt
hatt, undt geliebt gewesen — Ich bilde mir festiglich Ein, daß Man
Euch Muß böß office bey König jörgen geleist haben, daß J. M.
Euch sogar mitt distinction übel tractirt mich deucht Ihr thet woll Ein
Esclircissement mitt dießem König Zu haben, undt In Zu desa-
bussiren, In fall man Euch böße office geleist hatt, den dießer König
ist berümbt daß Er gar gerecht seye, also Muß was dahinder stehen,
den Er würde ja nicht ahn Euch ahnsaugen ungerecht Zu werden undt
Es ist doch auch nicht ahngenehm In Eines so großen Königs ungnade
Zu sein — — —

Ich Erfreue mich mitt Euch liebe Louise das Ihr Endtlich Zum
Zweck Von Ewerer reise gelanget seydt, undt Ewere Elste niepce
werdet Vor Ewerer abreise Verheürath sehen wünsche Von Herzen
daß Ihr daselbige Vergnügen noch ahn der Jüngsten auch Erleben
möget, sie nach Ewerem wunsch Verheürath Zu sehen, wen alles mitt
der Elsten ganz richtig undt außgemacht wirdt sein, so bitte Ich Euch
macht mein Compliment undt glückwünschung ahn den Duc de
schonburg undt Ewer niepce — — —

marly den 14 juni 1715.

— — — morgens Zwischen 8 undt 9 Wie Ich Eben die
hände wusch Kamme mein sohn In mein Cammer undt Erfreutte mich
mitt gar Ein ahngenehm pressent, Er bracht mir 17 goldene antique
medaille so gar schön sein Kommen auß dem schatz den man Neulich
bey modene gefunden hatt wie Ihr liebe Louise In den holländischen
gazetten werdet gesehen haben, die hatt Er heimblisch von rom Kommen
Lassen dieße sorg mir dießen gefallen Zu Erweisen hatt mich recht
In der seelen gefrewet nicht so sehr wegen der wehr vom pressent

als meines sohns Vorsorg — gleich drauff Entpfinde Ich Ewer Liebes schreiben mitt dem Kupfferstück welches mich auch erfreuet — — —

Ihr seyd wohl die beste tante so Man jemals gesehen, bey Ewer lebens Zeit was Ihr habt schon unter Ewern niepceen Zu theyllen da Ihr Es doch wohl unterbeyen Ewer Leben Zeit hettet behalten Können undt Ihnen In Ewer testament Verlassen — Ich hette mein leben nicht gedacht daß Ihr Ein creüz tragen würdet liebe Louise daß hatt mich lachen machen Ich habe diesen puz Nie getragen Ich sehe die creüze gar nicht gern diese form gefählt mir nicht — Ich Erfreue mich mitt Euch daß Ewer Eiste niepce Endtlich geheirath ist, aber seyd Ihr auch woll sicher daß der heirath vollzogen ist, die warheit Zu sagen so bin Ich Ein wenig Mißtreüßlich mitt wunderlichen leütten, wie Ewer gutter herr schwager ist, undt Kompt Es mir gar wunderlich Vor daß Er so Ein Klein hauß genohmen seines dochter mans Mutter nicht bey der hochzeit Zu haben, noch Euch — — —

marly den 18 juni 1715.

— — — bis freytag werde Ich ohnmöglich schreiben Können, Ich werde selben tag umb 9 morgendts nach paris Im palais Royal Zu mittag Essen mitt meine Endeln den Duc de chartre undt madle de valois, nach dem Essen werde Ich sie beyde Ins jesuwitter Collegium führen, umb Eine Commedie von den schüllern spielen Zu sehen welches sehr alle Kinder von condition sein, unter andern hatt mein sohn auch Ein Kindt dort so Er Von sery hatt welche mein freüllen gewesen Man heist Ihn le chevalier dorleans, der bub hatt Viel Verstandt ist aber nicht hübsch undt Klein Vor sein alter, Mein Endel sein brüdergen hatt Ihn sehr lieb, macht sich auff diesen tag Eine große freude — — —

marly den 2 julli 1715.

Herzallerliebe Louise Ich habe so viel Zu sagen daß ich nicht mehr weiß wo mitt Ich anfangen solle. Ich will aber bey malante S: ring anfangen weillen mir mein Herz so schwer brüber war daß Ich den ganzen morgen gesent diesen ring werde Ich all mein leben behalten, Er ist mir so gerecht als wen Er Vor mich gemacht were worden — — —

mylord stairs sagte mir lezt mahl daß die sachen In Engellandt
Briefe der Prinzessin von Orleans.

Nun ruhig wehren undt daß alles nicht so übel gehe als Es die gazetten sagen mich wundert daß man die gräffin von bückeburg bey der princes Von wallis leßt — Vergangenen samstag habe ich Zu versailen des Königs In preussen Kupfferstück In mein buch gethan Ich finde daß Er ahn oncle S: dem Churfürsten Von Braunsweig gleicht — — —

marly den 12 juli 1715.

— — — sollte umb 11 Zu paris sein, aber Ich Kam Erst umb halb 12 hin durch Eine aventure so mir sehr den hals gekost hette undt den 5 damen so mitt mir In meiner Kutsch wahren, als Nehmblich meine dame dhonneur die Dauphine. de Brancas made de charteautier Meine Dame datour, Made La marechalle de clerembeau Meine dame, die fraw von Rathsamshausen undt made hörstel, wie wir Eben In den Cour Kammen riefen die garden man sollte still halten Es war auch Eben Zeit den daß hinterste raht wen wir noch Zwey schritt gefahren wehren were ganz abgefahen, den Kein Einziger rayon vom raht (Ich weiß nicht wie man daß auff teütsch heist undt habe Es mein leben nicht gewußt) hilt mehr Im Zirkel so Ihn umbringt, undt were daß raht zerfahen, weren wir über undt übergangen, den Ich fahre allezeit den großen drab, Ich Nahme geschwindt der Escuyer Kutsch undt fuhr Ins palais Royal, abendts Ein Viertel auff 11 Kamme Ich Erst wider her morgenrts schrieb ich ahn mein dochter Zu paris, aber nachmittags biß daß opera ahnging hatte Ich Kein augenblick Vor mir selber Man führte Zwey Neue printzen Zu paris ahntommen Ein fürst von anhalt undt Einer von ostfrießlandt; welche die warheit Zu bekennen 2 so heßliche schakger sein als Ich mein leben gesehen habe der Erste ist dör wie Ein holz hatt Eine ganz weiße crepirte peruque undt feuer rohte augen, undt voller Kinderblattern wähler, Eine Naht an die ander, Er ist so mager daß Er drüber gebogen ist, undt hatt Ein abscheulich manl, undt gar wüschte Zähn, der von ostfrießlandt ist diß den kopff In Axellen, undt daß ganze gesigt Im fett Versunken, die Naß diß undt blatt, Summa sie seindt beyde gar heßlich — Vorher habe ich Einen art Von raht gehalten mitt allen meinen Leütten, den conseiller destat den der König mir geben umb vor mich Zu sorgen der jntendant Von meinem hauß undt mein schakmeister, haben Eine gutte stundt Von Lautter gar Verdrießliche sachen gesprochen, welche mich recht grittlich

gemacht haben, undt nicht ohn ursach, aber hir Von were gar Zu langweillig Zu reden — — —

weissen Ich die Kinder undt Insonderheit die Kleinen haben liebe so hatt mich die Commedie Im Colege divertirt die Kinder haben recht artlig gemacht hir spilt man bey die jesuwitter Keine geistliche Commedie auffß wenig die Zwey so Ich gesehen die Erste Von Einem duc de Bourgogne undt dießes letzte war Essope au Colesgo, sein herr findt daß Er so Viel Verstandt hatt daß Er die Kinder Im Colege besser unterrichten wirdt als die Meister, Esopo umb zu sehen waß Vor humor die Kinder wahren, lest Rauffleutte Kommen mitt allerhandt wahren, undt Erlaubt Ihnen Zu Kauffen undt Zu wehlen waß sie wollen, undt davon judicirt Er Von Ihren humor macht jedem drauff Etliche fahlen die recht artlich Erzehlt sein undt auff jedes sujet Kommen, die Kinder aber so Muthwillig sein thun den Essope allerhandt possen ahn, auß dießem allem segt Ihr woll liebe Louise daß Es gar Keine geistliche Commedien sein, aber Zu St. oire hatt made de mainteniron Etliche geistliche Commedien durch mons racine machen lassen als Ester undt attalia die seindt über die Maßen schon undt Keine Quackeleyen brin — — —

Von grundt der seelen wolte Ich gern mitt der printzes Von wallis correspondiren den Ich habe J. L. Von herzen lieb, allein unter uns gerett Man ist hir gar delicat auff den Englischen hoff, so gern Ich Es auch wolte so darff Ich warlich doch nicht ahnsangen In dießer Zeit nicht, aber Endert Es so werde Ich gewiß nicht manquiren, undt werde J. L. mitt freuden schreiben aber Nun ist Es leyder noch Keine Zeit — dieße printzes Kan Sich lieben machen vor wem J. L. wollen sie ist gar Zu Estimable umb nicht von jederman geEhrt undt geliebt Zu werden — Ich fürcht Ewer schwager wirdt nicht lang mehr leben, weissen sein humor sich so verbessert, den wen man so sehr Endert ist Es Ein Zeichen Vom todt Ich habe Viel Jüngere als Ihn gesehen dennen Es so gangen ist Es were mir recht leydt wegen der alten Kundtschafft undt auch weissen Ich glaube daß Es Euch betrüben solte, liebe Louise, undt Ich wünsche Euch Viel mehr allerhandt freuden undt Vergnügen — Von den Zeitungen so Vom parlement In den holländischen Zeitungen stehen davon werde Ich Kein wordt reden die politic ist mein sach nicht, Es ist mir Zu hoch Ich gehe nur Teste a Teste undt befinde mich woll darbei, wünschen aber glaube Ich ist Erlaubt Mein wünsch also were daß

König jorgen Keyßer würde, undt daß der chevallier de St George* In seine 3 Königreiche König were so were alles recht nach Meinem sin, den wen dießer König romischer Keyßer solte werden so würde ja unsere Liebe prinzessin Römische Königin, printz Ernst august Müste Churfürst Von Braunsweig werden undt printz max den Ich nicht Kene weissen Er Catholisch ist Müste geistlich undt Cardinal undt hernach bischof Von osnabrück werden mich beücht daß Ich dieß alles gar woll außgebacht habe wolte gott Es Könnte geschehen, Ich glaube daß Ihr Von Herzen amen dazu sagen würdet. ** — — —

marly den 18 juli 1715.

— — — Ich hatte Eine Von meines sohns döchtern mitt mir genohmen die Ihr leben Keine jagt gesehen Es war die 3te Von den Lebendigen den die Erste ist lengst todt hatt Keine 3 Jahr gelebt Man heist diese madle de valois Es ist Ein metgen Von 14 Jahren wie sie noch Ein Kindt war meinte Ich sie würde recht schön werden, aber Ich bin sehr In meiner hoffnung betrogen Es ist Ihr Eine große habichß Raß Kommen die hatt alles Verderbt, sie hatt daß artigste Näßgen Von der welt gehabt, so Endern die Kinder Ich ratte woll waß Es ist man hatt Ihr Erlaubt schnupfftaback Zu Nehmen daß hatt Ihr die Raß so wacksen machen, hett man mir geglaubt hette man Keines Von den Kindern Ins closter gesteckt aber Ihr fraw Mutter denckt anderst als Ich, die 2 will mitt aller gewalt Ein none werden daß Verdriest mich undt Erfreuet die fraw Mutter, aber nur gebult Ich bin gewiß Es wirdt Ihnen allen gereuen so Zu dießem handel geholffen haben Ich habe mir nichts dabey Vorzuwerffen den Ich habe mein bestes gethan die sach Zu wehren auff dießem allem were noch Viel Zu sagen aber Es seindt Keine sachen so der post Zu Vertrawen sein — — —

Die graffin von warttenberg ist noch Zu paris undt führt Ein boll leben Ich habe sie Nie gesehen sie Kompt nicht mehr nach hoff sie hatt sich mitt Einem jungen minquitz Einen saxsen Versprochen, der hatt

* So nennt sich der englische Prätendent Jakob III. Stuart, Sohn des vertriebenen Jakobs II.

** Hierbey steht von Louissens Hand geschrieben. NB. Ich thue nicht Amen Sagen.

Ihr alle Ihre juellen gestohlen undt ist mitt durchgangen, sie hatt drüber geklagt undt hatt Ihn wieder auß ständern hollen lassen Er hatt ihr aber Einen offenen brieff geschrieben worinen siehet daß was Er gethan Vor Keinen diebsthal passiren Könnie weissen Er Ersilich mit Ihr Versprochen were Zum andern so hette sie Einen pollen woll $\frac{m}{50}$ franden Versprochen, weissen Er Nur Einmahl die françoßen Von Ihr bekommen Nun seye Es gewiß daß Es Ihm 2 mahl geschehen also Müste Er ja woll doppelt bezahlt werden, der Cavalier ist loß gesprochen worden Mitt dem beding daß Er die juwollen wider geben solte daß hatt Er gethan, undt sie hatt die unkosten bezahlen Müßen Kein Ehrliche dame siht sie mehr, Ein schändlicher leben Kan man nicht führen, als sie führt, wirdt von aller welt Veracht undt Verlacht — — —

marly den 26 Juli 1715.

Herzallerliebe Louise Ich habe ohnmöglich Vergangen blustag auff Ewer liebes schreiben vom $\frac{1}{15}$ andwortten Können noch Montags Vorher anfangen den selbgen tag führde uns der König alle Ins Läger Von seinem regiment so hir gar Nahe bey Campirt, wir wahren dort von halb 3 bis 6 abends Es ist gewiß daß Es meritirt gesehen Zu werden sie seindt alle Nagel Neü gekleydt ligt graw mitt seydene bouttonieren, Von golt farb undt coulleur de feu bandt — — —

Der Duc de chomburg thut gar woll alle tag auß Zu fahren ober Zu reitthen den daß ist recht gesundt Ich Verspüre Es bey mir selbst, daß Erhelte auch den gutten humor undt macht daß die Melancolie nicht überhandt Nimbt — Es ist mir lieb daß Er so Viel Von dem herrn Von degenfelt helt daß macht mich hoffen daß Ewer Zweyter wunsch wegen Ewer jüngste niepce auch möge Volzogen werden — Ich liebe die Commedien mehr als die operaen Ich habe an J. G. unßer Herr Vatter oft sagen hören daß Keine schönere Commedien Zu der welt seyn als die Englische — — —

marly den 2 aug 1715.

— — — wen Englische Catholische Hertkommen stellen sie sich gar heylig als wen sie alle heylligen freßen wolten aber wen maus beym licht besicht steckt allzeit was dahinder, umb die wahrheit Zu sagen so habe ich so Viel falsches von den Engländern Erlebt daß

ich nicht gar Viel Von der nation halten kan, wie Ich sehe so halt
Ihr auch nicht mehr davon als Es Können sich doch noch Ehrliche
leütte finden ordinari, wen unter Viel bösen sich was gutts findt ist
es auß der Maßen gutt aber da schlegt Es 9 Ich Muß schließen
wider Meinen willen Ein ander Mahl Ein mehrers Nun aber werde
Ich Nur noch sagen daß König jacob mir oft geschworen Er hette
sein leben nicht gedacht Einig Enderung Zu machen noch die Reli-
gionen Zu Zwingen aber man hette Es Ihm auffgebracht, umb Ihn
weg Zu jagen — — —

marly den 8 augusti 1715.

— — — sobald Ich wider Zu versaille sein werde werd Ich
daß brustbild bestehlen undt Es nach Rigcaut copiren der hatt mich
so perfect gleich gemahlt, daß Es Zu verwundern ist, da werdt Ihr
sehen Itebe Louise wie alt Ich geworden bin — — —

Es were Kein wunder daß der pretendent lust hatt wider auff
Einen thron Zu steigen, wo von Ihm seine religion allein abhelt,
undt welcher Ihm ja nach allen rechten gebührt Ich weiß nicht wie
die Engländer dießen Herrn haßen Können, Er ist Einer Von den
frömbsten undt besten menschen den unser Herr gott geschaffen hatt
Ich wolte wie Ich schon Etlich mahl gesagt daß unser König jorgen
romischer Keyßer würde, undt der pretendent König In Engellandt
Aber wünschen hilfft Zu nichts — — —

Meines sohns gemahlin hatt Einen grawen papagayen der lernt
alles was Er hort undt macht alle Menschen nach, Er weiß alle
Nahmen Von die Cammerdiener undt Cammer Knecht, undt rufft sie
so perfect wie Ihre Herzogin, daß sie alle gelauffen Kommen —
Leztmahl saß Er auff Einem wo arbeitsleütte wahren die Etlichmahl
nicht gar sauber reden, wie seine Herzogin Zu Ihm kam sagte Er
Madame baise mon Cul, Ihr Kent leicht denken wie daß diß Ein
gelächter gab — Ich habe auch 2 papagaien sie seindt grün, Einer
hast mich wie den Teuffel kan alle Menschen leyden ohne mich, undt
der ander hatt mich allein lieb undt beist alle menschen — — —

Der Königin In spanien Zu Bayonne brieff bestehen In nichts
als Complimenten undt Commissionen, undt Commissionen so
Etlich mahl Verdrießlich genung sein, als Zum Exempel Etlich mahl
will sie Einen bischoff machen den Ein capitaine au garde den will
sie Eine abtey Vor jemandts haben, den Eine pension aber wie Ich

daß böße sage so Muß Ich auch daß gutte sagen Ich bin der gutten Königin doch sehr verobligirt sie hatt Viel Zu meines sohns rascomodement geholfen durch die Königin Ihre niepce mitt dem König In spanien sie scheint gar Ein gutt mensch Zu sein aber Ich wolte daß sie nicht so kindische wörter hette, da Ich nicht ahn gewondt bin, als Herzen mamagen, undt daß schäggen undt herzgen Kan Ich mein leben nicht gewohnen, also Konnen diese brieff mich ja auch nicht Erfreuen, also Kan Ich Euch liebe Louise mitt warheit sagen daß Ewere liebe schreiben von den ahngenehmsten sein so Ich jezt Entpfangen Kan — mein dochter ist In Einer großen betrübnuß prinz frantz Ihr herr schwager der bey Ihr Erzogen worden, den Er war nur 8 Jahr alt wie Mein dochter In lotteringen Kommen sie hatt Ihn wie Ihr Eygen Kindt geliebt, der ist Vor 14 tagen ahn den Kindernblatter gestorben — wen die Englißchen Catholischen hir sein, stellen sie sich gar gottsfürchtig, und Cyfferig ahn, Es war Einer Vor Etlichen Jahren bey ma tante die äbtissin Zu maubisson den sahe Ich vor Einen obersten ahn Er trug Eine lange peruque undt Eine cravatte, undt weissen Er Keinen begen ahn hatte hilte Ich Ihn Vor Einen gefangenen, Er hatte gutte Minen schon Ein Man bey Jahren, Ich fragte wer ist der officir sie sing ahn Zu lachen, undt sagte Es were Ein jacobiner Mönch der Rame Eben auß Engelandt der sagte mitt threnen daß die catholisch religion so gehaft were, daß die mönchen Ihren rechten habit nicht tragen dürffen, Ich sagte wen daß Nur ist so ist nicht viel Zu Klagen den die peruck steht beßer als Ein geschorner Kopff Ich meinte ma tante würde sie über unßer dialogue Zu dürffen lachen, die Engelländer sollen alle abscheulich desbauchirt sein, Insonderheit mitt Mansleütten Es soll noch ärger sein, als hir In frandreich undt In jtallien — met verlöff met verlöff bordels seindt gar Viel Zu paris wo oft große desorde Vorgehen — Ich glaube Ich habe Euch schon gesagt daß König jacob gar nicht gestanden undt biß In sein todt geelügnat daß Er die freyheit Von der Religion hette ablegen wollen, diese welbt ist Nun so häß daß Ich nicht glaube, daß sie wirdt verschlimmern Können — — —

made dorleans ist gar nicht. Meines humors sie wolte daß alle Ihre dochter nonen wehren, sie ist nicht so Einseltig daß sie Meint daß das Ihre dochter Eher Im himmel (brächte) Es ist Nur pure faulheit den ist daß faulste mensch Von der welt sie fürcht wen sie Ihre dochter

bey sich hette Müsse sie Vor Ihr Erziehen sorgen undt die Mühe mag sie sich nicht geben sie hatt mirs selber gestanden — Nichts In der welt Edelt mich mehr als der schnupftapad, Er macht heßliche nasen durch die Nas reden, undt abscheulich stinken Ich habe leütte hir gesehen so den Süßsten ahtem von der welt gehabt haben, undt nach dem sie sich dem tapad Ergeben seinbt sie In 6 monden stinkendt geworden wie böcke, Ich finde nichts heßlicher als tapad Nehmen undt die Nasen Zu haben als wen sie mitt Verlaub Im dreck gefahlen wehren — wie hatt der Duc de schomburg seiner Elften dochter Erlaubt schnupftabac Zu schnupffen Es ist nichts heßlicher unger König liebt Es ohne Vergleichung Eben so wenig jedoch so Nehmens als seine Kindter undt Kindtskinder, ohnahngeesehen daß sie wissen daß Es dem König Mißfielt, Es ist besser gar Keinen Nehmen als wenig den Es ist gewiß wer wenig Nimbt Nimbt bald viel den drumb heist Mans lherbe Enchantée weill Es die Es Nehmen so ahn sich Zicht daß sie nicht mehr ohne Es Zu brauchen dawern, drumb habt acht auff Euch liebe Louise — Ich habe lang nichts von der gräffin von warttenberg gehört aber Man meint daß Es nicht richtig mitt Ihr undt Ihrem sohn geht Es ist schon Ein Jung über 15 Jahren undt sie woll nicht leyden daß Er anderstwo als In Ihrem bett schlaffen solle, Man hatt sie gewarnt daß die leütte übel davon reden aber sie fragt nichts darnach — — —

Ich weiß Ewerem Herrn schwager recht band daß Er noch gutt teütsch ist, Ich Kan nicht leyden wen die teütschen anderst als teütsch seyn wollen undt Ihre nation Verachten, die so sein deüßen ordinarie nicht Ein haar — — —

Versaille den 13 augusti 1715.

— — — mylord stairs hatt mir gestern Ein Cygenes Handtschreiben Von König jörgen gebracht, sehr hofflich, helfft mir davor banden, Ich bin herzlich fro daß Er Euch gerechtigkeit Erweist undt geben will was Euch unger liebe Churfürstin S: überlassen — — —

Versaille den 15 august 1715.

— — — unger König ist leyder nicht woll Er ängstet mich, daß Ich halb Strand drüber bin undt weder recht Esse noch schlaffe,

gott gebe daß Ich Mich betriege, aber sollte daß unglück geschehen so ich fürchte so ist Es wohl daß große so mir jetzt widerfahren Könnte undt wen Ich die umständen sagen sollte, ist Es Etwas so abscheuliches daß Ich nicht dran denken Kan, ohne daß Ich Eine ganze haut bekomme, sagt ahn Niemandts In Engellandt waß Ich Euch hir sage Ich bin recht In der seellen betrübt. — — —

Dieses ist Zu abscheulich wen Ihr wüßet liebe Louise wie alles hir ist würdet Es Euch Kein wunder Nehmen, daß Ich so Einsam lebe, Ich Kan undt mag nicht spielen, undt wer nicht spielt Zu demnen Kompt man nicht gern — Conversation ist gar Kein mode mehr, alle menschen seindt so scheü undt fürchten sich so sehr Zu reden, daß Eins den andern scheüdt, Ich bin In keinem alter mitt junge bursch herumb Zu springen; waß leütte von meinem alter sein oder bey Nahe seindt bey der allmächtigen damen deren favorittin Ich gar nicht bin, so Muß Ich ja wohl allein bleiben, liebe Es, gibt mir Keine Mühe den die Gesellschaften seindt mir Eher Verdrießlich als ahngenehm, wen Man nicht offenhertzig reden Kan, undt nur vom wetter oder vom spielen oder Von Aleyder, daß werde Ich gleich Müde, bin viel lieber allein, da sagt Ihr Nun die ursachen Von meinem allein sein, undt Ich glaube daß Ihr finden werdt daß Ich Kein unrecht, mitt intriguen Kan undt will Ich nichts Zu thun haben — hatt der ehevalkier de st george nicht groß recht seinen Vätterlichen thron Zu besteygen wollen, undt sein Eüßerst dazu Zu thun, daß Kan man Ihm Eben so wenig Verdenken als König jörgen sich In seinem thron Zu befestigen — — —

Versaille den 20 august 1715.

An Louise.

— — — man mag wohl viel In König jacobs Nahmen gethan haben da Er nichts Von gewußt hatte, da seindt die pfaffen sehr capabel Zu — alle Verbitterungen so Man gegen die Religionen hatt da seindt die pfaffen auff allen seyten schuldig ahn den, ahnstatt Mittel Zu suchen frieden Zu schaffen, so suchen sie (Ich sage auff allen seyten) Nur Mittel Zu finden, alle christen gegen Ein ander auff zu heßen, Meinen dadurch über die hohen häupter Zu herschen den sie seindt so daß man unter hundert Raum Einen Einzigten findet so nicht voller ambition ist, Ich bin persuadirt daß wen Man sich

offenherzig mitt Einander verstehen wollte daß sich alle religionen Vergleichen Könnten undt Nur Ein hirt undt Eine Heerde machen — —

Ihr werdet auß meinem letzten schreiben Ersehen haben liebe Louise, wie daß Ich den höfflichen Eigenhändigen brieff Von König jorgen woll Entpfangen hab — hie bei Equian Verzehlt Man Eben so Eine historie wie die so Ihr mir da Verzehlt habt, wie der Man undt die fraw dobt waren hatt man Ihnen nachfolgendes Epitaphe gemacht

Si git la soeur si git le frere

Si git la fille, si git le pere,

Si git la fame et le mary

Et jl n'y a quo deux corp ioy.

Made de maintenon ist nicht Kraud gewesen sie ist frisch undt gesundt, wolte gott unser König were so woll, so were Ich In we nigern sorgen als Ich leyder bin — — —

Versaille den 27 augusti 1715.

Herzallerliebe Louise ob ich Zwar In Einer solchen abscheülichen betrübnuß bin daß nicht weiß waß Ich thue oder rede so will Ich doch auff Ewer liebes schreiben andwortten, so Viel mir möglich wirdt sein, Muß aber vorher sagen daß wir gestern daß betrübte undt touchante spectacle gesehen haben so man sein leben sehen wirdt, unser lieber König nach dem Er sich Zum todt bereydt undt wie Es hie der brauch ist seine letzte sacramenten Entpfangen vorgestern umb 8 abendts undt alles ordonnirt wie Er Es nach seinen todt will gehalten haben, hatt den jungen dauphin hollen laßen Ihm seinen seegen geben, undt Zu gesprochen hernach hatt Er die Duchesse de Berry mich undt alle seine andern dochter undt Enckeln Kommen laßen, Er hatt mir mitt solchen tendren wortten adieu gesagt, daß Ich Mich noch selber Verwundere wie Ich nicht rad ohnmächtig worden bin, Er hatt mich versichert daß Er mich allezeit Geliebt hette, undt mehr als Ich selber gemeint daß Es Ihm leydt seye daß Er mir jemahlen chagrin gegeben, Er hätte Ich sollte mich doch seiner Etlichmahl Erinnern, welches Er glaubte daß Ich thun würde, weilßen Er persuadirt seye, daß Ich Ihn allezeit lieb gehabt hette daß Er mir Im sterben glück undt seegen wünsche, undt daß Ich all mein leben möge Vergnügt Zu bringen Ich wurff mich auff die Knie Nahm seine handt undt

Küße sie Er ambrasirte Mich, Hernach sprach Er ahn die andern Er sagte Er recommandire Ihnen die Einigkeit Ich meinte Er sagte Es Zu mir, Ich (sagte) daß Ich E. M. In diß undt all mein leben gehorsamen würde, Er thehret sich herum lachelte undt sagte Ich sage Euch diß nicht Ich weiß daß Ihr Es nicht von Nohten habt undt Zu raisonnable dazu seydt Ich sage Es ahn die andern princessinen Ihr Könnt leicht gedenden In welchen standt mich dießes alles geseht hatt der König hatt Eine fermeté die nicht außzusprechen ist gibt alle augenblick ordre als wen Er Nur Eine reiß thete Er hatt ahn alle seine leütte gesprochen undt adieu gesagt Meinem sohn hatt Er alles ahn befohlen, undt Ihn Zum regenten gemacht mitt solcher tendresse daß Es durch die seele drinct, Ich glaube daß Ich die Erste Vom Königlischen hauß sein werde so den König folgen wirdt, wen Er stirbt, den Er lebt noch aber wirdt doch schwächer undt Es ist nichts Zu hoffen leyder — warumb Ich glaube daß Ich die Erste sein werde so den König folgen wirdt, ist Erstlich mein hohes alter Zum andern so baldt der König verschieden wirdt sein führt man den Jungen König nach vincene wir andern all aber werden nach paris wo die lufft mir schädlich, Ich werde dort In Meiner trawerigkeit sitzen ohne gutte lufft ohne exercitzien, werde also nach aller aparentz Krank werden Müßen, Es ist nicht war daß made de maintenon todt ist, sie ist In voller gesundtheit Ins Königs Cammer, welchen sie weder nacht noch tag Quittirt, daß ist alles waß Ich Euch Von dießen betrübten Zustandt worinen wir hie leben sagen Kan — — —

stirbt der Herr wie nicht Zu Zweyfflen stehet, so ist Ein größer unglück vor mich als Ihr Euch Immer Ein bilden Könnt, auß Vielen ursachen die sich nicht schreiben lassen, Ich Kan undt weiß nichts Vor mir Zu sehen als Elendt undt unglück, ohne Verdruß ungemach undt lange weill undt ungemach Kan ich Zu paris nicht leben — — —

Versaille den 6 7br 1715.

Herzallerliebe Louise Es ist gar lang daß Ich Euch nicht geschrieben habe, aber Es ist mir ganz ohnmöglich gewesen, bin bißher so accablirt gewesen, undt so herzlich betrübt daß Es mir ohnmöglich gewesen Zu schreiben hab meine arme Nase augen Zu Vor Mein dochter freytag undt hinstag gespart, Vergangen Sontag ist unser Seelliger König gestorben umb halb 9 morgenbts Ihr Könnt woll

gebenden daß Ich Bleß vissitten habe Entpfangen Müßen undt geben, undt Viel brieff Entpfangen undt schreiben, heütte habe ich Eines Von Ewern lieben schreiben Entpfangen Vom $\frac{2}{22}$ ^{7^{hr}} _{aug} vorgestern habe ich daß vom $\frac{18}{29}$ aug auch bekommen, Kan aber ohnmöglich heütte auff beyde andtworten, Nur auff daß letzte, freylich bin ich Nun In Voller betrübtauß, so woll wegen des Königs Verlust als auch daß Ich In daß Verfluchte paris Muß, undt Vor Ein ganzes Jahr, werde Ich aber Kranck so gehe ich durch undt gehe nach St Clou, Mein gott was werde Ich doch Vor Eine Qual außstehen aber Klagen hilft Zu nichts Es ist besser daß Ich auff Ewer liebes schreiben andtworte Ich bin ganz naturlich wein mir was Zu Herzen geht, Muß Ich Es ganz Entpfinden bißher hatt Es mich noch nicht geschadt aber Es ist doch war daß Ich Einen großen trost Entpfangen daß daß ganze Vold die troupen undt daß ganze parlement Vor Meinen sohn gewesen sein, undt seine feinde die den König auff seinen todtbett betrogen, undt gegen Meinen sohn haben unter schreiben machen den affront gehabt daß Mein lieber sohn öffentlich Vor regent ist Erkläret worden, undt sie mitt Ihrer Caballe haben cediren Müßen Mein sohn Nimbt sich aber der sachen so abscheulich an, daß Er weder nacht noch tag mehr ruhe hatt, Ich forge Ihunder daß Er Kranck drüber Mäße werden undt sonstn fahren mir noch manche trawerige gebanden durch den Kopff die Ich nicht sagen Kan also ist doch der trost nicht vollkommen — Mein sohn hatt selber offendtlich In parlement gesprochen, undt Man versichert daß Er nicht übel solle gerett haben, danck dem Baron görtz sehr Vor sein Compliment, undt daß Es mich freudt daß Er sich noch vor mich undt die Meinigen interessirt, was Ihr uns wünscht Könnte Ohne miracle geschehen — der junge König ist gar delicat, dieselbe minister so Zu unsers verstorbenen Königs Zeitten regirt seindt noch In Ihren plagen also ist nicht Zu glauben daß sie weniger curieux sein als sie gewesen, undt Muß man sich gefast halten daß die brieffe noch geoffnet werden, Zu paris ist Es sehr ohnmöglich daß Ich mich conservire den was mir bißher die gesundtheit Erhalten war die lufft undt exercitzien jagen undt spaziren fahren Zu paris habe ich weder lufft noch exercitzien, was drauß werden wirdt, soll die Zeit lehren, was gott will da werde Ich mich In Ergeben abet die abscheuliche bößheit undt falschheit der welt, verleybt Einem daß leben sehr — Von aller welt geliebt sein Kan Ich mich woll gar nicht flattiren Ich höre gern daß König

jörgen sambt seine ganz Königlische familie sich woll befinden gott Erhalte sie, Ich weiß nicht ob Ich Euch nicht schon geschrieben daß der portugaisischer ambassadeur hir so Eine magnifique entrée gehalten daß Er gold undt silber außgeworffen medaillen Von seinem König — Ich wolte daß printzes caroline heütte Ein schüssel mitt pfirsichnd gehabt hette wo von wir dießen nachmittag geßen sie wahren so süß als wen Zucker drinen wer — Es ist leicht Zu gebenden daß die printzes Von wallis über printzes Carolline doll Vatter unser hatt gelacht Es ist auch recht possirlich — mylord stairs hatt mir der 2 Eisten printzessinen contrefait geben, Ich finde daß die Eiste was Von printz Ernst august hatt Ich bitte Euch liebe Louise danckt doch J. L. die printzes von wallis demätig Vor daß gar ahngenehme present Man rufft mich Zur taffel Kan mein brieff nicht überlesen Entschuldigt die fehler liebe Louise undt glaubt daß Ich Euch Von herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Paris den 10 7br 1715.

Herzallerliebste Louise seyder gestern seindt wir Endtlich In dießer betrübten stadt, Ich habe meine Zeit gestern abends In threnen undt brach Kopff wehe Zu gebracht, Mein sohn hatt mir aber Ein Neü apartement (welches ohne Vergleichung besser ist als daß andere), geben hoffe hir ohne rechte oder gar große Krankheit fort Zu Kommen In dießem Neüen apartement, wie Es weitter gehen wirdt werde Ich Euch berichten liebe Louise — binstag den 10 umb Ein Viertel auff 5 nachmittags Man Muß die warheit bekennen dießer ort ist woll Verdrießlich, Ich habe heütte morgen umb halb 11 ahngesangen Zu schreiben, aber nichts als die wenige Zeyllen so Ihr da segt schreiben Können den Ich habe so abscheulich viel leütte gehabt das mir der Kopff ganz threhet, als wen Ich woll were weiß schir nicht mehr was Ich thue oder rede — Es ist Eine rechte Qual hir zu sein, aber Es ist noch Kein Zeit hirüber Zu Klagen, den Ich Muß Es leyder suchen Zu gewöhnen — dieße woche habe Ich Kein frisch schreiben Von Euch Entpfangen werde also Nur auff daß vom ¹⁸/₂₀ aug No. 28 andt- wortten — alle unsere sorgen vor dem König seindt leyder Zum Endt, gestern hatt Man unsern König seeliger nach St denis geführt, daß ganz Königlische hauß ist zerstreiet wie stahren — der junge König

fuhr gestern nach vincene, made de Bery nach St Clou Mein sohn's gemahlin undt Ich hieher mein sohn Kam Erst her nach dem Er den Jungen König nach vincene begleydt hatte wo alle andere hinkommen sein weiß Ich nicht — durch Meine letzte schreiben werdet Ihr liebe Louise meine Herzkliche betrübnuß Ersehen haben, bin Euch doch sehr verobligirt Vor Ewre gutte wünsche — den Duc de Leeds habe ich weder gesehen noch von Ihm gehört, mich beücht Es ist alle Zimbllich die moden In Engellandt starck Zu brinden, wie der Duc de richemont hir war, soff Er sich alle tag voll, daß ist die Verlehrte welt daß Vätter reißen undt ahn Ihrem Kindern reißgelbt fordern, der sohn hatt Verstantt gehabt nicht Zu seinem Vatter Zu gehen undt den haushoffmeister hin Zu schicken, den der bolle Vatter würde Es Ihm woll nicht besser gemacht haben — Ich habe nicht gehört daß Neüe Lords hir ankommen wehren, aber die warheit Zu sagen, so habe Ich seyder 3 wochen wenig gehört, noch mich informirt wie Es In der welt Zu geht, den Ich meinte Vor betrübnuß Zu Vergehen, bin auch Noch herzlich betrübt aber waß will man thun Man Muß sich woll In gottes willen Ergeben — ah da Kompt Meines sohn's gemahlin Ich bin heütte schon mehr als 30 mahl interompirt worden, aber so gehts In paris — Versichert J. L. die princes von wallis daß Ich hir starck treiben wirbt ahn die gestochene sein wie auch ahn daß Contresait so J. L. mir die Ehre gethan haben Zu begehren — — —

paris den 13 7br 1715.

An Louise.

— — — Ach liebe Louise mich wundert nicht, daß Euch unßers Königs S. todt Zu herßen gangen, waß Ich Euch davon geschrieven ist nicht Zu Vergleichen waß wir leyder gehört undt gesehen haben, der König war von sich selber gutt undt gerecht, allein daß alte weib hatte Ihm so Eingepregt, daß Es Niemandts gutt mitt ihm meint, als sie undt seine minister daß Er Niemandts als sie seinem beichtvatter undt seinen ministern getrawet, undt wie gutte König nicht gelehrt war also hatt der jessuit undt daß alte weib In geistlichen sachen undt die minister In weltlichen sachen dem König alles weiß gemacht waß sie gewolt haben, undt die minister wahren Meisten theils der alten Gott creatures, also Kan Ich mitt warheit sagen, daß alles waß bößes geschehen, nicht vom König Kommen Man hatt

Ihm als weiß gemacht seine seeligkeit bestehet drauff, undt Ihr wißt liebe Louise wen Man davon persuadirt ist, ist man nicht zu abussiren — — —

gestern hatt man den Jungen König Ins parlement zu sein lit de justice geführt da ist meines sohns Regence enregistriret worden also gar sicher undt gewiß — — —

Mein sohn bin ich Versichert mogte wünschen daß Ich Vergnügt hie mögte sein, aber daß stehet nicht In seinem Vermögen Es ist Nur zu wünschen daß Ich bald daß fieber bekommen möge, den Ich habe Versprochen nicht Eher hie weg zu gehen biß ich Kranck werde, Kopffwehe ist nicht drin gerechnet, den ohne daß Kan Ich nicht zu paris sein bekomme Ich aber daß fieber gehe Ich In unßer liebes St Clou — Mein sohn hatt woll andere sachen zu thun, alsß ahn meine lust undt Vergnügen zu gebenden, Er hatt wohl von Nöhten daß man gott fleißig Vor Ihm bitt, mich denckt Er ist sehr resolvirt deß Königs letzte ordre zu folgen, undt friedtlich mitt seinen nachbarn zu leben — Ich glaube daß wen Es allein bey meinem sohn stünde daß Er gern allen bedröckten beystehen wolte aber viel sachen werden nicht durchauß bey ihm stehen undt umb zu wissen daß Er alles nicht auß seiner Eynigen fantasie regiren will, so hatt Er schon unterschiedliche räht gestiftt, Einen Vor die staadtsachen, Einen raht vor die geistlichen sachen, Einen vor die frembdtten affairen, Einen vor Kriegssachen, also Kan Er nichts thun alsß waß hirin beschloßen wirdt werden, undt Es wirdt schwer zu glauben sein daß der geistliche raht, so In pfaffen bestehen wirdt favorable Vor die Refugirten sein — Ich habe mir Vorgesetzt mich In nichts In der welt zu mischen, Frankreich ist gar zu lang leyder (unter uns gerett) durch weibern regirt worden, Ich will nicht ursach waß mich ahnlangt daß Man daßelbige Von meinem sohn sagen mag, Ich will daß gutt exempel geben Meinem sohn dadurch die augen zu offnen sich Von Keinem weib welche Es auch sein mag regiern zu lassen — St Clou ist Ein ort so mir lieb undt wehet ist den Es ist der schönste ort von der welt allein were Ich gleich hingangen hette mich ganz paris gehast, die doch alle so Eine groß affecten Vor mein sohn undt mich bezeüget, daß Es woll billig ist daß Ich mich Vor Ihnen Zwingen, Mein liebe Louise glaubt nicht daß mich deß Königs todt In freyheit setzt zu leben wie Ich Es gern wolte, Man Muß nach Landtsbrauch leben, undt da hatt man die wahl ganz undt gar nicht, Man Muß In

meinem standt Eine rechte victime Von der grandeur sein, undt allezeit gegen willen thun auffß wenigst gegen, waß man gerne thete, Ihr solt mir liebe Louise gar nicht verobligirt sein, Euch In meiner betrübtnuß Zu schreiben den nichts Erleichtert mehr daß Herz als denen sein leydt Zu Klagen die Man lieb hatt undt welche recht part ahn unßer unglück Nehmen, Es ist war daß alle menschen den König todt gemeint wie made de maintenon weg gefahren sie hatt Es selber gemeint gehabt weillen Er Eine starcke Dymnacht gehabt allein Er ist wieder Zu sich selber Kommen undt noch gelebt, wie Ich schon gesagt — Ich will nicht mehr Von diesen trawerigen sachen reden, den Es schmerz mich Zu sehr standthafftig ist der König biß Im letzten augenblick gewesen, sagte auch Zu made de maintenon In lachen Ich meinte sterben were schwehrr als Es ist Ich Versichere daß Es Keine gar große sach ist Kompt mir gar nicht schwer vor — Er ist 2 mahl 24 stundt gewesen ohne mitt jemandts Zu reden In der Zeit hatt Er nichts gethan als betten undt als gesagt mon dieu ayes pitie de moy seigneur je suis prest a paroître devant vous a quoi tient jl mon Dieu que vous ne me preniez — darnach hatt Er sein unßer Vatter ahndachtig gebett undt den glauben, undt als seine seel In gottes handen befohlen biß Im die seel auß — — —

Paris den 17 7br 1715.

An Louise.

— — — Daß parlement hatt meinem sohn (beygestimmt), als Er offendtlich sein recht nach seiner gebuhrt gefordert, welches Er desto mehr recht hatt Zu begehren, als Ihm der König Vor seinem Ende gesagt, Er hette Zwar Ein Testament allein daß wo fern Mein sohn waß drinen finden solte so Ihm nicht ahnständig were so solte Er Es nach seinem Ein Endern Es war ganz In faveur des Ducs du Maine gemacht, also nicht schwer Zu rahten wer Es dictirt hatte, aber hir Von nichts mehr — Mein sohn hatt mich Zu oft Von Euch reden hören liebe Louise umb nichts Von Euch Zu wissen auch wie Ich Ihm dießes sagte undt Ewer Compliment machte, sagte Er (made la raugrave a Donc oubliez que ces deux freres ont esté icy, et que Le Cadet estoit mon amis) hatte mich auch Ich solte Euch sehr Von selnetwegen danken — sein handtwerd so Er ahngestretten ist gar Keine leichte sach, den alles ist In Einem gar Ellenben

standt Muß lange Zeit haben alles wider Zu recht Zu bringen, sehe also nichts Vor augen als Mühe undt Qual, undt nirgendts nichts Vergnüglichen weder Vor Ihm noch Vor mich undt dazu hatt Er noch Heydt undt haß Zu gewarten auch so daß man mehr als 40 Zettel gegen Ihn In der statt außgestrewet hatt undt Duc et pairs haben daß ganze parlement Von hauß gegen meinen sohn auffwidlen wollen, weillen Er aber Im parlement undt bey den pöpel auch Von allen troupen sehr geliebet ist, so haben sie Nur die schandt davon gehabt, Ihren bloßen bößen willen Zu Erweisen, aber Ich sehe nicht gern daß Mein sohn so viel feinde hatt den bey Einer so großen regierung Kan Man nicht jedermann Zufrieden stellen, die Es den nicht sein schlagen sich Zu den feinden undt wer weiß waß Endtlich drauß werden wirdt — — —

Paris den 24 7br 1715.

— — — Meinen sohn sehe ich Nur Einmahl deß tags, Es ist, morgenbts oder abendts, bleibt aber kein halb stundt bet mir, Er ist Zu Mittag undt Zu nacht bey seiner gemahlin, Ich Eße ganz allein bin mitt hundert gesichter umbring mitt welchen Ich reden Muß, Ich Mag Lustig oder trawerig sein, den ganzen langen tag Kommen Leutte so mich Im schreiben interompiren die Muß Ich wider entreteniren daß wehrt biß 8 abendts, summa Ich habe hir nichts als Zwang undt widerwertigkeit undt Me. nicht die geringste freude oder Vergnügen, so ist mein Elendes leben Nun mehr bestellt liebe Louise, aber Man Muß woll wollen waß gott will, Mein gott Liebe Louise Ich sehe woll daß Ihr dieß landt nicht Rendt, Mein sohn wirdt Nun biß Im himmel Erhoben, weillen alle meinen waß Von Ihm Zu proffittiren aber wie alle Mahl über 50 begehren waß Nur Einer haben Kan, so macht man gleich 49 malcontenten, undt so Viel seindt Von allen ständen — Mein sohn gibt sich so große Mühe Von 6 morgens ahn biß 12 In Mitternacht daß sehr Zu fürchten ist daß Er drüber Kraudt wirdt werden — — —

Paris den 27 september 1715.

— — — Den ganzen tag Kommen Verdrießliche leutte, so mich plagen jedes will Ich solle Vor Es reden, Vor meinen sohn bin Ich In sorgen den Ich fürchte Er wirdt sich Zu todt Arbeytten Er

Briefe der Prinzessin von Orleans.

hatt tag noch nacht Keine ruhe wirdt Es nicht auffstehen Konnen, ohne Kranck werden, wen Ihr biß Vor Ein freudig getrost undt ahn-
genehm leben halt, so Kan ich lustig undt getrost sein, Ich weiß nicht ob mein sohn König wirdt werden daß siehet bey gott aber wen Er Es gleich werden solte so Kan Er nichts thum, als was sein gewisens raht Ihm rahten wirdt, In welchem Ich nicht gewehlet bin, wie Ihr woll bedenken Könt, Eins ist woll sicher daß wen Er seine Eygene inclination folgte, so würdt woll Kein mensch In der welt geplagt sein wegen der Religion, aber mitt psaffen Kompt man nicht leicht Zu recht, Ich finde daß der Keyßer über die Maßen woll gethan hatt, die disputten Zu Verbiethen daß finde Ich recht christlich, undt exemplar, gott gebe, daß Es überall In der ganzen christenheyt möge gefolgt werden — — —

paris den 8. 8br 1715.

— — — Im anfang habe Ich nach St Clou gekönt, weilten die Duchesse de Berry dort war, mitt welcher Ich (unter uns) gar nichts Zu thun will haben wir simpatissiren gar nicht mitt Einander Ich lebe höfflich mitt Ihr wie mitt Einer bludts frembten Menschen, besuche sie aber nicht oft noch mische mich In nichts was sie ahngeht, noch Ihre frau Mutter noch Ihre schwestern Ich bestimere mich umb nichts als mich selber, die höffe seindt hie nicht wie bey uns auch nicht wie Zu Monsieur S: Zeitten da wir alle mitt Einander aßen undt uns alle abenden mitt Einander Ins große apartement Versambleten, jedes ist apart hie Ich speiße allein Mein sohn undt seine gemahlin allein, sie ist so faul daß sie sich nicht resolviren Kan Ein augenblick Ein leibstück ahn Zu thun ligt allezeit In Einer Escharpen auff Einen loderbett, will Niemandts sehen als die so sein wie sie Ich aber halte Meine ordinarie, bin recht ahn gethan en grand habit undt leyde Niemandts als die auch ahngethan sein, made de Berry Im Luxembourg folgt Ihrer Mutter exempel also segt Ihr woll liebe Louise daß Kein rechter hoff Nirgendts sein Kan, ach liebe Louise Ihr Kendt die frangoßen nicht, so lang sie hoffnung Zu was haben, Ist alles admirabel bekompt aber Einer was 50 pretendiren hatt man gleich 49 feindt, die gegen Einen Caballiren, undt den teuffel ahnmachen Ich Rene den hoff undt die statt Zu woll, umb mich Ein augenblick Zu Erfreuen haben Können daß Mein sohn Regent ist — — —

Ich habe Euch doch Mein wordt gehalten, undt gar heimlich Vor die arme Leütte * In den galleren sollicitirt, habe auch Bersprechung aber sagts Keinen Menschen nicht, liebe Louise, wen Nur der gewißbraht mir nicht Verderbt, Kein Engländer Kan sein leben so interessirt sein, als alle franzoßen sein außer made de chasteautier die ist daß widerspiel Von allen interessen sie geht hir in Zu weit, auß forcht den Verdacht Zu haben, wie andere Zu sein, Ich bitte Euch schreibt mir doch was Mein sohn vor den König In Engellandt gethan hatt, den Ich weiß Es warhafftig nicht, Es ist gewiß daß so lang Ich In teütschlandt gewesen, habe Ich solche wüßtereien nicht gesehen als hir aber In teütschlandt wirdt nicht alles gekauft undt Verkauft wie hir, daß macht die Leütte Zu interessirt — wie Kan Man Einen Herrn hir lieben, den man 9 mont ist ohne Zu sehen undt Nur 3 monat bint, undt bey welchem Man Nur sein gelt gelegt umb drauff Zu profitiren, Ich wünsche daß J. L. die printzes Von wallis Noch Content Von dießem Zweyten brieff so Ich J. L. heütte geschriben, sein Mögen — — —

mitt der lust gehts bey mir wie der frau von Rotzenhaussen sprichwort, (Es geht Klein her, wie der wolff sprach so schnaden fraß) undt umb die rechte warheit Zu sagen so weiß Ich nicht mehr was lust undt Zeitverdreiß ist — — —

Ich habe allezeit gehört daß abscheüliche desbeauchen In Engellandt Vorgehen, aber Zu paris macht mans nicht besser als Zu sousdreck, undt man hört überall Eßelhaffte sachen, genung Ihr gebt mir gutte opinion Vom herrn von degenfelt, daß Er so jung Er auch ist Vor solchen desbauchen geßelt hatt — — —

Paris den 15 8br 1715.

An Louise.

— — — wen Ihr alle particulariteten Von meinem leben wißen solltet würdet Ihr Euch nicht verwundern daß ich nicht lustig bin sondern Viel mehr wie Ich nicht traweriger bin als Ich bin — Ich denke oft ahn daß geses Von Lutherischen liebt undt singe Es manchnahl

* Reformirte, die unter Ludwig XIV. der Religion wegen litten.

soß ja so sein
 daß straff undt pein
 auff sünden folgen Müßen
 so fahre fort
 undt schöne dort
 undt laß mich hie woll büßen.

Ich bin mein leben nicht ruhiger als wen Ich ganz allein sein kan
 daß geschicht mir aber gar selten Leyder, sehe nicht daß der Zwang
 Lustiger machen kan, die frau von Rotzenhaussen ist ahngenehm
 Lustig undt possirlich, sie thut auch all Ihr bests mich auff Zu Mundern
 allein Ihre Lust benimbt nicht was mich trawerig macht, ma tante G:
 hatte Viel trost den Ich nicht habe, sie hatte Eine ahngenehme
 printzessin bey sich dessen heitrahrt sie selber gemacht undt gewünscht
 hatte, sie war absolute herr undt Meister von sich selber Konte hin-
 gehen wo sie wolte undt thun was sie wolte, daß Endert den text,
 Ein Ewiger Zwang ist Eine betrübt sach, Insonderheit wen Es Nur
 mitt dem todt Endern kan — — —

In dießem augenblick Komme Ich Von spaziren Es ist daß
 schönste wetter daß man sehen mag wie Im Mayen Ich bin In kleine
 holzgen gewesen so Man Le bois De boulogne heist darinnen ist Ein
 alt schloß so françois premier gebawet hatt so madrit heist weißen
 dießer König daß schloß hatt Bawen laßen auff dem model Vom schloß
 Zu madrit In spanien wo dießer König gefangen geßeßen — In
 dießem hoff hatt Eine dame so Vor dießem Mein Jungfer (hofffreüllen
 solte Ich sagen) gewesen sie heist chausseray Ein artig Landtheßigen
 die habe ich dort besucht undt Ihr Klein gärtchen Etlich mahl durch
 spazirt daß ist mir woll bekommen, befinde mich Viel besser Nun —
 Ich weiß nicht was mein sohn ahn mylord stairs gesagt hatt wegen
 der galleriens allein Ich kan Euch Versichern daß wie Ich Ihm
 davon gesprochen hatt Er mir gutte hoffnung geben, aber auch dabey
 gesagt daß sie sich gebulden Müßen auß unter schiedtlichen ursachen
 Rüte Er ohnmöglich geschwindt In der sach gehen — Liebe Louise
 Ich wolte daß Ihr auß Engellandt weg wehret den alles schlegt Euch
 übel Zu In Engellandt Ewere niepce dawert mich die Ihren Herrn
 lieb hatt so baldt Von Ihm geschieden Zu werden, wen Er Nur nicht
 auch In seiner provintz assassinirt wirdt, sie hatt woll gethan In
 dießem tumult nicht mitt Zu gehen Es ist Eine abschreiliche nation
 so gegen Einen König den sie selber geruffen undt Erwehlt Zu conspiriren

undt gegen so viel unschuldige teütschen — Ein Engländer hie Ein mylord duglas hatt mir gesagt daß der Stervey Erstlich alles geleüchnet hette, biß Man Ihm seinen Eygennen brieff gewißen da hatt Er die resolution genohmen sich umzubringen, undt Es Ins werd gestelt gott seye danck daß der König mitt seinem Königlichem hauß undt auch Ihr liebe Louise der gefahr so glücklich Endtronnen seydt gott behütte ferner undt helff Euch alle auß dem Verfluchten landt — Ich darf die liebe printzes Von wallis nicht so oft mitt schreiben überlauffen, aber Ich bitte liebe Louise sagt doch ahn J. E. daß Ich recht geschaudert habe wie Ich diese Conspiration Erfahren, undt dancke gott dem allmächtigen daß Es so woll abgelassen — In den letzten Zeitten hatt daß alte weib undt die Ministers Viel sachen ohne des Königs wißen gethan, daß aber der junge König jacob auff seinen thron zu steigen sucht kan man Ihm nicht Verdencken, aber die auff sein parthie sein, solten offentlich Krigen undt nicht durch assassinals — Es ist nicht zu Verwundern daß die Engländer Meinen daß Man leicht Ein Türck werden kan, den sie seindt so leicht zu allerhandt dölle religionen zu bewegen — ma tante S. hatte die Türcken recht lieb sagte Es wehren Ehrliche Leütte

Ihr habt woll gethan liebe mir daß buch Von des Roheyutte Leben nicht zu schicken daß hette alles Verderben Können — — —

Paris den 18 8br 1715.

An Louise.

— — — Mein sohn hatt so woll feinde als freündt Ich fürchte Es wirdt sich mitt der Zeit Nur gar zu Viel außweisen — wer Meint daß seindt In frandreich nicht schaden Können Rent die nation nicht, alles ist schädlich undt wenig Nützlich hie — Man hatt mich unerhört plagen wollen, aber Ich speiße die gutte Leütte so Kurz ab mitt je me mesle de Rien, daß man mich Endtlich In ruhen laßt, undt habe woll gott In mir selber gedanckt, die pathie genohmen zu haben, Ich hette sunst weder nacht noch tag ruhe gehabt, den der Jnderesse ist so groß hie daß man biß auff seine Eygene Gammernägt Verfolgt wirdt — — —

Mein Dochter ist Ein geschickter Man, Er hatt auch so gutte minen daß Man Ihn Eher Vor Einen obersten als Vor Einen dochter anusehen solte, ich habe also gedacht wie Ich Ihn genohmen

daß wen die letzte Verstorbene Churfürstin Zu pfalz die wie Man gesagt Einen Docter geheüraht hatt, wen sie dießen gesehen würde sie den Ihrigen untrew geworden sein, Einen doctör Konte Ich ohnmöglich lieben wen Er auch were wie Ein Engel, aber wie unsere liebe Churfürstin pflegt Zu sagen Einem jeden seine weiß gefelt undt seinen bred Vor weyrauch helt — Mein hündtgen daß allezeit bey mir sein will springt auff mein papir undt hatt mir dort oben 3 wortten außgewischt Ich weiß nicht ob Ihr Es werdt lesen Können aber damitt Ich wieder Komme auff waß Ich habe sagen wollen so seindt die doctoren dume teüffel hir, undt Meinen Es seyen Keine bessere In der welt als sie — —

Ihr jammert mich recht liebe Louise so viel auff allerhandt art undt weiße In Engellandt, Ich wolt daß Ihr nicht hingangen wehret, der gutte Herr von degenfelt hatt mehr als Eine Kranckheit In Engellandt bekommen. Er jammert mich wo fern Es Kein gutt Endt gewindt, Ich glaube daß sein chagrin ursach ahn-seiner Kranckheit ist — —

paris den 29 8br 1715.

— — — die falscheit ist mir unleybtlich, undt daß findt Ich hir In allen Ecken, daß Verleybt mir daß leben, auch daß bludt so man mir heütte gelassen ist lautter melancolisch bludt, Es ist Kein wunder wen Ihr den detail wißen soltet, daß Ich leben Kan Es leß sich aber durch die post nicht schreiben tugendtsam wie Ihr liebe Louise seydt, die haar würden Glück Zu berg stehen wen Ihr Alles wißen soltet — — —

paris den 14 9br 1715.

— — — Ey liebe Louise halt Ihr mich Vor Ein Kindt, dem Man Etwas Verhehlen Muß, daß würde Ich nicht aprobiren den habe ich nicht Lang genug gelebt umb Zu wißen, wie Man sein parthey In alles Nehmen Muß, undt Von gottes handt ahn Nehmen waß Er uns schickt daß Verhehlen Kan Ich Vor Meinen todt nicht leyden Es macht die Leütte daher gehen, wie Naren alle menschen wißen waß Ihnen ahngeht, undt sie selber nicht, daß ist mein sach gar nicht, Ich würde Es Niemandts gutt heißen ob Man Zwar die sachen nicht Endern Kan, Muß Man doch alles wißen — — —

Ich glaube daß Nun noch Viel dem König görgen untrew werden sollen, Nun der chevallier de st georgen In schottlandt sein wirdt,

man hatt mir dießen abendt Verzehlt wie er durchgangen, Er war Zu comericie bey dem printz de veaudemont unbt jagte den hirsch, nach der Jagt gab Er Ihnen Ein retour de chasse, sie wahren ahn taffel biß umb 4 nach mitternacht, wie Er In seine Cammer Kam sagte Er, Er ging Zu spät schlaffen umb frühe auffzustehen. Man sollte Ihn Nur biß umb Zwey Uhr nachmittags schlaffen lassen, wie seine leütte umb 2 Uhr Rammen Ihn auff Zu wecken, funden sie nichts Im bett, sie Erschracken lieffen Zum printz de veaudemont der stelte sich als wen Er nichts wuste sagte Man Müste den chevallier de st george suchen, nach dem Man Ihn Eine stundt überall gesucht undt nicht funden, sagte der printz de veaudemont Laßt unß Zu mittag Ghen, den alle Zugbrücken seindt auffgezogen Niemandt Kan Vor 3 tagen auß dießem schloß, so ist der chevallier de st george fort Kommen incognito In Bretagnien, dar hatt Er als Ein reisender Ein fischer schiff genohmen, daß hatt Ihn in die see Zu Einen großes schottisch schiff geführt worinen Viel schottische Herrn wahren so mitt Ihm nach schottlandt sein, gutte nacht liebe Louise morgen Ein mehrers, so stirb ich dieße nacht nicht wie Jungfer colb als pflegt Zu sagen — mylord petterbouroug halt Ich Vor Einen vollen Vndt gefährlichen Narren — — —

Die Engländer Müßen nicht so Verpicht auff Ihrer religion sein als Ihr woll gemeint habt, liebe Louise, weissen so woll reformirten als Catholische dießen jungen König wider beruffen undt geholt haben, waß wirdt aber auß dießem allem werden Es ist mir bang Vor beyde, König jorgen ist matante unßer Lieben Churfürsten sohn welches mich mehr touchirt als daß Er mein geschwister Kindt ist, der ander Ist mein ander geschwister Kindt undt Er ist der beste Mensch Von der welt, Er undt die Königin sein fraw Mutter haben mir hir allezeit alle freundschaft Erwießen In allen occassionen, Kan sie also ohnmöglich haßen, ist mir also bang Vor Beyde — —

wie Ewer schwager mitt Euch lebt meritirt Er nicht daß Ihr Euch ferner mitt seinen affairen Duellert wie Ihr bißher gethan habt, den Euch ohne den geringsten Dand nach Erlandnuß allezeit Zu plagen ist Euch liebe Louise nicht Zu rahten, Ich habe lengst gehört daß Er sich durch Ein Mensch regiren laßt mitt welcher Er Kinder hatt, daß benimbt Ihm alle lieb vor seine rechte Kinder, undt da ist Kein raht Zu, mich deucht weissen Er sich so durch das Mensch regiren laßt, so Müste Man suchen das Mensch Zu gewinnen, ober bang Zu

machen ohne daß hettet Ihr noch In der welt genug Zu leyden, Erßlich so seydt Ihr die gesundtste nicht leydt also oft In dießem stück, Zum andern so Erweist Euch Thyrpsalz auch ungerechtigkeit genug umb In dießem auch Zu leyden, also gar nicht Nohtig daß Ihr mehr leydt liebe Louise, mitt Ewere freundschaft Vor Ewere Verwanten, folgt Ihr die frantzösische regle nicht so sagt (Charite bien ordonnée Commance par soy mesme) — — —

gestern habe ich selber mitt Mons dargenson gesprochen, seyder Einem Jahr, daß Cartel auß der Bastillen, wißen weder seine Verwanten hir noch Niemandts wo Er hin Kommen ist, Er ist nicht auß Zu forschén, Er ist gar gewiß seyder Ein Jahr nicht mehr In Keinem gefängnuß, wo Er aber ist mag gott wißen, Niemandts hir weiß Es — — —

P. S.

Ich muß noch sagen daß Es woll ungerächt ist daß mylord stairs meinen sohn beschuldigt ahn des Königs In Engellandts sucht part Zu haben wie Kan Er wißén waß Zu Comersie Vorgeht undt so baldt der chevallier de st george incognito durch Britanien wie Kan Mein sohn rahten daß Er dort ist man hatt Ihm die sach Erst 8 tag hernach gesagt wie Er hin geschickt war alles schon gethan — —

Paris den 26 9hr 1715.

— — — Ich halte die printzes Von wallis Vor Zu gerecht jemandts ohne ursach übel Zu tractiren, Nimbt mir also gar nicht wunder daß sie Euch woll Entpfängt, wie sie mir Von Euch schreibt liebe Louise so interessiren J. L. sich sehr In alles waß Euch undt die Ewerigen betrifft undt Condamnirt Ewern schwager sehr nicht besser mitt Euch Zu leben, Er ist auch Zu Condamniren hirin undt daß Er sich opiniatriert seine Jüngste dochter den Herrn von degenfelt Ich glaube nicht daß Er ahn seinem gutten hauß Zweyffelt, den daß ist Ihm ja der Ein teütscher ist Zu woll bekannt, aber wie Er gar Karg ist findt Er Ihn VIELleicht nicht reich genug Vor seine dochter — —

paris den 10 Decembre 1715.

— — — gestern hatt mir Ein strasburgische frau so von der frau von Rotzenhaussen gefandt ist hatt mir Eine schüssel mitt sauer

Kraut undt speck geben undt Eine Ente drin Es war nicht schlim aber daß Kraut war frantzösch Kraut, welches bey weitem nicht so gutt ist als unßer teütsch Kraut, hatt wenig geschmack undt ist auch gröber geschnitten, den Man hatt hir nicht die Meßer, wie man Es rein schneyden soll — — —

Die historie Von der dame so Einen schiffman geheüraht ist possirlich, undt gemandt mich ahn Eine so dießen Summer Vergangen Eine dame J. Lotteringen so made de rassiere heist, wolte Ein freüllin besuchen so In der nachbarschafft wohnt undt Vom hauß chosseul war, Wir Kenen sie alle gar woll sie ist fille d'honneur bey der duchesse du maine gewesen, made de Rossiere wie schon gesagt fuhr Zu madle de choiseuil man sagt sie solle Rauff In Ihre Cammer gehen, wie sie In die Cammer Kompt findt sie madle de choiseuil Im bett mit Ihrem gärtner so grand Colas heist made de Rossiere Erschrack undt sagt ah bon dieu Madle qu'estce que mon jardinier fait dans vostre lit, madle de choiseuil andtwortete Er wer In Ihrem bett weissen Er Ihr Man were undt sie hette Ihn auß recognoissance geheüraht, weissen sie Etliche tage Vorher Ins waßer gefahren war undt grand Colas allein were Ihr Zu hülf Kommen undt hette Ihr daß leben Errett, also hette sie nicht gewußt wie sie Ihr Erkandtslichkeit Erweisen Könnte als Ihn Zu heürahten welches sie gegen alle Ihrer Verwandten wißen undt willen gethan, sie hatt Ihn durch den herzog Von lotheringen wollen anoblisiren laßen daß ist nicht ahngangen, sie hatt Es bey dem König S: Ersucht daß hatt auch gefehlt also ist die fiere madle de choiseuil dame grand Colas geblieben — — —

Herr Leibnitz * dem Ich Etlich mahl schreibe gibt mir die vanitet daß Ich nicht übel teütsch schreibe, daß tröst mich recht den Ich würde recht betrübt sein wen Ich Es vergeßen solte — — —

paris den 27 xbr 1715.

— — — Es geschah wuß so Mir leybt war Ich Musste doch drüber lachen Eine abtissin Eine dame Von Qualitet so deß Verstorbenen Erzbischofs von paris niepce, undt Zur Zeit wie Ich noch Ins port Royal ginge mad de Beuveron war sie dort abtissin a labaye au bois, die hatt mich so lang wir hir sein gebetten Zu Ihr

* Der berühmte Philosoph, der mit ihrer Tante in Hannover viel verkehrte.

Zu Romen undt Ich hatte Ihr Versprochen, sie noch Vor daß Endt des jahrs (zu sehn) Ich fuhr also gestern hin, undt mußte die vesper undt salut dort hören den Es war gestern der zweyte christag, wie alle gebetter auß wahren gab die abtissin mir Eine colation Von lautter Confituren Ich Nahm Nur Eine borne dabis umb die colation nicht Zu verschmähen Ich Eße nicht Zwischen der Mahlzeit, Es war Viel popel Voldt Ins closter gedrungen, so baldt Ich den rücken gewandt umb In Ein ander ort Zu gehen wurff sich der pöpel auff die Colation undt plünderten sie die Colation die arme abtissin wolte Vor mich Eine schöne große taffel Von martzepan sparen daß Verdroß dem pöpel sie warffen sich auff die arme dame undt schlugen sie gotts jamerlich also ist wie Ihr segt, dieße so lang verlangte vissitte bitter übel abgeloffen, so gehts In der welt was man oft ihm meisten wünscht schlegt Einem ihm übelsten auß — — —

was desto mehr an madle de choiseuil Zu verwundern war ist daß wie sie In der that Von gar gutten hauß ist, so war sie so stolz undt Berachte alle andere Leutte, Niemandts war vom gutten hauß genung mitt Ihr umb Zu gehen, undt alle der hoffart Endigt mitt dem heüraht vom gärtner grand Colas — — —

hir habe ich Kein wordt davon gehört daß die rebellen ihn meinen sohn sollen geschriben haben wie Er gestern hir war hatte Ich Ewer paquet noch nicht undt heütte habe Ich Ihn noch nicht Zu sehen (bekommen) so baldt Er Kommen wirdt (werde) Ichs Ihm fragen aber was Ich woll gewiß weiß ist daß Mein sohn wo fern Es war ist, Entwetter den brieff nicht ahngenommen, oder doch nicht nach gefahlen wirdt geantwortet haben, den Ich Kan Euch mitt warheit Versichern daß Er von herzen Vor seinem oncle a la mode de Bretagne den König jörgen ist —

In diesem augenblick Kompt man mir sagen daß Vor Ein halb stundt Einer Man weiß nicht wer Er ist durch den garten gangen mitt Einem schönen demanten ring die filoux haben Ihn Im garten gefolgt haben Ihm Ein masque Von pech Vor daß Maul geschlagen undt haben Ihm seinen ring Eine goldene uhr undt 14 pistollen genohmen, die mode Von dem masque mitt pech ist Ewas Neues — —

Es ist war daß die Rebellen Ihm * Einen abgeordten geschickt mitt Einem brieff Er hatt sie aber wider zurück geschickt ohne weber

* Ihrem Sohne.

sie noch Ihren brieff Zu, laüßt also Eine andtwort Zu Londren ein
 sie ist falsch daß Könit Ihr Redlich Versichern — — —

Es ist leyder nicht war, daß Churbayern ahn meine Endel bendt
 Mad dorleans hatt sechs döchter gehabt die Erste ist ganz jung ge-
 storben Rein 2 Jahr alt worden die Zweyte ist die Duchesse de
 Bery die 3te ist 17 Jahr alt man heist sie Madle de chartre daß
 ist die so none will werden, die ist die hübschte, von gesicht undt
 taille, die 4te heist man madle de vallois die ist dießen october
 15 Jahr alt worden Hernach ist der Duc de chartre so 12 Jahr Im
 augusti geworden, hernach ist madle de montpensier so In Einem
 closter bey Beauvais ist die 5te den 11 dießes monts 6 Jahr alt
 worden, wir haben noch Eine hir so madle de beaugelois so Ein
 Jahr alt ist undt Made la duchesse d'orleans ist wider schwanger —
 Man hatt sein leben nicht gedacht madle de chartre ahn den che-
 vallier de st george Zu geben aber Es ist war daß daß geschrey
 davon gegangen aber die jnteressirten haben nie dran gedacht — —

Paris den 14 Januari 1716.

Herzallerliebe Louise Ich will heütte ahn Euch ahnzufangen Zu
 schreiben den sonstn werde Ich Eben so wenig dazu gelangen Können
 als Vergangeneu freytag welches damahlen Eine Nagel Neüe Ver-
 hinderNuß war, den Mein appartement were bey Einem haar Verbrenndt,
 Ich hatte befohlen daß man mich umb 7 wecken solte, den Ich hatte
 unerhört Viel den tag Zu schreiben Ich hatte Ein schreiben Von der
 printzes Vom wallis Entpfangen Von 28 seyttten undt Einen Von
 meiner dochter von 12, dachte also früh ahnzufangen, Nachts umb
 halb 3 hörte Ich abscheulich oben über meiner Cammer Lauffen daß Ich
 wacker davon wurde hofft doch baldt wider Einzuschlaffen aber umb
 3 sehe ich den Cammerknecht In mein Cammer Kommen so ordinarie
 daß feuer macht der macht mir Mein feuer, Ich rieß Evin que voules
 vous faire vous reves il s'en faut bien quil ne soit encore 7 heures
 et je vous assure que 3 heure viene que de sonner, Er andtwort,
 je le say bien Madame, mais il faut pour tant que vous vous
 Levies sil vous plait Car l'opera brulle heuresement Le vant porte
 La flame du Corté du cu de sac, mais si le vant changoit et
 qu'il porta la flame du costé du theatre, Le palais Royal seroit
 tout Enflame que vous n'ories pas Le temps de vous chausser,

wie Ich daß gehört bin Ich geschwindt auffgestanden undt. hab mich ahngezogen, wie Ihr woll leicht denken Könt liebe Louise, daß opera ist nicht weiter Von meiner garderobe als Ewer frau Mutter Cammer wie sie noch Im Englischen Van Zu Heydelberg Logirte Vom dicken thurm, were daß theatre ahngebrandt were Es wie Ein feuerwerck ahngangen, mitt allem dem holz gemahlte tücher gedöhlte hölzer undt cordin Kein seelen Mensch hette diß hauß salviren Können, aber Man ist Es gott lob noch bey Zeit gewahr — Einer so deß König S: Erster Cammerdiener gewesen undt Mona Bontemps Kam umb 2 uhr Vom spil ging bey dem palais royal Vorbey undt sahe die flame auß dem opera sahl Er rieff au feu undt Kam undt wedte mein sohn, alle brandtgiößen wurden gleich geleütt, dadurch sich 200 arbeitsleutte Versambleten, man schickte auch alles hin waßer Zu tragen also ist man dem unglück Vorkommen, Ich bin biß umb 7 da alles gelöschet bin In die Cadel gangen hab dort gott gedanket daß Ich nicht Verbrennt bin habe mich hernach wider Zu bett gelegt undt biß umb 1 Uhr geschlossen bin Hernach wider auffgestanden umb halb 3 ahn taffel also Erst umb halb 4 Erst Von Taffel habe hernach unerhort Viel vissitten bekommen auff diese avanture hernach habe ich ahn die printzes Von wallis geantwortet, undt ahn mein dochter Ihr Könnnt woll gedenden Liebe Louise daß mir dieß alles meine Zeit benohmen daß Ich Glück ohnmöglich Eher als heutte habe schreiben Können, paris ist gar Zu Verdrießlich In dem Man allezeit thun Muß waß man nicht will undt mitt großer Mühe thun Kan waß man gern wolte, Erlebe ich den fröhling werde Ich woll Eine große freunde haben, auß dießer widerlichen statt Zu Kommen — — —

unser Kleiner König hir au thuillerie ist In perfecter gesundtheit gott lob undt Kein augenblick Kranck gewesen Er ist gar lebentich, undt bleibt Kein augenblick In selber postur, die rechte warheit Zu sagen so ist Er Ein ungezogen Kindt Man leßt Ihm Alles zu auß fürcht Er mögte Kranck werden undt Ich bin persuadirt, daß wen man Ihn corrigirte würde Er sich nicht so sehr passioniren undt daß Kan Ihn mehr schaden als wen man Ihn allen setzen wissen leßt, aber jederman will Ins Königs gnaden sein so Jung Er auch sein mag — —

Paris den 21 Januari 1716.

Herzliche Louise Ich weiß nicht wie der winter In Engellandt ist, aber hir haben wir die grimichste Kälte so Ich Zeit meines Lebens

Entpfunden, Es dawert schon seyber 5 ganzer wochen, undt wirdt alle tag ärger Es ist heütte ahm Termomettre 11 gradt kalter als gestern wir haben dieße ganze Vergange woche Keine briffe auß Engellandt bekommen, welches mir zwar leydt ist aber Es Nimbt mich gar Kein wunder nach dem Man mir gesagt daß die see bey Calais so Erschrecklich weit In daß mehr gefroren ist, daß die Englische schiff zwar Kommen sein, aber wieder Zurück nach Douvre sehn, undt wegen daß Eyß nirgendts haben anlanden Können, welches mir von Herzen leydt den Ich mögte Von Herzen gern wissen, wie Es Nun Zu geht, da der pretendant (wie sie Ihn heißen) In schottlandt ankomen, undt ob sie unserm König jörgen noch treu Verbleiben, der armen Königin Von Engellandt were Ihres herrn sohns ankunfft undt gutte reception In schottlandt sehr bitter übel bekommen, die arme Königin ist der freuden nicht gewohnet, dießeß aber hatt J. M. so unerhört gefreuet daß Ihr daß sieber gleich drüber ahngestossen — Ich finde liebe Louise daß die Printzes von wallis groß recht hatt, übel Zufrieden Vom Duc de schomberg Zu sein, daß Er dem König nicht danken Kompt Vor die gnade so Er Ihm gethan Ihn Zu geheimen raht Zu machen, die printzessen solt Er auch danken Vor Ihm gerett Zu haben, wo hatt Er daß gelehrt, wie Er hie war, war Er polie undt wußte woll Zu leben, Ich habe Ihn allezeit recht höfflich gesehen, sein humor hatt sich, wie Ich sehe, nicht In Engellandt Verbeßert —

Es ist gewiß daß Hie Zu paris mehr Verhinderuß zu schreiben In Einen tag Kommen als Zu Versaille Einer ganzen woche, gestern hatte Ich 29 teütschen fürsten, graffen undt Gelleütte, die fürsten wahren der Erbprinz Von württemberg der ist Nicht schön, aber recht artlich, undt Ein recht gutt Kindt Er hatt Einen wadern Ehrlichen Man Zum hoffmeister den jüngsten Herrn von forstner die 2 andern fürsten wahren Ein fürst von ahnhalt der ist Eben nicht übel geschaffen aber Er bilbt sich Ein Er seye schön undt ist recht Heßlich undt Ein wunderlicher humor die Rotzenheusserin macht Ihm alle tag was Neues weiß, Er ist Verliebt Von Eine Von - meines sohns dochter Madle de chartre wen Er sie sieht macht Er grimassen daß Mans nicht aufstehen Kan, Man Muß lachen, wen mans gleich nicht will — wir haben noch Einen printzen hie Ein fürst von ostfrieslandt, der ist auch nicht schön die Zwey seindt wie Cammerrachten dießer letzte ist gar Ein gutter Mensch bilbt sich nichts In der welt Ein, undt geht seinen gerahten weg fort, undt hatt gar kein ridicul ahn sich.

die graffen so wir hir haben seindt Ein graff von weissenwolf graf hoim, undt noch 3 andere oestereichsche graffen deren Nahmen mir jetzt nicht Einfelt Ein graff von harach alle der printzen hoffmeister undt Ebeleütte, 2 hohen officir von alsäßischen regiment der Eine so Brigadirer ist heist Bernholt undt ist Lenor ihr dochter Man, der ander heist tristet Ein Baron von Roswurm Mein harling Ein Börstel von geschlecht mitt Einem wort Es wahren wie Ich schon gesagt so viel teütschen bey mir, daß Erinerte mich ahn Ein alt histörge so Zimlich Possirlich ist, daß Jahr wie Carl Lutz Ewer bruder her kam stundt Ich gar übel mitt dem chevallier de Loraine, undt daß falsch geschrey ging daß Ich Carl Lutz hatte hollen laßen umb mich ahn den chevallier de Loraine zu rechen, Viel Cavallier Von hoff brave Leütte kamen undt hatten mich umb gottes willen sie vor des raugraffen seconden ahnzunehmen Ichachte Von Herzen undt sagte daß Ich gar keine schlagerey ahnsangen wolte, Ich weiß nicht ob der chev: hirvon gehört hatt, ober nicht, aber Einsmahls als Carl Lutz undt Ich undt noch Viel andere teütschen In meiner Kammer wahren, kam der chev: de Loraine In meine Cammer wie Er uns teütschen aber bey Samen sahe, threhte Er Kurz umb undt lieff davon als Wen Er den teüffel gesehen hette Einr von seinen gutten freunden der fragte Ihn ou coures vous donc si viste, der chevallier de Loraine andtwortete made ne m'aime pas Elle est entoures de son Raugraff et encore d'autres grands allements j'y pourais mal passer mon temps, cest pour quoi je pris Le parti Le plus sur car que sait ce qui croit pust mavoir si Madame dissoit me parmi tout ces allement, jls sont mauvais raillieus Dieu sait ce qui messeroit arives, alle die Es gehört haben, haben herzlich drüber gelacht — — —

Die Abtiffin de Labaye au bois hatt der peüpel nicht mitt willen geschlagen aber weillen sie Ihnen wehren wolte die colation zu plündern haben sie über Einen hauffen gerendt undt auff sie getreten, undt zu geschlagen damitt sie Zeit gewinnen mögten alles zu plündern, Hir fordert man keine satisfaction Von was der peupel thut. —

Ewere Reflexion undt Meine seindt just Ich habe Es hundertmahl remarquirt, daß wen man Etwas sehr wünscht undt Es geschicht Kompt allezeit Etwas darzu so alles Versalzt undt Verdirbt daß hatt mich Vom Wünschen corrigirt — Es ist Eine Heßliche sache umb die passionen, Ich bins so Müht als wen Ichs mitt Löfflen gefressen

hette wie die gutte frau von harling als pflegte zu sagen — Ich will auch nichts weiters sagen, den Es were leyder Nur gar zu Viel auff diesen text zu sagen undt zu Verzehlen, aber daß liß sich Nur Teste a teste sagen oder durch sichere gelegenheiten aber nicht durch die post, Es geht hie Im Landt selten besser sondern wie mir die Herzogin Von mecklenburg mir als Verzeht daß zu der Königs Louis XIII Zeiten Ein Nar bey hoff gewesen der Kam Einsmahls nach mitt Einem wehr geheng worauff Er Lautter agellen hatte brodiren lassen, Ich glaube liebe Louise daß Ihr woll wißt daß man Eine adel auff frantzösch Eine adel pié heißt, der Nar stellt sich Vor dem König undt trehete als sein wehrgeheng herum, der König fragte Ihn que tu La Er andtwortete sire je vay tout comme vostre cours, comment donc sagte der König der Nar andtworte je vais de pies en pié et vostre cour aussi, so Könnte Ich auch woll zu meinem sohn sagen — Ihr Könnt nicht glauben liebe Louise wie Es Eine gutte sache umb die pomade divine drumb habe ich Euch Ein büchsgen geschickt das Ihr Es allezeit Im sack tragen Könnt — Man Mag auch so reiche Heirath thun als Man will wen Man Eumpen Zeit nimbt bleibt die Neue nie auß, mich argerts recht wen Ich so ungleiche heirath sehe —

In schottlandt wie Ihr Nun woll wissen werdet, ist der prentendent woll Entpfangen undt als König auffgenohmen worden Ich Kan nicht sagen wie sehr mir nach brieffen auß Engellandt Verlangt, umb zu horen was dieses herrn zukunfft In schottlandt In Engellandt guts oder bößes aufrichten wirbt, Man sagt hie mylord mar hatte sich Nur ahngestellt als wen Er umb gnadt bitt umb König jörgen zu amussiren undt seinem jungen König Zeit zu geben In schottlandt zu Kommen — Kein schiff hatt mylord mar gar gewiß Von hie bekommen, da wollte Meine handt woll vor Ins feuer stecken, undt noch weniger ist Es war daß Man gelt geschickt hatt dieses letzte ist ohnmöglich, Es ist nicht aparrantlich daß Nun der Krieg so baldt Ein Endt mitt den rebellen Nehmen Kan — Ihr habt woll recht zu disputiren liebe Louise daß mein sohn aufrichtig Er ist leyder Nur gar zu gutt undt aufrichtig daß macht Ihm fehler begehen — timide zu seyn wie Ewer Jünge niepce stehet Einem Jungen freüllen woll ahn undt Ich hoffe daß Es Ihr glück bringen wirdt —

paris den 11 february 1716.

— — — Ein reitter Von deß prince de Lambesq sein Regiment hatte Einen bruder In nancy den wolte Er besuchen, andern tags wolte sein bruder Ich weiß nicht suchen oder Entgegen gehen, sandt aber nichts von seinem armen bruder als den Kopff undt Eine faust, In welcher Er nach seinen bloßen sabel hatte, Muß sich gegen den wolff gewehrt haben, sie gehen troupen weiß 7. 8. mitt Einander undt attaquieren die reißenden, haben schon sehr Viel Leutte gefressen hie Im Lande fangen sie auch ahn daran ist der abscheüliche harte wintter (schulb), die auff bauung deß wetters hatt schir so viel leutte umgebracht als die Kalte 8 arme wascherinnen waren In Ein platten schiff umb Zu waschen, biese schiff waren ahn starcke seiller ahngelunden daß Eyß hatt die seillen ober strick wie Ein Messer abgeschnitten, daß Eyß hatt daß schiff weggeführt Eine hatt daß hertz gehabt Von Eyschollen Zu Eyschollen Zu springen daß hatt Ihr Zeit geben daß Man Ihr stricke hatt Zu werffen Können die ist salvirt worden die andern aber seindt alle umkommen Eine hatt daß Eyß den Kopff glatt abgehauen, Eine andere den Leib Zertheilt ander haben die schulden Zerhauen gehabt aber was ahm abscheülichsten war Eine schwanger frau die hatt daß Eyß den bauch auff geschnitten, daß armen KindtsKöpfen hatt man auß dem bauch heraus gesehen haben so biß nach St Clou geschwommen, war abscheülich Zu sehen wie man sagt — — —

paris den 14 february 1716.

— — — Der graff von nassau hatt $\frac{m}{20}$ francken Verspielt, mitt Etlichen damen hie, Ich glaub sie haben In Ein wenig beschiffen mitt Verlaub, den sie haben die reputation woll Zu spillen Kommen — —

Die printzes sagt daß Ihr noch hoffnung habt alles Zu guttem Endt mitt Ewerem schwager Zu bringen, gott gebe Es undt daß Ihr Vergnügen wider nach hauß gehen möget

Paris den 21 february 1716.

— — — Ich Muß Euch Nur noch sagen den Es Erstickt mich, daß Es der papst undt König In spanien seie so den praetententen

gelt geben haben der papst hatt $\frac{m}{50}$ & geben undt der König In spanien hatt 3 mahl hunderttausendt thaler, geben Von meinem sohn hatt Er weder heller noch pfening bekommen — gutte nacht liebe Louise Ich bin so schlafferig daß Ich die feder nicht mehr halten kan. Muß doch noch sagen daß Ich meinen Vetter Von hessen Landtgraff jorgen gesehen, Man hatte mir Ihn so schön gemacht, daß Ich Ihn gar nicht schon gefunden Er hatt Ein abscheulich groß Maul undt lacht nicht ahngelehn adieu Ich ambrassire Von Herzen undt werde Euch Von Herzen lieb behalten so lang Ich lebe

paris den 28 februari 1716

Herzallerliebe Louise Ich glaube der teuffel auß der hellen ist Von seiner Ketten Kommen umb mich doll Zu machen Ich bin expres umb heutte morgen umb 7 auffgestanden In hoffnung Zeit Zu finden ahn Euch undt madle de malauze die printzes Von wallis undt mein dochter Zu schreiben ahn mein dochter hab ich geschrieben undt auch ahn die princes Von wallis allein wie Ich ahn Euch undt madle de malauze haben andworten wollen hatt mir der teuffel au Contretemps Ein halbbuzendt Duchesse daher geführt die mir all mein Zeit haben Verlehren machen, dazu mein sohn mitt Ein abscheulich Kopffwehe Er hatte sehr Ein aug Verlohren hatt sich Im balhaus selber die raquette In Ein aug geschlagen. hatt sich nicht schonnen wollen die 3 letzte tag Von carnaval, hatt Er biß 6 gewacht undt Ein doll leben geführt daß macht mich ganz griflich — —

Der chevallier de st. George ist bey seiner frau Mutter mein John hatt Ihn bitten laßen auß frandreich Zu Blehen

St. Clou den 23 juni 1716.

— — — Churpfalz todt hatt Man mich noch nicht notificeirt Ich weiß aber doch daß Er Es ist — printz Carl Isigen Churfürst hatt Eine große naredey gethan wo sein heyrath war ist Ich glaub daß nach dem pfalzischen hauß recht der printz Von sultzbach dießen Mißgebohren pfalzgraffen wirdt dispuittiren Können — — —

St. Clou den 7 juli 1716.

— — — wie Ich Eben der printzes Von wallis brieff Enden wolte Kam man mich hollen, weissen mad d'orleans In Kindesnöhten war, Es war just 11 Uhr Ehe die Außschē fertig wurden war Es halb 12 wir kamen umb Ein Viertel auff 1 ahn wie Ich In die antichambre Kam war alles gar still undt man sagte mir mitt leiser stim Il y a pres d'une heure que S. A. R. est accouchée tres heurreusement aber Man sagte mir dießes mitt so trawerligen Minen daß Ich nicht Zweyffelen Konte daß made d'orleans Eine 7te dochter bekommen hette, undt habe mich leyder nicht betrogen — — —

St. Clou den 1 September 1716.

— — — Mein dochter ist nicht gar fein charlatan undt liebt die remedien nicht sonderlich, aber Meine leütte so jnteressirt sein undt forchten durch Meinen todt Ihre chargen Zu Verlehren die plagen Ihn — — —

Die printzes Von wallis ist so sehr über der graffin Von Bückeberg Vertrettenen fuß Erschrocken meinte Er were gebrochen, daß Ich sehr fürcht daß Es dem Kindt davon die printzes schwanger ist schaden wird — wir haben seyder 14 tagen Ein abscheulich exempel davon ahn der Jungen marquise de Bethune so daß Ducs de Gevre Schwester ist, sie ist glücklich Eines schonnen puben geMeßen aber weissen Einen bittler In der Kirch gesehen, so sie auff Einmahl Erschreckt In dem sie Ihn Einen Krebs In der brust gesehen so alles fleisch abgefressen, daß Kindt war Eben so undt nach dem man Es getaufft ist Es gestorben hatte die brust undt über den magen wie Ein spineweb gehabt, Man hatt hundert exempel Von dergleichen also ist mir bang vor der printzes Von wallis schrecken — — —

St. Clou den 13 9br 1716.

— — — Ich wolbt daß die liebe printzes von wallis schon wider glücklich Im Kindtbett were Ich bin recht In sorgen Vor J. L. sie hatt mir ganz daß herß gewohnen liebe Louise Ich mache Euch Mein Compliment daß Ewer ahnschlag ahngangen undt Herr max

sohn * Zum graffen worden, Ihr wißt daß Ich Euch oft gesagt Euch Ewers schwagers sachen nicht so sehr ahnZunehmen, den Er würde Es Euch Keinen bandt wißen, geht Ein wenig gemacht auch mitt Ewerer niepceen undt denckt daß so gutt gemütt man auch haben Mag sich Nie In Einen standt setzen Muß Von seinen Verwandten Zu despondiren undt Ihren gnaden Zu Leben, wens auch gleich leibliche Kinder wehren, den Man sieht überall leütte den solche sachen gereiset haben, denckt bitte Ich ahn meine woll meinente Erinerung undt seyndt Versichert daß Ich Euch Von Herzen lieb behalten werde.

Elisabeth Charlotte.

St Clou den 19 9hr 1716.

— — — Ich Erinnere mich jetzt daß wie Ihr mir Von mein Enckeln geschrieben heist Ihr sie Königlische Hohelt den tittel führen Nur die so man Enfant de france undt petits Enfants de france, Enfants de france seindt der Könige Leibliche Kinder undt Ihre brüder der Könige bruders Kinder wie mein sohn undt seine schwester wie auch die noch Lebende groß-Herzogin, denen gibt man mitt recht den tittel Von Altesse Royal oder Königlische Hohelt, aber meines sohns sohn undt töchter seindt Nur prince du sang die haben Keinen andern tittel als *altesse serenissime undt unter enfants de france undt sie ist gar Ein großer unterschied In alles sie haben Kein service par quartie man Kaufft die chargen nicht undt Ihre chargen haben Keine grand officier noch premier ausmonier noch premier Escuyer noch chevallier dhonneur, die privilegien Von uns seindt daß wen wir gleich sterben behalten unsere bedinten so man officier de maison Royale heist Ihre prerogativen daß wen sie gleich bawern sein doch nicht wie die andern gelt geben Müssen sondern haben Viel freyheiten als wen wir noch Lebten daß Konnen der prince du sang Ihre nie haben also wie Ihr seht, nicht allein Im tittel sondern In alles gar Ein großen unterschied — Ich habe gedacht daß Es Euch nicht leydt sein würde alle diese unterschied Zu wißen unsere Kinder haben quartier undt officier wie wir auch daß Kauffen undt Verkauffen der chargen, allein Es ist doch noch Ein unterschied sie haben Keine chaisse a bras

* Der junge Christoph Martin von Degenselt, ihr Vetter, der sie nach England begleitet und dem sie die Hand ihrer sanften-Nichte Marie, Tochter des alten Schomberg, zuwenden wollte.

noch chaisse a dos bey uns wäschen auch nicht mitt uns sie seindt aber wie wir auff den drap du pied In der Kirch bey dem König die prince du sang aber wie auch unsere Endeln darffen nicht auffß drap de pied weber bey dem König noch bey uns, sondern außer dem drap de pied, daß ist alles reglirt Es weiß Ein jedes wo Es hin soll seindt wie In tribunen darff Niemandts als unsere Kinder sich bey uns Kneen aber Neben den printzen undt princessinen du sang Kommen alle damen Kneen wen sie Nur Von Condition sein also segt Ihr woll daß Ein großer unterschleibt In allem ist — mitt mir Kan Kein mans mensch Eßen als prince du sang souverains undt Cardinals mitt meinen Kindern Eßen alle fürsten undt Ducs, mitt den prince du sang alle Edelleütte, Vor uns Kan Niemandts sitzen als Duchessen undt printzessen bey unsern Kindern alle Damen die Duchessen haben Lehnstuhl undt die Ducs auch bey den printzen du sang sitzen die Duc In chaisse a bras wie sie undt sie begleytten sie an der thur undt generallement alle Mansleütte sitzen bey sie, undt Eßen Mitt Ihnen, Es seindt noch mehr bergleichen unterschleibt so mir jetzt Eben nicht Einfahlen — — —

Paris den 11 xbr 1716.

— — — Vor die gutte potschafft so Ihr mir von der printzes von wallis jetzt gott sey bandt gutten gesundtheit gebt schicke Ich Euch liebe Louise Ein Klein potten brott Nehmblich Ein ganz schlecht schwächtelgen Von goldt mitt Ein Klein demanten ringelgen mitt 4 Kleine aber wahre grüne demäntger, wünsche daß sie Euch gefallen möge, undt hoffe daß Es noch was rares In Englandt mag sein, rechte grüne demantier Zu sehen — — —

Man sagt hir die printzes war sehr unbs leben Kommen weillen Ein Englischer accoucheur nicht hatte Leyden wollen daß die teütsche hebamme die printzessin helfen solle, undt daß der streitt die printzes sehr daß leben gekostet hette, Ich mögte wissen liebe louise ob Es war ist — — —

Nich denckt das Ehurpfalz besser thete seine frau dochter dem printzen Von Sultzbach seinem rechtmäßigen Erben zu geben als sich selber Zu heirathen, den Muth Er Eine Erzhertzogin so wirdt Er Nur die pfalz auff Neue ruiniren, da Hergegen wen Er Nur seine printzessin dem printz Von sultzbach gibt Kan Er seinen hoff regliren

wie Er will undt die übermäßige despance so sein Herr Bruder gehabt abschaffen — Ich wünsche Von Herzen daß das arme Heydelberg diesem jehigen Churfürsten gefahlen möge damitt Er daß liebe schloß wieder Zu recht möge machen lassen, den Ich Kan nicht lassen mich noch Zummer Vor den ort meiner geburt Zu interessiren — — —

Paris den 15 xbr 1716.

— — — man sagt daß Eine Englische dame d'honneur so Eine wittwe ist schwanger Vom printzen Von wallis sein solle, Ich bitte Euch liebe Louise sagt mir ob Es war ist oder nicht, solte Es war sein würde Ich die printzessin Von Herzen beklagen, den ob J. E. Zwar weber jalous sein noch sein wollen, so Kan doch Ein solcher Esclat In seinem Eygennen hauß nicht gefahlen, undt alle Engländer sein hoffartig undt haben wunderliche Köpffe Könnte also wall was unahngenehmes Vor die printzes Zu wegen bringen welches mir Von Herzen leydt sein solte, mitt Einem wort von huren Kompt Nie nichts gutts würde also die gutte printzes woll Von Herzen beklagen wo fer Es war ist — — —

Paris den 5 merts 1717.

Ich Erfreue mich mitt Euch liebe Louise daß der Graff degenfelt seine liebß bekommen gott laße Euch viel trost undt freude ahn Ewern niepceen undt Ihren Männern Erleben macht Ihnen mein Compliment undt auch ahn den Duc de chomberg Zweyffle nicht daß Es Ihm Ein trost wirdt sein seine 2 dochter Versorgt Zu sehen, gutte nacht liebe louise gott Erhalte Euch undt gebe Euch alles was Ewer herz begehrt seydt Versichert daß Ich Euch allezeit lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

(Die Prinzessin wurde bald darauf sehr krank.)

paris den 14 may 1717.

Herzallerliebe Louise Ich habe heütte Eine große vissitte gehabt Nehmblich Mein heros den Czaar *, Ich findt Ihn recht gutt wie was wir als Vor diesem gutt hießen Nehmblich wen man gar nicht

* Peter der Große.

affectirt undt ohne façon ist, Er hatt Viel Verstandt undt rett Zwar Ein gebrochen teiltisch aber mitt Verstandt undt gibt sich gar woll Zu Verstehen, Er ist höfflich gegen jeder Man, undt macht sich sehr beliebt Ich habe den Czaar In Einer wunderlichen postur gesehen Ich Kan noch nicht Kein leibstück ahn thun bin Eben wie Ich Vom bett auff stehe Ein nachtschembt Camissol nachtsrock ahn, undt Einen gürtel —

(Die Prinzessin blieb den ganzen Sommer hindurch krank. Aus dieser Zeit sind nur Briefe der Frau von Rathsamhausen vorhanden, welche in einer kaum leserlichen Schrift die Krankheitsgeschichte enthalten.)

St Clou den 11 august 1717.

— — — Es ist leicht Zu begreifen, daß Ihr Viel werdet Zu thun gefunden haben nach dem Ihr so gar lang Von hauß gewesen seyd, Ich bin Von Herzen froh daß Ihr wieder gesundt seyd, gott Erhelt Euch lang dabey welches Ich desto mehr hoffe, weillen Ihr Nun wider Gott Lob In Einer gutten Luft seyd die printzes Von wallis hatt mir schon printz wilhelm Von hessen beylager bericht, aber J. E. Loben die brault nicht sehr sagt sie were gar heßlich undt hatt dabey Einen wunderlichen Kopff, printz wilhelm wider woll gar gewiß regirender Landtgraff werden den Es ist Kein aparantz daß sein Elfter herr bruder Kinder bekompt — wie made de langallerie hir war sagte Man schon daß das Kindt davon sie schwanger war dem Landtgraffen Zu gehört, sie ist gar nicht schön, undt hatt sehr affectirte maniren ahn sich, so wie die galanten damen de la province den bey hoff ist man nicht affectirt, Man Kan sie schir nicht ohne lachen sehen, Ein ridicul personage, Langallerie jammert mich recht ist Ein unglücklicher mensch — Es ist rar frantzossin undt nicht coquet sein — Ich hatt Nie gehört daß mein Vetter der Landtgraff galland gewesen als dießmahl aber alle männer wer sie auch sein mogen seindt coquetter als die weiber, Einer Verdirbt den andern In dem fall, den Es ist Ihnen Keine schande — der graff von waldeck so sich Zum fürsten hatt machen lassen ist der pfalzgraffen Von Birckenfeldts schwager Ich habe Ihn hir gesehen, Ich halte Ihn nicht Vor gar schlaw Er ist bidt fett undt spricht Kein wordt, Einen tag lang, Ich Weiß nicht ob seine gemahlin Ihn Nun gar lieb hatt, allein sie hatt Ihn bitter ungern genohmen, Es soll Ihm gar leydt sein Ewern bruder Erstochen Zu haben — — —

St Clou den 19 augusti 1717.

— — — Ihr werdet gar woll thun liebe Louise den jetzigen Churfürsten nicht Zu Versäumen undt Ewere sachen richtig Zu machen aber Es gefelt mir nicht ahn dießem Churfürsten daß Er Zu dusseldorf residiren will die arme psalz. Verlassen Man hatte mir hoffnung geben daß Er daß arme schloß Zu heydelberg wider bauen würde undt Zu recht machen wolle undt da wohnen Man hatte mir schon geschrieben daß die Churprinzeßin schwanger ist Ich habe Viel guts Von Ihr undt Ihrem Herrn gehört — Es ist Zeit daß wider Neüpfalzgraffen Kommen den seyder wenig jahren seindt Viel drauff gangen

St Clou den 9 7br 1717.

— — — schicke Euch hirbey Ein patron vom hocca Ich habe noch vergeßen dabey Zu setzen daß die 30 Kugeln mitt Zettel, In Einem lebern sack sein, welchen Man allezeit schüttelt, undt Man hatt Einen großen holzern löffel mitt welchen Man Eins nach dem andern Eine Kugel Zicht wen die Kugel gezogen gibt man sie dem der die Banque helt undt die sol Vor sich hatt der mitt Einem hölzel stößt den Zettel herauß undt pressentirt Ihn ahn die person so die Kugel gezogen so den Zettel auffroht undt ahn der ganzen gesellschaft weist der Banquier macht seine rechnung Zicht alles waß auff der taffel stehet, bezahlt hernach alles waß der Zettel mitt sich bracht hatt findt Man Ein schiffer wo Niemandts nichts auff gesetzt ist alles Vor den Banquier daß ist daß ganze spiel, gestern Zum exempel hatt Ich auff 29 gesetzt, wie Ich Es gezeichnet daß hatt mir 176 jettongs bekommen, wo die 9 so Ich gesetzt hatte, durch biß exempel hoffe Ich werdet Ihr alles begreifen, wir spielen Kein hoch spiel Nur aux dix sols, aber bey dem König hatt man Es allezeit mit Louisd'or gespielt Verspielt der Erzbischoff Von Reims In einen wagem auff der schweinsjagt In Einer halben stundt $\frac{m}{2}$ lousidor der hilt die banque Es ist rar daß die Banquier Verliehren undt daß spiel ist verbotten worden weilßen Le Banquier Zu viel avantage hatt — — —

Man hatt 30 schwarze Kugeln so In der Mitten Eine höhle haben worinnen man Einen gerollten Zettel Insteckt, undt jeder Zettel hatt Eine chiffer undt Num wie sie auff der taffel gezeichnet sein Nehmblich von 1 biß 30 undt die Zettel haben Von Eins biß 10 Ein strich von 11 biß 20, 2 strich von 21 biß 30 drey strich, wen man In der mittten setz undt daß schiffer Kompt so Zicht man 27

jettong auff die helfften bekompt man 14 jettong auff den Ecken
 7 die Ecken haben pars ahn 4 chiffer über Einander stehen Kompt
 Eines Von 3en Zicht man 9 jettong auff die reye bekomdt man
 3 stück als Zum exempel seht man auff Eine reye 1 thaller undt
 Kompt Eine reye so gibt man Einen 3 thaler, undt so forthin auff
 jede daß ist daß ganze spiel.

I	(26)		27		28		29		30	
	21		22		23		24		25	
	16		17		18		19		20	
	11		12		13		14		15	
	6		7		8		9		10	
II	1		2		3		4		5	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
III										

St. Clou den 12 7br 1717.

— — — Es freudt mich recht daß heydelberg wider gebawet ist, undt Man auch wider ahn schloß arbeydt, aber was mich recht ärgert, ist daß Ein jessuwitter closter ahn statt daß Commissariat gebawet jessuwitter stehen heydelberg übel ahn, wie auch franciscaner Mönchen, so die closter Kirch In haben, sie haben mir gesagt sie wohnen Nahe bey dem ober thor mein gott wie oft habe Ich In dem Berg Kirschen gefressen morgenbts umb 5 Uhr, mitt Ein gutt stück brodt, damahl war Ich lustiger als Ich Nun bin — — —

St. Clou den 19 7br 1717.

— — — Ich habe nie gewußt daß Ihr Etwas ahn meinem sohn Zu pretendiren habt, warumb habt Ihr so lang davon geschwigen, Ich were Nie daß man daß seine forbert, gelt jetzt fordern ist Eine schwere den Niemandts nichts vorhanden ist den Man sucht In alles des Verstorbenen Königs schulden Zu Zahlen mein sohn hatt selber die pension als regent cedirt daß Königs schulden wahren nicht mehr als 2 mahl hundert tausendt millionen, Man Muß lang Kragen Ehe sich diese Suma findt, Zweiffelt nicht daß Ich mein bestes dazu reden wen Ich davon höre undt Ihr thut woll mir die sach nicht unter händen Zu geben den Niemandts In der Welt Verstehet weniger die affairen wen Ich davon reden hore oder Man mir griechisch Vorlest Verstehet Ich Eins wie daß ander — — —

— — — Die Churfürstin Zu pfalz ist Nun schon In ittallien Ich habe gestern brieff Von unserer Herzogin Von modene bekommen, die schreibt mir daß sie Zu Trente (so wie Ich glaube man auff teütsch trient heist) Erwardt wirbt der großherzog Ihr Herr Vatter hatt J. E. Einen ganzen hoff Entgegen geschickt 2 hundert personen garden Ebelleütte undt 4 damen Von der größten Qualitet Von dem Landt Ich wußte daß Ihre fraw Mutter nicht leyden würde daß sie durch frandreich Rämme undt hirtin hatt sie groß recht frandreich ist Kein ort Vor Churfürst undt Churfürstinen sie seindt hir wie fisch auß dem wasser undt machen sotte figuren — Ich weiß nicht warumb Man den printz Von sultzbach nicht Churprinz heist Er ist Es ja Ihunder In der that, den der Churfürst will woll so lang leben als der pfalzgraff

Von sultzbach also bleibt der printz doch Thurprinz den sollte sein Herr Vatter Thurfürst werden were Er ja auch Thurprinz, also meines Erachtens sollte Er den Nahmen schon führen — Man sagt daß die printzes wie sie Ihre schwiger Eltern gesehen hatte sie sie so schlegt gefunden undt so Elendt undt wunderbar gekleydt daß sie bitterlich drüber geweindt hatt, aber ist Es nicht Vielleicht daß dieß pfalzgräffin auch Ein schuß hatt wie Ihr herr Vatter undt oncle gehabt den sie ist Landtgraff wilhelms Von Rheinfels dochter, der, der gescheydtste nicht ist so woll als sein Herr bruder Landtgraff Carl war — wir haben wenig Neue Zeitungen hir Ihr werdet wißen wie der papst den milord petterbouroug Zu boulogne In ittalien hatt gefangen Nehmen laßen, Niemandts weiß die ursach Er ist 4 tag In weisß Kleydern herum spazirt, mitt Viellem Verstandt hatt dießer Man doch auch Ein schuß undt ist Marisch genug soll gleich gesagt haben Er frage nichts darnach wen man Ihn schon umb bracht den Er hette seine harangue fertig so Er dem pöpel machen wolte, Man solle Ihn gefragt haben ob Er Kommen were den chevallier de st george auffß Königs In Englands befehl, Zu Ermorden so solle Er geantwortet haben Nein der König ist incapable Eine solche ordre Zu geben aber Vor den printz Von wallis wolte Er nicht gutt sein, den der were Es capable — — —

St Clou-den 9 8br 1717.

— — — Clöster stehen dem gутten heydelberg bitter übel ahn, hatt stübensoll nicht In der Vorstatt logirt, dießes alles ist In der Vorstatt der herrn garten, war ohne daß nicht Zu groß daß Kan mich recht Verdrüßen das Mans Capucinern geben — Man heist hir die Capuciner der jessuwitten laquayen den sie thun allezeit was die andern wollen, alle jessuwitter seindt Zu paris so gehast als In der pfalz — — —

Paris den 17 8br 1717.

— — — der König hatt viel schulden gemacht weillen Er nichts Von seinen Königlischen pracht hatt retranchiren wollen, hatt also gelt gelehnt, wo Zu die minister praff geholffen, den wo der König Einen heller gezogen, da haben sie mitt Ihren creatures pistollen bekommen, undt durch Ihr schelmereyen undt flehlereyen, den König undt Königreich

arm, sich aber brach reich gemacht — Mein sohn gibt sich tag und nacht Mühe undt sorgen alles wider Zu recht Zu bringen undt Kein mensch weiß Ihm dank, hatt Viel feindt die Ihm alles übel threihen undt mitt fleiß leütte bestellen Ihn bey den peüpel Verhaßt Zu machen welches leicht geschicht, Insonderheit weissen Er nicht bigot ist — Mein sohn ist so wenig interessirt daß Et Nie hatt waß Ihm Von der Regence Von rechtswegen gebührt hatt Keinen heller davon genohmen, ob Er Es doch wegen seiner Biellen Kinder hoch Von Nöhten hette, der junge König hatt leütte umb sich so meinen sohn gar nicht gutt sein, ob Er* Zwar sein schwager ist, aber Ein falscher hipocrit der alle Heyligen freßen will undt doch der böste Mensch von der welt ist, Zu des Königs Zeittten wen Er jemandts flatterte undt gutte wordt gab ware Es sicher daß Er Ihm Ein stückelgen ahngemacht hatte, seine leibliche Mutter hatt Er Von hoffmachen gehen, seiner gewesenen hoffmeisterin, der alten maintenon Zu gefahlen — Es war Ihm so bang daß seine frau Mutter sich wider bey hoff Ein schleichen mögte daß Er Ihre meublen auß dem fenster werffen ließ, Ihr Könt leicht gedenden waß Einer Von dießem humor capabel sein kan, Ich fürchte Ihn Vor meinen sohn wie den teüffel, undt finde daß Mein sohn sich nicht genug Vor Ihn hütt — — —

St Clou den 20 8br 1717.

— — — Mein dochter macht mich hoffen daß sie dießen Zu Rünpstigen Januario herkommen solle, aber Ich werde Es nicht glauben biß Ich sehen werde den der herzog hatt Einen favoritten den Man Von seiner maitresse, der bestilt seinen Herrn gotts jammerlich undt fürcht daß Man den hir Von Ihm desabussiren wirdt, undt begreifen machen wie der Leichtfertige cräon Ihn mitt seinem weib gewehren leßt, Ihn Nur Zu bedrügen undt Zu bestehlen — — —

soltet Ihr Ein mahl herkommen bin Ich gewiß daß Es Euch hir nicht gefallen solte die desbauche geht überall Zu sehr Im schwang die printzes Von wallis hatt mir der Herzogin Von Eissenach todt noch nicht geschrieben so Eine pietistin gewesen, dieße secte were meine säch gar nicht, die herzogin von hannover schreibt mir Laugallerie gar gewiß hungers gestorben ist 21 tag gewesen ohne Zu

* Der Duc de Maine.

Eßen oder Zu trincken hatt sich auch Im sterben seine seel nicht an
 unserm herr gott befohlen sondern wie Er gefühlt daß Es ahn dem
 war daß Er sterben sollte hatt Er seiner frawen Contrefait genohmen,
 und mitt solcher tendresse dießem contrefait Zu gesprochen daß Er
 alle umstehende hatt weinen machen daß ist doch Ein Ellenber tobt
 undt daß objet merktirt Es nicht; ist Ihn Zu untreu auch Zu heßlich
 Eine solche passion Zu Erwecken — Man hatt Ihn Enger Ein-
 gesperrt undt Niemandts mehr sehen lassen da ist seine Verzweifflung
 Von Kommen, aber Er hatt Es woll Verbint daß Man Ihn so
 tractirt hatt als der Keyßer unter seinem gefangnuß Vorbey gefahren
 Ein Cammerhott Voll wusterey auff Keyßers Rutsch geschütt daß hatt
 dem Keyßer so verdroßen daß Er In (wie billig war) hatt besser Ein-
 sperren lassen — mich jammert Er doch wegen der alten Kundtschafft,
 Ich habe Ihn gekendt daß Er gar Kein Nahr wahr, die jalousie hatt
 daß sie attaquirt daß hirn starck Ich habe hir Eine fraw gekendt so
 Vor jalousie Von Ihrem Man auß betrübtuß daß Ihre Zwei brüder
 so sie sehr lieb hatte, assassinirt hiebt, ganz von Sinen Kommen, sie
 Konte gar woll auff der Quittare spielen undt wen sie wie Eine sourie
 war gab Man Ihr Eine Quittarie wen sie ahnftig Zu accordiren
 undt Zu spielen würde sie wieder raisonable — Langallerie hatt sich
 hir mitt dem minister brouillirt hatt Ein buch Im truch geben umb
 Zu beweisen daß der ministre de la guerre den König bestollen
 hatte, war darnach sehr verwundert daß selbiger andere Ihn Vorzog,
 undt Ihn nicht wie Er Es pretendirte avancirt darauff Nahm Er
 seinen abschied undt ging Zum Keyßer daß gereühet Ihn hernach wolte
 wider Kommen Man wolte Ihn nicht ahnnehmen daß alles hatt Ihn
 den hirnkaften Verrückt — — —

St. Clou den 24 8br 1717.

— — — unser graff von nassau sarbrücken nicht der Thige
 so so tölpelhaftig ist, sondern sein herr bruder, den unser König so
 Estimirt hatt, der sagt Er wer der falschte Mensch Von der welt ge-
 wessen, daß hatt mich wunder genohmen den Ich habe Ihn allezeit Vor
 gar Einen gutten Ehrlichen Menschen gehalten, — Es Kan Kein
 mensch Keine stiege mehr steigen Ich höre hir Jung undt alten sich
 drüber beschwehren, Es ist Etwas auff alle bein gefahren so sie schwach
 macht Vor dießem wahren alle bein besser, daß sieht man noch ahn

alle alte stiegen so so hohe stoffeln haben, hatten unsere forfahren böße Knie undt schendel gehabt wie Man Nun hatt hetten sie sie gemächlicher machen lassen — — —

In frandreich undt Englanbt seindt die mylords undt Ducs so übermäßig stoltz daß sie meinen sie seyen über alles, undt ließ man sie gewehren so würden sie sich besser bündlen als die prince du sang undt die Meisten seindt nicht Einmahl Edelleütte Ich habe Einmahl Einen Von dießen Duc braff bescheyden Er stehlte sich ahns Königs taffel Vor den printz Von 2 brüden, Ich sagte über Lantt (dou vient que Mons Le Duc de st simon presse tant Le prince de deux pont a t'il envie de le prier de prendre un de ces fils pour page) alle Menschen singen so ahn Zu lachen, daß Er weg gehen Muste, Es wehre mir leybt gewesen wen die Churfürstin Zu psals herkommen were, wen Man so ungerechte sachen hört wirbt Man ganz ungedultig, In teütschlandt Ist man gar Zu hofflich den wen Ich dencke daß der bois solis mitt J. G. S: unser herr Vatter undt mitt mir gesen, undt ist Nur Ein fourir gewesen, Von der Königin hauß welcher mitt Keiner Von der Königin damen gesen hatte seine dochter hatt Ein hautbois Von des Königs musicq geheüraht undt welcher gar Kein Edelmänn pretendirt Zu sein, sie wohnen Zu fontainebleau, Rammen alle tag dort Zu mir der dochter Man heist philidor daß avillirt die Churfürsten wen sie mitt so geringen Leütten Eßen, die Kommen dan undt berühmen sich hir, — myLord peterbouroug hatt nicht gleich auß der gefengnuß gewolt will reparation haben Vor den affront so man Ihm ahngethan — were Ich In Einem gefengnuß undt Man gebe mir Meine freyheit wider, ging Ich geschwindt herauß sagte hernach was Ich Zu sagen hatte aber In-der gefangnuß bliebe Ich Kein augenblick lenger — dießer mylord ist Ein postirlicher Nar Ich glaube Er wolte lieber sterben als sich Zu Enthaltten was überz wergs Zu sagen, undt vor bößhafftig Zu passiren machen, die so Er nicht leyden Kan, Er solle die printzes von wallis lieb haben undt gern auffwarten aber den printzen nicht leyden Können — —

St Clou den 11 9br 1717.

— — — Ich wolte Liebe Louise daß Ihr hir schachspil lehren Kontet, alle schach spieller höre Ich sagen wie Gütch das sie lieber mitt denen spieller spielen so besser spielen als sie als mitt denen so Es

nicht so wohl Können als sie, die Erste dauphine hatt Einen Kleinen pagen Von 12 ober 13 Jahren Ein sohn Von Einem maitre d'hostel de quartier der hieß fretteisle der spilte besser schach als alle große spieller bey hoff lebt Verstorbner Mons le prince sperte sich mitt dem huben Ein umb nicht Irr gemacht Zu werden aber der page gewahn Ihm allezeit ab welches Mons Le prince doll macht daß Er oft sein Eygene peruque Vom Kopff rieß, undt dem pagen Ins gesicht wurff wen Er Ihn schach Matt gemacht hatte, hir spilt man die große spiel als Bassette pharaon undt Landtsknecht gar Ernstlich solte jemandts dabey lachen ober vexiren wollen würde Er übel Entpfangen werden — Es ist mir lieb daß die Kleine spina woll ahnkommen ist, undt Einen reichen Man bekommen, mich wundert daß Ihr Eüch der spina nicht mehr Erinert Ihr habt sie oft gesehen den J. G. S: der Churfürst unßer herr Vatter ließ sich als Merger Von Ihr Verzehlen die sie gar woll Zu Verzehlen wußte — — —

mich wundert daß Man nicht In druck Erfahren wie daß beylager Zu Neüburg gehalten worden, denn Vor dießem druckte man lautter solche sachen mitt allen umbständen Zu heydelberg — die opera werden woll ittalienisch sein den In teütschlandt liebt Man Nur die ittalienische Musiq die Kan Ich nicht leyden. deücht mir daß Es Lautt als wen die Ragen auff den dach mitt Einander miauen — —

St Clou den 13 9br 1717.

— — — Liebe Louise waß Ihr wünscht Kan ohnmöglich geschehen, Aber Es were besser gangen wen die refugirten so auß Englandt Kommen sein sich nicht so übel gehalten hetten undt alles mitt hauteur auß richten wollen undt geprallt hatten, undt sich gar nicht soumis Erwießen undt ob Man Ihnen Zwar gesagt daß sie Keine Versamlen machen solten, undt Es Ernstlich Verbotten haben sie Es doch ganz offentlich gethan, undt dadurch alle pfaffen undt Mönchen Ins harnisch gebracht, da war Kein hülfß noch raht mehr haben also alles Verdorben, Ich hatte sie durch den secretarius Von hollandt residenten warnen laßen aber Es hatt nichts geholffen sie haben alles so Verdorben als wen sie Es mitt fleiß gethan hetten Nun ist nichts mehr Vor Ihnen Zu thun, undt Ihre Eigene schuld, — daß ist woll gewiß daß alle große potenthaten Nur auff Ihre politesse undt interesse agiren, wen Es gott anderst wolte würde Es

gar gewiß geschehen, den In der Heyligen schrieft siehet ja (daß gott der Könige Herzen In seiner handt hatt, undt sie Neyget wohin Er will) also Muß (man) Ihn gewehren lassen — — —

Ich dancke Euch sehr Vor die Silberne medaille so Ihr mir geschickt Liebe Louise sie Kompt mir woll Zu paß, den Ich habe dochter Luther auch In silber undt In golt — Ich bin persuadirt daß dochter Luther besser gethan hette Keine aparte Kirch Zu machen, sondern Nur die papstliche Ihrthum als Zu widerstreypen so hette Er Viel mehr guts aufrichten Können hiemitt ist Ewer letztes schreiben Völlig beantwortet — Ich Komme jetzt auff daß wo Ich Vergangen donnerstag geblieben war, Ich war ahn dem geblieben, wie Mein sohn mehr gehast als gelibt Kan werden undt wie sein Elster schwager undt seine gemahlin Ihren Eüßersten fleiß ahn wenden Ihn bey dem Voldt Verhaft Zu machen made du maine hatt pasquillen außgehen lassen gegen Meinen sohn, Es ist Eine böse race alle der montespan Ihre Kinder der junge König hatt Eine artige figur undt Viel Verstandt aber Ein böses Kindt liebt Nur seine gewesene hoffmeisterin sonst nichts In der welt undt Nimbt ohne ursach aversion gegen die Leütte, undt sagt schon gern was piquantes, Ich bin gar nicht In seinen gnaben, bekümere mich aber gar nicht drum, den wen Er regiren wirdt werde Ich nicht mehr In dießer welt sein noch Von sein Caprice Zu despendiren haben, wen Ich Meinem sohn sage sich Vor die bößen leütte Zu hütten so lacht Er undt sagt vous savez bien made quon ne peust Evitter ce que Dieu vous a le tout temps destines ainsi sije le suis a perir, je ne Le pouris Evitter) ainsi je feres ce que qui est raisonnable pour ma Conservation, mais rien dextra-ordinaire) Mein sohn hatt woll studirt undt Ein gar gutt gedächtnuß undt weiß Von allem Zu reden spricht woll Insonderheit In publick, aber Er ist Ein mensch hatt also seine fehler wie Ein ander aber was Er schlimes hatt ist Nur gegen Ihm selber den gegen andern ist Er Nur gar Zu gutt, auff Ewere wünsch Vor Ihm sage Ich Von Herzen mitt Euch amen — — —

St Clou den 18 9br 1717.

— — — made de Bery ist wenig Zu Mittags aber mir were Es möglich daß sie recht Eßen Könnte sie ligt Im bett undt frist, Ein hauffen Kästchen Von allerhandt gattung steht Nie Vor 12 auff,

umb 2 geht sie ahn taffel ist wenig umb 3 geht sie Von taffel thut
Keinen schritten, umb 4 bringt man Ihr allerhandt Zu freßen salat
Kas Kuchen obst, abends umb 10 geht sie Zum NachtEßen freßen
bis umb 12 umb 1 oder 2 geht sie Zu bett, umb Zu Verdauen drinckt
sie die stärcksten Branden wein — — —

alle Junge leütte mans undt weibspersonnen führen Ein^d doll
leben In frandreich je unordtlicher je besser, daß soll artig sein Ich
Kans aber gar nicht finden, sie folgen mein exempel nicht regullirte
stunden Zu halten, undt Ich werdt gewiß Ihr exempel Nie folgen
Kompt mir Gausch undt wie schweine Vor

Die fraw gemingen hatt groß recht Gütch auß zu lachen, daß
Ihr Gütch über Einer Jungen schwangern frawen ohnmacht betrübt,
Ich glaube daß Ihr undt Ewer Vetter die Einzigen seyd, Er hatt
mehr ursach sich hirüber Zu betrüben als Ihr wellen Er schuldig
bran ist — dieße Kunst ohnmächtig Zu werden Konte Ich braff wen
Ich schwanger war, wie Ihr mir Von Ewern beyden niepcen spricht
so beschet mir daß die Jüngste mehr Einen teütschen humor undt älste
mehr Einen Englischen humor hatt als die Jüngste — — —

Die printzes Von wallis Kan nicht leyden daß man sagt das
der Churprinz Von saxsen schon seyber 5 Jahren Catholisch geworden
ist, aber Es ist doch gewiß daß sein oberhoffmeister graff Cos unserm
König S: die Confidentz gemacht hatt — Ich glaube woll daß Es
des Königs In poln Intention ist daß sein Churfürstenthum nicht
mag VerEndert werden undt alles In der Religion bleiben wie Es
ist, allein stecken die pfaffen die Nas drin werden sie selber nicht mehr
Meister drüber sein — der König In poln ist so Erschrecklich Verhaßt
In ganz poln, daß man Zweyffelt daß sie den Churprinzen sein leben
Vor König wehlen sollen, die printzes Von wallis meint auch daß
Er Eben so wenig die Erzhertzoginen bekommen solle daß die Ekte
Vor den Churprinz Von Bayern Erspart wirdt, undt die jungste Vor
meinen Endel Von Lotteringen den Elften behalten wirdt Wen daß
ist wirdt sie noch lang wartten Mußen den Mein Endel ist noch
nicht 11 Jahr alt — — —

paris den 28 nouemb 1717.

— — — Vor anderthalb Jahren hatt sich mein sohn Ehen
abscheülichen schlag auff Ein aug geben daß daß ganze aug Voller

geronnen blutt geworden Er hatt gleich seinen augenbocktor hollen lassen welcher Ihm Zwar gutte Mittel geben Ihm aber dabey Ein regulirt leben Vorgescrieben In Essen In brinden etc. . . aber da hatt sich mein sohn nicht Zu resolviren Können hatt seine ordinario leben fort geführt welches sein aug Verschlimmert die ungedult Ist Ihm ahngekommen hatt den rechten augenbocktor Verlassen allerhandt gebraucht so Man Ihm proponirt, undt sich In nichts Zwingen Viel dabey In seinen geschäftten geschrieben undt lesen Müßen daß hatt Ihm das aug sehr ganz Zu schanden gebracht, jetzt hatt Er sich Zur aber gelassen undt gestern purgirt heütte Versucht Er Ein pulver Von Einem curé so Ein teütscher dießem curé geben so 8 stundt große schmerzen solle machen, undt Erstlich Eine große inflammation Verursachen, Man Muß Es Zwey oder 3 mahl brauchen, Ich fürchte aber daß Er ganz blindt ahn dem aug werden wirbt undt daß rechte beücht von natur nicht viel habe also mitt recht Zu fürchten daß Er In wenig Zeit gar blindt wirbt werden Ihr Könt leicht gedencken wie mich diß unglück betrüben Muß, undt In ängsten setzen — aber Ich Komme wider auff Ewer liebes schreiben, die wünsche so Ihr mir thut Zu Meiner seeligkeit seindt woll die besten so Man Zummer thun Kan dancke Euch Von Herzen davor — Ich Meinte Es wehren In frandfort selber reformirte Kirchen freylich ist Es gemächlicher In seine Cammer Zu Comuniciren allein ohne Kranck sein Erlaubt Man Es Einem hir nicht, so gern Ich auch In dem advent wolte predigen horen so Kan Ich Es nach dem Essen nicht thun, den so baldt Ich was geßen undt predigen höre Kan Ich mich deß schlafens ohnmöglich Enthaltten, weder die reformirten prediger noch catholischen paffen werden Ihr leben nicht Zu geben daß sich die 3 Christliche Religionen VerEinigen mögen sie wollen alle regieren, undt daß ging nicht ahn, wen die Religionen sich Vergleichen solten. . Es Muß wie Ihr gar recht sagt liebe Louise gott dem allmächtigen heimgestellt werden — — —

Die printzes Von wallis ist gott lob glücklich gewesen sie hatt einen sohn bekommen, gott wolle alles Zu Ihrem besten außschlagen lassen, Es ist gar gemein daß weiber In den 10ten mont gehen wie die printzes von wallis aber nicht daß sie wie dieße printzes 5te woch schmerzen haben — Ich habe Nur 3 Kinder gehabt aber Nie nichts extraordinaris Mein leben habe ich mich nicht blessirt habe meine Kinder biß Zu Endt deß 9ten mont getragen, Im anfang braff gekost hernach alle tag ohnmchtig worden doch Zummer Meinen geraden

Briefe der Prinzessin von Orleans.

weg fortgangen, habe aber 10 stundt In den großen unleydtlichen schmerzen gelegen undt so 3 gesunde Kinder daher gesetzt davon mir gott daß Erste genohmen Meins Herrn E: dochter der alte mons Esprit hatt Ihn umgebracht als wen Er Ihn Eine pistolle Im Koppff geschossen hette daß seindt aber alte geschichten — — —

wie der König In poln noch printz undt hler war, war Mein gutter freündt haxthausen sein hoffmeister der teütsche Köche, durch die ließ Ich mir Kobl Zu richten daß hatt mich courirt, brustwehe undt husten Vertrieben Lenor ist froh daß Ihr neuu gestorben, aber Ihr Schwester die fraw Von schelm lebt noch ist aber Lahm ahn händt undt füßen, Ihre dochter ist gestorben aber die Mutter nicht aber der sohn so Nun gestorben, hatt seine Eygene Mutter auß dem hauß gesagt und alles bestollen lenor ist also fro daß Er todt ist — Zu allen Zeitten hatt gott der allmächtige gutte undt böse leydt In der welt gelassen Es war glaube Ich umb daß die bößen die gutten brilliren machen undt In alles Erscheinet des hochsten macht, man sagt auch Mehr bößes als In der that ist, aber daß wenig gottes forcht hie Im Landt ist, ist gar war — — —

Paris den 27 november 1717,

— — — St Clou ist Ein Sommerhauß Viel Von meinen leütten haben Kammern ohne Cammin daß ist Im winter nicht auß Zu stehen, Ich würde die Meisten Von Meinen leütten dort sterben machen so hart bin Ich nicht, den die leütte so leyden jammern mich gleich — die Zweyte ursach so mich her führt ist daß die parisser mich lieb haben undt sehr gewünscht daß Ich herkommen undt den winter hie bleiben mag, also ist Es ja billig daß Ich Herkomme, ob ich hie Zwar gar Eng logirt bin so habe ich doch Ein gutte warme Cammer undt Cabinet also würde Man Es Vor bizarr halten wen Ich nicht wie alle Menschen In dießer Zeit wider In die statt Râme, undt In allen sachen beücht mir so Man In seinem leben thut ist man schuldig die raisonableste parthio der ahngenehmsten Vor Zu Ziehen — Ich fürcht noch scheü die Hitze nicht fürcht Viel mehr die Kälte, Mein sohn ist auch so, Er liebt recht daß heiße wetter Er undt Ich schwitzen nicht Es Muß unerhört heiß sein wen wir schwitzen undt Zu warm haben — Viel Leütte Zu sehen ist Nie meine Lust, habe also Von dem schwarm Von leütten so Man hie sicht mehr Verbruß als lust,

freylich bin Ich lieber ganz allein als wen Ich mir die Qual ahn thun Muß Zu suchen was Ich jeder Man sagen soll den die frantzosen haben daß sie hoß wen Man nicht mitt Ihnen spricht gehen sie Mal content weg also Muß Man Vor jederman was suchen, wen Ich allein bin so bin ich ganz ruhig, undt Zufrieden, undt wen Ich wider Zu den leütten Muß werde Ich trawerig vissitten thue Ich ungern, Ich haße alles was ceremonien ist oder art davon hatt — den tag als Ihr mir geschriben Nehmblich den 13 war die printzes von wallis In Ihren größten schmerzen, umb Ihren printzen Zu bekommen, dießesmahl hatt unßer wünschen gelingen, ganz England solle große freude über dieße gebuhrt bezeügt haben aber die Engländer seindt so falsch daß Ich Ihnen Kein haar trawe — der Duc de schonburg Wirdt Es woll Verdroßen haben Nur Ein medgen Zu haben undt dem graffen Von Degenfelt auch, aber sie seindt beyde Jung genug umb noch Viel söhn Zu bekommen hatt doch die printzes von wallis so woll 3 printzen so woll als 3 printzessinen — — —

so bald Ich ahngezogen ging Ich In die Capel betten hernach Zu meinem sohn, welcher Ein wenig besser ahn seinem bößen aug sicht Er Konte die farben nicht Mehr unterschieden, undt Nun sicht Er sie woll was rodt ist den wie Ich bey Ihm war, Kam der Cardinal de polignac Zu Ihm mitt seinem rohten Kleydt daß sahe Er gleich, also gar gewiß beßerung, aber wo Vor mir hangt ist, ist wen mein sohn der sich alle die Zeit über daß Er in den remedien ist sich gar Erbar gehalten In Eßen brinden undt allerhandt bößes leben, Ich fürchte wen Er wider außgehen wirdt, undt die desbeauchirte damen Ihn wider nachlauffen werden undt Zu Ihren petit soupé Laden werden, undt Ihm sein volles leben wider führen machen, daß als den sein aug wider schlim werden wirdt oder gar zu schanden gehen — nach die vissitte ahn meinem sohn bin ich ahn Taffel nach dem Eßen biß umb 3 habe ich mein bibel gelesen 4 Capittel Im buch hieb 4 psalmen undt 2 Capittel In sanct Johanes die noch übrige Zwey habe ich heüte morgen auß gelesen — — —

Zu deß Königs Zeitten wahren die pretentionen ganz Ein andere sache der König Konte so Viel generositetten thun als Er wolte Er war herr undt Meister von seinem gelt, aber Mein sohn der wie sein Vormundt ist, Muß sparen den die schulden seindt abscheülich, 2 mahl hundert tausendt Millionen mehr als deß Königs Einkommen ist — die alte Zot hatt daß Königreich Muhtwilliger weiß Zu schaden

gebracht, unser König hatt ahn Keinem Menschen den Kriegsschaden Ersetzt also darff Es mein sohn nicht thun — Ich weiß leyder woll daß Euch Mein bruder E: viel unrecht gethan umb dießes Zu Verhindern hatte der general Weibenheim gebetten Eine reise Zu Meinem bruder Zu thun nach heydelberg welches Er auch gethan, aber Mein Bruder hatt geantwort ungere liebe Churfürstin hette Ihn Zu sehr drumb geplagt undt daß Ewere brüder Ihn Zu sehr außgelacht hätten umb Ihnen guts Zu thun Ich andwortete Es were nichts nicht guts thun Es were gerechtigkeit schaffen, Zu Monsieur Zeitten habe ich starck Vor Euch Kindern solicittirt — der Langhanß undt windler haben meinem bruder brach Vor sich undt Ihren creaturen bestollen daß hatt Euch auch geschadt, habt Ihr den nicht Von Ewere Schwester undt bruder geErbt den Es ist ohnmöglich daß Ihr alle mitt Einander Nur 500 fl gehabt habt, davor Kan man ja unmöglich leben, Es were Eine Ewige schandt wen Churpfalz Euch daß nicht bezahlen sollte — — —

wo paffen sich Einfliden helfen Versprechungen gar wenig also mag der König In poln seinem Landt woll viel Versprechen steckt Er monchen undt paffen undt Closter In sarsen wirdt nichts gehalten werden, die armen sachsen undt auch die Königin jammern mich von herzen, die Königin solle Zwey mahl ohnmachtig geworden sein dieße arme Königin leydt woll In dießem leben — Ich Kan die falschheit Vom König In poln nicht leyden daß Er thut als wen Er nichts davon gewußt hette da Er doch mitt dem papsi ahngelegt alles was Vorgangen — Ich fürchte daß der sohn Eben so falsch ist als der Herr Vatter, daß ist woll war daß Es gar nicht Christlich ist, Leütte wegen der Religion Zu plagen, Ich finde Es abscheulich aber wen Mans recht außgründt, hatt die religion den wenigsten part dran undt geschicht alles auß politic undt Interesse dienen alle dem mamon aber ungern herr gott nicht, hiemitt ist Ewer liebes schreiben völig beantwortet Liebe Louise undt auch Zeit daß Ich Mich ahn thue Musß Zum König umb J. M. Zu danken daß sie mich Vergangenen dinstag besucht haben — — —

St Clou den 2 december 1717.

— — — Es ist mir lieb daß Meine brieffe Euch woll überlieffert werden Mons de Torcy ist gar mein freündt nicht Könnte Er was finden mir Zu schaden würde Er Es nicht unterlassen aber da ist mir

nicht bang hey, Mein sohn Rendt mich Zu woll undt weiß wie herblich Ich Ihn liebe, also würde Es schwer sein mich mitt Ihm Zu brouilliren, daß die brieffe woll Zu pitschirt sein, will nichts sagen, sie haben Eine materie Von Quecksilber undt ander Zeugs daß pressirt man auff daß pitschirt daß Nimbt just die große Vom pitschirt wen sie Es abgedruckt haben undt man Es In der lufft lest wirdt Es gar hart daß man wider mitt pitschiren Kan brechen alles sigel wads Vom brieff ab sehen ob daß wars schwarz ober roht ist wen sie die brieffe gelesen undt abcopirt haben, pitschiren sie Es wider Sauber Zu, Es Kan Kein mensch sehen daß Es auff gemacht worden, mein sohn Kan die gama so heist man die matterie machen Ich brauch Es Nur Zur Kuch weill — —

Mein dochter statirt sich den 10 february hir Zu sein aber Ich Kans nicht glauben, Ich sehe woll daß Ihr herr auch lust darzu hatt allein Er hatt Einen favoritten dessen frau des Herzogs metres die Zigen Ihn biß ahns hembt auß, die werden diese reise nicht Erlauben steden über das gelt davor In Ihrem sack, — wo Interesse regirt Kan man auff nichts bauen — Ich werde fro sein Mein dochter Zu sehen allein Ich weiß auß Langer experientz daß die sachen so Man In dieser welt ahn meisten wünscht schlagen ahn üblesten auß — vor 16 Jahren wie der lotteringsche hoff herkamme, gleich den 3 tag hernach bekamme Meine dochter die Kinderblattern gott weiß waß Nun geschehen wirdt, Meine dochter Kan Keine chaisse a bras haben wo Ich bin noch Mein sohn undt seine gemahlin auch nicht also Kan der Herzog Von Lotheringen Keine haben wo Ich bin, aber Im überigen wirdt Man ohne ceremonien leben — — —

paris den 9 xbr 1717.

— — — Mein sohns Kinder seindt wie schon gesagt Nur prince du sang der Duc de chartre ist premier prince du sang Mons' le duc ist der Zweyte undt so vorthan alle fürstliche Kinder hir hatt Man so woll weibs als Mans personen bitter übel Erzogen Von 9 Jahren ahn allen willen gelassen, mad dorleans hatt sich Kein augenblick umb Ihre Kinder bekümmert, Ihr sohn allein hatt daß glück gehabt gutte hoffmeister Zu finden so Ihn chrisilich undt woll Erziehen — daß ist gewiß daß Ich Mein Leben Nirgendts so Ich sage nicht fürstliche sondern abtliche so Ellenbt habe Erziehen sehen als Man diese Kinder hir Erzogen hatt Es war dieselbe hoffmeisterin

so mein dochter gehabt die gott lob nicht so Erzogen ist, Ich habe Einmahl die hoffmeisterin Zu redt gestellt warumb sie nicht meine Endeln wie mein dochter Erziehe so hatt sie mir geantwort bey Madll hatt Ihr mich beygestanden bey dieße Kinder hatt mich die frau Mutter mitt Ihnen außgelacht wen Ich über sie geklagt wie Ich daß gesehen habe ich alles seinen weg gehen lassen, daher Kompt die schöne Zucht — wie Ich den heüraht nicht gemacht habe Ich auch Nie Vor die Kinder gesorgt Vatter undt Mutter gewehren lassen — In teütschlandt lest man die printzessen Ihren willen aber Von der alten Churfürstin Von saxsen habe Ich allezeit gehört daß sie sich sternsvoll gesoffen hatt aber außer Ihr Von Keine andere — — —

paris den 11 xbr 1717.

— — — Ich Komme jetzt auff den Churprintzen Von saxsen alles waß seine hoffmeistern gethan war Lautter falschheit den In derselben Zeit daß sie mich pressirten Ihrem printzen wegen der religion Zu Zu sprechen thaten sie dem König S: die Confidantz daß der Churprinz Catholisch sey undt alle tag die Meß höre aber Heimlich In seiner Cammer — Ich habe gar different reden hören Von seinem heüraht, Etliche Versichern daß der Churprinz Von Bayren die Elste Erzhertogin haben solle, andere aber sagen daß der Churprinz von saxsen sich so beliebt Zu wien gemacht daß Man profferiren wirdt, die Zeit wirdt lehren waß drauß werden wirdt, aber Es soll gewiß sein daß dießer Churprinz nichts Zur multiplication beücht — Dr Luther ist gewesen wie alle geistlichen In der welt so alle gern Meister sein wollen undt regieren, aber hette Er ahn daß gemeine beste der Christenheit gedacht würde Er sich nicht separirt, Er undt Calvinus hetten tausendt mahl mehr guts außgericht wen sie sich nicht separirt hetten undt ohne geraß Zu machen unterrichtet hetten, die albernsten Romische instructionen würden allgemach Von sich selber Vergangen sein, wenig geistlichen hören gegen Ihren interessen also war nicht Zu hoffen daß Man lutherus hören konte, so so sehr darwider Rieff, aber hette Er rom gewehren lassen undt franckreich undt die teütschen all gemach den irtum gewiesen, würde Er Viel mehr mitt außgericht haben, die refugirten habens gemacht wie aller frantzosen humor Es mitt sich bringt wen sie Meinen waß guts Zu hoffen haben geben sie sich Keine gedult undt Meinen alles sey gutt undt gewonnen, haben

Keine moderation In nichts undt folgen Nur dero Ein, Kompt hernach Ein revers Meinen sie alles verlohren seindt In alles extreme, also bin ich gar nicht verwundert gewest daß sie gegen allen Verbott gethan haben, den Es ist kein Wunder daß französische Leutthe französich gedanden undt maniren haben, Ich hatte Es gutt mitt Ihnen gemeint aber sie haben mir nicht glauben wollen, also Kan Ich auch nicht wehr helfen ohne mir alle psaffen von ganz frandreich über den halß Zu ziehen, so mir viel schaden undt Ihnen Nutzen bringen würde — Es ist schwer daß Könige so ohne Vatter undt Mutter sein, woll Können Erzogen werden Ein jeder will sie ahn sich Ziehen undt In guaden sein, undt mitt Zürnen oder unterrichten gewindt man Ihre gnade nicht, Müßen also Verzogen werden — — —

In dießem augenblick Entpfange Ich Ein schreiben Von der printzes von wallis, graff degenfelt hatt sie Zu gevatter gebetten, Ewer schwager undt seine Elste dochter sein wunderliche Köpff undt merittirten nicht die freundschaft so Ihr Vor Ihnen habt undt die Mühe so Ihr Euch Vor Ihnen gebt, Ich bin Ewerthalben recht böß auff sie beyde, undt die printzes Von wallis auch, doch Verzeye Ichs Ewerem schwager Eher als Ewerer Elsten niepee deren ist Es nicht Zu Verzeyen Keine affection Vor Euch Zu haben Es seye dan daß Es Eine pure fantesie Von Einer schwangern frawen ist, die printzes hatt graff degenfelt Verbotten Es Euch Zu schreiben aber Ich Kans Euch nicht Verbergen, sie haben der Vatter undt die dochter nicht leyden wollen, daß Man Euch Zu gevatter bitt, aber die printzes hatt Es gewolt

Paris den 16 xbr 1717.

— — — gestern ist hie In der Nahe Ein gar tragique aventure Vorgangen, Ein abbé de qualité so Man Labbé de bon escuill geheissen, undt Ein großer spleller war undt $\frac{m}{4}$ franden gewonnen hatte, als vor gestern bey Einer damen so seine allirte war Zu nacht ließ sich In Einer chaisse nach hauß tragen, hatte seinen Knecht so Ihm 14 Jahre gedint Zu hauß gelassen, Es war Nur $\frac{1}{2}$ auff 1 nach mitternacht wie Er nach hauß kommen, Logirte just über Eines schusters laden, morgendt wie die schusters Knecht ahnsingen Zu arbeytten sahen sie bludt Vom boden fahlen, die schusters fraw lieff Rauff fundt den schlüssel Ins abbé thür stecken machte auff sahe aber Ein so abscheulich spectacle daß sie davon lieff undt überlaut rieß auff Ihrem geschrey

lieff alles herzu undt funden den abt undt sein laquayen Ermordt man hatte Ihnen die Kopff gangt Zerschlagen gefunden daß war daß blut so herab auff die schuster gesellen gefallen ist bey jedem war Ein scheydt holz voller blut, undt In der Cammer war Ein Kleiner Degen undt Ein hirsch fanger. ahn welchen man aber Kein blut gefunden wie die sach Zu gangen Kan Kein Mensch noch wissen gestern seindt mehr als tausendt Menschen hin gangen diß abscheulich spectacle Zu sehen Man Kan nicht wissen ob dieß dieße that vericht weissen man uhren undt 7 louisdor Ins abbé saß gefunden undt tausendt franden In Einem schrand, also Kan man gar nicht auß der sach Kommen, Man hatt gestern Von nichts anderst gesprochen, wie Ihr woll denken Könt, nach dießer abscheulichen tragedie Muß Ich Euch auch Ein possenspiel Verzehlen, wo von Man Ehe dieße tragique aventure geschehen sehr gesprochen hatt, undt Vergangene woche solle geschehen sein. Ein Vermeinter Mönch Ein franciscaner undt cordellier wie Man sie hir heist Von 18 Jahren wolte Von Rouen nach paris reissen, wie Er ins Logement Kompt von der tagreiß undt mitt viellen leütten ahn taffel sitzt Kompt Ihm Ein starck grimmen ahn man legt Ihn Zu bett Ein augenblick hernach hort man Ein geschrey Im hauß Le Cordellier accouche et viste au secour Hernach rieß man il est accouché dune fille, Man weiß noch nicht wer die person ist, so sich so wunderlich Veraleydt hatt — — —

• Paris den 19 December 1717.

— — — Es ist woll war daß Meines sohns metressen wen sie Ihn recht lieb hetten Vor sein leben undt gesundtheit sorgen, aber Ich sehe woll daß Ihr liebe Louise die französche weiber. nich Kent, nichts regirt sie als Ihre desbauchen undt interesse, dieße leichtfertige maistressen preferiren, Ihr plaisir undt bezahlungen geht Vor alles, nach der person fragen sie Kein haar, daß deucht mir Edelhafft undt were Ich ahn meines sohn platz solte mir dießes gar nicht gefahlen, aber Er ist dran gewohnt daß ist Ihm alles wen sie Ihn Nur divertiren Er hatt noch was anders. so ich nicht begreifen Kan, Er ist nicht jalous leydt daß seine Cygene bedinten bey seinen maitressen liegen daß deucht mir abscheulich, undt weiß woll daß Er Keine-rechte liebe Zu Ihnen trägt Könte sich also desto Eher corrigiren, aber Er ist so sehr ahn dem Luder leben gewohnt bey Ihnen Zu. Eßen undt

Zu drinden daß Er sich nicht davon reißen Kan, welches mir oft sehr Zu Herzen geht, aber Ich will hoffen daß unser Herr gott Ihn auß dießen Labirint Einnahm Erretten wirdt undt auß aller böße leitte hände Ziehen so Ihm Zu dießem allem helfen umb gelt Von Ihm Zu Ziehen aber hiemitt genung Von dießer Verdrießlichen sach — Der Junge König gibt mir alle Jahr Ein par vissitten, woll gegen seinen willen undt handt Er Kan mich nicht leyden, Es ist glaube Ich, weissen Ich Ihm Ein par mahl gesagt daß Es Einem großen König wie Er seye übel. ahn steht mutin undt opiniatre Zu sein — — —

mich wundert daß der Duc de schonburg seine dochter nicht Im Kindtbett besucht, Ich weiß nicht wie die welt Nun wirdt, Man folgt seine schuldigkeiten nicht Mehr In den famillen Es wundert mich nicht daß der graff degenkelt sein dochtergen so lieb hatt alle Vätter lieben allezeit Ihre dochter mehr als Ihn sohn undt die Mütter haben die sohn ahm liebsten sie seindt beyde Jung genung die Zwey Eheleutte umb huben undt medger In die Menge Zu haben — — —

Ich thue mein bestes wo Ich Kan wie Ihr auß beyliegenden placet Ersehen Ich habe auch noch vor die 4 gebetten aber die seindts nicht seindt auch nicht wegen Religion Zu den gallern — — —

A Son Altesse Royale Madame Duchesse D'orleans Douairiere Madame

trente, des Religioneux qui étoient detenus sur les galeres, penetrés d'une vive reconnoissance, de ce que Vostre altesse Royale a eut la charité d'interceder auprès du Prince Regent pour leur procurer la deliurance qui leur a été accordée prennent la liberté Madame de vous enrendre leur très humbles actions de grace, et d'assurer Vostre altesse Royale que pendant toute leur vie, sensibles a vostre bonté, ils ne cesseront de faire des voeux et depier dieu pour la santé et pour la precieuse conseruation, d'une si grande et si bonne Princesse. mais ils suplient très humblement Vostre altesse Royale de leur permettre de vous représenter, qu'il leur est bien douloureux, de voir qu'on ait exclus de cette grace, quatre de leur Confreres et qu'on les aye retenus seuls dans les fers. Il est bien triste Madame et bien affligeant pour nous et pour eux qu'on aye fait ce reste. Nostre joye auroitété plus parfaite si comme nous ils auvient été compris dans Lordre du Prince Regent, Et nous esperons que Vostre altesse Royale qui est la meilleure et

la plus genereuse Princesse du monde, aura la Charité de représenter au Prince Regent qu'elle seroit l'affliction de ces quatre pauvres captifs s'ils se voyoient les seuls retenus dans les fers pendant que tous les autres ont été deliurés, seroit-il possible qu'on en aye deliuré près de 300. depuis le traité d'otrech et qu'on a voulu faire vn reste pour quatre, et après en auoir deliuré qui estoient dans le même cas et dans de plus graue, Ils esperent mieux de la Clemence de Monseigneur Le Regent par Lintercession de vostre altesse Royale, Et ils prieront dieu toute leur vie pour vostre Santé et pour vostre conseruation.

Paris den 23 xbr 1717.

Mein sohn aug ist weder besser noch schlimmer der dorffpfaff hatt noch gutte hoffnung sagt. Es gehöre Zeit dazu Mein sohn hatt sich nicht auff's Neü Im balhaus blessirt, Es ist noch als der alte schlag * den Er sich Vor anderthalb jahren geben, Er gesicht Nun nicht woll genug umh Zu spielen Kommen Mein sohn ist Incapable mehr als Zwey oder 3 tag diet Zu halten, Viel Zu brinden ist freylich schlim Vor die augen, undt Zu allem unglück Sauffen die damen hir mehr als die Mansleütte undt mein sohn (unter uns gerett) hatte Eine Verfluchte maitres die seufft wie Ein bürstenbinder, ist Ihm auch gar nicht treü, aber da fragt Er Kein haar nach ist gar nicht jaloux daß macht mich als bang daß Er noch Etwas schlimers Von dießem Commers ertappen wirdt, gott bewahre Ihn davor, dieße Verteuffelte compagnie wo Er bey alle nacht Zu nacht ist, undt sitzt ahn taffel bis 3 oder 4 Uhr morgends daß Muß gewiß ungesundt sein, aber daß argste ist daß wellen Er nicht jaloux Kan Er Kein absehen Vor seiner bößen Compagnie Leben Nehmen, gott wolle uns beystehen undt nicht straffen, Ich bitte Guch lest fleißig Vor seine Betehrung. Er hatt keine andern fehler als dieße aber sie seindt groß — mylord stairs ist todtlích Brandt gewesen aber Nun wieder Viel besser seine gemahltn hatt sich hir Ein groß Lob Erworben durch die sorg so sie Vor Ihren Man gehabt, sie ist weder nacht noch tag Von Ihm gewichen, Man

* Duclos sagt in seinen Memoiren, das Augenleiden des Prinzregenten rühre überhaupt nicht von einem Schlag beim Ballspiel, sondern von einem Schläge her, den ihm die Marquise von Arpajon mit dem Fächer gegeben habe, als er sich unanständige Freiheiten bei ihr erlaubt habe.

weiß nicht wie die arme frau Es hatt aufstehen Können, also habt Ihr liebe Louise woll recht sie Eine braffe frau Zu heißen —

unßer Liebe printzes Von wallis jammert mich so Von herzen, daß Ich sie gestern beweindt habe, Es ist auch recht Erbarmlich wie die frau gräffen Von Buckenburg mir Ihren außzug auß sto james beschreibet, die arme printzes hatt Eine ohnmacht über die andere bekommen, wie Ihre 3 Kleine printzesger In vollen threnen abschibt Von der frau Mutter genohmen haben, daß hatt mich recht touchirt — Ich Verzehe Euch die händel nicht so ursach ahn dießem desordre * sein, undt wie der Duc de neu Castel ahn dießem allem schuldig ist, den Ich Zweyffle daß der graff von degenfelt Euch dieß alles schon wirbt Verzeht haben, graff degenfelt undt seine gemahlin seindt Jung genug umb mehr Kinder Zu bekommen als Nöhtig ist, medger undt buhen, undt Ihr seyd ja noch nicht alt genug umb solches noch Zu Erleben Können, wie mir die printzes von wallis den graff degenfelt beschrieben so soll Er viel schöner als Ewere niepce sein, daß tochtergen hatt woll gethan dieße gleichnuß Zu Nehmen Zu dem so sollen alle tochter glücklich werden, so den Vätern gleichen Man Muß hoffen daß der sohn so folgen wirbt den daß solle auch glück bringen, die plaissanterie so Er Euch über sein dochtergen macht Lautt ganz als wie sein Vatter Herr max als Zu sprechen pflegte — —

Ich habe Nur französische undt Keine teütsche Köche, jedoch habe Einen Neuen so lang bey dem marechal de chamillie gedint wie Er Zu Strassburg gewesen, der Kan Sauer Kraut zimblisch woll Kochen Es hatt aber doch den frischen geschmack nicht wie bey uns — nichts ist Verdrüsslicher In meinem Sin als allein Essen, undt hir Muß Es sein, drumh bin Ich lieber zu st Clou, den a la Campagne speist Man allezeit In Compagnie König undt Königin selber drumh hatt Man allezeit Zu marly mitt viel leütten geßen, In allen gar großen statten ist Es thewer leben aber Erhelt der Duc de schonburg seine dochter die doch seine Erben sein nicht auff seinen Kosten — Von Herr max habe ich recht viel gehalten wen sein sohn so ist würde Er mir auch gefaslen, Er wahr Ein gutter Ehrlicher Mensch undt seine frau auch — — —

Mein sohn ist so überheüßt Von den Innerlichen affairen daß reichs daß herr Zachmann noch Keine audientz hatt haben (können), die

* Der Zwist König Georgs I. mit seinem Sohne, dem Prinzen von Wales, wovon noch mehr die Rede sein wird.

ganze provintz Von Bretagnien will sich Empören Man hatt troupen hinschicken Müßen Mein sohn ist woll Zu beklagen undt Eine rechte ge-
quelte seele Es ist nicht auß Zu sprechen waß Er von morgends umb
6 biß andts umb 8 Zu thun hatt umb sich Ein wenig wider Zu Er-
quicken thut Er die mahlzeiten wo Ich Im ahnsfang dießes brieffs
Von gesprochen — — —

will Nur noch sagen daß die morthat Endect ist, der Cammer-
binner hatte Ein weib daß war Ihm untreu sie hatte Einen soldat
an garde lieb mitt dem hatte sie ahngelegt den Man umbs leben Zu
bringen undt den abt so gelt gewohnen Zu bestellen wie der Knecht
eben Ermordt, Kam der Herr nach hauß, brumb haben sie Ihn auch
Ermordt die frau hatt man gefangen die hatt gleich alles gestanden,
aber der schelmische soldat hatt sich salvirt Ich wünsche Euch Eine
glückseelige nacht undt bitte alle fehler Zu Entschuldigen wo Ich Nie
ahn fehlen werde ist Euch herzlich lieb Zu haben.

Elisabeth Charlotte.

paris den 2 januari 1718.

— — — Es ist beß Churfürsten Von Bayern Eugene schuldt
daß Man Ihn hir In frankreich so Nieber gehalten, den Er selbst
hatt sich Erniederigt ahn statt sich Zu seinen leiblichen nouveaux Zu
halten, ist Er Nur mitt den printzen undt printzessinen du sang
umbgangen undt hatt sich contentirt mitt denen Zu Eßen undt auff
die jagt Zu fahren undt ahn statt mitt damen Von Qualitet umb-
zugehen hatt Er Nur grisellen bey sich gehabt undt lautter vergleichen
gentilessen — Ihr betriegt Euch sehr liebe Louise wen Ihr meint
daß Thur Bayren fro ist wider Zu seinem laubt undt Ehren Zu sein
Er regrettiret alle tag daß Lutter leben so Er hir geführt — — —

Paris den 6 januari 1718.

Ich Muß lachen daß Ihr Euch geEylt habt, undt doch Zu spat
Kommen seydt, daß gemandt mich ahn daß mergen so Man mir
Berzehl wie Ich noch Ein Kindt war, Es ist wie Ihr wißt gar lang
gelitten, aber damitt Ich wieder auff mein Mergen Komme so wollte
Eine schneide Zur hochzeit Kommen Kam aber Erst daß ander jahrt
Zur Kintauff, fiel über den Zaun undt sagte Eylen thut Nimer gutt,

wen unsere briefe Nur 9 tag alt sein hatt man sich nicht zu beschwehren — schreiben schadt mir nichts Ich Müste lengst todt seyn wen daß schaden solte, den Es geht kein tag vorbey daß Ich Nicht Irgendts hin zu schreiben habe, Meines sohns aug ist Ein wenig besser gott lob also hoffnung, daß Es wider gutt werden wirdt, auß Englandt undt die so hingehen Verlihren sich Viel brleff, Es fehlen der printz Von wallis 4 Von den Meinen, also kein wunder, daß der Fr: gräffin Von der Bückenburg briefe ahn Euch liebe Louise auch Verlohren worden — der graff degenfelt Konte woll den abbé du bois nicht finden, den Er war gewiß In der Zeit hir zu paris ist Erst den Christag wider nach Engellandt gereist, Ich werden dem abbé morgen schreiben den Ich habe heutte morgen Ein schreiben Von Ihm bekommen, undt werde Ihm Commission geben, den graff degenfelt Meinet wegen zu grüßen, undt auch die gräffin Ich weiß der Fr: gräffin rechten hand nach teütschlandt zu Verlangen daß ist Ein Zeichen daß sie Ihr teütsch geblübt In sich fühlte, undt nichts Von der Eng: lischen bößheit In sich hatt, daß der graff degenfelt nach hause Verlangt ist kein wunder den teütschlandt Ihm bekandt ist — hetten unsere Ehrliche teütschen Viel gelt würden sie sich Vielleicht auch Verderben undt wie andere nationen leben, was hir die leütte Verdirbt ist interesse undt abschewliche desbeauche — — —

Paris den 13 januari 1718.

— — — In hollandt undt ostfrieslandt sollen von dem letzten sturm 2 stätte In ostfrieslandt undt undt Eine In hollandt überschwemmt worden sein undt $\frac{m}{20}$ personen zu grundt gangen sein, daß ist Erbarmlich — In allem machen mich als die undankbarkeiten undt ungerechtigkeiten recht böß aber noch viel mehr wen Es gegen denen geht, so Ich lieb habe drumb hatt Es mich recht verdroßen, was Ewer schwager undt alste niepce gegen Euch gethan hatten, Ewer niepce hatte daß größte unrecht, den Erßlich ist sie Euch respect schuldig undt zum andern so war Es auch undankbarkeit; den Ihr habt so Viel Vor Ewern niepce gethan, daß sie all Ihr leben aplicirt soll sein Vor alles was Euch gefahlen undt ahngenehm sein kan, also ist sie nicht zu Entschuldigen — Ich liebe die gutte aufrichtige teütsche gemühter aber Von den storige Engllische da halte Ich gar nichts von daß sie Caroline dochter ist, ist gutt, aber umb Von mir geliebt zu

werden Muß sie auch Carolinen humor haben worde Kan man leicht sagen aber Es Müßen sich Keine contrari thaten finden undt nichts falsches — graff degenfelt aber macht Ihr mich lieb haben weillen Er Einen auffrichtigen teütschen Ein hatt — Ich weiß leyder Nur Zu woll wie Es Zu st james Vorgeht undt deücht daß Es übel ärger wirdt, welches mir woll von Herzen leydt ist alles ist leyder Nur Zu war, als laß Niemandts Nie nichts wissen was Ihr mir schreibt — Engländer seindt allezeit schlim gewesen, sollen aber seyder König wilhelm dort regirt In größere laster gefahren sein undt schlimmer worden Man hatt observirt, daß alle jnsularen allezeit falscher undt bößhafftiger sein als die Leütte so In terre forme wohnen — — —

Paris den 15 Januari 1718.

— — — Ich habe heütte brieff auß Englandt bekommen, aber leyder noch nicht die Zeitung so Ich recht Von Herzen wünsche, Es Müßen sich böße Leütte Zwischen dem König In Englandt undt seinem herrn sohn legen — — —

Paris den 20 Januari 1718.

— — — Man hatt mehr betten Von Nöhten als Nie, den Es ist Nun Eine volle Zeit über all hört man von nicht als unEinigkeit Land undt Zwitracht, undt von allerhandt laster gehen Im schwang falscheit, morden, stehlen, Leichtfertigkeit Es ist als wen, die alte schlang der teüffel sich Von seinen Ketten loß gerissen hette undt In der lufft regiert, so Viel übelß hört Man überall, also alle gutte christen woll ursach Zu betten haben, Es geht gar langsam mitt meins sohns aug Zu, den Er will sich In nichts In der welt schonnen, Er macht mich oft recht ungedultig mitt, die fürstin Von nassau Siegen ist daß nicht dißen fürsten von nassaus gemahlin der Ein wenig geschossen ist undt hir Zu paris herum schwürmbt, undt hungers stirbt alle wog hob ich schir Ein brieff von Ihm welchen Ich aber nicht beantwortte, den Ich bin In Keinem standt fürsten Zu unterhalten Konnen — die gräffin von ussingen wirdt nichts guts mitt Ihrem hoffart außrichten, Ihre schwester ist gar nicht so, Nur gar Zu demütig wie auß dem heüraht scheint so sie gethan, sie hatte Von Nohten daß Es hir, wie In Englandt, da die so Von großer Qualitet sein als Ihre

Männer, Ihren Eygenen Rahmen behalten — Ihr verliert nichts dran den fürsten Von waldeck nicht zu sehen, Er ist heftlich undt sicht thum auß, Ich weiß aber nicht ob Er Es ist den Ich habe Keine große Conversation mitt Ihm gehabt — die fürstin Von Ziegen Ruß Mehr Verstandt haben, als Made dangeau Schwester die fürstin Von ussingen — — —

wir haben sehr allezeit daß unglück gehabt daß teütschlandt allezeit franckreich nicht allein nachafft sondern auch alles doppelt macht was man hir thut berowegen wundert Michs nicht, daß Man In teütschlandt franckreich zu copiren so doll lebt — — —

seydt In Keinen sorgen Ich werde mein leben nichts In Englanbt schreiben so Guch händel machen kan — Ich glaube daß der König den Engländern weißten wollen daß Ihm nichts zu lieb ist wen Es Einen Vom parlement betrifft undt daß Er sie dadurch gewinnen will — alle Menschen Meinen wie Ihr liebe louise daß der printz mehr gethan als man weiß undt daß der mylord argile Ihn zu Etwas persuadirt hatt so nichts guts ist, Ich bin persuadirt daß wen der König meint daß wie Er mitt dem printzen Verfährt den Engländern zu wieder were würde Er Es nicht thun, die duchesse de munster würde sich Ein Zwey wen sie die Königlische famille wider VerEingen würde, Ich sage Von Herzen amen zu Ewerm wunsch daß die ganz famille wieder mag VerEyniget werden, —

wen der printz Von Nassau nichts anderst bekompt als Von mir kan Er woll hungers sterben, Ich habe Nur was mir Nohtig undt gar Keine Mittel Einen fürsten zu Erhalten, Vor Meinem standt bin Ich mehr arm, als reich, was hatt der herr hir zu thun warumb geht Er nicht In teütschlandt, Er macht sich hir Nur außlachen Von Jederman, Es seindt tolle Kopffe sein bruder undt Eyr, sein bruder so des marquis de nesle Schwester geheüraht, wolte mitt aller gewahlt Von mir wissen warumb seine gemahlin Ihn nicht leyden kan, Er stinckt abschewlich auß dem Mund, Ich hette Ihm gesagt daß Ich glaube daß biß die ursach seye — — —

Paris den 27 januari 1718.

— — — freylich weiß Ich Nur zu woll was In Englanbt Vorgeht die printzes jamert mich Von grundt meiner seelen meritirte Viel glücklicher zu sein — die fürstin Von Ziegen Ruß Eine gutte

freundin sein der gräffin Von vssingen so gutten raht Zu geben haben den höfflich Zu werden wirdt sie beliebt machen welches Ich gerne höre wegen Ihrer gutten Ehrlichen Schwester der marquise de dangeau gern gönne sie ist Eine recht tugendtsam Ehrlich mensch so von jederman Estimiret aber Ihr oncle der bischoff Von strasburg hatt Ihr Einen gar Zu ungleichen heüraht thun wachen, sie lebt Mitt dem Man so woll als wen Er nicht allein Ihres gleichen sondern auch über sie were — Ich bin fro daß Ihr Meinen Vettern dem printzen Von hessen philips thal so Ein gntt Zeügnuß gebt daß Er sein ist den Man hatt mir Versichert daß landtgraff philips seine Kinder wie bauern hette Erziehen lassen, undt selber als Ein burger In hollandt lebt, freylich ist der Heßliche printz leiblich geschwister Kindt mitt dem König In Dennemareck, seine fraw Mutter undt Landtgraff philip seindt ja Schwester undt bruder gewesen — Ich dencke weillen dießer herr woll geschaffen ist, solte der König Vielleicht jalous Von Ihm geworden sein Von Einiger metres den der arme König ist weder hübsch noch woll geschaffen were also Kein miracle wen so Eine dame den hübschen Vettern lieber bekümme undt Eine interessirte person merckt solches baldt, undt daß seht Keine freundschaft, Es seindt Viel leütte so übel auß sehen wen sie halirt undt von der Son Verbrenndt sein daß ist Vielleicht dießen Landtgraffen auch geschehen Ich hab lachen Müßen daß der fürst Von waldeck nach seinem Obersten leüfft so Ihm mitt dem gelt Von seinem regiment durchgangen — Ich fürchte der liebe frieden wirdt nicht lang wehren, weillen der Keyßer undt König In spanien so starck werben, Ich dencke aber wie Im Opera Von thessée gesungen worden

que la guerre sanglante, passe en dauttres Estats

O minerve savante, o guerriere palas o guerriere palas.

Es Kan mir nicht leydt sein wen der Keyßer den papst Ein wenig bußen solte Er hatt Es hoch Von Nöthen umb seinen hoffardt Zu dempfen Ich lese mein leben nichts was den papst ahngeht habe, also den brieff nicht gelesen so der papst ahn Ehurpringen Van saxsen schreibt, Zu dem so seindt solche brieffe ordinarie In Latein da Ich Kein wordt Von Verstehe, wan Mein sohn wolte würde Er geschwinder Couriren aber dazu Kan Man Ihn nicht resolviren die Verfluchte damen Verfolgen Ihn Zu sehr — — —

Ich würde mich glückselig schätzen, wen Ich dem graff Degenfelt Einige ahngenehme dinsten Erweisen Könnte, Ich Kan nicht sagen

wie sehr mich die Königin In poln jamert diese heüßige threnen
 Konnen Ihrem herrn sohn kein glück bringen — Ich weiß des Königs
 In poln prophezeyung nicht als daß sein geschlecht seine Linie ganz
 außsterben solle undt da ist groß aparantz Zu dem Ein herr der sein
 leben so abscheülich desbeauchirt hatt wie dieser Muß mehr im 50 Jahr
 Verschließen sein, als Ein ander In 70 — Mein Vetter der herr
 landt gräff Von Cassel hatt mir selber geschrieben daß seines sohns
 gemahlin schwanger ist — Es war Vor Etlichen Jahren hir Einer so
 boyer hieß Ein Edelman der wolte le mouvement perpetuel finden
 allein Es ging nicht ahn, Mein sohn sagte Es gleich daß Es nicht
 ahngehen konte — Ich bin fro wen Ihr Euch liebe Louise In gutter
 gesellschaft Ein wenig Verenderung gebt, Ihr habt woll recht keine
 assamblee noch spiel Im hauß Zu halten daß macht Zu Viel unge-
 legenheit — Es ist Eine schande daß Thurfals Euch so lang auffhelt
 daß Kan man nicht interessirt sein (nennen) daß seinige umb Zu
 leben haben Zu fordern — den brandt Von Neuburch habe Ich Er-
 fahren Es war daß Commedie hauß daß abgebrandt

Paris den 3 february 1718.

— — — Ich glaube Ich habe Euch schon geschrieben wie daß
 der Ruelle so den abbé de bonnoeil undt seinen Knecht Ermort, sich
 selber Erstochen wie Man Ihn gefangen hatt der abt hatt kein gutt
 leben geführt war nicht allein Ein spieller sondern hatte auch mais-
 tressen, war aber kein priester, wen daß ist meinen sie Es seye Ihnen
 mehr Erlaubt, undt bedenken nicht daß Es Nur mehr Verbotten aber
 nicht mehr Erlaubt ist, daß große spiel hatt allerhandt unglück nach
 sich gezogen, ist Eine abscheüliche sache, daß Kleine spiel hatt wie Ir
 gar recht sagt Mehr guts als böß gethan, undt manche medisance
 Verhindert, die hir mehr Im schwang geht als ahn Einigem ort In
 der welbt, aber Man Muß auch die warheit sagen — die weiber seindt
 auch Zu leichtfertig undt unverschämmt Insonderheit die Vom größten
 hauß sein, sie seindt arger als die In den huren heüßern, Es ist Eine
 schandt undt spott waß man Verzehlt waß sie öffenttlich Im bal gethan
 haben, man solte sie Einspören Ich Kan nicht begreifen wie der Man
 so gedultig ist sein groß herr vatter hatt seine gemahlin auß viel ge-
 ringere ursachen In Ein schloß speren lassen wo sie gestorben ist,

Briefe der Prinzessin von Orleans.

18

Es ist Ein schandt wie daß ganze hauß * beschrieen ist, schwiger Mutter böchter geschrey alles führt Ein leben so gar nicht standts-gemäß ist, aber Es ist Ihre sache undt die Meine nicht, ist mir Nur leydt daß sie mir so Nahe Verwandt sein, undt Eine so gar Ehrliche groß Mutter haben die sehr Vor leydt drüber stirbt — — —

Meine letzte brieff auß Engellandt sein vom ¹⁰/₂₇ januarie aber Es war noch alles Im schlimmen standt Man sagt hir Zu Paris daß die Verfluchte Engländer Ihren Möglichstn fleiß thun, den König undt printzen gegen Einander Zu heßen damitt sie Im parlement unter Einander Eine regence wehlen mögen, undt nicht mehr unter dem printzen stehen sollen, hir Zu ist gar große aparantz, aber mich beücht je mehr der König undt printz solches merden, je mehr sollen sie suchen sich wieder Zu VerEinigen, den sonstn mogten größere unglück folgen Es Kan Nie Keine ursach In der welt sein so Einen sohn authorisiren Kan sich seinem vatter nicht Zu unterwerffen, wer Er auch sein mag will geschweygen den wen Er sein König auch ist, mich beücht Es ist Nie Keine große tendresse Zwischen Vatter undt sohn gewesen ungere seelige Churfürstin aber, gab dem Sohn daß unrecht, mitt Ihr selber hatt Er Nur daß letzte jahr woll gelebt — abbé du Bois ist In Engellandt krank geworden daß mag Ihn woll gehindert haben den h: grafen Von Degenfelt Zu sehen, Ich glaube Er wirbt woll thun Engellandt Erst nach seines Schwigers Vattern todt Zu Quittiren, Ich wolte daß meine freundschaft Ewern Kindern Zu was Nuß sein könte, der arme alte duc de chomberg wirdt Es woll nicht lang mehr machen, also könt Ihr noch woll lange Jahren Ewere Kinder bey Euch behalten — Ich bin nicht mitt Ewer Giste niepce Zufrieben sie Muß Kein deütsch gemühte haben wellen sie nicht dankbar ist — — —

Paris den 10 february 1718.

— — — Der König In Engellandt wen Ichs sagen darff, tractirt die princes Von wallis Zu hart, die doch nichts gethan hat Ihren Kindern Zu Verbiehten Zu Ihr Zu Kommen die sie so herzlich liebt wo Konnen sie auch besser Erzogen werden als bey Einer so verstandigen undt tugendtsamen frau Mutter, daß ist übel bedacht In Meinem sin was man In den teütschen Zeitungen sagt Vom Czaar dochtergen ist Kein wordt war, sie were aber nicht die Erste musco-

* Goudé.

wittische printzes so Königl In frandreich gewesen were den henry premier hatte Eine geheüraht wessen Ein papst Ihm Ein heüraht hatte brechen machen mitt Einer Naheu bafsen — — —

Paris den 13 february 1718.

— — — wir hoffen daß Meine dochter den Zu künftigen freytag oder auffß aller späts heütte über 8 tag Mein dochter undt Ihr herr bey uns sein werden welches mich zwar sehr Erfreuet, aber gott gebe daß Es ohne Verdrießlichkeit Zu gehen mag, allein, Ich fürcht die böße gesellschaft so mein dochter wirbt sehen. Müßen welche Ihren möglichsten fleiß thun werden Ihr auch Eine Kleide ahn Zu henden, laße Ich Es gehen mögt Ein unglück drauß Endtstehen den der Herzog von Lotheringen ist nicht so indifferent als die Männer hir sein, auff die Ehre, undt würde gar Kein raillerie Verstehen wen man meiner dochter Ein histörgen auff bringen solte, warne Ich sie den so werde Ich Vor trouble feste passiren undt Vor bößen humor, undt überall undand bekommen, ohne noch sonst Viel widerliche sachen so sich finden werden, daß Es also Keine pure freübte wirbt sein Können — die desbeauchen Von dem Condéschen hauß seindt gar Zu abschewlich undt offenttlich, waß Zu Verwundern ist sie haben die Grlichste undt Tugendtsambste groß Mutter so man In der welt finden Kan, die argsten medissansen haben ahn made la princesse nichts Zu beißen gefunden aber alle Ihre Endeln geheürahte oder ledige haben die abschewlichste reputation von der welt Man schambte sich recht Zu horen waß Man Von Ihnen Verzehlt undt Lieder singt, auß dießem allen segt Ihr woll liebe Louise daß Meine freüde nicht pur sein wirbt Können undt allezeit mitt Ein wenig sorgen undt Inquietuden gemischt sein — Mein dochter hatt gar Ein gutt gemüht, aber sie hatt Einen leichten humor undt ist Complaisant gegen Ihres bruder gemahlin, so unter uns gerett Ein wenig Von Ihrer Mutter helt undt falsch ist, daß wirbt gewiß unsere freüde troubliren — —

Die erste ursach ist gültig warumb daß freüllen degenfelt nicht caroline ist geheyßen worden, die ander ursach seindt wenig heüßer so nicht Eine solche fantesie haben hir Im Königlichen hauß hatt man daß exempel daß die henry Keines natürlichen todes sterben unglücklich umbkommen — — —

Man darff mir Keine particulareteten auß Englaundt schreiben,

der König wirfft sich In großen extremitetten seinen Endeln Zu Verbletten H. Vatter undt fr. Mutter Zu sehen Ich wußte woll daß Er hart ist aber so hart hette Ich J. M. nicht gemeint, die arme princes ist outtrirt jammert mich Von herzen gott wolle Ihr leyden undt ihr unglück helfen Ertragen — — —

paris sonntag den 20 february.

Herzallerliebste Louise Meine Lotteringsche Kinder seindt Vergangen freytag glücklich hir ahngelangt Meine dochter war In solchen Erschrecklichen freuden daß sie ganz auß sich selber war, Ich habe sie nicht Viel VerEndert gefunden, aber Ihren herrn abscheulich Er war Vor dießem mitt den schönsten farben undt Nun ist Er ganz braun rodt, undt blickt als mein sohn, Ich Kan sagen, daß Ich so dick undt fette Kinder habe als ich selber bin — — —

Mein dochter ist lustig undt Vergnügt Ihr herr aber leßt Ein wenig den Mundt henden, daß fiber ist gestern mitt Ein groß Erbrechen ahnkommen, gott bewahr uns Nur daß sie die Kinderblattern nicht bekompt den der Herzog von Lotteringen noch mein sohn haben sie Nie gehabt, undt. der Herzog würde nicht laßen offentlich oder heimlich Zu Ihr Zu gehen, Es seindt schon 3 von seinen brüdern ahn dießer heßlichen Krankheit gestorben, ist seinem hauß gar gefährlich, also ist mir nicht woll bey der sach, Ich will Euch biß donnerstag berichten wie Es ist — Es ist aber auch woll Einmahl Zeit daß Ich auff Ewer liebes schreiben Komme daß Ich Nur ahngefangen Zu beantwortten, Ich war geblieben wo Ihr sagt Liebe Louise daß Ihr nicht melancolisch seydt, aber daß Ihr Euch selbstn quellt weilten Ihr gern gerechtigkeit helt undt Zu weich Vor die Ewerigen seydt, biß letzte stehet nicht Zu Endern ist Im geblüht, aber daß Erste so muß Man sich Einmahl vor alles Versichert halten daß die welt voller ungerechtigkeit steckt, undt daß so gerecht Man auch selber sein mag doch dießes nicht wieder bey andern finden wirbt, undt daß der welt lauff nicht Zu Endern stehet, wen Man biß Einmahl persuadirt ist, ist man nicht mehr Verwundert waß Einem auch geschehen mag Niemandts In dießer welt ist perfect also Kan man sich doch getrösten wie andere Zu sein Man Muß woll suchen sich Zu Corrigiren, aber sich auch nicht betrüben über waß nicht sein Kan, Gott weiß alle sachen undt warumb sie geschehen, alles ist Verhengnuß In

dießer welbt wen wir unßer bests undt waß *raisonable* ist gethan haben Müßen wir uns In gottes willen Ergeben, undt uns nicht plagen über waß nicht In unßer Vermögen stehet, gott hatt jedem sein stundt undt Ziehl gesezt daß Kan Niemandts überschreytten — Keine weibs-personnen sterben Vor betrübnuß, Man gewendt uns Zu sehr Von Kindtheit dran, Es geht mitt wie Mitt dem giffet Von *myrtradate*, Man gewondt uns so sehr dran, daß Es uns nicht mehr ahn leben schaden Kan, aber woll ahn der gesundtheit drumß Muß Man sich doch davor hütten so Viel Immer möglich ist, daß ist woll gewiß daß Lang alt Leben gar Kein spaß ist, die jugendt ist Zu Kurz, Raum spürt man daß Man jung ist so wrdt man alt, gestern sagte Man daß Eine none Kürzlich gestorben so 135 Jahr alt war, die hatt Ein Lang alter gehabt, daß Verlange Ich woll nicht, aber wen Man Lang Jung bleiben Könnte daß were Eine andere sache, da solte Einem woll daß Maul noch wässern — Ich weiß nicht wo die printzes Von waß auffgesticht daß Mein Vetter Von Philipsthal so beürsch unmanierlich undt übel Erzogen ist waß Ihr mir schreibt ist daß *contraire*, Es ist mir lieb daß Er artlich — — —

paris den Donnerstag 24 february 1718.

— — — Ich glaube daß der König In Englandt nicht glaubt daß der printz von wallis sein sohn * ist, den wen Ers glaubte were Es nicht möglich daß Er mitt seinem Eingigen sohn so Verfahren Könnte wie Er mitt dießem thut — — —

alle gräffin von leuenstein haben daß, daß sie Ein wenig hoffärtig, aber die hir ist, weist woll durch den heüracht so sie gethan daß sie gar nicht hoffartig ist, Ihr oncle hatt sich übel da Versehen sie jammert mich oft, sie war artig undt ist tugenthsam, hette woll waß beßers bekommen Können, Ich Kan die ursach nicht finden warumb der bischoff Von strasburg dießen dangeau Erwehlt, Es seye den die ursach wie In der *Commedie*. Vom *Lavare La raison de sans* tot hir hatt sich die fürstin von Siegen Eine wüste Rade ahngesezt, sie war sehr coquet hir daß hatt Ihren Herrn undt sie brouillirt — —

* Vergleiche den Brief vom 23. April 1715.

Paris den 6 mertz 1718.

— — — Durch Meine brieffe liebe Louise werdet Ihr Nur gar Zu böße Zeitungen auß Englandt bekommen die arme gutte printzes ist woll Zu beklagen bey J. L. trifft daß sprichwordt woll Ein daß Nie Kein unglück allein Kompt, Es Muß Etwas hinter dißer sach stecken so Niemandt weiß — Zu paris wo Man leicht romanissirt will Man daß der König seinen H. sohn so hast undt der printzessin so zu wieder ist, weissen Er die printzes selber Zu lieb hatt, undt sie Ihm Kein gehör hatt geben wollen, daß Kan Ich nicht glauben den Ich halte den König Vor gar Keine Verlebten Complexion undt glaube daß Er nichts liebt alß sich selber, undt seine Eygene grandeur die princes soutenirt daß Ihr herr gleich Zum creuß gekrochen ist undt alle möglichste soumission — was will den der König auch mehr haben unßer herr gott begehrt ja nicht mehr alß daß Man seine Sünde Erkendt sie bereüht undt umb Verzeyung bitt, Ich fürcht der König In Englandt wirdt sich selber nicht besser dabey befinden der Englander sinn Zu folgen undt sich Von seinem herrn sohn Zu trennen, den daß ist Nur capabel mehr factionen Zu machen — daß Ihr mir Von der heydelbergischen Cammer spricht Erinert mich daß Ein brieff, ahn Churpfalz Zu beantwortten habe welches Ich sonst Vergeßen hette will mitt Ewerem brieff Eine pause machen umb dießen Zu schreiben — da ist mein brieff gemacht gott lob Ich habe gedacht daß weissen Churpfalz jetzt sogar freündtlich mitt mir ob Es Euch Vielleicht Nutzen Konte Liebe Louise wen Ich Eine Vorsprach Vor Euch thete drumh habe Ichs gewacht undt habe Ein P. S. gemacht wie Ihr auff der andern seytten sehen werdet

P. S.

(Die Raugraffin so Ich sehr lieb habe, rümbt mir alß E. L. gnaden, wo vor Ich E. L. sehr verobligirt bin aber die Cammer Zu heydelberg helt sie Ein wenig lang auff, sie ist ja Nur die Einzige vom ganzen geschlegt so noch überig ist, undt nicht mehr jung, wirdt also E. L. nicht Lang beschwehrlich sein Können bitte E. L. also gehorsamb, sich dießer armen raugraffin Zu Erbarmen undt Zu befehlen daß Ihre sach außgemacht mag werden)

Paris den 10 mertz 1718

— — — Meine lotheringische Kinder wollen morgen über 3 tag Verreisen, daß herb wirdt mir schon ganz schwer drauff sie wolten morgen weg Nehmblich der Herzog, den meine dochter bliebe gern lenger dar, aber der Herzog wolte morgen wieder verreisen Ich habe die 8 tag Erbetten, mein dochter ist gott sey dank, so fest In Ihren gutten maximen befestiget daß sie mitt allen menschen umbgehen kan ohne Zu fürchten daß sie sich Verderben wirdt, wie aber die junge Leütte Nun sein, ist nicht Erhört worden, die haar stehen Einem drüber Zu berg, Eine dochter damitt Ihr, Ihr Vatter durch die finger sieht über Ihre desbauchen, scheüet sich nicht Ihrem leiblichen Vatter Ein artig Cammer mägtgen Zu Vercouplen, die Mutter lest die sach geschehen damitt Man Ihr auch was Zu gutt helt, Suma Man hört undt sieht nichts als abscheulich sachen, wo vor Einem graußt, Mein dochter gestehet daß ob Ich Ihr Zwar dießes alles geschriben hatte, daß sie Es nicht so hatt glauben Können, als sie Es taglich mitt Ihren augen gesehen — Junge Leütte glauben jetzt weder ahn gott noch sein wort wissen nicht was betten ist also Muß sie gott auch woll Verlassen, Es ist betrübt In Einer solchen Zeit Zu leben wo Einem gutten gemühte recht Eckelt mitt solchen Leütten umbZugehen, daß macht Einem so Müde daß Einem alles Verleydt, dancke doch gott Von herzen daß mein dochter noch weiß was tugendt ist, undt Ein rechte abscheü Vor daß hießige leben hatt, daß ist mir doch Ein rechter trost wie ich sehe durch was Ihr mir Von des Kauffmans sohn sagt, so fangen unsere teütschen die Englische maniren ahn sich selbst umbs leben Zu bringen daß Konten sie woll bleiben lassen, die Eltern seindt In dem fall Zu beklagen Insonderheit wen sie Ehrliche leütte sein, — die printzes Von wallis hatt mir die historie Von dem huben von 19 Jahren Verzehlt, so den König In Englandt hatt Ermorden wollen, hatt Es gar Keine scheü getragen sondern gemeindt Es thue die schönste that Von der welt Ich fürcht als dießer König wirdt Kein gutt Endt In Englauidt Nehmen die teüffel haßen Ihren Könige Zu sehr, die sach mitt dem König undt printzen wirdt woll so baldt Kein Endt Nehmen Ich finde daß die Verbitterung wirdt täglich größer Von den Zweyen jugen habe ich gar nichts gehört ob die printzes Zwar Ihre princessinen undt Kinder Können sie doch nichts desto weniger Ins König gebott stehen, Es ist In Englandt Verbotten Man

darff nichts herauß schreiben hir Im Landt hatt sich weder die Königin noch dauphinen Ihrer Kinder ahn zu Nehmen gehabt, der König hatt vor alles gesorgt undt Ihnen Ihre leütte geben, daß die Kinder aber herr Vatter noch frau Mutter nicht sehen noch von Ihren iustructionen Nehmen daß ist Viel Zu hart, Ich habe den König In Englandt allezeit Ein wenig trucken undt hart gefunden, die Englische lustt Muß Ihn noch mehr Verhärt haben, wie J. M. hir war habe Ichs Im woll Ins gesicht gesagt daß Er Zu trucken ist, freündtlich habe ich Ihn mein leben nicht gesehen aber woll hofflich doch mitt truckenmaniren, Es ist Von allen Menschen Narren undt Klugen desaprobiert daß der König In Englandt so lang böß über seinem Einzigem sohn ist — — —

Daß Ein jeder In dießer welt seine last hatt ist woll war, die frau von Rotzenhaussen, Ihr unglück ist, daß Ihre dochter von Bernholt gar nichts deucht wen sie Nur desbeauchirt wehre, daß wehre In jetzigen Zeiten Eine gemeine sach, undt were Nur wie hundert tausent andere aber sie ist falsch undt Escrog, Ich bitt Guch sagts nicht nach, aber sie hatt falsche Zettel auff Ihre Mutter schwester, undt Einen graffen Von Manderscheydt, also damitt die sach nicht Lautt wirdt Muß die arme frau gelt suchen die wüste Zettel Zu Zahlen, damitt die dochter mitt die falsche Zettel nicht In gericht gefordert mögte werden, welche Eine Ewige schandt mögte nach sich Ziehen, also ist die arme frau woll Zu beklagen, die Bernholden ist die Elfte von der frau Von Rotzenhaussen 3 dochter die wilhelme ist die Zweytte undt die frau Von Reding die trittte so Nun wittwe ist — — —

Paris den 13 mertz 1718

— — — Der heßraht Von der printzes Von homburg mitt general major Von Schlieben ist woll Ein ungleicher heßraht Ich Meinte aber Im anfang daß Es noch was schlimmer wehre undt daß sie den geheßraht hette so jetzt In Berlin ist, den der hatt Eine alte dame In cascognen geheßraht so noch frisch undt gesundt undt undt die medissanten sagen daß Er noch 4 andere weiber Im leben hatt, daß wer noch ärger aber Beste man jetzt In teütschlandt die princessinen herumblaffen, wie In frandreich, daß war der brauch nicht In meiner Zeit, Man hatt woll groß recht Zu Cassel übel Zu frieden über dießen heßreht Zu sein — die Zeit ist herbey kommen

wie In der G. schriefft stehet daß 7 weiber nach Eines Mans hoßen lauffen werden, Niemahlen seindt die weibsleütte gewesen wie Man sie Nun secht sie thun als wen Ihre Seeligkeit drauff bestundt bey Mansleütte Zu schlaffen, die ahn heürahten gedenden seindt noch die Ehrlichsten — waß Man täglich hir hört undt siht ist nicht Zu beschreiben undt daß Von den hogsten — Zu Meiner dochter Zeit war Es gar nicht brauch, die ist In Einer Verwunderung, daß sie nicht wider Zu sich selber Kommen Kan, über alles waß sie hört undt siht, sie macht mich oft mitt Ihrer Verwunderung Zu lachen, Insonderheit Kan sie sich nicht gewöhnen, wen sie siht daß Damen so große Nahmen haben, sich In Vollem opera In Mansleütte schoß legen, so Mân segt sie nicht haßen, mein dochter rufft mir als Madame Madame — Ich sage que vouldes vous ma fille que j'y fasse ce sont les manieres du Temps — mais Elle sont villaines sagt Mein dochter, undt daß ist auch war, aber Erfahrt Man In teütschlandt wo Man alles Von frandreich nachaffen will, wie die fürstinen hir leben wirdt alles Zu schanden undt Verlohren gehen — die allezeit ander leütte tadlen, seindt oft die Ersten so In selbige fehler fallen, so ist Es der printzes von homburg auch gangen, unMuht macht nicht Verliebt, diese printzes wen sie ja hatt heürahten wollen hette doch woll Einen reichsgraffen bekommen Konnen so besser gewesen were als der schlieben, undt Kein Mißheüraht gewesen were, sie Muß Verliebt Von diesem schlieben geworden sein, den alter hilfft nichts vor thörheit — Ich finde den graff Von degenfelt nicht Zu beklagen Ewere niepce geheüraht Zu haben, undt wie In der Commedie steht Mons veaut bien Made et Made veaut bien Mons — wen Keine schlimmere galleren wehren wolten Viel rudern — Es ist leyder noch Kein Vergleich In Englandt Zu hoffen so viel Ich auß der printzes von wallis schreiben sehe ist alles noch sehr Verbittert, seyder des Kleinen printzen todt — Man hatt gar gutte goltschmidt In Englandt aber die Meisten seindt refugirte franzoßen — Ich bitt liebe Louise, danck die fürstin Von siegen Vor Ihr ahndenden, wie sie hir war habe ich sie nicht Zu sehen den sie pretendirte saluirt Zu werden undt Zu sihen, daß geht hir nicht ahn wen Man nicht Von souveraine heüßer ist, Ich glaube nicht daß paris Ihr gar favorable gewesen, undt finde daß Es besser vor sie gewesen were, wen sie nicht herkommen were hir hatt Ihres Mans jalousie ahngefangen undt Er hatt sich so Viel ridicule mitt geben daß Niemandts mehr mitt Ihn

unibgehen will wir haben nichts Neues hir als daß Eine alte frau Von 102 Jahren so noch Ihren Vollkommenen Verstandt hatt, ist Vorgestern nachts mitt Ihrem hundert und Ihre Ragt Verbrennt — —

Paris den 17 mertz 1718

— — — In Englandt ist alles ärger als Nie, drumß darff Niemandt nichts davon schreiben, ganz paris sagt der König In Englandt wolle offentlich Erklaren daß der printz von wallis sein sohn nicht seye, undt Ihm noch mehr Verdruß Zu geben, wolle Er die schoullenburg jetzt duchesse de munster heürahten Ich habe ahn mylord stairs dieß alles gesagt Er sagt aber Ich solle In Keinen sorgen sein Es würde gewiß nicht geschehen, Ihr werdet schon auß Einem Meiner schreiben Ersehen haben daß Ich schon lengst den todt vom Kleinen printzen Erfahren, die printzes glaubt daß Er Keines natürlichen todt gestorben ist, sie jammert mich woll Von herzen ist sehr Zu beklagen — — —

Lunati undt seine frau seindt nicht mitt Kommen sie solle Eine bolle humel sein, Chur trier war Eben so Verliebt Von dießer als unßer herzog sein herr bruder Von der craons ist die Lunati hatt Ihm den lezten Heller abgezogen undt ganz ruinirt, matante unßer liebe Churfürstin hilt die Lunati Vor Eine rechte narin sie solß auch sein, wolte Man solte sie nach Churtrier todt besuchen undt leydt Klagen als wen sie seine gemahlin gewest were, daß weißt woll Ihren Märischen hirnKasten, daß jnteresse macht Lunati über die jnclication Von seinem Vatterlandt gehen den Er ist gar nicht jalous wie andere jtallliener sein, Chur Bayern ist gar heßlich Muß der Damen Mißfahlen haben den sie ist Sonsten gar nicht desinteressirt — die fürstin Von Siegen solle gar nicht cruel Zu paris gewesen sein, aber Es ist Ihres Mans schuldt Er hatt durch seinen bößen humor Viel dazu geholffen, sie hatte gar Zu woll Zu paris ahngefangen, umb nicht fort Zu fahren, der Verstandt engagirt oft mehr als Eine schonne figur, die Euch gerahten haben dießer fürstin nichts Zu sagen haben gar woll gethan den daß geht Euch ja gar nichts ahn undt ahnstatt daß Man Euch bandt solte wißen würdet Ihr Euch haßen machen, undt Viel feinde machen, Kinder Kan man Corigiren, aber gestandene weiber so coquet sein, daß Kan allein daß alter

Corigiren. drumb Muß man mitt den leütten gedult haben, sie beklagen Ihnen aber nichts sagen — — —

Paris den 24 mertz 1718

— — — Der Gallendermacher hatt nicht gelogen Ich bin den 17 may gebohren 1652 Er hatte Nur dabey gesetzt haben alten stiel so were Es recht gewesen — — —

Die printzes von wallis sagt daß seine schwester die Duchesse de schoresburg dem König Einen fußfall gethan, umb Ihres brudern gnadt Zu Erbitten, den seine sentens ist daß Er solle gehengt werden, der König solle geantwort haben, daß wen Er dießen Vergeben sollte würden die Engländer Ihm verwerffen daß Er Ihm dieße gnadt thet weill Es Ein frembter ist undt daß Er Ihn unfehlbar würde henden lassen wen Es Ein Engländer were, Er hatt Einen schimpfflichen todt woll verdiint allein Seine schwester jamert mich, Millort peterbouroug hatt just noch Einen bruder auß ittallen In Engellandt geführt Kompt just seine bruder henden Zu sehen solle Eben so doll sein als der so Im gefangnuß ist, die schwester spricht viel undt Etlich mahl gar wunderlich stehlte sich hir ahn als wen sie Verliebt Von Ihrem Herrn were aber deß Duc de Berry maistre de garderobe Mons de moudry Versichert daß sie In Itallien nicht Viel nach Ihrem herrn gefragt den Er gar woll mitt Ihr gestanden, daß sie gar nicht prude war, mir schlen sie Eine gutte fraw Zu sein, sie sagte vous voyes que mon cher Duc n'a qu'un seuil, La nature na Luy a donnees qu'on parce qu'il luy estoit impossible d'en refaire encore vn de la meme beauté) da hatt man sie hir sehr mitt außgelacht — Ba-leoti pretendirt nicht brüder Vom König In Engellandt Zu sein sondern seine schwester pretendirt deß Königs schwester Ich glaube Es aber nicht den sie hatt nichts von hauß Braunsweig Ihre Mutter wolte sie Einmahl ahn oncle S: schicken Er andtwortet aber daß sie woll wüßte daß Er Zu Viel Cammerachten gehabt In Ihrer lieb umb sicher Zu sein Können daß sie seine dochter seye, von gesicht seindt Etlichmahl die ittallienner nicht heßlich aber ordinarie seindt sie nicht woll geschaffen undt haben heßliche bein undt Kein gutt air undt machen heßliche reverentzen — — —

Zu meiner Zeit Kammen die schweyzer weyber undt holten Ihre hundert Kreutler auff dem donnersberg In der pfalz sagten sie wehren

bort Kräftiger als In der schweyß — daß present so made de Berry Meiner dochter geben, ist sehr gallant, sie hatt Ihr Ein Commode gegeben Eine Commode ist Eine große Taffel mitt großen schubladen die taffeln seindt schön mitt Vergülten ornamenten In dießen schubladen wahren alle alla mode Zeüg Escharpen Coeffuren andrienen handt von allerhandt gattung strümpff alles waß a la moden ist, Vor taußendt pistollen wahren, donnerstag den 24 mertz umb halb 3 nachmittags Ich würde heütte morgen Zu sehr pressirt umb weitter fort Zu schreiben — Mein sohn hatt seiner schwester auch Ein artig present geben Ein necessaire daß ist Ein vier Eck Kästgen worin schallen von porcellaine undt alles waß Nöhtig chocolatte caffè undt thé Zu nehmen die schallen seindt weiß undt alles waß drauff Erhoben ist golt undt Email undt ist Ein schubladt mitt Ein indianisch Plateau, undt der dießem plateau ist Ein Klein blau matrassein worunter allerhandt golte sachen sein, als Estuiechez des guille fingerhudt, estuy de tiel Bouteille, Zwey goldene schachteln undt noch mehr Zeüchß alles Von purem golt, woll gearbeit — —

Paris den 27 mertz 1718.

— — — Mein dochter wirdt gott lob Erst biß donnerstag weg, daß wirdt auch baldt Kommen, den waß betrübt Kompt offter undt geschwindt als waß Erfrewen Kan, wens nach Meiner dochter undt Meinem Ein ging würden Ihr herr undt sie nicht Vor oßtern weg, der gazettier ist übel instruiert so lang der Herzog lebt ist Kein Eydt mehr vor die lehen abzulegen den der Herzog hatt Es schon gethan solte Er aber sterben, wirdt sein sohn Einen Neuen Eydt ablegen Müßen, der König ist dem herzog Viel gelt schuldig, undt auff die schuldt hatt man Ihm hundert taußendt franden geben seine reiße Zu thun hieher undt wider nach hauß, unser herr gott hatt Erlaubt, daß wir Einander so Nahe sein undt Ein ander lieb haben undt die freundschaft recht gebenden, undt probiren waß Man meint daß Nützlich sein Könnte — Gott gebe daß Es Etwas guts würden mag —

Man hatt mir die historie Von dem so umb Verzeyung bitten anderst Verzehlt so mich deücht noch juster Kompt, Erslich so sagt Man daß Er Eine frau Eine Fur gescholten undt deswegen umb Verzeyung bitten Müßen, hatte derowegen gesagt wie Ewete historie

auch ahnfengt Man sagt Ich habe Euch Eine hur gescholten daß ist war, Ich sollte Euch umb Verzeung bitten, Es ist mir leydt Ich solß nicht mehr thun, Ich Muß Es sagen —

der printz Von Wales hatt Etwas schönes gethan wen dieß dem König In Englandt nicht touchirt wirdt woll Nimmermehr Kein frieden Zwischen Ihnen heyden werden, Es seindt Leütte Zum printzen Kommen, die haben Ihm Zum chef de partie machen wollen denen hatt Er geandtwort daß Er sein leben lang Kein partie gegen seinen Herr Vatter undt seinem König machen wolle, Man hats dem König gesagt — Ich glaube daß wen Es war were daß unser printzes von wallis schwanger were, würde Es mir die printzes geschriben ober auffß wenigst die gräffin Von der Bückeburg — die parisser leütte sein so, sie Meinen als Verliebtheit Müße sich In alles Mischen — die printzes hatt mir bladt herauß geschriben daß sie der König Nie hette leyden Konnen undt wunder genohmen, daß sein herr sohn sie lieb haben Könnte — discret Zu sein ist alle Zeit sehr loblich aber gar rar, daß Eine Engländerin wie made de bellemont tracasserien gemacht daß ist kein wunder diese nation deücht nicht unter unß gerett der König In Englandt hatt Einen wunderlichen hirnlasten, den seine fraw Mutter so Ihn so herzlich liebt da hatt Er Nie Keine consideration Vor gehabt, daß gar nicht Zu Leben ist were sie nicht seine fraw Mutter gewesen were Er jezt nicht König In Engellandt — alle Ihre Kinder die Königin In preüssen selber die Von Ihrer fraw Mutter adorirt worden hatte nicht mitt J. L. S: gelebt wie sie thun sollte — daß ist Ein Glück daß die lezt vermittelte fürstin von ussingen Einen sohn bekommen Es ist Zu wünschen daß Er dem groß herr Vatter undt nicht seinen herr Vatter nachschlagen möge der groß Vatter war Ein artiger hübscher ahngenehmer herr der sohn aber Ein heßlich stupid Kindt so weder Zu fieden noch Zu bratten war wie Ihr mir die gemählin beschreibet Muß große simpathie Zwischen heyden gewesen sein — — —

Paris den 31 mertz 1718:

— — — Meine Lotteringsche Kinder seindt mitt mir Zufrieden undt Ich mitt Ihnen, mitt Meiner Elften Encklin (der Berry) bin Ich auch gar woll Zu frieden habe rechte hoffnung daß was auß sie werden würde den sie ist In allem Zu Ihrem besten geEndert

sie hatt Well Verstandt undt gar Ein gutt gemühte, sie fengt ahn
 Zu gott den allmächtigen Zu betten, die Laster Zu haßen die
 tugendt Zu lieben, undt daß ohne aberglauben drumh hoffe Ich daß
 sich gott auch über sie Erbarmen undt sie ganz bekehren wirdt, Von
 Ihrer 3ten Schwester habe ich Keine so gutte opinion, so bett sie Ihr
 leben nicht, Zum andern so hatt sie Kein gutt gemühte, fragt nichts
 nach Ihrer Mutter wenig nach Ihrem Vatter, undt will Ihn regieren
 mich hast sie arger als den teuffel, Ihre schwestern hast sie alle, sie
 ist so falsch In allen stücken undt spart oft die warheit, coquet ab-
 scheulich Suma daß mensch wirdt uns allen noch Herzen leydt geben,
 daß ist gewiß, Ich wolte daß sie schon geheürath undt weit weg were,
 undt In frembten Landern Verheürath, daß man hir nichts mehr Von
 Ihr hörte, Ich fürchte wir werden auch Herzenleydt ahn der Zweyten
 Erleben so mitt aller gewalt Eine none werden will, undt daß gutte
 Mensch betriegt sich selber, sie hatt gar Kein nonnenfleisch undt die
 sache wirdt nicht so baldt geschehen sein so wirdt sie wie Ich fürchte
 In Eine Verzweyfflung fahlen undt ist capapel sich selber umb zu
 bringen den sie ist geherzt undt fürcht den todt ganz undt gar nicht,
 Es ist woll schadt Vor daß mensch, sie hatt Viel guts ahn sich ist
 gar ahngenehm Von person Lang woll geschaffen Ein hübsch angenehm
 gesicht schonnen Mundt Zahn wie perlen, danzt woll hatt Eine schöne
 stim weiß die musiq woll, singt a livre ouvert was sie will ohne
 grimassen recht ahngenehm ist Eloquent Von natur, hatt gar Ein
 gutt gemüht liebt alles was sie lieben solle sie sagt ahn alle menschen
 daß sie Niemandts regretire. als mich, also habe ich sie auch recht
 lieb, Es ist Kein Kunst, diese lieb Zu haben den sie ist recht ahn-
 genehm, ist mir also recht leydt daß sie Eine none werden will, die
 4te Von Meinen Enckeln ist Ein gutt Kindt aber gar heßlich undt
 unahngenehm die 6te hergegen ist Ein schon ahngenehm Kindt artlich
 Lustig possirlich, die habe ich auch recht lieb Man heist die madll
 de beaugelois, sie wirdt Verstandt bekommen, die 6te so man madll
 de chartre heist ist nicht gar heßlich aber Ein gar widerwertiges Kindt,
 den so baldt Man sie Näher ahnsicht so fangt sie ahn Zu blären, der
 Duc de chartre ist Ein artiger bub undt hatt Verstandt aber Ein
 wenig Zu Ernstlich vor sein alter, undt ist so abscheulich delicat daß
 Ich nicht ohne ängsten ansehen Kann, Er darff Keinen dropffen über
 Eyß drinden bekompt gleich daß sieber kein obß nichts darff Er Eßen
 als was Er gewohnt ist Ich fürcht als Er wirdt Es nicht lang machen

welches doch Ein abscheulich unglück Vor uns alle sein würde, undt auch woll schadt Vor daß Kindt so gutten Verstandt undt Ein gutt gemühte hatt, undt alles lehrt was Man will Er ist nicht schön doch mehr hübsch als Heßlich gleicht mehr der fr Mutter als dem herrn Vatter, daß Kindt ist Zu allen tugendten geneigt undt hatt Kein laster, Ich habe Ihn deswegen recht lieb, aber hiemitt ist genung Von Meinen Kindern undt KindtsKindtern gesprochen Ich schicke Euch hirbey Ihr alter auff Ein apart * Made dorleans hatt noch Eine ältere dochter als made de Berry gehabt, so Man Madll de valois geheissen, hatt nicht Mehr als Ein Jahr gelebt undt starb Vor (ihrem) alter, gott Verzehe mirs aber Es war mir nicht leydt wie daß Kindt starb —

Ich Komme aber wieder auff Ewer schreiben der Conseiller d'estast Mons de foucault, sein sohn, Mons de magny ist schon längst wider auff mein bitt auß der gefängnuß also. ist der Vatter ganz getröst — franzoßen seindt greulich frech, gehen überall hin undt scheuen nichts, unsere teütschen seindt mehr respectueux undt besser Erzogen, Es hatt sich Kein wordt wahr gefunden daß der König In Englandt der printzes von wallis daß pressent Von spitzen geben, alles ist leyder noch Im großen trouble, Ich glaube Ich habe Euch doch Vergangenen sonntag die schönne that geschrieben so der printz Von wallis gethan deunen Zu widerstehen, so Ihn Zu chef de partie haben machen wollen, wen dem König dießes nicht touchirt wirdt woll sein leben Kein frieden Zu hoffen sein — der Duc de schonburg Muß Ein harter Knipper sein daß unortendliche leben außZustehen Können —

historien seindt auch lügen, In Meines groß Herr Vatters der König Im Böhmen historie hatt man gesetzt daß Mein groß fraw Mutter die Königin In böhmen auß purer ambition dem König Ihrem Herrn Keine ruhe gelassen biß Er König worden, welches Kein wordt wahr ist der printz von oranien so deß Königs In bohmen fraw Mutter kruber war hatt alle die sach ahngesponnen die Königin hatt

* Madame Duchesse de bery gebohren den 20 augusti 1695

Madll dorleans gebohren den 13 aug. 1698

Madll de valois gebohren den 22 october 1700

Mons le duc de chartre gebohren den 4 aug 1703

Madll de monpensier gebohren den 11 december 1709

Madll de Beaugelois gebohren den 18 december 1714

Madll de chartre 28 juni 1716

Kein wordt davon gewußt undt nur damahl ahn commedien Baletten undt Roman lesen gebacht unsern König macht man In seiner historie auß generositet auß hollandt Ziehen undt den frieden machen, die rechte ursach war daß made de montespan nach Ihrem Kindt von made la duchesse nach versaille Kommen war die wolte der König wider sehen — den hollandischen Ersten Krieg Miß man deß Königs große ambition Zu, undt Ich weiß gewiß daß dieser Krieg Nur ahngesponnen war weillen Mons de lionne so damahl ministre war jalous Von seiner frawen mitt printz wilhelm Von furstenberg war, undt umb dem Zu schaden fing Er den Krieg mitt hollandt undt dem Keyßer ahn, Nun Kan man so lügen In sachen so unsß Vor der Nasen geschehen, waß Kan man den glauben Von waß weiter ist undt vor langen Jahren geschehen, also glaube Ich die historien sind (außer waß die H. schriefft ist) Eben so falsch als die romans Nur der unterschiebt daß diese Lenger undt Lustiger geschrieben sein — — —

wir haben hir nichts Neues als daß Einer so seine fraw hatt schlagen wollen Erst hiß gebett gethan (mon bon dieu faitte que le coup que je vais donner a votre servante la corige et la rende sage) — — —

Paris den 13 april 1718.

— — — Daß Muß Ich gestehen daß Meine dochter gar nicht von der hitzigen natur ist, wie die weiber hir sein sondern sehr de sang froid undt gar nicht Zur desbauche geneigt, hatt abscheu vor alles so unEhrlich ist undt Kan sichs nicht getrüsten. Ihr Vatterlandt so geEndert Zu finden — Ich habe schon oft gebacht daß wen teutschlandt solche abscheuliche conduitten Erfahren wirbt wie jetzt In frandreich Vorgehen, ob sie Es nachmachen werden, oder wie billig were abscheu davor haben werden, Ich glaube Es wirbt getheilt werden, Etliche werdens nachmachen undt andere nicht gott gebe daß von denen so Es heßlich finden die Meisten sein mögen — hir wirbt Ewer wunsch so baldt nicht Erhört werden Ich habe Keine hoffnung Mein leben Keine Enderung hir Zu Erleben, den Es Kan Keine Kommen biß der König geheüraht wirdt undt Eine raisonable Königin alles wider In die rechten schranken pringt — Ihr müßt die affairen lieben, sonst were Es nicht möglich nach dem Ihr Vor aller Ewer Mühe, so Viel umbandtheit bey Ewerm schwager gefunden, daß Ihr Euch wider resolviren Könnet Euch mitt denen sachen Zu plagen, Ich bin fro

daß die printzes von sültzbach Einen printzen bekommen daß macht mich hoffen daß Churpfalz ihn Keinen Marischen heirath gebenden wirbt — Ich bitte Euch sagt mir doch liebe Louise die fürstin Von nassau Sigen ist sie nicht daß freillen Von hohen lohe worin Churpfalz als Er noch printz carl war, so Verliebt gewesen, undt mitt aller gewalt hatt heirathen wollen, undt geheirath hätte wen die Keyserin seine frau Schwester Es nicht gehindert hette — — —

Liebe Louise, Ich weiß ganz undt gar nichts Neues, als daß gestern Eine abscheuliche sache Vorgegangen Ein Rutscher hatt seinem herrn mitt insolentz seine gagen gefordert sein Herr sagte tu est jvre aujourd'hui je te les donneres demain der Rutscher wirbt böß reist seinen herrn seinen begen auß der scheydt, undt will Ihn Erstechen, der Herr weicht auß Ervast den gutschen umb den Leib reist Im den begen auß der handt undt stößt In Zur thür hinaus der Rutscher geht Im hoff der Herr Nimbt Ein stock den Rutscher Zu schlagen der Rutscher so stürcker war als der Herr wirfft den Herrn übern hauffen, Er tragt Ihn bey den haaren die Er Lang hatte, schlegt Ihn den ganzen hoff herum geht hernach Zu Einem procurator undt macht seinen herrn Einen protzes welchen der Rutscher Verlohren undt condemnirt wardt ihm carcan gesetzt zu werden der Rutscher rufft Liverey Zu hülf 1000 Laquayen rotten sich Zu samen Ziehen den Rutscher auß dem carcan samblen sein, undt Kommen auff des Rutschers herrn hauß daß sie so Zu sagen belagern undt Zerschlagen daß hauß so abscheulich daß wetter fenster noch spiegel drinen ganz geblieben, der Herr hatt sich Im Keller salvirt Einen Von seinen laquayen geschickt den guet a cheval Zu hollen wie der ist Kommen haben die laquayen fort gefahren mitt steinen Zu werffen aber Le guet ist auff die Zu pferdt Zu gerent hatt Etlich gefangen drey seindt geblieben undt Viel Verwundt die gefangen sein, werden woll gehengt werden Insonderheit der insolente Rutscher — adiou herzliche Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen undt werde Euch all mein Leben lieb behalten

Elisabeth Charlotte.

Paris den 10 april palmSonntag 1718.

Herzallerliebe Louise Vorgestern ist meine dochter undt Ihr herr umb 9 morgends wider weg, daß beNimbt mir so Ein Ein wenig Briefe der Prinzessin von Orleans.

den schlaff meine dochter schreibe uns Von viller cottes, wo sie freytag geschlafen Es ist 16 frantzösischer Meilen von paris, umb Es auff teütsch zu rechnen 8 gutter stundt Von hir Es ist Ein hübsch gemachlich schloß so Meinem sohn Zu gehört blu pfft mitt Monsieur dort gewesen Es ligt In Einem schönnen großen waldt, der Einzige fehler dort ist daß Man weit Muß waßer hollen Es beücht nichts dort undt Es ist weder bach noch fluß dortten Im gartten seindt doch brunen wo Man daß waßer hergeleydt hatt weiß Ich nicht, der König S: Kamme mir dort Entgegen wie Ich In frandreich Kam — — —

Es were mir leydt umb Meines sohns gemahlin gewesen, Erstlich so lebt sie so woll mitt mir als Es ihr humor Erlaubt aber Zum andern, wen sie gestorben wehre weren mir Ihre kindter auff den halß gefahren undt medger woll Erziehen In dießem Landt ist Eine schwere sach, so wen Mans recht will wie sich gehört wenig ruhe gibt undt In meinem alter hatt man ruhe Von Nohten die 3 von den Erwachsenen dochter ist gar Eine volle humel mitt deren Ich Viel handel bekommen sie hatt möglichsten fleiß schon ahngewendt Ihre frau Mutter undt Elße schwester mitt Ihrem Herrn Vatter Zu brouilliren ist falsch wie der teüffel undt stehet mir gar nicht ahn, würde also Mein überiges leben mitt Qual Zu gebracht haben undt waß weiß Ich ob mein sohn nicht noch Eben so Einen vollen Mißheüraht wider würde gethan haben, den die frantzosen undt Insonderheit Mein sohn fragen nach Keinen Mißheüraht, welches mich noch mitt Neuen schmerzen würde sterben machen, also habe ich wie Ihr secht woll ursach gehabt über made dorleans Kranckheit Zu Erschrecken — — —

Der Duchesse de schoresburg Bruder ist gehengt worden hatte Es woll verbint Vor-Edelleüte ist Es doch Eine Heßliche sage ahm galgen Zu Zapfen — — —

Paris S oßertag den 17 april 1718.

— — — Ihr werdet auß meine nachfolgende schreiben Ersehen haben Liebe Louise wie daß Meine dochter undt Ihr Herr wieder Vor 10 tagen hir weg sein Es hatt hart auff beyden seyten gehalten, gestern habe ich brieff Von Ihr bekommen daß sie gott lob frisch undt gesundt wider Zu Lunevillo ahnkomen sein, sie hatt mir Ihres älften sohns Maas geschickt der morgen über 8 tag Erst 11 Jahr alt wirdt werden Er ist just so groß als mein Enkel der duc de chartre so

den 4 aug. just 15 Jahr alt wirbt werden — Ich fürcht mein Endel In Lotteringen wirbt Ein ries werden den der Duc de chartre ist nicht gar Zu klein vor sein alter, Meine Lotteringische Kinder seindt alle starck, die Mutter ist auch gesundt undt starck undt Keine faulle trentlerin wie made dorleans solche faulheit ist nicht Erhört worden, sie hatt sich Ein Kollerbett machen laßen darauff ligt sie wen sie Landtsknecht spilt, wir lachen sie alle mitt auß aber Es hilfft nichts, sie spielt liegendt, sie speiß liegendt, sie list ligendt Suma Ihr meistes Leben bringt sie Eigendt Zu, daß Kan Nicht gesundt sein, auch ist sie allezeit krank den Klagt sie den Kopff Einen aubern tag den magen Es fehlt gar oft Etwas, daß Kan ja Keine gesunde Kinder machen jedoch so seindt die 3 älsten dochter gesundt undt starck die Erste undt 3 gar dick undt groß, seindt Menschen wie bäum Insonderheit Madll de valois aber hie mitt genug Von Meinen Endeln gesprochen —

Zu London geht Es mitt dem Vertrag gar Langsam her mich deücht daß Keyder wenig parthie Zwischen Herrn Vatter undt sohn ist, der prinz der dießes weiß hette sich besser Vorsehen sollen, aber Junge leütte haben ordinarie mehr vivacitet als jugement, undt wen daß ist, werden sie Erst durch schaden weiß — der König In Engländer ist Mißtrauisch undt trucken, die Engländer seindt schlaue bursch sehen woll daß sie In trüben wassern fischen Können undt daß so lang die unEinigheit Zwischen Vatter undt sohn wehren wirdt, der König genug zu thun haben, undt nicht denken wirdt Können sich Ihnen woll Zu bemestern drum Erhalten sie Ihn In dem humor der dem König so natürlich ist, Ich glaube nicht daß Er so baldt nach hannover wirdt als J. M. Es woll selber wünschen, abbe de Bouquoy ist Ein gutter Edelman Von Einem alten hauß aber In flandern geben sich alle Ebelleütte den Tittel von graffen alles ist comte oder prince dortten, aber daß gibt Ihnen nirgends Keinen rang, solche Narrn so boßhafft sein wie der abbe de Bouquoy, wirdt man baldt Mühe wunder mich also nicht daß mein Vetter der Landtgraff Ihn wider nach hannover geschickt hatt, Er ist arm sucht also alles hervor gelt Zu bekommen — Ich glaube nicht daß des Keyßers remonstrans bey cassel was außrichten wirdt, allzeit Zu meiner Zeit piquirten sich die souverains allein Von gott Zu dispendiren, undt Keinen Meister ahm Keyßer Zu haben, glaubt mir liebe Niemandts rechts wirdt hir Im Landt mitt Einen frembden wie Mons Bars ist davon Ziehen, aber paris leüfft Voll Von denen Landtleüffterinen de mediocre vestre umb Kein

wordt Zu sagen, so. sich comtesse Renen undt Tittiliren, so auff frembt passen undt sie Erzagen, da haben wir hie hundred historien Von Nimbt aber ordinarie Ein schlecht Endt — gar gutte undt alte unverquackelte geschlechter seindt gar rar hie, Ich Rene Keines so ganz gutt undt nicht Mißheüraht ist, daß argert mich recht, Insonderheit wen sie hie mitt so gar hoch Rauß wollen — — —

paris den 24 aprill 1718.

— — — Die gewisse person * wo Zu Ich hoffnung habe daß sie sich bessern wirdt, hatt gar Ein gutten Verstandt, gutt Herz undt gemühte hette also gutte hoffnung Zu Ihrer besserung wen sie nicht mitt gar Zu bößer gesellschaft umbringt were sie hatt auch Von der Mutter seyttent tanten undt basen, so Ein volles Leben führen, die Mutter geht Nur mitt fantasien umb Einen tag hast sie Ihre dochter ohne Zu wissen warumb Einen andern tag aprobird sie alles Es mag gutt oder böß sein, daß macht mich forchten daß die gutte resolution so Man diese ostern gefast Keinen bestandt werde haben, undt der teuffel In daß gelehrte hauß wider Kommen wirdt mitt 7 bösen geister arger als der Erste war wie In dem Evangellion stehet, Suma man hort undt sieht Viel unangenehme sachen, so Ich wegen Vieller umstanden nicht Endern Kan undt mir doch Zu Herzen gehen — Mein dochter ist nicht Lang genug hie geblieben, umb daß Ihr gutt exempel durch bringen Könnte, Man hatt mich gefragt wie Ich mein dochter so woll Erzogen hette Ich hab geantwort Ihr allezeit mitt raison Zu sprechen Ihr Erweisen warumb Ich Eine sache gutt oder übel finde, Ihr Keine Erlaubte Lust Zu wehren, aber Nie ohne Ihre hoffmeisterinen diesen Ernstlich Zu Befehlen Nicht Zu leyden daß weder mans noch weibs person welche Es auch sein mag Nie Ein wordt heimlich mitt Ihnen reden mag, sie Nie durch bößen humor Zu zürnen, suchen so Viel mir möglich Ihnen Kein böß exempel Zu weisen, die tugendt Vor Ihr Zu loben die Laster In gemein Zu schelten undt abschey davor Zu weisen, Vor mein dochter den hoffmeisterinen undt Cammermegten befehlen mir allezeit Zu sagen Kommen waß Vorgeht, Zu trawen alle die weg Zufagen so diesem Befehl nicht nachkommen würden — auff diese weise habe ich meine dochter Erzogen, daß gott lob, Ihr ruhm weitt undt breycht Erschalt, aber Man Muß nicht denken

* Ihre Enkelin, die Herzogin von Berry.

daß Man Ein Kindt ohne Mühe Erziehen Kan also Muß man viggilland undt nicht faull darbey seyn — — —

In teütschlandt hatt man daß gutt daß man die personnen so übel leben sehr Veracht, daß thut man hir nicht genug undt daß macht die junge leütte glauben daß wen alte predigen daß Es Nur geschicht weillen sie grittlich sein, undt daß wie sie jung wahren undt lustig Es Eben so gemacht, daß Es Ihnen nicht ahn der reputation schadt weillen Man sie Eben so woll tractirt als andere so woll gelebt haben, undt Vor bessere gesellschaft helt, daß Verdirbt alle junge leütte hir — — —

undt er unß gerett die beyde fürsten von nassau seyn nicht gescheydt haben schuß haben volle Einfall, der jüngste hatt seine gemahlin Einmahl In die Bastille gesetzt wie Er sie wider herauß undt Zu sich Nehmen wolte sagte wolte lieber all Ihr leben gefangen bleiben als mitt Ihm Zu leben, sie ist Eine mally Von geschlegt deß marquis de nesle Schwester Eine dolle humel — Es geschicht den teütschen recht Von Ihren weibern mesprissirt Zu werden, warumb Nehmen sie frantzösche weiber — Es ist woll Zu glauben daß alles besser geht wen Eine person wie Ihr seydt daß aug drauff hatt, aber wen Man mit meine Mühe so wenig band wüßte als der Duc de schonburg Euch bezeüget Liebe Louise Konte Ich mich nicht dazu resolviren — Ich finde nicht daß die Königin In preussen übel schreibt sie schreibt treüherzig undt scheint Ein gutt gemüht Zu haben, wen daß ist finde Ich alles gutt also Könt Ihr dießer Königin versichern daß ich mitt Ihren brieffen Zu frieden bin, daß Ihr liebe Louise Ewer brieffe Veracht, ist Eine Coquetterie umb sie Zu loben machen, den Ihr wißt selber woll daß Ihr woll schreibt, umb Euch dieße coquetterie abzugewehnen will Ich nichts drauff sagen daß solle Eure straff seyn — — —

St. Clou den 28 april 1718.

— — — Ich habe gestern brieff von der printzes Von wallis bekommen Vom ²¹/₁₀ dießes monts Man hatt die freüllen gemingen Von den printzessinen gethan der König In Englaundt hatt Ihr sagen lassen Er were content Von Ihr aber die printzes hatt dem König gar Ein soumissen brieff geschrieben der König aber hatt der printzes gar hart geantwort Nehmblich daß Es Ihrer bößen conduitten schuldt seye, Man wirdt den König außlachen mit solchen discoursen den

der printzes reputation undt conduitte ist gar zu woll Establirt umb daß Man Ihm glauben würde — Ich Kan den König nicht begreifen, Ich glaube die Engländer Verbrechen Ihm den Kopff sambt dem hirn, gott wolle der printzessin beystehen — — —

Man stirbt doch nicht allezeit Von der Lungensucht, Meissenbuch der J. L. Mein fraw Mutter S: hoffmeister war hatt doch mitt dießer Krauchtheit über die 80 Jahr gelebt, der Doctor Nebel so den armen veningen unterfangen ist Es des Nebels sohn so zu meiner Zeit hoffapotecker war undt Einen schönen obsgarten hatte — daß ist Eine dolle art die Leutte zu persuadiren Von glauben zu Endern mitt brügel supen wen Man tragoner geschickt hette würde Es nicht anderst gehen wie mons de Louvoy Es hie Im landt gemacht — was Thur Mainz sagt finde Ich sehr raisonnable den Landtgraff Von darmstadt finde Ich recht gescheydt seine unEinigkeit mitt seinen herrn sohn gestilt, undt Niemandts dazwischen gelegt — — —

St Clou den 5 may 1718.

— — — Ich gestehe Es Ich bin Eben so wenig betrübt über made de vandosme gewesen als sie über mich gewesen were wen Ich gestorben were undt noch 2 vrsachen warumb Ich gar nichts nach Ihr gefragt ist daß sie Meinen sohn feindt war undt made la princesse nicht lieb hatte, ob sie Zwar Ihre fraw Mutter war, so sie herzlich geliebt, Zum 3ten so hatt sie Ein leben geführt, daß Keines Von Ihren Verwandten Ehre ahn gethan hatt undt ob Man Zwar Nie Niemandts Verdamen solle so stehet doch auch In der S schriefft daß wie der baumfelt so ligt Er, undt toll gelebt zu haben, ohne Im sterben ahn gott zu gedenden undt reü Vor seine Sünde zu haben, deücht mir daß made la princess doch Kein groß unrecht hatt Vor Ihrer fraw dochter sehr zu sorgen zu sein undt sich zu betrüben, freyllig Muß Man auff gottes Barmherzigkeit Vertrauen — —

St. Clou den 8 may 1718.

— — — Herzallerliebe Louise Heutte schreibe Ich Euch mitt recht betrübten herzen, undt Ich habe gestern schir den ganzen tag geweindt den gestern morgends ist die gutte frome tugendtsame Königin

In Englandt * morgenbts umb 7 zu st germain gestorben, die Ruß
 woll Im himel sein sie hatt. Keinen Heller Vor sich behalten alles
 den armen geben ganze famillen hatt sie unterhalten Ihr leben hatt
 sie Von Niemandts übel gerett undt wen Man Ihr Etwas hatt Ver-
 zehlen wollen Von jemandts sagt sie als si c'est mal de quelqu'un
 je vous prie ne me Le ditte pas, je n'aime pas les histoires qui
 attaquent la reputation, sie hatt Ihr unglück mitt der größten gedult
 Von der welbt außgestanden undt daß nichts auß Einfalt den sie hatte
 gar Viel Verstandt war. höfflich undt ahngenehm wie woll nicht schon,
 war allezeit lustig Lachte undt vexirte mitt recht gutter manier, Lobte
 allzeit sehr unsere printzes von wallis, Ich hatte diese Königin recht
 lieb, Ihr todt geht mir recht Zu herzen — — —

Ich sehe die bähren nicht ungern danken, mitt den poln vorm
 jahr wahren Etlich hir Ich sehe Etlich hir daß Erinert mich ahn Eine
 possirliche historie die Eine fille de qualité Vom hauß La force
 hir Erbachte sie ist lang bey hoff geweest war freüllen bey Mado de
 guise, Ein conseillers sohn so gar reich war, undt Mons de Briou
 hieße wurde Verliebt Von madll de la force, undt heürahte sie wider
 seines Vatters willen, der Vatter wolte den heüraht brechen undt
 Verbott seinen sohn die dame Zu sehen, noch Einig commerce mitt
 seiner frau Zu haben, die bestach Einen drumpetter solte Ihrem Man
 Nur sagen daß wen Er bähren sehen würde undt der drumpetter Ein
 sonderliche fanfare blasen solte Er geschwindt herundter Zu den beren
 gehen so In seinem hoff danken würden diese dame hatte sich In
 Eine bährenhäutt Nehen lassen, wir daß Zeichen geben wahrh Nahm
 Mons de brou urlaub die bähren danken Zu sehen da Kam der bähr
 so seine frau war Zu Ihm undt sprachen lang mitt Einander Man
 hatt gemeint daß thier wie Es gar Zahm war hatte Ihn als ca-
 ressiert, so Ein Einfall als dießer ist habe ich In Keinem Roman
 gefunden — — —

St Clou sonntag den 15 may 1718.

Herzallerliebe Louise gestern fuhr Ich nach paris besuchte den
 König so Ich sehr gewachsen finde — — —

Man sagte gestern Zu paris daß Churtrier seinen geistlichen standt
 abbanden werdt sich Zum Churprinzen machen undt Eine Erbherzogin

* Jakobs II. Wittve.

seine petite niepce heirathen wolte, daß wer Ein schlechter tour denn Er seine niepce undt nouveaux Von sültzbach thun würdte, schreibt mir doch liebe Louise ob diß geschrey In teütschlandt auch geht — der Erbprinz Von darmstat solle sehr desbeauchirt gewesen sein solte Er seiner gemahlin woll Ein wußt present Zum braudtschaff geben haben, daß sie so Kranklich ist, solche presenten Benehmen die liebe gar geschwindt, der Landtgraff wirdt woll thun wider Zu heirathen wo Er Keine Erben Von seinem Herrn sohn zu hoffen hatt mich beleicht daß die Campagne Von Ungarn dem jungen prinzen Von sultzbach besser ahnsehen solte, als seinen geheirathen herrn bruder den unßer pfalzgraffen seindt Nun thün gesehet, der von birckenfelt wirdt sich woll nicht heirathen noch der albere Von Zwenbrücken Kinder bekommen daß dießer Zweg abgeht ist Kein großer schadt aber woll daß der König In Schweden Keine Erben nach sich leßt, den der thut dem hauß Ehre ahn, daß ist doch Ein voller heirath Vor Einem graffen Von wiltgenstein Eine wiesserin Zu heirathen, der der wießer ist doch Nur Ein schulmeister gewesen, die Mißheirathen Kan ich nicht außsehen — — —

St Clou den 19 may 1718.

Herzallerliebe Louise gestern fuhr Ich nach paris Meinen sohn fraw undt Kinder Zu besuchen undt auch Eine Neue Commedie Zu sehen, so nicht viel besonders ist, Es seindt schöne sachen drinen der Tittel ist artaxarte gar Tugendtsame Eine pathische historie, wie Ich In die Loge trat gab man mir Ewer liebes schreiben Vom 7 dießes monts, freylich bli Ich gern htr den da habe Ich ruhe Zu paris leßt man Einem weber ruh noch rast, undt wen Ich Es auff gutt pfälzisch sagen soll so geheyt man mich gar Zu übel Zu paris dießer bringt Einem Ein placet der ander plagt Einem Vmb Vor Ihm Zu reden dießer fordert Eine audientz jenner will Eine andtwort haben Sumo Es ist nicht auß Zu stehen wie Ich dort geplagt werde, Es ist arger als Nie bin mitt freuden wider weg gefahren, undt Man ist ganz verwundert daß Ich Von dießen hubleyen nicht ganz charmirt bin, undt Ich gesthe daß Es mir ganz unerträglich ist, ohne grillsich sein Kan Ich nicht Zu Paris sein den Ich habe gar Zu Viel Verdrießliche grillen Im hirnlasten aber Ich will Mein bestes thun Niemandts damit beschwehrlisch Zu fahlen daß große wie Kleine Ihre

laßt In dießer welt haben ist kein wunder, den sie seindt ja Nur Menschen wie andere auch, also alles unterworffen waß den Menschen In der welt begegnen Kan aber waß sie ahn argsten haben ist daß sie allezeit mitt so Viel leütte umbringt sein daß Ihre unglücke Nie heimlich noch Verborgen sein Können undt Müßen denen so weniger seindt als sie Zum spectacle dinnen,

die printzes Von wallis jammert mich woll Von grundt meiner fehlen, Ich gestehe Ich begreiffe nichts ahns Königs Von Engellands conduitte Ich glaube nicht daß die printzessin den printzen gegen den mylord neucastel auffgestift hatt aber geseht sie hette Es gethan undt nicht genung betracht daß Es dem König In Engellandt Verdrießen mögte, so ist doch der fehler nicht so groß, daß Er nicht Könnte durch Eine abbitt undt soumission außgelöscht werden, der printzessin werde Ich kein wordt sagen waß Ihr mir da sacht liebe Louise Ihr dörfst nicht fürchten Mein leben cillire Ich Niemandts, aber dießes Entschuldiget den König nicht seines Enßigen sohns Entschuldigungen nicht mehr ahnZunehmen undt Ihm Einen-Englischen mylord Vor Zu Ziehen, ja so gar Barbarisch mitt Ihm umb Zu gehen Ihm nicht allein nicht Zu Verzeihen sondern auch Verhindern daß Er In 4 monat seine liebe Kinder nicht hatt sehen dörfen, daß finde Ich Zu hart Ich halte die freüllen gemingen Vor glücklicher dame d'atour als Kinder hoffmeisterin Zu sein da hatt man nichts als Mühe undt sorgen bey, undt lachen Einem noch oft dazu auß — In Meinem Ein ist keine widerlichere nation, als die Englische sie seindt Zu boßhaftig, undt Zu Meydlich umb daß Man sie lieb Könnt haben — — —

St. Clou den 26 may 1718.

Herzallerliebe Louise gestern abendts War Ich Vor 10 In mein bett also Kan Ich woll Ihunder schreiben Es ist dieße nacht Eine hiße gewesen wie In den hundtstagen, Es ist jetzt nicht Kühler der himmel ist doch überzogen mögte woll Ein wetter geben, Ich wolte Es damitt daß der regen den abscheülichen staub Ein wenig abschlagen mag, undt Ich fürchte den donner ganz undt gar nicht die Rotzenheusserin will Verzagen wens donnert, die Duchesse de bery liebt Ihn auch nicht, mir Kompts wie Ein magnific spectacle vor, undt macht die allmacht gottes admiriren wie wunderbarlich Er alles In der natur gemacht hatt, aber Ich will nicht Länger hir Von raisonniren

sondern Komme ahn Ewer liebes schreiben Vom 10 dießes monts, so Ich Vergangenen Sontag nicht habe Vollig beantworten Können, Ich war geblieben waß Ihr liebe Louise Von meluer aberlaß sagt, Mein sohn hatt man harter ahngegriffen als mich, den sie haben Ihm 20 untzen blut gelassen, daß hatt Ihm aber gar nicht geschadt contraire Er findt sich beßer undt stärcker, Er sieht auch beßer auß, undt nicht so violett als Er war, Er wolte ahnfangs nicht dapon hören wie Er aber Verspürte daß Ihm Ein starck Kopfwehe ahnKam wen Er Ein wenig starck gearbeydt hatte, so hatt Er sich auff Einmahl Dazu resolvirt, undt sontag umb 4 morgends seinen felscherer hollen lassen undt Zur ader gelassen, Mein leben habe ich Kein Kopffwehe bey dem aderlassen gehabt als dieß letzte mahl — die Luftt ist gar gutt undt pur hir Ich geNiesse Es alle tag braff fahr umb 6 auß biß halb 8 die halbe stundt gehe Ich Zu fuß, daß Kompt mir aber sehr schwer ahn den Ich habe gar Keine stärc noch Krafften mehr In den schendeln leyder, welches desto betrübter Vor Kompt daß Ich vor dießem 5 ganzer stundt habe gehen Können ohn Ein augenblick Müde Zu werden, Nun Kan Ich die geringste stigen nicht mehr steigen undt wen Ich Ein halb stündtgen gangen bin Ich Müde undt Kan Nimer fort, Es ist Eine Ellende undt betrübte sach umb alter, 66 jahr ist auch Keine voxirerey über morgen werde Ich sie Vollkommen haben den der 28 may n stiel macht jetzt just den 17 alten nichts also wirdt Es den 28 mein geburdttag sein — Man Kan Kein schöner wetter haben als wir Nun aber Ein wenig regen were woll Zu wünschen den der staub ist abscheulich — mein sohns aug ist weder beßer noch schlimmer als Es gewesen Er schont Es ganz undt gar nicht, geht mitt Im staub undt list undt schreibt viel, daß Muß Er thun auch glaube Ich daß Es Ihm nicht Viel schaden sollte wen Er Nur sonst In seinem leben regullirter were, In Eßen, brinden etc. . . . aber dazu hilfft weder wahrnen noch sagen, wen man Ihm davon spricht sagt Er Ich habe vom 6 morgen biß In die nacht schwere undt Langweillige arbeytten wen Ich mich des nachts nicht Ein wenig Lustig machte Konte Ichs nicht aufstehen Müßte Vor melancoly sterben — die ahn dem brandt Zu paris gelitten seindt schon wider getrüß man hatt queste Vor Ihnen gassen weiß gethan, werden baldt alles wider Ersetzt haben, Es ist nicht war daß das spital l'hostel dieu Verbrandt ist die Leutte so drin gestorben seindt Nur auß forcht gestorben als schwangere weiber oder die Im Kindtbett aber daß feuer ist nicht biß

dahin gekommen Man hatt heüßer abgebrochen umb Es Zu wehren undt daß spital so salvirt, also macht Euch weytter Keine sorgen drüber — — —

Ich Meinte die weßel wehren Ein gar alt hauß den der Cammer Juncker bey J. G. unßern Herr Vatter war undt geschwister Kindt mitt dem veningen war passirt Vor Ein gutt undt alt geschlegt Man hieß Ihn wetzel Von marsillen die printz Von wallis schreibt mir sie hette freüllen gemingen Zur Bettschamber-woomen gemacht waß diß Vor Eine charge ist weiß ich nicht, den Ich weiß die Englische maniren undt chargen ganz undt gar nicht, aber Ihr liebe Louise. die Ihr lang In Englaundt gewesen seydt werdt Es woll wissen — der Konig In Englaundt wirdt In allen stücken so wunderbarlich undt hart, daß Ich mich nicht genung über Ihn verwundern Kän, den Ich weiß nicht wo Er Es her hatt den daß gleich weder ahn Herr Vatter noch fraw Mutter Noch oncle, die Englische Lust Muß daß machen, Ich Kan nicht Errathen noch begreiffen waß auß dießem allem wehren wirdt, Ich glaube daß die diseorde In allen Landen Ihr gift geschädt hatt, den überall hört man nichts als unEinigkeit, Es geht schir wie Es In der Zeit gehen soll, wen der jüngste Tag Kommen soll — waß hatt aber der Landtgraff Von darmstat gegen seinen herrn sohn daß sie unEinig sein, Man thut doch woll, Es geheim zu halten — —

St. Clou den 29 may 1718.

— — — Hernach fuhr Ich Ins Carmeliter closter umb die gутten leütte Zu danken den sie hatten mich ahngēbunden Von Ihrer arbeydt, undt wie Es Nur die mode ist Knopff Zu machen hatten sie mir Le sac au nouid geschickt — schreibt mir Liebe Louise ob ihr auch Knopff macht made dorleans thut nichts anderst tag undt nacht In der Commedie überall wo sie auch sein mag macht sie allezeit Knopff — — —

Die Königin* ist mitt herzlichē freüden gestorben undt hatt gott offentlich gedanckt sie von dießem leben Zu Erlösen, Ich bin woll Erwerer Meinung Liebe Louise daß die Königin Eher Eine Heylige als Ihr herr S: glaube doch daß Er auch Im himel ist den Er hatt mitt großer gedult In dießer welt gelitten, die Königin hatte große fermité undt rechte Königlichē Qualiteten große noblesse generositet

* Von England, Jakob II. Wittwe.

politesse, einen angenehmen Verstand, sehr allezeit lustig, undt Ronte recht ahugenehm railliren, raillirte mich Immer über die passion so Ich habe commedien Zu sehen gestundt mir doch daß sie selber so gewesen wehre sie Klagte Nie, Lachte Von herzen daß sie Eine Zeit gewesen, daß sie nicht außfahren Ronte weillen Ihre pferdt gestorben undt sie leyder Kein gelt hatte andere Zu Kauffen, lachte über Ihren Königlichem standt wie magnific Er were undt wie alle grandeur dießer welt Nur Eytelkeitten seyen, daß wuste sie recht artlig undt ohne chagrin Zu threhen, Ich habe Eine rechte gutte gesellschaftt ahn J. M. Verlohren, schön war die Königin nicht aber recht ahugenehm war unerhört lang, so groß als unzer König S: undt sehr mager, doch mehr ahm leib als Im gesicht daß hatte sie was lang, aber doch Zimblich voll Verstandt In den augen, die auch nicht heßlich waren, aber große weiße Zähne, so Ihr biß ahm Endt weiß blieben sein, die farb dem gesicht Ein wenig gebleydt, welches mehr geschienen seyder J. M. daß roth quittirt hatten, gutte Minen undt ging woll, sehr propre In Alles — Mein sohn auß Erbarmung Vor die arme Bedinten wirbt Viellen Ihre pension lassen — — —

Die prinzen Von Bayern sollen gar nicht hübsch sein aber viel Verstandt haben Battert sichs bey Ihnen, so werden sie den grisetten bräff nach lauffen — Es ist schadt daß das schonbergische hauß auß gestorben, Es waren wadere leütte — Ich finde daß Es siel ist daß graff degenfelt noch verliebt Von seiner gemahlin ist; wenig Mener seindt a Lespreuve Von Einem ganzen Jahr undt Man helt Es hir auff allen seyitten Vor sogar rar daß Ein sprichwordt geworden daß wen jemandts Von Ehe leütten Versichern Könnne daß weder dem Man nach der frawen Ein ganz Jahr Volbracht ohne daß Einem nach dem andern gereüet geheüraht Zu sein deßen par solle der Erzbischoff Von paris seinen weingarten Verghren, daß sprichwordt ist so gemein hir daß wen man Junge Eheleütte sich Im Ersten Jahr um Eins sieht sagt man Nur ils n'eront pas la vigne de Mr Larchevesque — wen der graff Von degenfelt Nur nach teütschlandt wirdt wen seine gemahlin nicht schwanger wirdt halte Ich daß Es noch Lange Jahren ahnsehen wirdt, Ehe Ihr Ihn wider Zu sehen bekompt, Ich weiß Es aber seiner gemahlin recht bandt teütschlandt Zu sehen wollen sie Muß Ihr teütsch bludt fühlen undt das ist Ein gutt Zeichen Vor sie, die La force ist gar Eine romanesquise humel sonsten würde sie sich nicht In die bereuhandt geneht haben sie hatt Viel avanturen gehabt

Man will sie Ein wenig Vor Eine hexsen halten aber daß glaube Ich nicht jedoch so hatt mir Einer Vom hauß mally so mein gutter freündt aber schon lengst todt ist Verzehlt daß Er sehr Vor lieb Vor sie gestorben were undt ohne sie nicht leben Können undt wolte sie mitt aller gewalt heürahten weillen sie aber In Keine gar gutten ruff war undt aucht bitter arm wolte sein vatter den heüraht nicht Erlauben, habt berowegen Mons le prince so sein Verwandter ist gewesen Ihm Zu Zusprechen, Man führte Ihn nach chantilly wo daß ganze hauß de Condé undt Conti Ihm Zu sprachen seinem Vatter Zu gehorchen man Konte aber nichts gewinnen nesle blieb fest drauff Er wolte la force heürahten, wie man Ihn ferner plagte lieff Er wie Verzweyffelt In den gartten undt wolte sich Erbrechen wie Er aber seine veste auffriß umb sich Naddent Ins waßer Zu sprengen Zu riß Er Ein bandt woran Etwas hing so Ihm la force Vor die gesundtheit gegeben undt woll recomandirt hatte Nie Von sich Zu thun so baldt aber daß bandt mitt dem Sedelgen Von sein halß war sunbt Er sich ganz anderst undt ohne lieb mehr vor la force ging berowegen Zu Mons le prince undt sagte waß Ihm begegnet were undt daß Er Verherst müste gewesen sein, Ich habe Ihn oft mitt der historie ausgelacht. —

Ich Muß die wahrheit bekennen Mein Endel die Duchesse de Kerry lebt gar woll mitt mir undt Vergift nichts mir Ihre affection Zu Erweisen, daß macht auch daß Ich sie lieb habe — Mein armer sohn bringt sich sehr ums Leben alles In bessern standt In der regierung Zu sehen undt Erwirbt doch wenig dand Vor alle seine Mühe undt arbeydt, Er jammert mich oft daß Ich bitterlich drüber weinen Muß, Er hatt mitt dölle jntoressirte Köpffe Zu thun Er macht mich oft bang daß Ich Meine Er Muß Kranck werden undt Kan Es Nimer außstehen, aber unser herr gott Erhelt Ihn doch noch, aber hrt mitt ist Ewer liebes schreiben völlig beantwort liebe Louise undt Es ist Zeit daß Ich mich ahnzuehn werde also dißmahl nichts mehr sagen als daß Ich Euch all mein leben Von herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 2 juni 1718.

— — — nach mittags Kam mein sohn her bracht uns nichts Neues als die Verenderung In der Mäng Nehmblich daß jeh Ein

louis dor 36 Llyre gilt Ein halber 18 undt Ein quart de Louis
9 die Viel gelt haben werden Viel drill gewinnen, Ich bin aber nicht
Von der Zahl den bar gelt undt Ich seindt nicht lang beyfamen — —

St Clou Pfingst Sontag den 5 Juni 1718.

— — — was die frag anbelangt so Ihr mir thut ob frembten
Von Luthersche In Kriegs chargen hir Kommen Können, so leydt
man Keine als Im Elsäßhen regiement undt unter den schweizern,
sonst leydt man Keine Nirgendts, undt werden noch dazu geplagt
undt selten befördert sie Endern den von Religion — — —

St Clou den 9-juni 1718.

Herzallerliebe Louise Ich bin heütte Eine gutte frundt spatter
aufgestanden als ordinarie weissen Ich Eine frundt spatter nach bett
bin, den Ich bin gestern Erst umb 10 Uhr Nachts Von paris Kommen
wahre umb halb 11 morgenbts hingefahren umb In Ein closter so
man Lablaye au bois heist Eine gar langweillige undt lange ceremonie
Zu Verrichten Nehmblich den Ersten stein Zu legen Eine Kirche Zu
bawen, habe mich recht geschambt den Man Entpfung mich mitt pauden
brumpetten chalmayen brummlen undt pseyffen undt stück Ich Musste
Eine gassen Lang gehen wo daß fundament war, hatte all daß geraß
Vereinigt so mich descontentancirt, Ihr Könt gebenden wie daß Ein
popel Vold Versamblet war Ich hatte Erst Vor den schönen marsch
die Meß Im closter gehört, mitt Einer schönen mussiq wo der stein
war sungen die psaffen 3 psalmen auff latein sagten auch gebetter
wo von Ich Kein wordt Versumbt Es war Ein Erhabener ort ganz
mitt Leppichen Vermacht drauff war Eine chaisse a bras unter Einem
Himmel da Musst Ich sitzen man bracht mir den stein worauff mein
Rahmen geschrieben undt In der Mitten Meine medaille lag, darauff
warff man Rals daß Musste Ich ganz überschmiren hernach that man
Einen andern stein drauff undt Musste Ich Meinen Seegen drauff
geben daß machte mich lachen, den Es ist Ein Kräftig sache umb
meinen seggen, darnach schickte Ich den Ersten Von meinem hauß
Nehmblich den chevallier dhonneur Mons de montagne mitt dem
stein In den boden grundt den stein Zu placiren ahn mein platz den
Ich Konte die Leytter nicht auff undt absteigen wie Ihr woll gebenden

Kont, liebe Louise die ceremonie dauerte In allem anderthalb gutte stundt den nach dem man den stein unter den geraß von pauden Trumpetten drummen hautbois undt pfeffen auch stück schuß gelegt sung man Ein Te deum In mussiq, welches bludts lang dauerte, Endigte umb 1 Uhr

da fuhr Ich nach dem palais Royal Es war Eine abschleißliche hitze auch so daß Ich gar wenig aß Mein sohn aß mitter 3 von seinen unverheyrachte dochter undt Meine damen nachmittags umb 3 fuhr Ich au Luxemburg undt besuchte made la Duchesse de Berry Ich war aber so Müde von aller der sattigue daß so baldt Ich mich bey J. L. Einem recht Rühlen Cabinet gesetzt schließ Ich gleich Ein wie Ein Murrelthier, war recht beschämt wie Ich wider wider wurde wardt Ich recht beschämt aber Es war geschēhen Ich habe Eine gutte Viertelstundt geschlafen — umb 5 fuhr Ich wider au palais Royal da fandt Ich made la princesse made la Duchesse mitt Ihren 2 dochtern madll de charelois undt madll de clermont Made dorleans Kam auch mitt Made de valois made la princesse fuhr nach hauß undt ließ mir madll de clermont made la Duchesse ging mitt Madll de charelois In Ihre loge, undt Ich mitt made dorleans undt obgemelte In unsere loge Es war umb Einen Neuen Commedianten Zu sehen so sich auff die probe gibt — Er spilte oreste In der Comedie Von andromaque Mein sohn Kam In 4ten acten auch Zu uns, Man spilte pour petite piece Les vandage de suresone welches Ein artig stück were, wen mans nicht über hundertmahl gesehen hette, die Hitze war so Erschrecklich In der Commedie daß Ich recht distillirte undt so schwigte daß man mir daß bandt so die perlen bindt schir nicht loß machen Konte Ich hatte Es vorgesehen Kammer weiber In der Esouyers Kommen lassen mitt Einem großen paquet Von allem weißzeug so mir Nöhtig war zog mich also von haubt Zu füßen wider anderst ahn umb In den schwelß nicht In die Rühle lufft Zu fahren, fuhr Erst weg nach dem Ich Von alles geEndert mich Kammen undt pudern lassen mein weiß war durch und durch Naß, hette also wen Ich nicht geEndert hette Einen gutten husten Ertragen Konnen aber so ist Es gesundt glaube Ich Es matt doch ab aber Nun Ich drüber wider geschlafen spur Ihr nichts mehr davon — wie Ich auß der Commedie ging gab man mir Ewer schreiben Vom ¹⁸/₁₇ may No 42, worauff Ich heütte Nicht allein hoffe Zu andtworten sondern auch noch waß mir Von Ewern letzten schreiben Von 24-may

überig ist geblieben — aber Ich fange bey dem frischten an, daß
 118 psalms melody Grinere Ich mich nicht mehr Ich weiß aber
 woll daß daß 12 versickel mitt dem ahnfengt — daß lutherisch christ
 festliebt aber weiß Ich noch woll wo man singt der tag der ist so frey-
 denreich, aller creaturen, daß gottes sohn Vom himmelreich, Aber die
 naheren Von Einer Jungfrawn ist geborn

Marie du bist außerkorn
 Daß du Mutter wehrest
 Was geschah so wunderbar
 Gottes sohn vom himmelreich
 Der ist Mensch gebohren

Ich habe mehr Lutherische Lieder behalten als psalmen weillen sie
 leicht zu behalten sein, Ihr habt recht liebe Louise seyder man den
 Callender geEubert hatt stellt mein geburdtstag auff den 28 may neues
 stiehl — die wünsche so Ihr mir liebe louise thut seindt woll die besten
 undt mir ahm Nothtigiten bin Euch recht davor Verobligirt, undt
 wünsche Euch hergegen alles was Ihr Euch selbstn wünschen undt be-
 gehren mögt — Es were mir leydt wen Ihr Euch mit ahn zu binden
 die geringste ungelegenheit gemacht hettet, daß sprichwort Man kan
 dem Mehr kein waßer geben ist nicht just In dem alle süß In dem
 mehr zu fließen — Es ist mir lieb daß unßer commerce so richtig ist
 gott gebe daß Es dauern mag, Ihr habt mich Ewer leben nicht
 geplagt liebe Louise daß heiß Ich nicht plagen, wen man mir Ein
 vossport abfordert, daß Ist nichts Ich heiß plagen wen man mich In
 allen Ecken nach Leyfft undt allezeit dasselbe lied singt. so Man mir
 schon hundert mahl gesagt, daß heiß Ich plagen — ahn den König
 Von Englandt werde Ich gewiß Vor Niemandts schreiben wie sie noch
 zu hannover wahren was Ich gebetten ist allezeit abgeschlagen worden,
 also seindt wir beyde gleich glücklich In diesem fall

In paris sagt man Es seye der herr Von Bernstorff der den
 König so gegen dem printzen undt printzes Von wallis Erzürnt der
 sollte sich woll In seiner seelen schammen Ein teütscher zu sein, undt
 so falsch als kein Engländer Nie, Ich Rene diesen Bernstdorff Von
 hören sagen, Er war Erst bey dem Herzog Von mecklenburg welcher
 so lang In frandreich gewesen der wurde sterbens Verliebt Von der
 herzogin Von mecklenburg welche gar schon war, daß machte Ihn
 mitt allem seinen Verstandt so Viel extravaganzen begehren daß Er
 fort Musste die Herzogin recomandirt Ihn ahn den Herzog gorg wilhelm

Von Zel Von der Muß Er zum König von Englandt Kommen sein, aber der König In Englandt der so sehr fürcht, das Man meinen mögte daß Man Ihn regirt wie leßt Er sich den so durch dießen Bernsdorff führen undt daß gegen seine Kinder, Es Kan gar wohl sein daß Mein sohn ahn den König davon hatt sprechen lassen ohne Es mir zu sagen den von staatsfachen sprechen wir Nie begehre sie auch nicht Zu wissen, was Man nicht weiß, hatt man nicht Zu Verantwortten Ich bin nicht genug Ins Königs In Englandts gnaden umb Eine solche sache Zu unterfangen, und wen deß Königs Eygene vatterliche tandresse nicht Vor Einen Einzigen sohn undt seiner tugendtsamen-gemahlin sich spüren leßt, waß sollen andere sagen, Ich glaube, daß daß besser ist gott dem allmächtigen die sache Zu übergeben undt fleißig Vor printz und printzes betten die arme printzes hatt abermal Ein böß Kindt gehabt -mitt bludtskurz, Ich bin gewiß daß wen der König recht wissen Konte wie Viel impertinentzen das sagen macht Er würde der Zängerey Ein Endt machen undt sehen daß die Ihm biß gerathen, seine wahre freündt nicht sein —

Es ist mir lieb daß die Cammer zu heydelberg raisonabler Vor Euch wirbt Ich will dem Herrn Zachman bitten In meinem Nahmen davor zu danken selber schreiben darff Ich nicht sehe woll daß meine correspondenz Churpfalz nicht angenehm ist, weissen sie nicht auff meinem Eygenhandigen schreiben antwortten — wen Ich Euch diene, liebe Louise thue Ich Nur meine schuldigkeit, darff also ahn Keine andere Dankbarkeit gedenken als mit mir Zufrieden Zu sein — Ich kene alle frembten nicht so zu franckfort gewesen Kan also woll Entbehren Zeitungen Von Ihnen Zu haben, bin fro daß Ewer bachen wider gutt und Ihr Euch Keinen Zahn habt außziehen lassen, den der fluß felt wider auff Einen andern, der marcktschreier den Ihr gesprochen Muß Ein Ehlicher man sein, Euch so woll gerathen Zu haben, Ich bin froh wen Ihr gutte Lustig Leütte bey Euch habt daß ist gutt Vor die gesundtheit — — —

Es seindt Leütte die sich Nie betrüben Können die frau von degenfeldt mag Von denen sein, Ich halte es vor glücklich den sich Zu betrüben gewindt man nichts anderst als Eine böse gesundtheit, und Verwelcktes Herz wie unfere arme Königin In Englandt gehabt hatt — — —

St Clou den 12 Juni 1718.

— — — wir haben Nun gar nichts Neues hir, als daß Man gestern Einen moren gehengt hatt so vorgestern daß sagte Er Müht Zu leben wehre, wolte Derowegen den Ersten Erstechen so Ihm begegnen solte Ein armer schußflücker begegnet dem moren Zu seinem unglück Er Nahme sein sack Messer und Erstach den armen teuffel Er ließ sich gleich hangen undt ist mit freuden gestorben was solle ich Nun weitter guts sagen — Es ist Eine abschewliche hiße, habe dieße nacht nicht davor schlaffen können, jezt schlafferts mich Ich Muß mich aber abziehen den weissen Es heütte sonntag ist Muß Ich In Kirch Ich gehe Zwar alle tag In Kirch den daß ist die ordre des Enfants de france alle tag die Meß Zu lessen lassen die petits Enfants de france soltens auch thun allein mad dorleans ist Zu faull dazu Ein fauller mensch als die ist, glaube Ich nicht daß Zu finden ist, das Kan Ich nicht begreifen Ich bin Es nicht, den ganzen tag ligt sie auff Einem lotterbett ist liegenbt spielt liegend, daß macht sie auch wie Ich persuadirt bin so Krancklich, sie scheint auch alker als sie In der that ist — — —

St Clou den 19 Juni 1718.

— — — Knopff machen ist hir mehr a la mode als Nie undt auß gutten ursachen den wen damen so den Tabouret nicht haben arbeytten darffen sie Vor made de berry undt mich sitzen undt die Knopff werden Vor arbeydt gerechnet, drumb wen damen herkommen machen sie Knöpff — — —

Es ist die größte Lügen von der welt daß die Königin In Eng-landt * große Summe hinterlassen Erslich so hatt sie Ihren Herrn sohn sambt allen seinen leütten Davon unterhalten hernach hatt sie den Meisten Von Ihren damen pensonen geben ganze Familien Von Engländern unterhalten undt hatt noch dazu ahn Ihren Mundt undt Kleyder erspart umb den arme In den spittallern Zu geben durch den geiz war sie woll Keine jtallienern, den sie hatt so lang sie gelebt Keinen Heller gespart, und hätte sie Viel gehabt were sie magnifq gewesen, daß Muß Man sagen sie hatt alle Königliche tugendten gehabt, Ihr Einziger fehler war (den Niemandts ist perfect In dießer welt) daß sie so gar Zu Einfältig in der Religion war,

* Jakobs II. Wittwe.

sonsten hab ich an Ihr Keinen Fehler gekennet und den haben J. M. theuer bezahlt, den daß hatt all Ihr unglück Verursachet, aber sparen hat sie unmöglich Konen den sie war hir nicht gar regulirt bezahlt, hatt gelt leihen Müßen undt schulden machen, daß Ihre domestiquen Ihre meublen geplündert Kan auch nicht sein den sie war mitt des Königs meublen Zu st. germain meublirt, so werden auch die arme leütte Kein ander gelt bekommen alsß wasß der Königin noch rüßfellig ist Es ist Kein wordt war, daß die Königin S: ahn den marechal de villeroy geschriben hatt, daß seinbt lautter Lügen, Man hatt wenig Königinnen In Englandt glücklich gesehen, die Konige dort seinbt auch nicht die glücklichsten — — —

St. Clou den 24 Jani 1718.

Hergallerliebe Louise seyder vergangen sambstag habe Ich Kein schreiben Von Euch Entpfangen Ich Erwarte aber Eines dießen nachmittag, welches Ich gleich beantworten werde, ob ich Zwar heütte recht Von Herzen grüßlich bin, den Meines sohns feinde deren Er In großer menge hatt (undt dazu die welchen Er ahn meisten guts gethan hat) den Ein undankbare nation alsß dieße hir ist, Kan man woll nicht finden, dieße seine feinde. haben Ihm daß ganze parlement revoltirt, daß Kan mitt Der Zeit revolten machen undt guerre siville gott weiß was auß uns allen werden wirbt Ihr seht woll hirauß liebe Louise daß Ich Kein unrecht habe In sorgen undt grüßlich Zu sein, gott wolle uns beystehen, — dießen morgen Kan Ich Euch liebe Louise nicht lang entreteneiren den Ich Muß Mich ahnziehen umb In Kirch Zu gehen den Es ist ein groß fest hir heüte, worauff Ich meine meinung auff der post nicht sagen darff — — —

die printzes Von wallis hatt mir gar nicht Verhehlt daß sie Ein böß Kindsbett bekommen aber sie hatte mir Eben geschriben wie J. L. Brandt geworden, die printzes hatt mir auch geschriben wie sie den doner In Ein baum hat schlagen sehen aber sie rett nicht davon alsß wen Es sie sehr Erschreckt hatte aber der donner ahn sich selber ist schwangern weibern gefährlich ohne schrecken In der ganzen natur ist Er schädlich mir hatt Er 25 canarie Vögel umgebracht — Ich weiß nicht wen Es wider gutt In Englandt werden wirbt, Es were aber auch wider Einmahl. Zeit, Es wehrt Zu lang der printz machts schon die printzes scheinbt sehr content Von Ihrem Herrn, aber Zu

glauben daß biß beständig sein wirdt, unter uns gerett da Zweyffle ich sehr den Ich weiß waß maner sein, die Zeitlung sagen kein wortt wahr In waß die printzes ahn geht, Es ist leyder nicht wahr daß sie In st james gewesen noch Zum König Kommen, — daß wirdt Eine große freyde bey mylord holdernessen sein daß sein Verlust wider Ersetzt ist, durch Einen Neuen sohn, Ich Mag Euch mein Compliment darüber, Kinder wehen Erschrecken nicht den Es Muß so sein, hir leydt man nicht daß Eine schwangere frau Zu Einer In KindesNothen geht, den Man pretendirt daß Es blessiren Kan — — —

- Wen Ich made dangean sehen werde will Ich Ihr sagen alles guts so Ihr mir Von Ihrer frau Schwester geschrieben, undt wie gutte freündt Ihr mit Einander seyd mad dangean ist auch Eine tugendsame dame, die Nie hir ahn hoff hatt Von sich reden machen, undt war doch In Einem frauenZimmer wo Es doll genug herging — Mein gott wen man Nur mitt Ehrlichen leütten umbgehen wolte Müste Man Entweder allezeit alleinsseyn oder gar die welt meiden waß gehts uns ahn waß leütte thun so uns nichts ahngehen, liebe Louise, so lang Man In der welt ist Muß Man mitt allerhandt leütten umbgehen — Man macht den Ihnuder Zum Herrn undt coadjutter ohne die ahngen Zu beweisen den daß Können gewiß die printzen Von Bayern Von Ihrer Mutter seyten gewiß nicht thun, den der König undt König In poln wahren Nur gar gemeine Ebelleütte der Königin In poln Vatter ist mehr als 30 Jahr Capitaine Von Mons S: schweizer trabanten gewesen Ich habe Ihn gar woll gekanndt Ich bin froh daß her Zachman undt seine frau Euch geschrieben, den dadurch seht Ihr liebe Louise daß Ich wahr gesagt habe, bis Sontag werde Ich Euch den begehrten passport schicken — wolte gott Es were wahr daß der König undt Mein sohn reich wehren aber Es hat welt gefehlt der König S: stad In schulden über die ohren daß haben die minister undt die maintenon gemacht der Verstorbene König hatt 2 hundertmal tausendt millionen schulden hinterlaßen die Muß Mein sohn suchen In Zahlen heist man daß reichthum — daß In homburg Eine Raß hundert und Ragen zur welt bracht ist nicht ohne exempel hir, wie auch Ein hundert hatt eine ratte gemacht, wie ist Es möglich daß Ihr die Ragen hast der Churfürst S. unser Herr hatt sie ja so lieb gehabt Ewer frau Mutter hatt die Mäuß Erschrecklich gefürcht die Ragen seindt In meinem Sinn die artigsten thier von der welt — Ich werde Euch Nie schweygen machen liebe Louise, wen Ihr natürlich mitt mir rett waß

Güch Einfelt den daß habe ich gern, adieu Herz liebe Louise Ich am-
brassire Güch Von herzen und habe Güch recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

st. Clou den 25 Juni 1718.

— — — daß Man mir passport abfordert plagt mich gar nicht
Ich werde den brieff so Ihr mir geschickt meinem sohn morgen weißen
Ich Muß lachen daß Ihr meint daß Es Ein Edelmann ist man weiß
hitz Von Keinen gueneau als Einer so des lezt Verstorbenen Königs
leibsohner, so man hitz premier medecin heist gewesen, und dem Kö-
nig Einmahl Ein possirlich andtwort geben wie der König so gallant
undt überall verliebt war fragte er Mons gueneau warum der Kö-
nigin Kinder so delicat wehren, und schir alle stürben da sagte Er
(sire e'est que V. M. ne porte ala reine que la reinsure du vere
on jl n'y a plus n'y Esprit n'y force donnees luy ceque vous
donnes a vos maitresses et ces Enfant seront forts) sonst habe
Ich mein Leben Von Keinem guenau gehört, aber wer Er auch sein
mag weiß Ihr Güch Vor Ihm jnteressirt, werde Ich den passport
fordern — — —

St. Clou den 30 juni 1718.

— — — glaubt mir liebe Louise unterschiedt der Christen re-
ligionen besteht Nur In pfaffen Gezäng, so welche sie auch sein mögen,
catholische, reformirte oder Lutherische haben alle ambition, undt
wollen alle christen Einauder wegen der Religion haßen machen damit
Man Ihrer Von Nöhten haben mag undt sie über die Menschen re-
gieren mögen, aber wahre christen so gott die gnade gethan Ihn
undt die tugendt Zu lieben, Nehren sich ahn daß pfaffen gezäng nicht,
sie folgen gottes wort so gutt sie Es Verstehen mögen, undt die or-
denung der Kirchen In welcher sie sich finden, laßen das gezäng den
pfaffen, den aberglauben dem pöpel undt dinen Ihrem gott In Ihrem
herzen, undt suchen Niemandt Kergernuß Zu geben, diß ist waß gott
ahnbelangt Im überligen haben sie keinen haß gegen Ihren negsten,
welcher religion Er auch sein mag, suchen Ihm Zu dinen wo sie
können, undt Ergeben sich ganz der göttlichen providentz — daß
Ich Güch lieb habe ist weder Kunst noch wunder, haben wir den nicht
Einen vatter gehabt, undt welchen Ich mehr als mein Eygen leben

geliebt habe, daß Ihr Meiner from Mutter dochter nicht seydt, ist Ewer schuld nicht Ihr reparirt daß unglück Ewerer gebuhrt durch Viel tugenden, warumb solt ich Euch den nicht lieben ob tugendt Zwar Keinen rang gibt, so ist sie doch über alles Zu Estimiren, undt daß macht auch daß Ich Euch Von Herzen lieb habe, undt all mein Leben haben werde drumm liebe Louise mußt Ihr nicht mir, sondern Euch selbstn danken daß Ich Euch Estimire undt liebe — Ich bin nicht von denen devotten so stehts In den Kirchen steden, undt paplen Viel Zeugs daher, wen Ich unßern Herr Gott die bestimbtte Zeit ahngeruffen, gehe Ich wider weg, undt thue was Ich sonst Zu thun habe, Ich lasse mich nicht fñhren undt stecke nicht lenger In den Kirchen als andere die den geraden weg fort gehen, undt wis daß sprichwordt hir laut (Keine Heyllige freßen) also macht Euch Keinen scrupel Ewer brieff hatt mich nicht ahn Meiner devotion gestört —

seyder Vergangen sambstag 8 tag regents alle morgen aber nachmittags ist Es schön wetter außer gestern daß Es geregnet undt geschloßt hatt — apropos Von hagel Er hatt 7 dörrer In Lotteringen ruinirt undt alles Zerschlagen solle noch In andern ortten auch gewesen sein, undt schloßen Von 2 pfundt schwer gefallen sein, In lotteringen wie mein dochter mir schreibt contribuiren sie Es den hexsen daß ist Eine albern Meinung daß sich weiber undt Maner In den wolcken Verstecken können undt hageln umb alles Zu verderben — Zu paris glaubt Man ahn Keine hexsen undt hört auch Von Keine Zu rouen glauben sie daß hexen sein undt dort hört Man Zimmer davon —

daß ist nicht discret Von der graffen Von Wittgenstein Euch Zu geisshelm mitt so Viellen leütten Zu überfahlen undt wen Ihr auch schon reich wäret Müßte Es Euch doch jucommodiren so Viel leütte auff den haß Zu haben; Es seindt Viel leütte so welche gar Keine consideration haben Meinen alles seye Ihnen Zu binner, hir Im Landt desfraist Man Nur die Vornehmen personen aber Rutschenpferdt undt alle Livrey Müßen die herrn selber Ernehmen, dieße Mode solte Man In teütschlandt auch folgen, da man doch frandreich alles nachmachen will, Es ist billig daß Euch dieße gräffin fr. Mutter heist weissen Ihr Mutter trew ahn Ihr gethan hatt wen Man sich Vor personen interessirt verdrift Es Einem recht, wen sie nicht sein wie sie sein sollen — daß ist nichts Neues daß Ein Man Neben auß geht undt maitressen hatt, unter 10 tausenden findt Man nicht Einen, so nicht was anderst als seine frau liebt, sie seindt noch Zu

loben. wen sie Ihre weiber gutte worte geben undt nicht übel mitt Ihnen leben —

Schwefingen ist gar Zu Ein Kleiner ort umb Einen großen hoffstaht Zu halten wie man sagt daß Churpfalz hatt, Es scheint daß dießer Churfürst Kein Commerce mitt mir halten will den Er hatt mir Weiter nicht Geschrieben wo mir recht ist so seydt Caroline undt Ihr Zu Schwefingen geböhren, wen die frau Von veningen Meiner dochter gleicht, Kan sie nichts Von H. max haben, Meine dochter hatt gutte minnen undt Eine feine taille aber Ihr gesicht ist gar nicht schön, sie hatt Keine waß Man hir trais heißt aber Ein recht auffrichtig from undt gutt gemühte hatt mein dochter gott lob, welches Ich der schönheit Vorziehe, sie hatt woll recht fro Zu sein nicht schwanger zu sein Ich fürchte aber doch daß sie noch mehr Kinder bekommen wirdt, wen Ihr gott die Ihrigen Erhalten will hatt sie Kinder genung, Es seyndt ja 3 printzen undt 2 princessin da, recht schönne Kinder, Mein dochter fürcht daß sterben daß lehte tohte medgen so sie gehabt hette Ihr schir den garauß gemacht — Ich halte Es vor Ein groß glück davon Zu reben wie Ein blinder Von den farben, den Es ist In allem In ahnsang undt Endt Ein gar heßlich undt gefehrliches undt schmutziges handtwerck so mir Nie gefallen Made de clasteautier sagt als daß wen Man jemandts den heüraht Verleytten wolle Muß man mich davon worauff die Rotzenheüsserin andtwort, daß Ich Nie recht geheüraht gewesen undt Nicht wüßte waß Ein rechter heüraht seie mitt Einem Man Von dem Man verleybt ist, undt der Einem wider liebt daß biß alles Endert undt anderst macht, darauff accessire Ich sie den beschlaff Zu loben den wiebt sie böß über mich undt Ich lache sie auß, —

waß die printzes Von wallis Verursacht so Erschreckt zu sein über der freüllen gemingen, war daß sie wie sie In gnaden war den König In Englandt gefragt hatte, wegen der freüllen, der Ihr Verflucht daß Er gar woll mitt Ihr Zu frieden were undt sie Nie Von den printzessinen thun würde darauff hatte sie gebauet, drumb hatt Es Ihr hernach desto mehr Verdroßen — printz undt printzes Wo wallis seindt weit davon den König auff seinen geburtstag gesehen Zu haben, aber waß ahm härtesten VorKompt, ist daß der König nicht will daß der printz seine Kinder sicht, undt Es schon 6 mont ist daß Er sie nicht gesehen da Er sie doch herzlich liebt, das findt Ich gar nicht raisonable sie haben auch Ihre frau Mutter nicht

befuchen dürfen wie sie Ein böß Kindbett gehabt, die arme Kinder pflücken letztmahl Ein Körbchen voller Kirschen schicken Ihrem Herrn ließen Ihm dabey sagen daß ob Zwar Ihre person nicht bey Ihm sein dürfft daß doch Ihr sehl hertz undt gedanken stehts bey Ihren lieben papa wehren, daß hatt mich attandriert daß mir die threnen drüber seindt In den augen Kommen wie Ich Es gelesen der printz solle bitterlich drüber geweint haben, daß jammert mich recht —

Es ist war daß mir der H Von würtzauß Etlich mahl geschrieben die andtwort geben mir Keine Mühe den Ich schreibe durch Meines secretari handt der verstehet aber Kein wort teütsch also Muß Ich die brieffe selber lesen, undt würtzoeus hatt In meinen Ein Eine handt sogar schwer Zu lesen In dem letzten habe ich doch begriffen daß Er mir Viel guttes Zu meinem geburtstag wünscht wo vor Ihn auch werde banden lassen den Meine maxime allezeit woll auffzunehmen was gutt gemeint ist, Es gefällt mir alle Zeit recht woll wen Ich mercke undt verspüre daß mich die gutte Ehrliche pfälzer noch lieb haben, laßt dero wegen Ewern herrn Kunckel auch Nur schreiben, Ich werde Ihm auch durch den Secretari andtwortten, daß Muß Ein pfaffen ahnstatt sein, daß Churpfalz Kein reformirte pfälzer In seinen diensten (will) der Herr Zachman ist Es doch gestern Kame er mitt frau undt dochter her sie seindt beyde der Man undt die frau gar Kranck gewesen Meinten Zu sterben, sehen sehr übel auß die großen affairen. so mein sohn mitt dem parlement hatt Müßen Ihn haben Vergessen machen den pasport Vor Euch Zu schicken den Er mir Versprochen über morgen werde Ich nach paris undt Ihn ahn Mons gueneau gemahnen,

Mein sohn ist woll Eine geplagte sehle Er hatt so Viel Zu thun das Er Kaum Essen noch schlaffen Kann, jammert mich oft so sehr daß mir die threnen drüber In den augen Kommen, thut hundert leütten guts die Es Ihm doch gar Kein danck wissen undandbare Leütte als hir Im Landt sein habe ich Mein tag des lebens nicht gesehen, dem president hatt Er Vergangen Jahr Zu fünffmahl hundert tausendt franden geholffen, der ist Nun gegen Ihm wie der hindende Bastard welchem mein sohn Viel gefallen auch gethan undt ja dazu sein schwager ist, welches dießem falschen teüffel ja Ehre genung ist, die falschheit ist gar Zu arg hir Im landt ist. aber wen Ich alles hirauff sagen solte was Zu sagen were Müße Ich Ein buch ahn statt Eines brieffs schreiben dieße sagen machen mich oft recht trawerig — — —

St Clou den 7 juli 1718.

— — — bin hernach au palais Royal bey Made dorleans abgestiegen Mein sohn ist Entlich Kommen, undt seine Entschuldigung gemacht, Konnte nicht mit mir Eßen hatt Nur seine 3 lebige dochter die Erste Von den Zen ist Eben so faul als die Mutter den umb halb 1 war sie noch nicht ahngezogen den wie Ihre fraw Mutter leydt daß sie den ganzen langen tag Vom Morgendts biß In die nacht ohne Leibstück geht, welches sie vor mir nicht thun darff drumb war Ihr leibstück Verlegt Konte Es Lang nicht finden Kam Erst Zum Zweyten Eßen, gleich nach dem Eßen Kam mein sohn wider, bey welchem Ich Etliche Comissionen ablegte, umb $\frac{3}{4}$ auff 3 stieg Ich In Kutsch mitt duc de chartre Madll de valois undt Meinen damen au College des jessuites so Zimblisch weit Vom palais Royal ist da sahen wir die Kleinen schuller Eine Commedie spissen so le point d'honneur heißt Mein Kleiner Vetter de la trimouille hatt mich dazu Eingeladen die Kinder spulsen artlich, Ich hatte aber den spaß sehr schlim geEndigt, Man hatte Meinen Sessel auff Ein Klein haut dois gesetzt wie Ich weg wolte Vergaße ich daß Es Eine staffel war meinte geradt auß Zu gehen, tradt fehl undt fiel dort Nauß that mir aber gar nicht wehe brach Nur daß glaß Von Einem Von meinen Ohren, Ich burzelte aber so possirlich daß Ich vom colegium biß Ins palais Royal drüber von herzen gelacht habe, undt noch lachen Muß wen Ich dran gedende Insonderheit wie mich 2 große jessuwitter so gar gravittälisch auffgehoben haben, da were Ein schon gemähls Von Zu machen Vor lachen Konte Ich nicht auffstehen, wie Ich wider Ins palais Royal Komme schlug Es 6 Uhr, Ich ging mitt Meinem sohn undt seiner gemahlin undt waß In Meiner Kutsch gewesen war In die Comedio Von arianee undt Le sicillien daß wehrte biß 3 Viertel auff 9 Ich ging noch Ein augenblick In meine garderobe hernach In Kutsch undt wider her Mußten aber noch bey den thuilleries still halten den wie Es gar schon wetter war hielten Eine solche abscheuliche menge Von Kutschen Vor der thür Vorm gartten daß man nicht durch Kommen Konte, also Kame Ich wie schon gesagt Erst nach 10 uhr wieder her Ehe man ahgericht war Es über halb 11 undt wie Ich außgezogen undt Ins bett tratt war Es halb 12 also bin Ich heütte Erst nach halb 8 auffgestanden —

daß closter wo Ich den Ersten stein gelegt ist Ein nonen closter,

undt die abtissin so jetzt dort ist war Zu Meiner Zeit abtissin Im port Royal als Ich als dort hin ging made de beuvron Zu sehen, Rene sie also gar sehr wen diese umständen sich nicht dabey gefunden hetten, hette- mich Kein teuffel dazu gebracht den Ich habe solches gethun abscheulich, alles ist wohl abgelassen also weiter nichts davon zu sagen —

ahn des herrn von Bernstorff histori Kan Ich nicht Zweyfflen Ich weiß Es Von der herzogin Von mecklenburg selber, Ich weiß auch gar gewiß daß Er den König Von Englaundt, gegen den printzen undt printzes Von wallis auffhebt Mein sohn hatt sie Vergleichhen wöllen, aber der Bernstorff ist mitt großem Zorn ahn abbe du bois sagen Kommen, Er solle sich Zu die sache nicht Mischen, man würde Es Ihm Keinen dank wissen — wo gar Zu große ambition ist, da Kompt leicht Verblendung — Es ist Kein wort wahr daß die printzes den König Ihren schwiger Herr Vatter gesehen, Ich weiß nicht was Vor Eine Lust ist die Man Nimbt so Zu lügen, undt Zu allen gazetten Zu seyen was sie wohl wissen daß nicht war ist. Mein sohn hatt mir noch heütte confirmirt das Es der Bernstorff allein ist, so dem König In Englaundt gegen seine Nahe Verwandten Verhebt als gegen den printzen Von wallis undt seine gemahlin wie auch gegen dem König Von preussen, der Mensch Muß mitt aller seiner gravitet Ein rechter teuffel seyn undt Ein bößer teuffel, Er hatt Ein interesse drin so Ich heütte nicht. expliciren Kan weillen Ich Zu große Eyll habe — — —

St Clou den 14 juli 1718.

— — — wir haben ganz undt gar nichts Neues hir als den heüraht Vom Duc d'albret des Duc de Bouillons Elster sohn, der hatt des Mons de Barbessieux dochter geheüraht mitt willen Ihres groß Vatter undt groß Mutter Von der Mutter seynten, den marquis undt marquise d'allegre alle die Louvois aber haben sich gegen den heüraht gesetzt wollen sie nach Ihrem sin verheürahten weillen sie gar Ein groß heüraht gutt hatt, Nehmblich 5 mahl hundert tausendt franden die Dame ist Eben so Verliebt Vom Duc dalbret als Er Von sie, Mein sohn hatt In den heüraht consentirt der printz de Conti hatt dem heüraht bey gewohnt so In offentlicher Kirchen Zu st sulpice made de berry paroisse Vergangen Montag Vorgangen die Louvois undt Ihr ahnhang wollen dem Carl Einen protzes ahumachen daß Er sie

gehehracht hatt Er Entschuldigt sich aber damit daß der prince de Conti Ihm Ein lettre de cachet Vom König gebracht undt der cardinal de nouille drin gewilliget hatt Mein sohn sagte aber der Lettre de Cachet were geben daß sich Keine rechtmäßige oposition finden mag, undt die Louvoy sagen sie hetten Ihm die oposition Vor her geben der curé sagt Er hätte sie nicht gelesen, biß alles macht Einen greülichen lermen wie Ihr woll gebenden könt liebe Louise der comte devreux undt Mein Vetter der printz talmont seindt vor die Louvois weissen sie sagen daß sie Vor deß duc d'albret sohne Von der Ersten so Ihre neuveux sein den ist wltwer Von deß Duc de La trimouille schwester der marechall de villeroy sohn hatt madll soulan Tante gehabt so auch Mons de Barbessieux schwester gewesen also ist daß ganze villeroyische hauß auch gegen dem heüraht, mich deücht aber daß weissen der heüraht consomirt ist undt die Beyde Eheleütte Einander so herzlich lieben solte man sich nicht weytter dagegen setzen —

wir haben seyder Kurze Zeit hir Einen Jungen prinzen Von anhalt hir der ist so schwarz undt braun als die Zwey andern printzen Von anhalt blundt undt weiß wahren, Er war nicht so heßlich wen Er nicht Einen weißen flecken auff der recht auch hette, sein hoffmeister ist deß hattenbach bruder so hir lang gefangen gewesen undt Von welchem Ich Viel halte den Er Ein rechter artiger Verständiger Mensch so gar woll raillerie Verstehet undt vivacitet hatt aber dießer hatt nicht Viel vivacitet Verstehet auch nicht so geschwindt als sein bruder, Er gleicht Ihm aber Von gesicht — —

Es ist Nur allzuwahr daß Mein sohn ambaras mitt dem parlement hatt, aber Es ist nicht war daß Er gegen sein groß fraw Mutter nach dem Cardinal mazarin gesprochen Er hatt mir gesagt das sie sich In sachen mischten so Ihnen nicht Zu Rämnen, undt so lang lauthorité Royale In seinen handen würdt sein wolle Er sie ganz Erhalten undt dem König wider geben wen Er majeur sein würde wie Er sie Entpfangen undt würde Nie leyden daß Man sie attaquirt, biß her ist noch nichts Zu fürchten, der pöpel hatt sich nicht gerührt, noch die andern parlementen In den provintzen, Mein sohns gemahlin bruder undt seine gemahlin seindt meines sohns argste feindt undt welche alles gegen Ihm auffwickeln hette Er mir wollen glauben hette Er Keine schwägerschaft mitt undt Konte Verfahren ohne threnen Zu fürchten Zu sehen — Mein sohn Muß woll Mittel suchen deß Königs S: schulden Zu Zahlen der Law so Man so hast ist Ein

Engländer so großen Verstand hatt, daß Vold ist nicht mehr geprest als Zu des Königs Zeitten, aber Man hatt sie nicht soulagiren Können, undt Meines sohns feindt profitiren Von dießem unglück umb den popel gegen Meinen sohn aufzureizen, daß Mein sohn gelt samblet ist Kein wordt wahr Er hatt nicht Einmahl Nehmen wollen was Ihm Von gott undt rechts wegen als regenten Zu Kompt, Ich glaube nicht daß jemandts In der welt desinteressirter ist, Er ist auch gar Zu wenig undt macht dadurch seine Kinder Zu bettler, Meisten theils feindt die gazetten Lügen —

Ich glaube daß Es Eine große freude bey mylord holdernessen ist die Verlust Von seinen sohn Ersetzt Zu haben Ich wünsche der gräffin Von degenfelt auch Einen sohn — Man Muß woll mitt alle menschen leben ist der dörnberg vielleicht Ein Naher Verwandter Von der frau schütz dern Man Vor dießem oberjager Meister ahn unserm hoff war Ehe der herr Von veningen Es geworden seine frau ist freüllen von Meiner frau Mutter gewesen, undt mitt J. G. auß heßen Komen so woll als die Kl Lauren so den sibach geheüraht hatt, undt die ditfort so frau von stein geworden, aber daß feindt alte geschichten, Jungfer offen so meine hoffmeisterin gewesen undt den stalmeister harling geheüraht hatt war das 4 freüllen, wer die 5te war wißt Ihr woll undt habt sie beßer gekendt als alle die. andern, außer was unsere Nahe Verwandten sein Muß man die welt gehen lassen wie sie will Man macht sich Nur Verhaßt undt hilfft Zu nichts, Man thut beßer als wen Man die sachen nicht wüste — sie fürstin Von siegen wirdt Euch haßen wie den teuffel den so sachen-Verzeien die coquetten nicht, Ich wolte lieber daß die gräffin berlips über Vom dörnberg gesprochen hette als Ihr liebe Louise — — —

St Clou den 21 juli 1718.

— — — wehren die paffen auff allen seyten was man de bone foy heist, würden die 3 chrstliche religionen baldt verglischen sein aber der teuffel steckt Zu sehr In allen paffen Einigkeit In der religion Zu sehen Konnen Ihr interesse undt ambition geht über alles — — —

Edelleütte werden leicht In franckreich gemacht Kaufft Ein reicher bauer oder bürger Eine charge de secretaire du Roy dern Zu großer Menge sein, so ist sein sohn Ein gentilhomme, geht Ein bürgers sohn

Ins Königs leib Quart undt bint 20 Jahr bekompt Er lettre de noblesse undt Rent sich gentilhomme bey gleichen noch andere bedinten auch als Camerdiner Kammerknecht undt dergleichen — — —

St Clou den 24 juli 1718.

— — — Donnerstag werde Ich der fürstin von ussingen Schwester die marquise de dangeau wiß gott hir Zum Mittag Eßen haben, sie wirdt mitt der gutten Duchesse du Lude herkommen diese 2 damen hab ich recht lieb, undt Ich flattire mich daß sie auch was Von mir halten, also werde Ich recht fro sein sie hir Zu haben, — coquette weiber seindt allezeit ahngenehmer als die Ehrbaren Erstlich so bedenken sie ahn nichts als sich ahngenehm Zu machen, daß ist all Ihre Kunst aber die Ehrlichen weiber gehen Ihren weg Nur geräht durch, daß ist nicht so divertissant — mad dangeau Muß Ihre frau Schwester nicht gleichen den sie ist sehr mager Ich bin gestern noch Im Carmelitten closter gewesen aber die printzes Von nassaw ist noch nicht auff den randevous Kommen so Ich Ihr In daß closter geben hatte Man hatt mir gesagt sie hette pretendirt Ich würde sie Zu mir Nehmen aber, Mitt solchen wahren belade Ich mich nicht, gott bewahr mich davor, Ich habe Mich nicht mitt meinen Eygenen Enkeln beladen wollen, wie sollte Ich den Ein bludts frembts Mensch Nehmen, die mir gar nichts ahngeht, Ich habe mich ganz Erklähet daß hirin nichts Zu thun seye, seyberdem habe ich nichts mehr Von Ihr gehört, Ihr aufferzucht fürchte Ich wirdt schlegt den In den Clöstern seindt lautter desbauchen undt In der welt geht Es nicht beßer, Mogte woll arger werden als die Mutter der fürst Ihr herr Vatter geht mitt Niemandts recht umb, Man sieht Ihn nirgenbts passirt Vor Ein haas undt Ich glaube Man hatt Kein unrecht hirin Man helt Ihn Vor böße gesellschaft Kein Mensch will mitt Ihm umgehn Er spielt nicht geht In Kein spectacle, Es weiß Niemandts was Er den ganzen tag thut, Viel schulden hatt Er Zu paris daß ist gewiß Er, helt taffel Von 14—15 couvert woran Er allein mitt seinen Leutten ist den Niemandt will Zu Ihm auß forcht außgelacht Zu werden sein printzes prettendirt den tabouret undt daß ist Ihnen nicht accordirt worden Es ist Ein jung medgen das printzessgen Von nassau siegen aber Kein Klein Kindt wie Ich davon hore reden Man für die hoffmeisterin wirdt sie Verkauffen, undt gelbt

Von Ihr Ziehen — ungere carmelitten wo made de berry undt Ich so oft hingehen haben gar nichts pfaßisch ahn sich seindt recht raisonable, wen Man Ihre Kleydung nicht ahn sieht sollte man meinen Es seyen welbt leütte den sie reden undt raisoniren sans façon Von alles, Man hatt mir nicht possitivement Von deß fursten Von siegen wegen proponirt die printzess Zu unterhalten, aber Man hatt mir gesagt daß Es schade were, daß Eine junge printzes wie die Von nassau In so bösen händen were daß sie sich Verliehren Könnte undt daß Es Eine große charitet were daß jemandts sie Zu sich Nehme, worauff ich den braden gleich gerochen, undt umb alle hoffnung Zu beNehmen habe ich gleich gesagt daß Ich weder In standt noch In willen bin Ein jung medgen Zu mir Zu Nehmen daß Ich alt bin undt so Viel ruhe mir schaffen als mir Zimmer möglich sein Könnte, undt daß überige so Ich Euch schon gesagt, —

Die printzes palatine ist schuldig daß Es so Knap mitt mir hergeht, sie hatt mein heürahts contract schlechter machen lassen als Ein bürgerfraw, darumb habe ich alles In der welt cediren müssen umb Zu leben Zu haben meublen juwellen alles was Von den Meinigen Kommen ist was geht mich daß ahn daß Mein sohn regent ist deß Königs gelt ist nicht daß seine undt Ich wolte Kein louis dor davon haben, weillen Es mir nicht mitt recht Zu Rame mein sohn ist nicht capabel so Etwas Zu thun, aber, sollte Er Es sein undt daß Er mir geben wolte, würde Ich Es nicht ahn Nehmen da behütte mich mein gott Vor ungerecht gutt Zu begehren Kein da werde Ich mein gewissen nie mitt beschweren — was hilfft gutt gelt wen mans gewissen nicht ruhig hatt, Mein sohn hatts noch beßer gemacht, Es Kompt Ihm als regendt große sumen Zu die hatt Er Nie nicht Nehmen wollen, weillen Es dem König Sauer ahn Kommen sollte diese Sumen Zu geben — die Enderung Von der Münz hatt bißher noch Keine unordnung gemacht wie Es weytter gehn wirdt soll die Zeit lehren, Mein sohn würdt schon deß Volcks gunst haben wen Er nicht heimblische feindt hette so alle tag Neue pasquillen unter daß Volk gegen Ihn streuen — auff Viel satisfaction Kan Ich mich nicht gefast machen, wen Mir nur Keine Neue unglück Zu stoßen werde Ich schon Zufrieden sein — — —

will der Churfürst daß arme manheim nicht wider bawen lassen umb dort Zu wohnen den Es ist ja so Ein ahngenehmer ort Ich hab Es herhlich geliebt Ich Kan leicht begreifen wie man Euch In der

pfalz plagt schwelgen war mir auch lieb aber nicht so lieb als
Mannheim undt heydelberg was Ich aber nicht leyden konte war closter
Neuburg, da ging ich ungern hin — — —

St Mon den 28 juli 1718.

— — — gestern Kam mad de Berry mitt mir Esen, undt
blieb den ganzen tag hir bis abends, habe gebitt undt hernach ge-
schrieben, undt Mons harling gebandt Vor Zwey exellente mettwurst
so Er mir geschickt welche made de berry so gutt gefunden daß sie
den rest mittgenohmen hatt — Von der graffschafft Von wurmbrandt
habe ich Mein tag des lebens nichts gehört, Muß Etwas Neü ge-
backnes sein, oder osterreichisches, den Von reich ist Es gewiß nicht
— die herrn Von limburg aber gar Ein gutt alt geschlecht,

Der Churfürst Von trier wie Ich sehe ist Kein wilder geistlicher,
hir haben wir Einen sogar Cyfferigen geistlichen bischoff, der blatte
gar geschlechte haar getragen Kein weibs Mensch ahnsehen dörfen,
sich nie gebudert als fette undt kleine trawer Manschetten getragen
Es ist noch Ein junger mensch von Etlich undt dreyßig Jahr Ich glaube
Er ist 32 alt, Ich weiß nicht wie Es Zugangen ist aber der teuffel
der herumt geht wie Ein brüllender Lew undt suchet welchen Er ver-
schlinge, dem Muß diese devotion gechoquirt haben, hatt derowegen
Ein spielwerd Von seiner invention drin setzen wollen undt hatt dem
armen jungen bischoff Eingegeben, Ein jung mensch so In seiner statt
Ein schlim leben führt, Zu bekehren Er ließ sie hollen umb sie Zu
beichten, daß mensch ist Jung undt schon wie Ein Engel undt ist
Eine durchtriebene, die hatt dem gutten bischoff so Zu gesprochen, daß
sie Ihn Verführt Ehe Er sie bekehrt hatt, Er hatt nicht mehr ohne
daß Mensch leben Können, hatt seine alte bedinten abgeschafft Nur
Ihre Verwandten Zu sich genohmen hatt anfangen die haar so so
bladt wahren Zu fristren, undt fuhr alle tag mitt der dame spaziren
daß hatt den popel so geergert daß sie seine nach seiner kutsch ge-
worffen haben, die geistlichen so Ihm Zu sprechen haben wollen hatt
Er brügel Supen ahn gebotten, die haben bis alles seinen Verwandten
bericht, wie die Zu Ihm Kommen wollen undt Ihn wahrnen hatt
Er seine Verwandten wider Zurück geschickt ohne sie Zu sehen, hatt
Nur seine frau Mutter gesehen, undt Zu Ihr gesagt Er wüßte nicht
warumb Man so groß geraß macht daß Er mitt made de Rickard

so heist die dame, umb gehe, Er hette sie Nur bey sich umb Ihm die Musiq zu lehren, daß sie gar perfect woll Könnte, als alle die Verwandten gesehen daß nichts mehr hilft haben sie meinen Sohn gebetten die dame In Ein Zucht hauß Ein zu sperren lassen so st sulpice heist welches geschehen der bischof hatt geschwohren daß Er sein tag des lebens Nie Keine Von seinen Verwandten mehr sehen wolle, daß ist daß Endt vom liebt, diese historie hatt mich Erfreuet den Ich Kan die bradten (?) nicht leyden die Niemandts ahn sehen wollen sie seindt ordinarie fourbon, undt daß die fourberie Endeckt wirdt Erfremet Es mich recht, —

Ich Komme aber auch wider auff Ewer liebes schreiben, warumb ist daß freüllen schoulenburg Von Ihrer Schwester der duchesse de münster, hatt die Vielleicht gefürcht Es mögte Ihr gehen wie die historie Von Thessee undt ariane undt phedre, undt daß Ihr die Schwester die schu austritten würde, Caroline haben alle menschen auch gefunden daß sie Einem marien bilbt gleiche. —

Mein gott wie wunderlich wirdt doch der König In Englandt liebe louise Ich Kan mich gar nicht mehr In Ihm richten, Ich fürcht Er wirdt Endtlich wie Ewer schwager werden, Ich bin ganz In ungnaden bey Ihm, wie Ich Ihm aber mein tag nichts zu leydt gethan, undt nicht Vom Ihm zu dependiren habe so will Ich mich dieses unglücks getrösten undt gott bitten daß Er diesem König seine Verblendung beNehmen möge. Die printzes Von wallis findt daß sich Ihre Kinder nicht gebehert haben sondern sehr verwendet undt willt worden seyder freüllen gemingen nicht mehr bey Ihnen ist die gräffin Von portlandt solle gar Eine schlechte hoffmeisterin sein, — der König solle seine Endellen Nur In 3 monat Einmahl sehen daß ist nicht gar tendre, die printzes meint daß pr. amalie Viel Von unser S. Churfürsten Ihr uhralt groß frau Mutter haben wirdt daß ist Keine schlimme Gleichnuß daß Kan Ihr Keine schandt ahnthun wie Ihr andere groß frau Mutter, die frantzösin — — —

St Clou den 31 julli 1718:

— — — wir wißen all lengst den frieden mitt den Türcken den der courir so die Zeitung ahn graff Königssee hatt bringen sollen ist zu Luneville Kranck worden undt Ein courier Vom herzog hatt die brieff hergebracht undt mein dochter hatt mirs durch diesen courier die

sach geschrieben Man spricht Von nichts Ihnder als wie die spanische Flotte In sicillien Eingefallen undt parlerme Eingenhmen die Königin In sicillien schreibt mir daß alberonie Ihren König abschweißlich betrogen, aber Viel leütte wollen glauben daß sie sich mitt Einander Verstehen, die Zeit wirdt lehren was Es ist, Es ist mir dabey Eingefallen wie die Commedie Von la mort de pompée ahnfängt Le destin ce declare et nous venons dentendre ce qu'il a decidés du beäupere et du gendre Ich habe der printzes Von wallis die gedruckte Zeitung geschickt worinnen die teütsche vers handte Euch Vor alles so Ihr mir geschickt habt — alberoni glaube ich fragt wenig darnach daß des Königs In spanien abNehmen, wen seine Kisten undt Kasten Nur brach wol werden — — —

Mein sohn wirdt Nie grittlich als wen man gegen seine plaisir spricht undt daß Muß doch Etllichmahl sein, auff freuden mache ich mich gar nicht mehr gefast In dießer Welt gott bewahre mich Nur daß Ich Kein unglück ahn meinen sohn Erlebe so werde Ich schon Zufrieden sein, aber Wen Ich so lettre davis bekomme wie mir oft geschicht daß man meinen sohn assasiniren will oder Im palais Royal Verbrenen undt dergleichen gentillessen, so habe ich Mühe Eine Zeitlang wider ruhig Zu sein, Er aber laßt Nur drüber — — —

Der Bernstorff hatt den abbe du bois mitt solchem Cyffer gebotten sich nicht Ins printzen sach Zu Mischen daß nicht Zu Zweyfflen daß Er bang war daß die sach wider gutt werden mögte, daß Muß Ein unbandbarer Kerl sein nach dem Er so viel guts Von Herzog jorg wilhelm Entpfangen seinen Eudel so Zu Verfolgen der Ihm sein Leben nichts Zu Leydt gethan hatt, der Vorthail so Er hatt ist leicht Zu finden, den wen der printz übel mitt dem König stehen wirdt Können die minister schalten undt walten undt haben Niemandts so Ihnen auff den handen sieht wie woll wehre wen der printz In gnaden den Er ist Kein Kindt mehr undt Kan auff alles Nun sehen, daß ist schimpfflich daß alles allezeit auffs Gelt auß Kompt, daß seindt die rechte Raugen so die devotion Zum bedel Ihrer bosheit Nehmen, hette Er Einen wahrhafften glauben undt were Ein gutter christ, so würde Er sein bestes thun, Vatter undt sohn wer Es auch sein mögte gegen Einander auff Zu reizen, will den geschweyge Einen König undt Königlische printzen die seine herrn sein, daß halte Ich Vor Eine todt sündt undt solte Er auch alle tag In Kirch gehen undt fleißiger betten als Niemandt so glaube Ich doch nicht daß Er

Könte Seelig werden so lang Er In dem bösen Vornehmen Verharet,
 — Ewer schwager ist schon alt Kan nicht mehr Lange Jahren leben,
 also werde Ihr Ewere Kintder bald bey Glück haben, mir wars recht
 Leydt, wen Ihr Im herbst nach Englandt Es ist Eine widerliche undt
 untrewer sache mit der See — hir pretendirt Man daß der fürst Von
 Siegen weder heller noch pfenig aber Viel schulden hatt, Es were
 woll Ein großer Mutwill Von Ihm wen Er gelt hette seine dochter
 hungers Zu sterben lassen, In der welt oder bey hoff were Es
 schwer mitt tausendt teütsche gülden Leben, aber In Einem closter
 Kan sie gar woll davor nach Ihrem standt leben — — —

St Clou den 4 augusti 1718.

— — — Ich habe Vorgestern brieff Von der printzessin Von
 wallis gehabt die schreibt mir Kein wort Von der conspuration, glaube
 Es also nicht apropos Von Conspirationen Mein sohn Verzeßte mir
 gestern In der Commedie daß der Czaar hatt Einen großen raht
 Versamblert, alle bischöffe undt reichsrähte wie sie alle Versamblert
 wahren hatt Er seinen sohn Kommen Lassen hatt Ihn ambrassirt
 undt Zu Ihm gesagt ist Es möglich daß nach dem Ich dir dein leben
 Verschonbt daß du mich Ermorden willst, der Haarwitz hatt alles ge-
 leügnert, da hatt Er der Czaar die brieff dem raht übergeben undt
 gesagt Ich Kan meinen sohn nicht richten richt Iht doch daß Es mitt
 gütte undt SanfftMuht undt nicht nach der rigeur gehen möge undt
 ist weg gangen der ganze raht hatt dem printzen daß leben abge-
 sprochen, wie der czaarwitz daß gehört ist Er so Erschrecklich Erschrocken,
 daß Ihn der schlag drüber solle gerührt haben, ist doch Nur Etlich
 stundt ohne sprach gewesen so baldt Ihm die sprach widerkommen hatt
 Er seinem herr Vatter begehrt noch Einmahl Vor seinem Endt Zu
 sehen der ist Zu Ihm der Czaarwitz hatt Ihm alles gestanden undt
 mitt threnen umb Verzehung gebetten hatt noch 2 tag gelebt undt ist
 mitt großer reü gestorben, unter uns gerett Ich glaube Man hatt Ihn
 vergiftt umb die schandt nicht Zu haben Ihn In des schinders händen
 Zu sehen daß ist doch Eine abscheüliche historie, Kompt wie Eine
 tragedie Vor, undt gleicht Viel ahn andronie — — —

Ich meinte daß mons Laws Ein Engländer undt Kein schott-
 lander Es ist gewiß daß Er greülich gehaft ist, Mir Kompt Er Vor
 als Ein gutter Man Er hatt Viel Verstandt were Vorgestern schir

ahn Einer Coliq gestorben — daß parlament ist noch nicht gestilt gibt noch Immer reimonstrancen alle sachen seindt In diesem Rönigreich so abscheülich Verdorben, daß mein sohn woll sein leben weber Vergnügung freude noch ruhe haben wird, daß ist ganz frantzösch daß Man die ganze handt begehrt, wen Man Einem Ein finger geben — Ich werde Mein leben nichts Von Meines sohns regence haben als große ängsten Vor seine person — — —

daß hette Ich dem Duc de schönburg Nie Zugetrawet daß Er Ein Kindt tragen noch Rüssen Könnte, gar Klein Kinder reißten besser als große den Man setz die wigē In die Kutsch schlaffen undt Seygen den ganzen tag — hir In frandreich ist man nicht tenderer Vor Kinder als In Englandt sie lassen Ihre Kinder auff dem Landt bey amen undt bekümern sich Ein oder Zwey Jahr nicht umb sie, meine Naredey ist daß Viel Kinder außgewechselt werden — — —

St Clou den 14 augusti 1718.

— — — Im großen saß hatt man Nie keinen Rhein wein gethan Nur lautter Neckr wein, daß geschrey geht daß der jetzige Churfürst den wein nicht hast, undt braff schepeln Kan — Es ist Eine gutte Zeitlung Vor mich wen der Bacheracher woll gerett den man Erlaubt mir Keinen andern nach durst Zu brinden, den bourgogner Kan Ich nicht leyden, Erstlich so findt Ich den geschmack widerlich, undt Zum andern so thut mir dießer wein wehe im magen, bleibt mir drin liegen wie Ein stein, der Bacheracher ist im Vergleiche besser, Ich weiß nicht waß der bleicher Vor Ein wein ist hatte Nie davon gehört, alle wein so herkommen Kan man nicht führen Man schwessele sie dan gehen doch gar geschwindt durch — waß Kan Man ahn dem berg Zu heydelberg Endern Es ist ja auff beyden seyten ganz verbauet, also Kan man nichts dran machen, Man mache den von dem Ketten thor ahn durch die frau botz heym gartten hinder des bettendorff hauß, da glaube Ich, Könnte man Einen Kürhern weg Rauff machen — Es ist mir leydt daß man schwexingen so geEndert hatt, den Ich habe als gern daß die ärter bleiben Wie Ich sie gesehen habe Ihr werdet Mir Einen rechten gefallen thun liebe Louise wen Ihr mir berichten werden wie schwexingen undt Heydelberg daß schloß Nun sein, Ich habe gemeint daß Caroline undt Ihr Zu frandenthal gebohren wardt aber alle Ewere andern geschwister Zu heydelberg.

auffer Carl moritz den Ich Zu manheim habe sehen auff die welt kommen, Ich Erinnere mich als wens heütt were, den Es ist Eine historie hirauff Ich habe Ewere fraw Mutter damahlen Einen gutten dinst gethan Ewer bruder hatt daß auch so Verseht gehabt weissen J. O. der Churfürst unser herr Vatter Ihr Ein stoß Im aug geben wie sie schwanger Von Carl moritz wahr, umb Ihr Einen brieff vor mich geben wollen Von meiner fraw Mutter S:

Sontag den 14 aug umb halb 5 nach mittags Ich Komme jetzt Eben auß der Kirch Es hatt umb 3 ahngefangen undt ist Erst jetzt Zum Endt Ich habe heütte morgen Kurz abbrechen müssen den Ich hatte Viel hungerige seelen umb mich undt Man rieff mich Zur taffel — Nun Komme Ich auff Mein alte historie, die Ich doch auß Verzehlen Muß, Komme Ich wider wo Ich geblieben bin (wie den J. O. S: meinen brieff In der nacht Im bett wider geben wolten stießen sie der Raugräßlin ungestehts so starck mitt der faust auffs aug daß Ihr daß aug gleich geschwul undt andern tags schwarz undt blau war Erschrack wie Ich sie so Versteht sag ich sagte her jeß made so hieß ich sie auß befehl was ist daß Vor Ein auch Zu Ihrem glück Verzehlte sie mir den handel also wie Carl moritz auff die Welt Kam hatte Er daß aug Eben so, (Ihr wißt aber liebe Louise wie abscheulich jalous undt Eyyfersüchtig der Churfürst war, der bilbt sich Ein daß weissen der oberste weidenheim, der Einaüigig war undt offt mitt uns gespielt hatte daß Ewer fraw Mutter Ihn Zu offt ahn gesehen daß Carl moritz aug beschweden so schwarz geworden were wie des obersten weidenheims pflaster ließ mich derowegen gleich ruffen wie daß Kindt gebohren war undt sagte Zu mir Lisse lotte segt diß auch ist Es nicht wie daß pflaster Von Ewer gutten freündt dem obersten Weidenheim, Ich sing ahn Zu lachen undt sagte ach Nein J. O. Ich sehe woll was Es ist, der Churfürst sagt, ganz Kritisch sacrement was ist Es den, Ich sagte Es ist Etwas daß E. O. nicht gesehen haben Erinnern sie sich noch woll wie sie nach openheim reisten undt mad nachts meinen brieff Von meiner fraw Mutter geben wolten umb Es mir andern tags Zu geben undt Ihr die faust Ins aug stießen andern tags wardt Ihr aug Eben wie E. O. daß Kindt sein, mein gott sagt der Churfürst Lisse lotte wie soulagirt-Ihr mich Euch dießes Zu Erinnern umb gottes wißen sagts der madame nicht, damit war alles wider gutt, aber hette Ich mich Zu allem glück dieß nicht Erinnert were Ein großer lermen worden, dieß ist aber Eine alte wie woll gar

wahre historie — Es ist war daß Ihr alle Ewre geschwister gar weitt Von Einander begraben habt — — —

Ich bin wie amelise habe alles Zu Heydelberg manheim undt schwezingen lieb daß Zu Meiner Zeit war, also ist Es mir leydt daß der arme graben wo Ich so oft gefischt habe, gefüllt ist, weissenbach ist Ein gutter Ehrlich Mensch aber unter uns gerett Ich fürchte Er wirbt Zum Nahren undt daß glaube Ich ist die rechte ursach warumb daß freüssen Von Rotzenhaussen Kein lust gehabt Ihrem heüraht mitt Ihm Zu Wolzehen Man lebt beßer allein als Zwey mitt Einander die nicht reich sein — — —

St Clou den 18 augusti 1718.

— — — Ich habe auch auff Ein Cantzelley schretben ahn dem Erbprinzen Von württemberg geantwortet, auß selbiger ursach, Er hatt mich Zu gebatter gebetten Zu seinem Neugebohrnen printzen, daß hatt alle menschen verwundert den Man meinte die sach unmöglich wie seiner gemahlin hoffmeisterin davon gesprochen hatte —

Mein sohn ist der Mensch Von der welch der ahn wenigsten interessirt, wir haben Ihm Nie persuadiren Können Zu Nehmen was Ihm mitt recht Zu Kompt sagt aber Er sey regent Vor dem König Zu sparen undt nicht umb Ihm despense Zu machen, Es ist abscheulich was schulden der S: König hinterlassen 2 mahl hundert taußendt millionen, daß Muß Mein sohn dem König wider Ersparen, denckt also ob Er weydt springen Kan — Meine Einkünfften Können In nichts vermehrt werden, was Ein mahl Zum desputat gegeben worden undt Zum wittump bleib undt Kan weber steygen noch ab Nehmen — — —

was hilfft daß daß printzesgen Von siegen In Ein closter Kompt Muß Ihre pension drin bezahlen undt daß Kan Ich nicht thun wie Ich gleich wolte, Es ist schwer Ihge Zeit Ein closter Zu finden wo die Kinder was gutts lehren Konten die Carmelitten Nehmen Keine pensionnaire undt alle andere closter wo pensionairen sein, seindt mitt solchen Lastern undt desbeachen gefüht das Einem davor grauß Nur dran Zu gebenden die printzes ist nicht reich genug Einen gutten heüraht In frandreich Zu thun undt Einey schlümen wolte Ich Ihr nicht rahten — Man hatt In lotteringen stifter, aber In frandreich sein Keine, Es seindt viel closter so pensionnaire Nehmen

die alle ste. marie die Bernardinen die Urselinen undt Benedictinen
undt waß daß geschmeiß noch mehr ist — — —

St Clou den 20 augusti 1718.

— — — Ich habe In sorgen Zu sein wegen meines sohns,
der leyder hie gar Zu Viel feindt undt noch mehr falsche freünde hatt,
welche solche böße leütte sein daß man alles bey Ihnen Zu fürchten
hatt — daß Eines Von Meinen Endelen Eine none wirdt gegen
Ihres Vatters und Mein willen, daß die Mutter die Kinder Erleicht
daß man schandt und spott dran hatt, daß ich biß alle tag Vor Meinen
augen sehen Muß, undt alles waß Ich dagegen sage nichts hilfft daß
Ich den puden so delicat sehe daß Er gewiß nicht wirdt leben können
daß Ich alt undt Kritisch werde undt In nichts Keine lust mehr
Nehmen Kan wen daß Vergnügen ist liebe Louise besitze Ich Es Vol-
kommen jedoch wie schon gesagt Kompt nichts Neues hervor bin ich
all zimlich Ruhig bey dießem alten übel, daß parlement verfolgt
Meinen sohn Mehr als Nie stiftten die Leütte undt burger Zu paris
gegen Ihm auff, welches Viel unglück Verursachen Kan abends wen
Ich schlaffen gehe, dancke Ich gott wen Nichts Neues undt Kein größer
unglück Vorhanden daß macht Kein ahngenehmes leben, die Meisten
hie wolten gern den König In spanien Zum König der ist Ein schwacher
herr leßt sich leichter regieren als mein sohn Ein jeder Meint dadurch
seinen Vorthell Zu bekommen, also ist Vor meinen sohn Nirgendts
nichts gutts Zu hoffen, undt nicht sicher noch daß Er König wirdt
werden wen gleich der Junge König sterben sollte, Vor Mein sohn ist
Es Ein glück wen sein Junger König lang lebt, die heimliche feinde
so Mein sohn hatt beschonnen Ihren haß mitt dem daß der König In
spanien undt seine Kinder die rechten Erben sein, undt daß Man
dem König In spanien unrecht gethan ahn sein Vatterlandt Zu re-
nonciren machen, haben also Einen schein Von waß rechts, aber In
der that ist Es Nur interesse — — —

Ein solchen sommer als dießer ist, habe ich mein leben nicht
Erlebt, den Es ist gestern 3 wochen gewesen daß Es Keinen tropffen
geregnet hatt undt alle tag steigt die hitze, die blätter an den
bäumen Verdorren als wen man sie mitt feuer gesengt hette Ich
weiß nicht waß Endlich drauß werden, dawert Es noch so viel
als Es gebawert hatt Müßen Menschen undt Vieh Verschmachten,

Es haben Etlich Leutthe prophezeydt daß Es biß Mittwoch regnen soll gott gebe Es, aber so lang Es nicht regnet wirdt man mich gewiß nicht Zu paris sehen, wir finden daß Es hir gar heiß ist aber alle die von paris Kommen ruffen, o wie kühl ist Es In st Clou paris ist Ein abscheülicher heißer undt stinkender ort Nun die gasen stunden daß mans nicht außstehen Kan der gestand Kompt Von den metzgern den In dießer hiße Versault Viel fleisch undt Viel fisch daß mitt den Mengten leütten so In den gasen pißen, macht Einen solchen abscheülichen gestand daß Einem recht übel dabey wehren mögte — —

Ich Kan den König In Englandt gar nicht mehr begreifen Er hatt allezeit Vor gerecht passirt so lang Er Churfürst gewesen undt Nun hört man nichts Von J. M. als Rarheit undt ungerechtigkeit undt daß ahn seinem Einzigen sohn daß ist was abscheüliches, ob Er Zwar geschwister Kindt mitt mir ist früge Ich wenig darnach wen Er nicht ma tante sohn were, aber Ihrethalben Verdrisset Es mich recht undt was ahn ärgsten ist, liebe Louise ist daß daß laster mitt dem alter mehr Zu als, ab Nimbt, daß hatt unsere liebe Princess Von wallis Zum fortheil daß Man J. L. In nichts unrecht geben Kan sie sagt sie hette Ihr Einzig Vertrauwen auff gott gestellt, der wirdt sie auch woll nicht Verlassen undt Ihre feinde dempffen die den König Von Englandt so gegen seine Kinder auffgestift haben, Es Müßen böse teuffel sein, so baldt Ich Erfahren daß alles auff gelt angesehen war, habe ich woll gedacht daß alles nicht so baldt Zum Endt gehen würde, die Comtesse de portlandt hatte Keine apoplexie oder schlag bekommen das Muß auch Ein böß weib sein weillen sie alles hervor sucht printz undt printzes Von wallis Zu chagrinen, ahn statt daß sie mittel suchen solte sie Zu trösten, undt Ihre gnade Zu gewinnen — wie man mir die Zwey printzessinen anne undt amalie beschreibet gesteht mir die printzes amalie mitt Ihren viven repliquen ahn besten, dieße Zwey printzessin gemahnen Mich mitt Ihren humoren ahn meine Zwey tanten S: die die printzes Elisabeth abtigin Von herfordt undt unsere liebe Churfürstin S: die frau abtigin war auch In der gelährtigkeit begriffen aber unsere S: Churfürstin hatte Einen angenehmen natürlichen Lustigen Verstandt, Es Kan gar leicht geschehen daß printzes amalie Ihrer großgroß frau Mutter nachschlegt Man hatt Viel exempel daß Kinder Eher den großEltern als leibliche Vatter undt Mutter nachschlagen — Ihr habt recht liebe Louise In gangen siecken Kommen nicht wieder solche personen wie unsere

Churfürstin vor, Es fehlt leyder Viel daß Ich den Verstandt nicht habe, noch die vivacitet so unser E. Churfürstin gehabt hatt was man nur ahn mir lobt undt Zu loben hatt ist Ein gutt aufrichtiges gemühte, undt daß Ich gott seye band nicht so desbauchhirt bin als Es jekt die mode unter den fürstlichen personen Vom Königlichem hauß In Frankreich ist — — —

St. Clou den 25 augusti 1718.

— — — Ich habe gehört daß sich alle alte bedinten Von unserm Heydelbergischen hoff In die marck Brandenburg undt ahm Berlinischen hoff gegangen sein — — —

Ich bin ganz persuadirt daß alberonie so Ein böser schelm ist, den armen König Von sicillien ganz betrogen hatt, dießer König ist der Erste nicht den der cardinal betrogen hatt, seinen Eygenen herren hatt Er verrathen umb Mons de vadosme Zu gefahen, dießen hatt Er der printzes des ursin auffgeopffert die printzes des ursin hatt Er der Neuen Königin sacrificirt, undt Nun betrigt Er den König Von sicillien, was weytter wehren wirdt, soll die Zeit lehren, Es ist gott lob Lang daß Ich Keine lettre d'adviz bekommen Man weiß Nun wo sie alle herkommen Kommen alle auß Einem laden undt Von Einer damen so meine Nahe daß ist Nehmblich die Duchesse du maine, Ich Kan nicht begreifen wie made la princesse so die beste fürstin ist so man sehen mag Eine so gar böse dochter Zur welt gebracht hatt, made du maine hatt Kein teütsch bludt In Ihren adern, der hoffart undt ambition machen sie so Verteuffelt Ihr Man undt die maintenon undt andere böse rahtgeber helfen auch dazu, sie meinen Es geschehe dem Duc du maine daß größte unrecht daß Er nicht regent ist noch nach des Königs todt Zu pretendiren hatt König Zu werden, daß gibt Ihnen solchen haß Vor meinen sohn daß Er Es nicht bergen Kan, Mein sohn ist der beste Mensch Er Kan Niemandts haßen alle leütte dawern Ihn gleich, Es ist war liebe Louise daß Es Erlaubt ist sich Vor böse leütte Vor Zu sehen allein wen Man Es nicht thut Erweist dieße Verblendung Eben daß Ein unglück Vorhanden, Er mein sohn Kan seiner gemahlin threnen nicht aufstehen undt dießen bruder hatt sie lieber als Man undt Kinder unter uns gerett, mich deücht die welt wirdt schlimmer als sie Nie gewesen In allen familien ist unEinigkeit Ich glaube daß Man deswegen Zu franckfort

prophezeiet hatt, daß der jüngste tag Zukünftig Jahr Kommen solle — unsere printzes Von wallis hatt Eine Neue betrübnuß der König Zu Englaundt hatt die 3 printzessinen seine Endel Zu die Kost bey mad portLand gethan — so balbt die Neüe pomade divine fertig wirdt sein werde Ich Euch schicken, — Es ist mir recht leydt daß die arme Leütte Von Bacherach so übel Vom wolckenbruch seindt tractirt worden den Ich drinde lautter Bacheracher — die Zu creutz-Nach sammern mich auch Müßen große schrecken undt angst außgestanden haben, hiemitt ist Ewer liebes schreiben Völlig undt exact beantwortet bleibt mir Nur übrig Zu Versichern daß Ich Euch liebe Louise Von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 27 aug. 1718.

— — — Herkallerliebe Louise Ich schreibe Euch heütte umb die post nicht Zu Verfehlen, den morgen werde Ich nach paris alwo Ein schrecklich lermen ist, Mein sohn hat dem König Lit de justice halten machen daß ganze parlement hollen lassen Ihnen des Königs wegen Ernstlich befohlen sich In nichts In der regierung Zu mischen, Nur In was Ihnen Zu Kompt Nehmlich die processen auß Zu führen undt recht Zu sprechen Man hatt den garde de seaux In seiner charge jnstallirt undt weissen man gewiß weiß daß der Duc de maine undt seine gemahlin daß parlement gegen den König undt meinen sohn auffgehet, so hat man ihm des Königs aufficht beNehmen, undt Mons' le Duc geben, Ihn auch von dem rang so Er gehabt als prince du sang tractirt Zu werden Ihn undt seine Kinder desgratirt, Hergegen aber seinem jüngsten bruder, besetztigt man In alles Vor sein leben den der hatt sich woll undt treulich gehalten, die leütte im parlement undt die Duchesse du maine seindt so boßhafft undt Verzweyffelt daß mir jetzt todtbange ist daß sie meinen sohn assassini- niren werden Ehe diß Vorgangen, hatt made du maine schon ahn offentlich der taffel gar Einen tolln discours geführt undt gesagt (on dit que je revolte le parlement contre le Duc dorleans, mais je le mesprisse trop pour prendre une si noble vengeance de Luy je sauray bien mon venger autrement) hie auß secht Ihr liebe Louise was vor eine dölle humel sie ist undt ob ich nicht recht habe In ängsten Vor Mein sohn Zu sein die leütte seindt gar Zu Verteuffelt hie Es ist Keine lust so Zu leben — — —

Mein gott Ich fürchte alß daß wir den Duc de chartre nicht behalten werden ist gar zu delicat, woll schadt den Er ist ein gut from Kindt, so Kein laster ahn sich hatt, Er hatt Verstandt und ist woll Erzogen wolte gott seine schwestern wehren wie Er mehr will Ich hir von nichts sagen, wen Ein MansMensch In seinem 16 Jahr den Er ist schon seyder den 4 15 Jahr vollig alt, wen sage Ich gar Keine starcke In dem jahr Vorhanden ist wenig. Zu hoffen, Er ist Klein und Zart Vor sein alter alle böchter so Erwachsen sindt wie rießen so groß und starck, dancke Guch doch sehr Vor Ewere gutte wunsche Vor daß gutte Kindt, — Ich weiß die tragique avanture Vom Czaarwitz gar gewiß den Leutte Von hir so dort sein habens Meinen sohn bericht, Man hatt Viel In den Zeitungen so nicht war ist der Czaar ist nicht mehr so Barbarisch alß Er gewesen Ehe Er gereist hatte, undt andere Höffe gesehen der Caarwitz hatte schriftlich aufgesetzt wie er seinen Herrn Vatter hatt wollen Ermorden lassen und auff seiner Eygenen handtschrift ist Er zum todt verurtheilt worden, der Caarowitz hatte alles braff geläugnet hette Ihn seine metres nicht Verrathen mitt der Handschrift hatte man Ihn nicht überzeugen Können, die convulsionen so daß gift dem Czaar geben sollen Etlich mahl abscheulich sein, Ich habe nur die Kleinen gesehen, waß Ihm daß leben noch mehr Verkürzen wirdt ist sein starckes sauffen den der wein attaquirt die nerven uoch mehr — mich beücht man macht den Krieg Nun wunderlich und ganz auff Eine Neue manir finde Es artlicher so — daß osterreichsche Hauß hatt daß sie feindt nicht danckbar außer Herzog von Lottringen undt sein Herr Vatter haben ja dem Keyßer woll gebint Zur danckagung Nimbt der Keyßer so baldt der duc de mantou todt ist le monserat undt gibt's dem Herzog von savoyen da Es doch mitt recht dem Herzog Von lottringen gehört — — —

St. Clou den 4 7tember 1718.

— — — Man Kan nicht artiger noch ahngenehmer sein alß die junge printzes de Conti ist, sie weiß woll daß Ich sie lieb habe, Nimbt also gar nichts übel Von mir, den sie ist woll Versichert daß Ich sie nicht offendiren will, sondern Nur vexire, der arme furst ragotzi wußt auch woll, daß sie ahngenehm war aber Mitt allen seinen gutten Minen hatt Er Ihr doch nicht gefallen, Er ist Ein großer

wollgeschaffener Herr der gutte Minen hatt, sein Gesicht ist nicht häßlich auch nicht gar heßlich, auch nicht gar alt, jetzt hatt er 44 Jahr, Er ist zu bedawern Ich glaube wir werden ihn wider hir sehen, Er ist sehr devot predigt aber Nie hatt dabey Einen lustigen humor lacht und schweßt gern, Er wont hir auff dem Lande 5 ober 6 meisl Von paris ahn Einem ort bey mñchen so man camaldüllen heist undt schir so einen strengen ordre haben als die Carteusser Er lebt wen Er bei dießen mñchen ist Eben wie sie, stehet nach mitternacht mit Ihnen auff undt gehet mitt Ihnen betten, fast auch oft Ich weiß nicht wie Er mit dem leben, und allen seinem unglück so lustig sein kan, Es Muß In doch Innerlich plagen den Er ist abscheulich geEntert wie Er hir war dürr und mager worden Wie Er In Frankreich Kam war Er biß stark undt frisch, aber hiemitt genug Von unserm gutten Fürst ragotzi — — —

so wünsche ich liebe Louise, daß Ihr hir bey mir In Meinem Kühlen Cabinet sein Könntet, wie Ihr mir daß schönburgische Haus Zu frandforth beschreibet finde Ich Es nicht schon von den dunckle heißer In Engen gassen da halt Ich gar nichts Von, Ich halte die Verbümpfte heißer auch nicht Vor gesundt, undt finde daß alle ställe Im Sommer ungesundt sein. Der Eberfriz veningen soll Ein schon hauß Zu heydelberg undt auch Eins Zu rorbach gebauet haben, — Ich habe Euch schon berichtet, wie Herr Zachman mir gesagt daß Thurfalz Zu heydelberg gewesen undt alles vissitirt hatt auch ordre geben Es wider Zu recht Zu machen undt In der lieben pfalz bleiben will ob man J. L. Zwar sehr pressirt nach dusseldorf Zu gehen, so solle Ihm doch die lieb pfalz besser gefahlen, ist selbigen abendt wider nach schwegingen, mich verlangt wen Ihr wider Zu heydelberg sein werdt, den Ich hoffe daß Ihr mir alles Verzehlen werdet wie Es Nun dort ist, In der hitze wirdt der Thurfürst ohne Zweyffel nachts gereist haben, den in der große hitze wehre Es ohnmöglich gewesen Menschen und pferdt hetten Es nicht außstehen Können undt wehre Zu grundt gangen — deß seindt schlimme aber alte teütsche bräuche Viel Zu sauffen margraff ansbach Kompt mir so delicat Vor, daß Ich nicht gedacht daß Er stark drinken Kenne — den fürsten Von ottingen Kenne ich nicht — Ich weiß so woll daß die Erbprinzess Von württemberg Einen printzen bekommen, daß Ich Zur gevat-
terin gebetten bin, die Erbprinzess von württemberg hatt sich besser gehalten als die von darmstadt, der verständige prinß Von darmstadt

so wir hie haben, hatt den parisser tribut bezahlt, Er ist braff
Krand gewesen doch Nun wider woll — — —

Ich will Nun noch sagen daß Ich mich gestern bey einer schlacht
gefunden wie Ich bey den thuilleries abends kam war Eine große
presse Von Kutschen Eine traversirte den Weg Meinepagen sagten
Zum Kutscher Er sollte platz machen, der ahn statt platz zu machen
schlegt meinempagen die umgekehrt peitsch ahn Kopff die 3 andern
kommen dießen zu hülf schlagen den Kutscher mit Ihren sackeln, der
Herr dem der Kutscher wehre Nicht den Degen undt stößt auf meine
pagen zu die garden ziehen auch von Leber und schlagen zu wie
daß der Kerl in der Kutschen sahe sprang er auß der Kutschen undt
salvirte sich in den thuilleries wo die thür offen wahr, so hatt dieße
schönne schlägt geendet — — —

St. Clou den 8 7hr 1718.

— — — Ich Kan sagen je recognois Mon sang ahn J. L.
den Churfürsten zu pfaltz daß J. L. die ceremonien nicht Lieben,
die haße Ich auch wie den teuffel schickt mir Ich bitte Euch die be-
schreibung Von deß Churfürsten Einzug undt im fall Es In Kupfer
gestochen wirbt, mögte Ich gern Eines davon haben alle Zeit habe
Ich dießen printz Carl so jetzt Churfürst ist über die Maßen loben hören,
Nun werdt Ihr woll baldt Ewere pfälzische reiß angeht Ich finde
Euch glücklich Liebe Louise, daß Ihr daß gelobte Landt wider betreten
werdet Heydelberg schweyngen, sehr grüßt mir Meine alte Cammern
und den gläsern sahl und schreibt mir Viel davon — — —

st. Clou den 11 7hr 1718.

— — — gestern habe ich hie mit Meinem sohn Einen juden
aus der tauß gehoben, Einen hübschen Man der ganz undt gar nicht
judisch außsicht, Ich habe Es ihm prophezeyt drumb hatt Er mich
gebetten Ihn vor Einen patten ahn zu Nehmen, Vor Einem Jahr
bracht Er mir Einen brieff Von meiner dochter Ich meinte Er wer
Ein christ, wie Ich aber meiner dochter brieff laß daß Es ein jud
war wurde Ich ganz Verwundert, undt sagte In lachen zu Ihm, Ich
weiß nicht ob Ihr Ein jud seydt allein ich wolte woll wetten daß
Ihr Es nicht bleiben werdt undt Ihr secht so wenig jüdisch auß daß
Ich glaube, daß Ihr Einen christen Zum Vatter gehabt habt damahl

Versicherte Er noch sehr, daß Er Ein jud leben und sterben geht
 drauff paris undt Logirt sich Ungefehr In Ein hauß wo sich Ein
 alter gar gelehrter abt findt so hebreisch Kan dießer fangt ahn mitt
 den juden Zu disputiren; Nimbt Zum Text (der Zepter Von juda
 soll nicht Entwendet werden, biß der messias Kompt) und Erweist
 Ihn dadurch, daß unser Herr christus der rechte messias ist, Er hatt
 noch Ein ganz jahr die ganz 6: schriftt gelesen und nachgesucht sich
 Endtlich ganz persuadirt gefunden, hatt die tauff begehrt, Er thut
 Es nicht durch interesse den Er ist Ein Banquier Von metz undt
 nicht arm ob Er Zwar Zu metz geböhren so spricht Er doch so gutt
 teütsch als ich, undt hatt weder Einen judischen noch frantzösischen
 accent, Er sagte gestern Zu der frau von ratzamshausen wie glück-
 lich were Ich nun, wen mich gott jetzt gleich (nach dem Ich von der
 Erbsündt durch die tauff Entledigt bin Zu sich Nehmen wolte den die
 Welt ist, doch Nur arbeyt undt plag dießer discours macht mich hoffen
 daß der gutte Mensch recht bekehrt ist — Es ist aber auch woll Ein
 mahl Zeit daß ich auff Ewer schreiben Komme Liebe Louise Nichts
 ist Verdrießlicher als wen man einen brieff gemacht daß Man Ihn
 wider abschreiben Muß, so sehr ich auch gewünscht Einen Ehrlichen
 teütschen bey mir Zu haben, der mir hirin ahn die handt gehn Könnte,
 Ich habe aber Nie dazu gelangen Können — Man Kan nicht alles
 thun hir woß man will Man schlegt Es Einem hir nicht blatt ab,
 Man bringt so viel difficulten daß Man woll sieht woß Es bedeußt —
 der printz Von darmstadt so hir ist Eben der dessen Herr Vatter
 sich so messallirt hatt undt Einer duchessen dochter genohmen deren
 Nahmen mir jetzt nicht Einfällt Ich will Euch dießen abendt sagen,
 Es ist schadt daß dießer herr so Eine böße septe hatt, den ob Er
 Zwar weder schöne taille noch Gesicht so ist Er doch ahngenehm —
 oh da felt mir der Nahme Von der duchesse Ein so deß printzen
 Von darmstatt groß frau Mutter ist, sie heist duchesse d'avré sie ist
 Von Einem gutten abtlichen Hauß auß normandie aber auch mehr
 nicht, sie war Eine große freündin Von meinem Herrn 6: habe sie
 also gar oft gesehen, sie ist Erschrecklich buckelicht undt übel gewachsen,
 aber hatt über die Maßen Viel Verstandt, undt sehr angenehm In
 der conversation Ich glaub Ihr Endel wird Ihr hirin nichts nach-
 geben — Herzog Von würtemberg ist auch gar Zu bruttal nicht Zu
 leybten wollen daß der Erbprinz, seiner Gemahlen die doch deß prinzens
 leibliche frau Mutter ist nicht solle. part geben daß sie Einen Endel

hatt, daß Kompt Von der metres undt Von huren Kompt nichts gutts, daß daß Kindt Von der met verloff huren ist Zur tauß getragen worden Kan wenig glück bringen, die metres Muß Eine impertinente undt effrontirte creatur sein, ahn der Erbprinzess Zu sagen daß sie gern Ein Kindt Vom herzog hatte wer Kan sein lachen über Eine solche impudentz halten — wir werden daß Kleine artige printzgen von durlach In Ein par tagen wider hir haben, wen Ich Ihn wider werde gesehen haben will Ich Euch berichten, ob Er gewachsen ist oder nicht Komme mir Ein wenig wie Ein Zwergelchen Vor — schätz war nicht allein Tiberius In der Comedie Vom sejanus sondern auch Titire In dem pastor fido der amaralis Vatter wo gent mirtilus undt Seyllet Ergastus war, schlot war amarillis, clos dorinde undt mein bruder S: silvius Bentz mirtillus Vatter der oberpriester, der Kleine paul der satirus undt crußel botzheim corisqua Ich habe dieß alles noch vor augen alsß wen Ich's heütte gesehen hette der munchinger war Lincus, undt in sejanus sillius mein bruder drusus deß Tiberius sohn, die commedien haben mir allezeit gar Zu woll gefallen umb sie Vergeßen Zu Können sonsten habe ich gar Ein schlecht gedächtnuß — — —

Ich habe allezeit gehört daß man Euch gar woll Zu Cassel Tractirt hatt weissen J. G. S meine fraw Mutter Euch gar woll dort recommandirt hatte, weissen sie Euch undt Ewere schwester recht lieb gehabt hatte — — —

St. Clou den Mitwoch 14 7br 1718.

— — — Viel leütte haben Eine jugendt schwer Zu überstehen, aber wen sie unter raisonable Leütte Kommen, undt die Erste Jugendt Vergangen, werden sie raisonabel wie wir ahn die duchesse de Berry sehen, welche Nun gottsfürchtig ohne heüchelei ist — Made d'orleans so secht Man jetzt die none ist 20 Jahr Ihre schwester Made de Berry ist 3 Jahr Elter undt madll de valois ist 3 Jahr jünger alsß die none, was Ich fürcht ist daß Es der damen gereuen wirbt none geworden Zu sein, sie frägt Kein haar nach sterben forcht also daß wen die reue Kommen wirbt das sie sich Entwetter selber umbs leben bringen wirbt oder gar durchgehen undt darvon lauffen Keines Von beyden denckt nichts — Es ist nicht außzusprechen wie viel feinde die regence Meinem sohn gemacht hatt, Mein sohn schont

sich Zu nichts, macht mich oft recht böß, sagt Es Könne Ihn nichts geschehen als was gott über Ihn Versehen hatt, fürcht sich Vor nichts Zu der welt — die Mansleutte seindt so persuadirt daß maistressen Zu haben Ihnen mehr Ehre als schandt macht daß Keiner sich In dießem stück corrigirt — die absetzung der Münz ist Nur Ein pretext so Lang die regence wehrt sucht der duc du maine undt seine gemahlin daß parlement undt den popel gegen meinen sohn auffzuwicklen daß Kompt noch auß ohnstiftung der alten hexsen (wie die groß Herzogin als sagt) so Zu st eire ist, * die ist Nun Kranck auß bößheit daß Ihr anschlag so übel ahngangen — In Meinem Ein Erzicht made d'orleans Ihren sohn Zu delicat, aber ich will nichts da gegen rahten, den sollte Er Kranck werden würde man mir die schuldt geben, Es ist gewiß daß diß Kindt Nun sehr Zuegenbafft undt raisonnable ist aber Er ist noch In Keine schlimme Compagnie Kommen, da wirdt Erst die gefahr ahngehen, den die junge leutte hir seindt so Verdorben, mitt Ihren sodomischen sünden, daß sie weder ahn gott noch teuffel glauben undt Es Vor Eine gentillesse halten — — —

St. Clou den 18 7br 1718.

— — — Es ist kein wortt war daß Ein heürath Zwischen dem printz de piedmont madll de valois geschlossen ist Es stehet noch In weitten feldern wen sie bekommen wirdt aber der Mons' le duc begehrt sie Vor seinen zweyten bruder, den Comte de chareloy. daß mögte woll Eher geschehen als mitt dem printzen de piedmont, Es kan Keine andere sein so sich heürathen als Madll de volois den die wittib Vom duc de Berry ist 6 Jahr alter als der prince de piedmont, die Zweyfte ist ja Leyder Eine none geworden, die hatt Eine charge Im closter ist sacristine, Es ist mir lieb daß man Ihr Etwas Zu thun gibt daß Verhindert Lange weill undt Verjagt melancolie, damitt Ich aber wieder Komme auff was Ich habe sagen wollen, so ist meins sohns böchtergen so nach madll de valois ist noch nich 9 jahr alt die hernach Nur 4 Jahr undt die letzte 3 Jahr, also secht Ihr woll daß Keine Von dießen Zen so baldt Kan geheürath werden wen der heürath mitt piedmont sohrt gehen sollte würde Ich Keine freude daran haben den Es würde gegen der Königin Zu sicillen willen geschehen welche mir lieber ist als alle Meins sohns

* Der Maintenon.

dochter den Ich habe diese tugendtsame Königin so lieb als wen sie
 meine Eygene leibliche dochter wehre undt wie Ihr leben Keine andere
 Mutter gesehen hatt Im hauf als mich (den sie war Nur 6 mont
 alt wie Ihre frau Mutter gestorben) also helt sie mich ganz Vor
 Ihre frau Mutter hatt auch daselbe Vertrauen Zu mir als wen Ich
 Es were, daß Verobligirt mich ja auch sie als mein Kindt Zu lieben,
 wünsche Ihr also alles Vergnügen undt Kein herzen leydt, undt Eines
 Von den größten Herzen leydt Von der welt ist Einen Einzigem sohn
 wider seinen willen Verheirathet Zu sehen daß Vergiftt Einem daß
 ganze Leben Ich weiß Es Nur Zu woll, also Kan Ich diesen heirath
 ohnmöglich wünschen — freylich hatt der alberonie den König Von
 sicillen grob betrogen Es ist Einer Von den bösten schelmen so Man
 In der welt finden Kan undt Einer Von den argsten feinden Von
 Neuem sohn, Ein jtallienischer wüster desbeauchirter bößewicht so
 In der welt mag gefunden werden hatt weder treu noch glauben Viel
 Meinen daß Er den armen Duc de vadosme der seine fortune ge-
 macht Vergiftt hatt der printzes des vrsin Zu gefahlen die hatt Er
 hernach weggejagt der Königin in spanien Zu gefallen Nun hatt Er
 diese alte böse hexs wider In gnade ahn spanischen hoff gesetzt,
 auß diesem allem seht Ihr was Es vor Ein seines hürschen ist, Er
 verdient woll gedemütht Zu werden — Ich Muß Euch doch liebe
 Louise Ein possirlich dialogue Verzehlen Zwischen mylord stair undt
 dem spanischen ambassadeur der prince de chelamar dieser hatte
 durch ganz paris außgebreydt, daß Kein wordt wahr were daß die
 Englische flotte die spanische geschlagen Er undt der spanische
 ahnhang Zu paris hatten daß so fest Versichern daß Niemandts diese
 Zeltung mehr glauben wolte biß des admiral heig sohn ahn Kommen
 mitt der volligen relation undt liste Von allen Kriegeschiffen so In
 die luft gesprengt gefangen undt Endttrunnen sein, wie mylord stair
 diese Zeltung hatte sagte Er Zum prince chelamare hebien Mons'
 que dittes Vous pressentement de vostre flotte, le dis, sagte dieser
 abgefante, que la flotte est arivée heureusement a Cadix — my-
 lord stair sagte je ne vous parle pas de celle de Cadix je vous
 parle de celle de messins — de celle de Cadix ou tout Les
 gallions sont arives richement charges, Ronte Kein andere andt-
 wordt auß Ihm Kriegen — Komme jetzt wider auf Ewer liebes
 schreiben, Ich fürchte Es seindt Keine gar gutte ursachen so Euch
 Verhindern nicht so baldt nach heydelberg Zu reissen, Ich weiß dem

Ihigen Churfürsten Zupfals undt seiner frau dochter recht bandt Heydelberg Zu lieben, mich beücht der Churfürst solte Euch woll Ins schloß logiren, weillen Ihr ja drinen geböhren undt Erzogen seydt schreibt mir bitte Ich wie des Churfürstens Liverey Nun ist, ob sie wie J. G. unsers herrn Battern S: ist ober anderst weillen der magistrat die Chur undt fürstliche personen tractirt wirdt Es gewiß auff dem rahthaus geschēhen den daß Zolhaus bey dem Neckertor noch die 3 pavillonon seindt nicht mehr dort noch der anfang Vom schloß, so Zu meiner Zeit war — Es freübt mich daß daß gutte manheim wider freihait Erworhen hatt — — —

St Clou den 22 7br 1718.

— — — bißher ist gott sey bandt noch Kein unglück geschēhen, aber Ich habe Keine sicherheit daß Keines geschēhen wirdt, den Man treüet meinem Sohn mehr als Nie, der Duc du maine ist In bößheit geböhren undt Erzogen, seine Mutter war die böste frau von der welt Ich weiß 3 personen so sie Vergifft hatt, die fontage Ihr söhngen, undt noch Eine Jungfer so bey der fontange war ohne die Ich nicht weiß, Er ist Von der alten hexsen der maintainon Erzogen welche Ein Lebentiger teüffel, hatt Ihr leben ahn nichts gedacht als dießen Bastard auff den thron Zu helfen undt mitt Ihm Zu regieren drumh hatt sie Ihn Zu prince du sang Erklären machen, undt Ihm jetzt die regirung wollen unter der handt spielen machen, undt Meinem sohn freyhait undt leben Nehmen wollen hatte Ihm die reichsten herzogon hir abgewendt undt Ihnen Zu Verstehen geben daß sie Vor den König In spanien arbeydt bey wen sie mehr als bey Meinem sohn profitiren würden, welches Eine große Caballe gemacht, Mein sohn ist gar In Keiner sicherheit des lebens, welches mich manche Nächte ahn schlaff Verhindert, Ich glaub Es stundt mir Vor den Ich habe mich mein leben Kein augenblick über seinen Regence Erfreüen Können — Ich Rene alle bößheit dießes hoffß und der alten Zott mir gar Zu woll, umb nicht gleich gedacht Zu haben was drauß Entstehen würde, dießes alles macht mich trawerig undt gritlich, wie leicht Zu glauben ist, der Erste pressident ist In made du maine Verliebt Ihr also ganz zum gehorsam, wir seindt alle In gefahr auff alle weiß gott wolle uns gnädig bey stehen dem thue mich undt

Briefe der Prinzessin von Orleans.

22

Meinen sohn ganz Ergeben, undt will Von dießen so sehr Verdricklichen sachen auffhören Zu sprechen Meinen sohn Von allen seinen abschewlichen feinden triumphiren Zu sehen, ist leyder weder sicher noch gewiß der duc du maine würde ahn sich selber nicht Viel freunde haben, wen Er seiner Caball nicht persnadirt. hette wie schon gesagt daß Er vor den König In spanien arbeydt Er hatt Ein böß gemähete aber sein gemahlin ist noch ambitieußer undt ärger als Er — —

die spanier seindt Ihres unglücks In sicillien getrößt weilten die indianische flotte so glücklich ahnkommen undt so viel gelt undt großen reichthum, gebracht — Man Versichert Von allen ortten her daß der frieden Zwischen dem Czar undt König Zu schweden geschlossen ist aber man sagt hir nicht daß sie den spaniern Zu hülf kommen wollen sondern daß sie Ins Landt Von Braunschweig undt Lunenburg wollen wegen Bremen — Ich glaube nicht daß uns der Jüngste tag gar Nahe ist, wolte gott daß die schlimme leütte nicht Neher wehren — — —

St Clou den 25 7br 1718.

— — — so Versuchte böse weiber wie die alte Lot undt made du maine seyn den ist auff nichts In bößheit Zu trawen sie thun noch mehr als sie Versprechen, alle des Königs Kinder Von der montespan außer der Comte de thoulouse seindt so hochmühtig Erzogen daß sie meinen sie wehren alle höher undt besser als wir, made d'orleans meint sie hette Meinem sohn gnadt undt Ehre gethan Ihn Zu heirathen Ihre Cammernegt undt bedienten reden nicht anderst davon, halten alles guts so Mein sohn Ihnen gethan Vor Keine gnade sondern Vor schuldigkeit, made du maine ist also weit davon gnade zu suchen, made d'orleans war wie Ein Verzweyffelt mensch, daß Einem recht bang dabey werden sollte, was mir noch übel that, war daß Ich auch böß wurde undt doch nichts sagen wolte sondern den Zorn In mir fraß, daß ist nicht gesundt, Ich scheü allezeit sehr Neue scenen Zu geben — — —

St Clou den 28 7br 1718.

— — — Ich war lehmahl. ahn der dame geblieben so Ich made du Brelog Vermeine Zu sein, Man thut woll sie In Keine

gesellschaft Zu Nehmen den sie ist gar nichts nutz, undt hatt Ein
 bößes Maul glaubt mir französische damen so sich In teutschlandt
 (außer refugirte) die andern seindt alle nichts nutz undt nicht würdig
 In so Ehrlichen Versamlungen undt gesellschaften Zu Kommen — Ich
 habe noch der Zeit nicht gehabt den article Von unserm gutten Ehr-
 lichen fürst Ragotzi Zu lesen, Er lebt woll gar nicht desbeauchirt
 auff Keine weiß, bitt gar fleißig fast gar oft daß Kan man ja woll
 devot heyßen, daß Er Zu den Turcken gegangen ist Kein wunder
 der Keyßer tractirt Ihn übel undt stelt Ihm nach dem leben, undt
 die Turcken haben Ihm Versprochen Keinen frieden ohne Ihm Zu
 machen undt wider Zu seinem fürstenthum Zu helfen, daß Kan Er ja
 nicht abschlagen, dießem nachmittag werde Ich seinem article In der
 gazetten lesen, ist Er Vor spanien so bringt Ihn sein freündt der
 marechal de Thessé darzu der sehr spanisch ist, wie sehr alle mar-
 chaux de france sein den sie seindt sehr alle creatures Von der
 alten Got, die hatt sie sehr alle gemacht waß sie sein undt Les herauds
 de La maintenon hatt man lengst gesungen stundten In den Cordon
 Von hollandt — wen solte Ich lieber In mein Cabinet wünschen
 als Euch, liebe Louise, Ihr seyd ja waß wir jetzt In ganz teutsch-
 land ahm geblüde ahm Negsten ist, undt waß mir allein übrig ge-
 blieben Von alles waß Ich In teutschlandt ahm Meisten geliebt habe,
 undt daran Kan Ich nicht Zweiffen den Ich weiß wie treu Ewer
 frau Mutter J. O. S. mein Herr Vatter gewesen ist, also seyd
 Ihr ohnfehlbar waß Ich alleweill gesagt habe, undt wen Ihr auch
 Nur Carl Lutz Schwester seyd den Ich wie Mein lieblich Kindt ge-
 liebt habe undt ahn welchem ich nicht denken Kan ohne daß mir die
 threnen In den augen Kommen, undt daß herß schwer wirdt, auß
 dießem allem secht woll liebe Louise daß Es gar Keine flatterie ist
 wen Ich Euch bey mir In Mein Cabinet wünsche sondern daß Es
 recht Von herßen Ernst ist — daß ist passirlich daß Ihr sagt daß
 Ihr Zu Keiner Zeitvertreib geschickt seyd undt unahngenehm, Meinet
 Ihr den daß Ich Lautter venus oder der schönen Hellena gesichter
 umb mich haben Muß daß ich In meinen alter lautter dankende undt
 springende personnen umb mich habe, Nein Nein liebe Louise Ich
 bin Nun In dem alter wo Keine lust mehr hofft als die Von der
 freündtschafft — — —

alle frantzosen Lieben paris über alles, die parisser habe ich Lieb
 aber Ich bin Nie gern In der Stadt alles ist mir Zu wieder drin,

daß art von leben, die hatte sehr auff gutt pfälzisch gesagt die ge-
heüreyen so Man dort hatt alles waß man hört undt sieht ist uner-
träglich, Muß alß dort thun waß man nicht will Man hatt weder
nacht noch tag ruhe dort, undt oft hört undt sieht man gar Ver-
drüßliche sachen — Mons' marion hatt recht Zu sagen daß Viel
geschminndte Leütte hir Im Landt sein, Es ist Nur Zu war daß sich
 weiber blaue adern haben mahlen lassen umb glauben Zu machen daß
 sie so Zahnte heütte haben daß man die adern sieht, Es ist auch wahr
 daß jetzt weniger Leütte schön sein alß Vor dießem wahren, Ich glaube
 sie Veralten sich mit Ihrem schminnd — — —

Ich bin gewiß daß wen Churpfalz sich Ein wenig ahn die
pfälzische Lustt wirdt gewohnt haben (alles gut gehen wird), Ich weiß
 dem Churfürsten woll recht dand daß Ihm die augen übergangen sein
 wie Er daß arme schloß gesehen, da darff Ich nicht ahn gebenden
 Es Kompt mir gleich Ein schaudern ahn — Ich werde Kein wortt
 ahn herrn Zachman sagen Von alles war Ihr mir Von Churpfalz
 schreibt, ob es Zwar mehr Zu sein lob alß blasme ist weillen Er so
 gnädig mitt der frau Von degensfelt Von Euch gesprochen so hoffe
 Ich daß Es Ein Zeichen ist, daß Er Euch contentiren will — — —

St. Clou. sonntag 2 8hr 1718.

— — — Churpfalz undt Ich seindt zimlich sein mitt Ein-
ander der forige Churfürst war Ein gutt gemüht Ich habe Ihn lieb
 gehabt Er hatt mir allezeit Viel amitié Erwießen Er war bey mir
 In Meiner großen Kranckheit undt weinte so bitterlich daß alle mein-
ten, Er were mein bruder, Ich habe Es J. L. E: all mein leben
 Dand gewußt dießer Churfürst ist mir lieb weillen Er die pfalz lieb
 hatt — Ich Kan Nur gar Zu leicht begreifen, wie schmerzlich Es
 Euch sein Muß Heydelberg Nun Zu sehen, undt nichts mehr dort Zu
 finden waß Vor dießem dort gewesen wen Ich Nur dran gebende
 Kommen mir die threnen In den augen, undt werde ganz trawerig —

Es ist mir gar Zu bang Vor Meinen sohn mitt den Versuchten
 bösen Leütten, der duchesse du maine undt der alten Jot maintenon
 Kranckheiten haben nicht lange gewehrt untraut Vergeht nicht, die
 bößheit ist bey dießen Leütten Zu stark Eingewürkelt umb durch
 Kranckheitten Vertilgt Zu werden Können, Ihre Cabale ist sehr stark
 Ihr hinterhalt ist spanien — man sagt Im frantzosen sprichwort

(en mangeant l'appetit vient) sie haben auß bößheit außgebreit daß noch Ein lit de justice würde gehalten werden umb das parlement außß Neü gegen Meinen sohn außß Zu wicklen, den Man Nie dran gedacht der König hatt Von seinen uhralt Herr Vatter Monsieur S: daß Er alles liebt weß ceremonien sein le lit de justice hatt Ihn viel weniger Lauge weill geben wie die remonstrancen — Mein gott liebe Louise Ich bin nicht wie der Junge König Ich liebe die ceremonien ganz und gar nicht — Der König were gar artig wen Er Nur Ein wenig mehr reden wolte aber man hatt mühe wörter außß Ihm Zu Krigen, hatt also gar Kein Mühe Zu schweigen, den duc du maine mogte Er woll leyden den Er Verzehlte Ihm viel, der marechal de villeroy wirdt nicht abgeschafft werden — — —

Es ist schon lang daß der thumherr veninger hir ist sieht gar nicht veningerisch außß Es ist Mein patte Er ist 28 Jhr alt Könnte also ja woll selber Vor sich sorgen undt seine sachen führen, daß wehre ja ungerecht Vom Churfürsten wen Er die veningische Lehen den sickinische geben solte, da noch Ein veninger Im leben Ich treibe den veninger so Viel Ich Kan sich Zu heürahten, die sickinische haben gutten appetit wie Ich sehe, daß sie Von allen seyten Erben wollen ohne rechte Erben Zu sein Ich fürchte daß Pfaffenwerck mitt unterleüfft undt daß die sickinische pfaffen und beichtsvatter bestochen haben dem Churfürsten weiß Zu machen daß wen Ein reformirter was begehrt undt Ein catholischer daß maüß dem Catholischen geben Muß Ich weiß dergleichen stüdelger mehr, Ich wünsche liebe Louise daß Jhr Es Zu Einem bessern Zweck bringen möget, undt Es wieder außß die chombergische bringen megst — — —

St. Clou den 5 8br 1718.

— — — Ich glaube daß der jud von Lotteringen Nun gehngt ist Man hatt mich Employren wollen umb Vor Ihm ahn Herzog Von lotteringen Zu schreiben, aber Ich habe Es aber nicht thun wollen den Ich Kan Keine schelmen leyden, Jhr Kont mir andt wortten daß Ich dan Vor wenig Leutte redten solle undt daß ist Nur Zu wahr liebe Louise der judt Von Lotteringen ist halt ich gehngt worden, Es sey den daß dem craon undt seiner frauen so viel gelt geben worden, daß sie Ihn salvirt haben, wie gar oft ahn selbigen ort geschicht, den die 2 personen, so Ich alleweill genent,

seindt abscheulich interessirt — Ich findt Es gar wußt undt heßlich wen große Leütte arme Rauffleütte daß Ihrige nicht bezahlen undt sie obligiren Banquerout Zu spielen Ich halte dieses In meinem Sin Vor Eine gar große Sündt, den Es ist übel ahn sich selbst undt Zicht noch manch unglück nach sich also Ein gar groß übel, undt dazu sehr schimpfflich In Meinem Sin, alles In dießer welt wirdt schlimmer undt betrogener, daß macht mich oft ungebultig — — —

St. Clou den 9 Obr 1718.

— — — Mein sohn ist gott lob wider In Volkommer gesundtheit Er Kamme gestern umb Sten her hatt mitt uns Zu nacht gesehen, undt hir geschlafen wirdt heütte wider nach paris Er ist recht Lustig, so Verzehlte Er uns gestern daß In spanien die musketeller drauben so stark sein Ein Einzige grappe so Er gesehen Ihn sternsvoll gemacht hatte, daß Er In Ein closter gangen wer undt nicht mehr gewußt waß Er sagt, undt den nonen allerhandt narebeyen gesagt hatte wo Er sich noch Vor schambt, Er sagt aber daß solcher rausch nicht lang wehrde — — —

Mons' le duc de maine ist Zu sehr gehast umb daß Eine guerre civile seinetwegen Entstehen solte, die historie Von dem Taback, ist Eine lügen so deß Duc da maine Leütte In deß Königs Vorkammer au thuillerie juventirt haben umb Zu sagen daß der König Von Meinem sohn gefahr leybt, herr undt leütte seindt alle voller bößheit, Es ist aber ahn der ganzen historie Kein wordt wahr, Kompt aber wie schon gesagt auß den thuillerien — In allen regencen Von frandreich ist allezeit alles so störrig gewesen den Ein jedes Meint Es Müste Herr undt Meister sein wen Ein Roy en chef regirt ist Es anderst — waß unßer arme madlle d'orleans Zur nonen gemacht ist nicht anderst als die wenige liebe so sie ahn Ihrer frau Mutter Vor sie gespürt, undt die fürcht so sie gehabt geplagt Zu werden umb daß Duc de maine Esten Sohn Zu heürahten daß hatt sie resolviren machen auß der welt Zu gehen, den sie hatt gedacht Nehme sie Einen so würde die Mutter Einen Einigen haß undt fluch auff sie werffen, undt der heüraht stundt Ihr gar nicht ahn also hatt sie sich Eher resolvirt Eine none Zu werden, Es ist Eine böße Mutter, daß weiß gott aber hir von ist nichts auff der post Zu Verzehlen — — —

St. Clou den 13 8br 1718.

— — — ach Mein made de dangeau hatt gar nicht Zu sorgen daß Ich Zu Ihr werde Eßen gehen Es ist nicht der brauch undt Etwas ganz extraordinaire daß Ich bey Niemandes als woll Zu 10 Jahren Einmahl bey der duchesse de vantadour aß, also war Es daß gar nicht sondern Nur daß sie scheü ist undt sich Von Niemandts will sehen lassen madll de vallois hatt sie dießmahl abgeschuechet sie will Niemandts Von der maison royale sehen als mich, sie fliehet die duchesse de Berry Eben so sehr als Ihre Schwester Madll de vallois, daß ist Ihr Einiger fehler daß sie die alte Zot Vor Eine frome gottesfürchtige damo helt die doch Ein teüffel ist, aber daß thut Ihr guttes gemüht sie Kan undt will nichts übel gedenden Von Einer damen die sie liebt, undt allezeit woll mitt Ihr gelebt ob sie Ihr Zwar wenig guts gethan hatt, den sie hette sie sollen Zur duchesse machen, Es hatt mich als gekammert undt recht Verbroßen wen Ich so Viel duchesse habe sitzen sehen so nicht Ein mahl gutt Von adel sein undt made dangeau stehen die doch Von so gar gutten gräfflichen hauß ist, weiß nicht wie die arme fraw Es hatt außstehen Können, Ich glaube daß macht sie trawerig, Es Muß Ein Behengnuß Im heürahten sein, den Es ist nicht Zu Erdenken, wie man Einer graffin von Leüenstein den dangeau geben hatt so gar nichts Erhebenedes ist — Ich werde heüte Meinem sohn Vor den obersten schwarz sprechen, undt Guch biß sonntag die andtwordt berichten, Ich fürchte aber sehr sie wirbt nicht gutt den gelt bey hoff ist gar Eine rare sache 1000 litres seindt Nun schwerter dort Zu funden als Zu deß Königs S: Zeitten 2 mahl so Viel Es geht Klein her, wie der wolff sagt so schnaaden fraß, wie die fraw von Rotzenhaussen als pflegt Zu sagen, undt Man Kan mitt wahrheit Von unßerm König sagen daß Er Ein armer König ist — — —

St. Clou den 15 8br 1718.

— — — deß Duc du maine sache ist nicht Von denen so Vorbey gehen Können Insonderheit so lang die Zwey alten Zotten leben werden die maintenon undt princesse des vrsin den die stüffen den Duc du maine undt sein Kleinu teüffeln die gemahlin Zu alles böße ahn die des vrsin hatt deß noch gutte daß sie unßern Herr gott nicht Ins spiel Mißcht undt die devotte nicht spielt wie die unßerige

hitz, Mein sohn ist gewiß nicht In Sicherheit, undt daß ängstiget mich, Ich thue was Ich Kan mich die angsten Zu beNehmen Ich bette fleißig Ich Ergebe meinen sohn gott dem allmächtigen, undt Nehme resolution mich ganz In seinen willen Zu Ergeben allein Es will nicht allezeit hafften Ein recht Mütterliches herz ist Zu tendre Vor Einen Einzigem sohn umb nicht mitt schaudern Zu betrachten was gescheh Kan, undt nachts Kompts mir Im traume Vor undt macht mich aufffahren daß mir daß herz Zittert Man Zämbt Eher die Lewen tiger undt alle grausame thier als böße leütte, wen Nur Ein feindt wehre so were daß alte teutsche liebt gutt aber wo Bielle feindt undt deren die helffte auß purem haß aber allzusamen auß purem geiz ambition undt interesse agiren, die feindt nicht Zu Zähmen was man auch thun mögte, alle die raisoniren wissen nicht In welchen bößen standt Man Meinem sohn diß Konigreich über laßen hatt, wen leutte Eine VerEndrung sehen, Meinen sie gleich sie Müßen alle reich werden drumb Erfrewen sie sich gleich undt loben den so regirt, geschicht daß aber nicht, wie Es den nicht geschehen Kan, oh alßdan blasmiren sie so viel als sie gelobt haben, wen solche Klagen Nur In bloßen wortten bestünden, gieng noch voll hin, aber die caballen feindt Zu arg — — —

die liebe Vor made dangeau Muß nicht groß bey Ihrer frau Schwester der fürstin Von ussingen sein, daß sie Ihr so selten schreibt — Englische personen Zu comodiren sich In Nichts, habe woll gedacht daß die lieb größer bey Euch Vor sie, als Ihr Vor Euch were, Engländer wissen auch nicht was dankbarkeit ist — herr graff Von Degenfelt ist Ein teutscher undt hatt auch wie Ich sehe Ein teütsch gemühte also Kein wunder daß Ihr In lieber habt als Ewere Englische niepçen sie haben caroline Zu frühe Verlohren umb unsere teütsche maniren gelernt Zu haben — — —

St. Clou den 20 8br 1718.

— — — Ich fange Meine andtwordt ahn daß Von heydelberg ahn, Es ist mir durchs Herz gangen, wie Ich gelesen daß Ihr Nun dort seydt die threnen seindt mir drüber In den augen Kommen, Ihr habt so Viel liebes Zu heydelberg Verlohren undt so Viel VerEndrungen dort Erlebt, daß Es woll nicht Zu Verwundern ist daß Euch die ahnkunfft dort trawerig gemacht hatt — ist

die brüd wieder gebawet, Ihr logirt ohne Zweyff Inß Eberfrizen hauß bey seiner wittib ahn welchem ort aber ist diß hauß gebawet, oder logirt Ihr Vielleicht In alten Landes hauß auff den Kleinen marck wen Es da were hattet ihr mitt dem monenschein daß arme schloß woll sehen Können — nach meiner rechnung seydt Ihr liebe Louise 13 stundt unterwegs gewesen, Ich dachte nicht daß frandfort so gar Nahe bey heydelberg weillen Ich's In so viel tag reissen gethan — Mich dünckt Ich sehe Ewern weg Von hir werde die ganze Vorstatt durch fahren durchs speyer thor laß Kirchen undt wiblingen auff die recht handt undt fahrt bey offterheim undt äpelle Vorbey durchs Kleine weltgen hernach In schwefingen germersheim ist doch Zimblisch weit Von schwefingen Ich habe Zwei mahl dort geschlaffen Es seindt unerhört Viel schnacken bar, umb dort Zu jagen — —

die fürstin Von ussingen Muß Ihre schwester made dangeau nicht gar lieb haben, so wenig Empressement Vor sie Zu weissen, da sie doch woll Ihr leben Einander nicht wider sehen werden solche indolentz gegen seine so ganz Nahe verwanten, Kan ich nicht begreifen, Es ist Kein wunder daß mitt dießer indollentz alle Ihre amitié gezwungen scheinen — Muß doch die warheit gestehen alle gallante weiber seindt divertissanter als die Tugendthafften aber Es ist Ihnen auch weniger Zu trawen als den Ehrlichen — die fürstin von siegen Muß pretendiren daß weillen sie Kein mistere macht mitt dem jüngern dörrnberg umbZugehen daß nichts übelß Zwischen Ihnen beyden ist, sie hatt auch gemeint daß wen sie Eine 3te person so nicht Von Ihren domestiquen were Zu sich Nehme würde man gebenden daß gar nichts bößes geschehen Könnte, daß Man (finesse coussi de fil blanc) — alle coquetten Meinen daß Ihre amants sie admiriren und ordinarie geht Es auff Ein außlachen auß, aber Es ist Eine schlimme gewohnheit mitt der coquetterie die sich Einmahl bran gewöhnt haben, haben Mühe davon Zu Lassen — die Leütte so doll durch Einander reden seindt ordinarie possirlich, aber unter uns gerett alle die Rhein felsische haben all Ein schuß —

Ich habe woll gedacht daß Es unßern gutten Ehrlichen pfälzern Eine große freude seindt wirdt, Ihren Churfürsten In der pfalz Zu haben — der Mahn der die artige meßer Von allerhandt richendt holz undt perlen Mutter Zu manheim machte war Ein anapaptist Ich bin schir alle woch Zu Ihm gangen undt hab Ihn arbeyten sehen, sie wahren 4 brüder Ein schmitt Einer der Meßer machte Einer der

pott machte, Ich weiß nicht mehr was der Ate war den die Ich ahn meisten gesehen wahren der die pött machte, undt der die woll richende meßer machte, die andern Zwen habe ich selten gesehen, aber wen Es noch der ist Muß Er Erschrecklich alt sein, den Es war schon Ein gestandener Man wie Ich noch ganz Ein Kindt war, undt Ich bin doch ja Nun schon 66 undt Ein halbes alt, seinen Nahmen hatt Ich Nie gewußt — die wiederteuffer seindt gutte fromme aber nicht allezeit so gewesen wie man auß Ihren historien sieht den sie haben doll Vor dießem Zu münster gehauß — Von natur bin ich mehr lustig als trawerig aber wen mich was betrübt geht Es mir Erschrecklich Zu herßen, Mein gott berümbt Euch nicht lang ohne betrübniß Zu sein liebe Louise Es bringt unglück, gott davor Zu danken ist gutt aber Man muß sonst nichts davon sagen — Ich habe meine resolution gefast Ich will mich nicht Vor der Zeit ängstigen, undt gott dem allmächtigen alles, alles übergeben, Er wirdts woll machen Insonderheit habe ich hoffnung weillen Meines sohns sach die gerechte ist, daß der Duc du maine Helmbliche pratiquen In spanien hatt daß ist Nur Zu wahr, aber daß Er gelt hingeschickt hatt glaube Ich nicht Er mögte den König In spanien gern hir haben, umb In fall da gott Vor seye der Junge König mogt Zu sterben Kommen, meinen sohn Verhindern König Zu werden, den Mein sohn da werden sie nichts bey gewinnen, aber hetten sie den König In spanien der leßt sich threßen wie Man will unter dem würden sie alle regiren, drumb seindt sie so verpicht undt Verteuffelt auff dieße sach — — —

St. Clou den 23 8br 1718.

— — — Es ist leicht Zu finden warumb Mein sohn In ganz frandreich gehast ist, die alte Zot der duc du maine undt seine gemahlin wie auch die ganze spanische parthey haben Eygene leütte, die Von hauß Zu hauß gehen undt Meinen sohn als Ein Münster außschreyen als Ein vergiffter Einen dieb der alles stiehlt da doch mein sohn der desinteressirte mensch Von der welt ist undt so gutt daß Er recht betrübt ist wen Er nicht alles guts thun Kan, so Er wünscht undt so incapapel Menschen Zu vergiffen daß Er Keinem thier leydt thun Kan, aber sie haben Ihre ursachen undt dessein formirt so sie folgen, solche sachen seyndt jederzeit, In den regencen gewesen, die ambition threhet manchem den hirtkasten — — —

Herzliebe Louise gott ist Mein Zeüg daß Ich Euch gern dinnen wolte In alles was In meinen Vermögen stehet, allein betracht daß Ein gouvernement Zu geben Ein recompens ist, daß der graff degenfelt dem König In Schweden Nie gebint hatt, also Kein recompens Von J. M. pretendiren Kan, daß der König so Viel officierer hatt so Noht undt Ellenbt mitt Ihm In der Türckey außgestanden haben würde Es denen nicht Eine große mortification sein Einen bluttsfrembten Menschen, Zu bekommen sehen was sie mitt trewen dinsten pretendiren Können daß deucht mir nicht billig Zu sein, hette graff degenfelt dießem König gebint undt daß Es Nur umb die Preferance Zu thun were, so were die sach billig undt würde Es gleich ohne difficultet thun — Ich sage Euch liebe Louise wie Ich Es dencke, allein findt Ihr daß Meine reflectionen nicht just sein, undt Es noch Zeit ist davon Zu sprechen, Könt Ihr mirs Nur berichten so werde Ich thun — wir haben Keinen Schwedischen abgesanten Zu paris Nur Einen Envoyes so Mons croonstrom heist Ein gutter Ehrlicher Man, der gutten Verstandt Es ist schon über 30 Jahr daß Er hir envoyes ist — — —

Ich habe gestern ahn Mons gueneau schreiben laßen, Mein sohn Klagt sehr über Ihn, Er will Einen apostel abgeben undt doematisiren, daß geht hir nicht ahn, wirdt seinen glaubensgenossen damitt mehr schaden als guts thun, undt machen, daß man mehr Mitt den pasporten Ein halten wirdt, Ich habß Errahten dießer guenau ist Ein petit nouveau Von dem so premier medecin bey dem Verstorbenen König gewesen, Er Muß Quinten haben, Zu pretendiren hir Im Land Zu predigen Können, was mich noch mehr an Ihm verdrigt, ist daß Ich Ihm possitivement gesagt daß Er sich Keinehändler ahnmachen solle, undt nicht gedencken, seine niepce nach Englanbt Zu führen Können, daß war ja genung gesagt — Ich bin Viel contenter Von Mons marion als Von Mons guenau den Er hatt mir nichts Vorwerffen machen undt sich woll comportirt, aber Mons guenau mitt seiner schlegten mine machts schlegt Ich bin boß auff Ihm undt hette Ich Erdencken Können daß Er sich so übel ahnlassen sollte, würde Er Keinen passport bekommen haben aber so seindt die fransosen, gibt Man Ihnen Einen finger so Nehmen sie die handt solche possen wie Er ahnsengt macht hernach Manche Ehrliche leütte leyden also sehr imprudent aber hlemitt genung Von Mons gueneau mitt der scheffen perücke undt noch scheffern hinklasten — Es seindt

Viel leütte die daß reissen nicht woll Vertragen Können, so gehts, der fürstin Von Taxis auch daß sie so mager geworden, Es scheint daß Ihr liebe Louise der fürstin Von siegen freundschaftt Verlohren, Ich glaube aber nicht daß Es Nöhtig sein wirdt Einen pfahrer hollen Zu laß umb Euch über dieß unglück Einen trost Ein Zu sprechen — —

Ist der Eß sahl noch Zu schwelgen der Einen Ercker hatt so auff den Vorhoff undt die Mühl sicht Zu Meiner Zeit Logirte Mein bruder S: In dem apartement J. G. der Churfürst unßer Herr Vatter undt Ewer fraw Mutter wahren Im Zweyten stockwerck wo die Cammern Lustiger sein undt über den gartten Ins flache felt sehen, Ich logirte just gegen über die brück undt daß thor Vom schloß, hatt Man Ein stockwerck hinter diß apartement gemacht so Muß der graben gefühlt sein worden, habt Ihr Meine Cammer nicht mehr gekentt, aber wie Nun alles dort geEndert ist, würde Ich sie woll selber nicht mehr Kenen, Keinen thurn weiß Ich Zu schwelgen als die Zwey schwindel stiegen der schnecken welches ganz oben Ein Cabinet so Eine schöne außsicht hatt, undt wo Man daß schloß Zu heydelberg perfect sicht — Ihr heist den H. Von woltzogen alt, undt Er ist Viel Junger als Ihr undt Ich, seht Ihr Ihn Emahl wieder, so grüß Ihn doch freündtlich Von meinetwegen undt fragt Ihn wo sein bruder Carl hinkommen ist Er war Ein hübscher artiger bub — — —

St Clou den 1 9br 1718.

— — — Ich habe 4 spanheim gekandt den so In Englanbt gestorben undt Meines brudern S directer gewesen der professor undt noch 2 bruder so studenten In sapientz wahren undt wunderliche heylligen weiß nicht ob die sich geheyrath haben oder nicht oder ob dieße so Euch die arttliche Cartten geben deß professors dochter ist, alle die spanheimer haben Viel Verstandt — so possen als prophezeyungen divertiren mich recht, die posen machen nicht frommer didertiren Nur Ein augenblick wen man sie list — die spanier mogte die sath woll gereuen, Ihre flotte ist teuffelsding gebußt worden, sie habens woll verblint den König In sieillien so falschlich hintergangen Zu sein — alberonie ist Ein bößer teuffel — Ich sage Von Herken amen auff den wunsch den Ihr liebe Louise Zum frieden thut — Herr Zachmann sagt Churpfalz seye seyber gestern 14 tag Zu Heydelberg undt schwelgen undt sehr resolvirt In der lieben pfalz Zu

bleiben daß frewet mich — wie Ich nach hannover ging wandt Ich 3 tag umb nach francfort Zu Kommen Erstlich schlieff Ich Zu weinheim, die andere nach Zu Bensheim undt die 3 nacht beücht mich schlieffen wir ahn Ein ort Nahe bey francfort, aber nicht Zu francfort selber, undt hernach noch Ein ort Zu Heßen undt darnach nach Cassel Von Cassel nach Minden undt Von Minden nach hannover ich Erinnere Es mich alß wens Heütte wehre, Es ist noch Ein ort Es war noch Ein ort wo wir Zu mittag geßen wo man gar woll ist Ich Weiß nicht mehr wie der ort heist beücht mir doch Es seye fritberg haben exellente Krebs dort daß ist man hir nicht sie beügen nichts seindt Zähre — — —

St Clou den 3 9br 1718.

— — — Ich Weiß nicht ob Ich Euch gesagt daß Ich den ponjatoschky hir gesehen habe, Vor Etlichen monaten, der Man ist seher Estimirt, laßt Euch nicht leydt sein mir wegen graff Von dengenfelt geschrieben Zu haben, Ich habe gern daß Ihr mir offenherzig sprecht, undt Ich sag Euch Hernach waß Ich thun Kan oder nicht, Ich wünsche daß Ewere niepce Ein glücklich Kindt bott bekommen mag allein diß Jahr blessiren sich Viel weiber, Es seindt Etliche Jahren so unglücklich Vor schwangere weiber sein andere daß alles woll abgehet, davon war schwer Zu raisoniren aber Es beücht sich so, Ich Muß alß Lachen wen Ich die wiessern Eine gräffin Nenen höre der Vatter ist Ein schulMeister gewesen aber Man siehts Ihm auch woll an, hatt weder greffliche noch abellische minen, Er hatt aber den trost daß daß Einmahl Ein römischer Keyßer nicht mehr gewesen ist alß Er, wie mich Meine medaillen Lehren Eugenius war auch Ein schulmeister gewesen die gräffin Von Blanckenheim weiß Ich nicht wer sie Kenne daß geschlecht nicht, aber woll die Von dalberg, der frau Von stiquenel adel ist noch Viel geringer wie Ich Euch schon gesagt, den wie der Herzog gorg wilhelm Ihn Zu sich genohmen war Er Ein rechter bettelhub so sein leben gewen liebsbrieffger Zu tragen, der Man wurde Es gewahr wolte den huben den haß brechen daß jammerte den herzog Nahm Ihn Zu sich undt führt Ihn mitt sich nach hannover, Er hatt oft mitt unßer lieben Churfürstin S: über seine falsche genealogie gelacht, Ich glaubte wen dieses stiquinels frau wüßte Von welchen schlechten Hertommen Ihr Man ist würde Es sie betrüben, doch ist Es Ein glück Vor sie daß Ihr man so Ein Ehr-

licher Mensch ist, Ich mogte wissen ob Er Von der Ersten oder andern Ehe ist — Es attandirt mich wen Ich schwelgen Nenen höre, den Er Erinert mich gleich ahn Meine Jugendt, bin fro daß Ihr woll dort Entpfangen seydt worden Liebe Louise Von Thur und fürstlichen personnen. ist Ewer schwager hauß nicht In der Vorstatt Zu heydelberg gewesen, aber wo weiß Ich nicht mehr, Ey Mein gott Es ist den hoffleütten ja gar den frembten so Viel hundert jahr hir nicht beschwehrllich gefallen Ins schloß Zu heydelberg durch den großen berg Zu fahren undt durch den burg weg Zu gehen, warumb solte Es den jehundt so schwer sein, Es ist Ein großer unterschied Von der lufft Zu heydelberg In der statt oder auff dem schloß, auff dem schloß ist sie unvergleichlich besser, Keine bessere Lufft in der welt, undt daß ist doch Zu betrachten, den der Churfürst ist Kein Kindt mehr wirdt morgen 57 Jahr alt werden, daß ist doch Kein Kinderwerck mehr wen daß Duc de schenbourg hauß noch stündt undt bewohnlich were, Kan Ich woll begreiffen daß Er Es nicht gern Verkauffen mögte, aber Nur den bloßen platz daß Kan Ich nicht begreiffen Liebe Louise, Insonderheit wen Er Es mitt Einem dorff Verkauffen Könnte finde Ich daß Er Ein groß Vorthail dabey haben würde ahn Ewers schwagers reiß In teütschlandt Zweiffle Ich gar sehr, Es graust mir recht wen Ich ahn alles gedende so Mons de Louvois hatt brennen laß. Ich glauße Er brent braff In jener welt davor, den Er ist so plötzlich gestorben daß Er nicht die geringste reu hatt haben Konnen Er ist Von seinem Eygenen bocker Vergiftt worden den hatt man hernach auch Vergiftt aber Ehe Er gestorben hatt Er bekendt alles und wer Ihm daß stück hatt thun machen Man hatt Es aber gethrehet als wen der bocker daß hitzige fieber gehabt, undt gefabelt hette weillen Er die alte Zot accussirt hatte aber mitt solchen umhständen daß man nicht dran hatt Zweiffeln Können, Es ist dießem man gangen wie In der S. schrift stehet (Mitt welchen Maasß Ihr meßet soll Euch gemessen werden) Er hatt mitt dem schelmen dem Langhans undt windler Zu gehalten sie gleich wie die psalz genohmen worden In freyheit gesetzt ob ich Zwar sehr dagegen betten, undt Er ist durch seinen Eygenen bocker umtkommen wie schon gesagt Er hatt den armen weibenheim Vergiftten laßen undt hatt Es nicht geelignet undt Er ist auch vergiftt worden, so flecht Man, wen Mans recht examiniren will, die gerechtigkeit gottes In alles, undt ordinarie wirdt man auch In dießer welt gestrafft wo mitt man gesündigt hatt — Churpfalz

hatt sich all sein leben überall beliebt gemacht durch seine Leuttseligkeit, überall deüßen die minister nichts, sehen Nur auff Ihr Eygen interessen daß geht Ihnen Vor Ihres herrn Ehre undt lob, undt je mehr gutte die herrschafft hatt je insolenter seindt die minister — Bey frembten Zu Eßen Kost mehr als wen Man seine Eygene taffel hette, den Man Muß die bedinten beschenden, wen noch dazu Bettel leyen Kommen geht Es hoch — — —

In welch geschlegt gleicht die junge veningerin Ins degensfeltische oder Ins veningische — mich deücht Man Kan woll mitt seinen Kindern lachen undt Lustig sein ohne sich Zu gemein Zu machen, Ich Erinnere mich Meiner Kirchnerin noch gar woll, wo Ein gar artig ahngenehm weibgen War Klein dick undt fett Ein rundt voll gesicht undt lißpelt Ein wenig Im reden, Mein gott sie jammert mich Wo Von ist sie den blindt undt Krum worden — Herr RisMan ist Es nicht der so Ein Cantzelist gewesen undt daß artige mariegen geheüraht hatt, so Cammermägten bey Meiner hoffmeisterin die Jungfer Colb war, Ich weiß Ihm Dand mitt threnen ahn den alten Zeitten gedacht Zu haben, wie auch den bürgern so sich als Ihr In die S. Geist Kirch gangen seydt sich umb Ewere Kutsch gestellt haben, undt Ihre affection Vor daß rechte psaltische geblüdt bezeügt haben, daß weißt daß sie unsern herrn Vatter S undt bruder S: recht ohne interesse geliebt haben — wunderlich war der graff reiß genung undt sehr famillier mitt der printzes Von holstein auch oft jalous, sie hatten Keine acht auff mich weilten Ich damahlen Nur Ein Kindt Von 11 Jahren wahre sie ließen mich also ohne scheü Ihre dispütten hören die mich oft divertirt hatt — — —

St. Clou den .10 9hr 1718.

— — — mylord stairs ist wider frisch undt gesundt, seine frau solle sehr wider nach hauß verlangen den sie stirbt sehr Vor jalousie hir, Ihr Man hatt Eine rechte passion Vor Eine artliche dame so Man made raimont heist, sie ist nicht allein hübsch sondern auch verstandig woll Erzogen weiß woll Zu leben, der Churfürst Von Bayern ist auch sehr Verliebt Von sie gewesen, undt hatt gar respectueux mitt Ihr gelebt durch Ihre modesten Minen solte man sie Vor Eine vestale halten, welches sie doch nicht ganz sein solle, wie die medissance will, undt made stairs auch Meint, Ich habe diese

Dame noch nicht gesehen den Ihr Man hatt seine Entree noch nicht gethan, undt Eher haben die ambassadrices Keinen rang bey hoff, daß der arme Zachmann Vor 14 tagen gestorben, werdet Ihr schon auß Einem Meiner schreiben Ersehen haben, Vorgestern abends ist seine frau undt dochtergen Zu mir Kommen sie seindt so betrübt, daß Einem recht jammern, Man hatt mir Verzehlt daß das arme Kindt Zu Ihrem Canario Vögelschen gesagt hatt, so Ich Ihr geben ach du armeß Volgen du singst undt wir hören nicht auff Zu weinen du weißt unßer unglück nicht, man Kan die Leutte nicht ohne threnen ahnsehen — Mein liebe Louise Es ist weit darvon daß Eine envoyes frau Vor mich den tabouret hatt des Keyßers seine hatt Es nicht Einmahl, undt was noch arger ist alle Damen so Von gutten heußern Konnen mitt mir Eßen so baldt sie aber envoyes sein Können sie nicht mehr mitt mir. Eßen aber die ambassadrissen werden Eben tractirt wie die duchessen Ich saluire sie sie Können mitt mir Eßen, undt sitzen Vor mir Eben wie die Duchessen haben ganz denselben rang wo der Ihrtum Von Kompt daß die frau Zachmanin solle den Tabouret Vor mir gehabt haben, ist daß wen Ich Ein spiel In meiner Cammer Verlaube undt damen Kommen so den tabouret nicht haben, Ich aber favorissiren will sage Ich geht seydt Vom spiel made soyes du jeu als den laß Ich Ihr Ein stuhl bey dem spiel geben, daß mag der frau Zachmanin widerfahren sein, also mag sie jemandts haben sitzen sehen undt dadurch gemeint haben daß die envoyes den tabouret haben welches aber nicht ist den so baldt daß spiel Zum Endt Müßen sie wider wie Zu Vor stehen daß spiel ist so wehig de consequence daß Meine Cygene Cammerweiber wen sie spielen sitzen Können — daß seinlge fordern ist keine betteley liebe Louise sondern Eine billige sache, schulden haben ist Eine heßliche widerliche sache aber der lezt Verstorbene Churfürst hatt sich braff bestehlen laßen, undt hatt seinen hoff Zu starck auffgeführt, daß Konte Kein gutt thun auff die Länge der Ihlige Churfürst. Könnte sagen wie auguste In der Commedie von Cinna

*L'ambition desplait quand Elle est assourie
d'un contraire ardeur son ardeur suivie
Et comme nostre Esprit jusques au dernier souper
tousjours vers quelque objet pousse quelque desir
jl ce ramène en soy n'ay plus ou ce prendre
et monté sur le faiste jl aspire a dessendre
j'ay souhaitté l'Empire et j'y suis parvenu.*

mais en Le souhaitant je ne l'ay pas Connu
 dans sa possession jay trouvé pour tous charmes
 d'effroyables soucis d'éternelles allarmes
 Mille Ennemis secrets la mort a tous propo
 point de plaisir et jamais de respos.

Mein armer sohn cithirt diese vers auch gar oft undt mitt recht, daß
 wer Ein groß unglück Vor den pfalzgraffen Von sultzbach wen Churpfalz
 sich persuadiren ließe wider Zu heirathen, aber wie man sagt solle
 Er Es nicht thun Können undt Ein mariage de consience mitt
 dem freüllen Taxis gethan haben, diese liebe dawert schon lang also
 Kan die Dame schon woll Ein wenig passirt sein — — —

Es seindt Vor Etlichen Jahren Etliche teütschen nach fontaine-
 bleau Kommen undt bliesen Im walt die musiq ist gar nicht schlin
 gefiel dem König auch — — —

St Clou den 20 9br 1718.

— — — waß mich hatt antwortten machen, wie Ich gethan
 ist daß ich nicht gewußt, daß graff degenfelt oder Einlige seiner ver-
 wanten, der cron schweben, jewahlen gebint hatten, den da hettet
 Ihr Kein wordt Von gedacht, undt daß Endert die säch ganz, Ihr
 sprecht mir Von Ewer fraw Mutter brüder als wen Ich sie nie ge-
 sehen hette Ich habe sie alle 4 gar woll gekent, der Erste war der
 blinde herr Von degenfelt der hieß ferdinant der Zweyte war der
 oberste degenfelt, der hieß christopff der 3te war Herr max undt der
 4te undt jüngste Von allen Kindern war Herr hannibal degenfelt
 der ist page bey oncle S: gewesen, Von den 4 schwestern Erinnere
 Ich mich gar woll, die Erste war die fraw Liebestein die hernach den
 Herrn von brow geheirath so amptman Zu bodsberg wurde, die Zweyte
 war die raugräffin Ewer fraw Mutter, die 3te freüllen charlotte die 4te
 freüllen anne Catherine so den Herren von wolmershaussen geheirath
 hatt, hirauß segt Ihr liebe Louise daß Ich Ewere Verwandten, gar nicht
 Vergeßen habe, waß Zu meiner Zeit war, Ich habe den Nahmen
 Von freüllen charlotten Man Vergeßen den sie Erst Verheirath worden
 nach dem Ich weg bin — der König In schweben hatt daß gouver-
 nement Von Zwey brüden, dem poln geben, weillen der König sta-
 nislus drumb gebetten Er ist dieses Königs gutter freündt undt Ver-
 wanter, undt solle großen credit In poln haben, warumb dörrft Ihr
 liebe Louise nicht sagen worinen der graff degenfelt Meinen Bettern,

Briefe der Prinzessin von Orleans.

23

dem Landtgraffen gebint hatt den daß ist ja Lobens wehrt, daß geheimnuß Kan Ich nicht begreifen, Ich werde nichts davon sagen, der guenault seufft Er nicht, Er sieht Ein wenig darnach auß mitt seiner scheffen peruque, wen die leütte so durch passport Kommen wen sie so was ahnsangen schadt Es allen reformirten, undt macht die psaffen außrührisch — alleweil Kompt man mir sagen daß der junge graff Von Leiningen westenburg gestern abendt gestorben, Einer Von den frembsten tugendthafften jungen menschen, so Ich mein leben gesehen Kan gar oft Zu mir Zu paris alle tag war hübsch undt woll geschaffen, Er ist ahn Einem hitzigen fieber gestorben, des printz von durlachs dochter hatt Ihn tractürt, hatt Ihn nicht wollen Zur aber lassen weillen Er Es sein leben nicht gewesen, Ich glaube daß wen man Ihm Zur aber gelassen hette würden Es seine fabelley gestilt haben undt daß fieber Vermintert haben aber Es hatt so sein Müßen seine stunde war Kommen, Ihr dörfft Euch liebe Louise Keine gedanken machen über des Mons gueneaud übelles beginnen daß ist Ewere schuldt nicht wen sie was Märisch thun Ihr habt woll gethan der Damen die Vorsprach abzuschlagen so Ihre dochter wider haben will so man In Ein closter gethan, den daß ging nicht ahn, Man würde sie nicht Ihrer Mutter wider geben die Mutter were dan catholisch — über Mons marion hatt Kein mensch geklagt, Ich dachte nicht daß Rauffleütte passport Von Nohten hatten — Zu paris seindt wenig unschuldige divertissement alles fleisch dort hatt seinen weg verkehrt — — —

st Clou den Donnerstag 24 9br 1718.

— — — Ich habe nach gedacht der Giste woltzogen Kan woll bey Nahe Von Meinem alter sein den seine Schwester Ewegen war 2 jahr alter als Ich der Jungste bruder so carl geheissen der war Viel Jünger als die andern waren, der war Ein hübscher bub undt Junger als Ihr, die lange rane leütte wie Ihr mir den woltzogen beschreibet haben- ordinarie Keine starke, Er mögte der Compagnie auff der schweinsjagt woll durch Einen braffen purzelbaum Zu lachen geben — Es ist schadt daß man den gartten weg gethan In den In der lebendigen hecken so lengst dem graben war, wahren Eine große Menge von Nachttigallen so die ganze nacht sungen im Frühling, wo ist aber daß artige clare bächelgen hin Kommen so durch den gartten floss undt bey welchem Ich so oft auff Einen umgeworffen weydenbaum

gesehen undt gelesen die hawersleutte Von schwellingen undt off-
tersheim umb mich herum undt plauderten mitt mir, diverdirte
mich mehr als die duchessen Im cerele — Ich glaube wen Ich
Manheim, schwellingen, oder Heydelberg wieder sehen solte, glaube ich
daß Ich Es nicht würde aufstehen Können, undt. Vor threnen Ver-
gehen Müste, den wie alle Unglück dort geschehen bin Ich lenger als
6 monat gewesen daß so baldt Ich die augen Zu gethan umb Zu
schlafen habe Ich die örter Im brandt gesehen, bin mit schrecken auff-
gefahren undt lenger als Ein stundt geweint, daß Ich geschlokt habe,
was würde Es den sein wen Ich mitt Meinen Augen sehen solte, undt
gedencken daß unser herr Vatter undt bruder nicht mehr sein wie auch
Meine fraw Mutter — Ich bitte liebe Louise Kaufft mir wo Es
Es Zu finden ist Eine Landkartt Vom ampt Heydelberg Last sie
sauber auff Ein buch Cleben damit sie nicht Zu reist undt schickt sie
mir undt schreibt mir waß sie Euch Kost Ich wills Euch mitt Dand
bezahlen liebe Louise, mich Verlangt recht nach dem abriß Von schwe-
lingen, bitt doch die fraw Von degenfeldt dran Zu treiben, weissen
Man die durchleüchtigste welt alle 3 Jahr bruckt so Kan Ja Kein
frischeres als daß Von 1716 Ihr hettet die durchleüchtigste welt Nur
waß man hie prochiren heist schicken sollen so hette Ich Es hie Ein-
binden laßen, den man blindt hie besser Ein, als Zu frandfort — — —

paris den 27 9br. 1718.

— — — Die general majorin de la roche ist die Nicht Cines
de la roche fraw so Ich als oberst Zu Friederichsburg gesehen,
undt Ein soldat de fortune undt trompetter gewesen war, Ein großer
dicker starcker man so mitt dicken backen voll gesicht schwarze haar —
wir wissen Nun hie daß Es Eine falsche Zeitlung gewesen daß der
prinz Eugenius ahn gift gestorben sey, undt wie man Zu paris
Von Einer extremitet Zur andern geht sagt man Nun daß Er Her-
kommen wolle seiner niepce so herkommen ist, umb eine none Zu
werden, Einen Man Zu schaffen, wo mir recht ist hieß der bau wo
Erst die Capel hernach J. G. S. unsers Herrn Vatter apartement
hernach daß meine In 3 ten stockwerck ist, Zu Meiner Zeit der
ruprechtsbau hieße, aber daß man den Englißchen bau auch Etlich
mahl den friderichs bau geheissen, wo Logirt den die printzes Von
sultzbach wen Man daß frauenZimmer auß Meinem apartement

gemacht hatt — den Nahmen Von wickelhaussen hab ich mein Leben nicht gehört der Nahmen Von schoesberg ist mir auch nicht bekannt aber woll der Von hatsfelt, daß weiß Ich woll daß Es Ein gutt geschlegt ist — mich verlangt recht nach dem abriß von schwesingen, Es muß nicht mehr in der pfalz sein wie Zu unsern Zeitten da hatte man einen solchen abriß In 24 stunden gehabt undt bekommen Können, man folgt gewiß dort jetzt der ostereichsche Langsamkeit In alles — — —

Paris den 3 xbr 1718.

— — — Jungfer Elisabeth Von Quadt ist Meines brudern und meine Erste hoffmeisterin gewesen sie war schon gar alt, wolte mir Einsmahl die ruhte geben den In meiner Kindtheit war Ich Ein Wenig Ruhtwillig, wie sie mich weg tragen wolte, Zapelte Ich so stark undt gab Ihr so Viel schläg In Ihre alte bein mitt Meinen jungen füßen daß sie mit mir dort Rauß fiel, undt hette sich schir Zu todt gefallen, wolte derowegen nicht mehr bey mir sein, also gab man mir Jungfer Von offen Zur hoffmeisterin, die Man ufflen hieß undt Zu hannover Mons harling geheuraht wie aber Mein bruder Zu den Manßleütten Kommen hatt sich Jungfer Quadt In Ihr hauß Zu Ihrer schwester Jungfer marie und noch 2 alten Jungfern so Ihre basen wahren In Ihr hauß retirirt In der Vorstadt gegen über den herrn garten, wo Man mein bruder S: undt mich oft hingeführt diese alte damen Zu besuchen Jungfer marie war unser Lieben Churfürstin hoffmeisterin gewesen, hiraus segt Ihr woll Liebe Louise daß Ich den schonburgischen hoff gar woll gekannt habe, diese alte Jungfern wahren noch nicht todt wie Ihr gebahren seyd aber Ihr habt sie Nie gesehen, sie seindt alle 4 Erschredlich alt worden, sie hiltten Ihr hauß sehr proper undt sauber, Ihr tisch Zeüg war wie In hollandt, sie hatten auch Viel porceläinen so damahlen was rares wahren, auß diesem allem seht Ihr woll daß Ich die Jungfern Von Quadt gar woll gekandt haben — — —

bey bößen Zeitten wie der Louvois war ist alles laster undt bößheit a la mode Es ist gemein genug hir Im Landt, der Louvois die montespan die noch alte lebende Zott, so die großherzogin als die alten hexsen heist, Kan die Kunst auch Meysterlich, die 3 haben die Brinvillie Kunst fortgeführt, gott gebe daß Es dabey bleiben mag — ahm berlinischen hoff ist die moden doch auch gewesen,

den der Churfürst undt sein Herr bruder vergifft worden sein der Jüngste starb dran undt als er geöffnet wurdts fandt man demanten pulver In seinem Eingeweydt — — —

Paris den 11 xbris 1717.

Hergallerliebe Louise gestern habe ich Ewer liebes schreiben vom 29 Ibr no 94 Zu recht Entpfangen aber Ehe Ich drauff andtworte, undt noch daß Vom voriger post Zu Endte führe, will Ich Euch Erst Berzehlen Von Was Mein Herz ganz Voll ist und mich recht ängstiget Nehmblich die abscheulich Verrätherey so man vergangen bonerstag gegen Meinen sohn Endect hatt, will sagen wie außkommen, Ein Englischer Banqueroutirer oder der sich davor außgeben hatt nach spanien gewollt man hatt meinen sohn gebetten Ihn Zu arestiren Mein sohn hatt nachgeschickt, derselbe Kerl so Man bey potié ertapt hatte heimliche paquetten Vom hiesigen spanischen ambassadeur Ihr Könnt woll denken daß man die brieffe gleich auffgemacht, undt drin gefunden daß der abgesante ahn alberoni schreibt daß Man sich woll hütten selle, sich Mit Meinem sohn Zu Vergleich daß so baldt der Verglich würde unterschrieben sein würde mein sohn den Jungen König Vergifften aber daß Er Meinen sohn so Viel wolle Zu schaffen daß Er ahn Keinen Krieg würde gebenden Können daß Er Ihm revolten Zur ganzen König wolle schaffen, daß man Edelkeitte in allen provintzen schicken Könnte solche Zu revoltiren Ihr parthie were groß genug Zu paris Man solte nur braff gelt schicken undt nichts sparen, Er hette schon ahn der handt wem Es Zu geben sey — Ich fürchte sehr Meines sohns gemahlin hindender Bruder wirdt sich abermahl In dießen handeln finden Mein sohn hatt den ambassadeur mitt 2 conseilles d'estat aretiren lassen, wie Man Ihm umb die sache gefragt hatt Er In lachen geantwortet Es were war, Er hette dieß alles geschriben umb Ein größer übel den Krieg Zu Verhütten, undt hette meinem sohn bang wollen machen, undt wie Man Ihm Vorgehalten warumb Er so Viel übelß Vom Regenten gesprochen hatt Er geantwortet Er Müffe gestehen Es were Ein wenig gift In seinen brieffen allein In allen contrepoisson brauchte man gift Es were Ein antitote größer übel Zu hindern, aber was noch Zu verwundern ist, ist daß Man mad dangean sohn frawen Vatter In dießer conspiration gefunden seine fraw ist dochter Von meines sohns 2 ten

hoffmeister den marechal de navaille aber dießer haß kompt dem pompadour Von der alten hexsen der printzes des vrsin Von wem Er freündt undt Verwandter ist, welche meinen armen sohn biß ahn Ihr Endt Verfolgen wirdt, auß keiner andern Ursach als weilten Er sie zu alt gefunden umb gallant zu sein Konnen, Man hatt den pompadour In die Bastillie geschickt, Es ist Ein Ellender troppf, meint Es seye Ehr Vor Ihm sich In so großen sachen zu finden undt Er bedenckt die schande nicht Ein Verachter seines Vaterlands zu sein, Man hatt Ihn gestern In die Bastillon geführt, da wirdt Er Zeit haben seine reflexion zu machen — Mad dangean jammert mich den Es betrübt sie Von Herzen, wie sie auch ursach hatt, Es ist abscheulich wie viel leütte In dießer conspiracy gegen meinem sohn begriffen sein, daß seht mich In unerhorten sorgen, wie Ihr liebe Louise woll gedencken Könt, daß wirdt mich den Rest Von Mein ganzes leben unruhig machen, den Ich sehe hirtu Viel sachen so sich weder sagen noch schreiben lassen, und abscheulich sein — Last uns von was anderst sprechen, dießes ist gar zu betrübt, undt macht mich recht melancholisch zu sehen daß Mein armer sohn sich umb gutt undt Leben bringt, dem Vaterlandt Zum besten, undt daß ahn statt dand Er Lautter haß Erwirbt, undt In Keiner sicherheit seines Lebens ist, daß macht Einen Zittern Mein sohn fragt Nur zu wenig nach dießem allem aber genug Von diesem trawerigen geschichten.

Ich Komme wo Ich Vergangen donnerstag geblieben war ahn Ewern lieben schreiben Vom 26 no 95 wir wahren ahn beichts Vatter Von Churpfalz geblieben, Ihr sagt nicht wie Er heist, weilten Er friedtliebenndt ist, ist Es mir leidt daß er alt ist, Er Kompt selten was bessers hernach, und Ich mögte wünschen daß unsere gutte Heydelberger Ein wenig ruhig leben mögten — was Vor große geschafften hatt den der Herr von degenfeldt zu frandfort daß Er Euch nicht besucht Ihr thut ja seinem bruder gutts genug, umb daß Er Euch seine danckbarkeit davor Erweisen sollte, undt vor seine größten affairen halten sollte bey Euch zu seyn liebe Ich weiß aber nicht wie die welt Nun wirdt die Tugenden Nehmen ab und die laster zu, gott stehe uns alle bey, Es ist hoch Nöthig, die printzes Von wallis schreibt mir auch daß der Herzog Von saxsen Zeit gestorben ist, Es ist Kein großer schadht, Es war wenig besonders ahn Ihm sehr desbauchirt mitt mansleütte, Meinte Vielleicht dadurch allamode zu sein — — —

Man spricht Von nichts als Von der Conspiration, worunder sich leütte finden, daß Einem die haar Zu berg stehen, aber diesen abend Kann Ich nichts mehr sagen — — —

Paris den 15 xbr 1718.

— — — Ich hatte nie gewußt daß Ewre fraw Mutter noch 3 ander brüder gehabt als die 4 so Ich gekandt, freüllen charlotte Kan nicht Viel Kinder hinterlassen haben den sie war Ein alt Jüngfergen wie sie sich geheürath hatt, sie war aber Von allen schwestern so ahn wenigsten Verstandt hatte, sie solle aber die haushaltung undt affairen woll Verstanden haben, die fraw Von wollmershausen war Viel ahngenehmer als sie, Im himmel glaube Ich sie woll, den der gehört Nur glauben undt tugendt Zu, undt Keine Schlaugkeit Ich glaube leicht daß Ihr den graffen Von Leiningen westenburg nicht gekandt habt Es war gar Ein Junger Mensch Kaum 19 Ihr alt, war bey dem Erbprinzen von würdenberg Erzogen worden undt hatt seine reissen mitt J. G. gethan undt sein Herr Vatter hatt Ihn Hernach wider hergeschickt Einen protzes Zu führen gegen die Verwitibte Landgraffin Von homburg undt Ihre schwester, Ich habe woll geglaubt daß Ihr den gutten sohn nicht Kennen würdet aber woll seinen bösen und ungerechten Vatter ist Ein großer dicker schwarzer Man, ist schon ahn der 3 ten Ehe unser armer graff war von der Zwyetten Ehe — Wan die stundt Kommen ist, daß Man sterben solle Muß Eine Verblendung Kommen über alles was Einem daß leben retten Könnte — Es ist war daß Ich den printz von durlach ahn den König pressentirt habe, daß ich seinen groß Herr Vatter schir Ein mahl geheürath hatte ist gar war, daß Er mir aber gefahlen, ist die groste Lügen Von der welt da war der gutte herr Zu affeotirt undt abgeschmactt Zu, Es ist gar Zu possirlich wie dießer heürath Zu Meinem großen trost Zurückgegangen umb daß Ich Es Euch nicht Verzehlen sollte liebe Louise, Margraff friederich hatte ganz ordentlich ahngehalten bey J. G. dem Churfürsten unserem Herrn Vatter der ganz drin Consentirt hatte, margraff friederich des printzen Herr Vatter war auch freünd Von J. G. die Churfürstin Mein fraw Mutter, wolte also seines Sohns heürath nicht ohne Ihr Consents thun, reißette derowegen expresse nach Cassel unter dessen aber daß dießer Herr auff der post nach Cassel reißt kommen die

Lotharinger mitt großen pelzen undt peltzen Rüßen undt Entführen In Einem pfälzischen dorff alle pferdt weg die bawern Versambeln sich mit brügeln undt daß war Eben wie der alte margraff wieder Von cassel auff der post reydt die bawern Nehmen Ihn undt seine suite Vor die lotteringsche officir so Ihnen die pferdt gestollen, schlagen also mitt Ihren brüglen getrost Zu undt Nehmen Ihre pferdte der margraff Meinte Es wer Eine ahugestellte sache, undt daß Ihn der Thur brüglen ließe weissen Er Meiner frau Mutter consentz geholt hatte, brach den heüraht gleich undt schickt baron ermeck nach holstein selbige printzes Zu forbern, dießes war woll Eine Von den grosten freüden Ich mein Leben Entpfunden der junge margraff schickte Einen Docter nach heydelberg, der kam als Von sich selber wir wahren Eben Zu closter Neüburg, undt ließ mich fragen ob ich Ihm Erlauben wolte Mittel Zu suchen den holsteinischen heüraht Zu brechen undt sich wider auffß wenigst sein herr Vatter mitt J. C. mein Herr Vatter Zu Vergleichen, Ich andtwortete daß Es mir leydt sein solte Ihn Zu wehren seinem Herrn Vatter gehorsam Zu sein, daß Er mir nichts schuldig were hatte Ihn sehr seinen heüraht fort Zu führen, da secht Ihr woll daß Ich gar nicht Verliebt Von dießem herrn war, wie Ich die avanture hörte sing Ich ahn Zu lachen undt sagte Vor margraff friederig ist mirs leydt (den In der that hülte Ich sehr Viel auff dießen herrn) aber Es were possirlich gewesen wen Es dem jungen margraffen begegnet were nach dem wir alle beide geheüraht wehren hatt der arme herr mir Zu allen occasionen so viel freundschaft Erwießen daß wir gutte freünde geblieben sein, Er hatt Einen Edelmann nicht ahn Nehmen wollen weissen Er übel Von mir gesprochen undt Ihm daß ländt Verwießen bin Ihm also Verobligirt gewesen, die frau Von Rotzenhaussen hatte dießen heüraht gern gesehen sie sich mitt mir darüber boullirt gehabt, Mein bruder den heüraht auch gern gesehen den Er hatte gehofft dadurch die chatarine barbe Zu bekommen, Von der Er recht Verliebt war, da seydt Ihr Nun Von dießer historie Völlig bericht, liebe Louise —

Churpfalz hatt wir noch nicht auff der frau Zachmanin geantwortet, Man sagt daß der herr steingens ahn Zachmans platz kommen wirdt, Ich weiß nicht ob Er deüchtig dazu ist, den Es ist Ein wunderlicher Kopff Von gebult speist undt Aleydt man sich nicht, undt wen Churpfalz bedinten so bezahlt würden würden sie mitt der gebult nicht Zu frieden sein, Ihr hettet gleich ahn Churpfalz Klagen sollen

wen sein befehl nicht vollzogen worden den sonsten Verlassen sich die dieb auff Ewre gebult, Ich glaube daß Schurpsalz besser thäte nicht wider Zu heirathen ist Es Ihm nicht lieber Entstellen Vor Erben Zu haben die schon Kommen sein, als noch Etliche Jahren auff Kinder Zu warten — Es ist Nie Ein Kluck Vor einen Man über 50 Ein Jung Mensch Zu Nehmen; — Ich habe Von dem ridicullen serail gehört, so der margraff Von durlach helt, wie Ich jetzt von unsern teütschen Es seyn fürsten oder andre Herrn höre so seindt sie alle so Narrisch als wen sie auß dem dollhauß Rämnen, Ich schamme mich recht davor, waß sagen aber die herrn pfarer Zu solchen leben, Ihr werdt mir sagen Eben waß die beichtvatter hie sagen undt hiein habt Ihr recht, allein waß man nicht ahnlagt Kan man In der beicht nicht straffen, so lange Leichtfertigkeit undt interesse Im schwang gehen werden alle sachen In der welt überzwerg gehen — seyden Ich meine pause gemacht habe Ich Erfahren daß sandrasqui undt graff schliesen haben sich In der cõspiration gegen meinen sohn, die sache ist mir In allem leydt, aber Es Verdriest mich recht, daß sich teütschen in dießer sache gemischt, finden, schamme mich recht davor adieu. Herzallerliebe Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen, undt behalte Euch all mein Leben recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

paris den 22 xbr 1718.

— — — war Ein Man so Zeüch Vor die mathematiquen macht, Einem golteneu Compas ligna- undt crayon undt Eine neue Invention wo durch Man wissen Kan Im gehen wie Viel schritt man thut Es ist wie Eine Uhr daß bindt man ahn den gürtel undt ahnt wie man geht so marquirt In Einem runden Zirkel jedes 10 schritt wen man geht marquieren, wen man ahn 100 Kompt marquirt der Zweyte Zirkel undt ahn taußendt der 3te also Kan man allezeit wissen wie viel schritt man gethan ohne Zehlen welches gar gemachlich —

paris den 29 xbris 1718.

Herzallerliebe Louise Ich habe Euch schon Vor 2 stunden schreiben wollen, hab aber nicht gekönt den Ich bin so Erschrecklich bestürzt das mir hie handt zittert, Mein sohn ist mir sagen Kommen daß Er Endtlich seiner gemahlin bruder den Duc du maine undt seine

gemahlin, hatt müßen arestiren lassen, den sie seindt die heüpter Von der abscheulichen Spanischen Conspiration alles ist Entdeckt, Man hatt Es schriftlich Von des Spanischen abgesandten Eygenen Händen gefunden undt die gefangene habens alles gestanden, also ist Es Nur Zu war daß der duc du maine Le chef Von der Conspiration ist, also ist Mein sohn gezwungen worden, Ihn, seine gemahlin undt alle Ihre leütte Zu arestiren die gemahlin als printzesse du sang hatt Man durch Einen Von des Königs 4 capitaine des gardes Ihr herr aber so auff dem Landt war hatt man Nur durch Einen Lieutenant des gardes arestiren lassen, daß Nacht Einen großen unter-schleht Von beyden made du maine ist nach dijon geführt worden In bourgogne In Ihres nouveaux gouvernement Ihren Herrn hatt man nach dourlan geführt In Eine kleine festung undt Ihre bedienten die Von der Conspiration sein, hatt Man alle In die Bastille geführt Ihr secht woll liebe Louise daß diß alles Erschrecklich genug ist aber Ich Muß mich geschwindt ahnziehen undt Zu made d'orleans Runder gehen, den sie wirdt gewiß sehr betrübt sein.

donnerstag umb Ein Viertel auff 9 abends

daß Herz ist mir so schwer so Viel betrübte leütte heutte gesehen Zu haben, daß Ich schre nicht schreiben kan made dorleans habe ich sehr betrübt, aber Viel raisonabler als made la princesse sie sagt, sie hatt sie kan nicht zweyfflen daß weillen Mein sohn so hart mitt Ihrem bruder verfährt daß Er gar große ursachen gegen Ihn seiner gemahlin, Müsse gefunden haben aber sie Konne sich nicht deswegen beklagen made la princesse aber will daß Es nicht möglich sein könne, so Ihr dochter undt dochter Man wasß übelß sollen gethan haben sie macht Einen recht ungedultig — — —

Daß große unEinigkeit Zwischen den Geistlichen ist undt alle bischoffe hir getheilt sein die helfft Vor den papst undt. wasß die jessuwitter lehren die andern wasß die so Man jansenisten heist lehren daß ist war aber Ich bekümere mich weder umb Eins noch daß ander suche Christlich Zu leben, umb woll Zu sterben undt laß Zanden wer Lust dazu hatt bekümere mich weder Vor Eine noch andere parthie — —

paris den 5 januari 1719.

— — — Ich habe Euch vor 8 tagen bericht wie daß Es herauß Kommen daß der duc undt die Duchesse du maine die uhr-

heber Von der conspiration sein, seyder dem hatt man noch Etwas Erfahren so den Duc du maine überweist Man hatt Ein brieff Vom cardinal alberone ahn dießem duc gefunden so Ihm mitt dießen wortten schreibt (dais que La guerre sera declarée mettes Le feu a toutes vos mines) nichts ist deutlicher, Es seindt böße undt verfluchte leütte — ach da Kompt man mir was sagen so mich jamert, Nehmblich daß der König In schweden In Einem sturm geblieben ist, Ich würde Es mich getrosten, wen Mein Vetter der Erbprinz Von Cassel König In schweden weren solte, Er hatt gleich Einen stillstandt mitt denenmarck gemacht man hört nichts mehr als lautter unglück — der duo undt duchesse haben In allen ortten hie schreiben laßen, sich weiß undt Meinen sohn schwarz zu machen, alles was die 6 personen Erbacht gegen Mein sohn ist nicht auß zu sprechen ist gar zu falsch undt bößhafft undt Made dorleans undt made La princesse seindt ganz Verwundert wie Ich glauben kan, daß der duc du maine undt seine gemahlin ahn was übelß gedacht haben, Es ist doch Sonnenklar ich gestehe daß macht mich ungedultig Es nicht zu Erdencken was libellen sie In paris undt In den provintzen gegen meinen armen sohn auß gebreydt haben auch in frembten Ländern geschickt haben — schlieben so Ein bößer Mensch ist, hatt den armen teuffel den sandrasqui Verführt sandrasquis Vatter war als Er Mir Versichert Commandant zu franckenthal gewesen Vergangen Jahr gestorben — — —

paris den 8 januari 1719.

Verhallerlebe Louise wir haben abermahl Ein Neß unglück daß ganze schloß zu Luneville ist reth abgebrendt mitt allen meublen den 3ten dießes monts umb 5 uhr morgenßts Eine paraque ging In brandt die leütte Im hauß woltens Verhehlen gruben unten Runder undt meinten den brandt zu Leschen allein Es war nahe ahn Einen holz hoff der windt führt die flam Ins holz daß brandt gleich ahn fuhr Ins halßhauß Vom halßhauß Ins dach undt In Einer stundt Zeit ist alles abgebrendt daß ganze garde de meuble ist ahn Ersten Verbrendt Man hatt die archiven undt papiren salviren wollen aber hundert personen seindt drüber Verbrendt die schloß capel auch so ganz Neß gehawet war undt gar schon soll gewest sein, ist In aschen, man rechnet den Verlust Von 15 biß Zwanzig millionen die Kinder hatt man In decken Rackend In bloßen hemdt salvirt undt weg getragen, Mein

tochter hatt sich In chaisson mitt bloßen beinen wollen wegtragen lassen allein Ihre porteur Zitterten so Erschrecklich daß sie nicht tragen Konten, also mußte Mein arme dochter den ganzen gartten durch Im schnee mitt bloßen füßen gehen, undt der schnee lach 2 schu hoch, Ihr Kont Gedenden welch Ein abscheülich angst sie aufgestanden biß sie Ihre liebe Kinder wieder gefunden hatt —

— hiebey schide Ich Euch liebe Louise daß manifest worumb der Kieg gegen spanien ahngesangen undt darneben Ein bößhafft stück Ein copie Von Einen andtwortschreiben Vom abgesanten Von spanien ahn den hießigen nuntius, Es ist Keine Linie wo nicht Eine bößheit In steckt, den sandrasqui habe Ich besser Tractirt als schliesen, den Vor dem hab ich mich interressirt undt Vor Ihm gesprochen aber schliesen hatt Viel Verstandt Verzehlt possirlich, aber Mein leben habe ich nichts Vor Ihm gesprochen, Er hatt mich woll drumb Ersucht Ich habe Es aber Nie thun wollen, Er sagt Ein mahl Zu mir E. K. S. sagen offt schliesen redt gutt teütsch, schliesen hatt Verstandt sie sagen aber Nie schliesen ist gar Ein Ehrlicher mensch, hatt Ein gutt gemühte Ich sagte daß Ihr gutt teütsch rede, hore, daß Ihr Verstandt habt mercke Ich, aber daß Ihr die ander Zmey Qualitetten habt Müßt Ihr mir weisen, den Es steht nicht ahn der stirn geschrieben — Ich habe Mein leben Von Keinem general gehört so francheville heist, Rene den Menschen ganz und gar nicht undt wie Man vor dießem als pflegt Zu sagen wen Ihn gott nicht besser Rendt als ich ist Er sehr Zu beklagen, mogte woll Ein avantourier sein alle der frantosen Marebey ist Zu regieren undt weissen der König In spanien sich gar leicht gouverniren laßt Wollen sie Ihn haben Meinen alle Zu regieren — mein sohn steht noch große gefahr mitt den Verfluchten bößhafftigen leütten auß wir haben hoch Von Nohten daß uns gott beystehe — — —

Afin que le Public soit instruit sur quel fondement Sa Majesté a pris la resolution le 9.^e du present mois, de renvoyer le Prince de Cellamare Ambassadeur du Roy d'Espagne, Et d'ordonner qu'un Gentilhomme ordinaire de sa Maison l'accompagne jusqu'à la frontiere d'Espagne, on a fait imprimer les Copies de deux Lettres de cet Ambassadeur à M. le Cardinal Alberoni des 1.^{re} & 2.^e du presept mois, signées par ledit Ambassadeur, & entierement écrites de sa main & sans chiffre.

L e t t r e s

Du Prince de Cellamare Ambassadeur du Roy d'Espagne en France, dont l'une avoit pour suscription, Para S. Em.^a Et l'autre, En mano propria de S. Em.^a Et toutes deux recouvertes d'une enveloppe sans suscription.

M.

J'ay trouvé plus nécessaire d'user de precaution, que de diligence dans le choix du moyen de faire passer à V. E. les papiers que j'ay renfermez icy; ainsi j'ay mis ce paquet entre les mains de D.ⁿ Vincent Portocarrero frere du Comte de Montijo qui va où vous estes, en le chargeant avec grand soin de le rendre à V. E. je l'ay cacheté doublement & j'y ay mis deux enveloppes. V. E. trouvera dans ce paquet deux différentes minutttes de Manifestes cotez No. 10 & 20. que nos ouvriers ont composées, croyant que quand il s'agira de mettre le feu à la mine, elles pourront servir de prelude à lincendie. Une de ces minutttes est relative aux instances de la Nation Française dont j'envoyay un Exemplaire à V. E. par mon Courier extraordinaire; L'autre sans avoir rapport à ces instances, expose les griefs que souffre ce Royaume, en appuyant sur ce fondement les resolutions de S. M. & et en demandant la convocation des Estats En cas que pour nostre malheur nous soyons obligez de recourir aux remedes extrêmes, et de commencer les entreprises, il sera bon que Sa Majesté choisisse une de ces deux voyes, & qu'Elle examine l'écrit cotté No. 30. dans lequel nos partisans prennent la liberté de luy-proposer avec respect tous les moyens qu'ils jugent convenables, ou plustost nécessaires pour l'accomplissement de nos desirs, pour éviter les malheurs que l'on prévoit estre prests d'arriver, & pour assurer la vie de Sa Majesté Très-Chrestienne & le repos public. L'Ecrit cotté No. 40. est un abregé de différentes choses arrivées dans le temps d'autres Minoritez, il peut servir d'instruction suffisante pour regler plusieurs des mesures que l'on doit prendre dans le cas present. Enfin j'envoie à V. E. en feüilles separées sous le No. 45. un Catalogue des noms & des qualitez de tous les Officiers François qui demandent de l'employ dans le service de S. M. après que V. E. aura yû tous

ces Memoires, Elle pourra donner son avis sur ce qu'ils contiennent, Et Sa Majesté prendra les resolutions qu'Elle estimera les plus convenables à son service. Si la guerre & les violences Nous forcent à mettre la main à l'oeuvre, il faudra le faire avant que les coups que l'on nous portera nous affoiblissent, & que nos ouvriers perdent courage, sans épargner, ni le temps, ni les offres, ni l'argent. Si Nous sommes obligez d'accepter une Paix simulée, il faudra pour entretenir icy le feu sous la cendre, luy donner quelque aliment moderé; Et si la divine misericorde appaisoit les jalousies & les mécontentemens presens, il suffira par la reconnoissance à laquelle nous sommes obligez, de proteger & de favoriser les principaux Chefs qui s'interessent presentement avec tant de zele pour le service de nos Maistres, en meprisant les dangers auxquels ils s'exposent. En attendant les resolutions decisives de S. M. je tâche d'entretenir leur bonne volonté, & j'éloigne tout ce qui pourroit la rallentir, Je suis avec respect de V. E.

A Paris le 1.^{er} Decembre 1718.

P. S. Outre les écrits cy-dessus, je remets à V. E. celui qui est corté N. 50. dans lequel on fait paroltre la force & le poids des deux differentes minutttes des Manifestes, & j'avertis V. E. qu'à cause des changemens qui sont arrivez, on a jugé à propos de s'éloigner de celle que j'ay envoyée par un exprés, dattée du prem.^{er} Aoust. De V. E. Tres humble &c.
N. P.^o DE CELLAMARE.

M.

Le principal auteur de nos desseins me chargée avec empressement, il y a quelques mois, de faire passer à V. E. la Lettre cy-jointe & d'accompagner les instances de M. . . . des temoignages & des offices les plus pressans. J'ay differé d'excuter cette Commission jusqu'à ce que j'aye eü une occasion seüre pour ne point exposer le secret à quelque danger. Je diray presentement à V. E. que j'entens parler de ce sujet comme d'une personne de grand merite, & que l'interest que prend tout le parti à ce qui le regarde est grand. Il m'a esté proposé d'introduire au service de Sa Majesté M. . . . homme de qualité, & parce qu'il m'est recommandé par nos ouvriers, je l'ay distingué

du Catalogue general que j'envoye à V. E. au reste ces M.^{rs} m'ont dit qu'ils peuvent disposer de la volonté de M. . . qui est celui qui fut mandé icy par le Regent, pour soulever, comme lis le disent, les Miquelets de Catalogne, & ils voudroient s'en asseûrer encore davantage par quelque gratification annuelle ou par une pension.

Pour ce qui regarde les réponses que V. E. donna à mes propositions du premier Aoust dernier, je dois luy marquer que les Lettres de creance que l'on demandoit devoient avoir lieu pour les offres, les demandes & les propositions que j'aurois à faire selon les conjonctures aux Parlemens, au Corps de la Noblesse, & aux Estats Generaux & que pour cet effet elles devoient estre dressées comme en forme de Plein-pouvoir, qui seroit en mesme temps limité par les instructions de Sa M.^{te} pour ma conduite.

Quand il s'agira de mettre la main à l'oeuvre, il sera necessaire que S. M. écrive à tous les Parlemens, conformément à la Lettre qu'Elle a déjà écrite au Parlement de Paris, & qui est demeurée en depost entre mes mains, & j'envoyeray par la voye ordinaire à V. E. un catalogue du nombre de ces Parlemens, & de la maniere dont on doit se regler pour les Suscriptions.

Il pourroit arriver dans les agitations presentes, ce que Dieu veuille detourner, quelque malheur à S. M. T. C. & je supplie V. E. de faire reflexion que la vie pretieuse de ce Monarque venant à manquer, je me trouverois embarassé manquant des instructions necessaires pour agir. Il pourroit aussi arriver que M. le Duc d'Orleans vint à manquer, dans lequel cas je me trouverois dans de tres grands embarras par rapport à la nouvelle forme que pourroit prendre la Regence, & à ses veûes qu'il conviendroît de faciliter ou non de la part de S. M.

M. le Duc de Chartres pourroit pretendre d'entrer à la place du Pere, & pour surmonter les obstacles de sa jeunesse, se soumettre à un Conseil semblable à celui que le feu Roy avoit institué dans son Testament. M. le Duc de Bourbon pourroit aussi pretendre, à l'exclusion du jeune Duc de Chartres, à l'autorité absoluë qu'exerce presentement M. le Duc d'Orleans, & il nous convient de prevoir ces cas, & de choisir les partis qui sont les plus utiles pour le service de S. M. ses zelez serviteurs

François penchent plus pour le premier que pour le second. Je suis avec respect de V. E.

Tres devoüé & tres obeissant serviteur. N. P. DE CELLAMARE.
A Paris le 2. Decembre 1718.

Lorsque le service du Roy & les precautions necessaires pour la seüreté & le repos de l'Estat permettront de publier les Projets, Manifestes & Memoires cotez dans ces deux Lettres, on verra toutes les circonstances de la detestable conjuration tramée par ledit Ambassadeur, pour faire une revolution dans le Royaume.

paris den 12 Januari 1719.

alle die bößheit Von der duchesse undt dem Duc du maine
Kommen Von der alten Zot * her undt der pr. des ursin die 2 älten
seindt Lebendige teuffel die jessuwitter mögen gar woll mitt unter
dießem spiel sein, allein Man Kan sie noch nichts beschuldigen den
Man hatt noch nichts gegen Ihnen gefunden — wer nichts glaubt
Kan sich Nie beßern, die denken ahn Nichts als Ihre Intriguen undt
Interessen — Ich habe Euch schon geschrieben wie Es mitt schlieben
undt sandrasqui bestellt war, Ich habe gestern Ein lied bekommen so
schlieben auff die Konigin In spanien die Zu Bayonne ist gemacht
hatt — — —

1.

Wie schön wie wunderschön spielt mir Zur qual dein Augenlicht.
Ich sehne mich nach solchen stern
Die sich Zu weit von mir Entfernen
Ich Seuffze, doch du hörst mich nicht
Ich flehe, aber ach vergebens
Weil du O Sonne Meines lebens
Willt andern auff, mir aber untergehen.

2.

Die Schult ist Selbststn Mein, wen Ich Ein unglückseelig bin
Daß macht, Ich habe lieben wollen
waß Ich Nur heit ahnbetten sollen
Daß führet mich Zur Marter hin
Mein schicksal hatt mich auß Ersehen
Ich Soll In schönen Fesseln gehen
Kan doch Niemaßls Erfreuet sein.

* Der Maintenance.

3.

Mein Kindt, Erzürne nicht, Von deiner augen schönheits Schein
 Die aller Menschen Herz Entzünden
 undt mich Zu deinen füßen binden
 mir oftmahl machen Schmerz undt pein
 Zu spät Verbeußt du mir daß lieben
 Die weiß mir schon Ins herz geschrieben
 Dein allerhöchstes augenlicht.

Paris den 15 Januari 1719.

— — — Man hatt gar unrecht In den gazetten gesetzt, daß
 made dangeau sohn In der Conspiration ist der drin ist undt In
 die Bastille geführt ist deß coursillons frawen Vatter der marquis
 de pompadour — paffen deüßen selten was, In seiner Jugendt
 abbé de lorière undt Enfant dhonneur Von Mons' le dauphin Er
 ist verwandt undt freündt Von der alten hexsen der printzes des
 ursin daß hatt Ihm In dießes unglück gestürzt, made dangeau hatt
 Eine größere betrübnuß als die Von Ihres sohns schwieger Vatter
 ist, Ihr Elster bruder der fürst Von Lewenstein ist gestorben ich habe
 sie heütte Im closter gesehen ist Herzlich betrübt — — —

paris den 21 Jan. 1719.

— — — ahn der conspiration Von Berlin, dieße hatt sich
 ganz falsch gefunden der clement so sie alle ahngeben, hatt In der
 folter gestanden, daß Er alle fälschlich ahngellagt hatt, made blaspiel
 ist wider auff freyem fuß gestellt, aber, was wirdt man ihr Vor Ihre
 Maulschellen geben wo mitt der König In preussen sie solle regallirt
 haben, wie Er sie hatt gefangen Nehmen lassen, daß findt Ich Zwar
 schlim aber noch nicht so arg, als daß dießer König sie hatt Zu gast
 gebetten Lustig undt freündtlich mitt Ihr gesprochen undt sie hernach
 so übergetraktirt daß ist Zu falsch, undt gar auff Keine weiße Kö-
 niglich — — —

Ich habe mich letzte post so Eyllen Müßen daß Ich Euch nicht
 habe auff den Herrn Von Degenfelt recht andtworten Können, ob
 ich Zwar nicht gar gern gevatter bin, so ist Es doch Ein andere sach
 mitt dem Herrn graffen Von degenfelt, Erstlich so ist Er Herr max
 sohn, so all sein leben Mein gutter freündt gewesen Kan also gar

Briefe der Prinzessin von Orleans.

woll Von sich selbst pretindiren diß Vertrauen Zu mir Zu haben, Zum andern so ist ja seine frau Meine niepee, welches noch Eine rechte ursach ist, Es ist also hiran gar nichts Zu tablen, undt Nehme Es mitt bandt ahn, werde Ihn auch Erster tage drauff andtworten — den obersten Rurß Von Kan, Rene ich nicht anderst als daß Er mir Einen brieff Von der Königin In spanien so Zu Bajonne ist, gebracht, undt Zwey mahl mitt seiner gar großen frauen Zu mir nach St Clou Kommen ist, wendt weiß auch anderst nicht daß Er sein Vetter ist als weiß Ers Ihm gesagt daß Ihn die Verwittibte Königin hatt Zum majordome machen wollen, Konte leicht sein, den sie ist so, macht sich mitt allerhandt leütte gemein so sie nicht Kendt daß Kost Ihr alle Ihre juwellen die sie Einen Jungen gemelnen Kerl Vertramet, undt was noch ahn ärgsten ist, wie sie sie hatt widerholen wollen hatt der Bernheutter gesagt, die Königin hatte Ihn heimlich geheüraht, undt derowegen alle Ihre Juwellen geschendt, daß Kompt davon daß sich die arme Königin nicht nach standts gemess helt, sondern mitt allerhandt Leütten Zu gemeine macht, der Schlieben der In der Bastillen sitzt, bey dem, hatt man lieber gefunden so Er auff dieße Königin gemacht so ich abcopirt habe, undt Euch hırbey schıcke Liebe Louise Ich finde sie nicht übel gestellt — — —

paris den 26 januari 1719.

— — — Ich glaube daß Ihr Liebe Louise Nun schon wissen werdet, daß die conspiration Von berlin Zu nichts worden undt der Erßschelm der clement In der folter alle seine bößheit gestanden, undt wie Er alle Ehrliche Leütte unschuldiger Weiß ahn geklagt hatt, freylich ist der clement Ein betrieger undt Erßschelm, Vor Einem Jahr Kam Er her undt wolt Melnen sohn betriegen brachte falsche brieffe Vom printz Eugeno aber Zu allem glück war seine handt hır Zu bekandt undt ob seine brieff Zwar sehr woll nachgemacht wahren, so hatt man doch die falschheit gesehen, undt dießes seine burschgen gebetten daß Königreich Zu raumen wo fern Er nicht Zu lang drin sitzen wollen, ist also geschwindt wider fort, undt nach berlin wo Er daß schönne stüdelgen ahngestellt hatt, dießer Kerl meritirt woll daß Man Ihm Eine reıße auff Einer leytker thun machte, so Ihn In jener welt führen mögte — — —

Ich war recht verwundert daß Ihr den pfalzgraffen Von Zwey-

brüden august geheissen den Ich wußte wohl daß Er nicht so hiesse den Es ist noch Kein 14 tag daß Ich brieff Von Ihm bekommen habe, Er wirdt glaub Ich regieren, undt hoff halten wie sein herr Vatter undt frau Mutter, Man hörte Ein groß geraß so fragte Ein frembter waß daß wehre, sagte daß der Vom hoff Es ist nichts Neues, der Herzog leüfft seinen Marschall nach umb Ihn Zu brügeln, undt die Herzogin leüfft der hoffmeisterin nach umb Ihr Maulschellen Zu geben, daß geschahe alle tag, Ich weiß wohl waß man sagen will, Mitt der frantzösischen prinzessin so der printz Von Birckenfeldt heürahten solte Es ist der Cardinal de rohan seine niepce Madll des melun, daß wolte Ich Ihm nicht rahten, Er würde den Cardinal Eben so baldt Zum schwager, als Zum oncle bekommen, psaffen rest ist Eine wüste sache, über daß so ist Ihr fürstenthum Nur Eine bloße chimere sie seindt Leütte Von gutten hauß aber Keine printzen noch princessinen gar nicht, der printz Von Birckenfeldt hatt Keine lust darzu Er hette Es lengst thun Können wen Er gewolt hette, den Es ist schon lange daß sie Ihm nach leüfft, mitt Madll de melun würde Er Keine Kinder bekommen sie ist den 50 Jahren Näher als den 40 igen — daß volle leben so die fürstin Von nassau siegen führt, hatt sie frandreich Zu banden da hatt sie daß coquette leben gelernt, waß solte Ich mitt dem gemeinen Kerl ahnsfangen haben der Ihres Herrn Cammer diener gewesen, weiß sie dan nicht daß man Keine hergeloffene Leütte hir ahn Nimbt undt daß alle chargen In unsern heüßern gelaufft werden, — made dangeau ist sehr touchirt über Ihres Herrn bruder todt — wen die printzes Von Rheinfels nicht gescheydter ist als der Herr Vatter undt oncle finde Ich daß der fürst Von leuenstein Ein gar schlechten heüraht gethan hatt — — —

der duc du maine hette wohl gethan sich auß der conspiracy Zu halten, undt sein klein schöff Zwergeigen auch davon abzuhalten — made dorleans ist nicht sonderlich Zu loben den sie ist nicht lang raisonable gewesen, Ich glaube nicht daß Ein man In der welt die gedult habe die Er Mein sohn hatt made la princesse hatt nicht große ursach Zu lieben sie hatt sie 5 Jahr mitt processen Verfolgt undt nicht gesehen weber sie noch Ihr herr noch Ihre Kinder so baldt aber made de vandosme gestorben undt made la princesse Eine reiche Erbschafft gethan seindt sie alle wider Zu Ihr geloffen — —

Paris den 2 february 1719.

— — — morgen habe ich auch noch ahn mein arme dochter zu schreiben die auff alle weiß trost Von Nöhten hatt, Es ist Eine Verfluchte sach, mitt den Verfluchten maitressen sie bringen überall unglück undt seindt Verteuffelt Meine arme dochter wirdts gewahr die Ihrige ist Ein böß weib die Ihren möglichsten fleiß ahnwendt Ihr Ihren herrn ganz abzuziehen, Ich wolte nicht schwehren daß sie daß hauß zu luneville nicht hatt abbrennen machen, den Ihr haß gegen Meine dochter ist Viel größer als die liebe so sie Vor den Herzog hatt, Man hatt gefunden daß Ein man Kommen der hatt Einer frauen so ruffen wolte daß Es brenndt den Mundt Verstopfft undt gesagt (si vous cries au feu vous estes morte) undt ein anderer hatt gesagt (ce n'est pas moy qui ay mis le feu au chasteau) mein dochter meint Es komme Von der alten Zot her daß die sie hatt Verbrennen wollen, umb sich ahn mir undt meinen sohn zu rechnen waß Ihrem du maine undt seiner gemahlin geschehen, Ich wolte auch davor nicht schwehren den sie bosshafft genug dazu ist — — —

Die Kinder so In der Jugendt gar schön, verderben sich oft, die Lignamenten Müßen nicht delicat ahn den Kindern sein, umb schön zu bleiben sie Müßen dicke sehr unformliche gesichter haben, darauff arbeydt der Natur, undt macht waß schonner wen aber die gesichter gar woll formirt sein, verdirbt alles Im wachsen die gesichter werden lang die Nasen dick die Mäuller größer Alles Endert, aber Man hatt exempel daß Kinder so hübsch gebohrn sein lang hübsch geblieben sein, als Nehmblich Ewer schwester S: friderica, die ist allezeit hübsch gewesen — — —

made la princesse denckt wie Ihr sagt, aber made. dorleans hatt andere gedanden Ihr bruder der hingendt hatt Ihr weiß gemacht daß wen Mein sohn sterben solte wolte Er machen daß Ihr sohn regent solte werden undt sie regentin undt über daß ganze Königreich regiren daß macht Ihr großes Herzen leydt daß die conspiration Entdeckt ist. Nun Erfahet mon alles undt Kompt alles heraus — solche bosheiten als Ich seytter Ich Eine Zeit her hören Müßen In der hollen geschmiedt sein worden, Es ist schimpfflich daß Christen so gebenden Können, wen Ich Euch alles sagen Könnte liebe Louise würden Euch die Ihr from seyd, undt gott fürchtet würden die haar zu berg stehen undt Es Vor unglaublich halten, undt Es ist doch Nur zu

wahr — Ich kan mein Verwanten so sehr lieben als Ein anderst, allein die so Ich unwürdig Meiner freundschaft halte Verachte Ich mehr als frembten, als Zum exempel seyder Ich weiß daß Herzog max sich über seiner frau Mutter unßer S. lieben Churfürstin todt Erfreuet undt sie bey dem Keyßer auß puren interesse Verlagt hatt, Kan Ich Ihn nicht mehr leyden noch Von Ihm hören, undt hette Ich Einen bruder der solche stüdelger gethan hette wie der Duc du maine, so wolte Ich gewiß seinen Nahmen mein leben nicht mehr Meinen Biel weniger Ihn Vor bruder Erkenen, das glaubts Bestiglich liebe Louise, waß so abscheulich ist, da würde Ich die Meinschen gar woll Verlassen undt mich Nie In nichts mischen so Ihnen ahngeht — unter unß gerett pfaffen auff welchen schlag sie auch sein mögen seindt wahrhafftig schlimme gesellen, ohne ruhm Zu Melben, so habe ich gestern Mein bests Vor Euere glaubens genossen gethan mehr Kan ich nicht sagen, den Es Keine post materie ist, aber waß Ich ohne scheu sagen Kan, ist daß die Mönchen undt Meisten pfaffen den teuffel nicht beügen — wen Es war solte sein waß Man Vom König In preussen sagt, so ist Er In Keinem standt waß rechts Zu unterfangen den Man sagt hir daß Er Von großen haubt schmerzen ganz Zum Naru geworden ist, daß jammert Insonderheit seiner Konigin wegen die so Eine tugendtsame fürstin sein soll — Ich habe heutte Ein schreiben Von J. M. bekommen, Ich zweyffte daß steingens lang hir bleiben wirdt den Er ist In deß schliehen Verrähterey undt brieffen genent, alle der Königin In spanien leütte Verrachten sie alle tag die Konigin hatt nicht willen auß Bajome Zu gehen, Es wirdt doch sein Müßen wo fern der Krieg fort geht der steingens Kan nichts Von dießer Konigin Sagen sie hatt Ihn weder sehn noch sprechen wollen, die spanier haben Lang auffgehört Ihr gelber Zu schicken, Von Kurß Von Kan, Kan Ich nichts sagen habe Ihn Nur Zwey mahl gesehen, aber da ist Ein Mons falckenhan der sagt Er Ken Ihn gar woll ist Ein rechter betrieger hatt alles In schulden hir gelassen, undt hatt Einen saxsischen Edelmar hir Einen Von seydtlich 2 domanten gestollen, Es ist Kein wort war daß Man Ihm Commission geben rein wein Zu Kauffen, den Meinen Kauffen unßers Herzogs Von lotteringen Leütten undt der Herzog schenkt mirs ob Ich Zwar sehr gebetten daß Er Erlauben moge daß Ichs bezahle also ist der Herr Kurß Von Kan nicht allein Ein dieb sondern auch Ein

lügner wen Ihr In wieder segt so sagt Ihm hübsch daß Ich sehr übel finde daß Er mir seine metres als seine frau presentirt hatt — —

Paris den 4 febr. 1719.

— — — Ich Konte Es Vergeben daß Man Einen Im gehorn umb brächt als falschheit Zu üben wie die politiquen undt standtsManen thun — die Zeitung Von brandt Zu luneville ist Nur gar Zu war, Es were meiner armen dochter schir noch Ein größer unglück begegnet Ihr Herr ist gar Kranck geworden die nacht bey dem brandt In den schnee Zu gebracht haben, hatt Ihm Einen fluß auff die brust Zu wegen gebracht daß Er Viel bludt gespien Man hatt Ihm 3 mahl Müßen Zur aber lassen hatt dabey Ein starck Continuirlich fieber gar starck, welches wie Ihr leicht Erdenden Kont Meine dochter In todtesängsten gesetzt hatt den sie liebt Ihren Herrn nicht wie die frantzösche weiber sondern Von grundt Ihrer seelen ob Er Zwar anderwerths sehr Verliebt ist, Ich glaube die craong hatt Ihm wie die Reydtischen Zu dresen Eine Muscetenuß Zu freßen geben den wen Er sie nicht sicht ist Er In Einer solchen Qual, daß Er drüber schwißt, Es ist gewiß Etwas über Natürliches, undt sie hatt die Bosheit gehabt nicht Uns schloß Zu Kommen wollen Er sie weit In der statt mitt seinem starcken husten suchen Müßen, die herß hatt Ihn Nur auß interesse lieb, Kan sagen (gelt Ich hab dich lieb) frägt sonst gar nichts nach Ihm Ihr Könt gebenden was Meine arme dochter bey dießem allem außstehet, den die craong geht hart mitt Ihr umb In hoffnung sie ungedultig Zu machen, undt ursach Zu klagen Zu haben umb den Herrn über Meine dochter (bös) Zu machen daß Er sie haßen undt unglücklich machen mögte den der Man umb die frau seindt so jntressirt undt boshaft undt denken den Herzog Zu miniren, aber Mein dochter gouvernirt sich mitt solcher Behudtsamkeit daß Ihr Herr nichts finden Kan sich gegen sie Zu Erzürnen — daß seier ist gar gewiß mitt fleiß ahngezündt den Kerl expresse gehindert haben, undt den Leutten die Maüller gestopft haben so ruffen wollen daß sewer vorhanden, den Luneville ist Meiner dochter wittumb, Ich glaube nicht daß die welt Nie bößer gewesen als Nun aber Ihr segt woll daß wo Ich mich auch hinwenden undt threhen mag findt Ich nichts als Verdrießlichleitten undt Nirgendt Keine freude, In lotteringen hatt man Keine Vorsorg vor nichts, den wie alles durch den craong

regirt undt Er ahn nichts gedenkt als Nur seine creatures Zu placiren undt Von alles gelt Zu Ziehen so geht alles auch brunter undt drüber undt meine arme Guckel In den Grund minirt — — —

— — — Ich fürcht die Unterthanen Zu Zweybrücken nicht lang mitt Ihrem Herzog Zu frieden sein werden, den unter uns gerett Er ist gar Ein wunderlicher Kopff, Zu dem pretext weillen Er catholisch undt sie Lutterisch undt made de vandosme heürathen wie Er sahe daß das nicht ahngehen Konte undt man ihn mitt außlachte ging Er wider nach strasburg, Er ist noch über daß langweilig undt Verdrüßlich aber Ich glaube Ihr Kennt Ihn woll — — —

König philip ist nicht todt aber gar Krank, dießer König ist Ein gutter Mensch aber sehr opiniaetre wen Man Ihm Einmahl was In Kopf gesetzt Kan Ihm Kein teuffel heraus, die printzes de ursin hatt Ihm Im Kopf gebracht Mein sohn stünd Ihn nach dem leben, daß Kan Ihm Kein Mensch wider heraus bringen, drum hast Er Meinen sohn abscheulich, der Krieg ist hir gegen spanien declarirt so woll als In Englandt — — —

Paris den 9 febr. 1719.

— — — Ich habe Euch schon des Herzogs Von Lotteringen gefährliche Krankheit bericht, Er ist doch gott Lob außer gefahr, daß feuer ist gar gewiß mitt fleiß Eingelegt worden undt Mein dochter soubconirt die alte Zott Zu st eire umb sich Zu rechen Vor was man Ihrem du maine. gethan den Man hatt leütten daß Maul gestopft die nach dem sie den brandt gesehen haben ruffen wollen undt dießer Kam auß der Baracke ihr ahm Ersten In Brandt gangen undt dießer ist Ein Kerl so bey der alten Zott niepce gebint dieses alte weib so wie Man sagt Nun über die 84 Jahr alt ist Es were doch Zeit bey Ihr frommer Zu werden wen sie nicht gar In die hölle fahren will welches sie Von jugendt auff biß jezt gar woll verbint hatt — — —

paris den 16 february 1719.

— — — wie abscheuliche windte undt sturm jezt sein Einen so man Vor 8 oder 10 tagen hir gehabt hatt unglaubliche sachen hir ahn gestellt Er hat Bley Von Kirchenthürmen über daß waßer In Einem dorff geführt, Er hatt Zwey große schwere Kirchen thüren auß

den angeln gehoben, hatt sie ganz strack hundert schritt davon ahn Eine Mauer ahngelehnt, undt Einen hannen Von dem Kirchthurn de st. germain de Lauxerois ganz Zum understen oben gethrehet Er hatt Einen baum gespalten unten Zu gespiht Ihn ganz geracht so dieß 20 schritt In die Erde gestekt als wen Er drin gepflanzt were, wen daß In der graffschafft lipp geschehen were hette man Es Vor hexenwerck gehalten aber Zu paris glaubt man ahn Keine hexen undt brenbt sie nicht, Ich habe auch Keinen glauben dran —

Ich finde daß der König Zu preussen der made blaspiel Eine große reparation schuldig sie so unschuldiger weiß gefangen gesetzt Zu haben, Er sollte offentlich Ihre unschuldt ahn tag geben sie wider Zu der Königin thun undt Ihr undt den Ihrigen Viel Gnaden thun — Man Kan Vom preussischen hoff sagen wie die fable Von la fontaine lauit (La fourmy n'est pas preteusse) man sagt der Könige lachte selber über seine Karchheit — Vielleicht hatt der clemen gemeint die haffleut würden Ihn gelt geben umb nicht ahngeklagt Zu werden —

wen Es Nur mit allen den divertissemementen Zu Heydelberg nicht her geht, als wie Ein jtallierier Ein mahl Zu varsailen der groß herzogin sagte (Er sehe ahn französchen hoff sehr Viel divertissmenten aber wenig freuden) mich beücht Es ist nirgendts die mode mehr recht lustig Zu sein undt freude Zu haben — Schurpsatz thut In einem Sinn gar woll ahn keinen heüraht mehr Zu gedenken seine frau dochter wirdt ja psalz graffen genug machen Können, Es geht Ein geschrey als wen diese printzes mitt Ihrem Herrn brouilirt seyn undt daß Er Ursach hatt jalous Von Ihr Zu sein, daß gibt die heydelbergische Luft nicht, daß Müffen sie von Neüburg ober Von dusseldorf gebracht haben, habt Ihr Etwas davon gespürt wie Ihr Zu schwefingen geweßen — Man Rent den Cavalier nicht Von welchem der psalzgraff Von sultzbach jalous sein solle Man sagt Nur daß die printzes Ihren Herrn nicht mehr Leiden Kan, undt Es solle doch Ein gar schonner herr sein wen Er ist wie sein Jüngster bruder ist Er gewiß schön, Er ist Zu schon vor Ein Mannsmensch den Es ist eine delicatte schonheit gleicht ahn 2 schonne damen hie made de clemont Mons le duchsweßer undt ahn made de flamarin, undt ahn flamarins neuu frau, so Ihre ohne Zweyffel Zu hannover werdet gesehen haben — — —

Paris den 23 Februari 1719.

— — — Ich sehe lieber baume undt Ertreich als die schönsten palast undt lieber Einen Rûchengartten als die schönsten gärtten mitt marmel undt springbrunen geZiehret undt lieber Eine grüne wiese lengst Einen bach, als die schonsten Vergülten Cascaden mitt einem wordt, was natürlich ist, gefelt mir besser als alles was die Künste undt magnificentz Erdenden mag, solche sagen beügen Nur Im Ersten ahnblick so baldt Mans aber gewohnt ist denckt man nicht mehr dran undt was noch mehr ist man wirbt baldt Müde aber natürlich Wasser wiesen undt wälder Kan Ich mein leben nicht Müde werden — — —

so lange Ich meinen sohn Von den Vornehmsten hir Im Lande gehast sehe, Kan Ich nicht In ruhen sein seindt sie bey Ihm so ist nichts souplers undt Voller protestationen, Von hir gehen sie In Ihren assambléen wo sie den teuffel Von Meinen sohn sagen, undt allen möglichsten fleiß ahn Ihn von der ganzen welt Verhast Zu machen undt wen sie Jemandts finden so Ihn auch hast thut man Ihnen tausende caressen undt Versprechungen ahn dießer falscheit Kan Ich mich nicht gewöhnen daß ängstet mich, den In den assambléen wünscht man allezeit meines sohns tobt, Ich fürchte als das Einer sich Einmahl In Kopf setzen wirbt Eine starke recompens Zu bekommen, Einen Verfluchten schlimmen streich thun wirbt gott lob daß der carneval Vorbey ist, den mein sohn sing wider ahn gegen sein Versprechen Zum bal Zu gehen, Ich bin persuadirt daß Er schon dahin wehre, wen unser Herr gott nicht frommen seelen Vor Ihm Erhört hette bitte berowegen liebe continuiet Vor Ihm Zu betten — Ich glaube nicht daß bößere undt falschere Leutte In der Welt Konnen gefunden werden, als hir sein Mein sohn ist Zu betawern Er hatt die beste jntensionen Von der welt, liebt sein Vatterlandt mehr als sein Eygen leben, Er hast Niemandts wolte gern alle menschen Vergnügt sehen Er arbeydt Tag undt beswegen, Verschleßt Leben undt Gesundtheit Mitt — — —

Ich Kan nichts Vor der englischen brouillerie begreifen den sollte gleich der König Von groß Britanien glauben, daß der printz sein sohn nicht were daß hatt Er ja nicht Konnen In Englandt Erfahren undt hatt Ers Vor her gewußt warumb hatt Er Ihn als seinen sohn Erzogen Verheüraht undt mit nach Englandt geführt, undt sich Erst Zwey Jahr mit Ihm brouillirt Es Muß Etwas dahinter stecken so Niemandts weiß In meinem Sinn hat der König unrecht

J. L. die printzes Von wallis sagt daß kein wort wahr ist, daß der printz dem König Im parlament widersprochen hatt — — —

paris den 25 february 1719.

— — — meinem sohn geblieben mit welchem Ich gestern abends gesprochen, Ich habe Von Ihm wissen wollen obs war ist daß seine gemahlin ihm persuadiren wolle nachts auß Zu gehen undt Munder Zu den masquen Im bal, daß hatt Er mir nicht allein gestanden aber noch dazu als Er gesagt daß Er Es thue mich Zu beruhigen hatt sie geantwortet Ihre dochter de Berry mag mir bang umb Ihn allein Zu gouverniren, daß Es tord ahn sein reputation thete forcht vor daß Leben Zu Erweisen, Ich bitte, sagt mir Liebe Louise ob der lebendige teuffel In der helle schlimmer sein Kan als dieses weib, sie fangt ganz ahn In ihrer Mutter staffeln Zu treten, dieß vermehrt meine ängsten, den Ich finde nicht daß Er bey seiner Eygengen gemahlin In sicherheit ist, gott wolle uns beystehen wir habens mehr Von Nothen als Nie, Ihr Könt gedenden was Es Eine ahngenehme sache Vor mich ist, die dießen heüraht all mein Leben wie Ein gräuel ahngesehen, daß Ich Nun noch diese untrew finde, undt diß Verfluchte mensch alle tag Vor meinen augen sehen Muß, daß ist Eine hollische Qual sie Kan nicht leyden- daß Ihre Kinder mich lieb haben wollen, hette auch gern, daß mein sohn sich und seine Kinder hasen solle, auß dieser letzten Geschicht Laß Ich Euch urtheilen ob die Erste wahr ist so Ich Euch liebe Louise geschrieben habe, diß alles macht mich traurig und grittlich wie Ihr leicht gedenden Könt undt Vergifft mir so Zu sagen mein ganzes Leben, den wie Kan Ich mitt dießen umständen Ein Augenblick In ruhen sein Es gereüet meinen sohn woll mir mitt seinem heüraht nicht geglaubt Zu haben, aber Es ist Zu spat gutt gemühte hatt daß Weib Nie gehabt Man Kan nicht fälscher sein als sie ist, daran legt sie allein Ihren Verstandt ahn — die Meisten Leütte hir seindt, als wen sie auß der hülle Kämmen undt lebendige teuffel werden, Es ist weder gemühte noch bandbarkeit bey Ihnen nichts als interesse undt nagende ambition, so Ihnen alle bößheit Erbenden macht, sie geht alle tag auff Ihr landtgutt was Ihrem Herrn Zu gehört Kan sie nicht leyden drumh hatt sie dieß Landt so 3 meill Von st clou ist gekaufft da hatt sie auch Ihre Verteuffelt conserentzen In jener Welt wirbt sie woll davor Zu andtwortten haben

aber In dießer welt werde ich gestrafft womit ich nicht gesündigt habe, den ich mich ja Von Einem Ende Zum andern In dießen bößen heüraht auff allewege oponirt habe, aber hiemitt genug Von dießen abschweißlichen sachen — Ich habe mir doch Mein Herz Ein wenig bey Euch liebe Louise Erleichtern wollen, In dem Ich Euch mein Glendt geklagt —

Ich Komme jetzt auff den bößen Herzog max, wündert Euch nicht daß Euch der patter wolff persuatiren wollen daß Herzog max Ein gutt gemühte hatt undt unsere liebe Churfürstin S. seine frau Mutter dadurch sollt Ihr Meinen daß Er der patter Ihm dieß gutt naturel Eingepflanzt hatt, so seindt alle jesuwitter mein beichts Vatter hatt seinen möglichsten Fleiß abngewenbt umb mich Zu persuadiren daß nicht das geringste übel Zwischen dem Herzog Von lotteringen undt made de craong Vorgeht, undt sagte mon pere tenes ces discours dans vostre Couvent a vos moines qui ne voyent le monde que par Le trou d'une bouteille, mais ne dittes jamais cela aux gens de La Cour nous savons trop que quand vn jeune prince tres amoureux est dans vue Cour ou il est Le maistre, quand il est avec vne fame jeune et belle 24 heure qu'il n'y est pas pour Enfiller des perles sur tout quand le mary ce Leve et s'en vu si tort que le prince arive, et pour les tesmoin qui sont dans Lachambre cela n'est pas vray, mais quand cela servit ce sont tous domestique a qui le maistre n'a qu'a faire vn clin doeuil pour le faire partir ainsi si vous croyes sauver vos pere jessuwiste qui sont les Confesseur vous vous trompes beaucoup Car tout le monde voit qu'ils Toherent de double adulterre — pere de Lignière schwig still undt hatt seyber dem nicht mehr davon gesprochen, also segt Ihr liebe Loulse wie die jesuwitter sein, also soll Es Euch nicht wunder nehmen waß Euch herzog max sein patter wolff hatt persuadiren wollen — der König In Englandt hatt sein leben Kein Vertrawen Zu mir gehabt, ob ich Ihn Zwar sehr lieb gehabt mehr weissen Er mein geschwister Kindt ist, aber Ich vende hirin wie die sententz Laut so unser schreib Meister der wo mir recht ist auch der Ewerige gewesen alß hat schreiben machen.

Was nicht Zu Endern stehet,

Laß gehen wie Es gehet

Der König hatte gemeint Euch Einen gefahlen Zu thun nach mir Zu fragen, undt Vielleicht geforcht Ihr möget Ihm wie billig

war was abfordern hatt also lieber Von mir sprechen wollen, Ich cedire meinem sohn gar gern alle freundschaft so Er Zu mir tragen mag — der Herzog Von lotteringen ruinirt seine liebliche Kinder die craong undt Ihren Man reich Zu machen, Es ist war daß der Herzog tödtlich krank gewesen Nun aber ist Er Völlig Courirt gott lob Mein dochter leydt Ein segfeuer In dießer welt — Es seindt Nun 2 gemingen hie Ein großer blunder undt Ein Mittelmäßiger schwarzer so man mir gestern pressentirt hatt, der blunde ist der so auß Engellandt Kommen ist — Ich mag woll leyden wen Junge Leutte Von Calitet woll studiren sie sollen doch Ehe sie sich In gelehrten sachen mischen Ein wenig wissen daß sie herß haben, sonst Kompt Es gar Zu docterisch heraus — — —

Paris den 5 mertz 1719.

— — — Der ißige Herzog Von Zweybrücken ist Ein schlechter potentat undt woll der unahngenehmste Mensch In allem In figur In humor In allem so gott geschaffen hat; Er bildet sich Ein Er gleiche mir wie Zwey tropffen waßer hübscher als Ich ist Er woll, Ich flattire mich nicht so gar unahngenehm Zu sein, undt Ein wenig mehr Vernunft zu haben seine gemahlin ist nicht recht geschmeit Es seindt Zwey heßliche widerwertige schägger Zusammen, Ich bin fro daß sie Keine Kinder haben Es Müßen Naren werden, Ich habe schon Naren genug Zu Verwandten In dem Rheinfeldischen geschlegt — — —

Paris den 9 mertz 1719.

— — — Einer wilß dem andern allezeit Zu Vor thun In Kleydern In Espuipagen In spielen In Eßen undt brinden In diesem allem gehört gelt, daß Nicht Man wo Man Kan undt mag — wen alle die gottloßen ahn schlage Zu nichte gingen würden wenigere unglück In der welt sein, als Man sieht — Von Baron görtz * so

* Graf Götz, Minister Karls XII. von Schweden, war im Begriff seinen Heern mit Rußland zu versöhnen und schon war in St. Petersburg der Contract genehmigt, nachdem Karl eine russische Prinzessin heirathen sollte, als Dänemark die Depeschen auffing und die übrigen antischwedischen Bundesgenossen und den Prinzen Friedrich von Hessen, bestimmten Thronfolger Karls XII. auf die Gefahr aufmerksam machte, da kam schnell die Verschwörung zu Stande, Karl XII. wurde durch einen meuchlerischen Schuß aus der Welt geschafft und Götz, um nie etwas verrathen zu können, hingerichtet. Die Prinzessin wußte von diesen Geheimnissen nichts.

In schweben gefangen sitzt hore Ich gar wenig den Ich habe den Kopff so Voll der hiesigen sachen daß Ich wenig ahn die frembten gedenden Kan daß were aber abschëulich wen der goertz daß Vorgehabt meritirt woll hart gestrafft zu werden doch wolle Ich seines gutten Ehrlichen oncles halben daß Er nicht Uns scharpffrichters Handen Kommen mag sondern nur eine Ewige gefengnuß zur straffe haben mögte, Mein sohn hatt doch Vor Ihm geschrieben, Er meint aber nicht daß Es Viel aufrichten wirbt — Man sagt hir daß die Keyserliche Zu millan haben gemeint den chevallier de St gorgen auffzussuchen haben aber Nur den mylord mar undt mylord pertz ertapt undt daß der chevalir de St george sich ambarquirt undt zur see In spanien ist, wo alberoni Ihm Eine große flotte solle bereydt haben umb nach irlandt zu seglen — — —

nach mittags Kan Ich In Keine predigt gehen Muß gleich drin schlaffen undt wie man hir In Keiner tribune In der Kirchen sitzt, sondern gerath gegen der Cangel unten In einer chaisse a bras wo Einen alle menschen sehen, so were Es Ein recht scandal undt seyder Ich alt bin worden schnarch Ich gar sehr wen Ich schlafe, welches zu lachen geben würde und mögte den prediger selbstn Ihre machen —

Paris den 11 mertz 1719.

— — — Zu paris glaubt man Keinen hexsen undt brenndt auch Keine, Ihr wehret J. G. unßers Herrn Vattern dochter nicht wen Ihr ahn hexerey glauben köntet, den der war weit Von aberglauben, wen giffit bey denen mit unter laufft so man Vor hexen heßt, oder sacrilegen Kan Es nicht hart genug gestrafft wehren undt hette Ich Kein scrupel solche Leütte brennen zu lassen, aber daß sie Verbrenndt umb auff beßen oder Mistgabeln durch Camin zu fahren sich In die winde Verstecken zu Kagen machen undt dergleichen unglaublichen sachen daß solte Man nicht thun — die historie Von dem rothe bandt ist artlich Ich mogte wissen waß weitter auß dießer galanten oder Viel mehr desbeauchirten damen geworden ist, undt wen Ihr noch mehr historger von hexsen Erfahren könt werdt Ihr mir gefahlen thun sie zu berichten — — —

jalousie ist Eine lange Krankheit undt couriert nicht wie die blattern undt Nicht Lautter bößes nach sich, beyde seindt zu beklagen drüber mitt allerhandt humoren Kan man zu recht Kommen auß

die jalousie, da Kan man sich nicht Vor hätten — Man hatt mir gesagt der pfaltzgrauff Von sulzbach wer schöner als sein Jüngster Herr bruder der ahn die schonne madll de clemon gleicht als wen Er Ihr Herr bruder were, also Müste der Elste gar schön sein wen Er hübscher als der Jüngste ist — wen unsere teütsche damen gallant wollen thun sehetß Ihnen bitter übel ahn, aber Eine geheürachte fürstin so Ein Kindt hatt, Kan nicht mehr gehoffmeistert werden, sie Muß sich selbst zu helfen wissen, aber Man sollte In acht Nehmen ob Keines Von Ihren freülten Ihr die gallanterie In Kopff bringt undt selbige fort schaffen — die Sulzbachische Kinder haben daß sie haben schöne figuren seindt aber Einfaltig daß Einer drüber lachen Muß —

Paris den 25 mertz 1719.

— — — mylord stair hatt mich gestern recht aufffahren, sagte mir ganz truden herauß, Man sage In Englandt Mein sohn were assassinirt worden, undt der Keyßer lege Krand auff den todt hette die Letzte öhlung Entpfangen waß mich ahn dießer sach Verdrießt, ist daß Ich sehe daß die Caballe so gegen meinen sohn ist alle Zeit daß assassiniren Im Kopff haben, undt dieße Zeittung außbreytten, zu sehen, wie Es wirdt auffgenohmen werden, undt daß sie den bößen Vorsatz noch Immer haben, daß wacht mich Heütte recht grittlich Insonderheit, weilßen unter unß gerett die duchesse de Berry Ihrem Herrn Vattern In Ein hauß Nahe bey versailen zu Nacht Eßen, seindt Erst umb 3 nach mitternacht nach hauß Kommen also seht sie Ihren Herrn Vattern nicht allein In rechte Lebens gefahr, sondern auch sie Verliehren Beyde Ehre undt reputation dabey da wehre noch Viel Von zu sagen Ich will lieber Von waß anders reden den je mehr Ich hir Von rebe, je gridtllicher undt traweriger werde — — —

Sontag den 26 umb halb 7 morgenbts — — —

Ich muß die Duchesse de Berry doch Entschuldigen sie hatt sich woll bey mir Verantwortet Mein sohn ist nicht In Ihrem hauß gewesen, sondern, hatt seine metres nach st Clou mitt Viel andern Volschüffer nach st Clou geführt, wo sie den ganzen Tag gefressen haben Ich glaub Mein sohn schämt sich dieße solisso gethan hatt den Er ist sey der dem nicht zu mir Kommen — In frandreich Kan nichts In der stille geschehen, fürsten haben daß unglück hir Im landt daß sie Keinen schritt thun Können, daß Es nicht die ganze welt

weiß, Ihre Eygene Leutten seindt Ihre ärgste feinde, den alle frantzosen seindt so Meydlisch gegen Einander, daß umb Zu (verbeissen) daß die so besser dran sein als sie, die Herrn Verderben undt Zu laster ahnreizen, sagen sie alles, was sie wissen oder nicht wissen, also Kan bey Leutten wie Mein sohn ist nichts geheim bleiben — — —

alle jessuwitter wollen daß man Ihr orden Vor perfect undt ohne Einzigen fehler halten solle, derowegen wollen sie allezeit alles Entschuldigens, was wo die beichtsvatter sein, vorgeht, drumh habe ich auch Meinen beichtsvatter blab herausgesagt, daß was Zu Luneville Vorgeht, nicht Kan Entschuldiget werden, undt daß leicht Zu begreifen ist daß des Herzog beichtsvatter Ihm durch die finger sicht, und daß weder Er noch Keiner Von den lotteringischen jessuwittern Von Luneville Niemandts wirdt was weiß machen Können, undt daß Es Ein recht offentlicher Ehebruch ist, undt daß je mehr sie den Herzog undt seine Zot Zum Habendtmahl gehen, je mehr ärgernuß undt scandal Es geben wirdt — Es ist noch nicht lang daß craong Ein gutt von 11 mahl hundert tausendt frandten gelaufft, undt Von Ihnen selben weiß jederman daß sie arm wie hjob sein, recht bettelarm sie ruiniren den Herzog durchauß, den craon so premier minister ist Nicht alles Zu sich bezahlt nicht Einmahl die bedinten — — —

Die frantzosen seindt In dem fall unleydtlich daß sie alle frembt nationen recht haßen, undt Nur nach Ihrem interessen leyden Können, In Englandt solle Es Eben so sein, die teutschen haben Nur Zu wenig abschey, alles gefelt Ihnen ahn frantzosen biß auff Ihre abschaulichste laster — die frau Von Zachman ob man sie Zwar hir schon gefunden hatt sich doch woll undt tugenthsam gehalten undt ist gar nicht coquet geworden, hatt sich hir sehr bekwegen loben, den hübsch undt nicht coquet Zu sein ist Etwas gar rares hir — Es freuet mich allemahl wen Ich noch affection Vor mich bey den gutten Ehrlichen pfalßern Verspüre, der Eberfrits ist gar Zu lang mitt mir umgangen In unsern Jungen Jahren umb daß seine frau nicht von mir hette sprechen hören undt die frau Von Degenfelt kan auch woll Von mir gehört haben Von Ihrem Mann meinem gutten freündt Herr max — Von den Bernstein Rene Ich Keinen mehr als den welcher Eine Zeitlang mitt seiner tanten Lenor hir bey mir gewesen was Ich ahn die frau Von Zachman geben, seindt Nur a la mode poßger, aber nichts magnifqs In dem standt bin Ich leyder nicht Viel magnifqs Zu geben — In der printzes Von wallis schreiben,

findt Ich noch Keine aparentz Von Vergleich Zwischen den König In Englandt und Ihnen, welches mir herzlich leydt ist, Ich Kan nicht glauben daß dießer König bey Ihiger unruhe nach hannover Kan, der hannoverische damen schöne Kleyber, weren sein wie Man hie sagt (jetter sa poudre au moineau) — In dießem augenblick Entpfange Ich Ewer liebes schreiben Vom 14 nro 21, danke sehr Vor die 2 schönen historien von geister, die Erfreuen mich recht, undt dienen mir Zur conversation bey made d'orleans, deren Ich sonst nicht Viel Zu sagen habe — — —

alles wirdt täglich theurer den seyder Ein Jahr her ist alles noch umb die helffte theurer gewordten, Eßen drincken Kleyber meuble. alles In Einem wordte biß auff die haßelNuß Kosten den dobelsten wehrt — der Herr Von Dörnberg Muß sich Zu stark ahngegriffen haben, daß Er so Brand darvon geworden, were woll Eine gnade gottes, wen Ihn daß befehren Könnte, die historie ist possirlich hatt mich lachen Machen Es solte allen gallanten damen so gehen, umb sie Zu corrigiren, so würde Es nicht so Viel geben — — —

Paris den 30 mertz 1719.

— — — Vor die rohte In den augen wen bludt drin geschossen ist Ein gar leicht mittel gar gutt Ich habe Es probirt Nehmblich die augen mitt weiß roßen waßer, worinen Ein wenig weiß Zuder Candie Verschwolken undt Ein wenig waßer Zu waschen undt Ein tropffen Ins auch Zu tropffen lassen Es heißt Ein wenig, heist aber gar gewiß, Ich habe dieß remedium Von Jungfer Colb meiner gewesenen hoffmeisterin welche so lang mit unßer tante printzes Elisabeth die abtßin Von herfort Zu berlin gewesen, da war damahlen Ein gar herumteter dochter printzes Elisabeth bekam Erschrecklich augenwehe, der dochter gab Ihr Ein waßer daß Courirte sie, wie sie wieder Von berlin Verreißen solte, hatt sie den dochter Ihr daß receipt Von dießem Kostlichen waßer Zu geben, da sandt Es sich daß Es nichts anderst war alsß waß Ich obgemelt — — —

Es ist Kein wunder daß Ich In sorgen bin, den alle tag Erfehrt Man Neue Verrähterey, Vorgestern geht der Duc de Richelieu Zu marquis de Biron so mein sohns gutter freündt ist thut hundert protestation Von sein attachement ahn meinem sohn, pressirt daß man Ihn abfertigen solle Zu seinem regiement Zu reißen, In Eben

selbiger Zeit jetercepirt mein sohn Ein schreiben Von alberonie ahn
 dießen impertinenten Duc worinen seine Verrätherey Sonnen clar
 ist also hatt Jhn mein sohn gestern Im bett auffstehen lassen Nur
 die Zeit zu geben sich ahn Zu thun undt Jhn In die Bastillen ge-
 führt, wie auch den marquis de saillant so des gouverneurs Von
 Metz neuu ist so auch In den brieff genent ist dießer hatt die schlimbste
 reputation auff alle weiß Ein spieler so Immer betrigt Ein gar un-
 Ehrlicher Man ohne Herz so In der armee davonn geloffen In Einem
 wortt Ein nichtswürdiger Mensch — der Duc de Richelieu wrdt
 Viel threnen In paris Kosten den alle damen sendt In Jhn Ver-
 liebt Ich Kans nicht begreifen den Es ist Ein Klein Krötgen so Ich
 gar nicht artig finde hatt Keine minen noch weniger Courage ist
 impertinent untrew indiscret, redt übel Von allen seinen metressen,
 jedoch ist Eine printzes Vom Königlischen geblübt so Verliebt Von
 Jhm daß wie seine frau starb, wolte sie Jhn mitt aller gewalt heu-
 rathen, aber Ihre frau Mutter groß frau Mutter noch bruder habens
 nicht Zu geben woll groß recht, den außer daß die Qualitet nicht
 gleich ist, so were sie all Ihr leben mitt dießem vollen menschen un-
 glücklich gewesen, so gar nichts deücht Ich Herze Jhn allezeit Singel-
 Man den Er gleicht dießem holbergeist wie Zwey tropffen waßer — —

Paris den 2 April 1719.

— — — Ich werde so reveux In meinem alter daß Ich
 glaube daß Ich baldt Kindisch werde werbden, oder so reveux wie
 unsere tante printzes Elisabeth Von herfort welche einen Cammer-
 bott Vor Eine masque fordert undt sagte dieße masque hatt Keine
 augen undt findt undt wenn J. E. S. trietrac spiliten spien sie Ins
 brett undt wurffen die würffel auff den Boden, sie ist auch ganz Kindisch
 gestorben undt war Nur 62 Jahr alt wie sie starb Ich werde spatter
 fabeln weillen Ich schon Nahe bei 67 bin, Es were aber Kein wunder
 daß Einem hir der Köpff brechen solte über alles waß man hört undt
 sieht — — —

Es ist nicht war, daß der chevallier de st george * Zu millan
 gefangen geseßen, aber woll mylords mar pers undt noch Einer welcher
 wie Ich glaube mylord mar sohn ist, Man hatt sie wider loß gelassen
 Ihr her ist In spanien, der papst und Er Verstehen sich woll mitt

* Der englische Prätendent, Jakob III.

Briefe der Prinzessin von Orleans.

Einander undt die spanier auch dießer chevallier de st george hatt noch Einen großen anhang In Irlandt schottlandt undt Englandt selber je doch so Versichert die printzes Von wallis daß sie nichts Zu fürchten haben — Baron görs ist der Einzige so seinen neuen Vor unschuldig helt, Ich gönne Ihm doch wegen seines oncle daß leben, Ich weiß nicht ob man so gutt frantzösch In schweden ist als Ihr meint liebe Louise, daß Man kein post Von deß Königs todt gibt macht mich dran Zweiffeln, die politic obligirt oft gegen seine inclination Zu handeln — — —

wir haben Nun unsere duchesse de Berry Kranck hatt daß fieber mitt vapeurs undt Mutterwehen, dieß leht Kompt Ihr Von den abscheülichen stardten parfums so sie Immer In Ihrer garderobe hatt wen sie Ihre Zeit hatt, daß Muß schaden Ich habe gewahret Man hatt mir aber nicht glauben wollen, undt daß fieber Kompt Von dem abscheülichen freßen so sie Nacht undt tag thun sehen sich umb 8 oder halb 9 ahn taffel undt freßen biß umb 3 Uhr des morgenbts, daß Kan kein gutt auff die lunge thun — Ich bin In rechten sorgen so woll wegen made de Berry als meines sohn so da' gott vor sey übel mitt made de Berry gehen solte nicht Zu trösten sein solte, den sie ist was Er In der welt ahm liebsten hatt, Es ist mir zu todt angst, was ahm dem hoff Vorgehen so Ihr nicht nent ist gar ordinarie bey hoffen wo Junge leütte sein — — —

Man sagt Im sprichwort früher donner spatter hunger — — —

Paris den 8 april 1719.

— — — Die großen Leitte Ersreuen sich Eben so sehr mitt den kaldbildern als die Kinder hir, made de chasteautier divertirt sich mitt die kaldbilder mehr als andere damen den sie liebt Les plaisir innocent, Es seindt aber Viel so Es machen als wie die Letzt Verstorbene Duchesse de Longueville die so devot gestorben, aber In Ihrer Jugendt sehr coquet undt gallant gewesen Ihr Man war gouverneur Von normandie sie Muste mitt Ihm hin, undt Es war Ihr gar leydt den hoff Zu Verlassen, den sie hatte Leitte dort gelassen so Ihr lieber wahren als Ihr Herr, jemandts so sahe, daß Ihr die Zeit so lang were sagte Zu Ihr, d'ou vient madame que vous vous laissez Ennuyer Comme vous faittes que ne joues vous, je n'aime pas Le jeu andtworte sie Er sagt si vous voullies chasser je

trouverais des chien non sagt sie, je n'aime pas la chasse, vous-deries vous des ouvrages, non je ne travaille point, vouterie vous vous promener il y a des belle promenades icy, non sagt sie je n'aime pas La promenade, sagt man Zu Ihr qu'aimes vous donc sie andtwortte que voules vous que je vous disse je n'aime point Les plaisir jnocent aber so gehts made de chasteautier nicht, sie liebt nichts als plaisir jnocent dieße Duchesse de Longueville war deß großen prince de Condé Schwester hatt Ein doll leben geführt hernach aber hatt Es Ihr gereüet hatt buß gethan undt nichts mehr gethan, als fasten undt betten deß hatt sie so geEndert daß man nicht mehr sehen Konte daß sie schon gewesen war, die taille ist Ihr allein hübsch geblieben, aber dieß seindt alte geschichten, made de chasteautier ist Eine gar Estimable dame Voller Tugendten ohne façon lacht undt plauttert gern, spielt die precieuse ganz und gar nicht — Ich hab Ein brieff. Vom armen Baron goertz Entpfangen Er schreibt mir selber seines neuem todt Es jammert Ich wolte daß Ich Ihn nicht gesehen hette Mein Vetter der Erbprinz ist woll Zu Verzeihen dießem Baron nicht favorable gewesen Zu sein da Er allezeit gegen Ihn gewesen — Ich wolte daß die Englische minister Ihre straff auch schon bekommen hetten Vatter undt sohn so gegen Einander Zu reizen — baron goertz hatt Eine frau undt 3 Kinder hinterlassen Es seindt teütsche hie so sie Kenen undt gesehen haben, Er war nicht Viel Nuß wenig große spieller deüigen was, fangen ahn dupe Zu sein, undt Endigen mitt betrieger Zu werden aber Nun Nuß Ich meine pause machen die damen so man nicht In den gazetten genent seindt die marquisen de nesle undt poliniac Zwen hübsche aber wenig tugendtsame damen — — —

wir werden Erst umb 11 Uhr In die pfarrkirch In die große Meß In ceremonien mitt alle Leib quart undt schweizer trümellen undt pfeiffen, dazu gebe Ich heütte daß gesegnete brodt so 12 große art Von Kuchen Von 12 schweizer In der Lyberey getragen, Vor herr gehen trümellen trompetten chalmayen die Kuchen stecken Voller Bardenrollen mitt Meinen wappen undt 6 lichter jedes hinten geht der maistre dhostel de quartier mitt dem stab der ausmonier In surplis der controlleur general de la maison undt begleitten Es biß In die Kirch, daß macht Ein geraß In der Kirch daß man sein Cygen wordt nicht man Berschneydt daß gesegnete bordt undt Ich schide Es ahn dem Konig. made de Berry undt daß ganze Königlische

Hauß mitt dem maistre d'hostel da seindt auch noch ceremonien bey so die princes du sang nicht haben, Ich frag aber so wenig darnach daß Ich nicht mehr weiß waß Es ist, Es ist woll Eine albere undt Marische Sach In allem, dießer brauch ist allein In frandreich — aber hiemitt genung Von dem albern pain-benit Nur daß noch sagen daß Ich alle 3 Jahr dieße Ceremonien Muß thun lassen, der König aber alle Jahr undt noch öfter — — —

Paris den 13 april 1719.

— — — Es ist mir Von Herzen leydt, daß Ihr den chagrin habt Eine kleine niepce Verlohren Zu haben, Mein gott liebe Louise der weisheutte standt ist so unglücklich, daß Man sich geschwindt trösten solle, wen Ein Klein medgen stirbt, den Es were doch Nur Eine unglückliche creatur drauß geworden — Ich bin heutte undt daß mitt recht Örtlicher undt Von schlimmern humor als Nie, Es leß sich aber nicht schreiben, mich wundert daß ganz frandreich nicht untergeht wie sodom undt gomora, den solche bößheiten als man hie Erlebt seindt nicht auß Zusin — Man solle bey Kindern mehr experimentirte weiber gewehren lassen als doctoren sie Verstehen beßer mitt Kindern umb Zu gehen, haücreuz fehlen Nie, die welch ist unleydlich gott siehe jedermann bey wolte gott Ewere niepce Konte gedenden wie Ich so were sie balbt getröst, Mein gott Nicht lieber Ewere niepce auß Englaundt In unsere gutte teütsche Luft wirdt sie schon couriren Es ist die Luft Von londen so sie Kranck macht, Ihr wißt wie schadtlich Euch Englaundt ist, wolt Ihr Euch wider dort Rein stecken daß were nicht prudent weillen daß leben Kurz ist undt so balbt Vergeht Muß Man sich auffß best schonnen gott wolle Euch sambt die betrübten Eltern trosten — der pretendt ist Zu madrit aber der duc dormont auff den See wo man meint, daß Er nicht Viel aufrichten wirdt, daß ist woll gewiß daß alheroni alle unruhe ahnsteht — Ich dancke Euch mir geschickt Zu haben, waß auff den unglücklichen Baron görtz gemacht worden waß mir die printzes Vom wallis Von Ihm Verzehlt hatt mir die threnen In den augen Kommen machen sich so Vom Herzog Von holstein Veracht undt Verlassen Zu sehen, waß war den daß Vor Eine Quint Von Einen juden gespenster Zu agiren meritirte straff wen man Ihm Ertafen solte adieu liebe Louise Ich habe doch vollig-auff Ewer liebes schreiben

geantwortet bleibt mir nichts mehr übrig als Zu Versichern daß Ich Euch allezeit Von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Paris sonntag den 16 april 1719.

Herzallerliebe Louise gestern abends habe ich Ewer liebes schreiben Vom 4 dießes monts Zu recht Entpfangen werde aber Erst Zu Künftige post wo mir gott das Leben verleyt drauff antworten, heütte aber auff daß vom 28 mertz no 25, nur daß auff daß letzte sagen daß Ich Euch schon geschrieben daß Mein sohn befohlen daß Man die lettre de naturalité Vor die fürstin Von ussingen Verfertigen solle, Ich habe wendt gefragt waß Ihm seine Lettre de naturalité gekost haben, umb seiner frauen gütter Zu Erben Können sie haben Ihm Zwey tausendt livres gekost, wegen der Siegel, ob fürsten, mehr als Edelkeiten Zahlen, weiß Ich nicht — Ich dancke Euch sehr liebe Louise Vor alle Ewere gutte wünsche Meine gesundtheit Erhelt sich gott sey danck gar woll, unahngesehen Meinen Vielfältigen sorgen undt chagrin, die sich täglich Vermehren, gutte sachen hören auff aber gar böße selten Liebe Louise, die welt wirdt alle tag ärger undt schlimmer undt bößhafftiger — Zu Meiner Zeit sagte Man In der pfaltz daß sprichwordt nicht wie jetzt undt Wie Ihr Es schreibt daß (wens den Leütten Zu woll geht so fangen sie waß ahn sich Zu Verderben) (Man sagt wens der geiß Zu woll geht so geht sie auffß Eyß, undt bricht Ein bein) — — —

Man sagt hir daß man Verspürt hatt daß In allen regencen man sich so Maußig gemacht hatt undt allezeit rebellirt hatt, wo Kein König regirt bilbt sich Ein Jeder Ein Er Müße regieren sie haben daß rebelliren ahngesangen Vor des Königs todt wie Man auß allen den briffen sieht so Man In den rebellen Risten undt In des spanischen abgesanten seine gefunden, also die Enderung Von Münß nicht dran schuldig, Mein sohn hatt den König wie Er In die regence getretten mitt Zwey mahl. hundert tausendt millionen schulden gefunden Er hatt woll Mittel suchen Müßen solche Zu Zahlen, hatt auch schon die helffte Von dießer schuldt abgelegt, solle man Ihm nicht danck wissen waß gemacht Zu haben so den popel nicht beschwehrt undt Nur auff reichen fallen kan, wo seindt In frantreich die es gutt Meineten Vor Ihren (König) außer mein sohn undt den Comte

de thoulouse weiß Ich Kein Einzigen, Mein sohn thut sein bests wie daß sprichwort sagt wie Einer der allein geticht, Vor interessirt Kan man Ihn woll nicht halten, den Er hatt auff seine Eygene pension als regent, renonçirt dem König Keine Zu große despence Zu machen was Im übrigen ist habe ich wenig guts Zu hoffen den In Frankreich Muß mehr forcht als lieb sein, aber Mein sohn ist Zu gutt Er Kans nicht über daß Herz bringen sich fürchten Zu machen undt daß wissen seine feindte Nur Zu woll, den tag wie Er obligirt den Jungen duc de Richelieu In die Bastille war Er betrübt als wen Ihm selber Ein unglück, und bießen bösen huben solte Er weniger beklagen den der Kleine schelm Ihn gar öfft ahn respect manquirt undt so Von ihm undt seinen tochterh gesprochen daß dieß allein ohne daß große Verbrechen ahn staadt die Bastille meritirt hatte, aber da lacht mein sohn nur über macht mich recht ungedultig mitt, vexirt mitt seiner 3ten dochter daß dieß büschgen sie lorgnirt ahn statt böß Zu werden, Ich habe Ihm doch meine Meinung dichte drüber gesagt undt Ihn beschambt gemacht, Niemandt schambt sich hie Im Landt unbandbar Zu sein, Es ist als wen sie Es In die wette theten wer Es ahn Meisten sein Könnte, wo Es Nöthtig ist Muß Man Keine unruhe sparen — Viel sachen seindt so Niemandts Meinem sohn sagen will drum frag Ich darnach Es Ihm Zu wissen thun Können, gott der almächtige Erhöre Ewere gutte wünsche liebe Louise Vor Meinem sohn wo Zu Ich Von Herzen amen sage, undt lieber als was mich selber betrifft — — —

Von moscau weiß Ich Kein wordt der Czaar Muß Voll gewesen sein wie Er dem armen mahler den kopff abgehauet hatt, den wen Er nüchtern ist, solle Er nichts mehr Von der Reusischen Barbary haben, aber wen Er Voll Kompts Ihm wieder ahn — Baron goertz jammert mich Von was wir J. L. die printzes von wallis Von seines Vettern todt geschrieben hatt mich die threnen In den augen Kommen machen, sie schreibt mir daß der Herzog Von holstein Ihm Vor seinem Endt hatte sagen Er Versichere Ihn seiner ungnadt undt daß Er sich sein leben weder seiner 2 dochter noch der seinigen ahnnehmen wolle, Er möge sie recommandiren ahn wen Er wolle, wie daß der arme goertz gehört solle Er gesagt haben ist dan die welt so unbandbar so sterb ich undt Verlasse sie mitt freuden, der Herzog wirdt nichts ahn mir Verliehn weissen Er die trewe diener nicht Erkenen Kan wirdt Er auch Nie Keine bekommen noch haben ist

barauff gar Vergnügt gestorben, Madll de monpensier hatt die Kinderblattern nicht bekommen, die 2 kleine so sie gehabt haben kommen Nun wider alle tag Zu mir, die kleine beaujolois ist possirlicher undt artlicher als Me undt gar nicht geEubert, mad la duchesse Ihre Kranckheit Kompt Von Biellen Brandenwein Sauffen undt ohnmaßigen freßen, wen sie Ein wenig besser ist Kan sie sich nicht Im Eßen undt brinden moderiren schlegt also wider umb, Es ist wie Ein miracle daß sie noch leben Kan sie solle wie durchsichtig sein, hatt daß abNehmen sie ließ mir doch gestern sagen sie hoffe mir baldt Vor meine sorg Vor sie Zu dancken Können —

In dem plan Von schwellingen finde Ich besser den alten bau von Metzer Zeit als In der Elevation, war recht fro die Mühl wider Zu sehen, schwellingen were besser den frühling undt sommer Zu bewohnen als heydelberg den Man Kan besser dort spazieren Im Reyscher walt, welches Eine recht schonne promenade ist wo Er noch stehet, undt halbt wirdt man Viel gutte Erdbeeren dort finden, Im Kleinen waltgen Zwischen schwellingen undt Heydelberg seindt auch gar gutte, aber Zu Heydelberg ahn berg seindt die heydelberer ahn besten bey paris seindt Keine Zu finden man bringt mir alle auß normandie seindt aber nicht so gutt als bey uns, Viel Kleiner, druckener undt Sawerer als In der pfalz — der Churfürst solte Friedrichsburch wider bawen, daß würde Ihm ja alle seine leutte wider logiren Können wo nicht In der Festung doch In der statt manheim hirmitt ist Ewer liebes schreiben Vollig beantwortet, adieu liebe Louise Ewer lieber brieff ist mir gar nicht lang Vorkommen Ich Muß noch Ein par Wort ahn Mein dochter schreiben, Euch aber Nur noch Vorher Versichern daß Ich Euch Von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 20 april 1719.

— — — sagt liebe Louise ob Ich nicht ursach habe In sorgen Vor meinen sohn Zu sein Vorgestern hatt man Einen so La sonckere heist, Zu Luick fangen lassen welcher Versprochen Meinen sohn Zu enleviren undt todt ober lebendig In alberonie händen Zu lieffern, Er hatt Ihn Im bois de boulogne Nur Ein Viertel stundt Verfehlt — Ich habe den brieff ahn herrn Von gemingen woll bestellt undt Ihm expres Einen valet de pied geschickt Ich bende Er würde mir

andern tags sagen Kommen, daß Er Ihn Entpfangen aber Mein Ich habe Es durch die andern teütschen Erfahren Müßen die Ihn gefragt haben, daß ist noch was rohe undt Von der parisser politesse — Es geht hir mitt meinem sohn wie Eine atzel Ein Mahl gesungen (boße gesellschaft Verderben gutte Sitten) wen Er ahn nichts gedenckt Kommen Von den leichtfertigen bursch undt Verführern Ihn welche Nur schein freündt den In der that wissen sie woll welche Ein tord daß volle leben Meinen sohn thut undt Er will nichts begreifen daß Es seine feindt sein, undt daß daß sie Ihn Nur ahnleytung geben sich übel In acht Zu Nehmen undt bey dem popel Verhaft Zu machen so sachen Können mich recht ungeduldig machen — mylord stair solle sich übel Vorgesehen haben undt teüffels ding Verpfessert worden sein, aber da Kompt mons teray undt Zürnt mich Ich Muß wider willen Enden adieu liebe Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen undt habe Euch recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 22 april 1719.

Herzallerliebe Louise Meine 12 Capittel In der bibel feindt gelesen den 37. 38. 39. und 40 psalm daß 1. 2. 3. 4 cap In jesus sirach, daß 22. 23. 24 capittel st. Lucas undt 4 capittel Evangelium sanct Johanes nun werde Ich Euch anderthalb stundt entreteniren hernach mich ahnzulehen undt Ins closter Von val de grace fahren wo mein Endel Von chelle ahn Kommen umb Ihre abtissin nicht abbanden Zu sehen so Ihre rechnung jetzt mitt Ihren nonen macht mein schafft dießer abtissin Eine pension Von $\frac{m}{12}$ francken biß Eine andere abtey Vor Ihr lebzig sein wirdt, undt Mein Endel wirdt abtissin In chelle bleiben Ich glaube nicht daß man jemahlen so Ein Junge abtissin als dieße ist wirdt gesehen haben den sir wirdt Im augusti Erst 21 Jahr alt werden, wen Ich In dießem closter werde gebett haben werde Ich unsern Carmelitten adieu sagen den Ich Kan morgen nicht Zu Ihne weillen mich made-la duchesse dorlean Zu gast In Ihr landthausß gebetten, Es ist Eine stunde Von hir, Montag Kan ich auch nicht hin den Ich bin wider Zu gast gebetten bey der großen printzes de Conti Zu chosie daß schönne hausß bey 2 stundt Von hir ist so die große Madll S: gebaut hat und mons le dauphin hinterlassen, der König S: fundt aber daß Es Zu

weit Von versalle war macht also daß Mons le dauphin Es mitt meudon. Verteüschte so made louvois Zu gehörte Von beren Erben hatt Es die printzes de Conti gekauft, ist gar Ein schönnere ort undt garten lengst der Seine undt so nahe dem wasser daß man fischen. Kan der garten ist groß undt schön dinstag ist mein großer schreibtag da gehe Ich auß Mittwoch gehe Ich Zum König abschiedt Zu Nehmen nachmittags In die Comedie, undt donnerstag will Ich Euch morgenbts Ein par wordt schreiben Hernach In Kirch Von dar umb 12 In Kutsch undt nach dem gutten Ehrlichen st Clou umb den ganzen Sommer dort Zu bleiben so gott will,

da wißt Ihr Nun Meinen ganzen march, Komme Nun auff Ewer schreiben Vom 4 april wo Ich letztmahl geblieben — mylord stair gespräch hatt mich Miß fahlen aber nicht Erschreckt, den Ich wußte woll daß Mein sohn gott lob gesundt war, der arme mylord stair ob Er Zwar überall herumt geht, solle doch gar Krank sein, undt Von den frantzösischen Damen Zu Viel frantzösch gelernt haben, seine tugendtsame frau jammert mich den so Könnte auch woll was davon Ertapt haben — daß mein sohn taglich In der gefahr ist assassinirt Zu werden, ist Nur gar Zu war bißher ist uns unßer herr gott noch sonderlich bey gestanden Er wolle In ferner gnädig Erhalten — dancke Euch Vor Ewere gutte wünsche, mich deücht daß Mons l'Enfant Zu meiner Zeit schon In der frantzösch Kirch In der statt manheim war Bosobel ist aber nicht Zu meiner Zeit gewesen, Mein gott liebe Louise Ihr sagt man wirdt nicht Müde die Zwei pfarrer Zu hören, aber Ich Muß Es Zu meiner schande gestehen Ich finde nichts Langweilligers als predigen hören schlaff gleich drüber Kein opium were so sicher mich schlaffen Zu machen als Eine predig, Insonderheit nachmittags, Ich ginge auch nicht gern In die frantzösch Kirch Zum h: abendt mahl den Es ist ja ganz anderst als bey den teütschen, undt gefehlt mir nicht Erslich so haben sie Keine Vorbereitung Zum andern so seindt die psalmen so man singt Zu alt frantzösch ist als wen Man les amadis liest Zum 3ten Kam mir daß geblär Von den Kleinen huben die die gesetz daher sagen tu ne mentira point Tuera point &. — alber vor, undt Ich Konte auch nicht leyden daß man den Kelch In gläser gab undt sie hernach spült, wie Ichs Zu manheim gesehen, daß fundt Ich nicht Erbar genug Vor Eine so Heylige sach Kam Eher wie Ein wirdts hauß herauß als Eine Kirch undt Ehrliche gemein nichts wirdt mich Nie hindern Meine teütsche bibel Zu

lesen Ich habe 3 recht schöne bibeln die Von merian so mir matante die frau abtissin Von maubuisson hinterlassen Ein Luneburgische, so gar schön ist undt Eine so mir die fürstin Von oldenburg der printzes Von Tarante dochter Vergangen Jahr geschickt die ist Von Meiner taille Kurz dick undt rundt der bruch noch die Kupferstück seindt nicht so schön als Von den andern beyden großen sehr confus, wie Ich In frantreich Kam war Es jederman Verbotten außer mir die bibel Zu lesen hernach über Ein par jahr wurde Es jederman Erlaubt, die constitution so so groß lehren macht hatt Er wider Verbiethen wollen daß ist aber nicht ahngangen, Ich lachte sagte Ich werde die constitution folgen undt Kan woll Versprechen die bibel nicht auff frantzösch Zu lesen, den Ich lese sie allezeit In teütsch — die wieherin Muß Von den Einfeltigen teütschen Catholischen sein so Nur die Heylligen, aber unsern Herr gott nicht Kenen die marggraffin Von Baden printz Louis gemahlin Muß auch Von denen sein ahn statt Ihren Herrn sohn seine exercitien Zu lehren lassen undt Zu reissen, führt sie Ihn In pelerinage nach nostre dame de lorette, alber Kan mans nicht Erdencken alle menschen lachen sie hiemitt auß — die bibel ist Eine gutte Nothwendige undt dabey ahngenehme Lecture, Ich habe Eweru Kindern beyde daß leybt geklagt gestern Vor 8 tagen Mein gott wie haben sie so groß unrecht so betrübt über Ein medgen Zu sein, Mein gott welch Ein glück were Es Vor Meinen sohn wen Er seine 3 Erste dochter In dem alter Verlohren hatte mehr sage Ich nichts — — —

paris den 27 april 1719.

— — — betrübnuß ist jederman schädlich aber Insonderheit den Manern bin also nicht Verwundert daß graf degenfelt sich übel befunden — den Duc de Richelieu ist Ein Erz desbeauchirter nichts Nütziger Mensch Ein poltron der doch weder ahn gott noch sein wordt glaubt Er hatt sein leben nichts gedaucht undt wirdt nichts deüngen, falsch verlogen dabey ambitieus wie der teüffel, Er ist aber leyder hir In frantreich nicht allein Vor dem humor, Man Konte Cher loven undt bären bandigen als frantzosen undt Ich finde Mein sohn woll unglücklich mitt denen leütten Zu thun Zu haben, der duc de richelieu ist nicht 24 jahr alt, Ich findt Ihn nicht so schön als alle damen Ihn hir finden Er hatt gar Eine artliche rare taille undt

hübsche haar Ein oval gesicht, aber schon gar helle augen undt Man
 sieht Ihm den schelmen Im gesicht ahn, Er ist polis undt hatt Verstandt,
 aber sieht doch dabey sehr insolent auß undt daß Es Ein Verborben
 Kind ist, daß Erste mahl Kame Er In die Bastille weissen Er sich
 falschlich berümbt Er hatte bey made la dauphine undt alle Ihren
 Jungen damen gelegen, welches Eine abscheüliche Lügen war, daß
 Zweypte mahl Kame Er In die Bastille weissen Er selber Zu wissen
 that, daß der chevallier de Bavier sich mitt Ihm schlagen wolte undt
 biß stüß Nun (qui Couronne loeuvre) wie Man Im sprichwort
 sagt — Vor Zwey tagen hatt Man noch Ein Man Von qualitet
 In die Bastille schicken Müßen Vom hauß de Laval so Mitt Mons
 undt made du maine unter der decken gespielt undt von den marquis
 de pompadour ist ahn geklagt worden — alberonis Kan als falsche
 stück thun, Ich finde Es sehr loblich Vom admiral biegs sich nicht
 Vom alberone bestechen Zu laßen den wirbt man wenig In frandreich
 finden wo die Meisten Keinen andern gott ahnbetten als den gott
 mamon — den brleff Von Ewerer Elften niepce habe ich auch nicht
 In Mein paquet gefunden, dießes undt der abriß Von der commette
 Müßen besamen geblieben sein — die printzes Von tarante S:
 Meine tante hatt mir Verzehlt daß Im haag denselben tag undt
 stundt daß Ihr oncle Landtgraff friß umb Kommen als sie Im haag
 Im Vorhaus spazirte mitt ma tante die fraw abtissin so da mahl
 noch bey Ihrer fraw Mutter der Königin Von böhmen war hatt Ein
 ander unter dem arm auff Einmahl ließ die printzes Von tarante
 Einen schrey undt sagte jemandts brüde Ihr den arm abscheülich
 man besahe den arm da sahe man 4 finger undt Einen daumen
 marquirt, ganz blau, sie schrieb gleich auff waß geschehen war undt
 sagte dabey Mein oncle Landtgraff friß muß todt sein den Er mir
 Versprochen mir gar gewiß adieu Zu sagen, Man schrieb Es auff
 undt sach hernach daß Er selbigen tag umb Kommen were, aber der
 fürstin Von homburg avanture ist noch wunderlicher als dieße so
 Guch mons Diesenhaussen gesagt, hiemitt ist Ewer letztes liebes
 schreiben Völlig beantwortt — — —

Es were woll Kein wunder daß Ich überzweg schriebe undt
 revirte mitt allen den Verdrießlichen sachen so Ich Im Kopff habe,
 mögte woll Endtlich gar, wo nicht Zum Naren, doch Kindisch wehren
 Mein Verstandt ist gering undt Kompt Meinem Herrn Vattern undt
 tanten nicht bey, habe Nur waß Man hir sens Commun heist sich

fort Zuschlepen, aber Ich bin In gottes händen darauff ist mein Einig
Vertrauen — — —

Ihr habt recht Es Vor gefährlich Zu halten, In Englandt be-
trübt Zu sein, Vor graff degenfelt der Ein rechter teütscher ist hatt
Es Keine gefahr, aber woll Vor seine gemahlin so In Engellandt
gebohren undt Erzogen ist, Ich bin nicht so delicat übel Zu Nehmen
daß Ihr Ewere Kinder In Ewern wünsch bey Konigliche personen
setzt Es were ridicule wens anderst wehre — natürliche reden gefallen
mir besser als gezwungene den Ich bin ganz natürlich, undt ahn na-
türlich reden Zu horen: Kan Ich Von Euch sagen (je reconnais mon
sang) Ich gestehe daß Ich made de Berry Lieb habe weissen sie mir
Biel freundschaft Erweist, aber daß Ich sie nicht gern anderst sehen
wolte, ist under uns gerett woll war, — was hilffts daß Mein sohn
Entdeckt die so wider Ihn sein, Er ist Zu gutt, alle leütte jammern
Ihn gleich undt strafft Niemandts nach gebühr ab daß macht die
andern gehershter — — —

et Clou den 30 april 1718.

— — — seyder wan sagt man Nun In teütsch, (dieße nacht
hatt Es wider gefrihrt) den Zu Meiner Zeit sagte man (gefrohren)
Es ist Kein wunder daß Es VerEnderlich wetter ist den wie daß
sprechwort lautt

aprilten wetter

Jungfern lieb undt rosen Bletter

wehrt nicht lang

Das Eyß Kan Ich woll Entberen Es were mir aber leydt wen
Ich pffirsching Entberen Müste die Ich herzlich gern Eße abricossen
finde Ich nicht gutt hir Im landt Entweder seindt sie ganz Mehlig
oder schmecken Nur wie waßer aber die pffirsching seindt admirable
hir, noch pflaumen wo man hir. Ein groß werd Von macht, da frag
Ich nichts nach, wens gar warm ist drincke Ich mein waßer über daß
Eyß aber den wein nicht finde daß Eyß den wein ganz Verdirbt undt
Sawer macht — bißher ist nichts drunten Im gartten Verdorben als
seygen undt abricosen en plain vend, nach weiße seygen frag Ich
wenig rotte Es gern aber sie seindt rar hir — der Duc de Richelieu
ist nicht In des duc undt duchesse du maine conspiration, hatt
Ein partie apart gemacht solle sich Im Kopff gesteckt haben sich so

considerable Zu machen daß Er Einen über die Maßen großen
 Geßraht würde thun Konnen so Man biß dato nicht hatt Seyden
 wollen, Es ist Ein gar impertinent personage In allen stunden
 piquirt weder ahn gott noch sein wordt Zu glauben — Mein der Duc
 über welchen sich Zwey damen haben schlagen wollen ist der Duc de
 Richelieu nicht sondern der prince de soubisse deß Ducs undt prince
 de Rohan sein sohn, Er ist nicht heßlich gleicht aber Einem Milchkalb
 der hatt aber die Ehre Mons le duc die schuße außgetreten Zu haben,
 dießer aber hatt sich mitt Einer andern getröst so auch Einen wie der
 Man Es Erfahren, solle Er seine frau ganz schwarz und blau ge-
 schlagen haben, der gouverneur Von Metz mons de saillant ist Vor
 Etlichen tagen nach paris Kommen seinen neuen Zu discoulpiren,
 aber Ich glaube nicht daß Er dazu gelangen wirdt Können, aber Ich
 fürchte daß die bursch alle nicht nach würden werden gestrafft werden,
 Mein sohn kan sich nicht resolviren bludt Zu Vergießen, Ich fürchte
 aber daß Es Ihm gereuen wirdt, den wen man die frangkosen nicht
 In forchten helt, helt man sie nicht — deß Baron görtz böchter
 jammern mich Von Herzen — Mein sohn hatt sich besser Von seiner
 großen aderläß befunden als man Es hette hoffen Können biß Zu
 Künfftigen Samstag wirdt die reye ahn mir sein, will Euch über
 8 tagen berichten wie Es abgangen — Ich Muß gestehen Ich bin
 als Verwundert daß paris noch stehet undt nicht Versunken ist über
 alles gar bößes so tag undt nacht dort Vorgeht, daß Einem die haar
 Zu berg stehen mögen — — —

St. Clou den 4 may 1719.

— — — Les pains benis undt seine ceremonien seindt In
 Keinem andern Landt als Zu frandreich, ist gar Ein altes herkommen
 undt Kompt Von der Comunion so man Vor dießem In brodt In
 den Kircken der gemeine außgetheilt hatt, alles waß Von Einer pa-
 roisse ist undt so Viel Mittel hatt 3 oder 4 pain benis gebens ahn
 Ihrem daß gibt oft große disputten wer Es Vor oder nach geben
 solle, die Kirck Verliehrt nichts dabey den man gibt lichter mitt gelt,
 die ganze maison royale gibt ahn daß licht so Ihr ausmonier pres-
 sentirt 13 Escusd'or, also ist dieße ceremonie Zu der paroisse besten,
 wen die Metz Zum Endt ist schneydt man Le pain In stücken undt
 pressentirt Es uns man ißt In der Kirck aber Man schickt auch
 In den Cammern Es schmeckt wie Ein Kuchen — — —

Die frau Von veningen so Ihr die generallin heist ist scrupulos wegen der Nahe Verwandt meindt die heurathen wehren unglücklich wen geschwister Kindt Einander Nehmen, der sohn aber ist nicht so scrupulos was noch drauß werden wird solle die Zeit lehren, Ich Miß mich Nie Zu was rom ahngeht der papst undt Ich haben Kein Commers mitt Einander werde also dieße dispence noch Kein andern bey Ihm Ersuchen, Ich halte nichts Von Ihm undt bin gar nicht papistisch, habe Es laut declarirt, die frau Von veningen wie Ich höre solle sehr pfäffisch sein, daß ist widerlich alle pfäffisch leuthe seindt opiniatre, ohne raison undt unleyblich — alle juwelen perlen rubinen demanten alles ist theurer worden, die jubillirer Lügen abscheulich,

Es ist Kein wordt war daß Ich Von Nahmen geEndert habe, In frandreich Kan Ich Keinen andern Nahmen haben als Madame den Mein Herr ist des König S: bruder undt des Königs bruders frauen haben Keinen andern Nahmen so woll als des Königs dochter dieße aber Zu unterschieden setz man den LauffNahmen dazu als wie henry quattre 3 dochter hießen made Elisabeth die wurde Königin In spanien madam henriette die wurde Königin In Englandt made christine die wurde Herzogin von savoyen, des Königs bruders dochter, heißen alle Mademoissellen die Elste madll ohne andern Nahmen dazu die andern aber heist man nach den apanachen als Madll de valois Madll de chartre Madll de monpensier Madll de Lançon undt so forthan alle der Könige sohne heist Man Monsieur, den Elsten aber Monsieur ohne andere Nahmen seindt mehr werden sie nach Ihren apanagen genent Duc de Bourgogne Monsieur duc de Berry, aber Man sagt auß abus le Duc den daß solle man nicht sagen den sie seindt auch Monsieur undt madamen also Muß man nicht sagen Le duc ober la duchesse de Berry sondern Nur Monsieur duc de Berry Madame Duchesse de Berry, also segt Ihr ja woll daß man mich ohnmöglich grand Duchesse heißen In allen meinen prevetten siehet Madame, Duchesse d'orleans aber In reden undt auff den überschriefften Nur Madame — daß Ich nicht gehast bin ist war, aber hirtu ist mehr glück als recht undt Ich Konte sagen wie athis (indigne que je suis de l'honneur qu'on Madresse) dancke Euch liebe Louise gern mein lob Zu hören, aber ob gott will so werde Ich Euch Keine schande ahn thun, hoffe ob gott will daß mich die böße lufft hie nicht ahnstrecken wirdt — — —

gestern war Ich Zu paris besuchte unsere abtissin so in dem val de graces ist, Ihre frau Mutter undt sie seindt bitter übel mitt Einander die Mutter hatt unrecht, Es ist Ein böß weib lebt weder man noch Kinder Nur Ihre brüder undt will Ihren Man Vor ungerecht passiren machen daß Er Ihren bruder arestirt hatt sagt Er seye Ein Heyliger fromer, gottfürchtiger her undt die conspiration were Nur Von seiner frauen Er hette Kein theil dran will nicht begreifen daß Er sich Zum chef Von der conspiration gemacht sie ist so de raisonabel daß sie Einen auß der haut Ronte fahren machen, Ich admire Meines sohns gedult Ich Könnte sie nicht haben, Ich bin mitt freuden wider auß paris, umb Von dießem allem nichts mehr Zu hören noch Zu sehen o Mein Gott wie macht Einem diß alles daß leben so Müht, aber was Ich noch ahm Verdrießlichsten Vor mich finde ist daß Ich den ganzen Verdruß Von dießem heüraht gehabt habe, undt Nun noch die angsten undt Mühe mitt haben Muß so auß dießem allem, Entsethet, gott helff uns undt stehe uns bey wir habens hoch Von Nohten adieu herz allerliebe Louise Ich ambrassire Güch Von Herzen undt behalte Güch recht lieb

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 13 may 1719.

— — — Da Ihr mich fragt was mich grillich gemacht hatt, In detail Kan ichs nicht sagen aber en gros ist Es Ein abscheüliche Coquetterie so Madll de valois gehabt mitt dem Verteüffelten duc de Richelieu der hatt Ihre brieffe schlepen lassen den Er hatt sie Nur auß vanitet lieb alle Junge leütte haben die brieffe gesehen worinen gestanden daß sie Ihn hir rendezvous geben hatt, Ihre frau Mutter hette gern gehabt daß Ich sie wider mitt mir her führen solte daß Ich aber bladt abgeschlagen undt declarirt daß Ich sie mein tag des lebens nicht mehr bey mir haben will, daß man mich Nur Ein mahl betriegt, alle tag ist man wieder a la charge, daß hatt mich wie Ihr woll gebenden Könnt ganz grillich gemacht, Ich habe Ein recht abscheü vor daß mensch Es thut mir wehe wen Ich sie sehen Muß, welches doch sein Muß umb Ein größern Esclat Zu Verhütten aber daß herz threhet mir umb, wen Ich daß leichtfertig stück sehen Muß, gott Verzehe Es der Mutter aber sie hatt Ihre döchter woll bitter übel Erzogen, was Mein sohn ahn belangt so ist Es Zwar

gutt, daß Er die inclination nicht gern Zu straffen, aber wen Man obrigkeit ist, so führt Man daß schwerdt so woll als die wag undt Muß so woll straffen Können umb gerecht Zu sein, als daß gutte Zu recompensiren der impertinente duc de richelieu ist hardy undt fragt nach nichts Er kent meines sohns gütte, ist hier undt gar nicht soumis, wen Man dießem sein recht thet Müste Er unter den brügel Suppen sterben, Er hatt Es doppelt undt 3 fach Verblndt Ich bin von natur nicht gar cruel aber diß bürschgen Konte Ich ohne Einen threnen Zu Vergießen henden sehen, bin recht piquirt gegen dießen hintzel Man, haße Ihn Von Herzen, — Ich Meinte Ich hette Güt schon geschrieben Liebe Louise daß unsere none Zu chelle abtigin geworden Man hatt gestern Einen courier deswegen nach rom geschickt — ich fürchte daß der maintenon todt werden wirbt als wie der gorgone medussa Ihr todt daß Es noch Viel monstree produiren wirbt, were sie aber Vor Etlich undt dreyßig jahren gestorben, wehren alle arme reformirten noch In frandreich, undt Ihre Kirch Zu charenton were nicht rassirt, die alte hexse wie die groß Herzogin als pflegt Zu sagen hatt daß alles mitt dem jessuwitter den pere de la chaisse die Zwey haben allein daß übel gestift —

Es ist noch nicht gar lang daß der S: König des graff Von vehlen so page a la grande Escurie wahr wegen seinen abscheulichen desbeauchen mitt Mansleütten weggagen ließ Ihm ahnsfang Kame Er Zimblich oft Zu mir, Ich warnte Ihn treulich aber da Kame Er nicht mehr Zu mir undt wen Er mich begegnet lieff Er davon ist woll bezahlt worden, aber Man hieß Ihn Nur le Comte de vehlen — Heütte ist Es mir ohnmöglich ahn die fursten Von ussingern Zu andtwortten den Ich habe heütte Zu Viel Zu thun, wegen meiner Kleinen pariser reiß Vor morgen, Macht wider Ein schon Compliment ahn J. E. den Jungen Erbprinzen Von darmstat, Ich glaub daß Es Kein unglück Vor dießem Herrn ist nicht In frandreich Zu Kommen die Meisten Kommen nicht wieder gar gesundt nach hauß, Ich aber Verlehere dran J. E. nicht Zu sehen unser printz Von darmstatt so wie hie gehabt haben ist nach ittalien Zu seinem Herrn Vatter wo Er Nun Eine steff fraw Mutter finden wirbt welches den gutten Herrn oft Gerüßzen macht hatt mich recht gejamnert, Er fürcht daß seine steffMutter Ihn mitt seinem Herr Vatter brouilliren wirbt undt auch seine fraw Schwester welche Er Herßlich lieb Er ist nicht schon aber Er hatt Ein gutt gemühte undt Viel Verstandt — —

St Clou den 18 may 1719.

— — — made la duchesse dorleans Zu Banglonet Mein Endel hatt nicht allein die abtey ahngenohmen sondern sie hatt sie auch an Ihrem Vatter begehrt den sie Konte des villars Schwester hoffart nicht mehr außstehen, so abtissin dort war Ich finde nicht daß solche abtissin sehr Zu beklagen ist Man gibt ihr $\frac{m}{18}$ livre pension des Jahrs undt die Erste abtey Von Ihrem ordre so vacant wirdt werden soll sie bekommen, jedoch so schreydt sie undt Ihr bruder als wen mein sohn Ihr daß große unrecht Von der welt thet, als Mein Endel undt sie ganz gleich wehren, die leütte seindt gar Zu insolent hie In frandreich Insonderheit die Ducs et pair sie meinen sie seyen dem Konig ganz gleich undt dieses villars groß Vatter war Ein procurator In Einem dorff, Es seindt noch mehr so Eben so wenig sein, undt doch so hoch hinauß wollen — — —

Zu manheim habe ich Es mitt Meinen augen gesehen, daß Ein schwendKessel mitt gläser da stundt undt man schenckte Ein wie In Einem wirts hauß welches mich Erschrecklich gearnert hatt, habe dero wegen Nie mehr In der frantzöschen Kirch Zum H. abendtmahl gehen wollen, Zu Manheim hiltten sie In der frantzöschen Kirch gar Keine Vorbereytung, Ich habe nicht anderst den grünen donnerstag communicirt als Ich Zu thun gewohnt Man hatt Es Nur Zu den gazetten gesetzt umb mich Verhaßt Zu machen, aber Viel leütte Meinen daß Ich mitt brodt undt wein Comunicire wellen In rang daß privilege ist Einen Kelch durch des pristers henden mitt wein Zu Nehmen nach dem Er die ostien dargereicht hatt, diese gewohnheit Kompt noch Von Ersten Communion her da man unter den Zwey Espessen Communicirt hatt, daß geht nicht weitter als ahn die Enfants de francee — — —

St. Clou den pfingstag 28 may 1719.

Herzallerliebe Louise In diesem augenblick Komme Ich auß der capel, wo Ich Inm H. abendtmahl gangen undt Nun will Ich Euch entreteniren undt negst gott Meinen geburdtstag mitt Euch ahnfangen den Ich bin gewiß das mir wenig leütte mehr guts dazu wünschen als Ihr liebe Louise — Ich will auff Ewer liebes schreiben Vom 13 no 36 antworten undt noch Einmahl Vor die überschickten medaillen danken — gleicht die gräffin Von papenheim Ihrer frau

Briefe der Prinzessin von Orleans.

26

Mutter Ich hatte sie recht lieb, veninger scheint Ein Ehrlicher Mensch zu sein, hoffe also daß Er sein. wordt halten wirdt, alle Menschen sagen daß seine Mutter gar wunderlich undt gar pfaßisch ist, wen die Ehe Zwischen geschwister Kindt nicht Verbotten were würde Es Einen gar Zu großen abschlag Vor den römischen hoff sein, den da Nicht der papst brach gelt Von, undt bekümmert sich wenig umb die S. schrieft —

st. Clou den 1 Juni 1719.

— — — was ist daß Vor Eine rasserey, daß Man Zu heydelberg jezt gegen den Cathechismus hatt da steht was pfaßisch unter Ich wolte woll nicht davor schwehren daß Es die jessuwitter nicht ahngestellt hetten, den sie seindt unbarmhertzig gegen andere Religionen Ich hab Kein regullirte Commerce mitt der frau Von Sachman hatt mir also Kein wordt davon geschrieben, aber alles Zand undt freyt ist mir allezeit unleydtlich aber umb frieden Zu haben solte man die 80 frag außlaßen umb die warheit Zu bekennen so ist Es auch Zu hart gesetzt, hette woll außgelassen Konnen werden den Es weist Nur animositet ohne probe, undt Man solte nicht so hart reden gegen Etwas, so doch daß gedächtnuß daß leyden undt sterben Christi ist, der Zand undt die Verbitterung so dießes ahustelt ist ärger als die sache selber, der Konig In preussen solte cathechismus drucken laßen, ohne dieße 80 frag so würde man woll Einem jeden seinen cathechismus widergeben, wie Ich allezeit Meine oder Man Konte die frage undt andtwort setzen ohne die abscheulichen jntutiven so drin stehen undt (die Vermallebeytte abgotterey) außlaßen welche auch gar nicht Nöhtig Zu sagen ist, undt macht Nur widerwillen, undt Es were Nöhtiger daß man Mittel Söchte die Christlichen Religionen Zu VerEinigen als gegen Einander Zu heßen aber die Geistlichen In allen 3 religionen haben nichts liebers als Zand, den sie glauben das sie dieß regieren macht, undt daß ist auch war — — —

St Clou den 4 juni 1719.

— — — gestern starb Zu paris Ein 80 jähriger Man, Gott wolle Ihm Vergeben was Er mir 30 Jahr lang (daß ich mitt Meinem Herrn S. gelebt) übelß gethan hatt, Es ist der marquis deffiat so oberstallmeister undt jagermeister bey Meinem Herrn, undt auch bey

meinem sohn gewesen, Er hatt meinem sohn Ein schön hauß undt gutt Von hundert taußendt francken Vermacht, mein sohn hatt Es aber nicht ahn Nehmen wollen, sondern seinen Erben wibergeben Es war Ein steinreicher Man, Man hatt Tonnen undt Rißen mitt golt In seiner Cammer stehen gehabt daß wie Kürzlich daß feuer In seiner Cammer haben 6 Männer die Rißen nicht rücken Kennen so schwer wahren sie Er hatt Keine Kinder nach gelassen Lautter lachende Erben — — —

morgends wie Ich umb halb 12 Zu paris ahnkam stieg Ich Ins Carmelitten closter ab da sandt ich die gutte duchesse du Lude so dort Zu mittag auß, die leydt tag undt nacht ahn potagram undt ist doch lustig undt ruhig dabey auß wen Ihr nichts fehlt sieht auch recht woll auß, den sie ist schon 76 alt scheint Keine 50 hatt Ein hübsch voll gesicht, Es kam mir auch Eine daß, made la princesse leibliche niepce welche den comte d'oursch geheirath, welchen der Keyßer Nun Zum herzog undt fürsten gemacht wellen Er aber hir Kein rang hatt sie also nicht sitzen kan, also kan sie mich nicht Im palais Royal sehen sondern Nur In Einem closter, wo Man allezeit stehet undt nicht sitzt Ihres Herrn Vattern Schwester printzes christine Von salm welche Ihre niepce abscheulich haßt daß sie Keine none hatt werden wollen hatt dieße arme printzes mitt Ihrer tante made la princesse so broullirt daß sie sie nicht sehen will sie hette gern daß Ich Ihren frieden machte aber Es ist Keine leichte sache, den made la princesse hatt die princes christine Zu lieb umb nicht Ihr parthie gegen die niepce Zu Nehmen welche Ein wunder posturgen ist hindern undt fornen Bucklicht undt so Klein daß sie mir Raum ahn die Naß geht sie ist weiß hatt große blaue augen so Eben nicht gar heßlich sein, den sie hatt Verstandt drin spricht auch mitt großer vivacitet, spricht gar gutt frantzöß aber nicht so gutt teütsch hatt mir Einen lindtschen accent, man gewondt sich ahn Ihre figur aber der Erste ahnblick surpronirt Es Erschrickt Einer sehr davor — —

Zu paris ist Eine Erschreckliche Hiße — Es ist gestern Eine frau Zu paris todt In Ihrem bett gefunden worden die ist ahn Etwas wunderliches gestorben, sie war In Kurzer Zeit so abscheulich dick geworden, daß sie gemeint sie were wassersüchtig geworden, undt hatt Viel dagegen gebraucht so sie Nur Immer dicker gemacht derothalben ist sie auß flandern herkommen nach paris will Ich sagen umb sich In des hollandischen docters helvetius Zu begeben welcher Ein gar

gutter docter ist, undt Von großer reputation Vatter undt sohn, seindt beide doctoren undt gar geschickt undt gelehrt, Leitte, wie helvetious Zu Ihr Kam Erschrack Er Ihre blicke Zu sehen sagte Er Könnte Ihr nichts ordinniren Er Müste Erst die Krankheit examiniren biß war donnerstag abendts freytag morgenbts wie Er wider Zu made doujat Kompt findt Er sie todt abendts hatt man sie geoffnet undt funden daß Ihr daß fett Im leib abgangen undt geschmolzen ist so sie Erstickt hatt, daß ist doch Ein wunderlicher todt Ich hab Ihren Vatter woll gekenbt der war intendant über der großen Madlle S. Ihr hauß, Ich weiß nicht ob Er noch lebt hieß rolinde Ein gar Verstandiger aber bößer Man — — —

tragen die pfarer cravatten des Kompt mir possirlich Vor, wolff undt seine frau Rene Ich gar wolff ist gar Ein gutter Ehrlicher auffrichtiger pfälzer, Er ist kein Kauffman sondern Ein Banquier, Mein sohn helt Viel Von Ihm hatt Ihn Einen Ehrlichen Man funden hatt Vertrauen Zu Ihm, Er Kompt oft Zu mir wen Er hir ist, seine frau ist gar schon gewesen — — — der haw ist Es Ein sohn Von oncle rupert den wo mir recht ist hieß seine Commediantin haw — — —

Mein liebe Louise da will ich woll gutt vor sein, daß unßere großherzogin nicht wieder nach Florentz wirbt, den Einen solchen Edel undt widerwillen als sie gegen Ihren herrn hatt ist nicht außzusprechen macht mich oft lachen wen sie Von Ihrem herrn spricht dan silß ich sie doch, Insonderheit wen sie sagt daß wen Ihr herr vor sie stirbt Ihn mitt allerhandt bundt bandt betrawern will den Zürn Ich undt sage daß man sie Vor Eine Nährin halten wirbt — — —

St Clou den 8 Juni 1719.

wie made dorleans Nun abtissin ist folgen Ihr nonen überall so die auffwartung bey Ihr haben unter unß gerett Ein closter ist nichts anderst als Ein übel registrirter hoff ma tante die abtissin Von maubuisson hatt Nie Keine auffwartung leyden wollen sagte Ich bin auß der welt gangen umb Keinen hoff Zu sehen, schürzte sich undt ging In Ihrem gangen closter undt garten allein herum lachte über sich selber undt über alles war woll recht possirlich hatt gang unßers herrn Vattern J. C. des Churfürsten stim, glich Ihm auch mit den augen undt Mundt, undt hatte Viel Von J. C. S. mani-

ren Ronte sich so Zu fürchten undt gehorchen machen — made de Berry ist nicht devot, spielt daß personage gar nicht, Ihre Schwester de vallois deücht nichts undt wirdt Ihr leben nichts deügen, ist nicht werdt daß wir Von Ihr reden mad dorleans hatt mitt Ihr dießen abendt herkommen sollen undt Etliche tage hir bleiben, aber Es ist Ihr Ein fluß auf den Nacken gefahren Kan noch so balbt nicht Kommen, gott Verzey mirs Es ist mir nicht leydt, daß seindt gesellschafften deren Ich gar woll Entberen Kan gehe nicht gern mitt solchen leütten umb Ihre dochter de berry undt die none seindt nicht so noch Ihr sohn gott lob auch nicht aber die Mutter undt tritte dochter seindt Es Meisterlich der teüffel ist nicht schlimmer, Ich bin allen dießer leütten so Müde als wen Ich sie mitt lößlen gefressen hette, wie daß sprichwort sagt — laß uns Von was anderst reden, den dießes capitel macht mir die gall übergehen, Ich Kan nicht de sang froid davon sprechen — — —

St Clou den 11 Juni 1719.

— — — Ich hatt dem Churfürsten gar Einen Ehrlichen Man Vorgeschlagen so Viel Verstandt hatt alle minister hir wol Kent undt alle sachen auff Ein Endt Verstehet, aber der Churfürst hatt Ihn nicht brauchen wollen die frau Von Zachman Kent Ihn woll Ich habe sie als mitt Ihm vexirt, den mich deücht daß Er Verliebt Von Ihr geworden aber sie nicht Von Ihn, Er hatt bessere Minen als Ihr Klein mängen gehabt hatt den Es ist ein großer ahnsehnlicher Man Er heist herr Fesch, wen Ihr die frau Von Zachman seht so spricht Ihr Vom Herrn fesch waß giltß sie wird lachen — — —

St. Clou den 15 Juni 1719.

— — — Man Muß die wahrheit bekennen wo jessuwitter regieren, Kompt selten waß guts herauß Zu particullier findt man madere undt Ehrliche leütte aber Zu general seindt Es gar gefehrliche leütte, Ich Meinte dießen Churfürsten Zu schlaw sich durch münchen undt pfaffen Zu regiren lassen, aber Ich hoffe daß man den Churfürst sehen wirdt, daß dieße plagen Ihn von seinen unterthanen wirdt Verhaßt Kommen machen wirdt Es sich Zu Etwaß besseres Versehen, undt solche schlimme rächte nicht mehr folgen, Von Willen habe Ich gehört daß die printzes Von aultzbach sich blessirt

weissen J. E. Im carneval Zu sehr gedanckt haben, undt sich gar nicht geschondt aber mitt schaden werden Junge leütte weiß wer Es die Erste schwangerschafft so were Es gar gefährlich, aber die Zweyte daß Kan nichts schaden sie wirbt baldt wider schwanger werden den sie solle große vivacitet haben — — —

Der Herr von gemingen ist wider hir weg Ehr hatt sich gar woll gehalten, Er weiß woll Zu leben Er hatt Zu letzt mehr als Im ahnfang gesprochen, Er gewindt dabey den Er spricht gar nicht übel ob ich Ihm Zwar gesagt mir seine brieffe Zu geben, allein Er hatt nicht gewolt Er ist schon von 14 tagen weg sagt Er gehe nach italien die frau Von gemingen Kan mir nur Von den gutten willen danken aber in der That habe ich weder Ihr noch Ihrem sohn dinst geleist — die den König Von Englanbt so gegen seine Kinder heßen haben Eine Schwere Verantwortung Vor gott — der Kil Mansegge ist Ein unglück geschiedt sie hatt Ihr Jüngstes döchtergen auff Ein schiff gethan so daß Königs von Englands Equipage führen solte, daß schiff ist Verlohren gangen Es weiß Kein Mensch wo Es hinkommen ist aber Es schlegt 10 Ich Muß schließen sonst wirdt Mons Teray mich Zürnen Nur noch sagen daß Ich fürchte daß Ich Ewere Sündt bey dem König In Englanbt bin undt daß Er Mehr Von Euch halten würde wen Ihr mir nicht so nahe weret, adieu Ich ambrassire Euch Von Herzen undt behalte Euch recht lieb

Elisabeth Charlotte.

St. Clou sonntag 18 Juni 1719.

— — — unßere duchesse de berry so ich gestern besucht ist besser gottlob Kan aber doch noch auff Keinen Fuß treten, Es seindt Ihr die fußsollen undt Zähnen ahn den Füßen auffgeloffen voller wasser die thun Ihr so wehe brennen als wens lautter geschwer wehren ist woll Eine wunderliche Kranckheit den sonsten befindt sie sich woll sich auch gar nicht übel auß, was macht daß sie besser ist, ist daß Man Ihr 2 mahl die noch medicinen gibt undt umb den andern tag Ein clistir, hir auß scheint woll daß Ihre Kranckheit, Von dem abscheülichen freffen Kompt so sie Vergangen Jahr gethan sie Kam her setzte sich in die seine blieb 3. 4 stundt Im wasser fraß pastetten Kuchen salat schinden würscht, allerhandt so Zeuch fuhr wieder a la meutte spakirte bis gegen Mitternacht den setzten sie sich wider ahn

taffel undt frassen auffß Neu biß umb 3 uhr morgenbts, undt darauff gleich wurde auch so fett wie Eine gemäße ganß — — Ich habe Euch ja liebe louise Meines sohns stieber bericht, Ich meine alzeit daß Ich Es gethan hette den Es war mein intension Er ist zwar wider In gutter gesundtheit, aber Ich fürchte sehr daß Es Keinen bestandt haben wirdt den Er ist auffß wenigst so freßig als seine dochter undt leßt sich nichts wehren — — —

die englische nation ist Eine böße falsche undandbare nation die Meisten Leutte Von Qualitet so Zu st germain undt Welche die Königin so dort gestorben alle Erhalten undt Es oft ahn Ihren Mundt undt Kleyder Erspart Ihnen guts Zu thun, undt gar Eine fromme tugendtsame Königin war, gegen deren deschainiren sich alle Engländer Zu st germain sagen tausendt lügen von Ihr, daß macht mich recht ungebulbig — — —

St Clou den 25 Jani 1719.

— — — Vor dießem macht man Ein so großes weßen vom 7ten sohn daß die Könige hie Im Landt Eine pension drauff gesetzt hatten, daß ist ganz abkommen den Man Endtlich woll gesehen daß Es Ein bloßer aberglauben war Man meint hie auch daß der 7bente sohn die Eruellen durch ahnrühren Könnte Ich glaube aber daß Es Eben so Viel Krafft hatt als der König In frandreich ahnrühren — wen Man Meinen raht folgen sollte so sollten alle potentatten befehl außgeben, daß man In allen christlichen religionen alle scheltwort abthun sollte undt Ein jedes glauben undt leben lassen, wie Er Es Versteht, undt die hart Zu straffen so unEinigkeit Zwischen christen ahnstellen wollen, den daß ist was gott ahn Meisten Müßfehl den ahn stellen Orten des Neuen Testaments sagt unser herr christus daß In (Gott lieben von ganzem Herzen Von ganzer seelen undt allen Kräfften undt seinen Negsten als sich selbst) darin bestehet daß gesetz undt die prophetten worinnen die ganz christliche charitet begriffen aber Eines den andern Vor Verdampt Zu halten, ist geracht gegen dieße charitet den daß macht den Negsten haßen ahn statt Ihn Zu lieben also sollte daß hoch Verbotten werden, aber Ich fürchte Man wirdt meinen raht, weder Nehmen noch folgen — der caissier Zu Heydelberg hatt Vielleicht was vor Schurpsaltz Erspart den Herzog Von württemberg Zu Entpfangen, drumb hatt Er Euch nichts geben

Können — der Königs Zu preussen raht Können Einen starcken nachdruck haben, den Er hatt Eine starcke armee auff den Fuß gestellt Eine armee so mitt großen gestücken sprechen Kan, wirdt sehr persuasiv also hoff ich sehr, daß des Königs Zu preussen brieff ahn Churpfalz den armen pfälzern dinlich sein wirdt gott gebe segnen dazu — — —

St Clou den 6 Julii 1719.

Herzallerliebe Louise gestern war ich Zu paris da bracht man Mir Ewer liebes schreiben vom 25 Juni no 50 Ich machte Es Zu großer Eyl auff die hoffnung Zeitung von Euch Zu Erfahren undt ob Euch der schrecken nichts geschadht auch ob Ihr außer daß schomburgische hauß sensten was durch den abscheulichen brandt Verlohren habt, den Ein augenblick Vorher Ehe Ich Ewer liebes schreiben bekomme, bracht mir die frau von Rotzenhaussen Ein schreiben, so Man Von frandfort auß, ahn Einen Von Ihren gutten freunden Einen Kauffmann geschrieben so Zu paris ist Vom 29 Juni daß durch Einen Bierbraver der brandt ahngangen so selbigen tag noch nicht gelesen war ob Zwar schon wie Er schreibt 550 heüßer Eingeschert wehren undt unterandern Ment Er den schonburgischen hoff, worüber Ich woll herzlich Erschrocken bin — — —

Herr fesch ist Ein witwer hatt Einen sohn und bejammert noch alle tag seine Verstorbene frau Ich glaube aber daß wen die frau von Zachman gewehlt hette würde sie Ihn woll getröst haben, Ich finde daß Er recht hatt den Man Kan Kein artiger Weibgen sehen als sie ist, so woll von Figur als maniren, der Herr fesch ist Ein schweizer * so Viel Verstandt Er ist raht bey dem marggrafen Von Durlach Ein rechter wacker Ehrlicher Man Er ist hir bey hoff wegen den affairen Von den schweizern, Er ist reformirt — — —

St. Clou sonntag den 9 julli 1719.

— — — die böse pfaffen seindt schlimme gesellen, wen Ihnen was Im Kopf Kompt leütte Zu plagen haben sie Keine ruhe biß sie Es Ins werck stellen, Ich habe sie genugsam gesehen, wie sie Es machen und Es hergeht, Es ist Eine Elendt wen man meint devot Zu

* Aus dem bekannnten Basler Geschlecht, dem auch Napoleons Oheim, Cardinal Fesch entstammte.

sein undt Nur Zu glauben wen Ehem die paffen weiß wollen machen, unser S. König war so Er wußte Kein wort Von der H. schrift Man hatte Es Ihm nie lesen lassen, Meinte daß wen Er Nur seinen beichts Vatter ahnhörte und sein pater noster plabelte were schon alles gutt undt Er were ganz gotsfürchtig hatt mich offft recht gemammert, den sein Intension ist allezeit aufrichtig undt gutt gewesen, allein Man hatt Ihm weiß gemacht die alte Zott undt die jesuwitter daß wen Er die reformirten plagen würde, daß würde bey gott undt Menschen den scandal Ersetzen so Er mitt dem doppelten Ehebruch, mit der montespan begangen, so haben sie den armen Herrn betrogen, Ich haben dießen paffen Meine Meinung offft darüber Zwey Von Meinen beichts Vättern als per jourdan undt per de st pierre geben mir recht also gab Es Keine disputation, die Capuciner haben gar Zu Eine Einfaltige religion Lautter Kapereyen seindt aber Uns gemeine. gutte Leutte — — —

Daß schiff mitt der Kleinen Klehl Mausack hatt sich wider gefunden waß Ich von dießer aventure weiß hatt mir J. L. die printzes Von wallis geschrieben, Mein gutter Vetter der König In Englaundt hatt Einen wunderlichen hirnfaulen gleich Von humor ahn Niemandts von allen seinen Verwandten — — — Gott sey bund daß Es nicht wahr ist, daß der schonburgische hoff Verbrandt ist, wie Es In des Kauffmanns brieff gestanden, daß setzt mich ganz wider In ruhe — — —

st Clou den 13 Juli 1719.

— — — Ich hoffe heutte noch Rettung Von Euch Zu bekommen undt Ein Neheres Zu Vernehmen, nichts ist Erschrecklicher als Eine statt brennen Zu sehen, Ich habe Es schon Viel mahl gesehen daß trawertige geleutt so Man darbey thut, macht die sache noch traweriger undt abscheüllicher, hier heist man Es Le Tocsin Ich weiß nicht mehr wie man Es In teutschlandt heist — Es ist Ein große charitet Von Euch liebe louise. die arme frau Von gemingen salvirt Zu haben, allein Es ist mir doch Ein wenig forcht ahnkommen Zu gedencken daß Ihr Ewere pferdt weggeschickt undt daß wen der windt (wie leicht geschehen kan). gwendt hetf daß Ihr desto größer gefahr würdet gehabt haben Kein wagen Kutsch noch pferdt mehr Zu haben. Euch Zu salviren, Es muß Ein schlechter ahnstalt Zu franckfort

sein gegen den brandt daß man nicht hatt helfen können undt 500 heißer Verbrandt sein, Zu strasburg ist besser order —

st Clou den 20 Julli 1719.

— — — Herzallerliebe Louise made de Berry ist noch nicht todt Ich fürchte aber Es wirdt baldt mitt Ihr auß sein, den Es fengt ahn Zu donnern undt daß ist Eine gefehrliche sache, Vor leütte so todtlich Krauß sein, Sie sagte gestern sie sterbe gern weil sie sich ja doch mitt gott versehen hette, undt daß wo fern sie lenger leben solte, sie vielleicht sich wider gegen Ihren gott Versündigen Könnte wolte lieber sterben daß hatt uns alle so touchirt daß Ich Es nicht außsprechen kan, sie ist In der that Ein gutt Mensch hette die Mutter mehr sorg vor sie gehabt undt sie besser Erzogen, were nichts als lautter guts auß Ihr geworden, Ich gestehe daß mich Ihr Verlust recht Zu herzen geht — — —

aber laßt uns Von was anderst reden, dieses ist gar Zu betrübt — was Ihr rohtes In meinem brieff gesehen wahr himbern so Ich geßen hatte, undt die farb war mir ahn den fingern geblieben womitt Ich Mein papier halte — der papagoyen bred stinckt nicht sehr undt die hundert daß laß Ich gleich weg tragen, Ich sehe woll daß Ihr die hundert nicht liebt den wen Ihr sie lieb hettet wie Ich, würdet Ihr gedult mitt Ihren schwachheiten haben, Insonderheit wen Ihr Ein hündigen hettet wie die Reine incognue daß alles Verstehet, wie Ein Mensch undt Kein augenblick Von mir sein kan, ohne bitterlich Zu weinen undt Zu heüllen auch Kompt sie Nie Von mir als In der Zeit daß Ich bey made de Berry bin, da laß Ich sie In der Rutsch die betrübnis ist groß aber die freude auch wen sie mich wider sieht, sorgen geben die hundert aber sie machen sich sehr bellebt, wen sie treu sein — — —

wie Ich Erst In frandreich Kam wolte Ich nachts Im gartten Zu versailles spaziren der schweizer so die wach hatte wolte mich nicht durch lassen (Ich sagte Zu Ihm gutter schweizer laßt mich spaziren Ich bin deß König bruder frau, hatt der König den Ein bruder, sagt der schweizer, ich sagt wißt Ihr das nicht, wie lang dint Ihr den dem König Er sagte 30 jahr, Ich sagte wie wißt Ihr den nicht daß der König Ein bruder hatt man macht Euch ja deß gewahr Nehmen wen Er Vorbey fährt, ja sagt der schweizer wen man die trumel

schlegt Nimb Ich daß gewehr was gehts mich an Vor wem Es ist, Ich habe Nie gefragt ob der König weib Kinder oder bruder hatt da frag Ich nichts nach) Ich habe den König herzlich mitt dießem dialogue lachen machen — — —

St Clou den Sontag 23 Julli 1719.

Herzallerliebe Louise, was Ich so sehr gefürcht ist Endtlich umb halb 3 donnerstags nachts geschehen die arme duchesse de Berry ist gestorben, Es hatt just Ein mont gefehlt daß sie Ihr 24 Jahre accomplirt hette den sie war den 20 juni geböhren freytag nachmittags bin ich gleich nach dem Eßen nach Paris, habe meinen armen sohn In Einer betrübniß gefunden daß Es Einen sein Erbarmen mögte, wir werden 3 mont Nur trawern, Man hette 6 mont trawern sollen undt schwarze Ruffschen undt Liberey Nehmen allein die Neü regle Von der trawer In frandreich ist allehalb abgezogen Man trawert, Vor Vatter undt Mutter da Man Vor dießem Ein Jahr trawerte tregt man jetzt Nur 6 mont die trawer undt trapirt, Vor brüder undt schwester so Ein trawer von 6 mont war Nur 3 mont undt trapirt nicht, natürlicher weiß solte Ich gar nicht trawern weillen sie Mein Kindt undt Endel gewesen weillen sie aber nach dem König daß haubt Von gangen Königlischen hauß war, also wie man hir sagt laisnée, so Muß Ich sie wie eine schwester betrawern, daß Römpt mir ganz ungereimbt Vor daß man In frandreich seine Kinder nicht betrawert Es ist. Einem ja nichts Näher, aber man hatt volle maniren In dießem Landt, woran Ich mich auch Nie gewöhnen Kan, seindt daß Kauffen undt Verkauffen Von den chargen, undt hernach daß Man Nur 3 mont Von seinen leütten bedint wird undt alle $\frac{1}{4}$ Jahr ändert, was sie In den 3 mont gelehrt Verlehren sie wieder In den 9 mont Es macht auch untrewer bedint den sie Kauffen Ihre charchen, umb dran zu profitiren, undt Zu gewinnen wie sie Können, da Vergist man sich nicht, also lehrt Es braff stehlen, undt wie Man Nur die haben Kan so gelt haben umb Zu Kauffen hatt man ander leütte bedint den Ihre herrn geben Ihnen gelt die chargen Zu Kauffen daß wißt Eine recompence also Kan Man Kein wort Vor sein Eyggen sagen. so nicht gleich welt Ründig wißt Ein. jeder sagts seinem hern wider, stirbt man wie jetzt geschehen Verzweifflen alle die so auff Ihren chargen haben profitiren wollen, da. segt Ihr

liebe Louise waß Vor Ein Ellenber ahn stalt dieß alles ist, Könnt also leicht gebenden waß Vor Ein Iern Lamentiren undt gebler Man hören Ruß jezt aber hirmitt auch Ein mahl genug Von allen den trawerigen undt betrübten sachen gesprochen Ich will Von ganz waß anderst reden — gestern ist der leiningsche proces Zum Endt gangen die fürstin Von homburg undt Ihr Schwester haben Zum 4ten mahl gewohnen, der graff Von Leiningen so In den troupen ist Kam gestern her er ist wie Ein Verzweyffelter Mensch, sahe so Verstobert auß wen man mir sagen solte daß Er Nütsch drüber würde, Es mich gar Kein wunder Nehmen, Ich glaube aber daß die freude bey der fürstin Von homburg groß sein wirdt, den sie hatten Es hoch Von Nöhten — — —

Man hatt mich gebetten mich Zu Erkundigen ob der Duc de schomberg Coubert Verkauffe, den Man mögte Es gerne Kauffen undt Man mögte wissen bey wem man sich adressiren solte Im fall man Es Verkauffen wölte, schreibt mir derowegen liebe Louise, waß Ihr wolt daß Ich denen personen andtwortten solte, so wir davon gesprochen, Es seindt leütte von Qualitet die Es Kauffen wollen, Ich habe gesagt daß Ihr des Duc de schenburgs affairen unter handen habt daß Ich Euch also davon schreiben wolte, schreibt mir den ob mans verkauffen will undt waß Man davor haben wolte, Ich glaube Ihr werdet beßer thun Es Zu Verkauffen den, wie Ewere niepceen reformirt sein werden doch weber sie noch Ihre Kinder Es selbstn beßigen undt Nur Von den bedienten hir bestohlen werden — In dießem augenblick Kompt man mir sagen daß Ewer schwager den 6 gestorben soll sein Ich habe gleich ahn mein sohn geschriben, damitt Es sich Coubert nicht mag außbitten laßen sondern Vor Ewere niepceen behalten — — —

St. Clou den 27 juli 1719.

— — — graff degenfelt sagt sein Schwiiger her Vatter hatte alle die französische gütter seiner gemahlin Vermacht, Ich habe Im geschriben (daß Er sehen mögte wie sie sich mitt Einander In dem stück Vergleichen wolten, daß Ich gethan waß bey mir gestanden) — —

Man hatt gar Viel exempel daß Kranck leütte Im sabeln undt sterben prophezeyt haben Mein bruder S: solle Im sterben daß ganze unglück Von der psalt In Lateinische versen recitirt haben

— Ihr habt die wilber woll gekandt undt wißt woll liebe Louise daß der Elste sohn sein Jüngstes brüdergen unglücklicher Weiß Erschoßen hatt Eine von den schwestern bekam Ein hitzig fieber undt rieß als laßt bruder carlgen nicht Zu bruder wilm Er wirdt Ihn Erschießen welches Etlich tag hernach geschehen — wen Ihr weg geht nach geisenheim so laßt wenig sachen Zu franckfort Zu allen fell, den vielleicht gibt Euch gott der allmächtige Eine warnung — — —

St. Clou den 30 juli 1719.

— — — In dem callender den Man Le Siegois heist traut Man Viel Von incendie wie schon diß jahr geschehen ahn viellen ortten, Man Kan nicht genung In dießen Zeitten auff feuer undt leicht achtung geben, Es ist gewiß, Es ist Etwas In dem gestirn, so Zum feuer Neigt — waß hatte der graff Von Solms den bößen Kerl gethan so Ihm sein dorff In brandt gesteckt, daß Zeichen ahn himmel haben wir hir Im aprill gesehen Ehe Ich Von paris weg, Ich glaub Ich habe Es Euch damahl geschrieven, waß wir Zu paris gesehen war In der Nacht wie Ein heller sonnen schein hatt Kein Watter unßers lang gethawert, ahn andern ortten In dießem landt hatt Man Es als Eine feüerige Kugel gesehen — Von dem armen due de schonburg sage Ich nichts mehr den Ihr werdet durch mein leßtes schreiben Erfahren haben daß Ich weiß wie Er geEndet hatt, Man meint daß Es Ein groß glück Vor seine dochter ist daß Er so plötzlich gestorben den Man sagt daß sein intention gewesen seine metres Vor seine fraw Zu Erklären seine dochter Zu Enterben undt seinem bastart so Er mitt der metres hatt Vor seinen Erben Zu Erklären, daß were abscheulich gewesen undt Ein-falsch stück, nach dem Er seiner dochter undt graff degenfelt so viel amitié Erwießen aber Es ist woll abgangen — — —

st Clou den 3 augusti 1719.

— — — Ich wußte nicht daß die printzes Von wallis den geruch Von pomerantzen blüßt nicht. leyden Kan, Chur Bayern wirdt ohnmachtig wen Er pomerantzen oder cittronen siht — — —

St. Clou den 6 augusti 1719.

— — — Ich habe Keinen Ergetz will nichts regiren würde auch Keinen Lust drin finden daß ist der frantzosen weiber Einige sache Keine Küchen magt hir glaubt daß sie nicht Verstandt genug habe daß ganze Konigreich Zu regiren undt daß man Ihr daß größte unrecht Von der welt thut, sie nicht Zu raht Zu Ziehen, daß hatt mich alle ambition ganz Berleydt, den Ich finde Ein solch abscheulich ridicul hirin, daß mir davor grauß, außer made de chasteautier sonst kein Mensch hir Im Landt, so nicht interessirt ist drumb wollen sie alle regieren umb reich. Zu werden ob ich Zwar nach Meinem stande arm bin wolte Ich mir doch Keine Mühe geben umb mehr Zu haben made de Berry so noch Ein mahl so Viel Einkommen hatte als Ich, laßt außer was man Von Ihrem golt bezahlen kan meinem sohn noch $\frac{m}{400}$ livres schulden, daß wirbt man ob gott will bey mir nach Meinem todt nicht finden — Es Muß Ein bößer ahnfallt bey dem feuer Zu franckfort gewesen sein, den hatte man gleich heißer abgebrochen undt was gebrenndt außbrennen laßen, were nicht so Viel unglück geschehen, Ihr habt woll recht liebe Louise, wen Ein unglück sein soll Muß sich alles dazu schiden — Ich habe die storchten recht lieb haben mich Manche stunden ahn Meinen fenster Zu heydelberg amussirt, Man Könnte ganze bücher schreiben, Von was man dießen Verständigen Vögel thun sicht — die affairen wegen der Religion In der pfaltz seindt woll recht pfaffen werd, Man will sehr glauben machen daß man Eine große freyheit der Religion In der pfaltz Iest daß breytten die wießer auß undt der vicecantzler franc Ich habe Es aber sehr widersritten, wegen des amportements so man gegen den heydelbergischen gehabt hatt, die pfaffen sein freche schlingel die sich Nicht viel bekümmern ob sie Ihres Herrn befehl übergehen oder nicht, Es ist nicht Zu beschreiben welche Eine unaussprechliche Hitze Man seyder 14 tagen hir außstehet — — —

St. Clou den 10 aug. 1719.

— — — Von der armen made de Berry Krankheit, war ahn Ihrem todt schuldig ist, daß ist die Versuchte mouchi Ihre favorittin die hatt sie umgebracht als wen sie Ihr Ein Meßer Ins Herz gestossen hatte, Man weiß Nun daß sie Ihr nachts allerhandt sachen Zu freßen geben mitt la fievre lente so dieße arme printzes schon

hatte hatt sie Ihr nachts frieassén Kleine Bastetten melonen salat
 Milch seynen undt pflaumen Eßen machen, undt böß hier In Eys ge-
 kalt brinden machen undt die thür Zugespert undt In 14 tagen
 Keinen doctter sehen lassen, daß hatt gemacht daß daß fieber aßn statt
 double tierree continuirlich worden mitt 2 redoublementen deß tags
 so man nicht mehr hatt auffhalten Können, Mein sohn hatt die böße
 hexs mitt Ihrem Man Exillirt Ich glaube daß wen sie Zu paris
 geblieben were würden der Duchesse de Berry bedienten sie gesteinigt
 haben Ich glaube Ich habe Eüch schon geschrieben wie wenig sie nach
 Ihrer fürstin todt gefragt hatt, so Ihr mehr guts gethan als sie Immer
 wehrt ist, Keiner Von der Duchesse de Berry Leütten haben Ihr
 nichts Zu Eßen geben waß sie nicht hatt Eßen dürfen aber die favo-
 rittin hatt Es Im dorff hollen und Zu richten lassen undt gebracht
 durch Eine Hinterthür wen Man gemeindt daß sie schliefen, wenn sie
 sie mit fleiß wollen umbs leben bringen hatte sie Es nicht anderst
 machen Können — — —

St. Clou den 17 augusti 1719.

— — — gott verzey mirs aber Es Reymt mir possirlich Vor
 daß der Herr Von sickingen so alle welt Erben wolte selber gestor-
 ben ist — Es ist woll waß gar rares wen frantzösinen Kinder woll
 Erzigen den daß wißen sie aßn wenigsten machen Entweder coquetten
 oder bigotten auß Ihnen undt selten waß rechts, Ich habe nicht gern
 wen Kleine medger Zu Ernstlich sein den wollen sie capabel sein
 undt werden impertinent undt unleydlich, sehe Viel lieber daß sie
 Kindisch sein — 2 stattger seindt Im grundt Verbrandt st menhout
 undt la charité In dießem lehten seindt 1300 heußer Verbrendt — —

St. Clou den 20 augusti 1719.

— — — Ehe ich graff von degenfelts briff Entpfangen, hatte
 Ich schon Coubert Vor die schonburgische Kinder außgebetten, so baldt
 Mans Ihnen geben Könt Ihr woll (glauben) daß sie Es genießen werden
 wie Ihr herr Vatter Es genoßen hatt wenn sie Es Verkauffen wollen
 weiß Ich Ihnen Zwey Rauffleütte Vor Einen schreibt mir Nur bey
 wem sie sich ahnmelden Müßen; sie haben mich drumb gebetten, undt
 schreibt mir waß Es kost, daß ist Etwas rares daß schwäger Einig

sein, ist aber tödlich undt Ein Zeichen daß sie beyde Ehrliche leütte sein — — —

Es ist nicht genug wen Man regirender herr ist wie Thurpsalt daß man seinen unterthanen selber nichts zu leydt thut, man solle sie auch gegen böse paffen beschützen undt Ihnen nichts leydts geschehen lassen, so Meine Ichs allzeit Insonderheit was Kirchen gefehle undt gerechtigkeiten ahnbelangt, weissen die Badenische auch theil ahn creühnack haben, Musen dort mehr paffen undt monchen sein als anderwärts, undt Von dießem Zeüg Kompt sein leben nichts gutts undt wie daß teütsche sprichwort sagt

wer will haben zu schaffen

der Nimb Ein weib

Undt Kauff Eine uhr

undt schlag Einen paffen — — —

St Clou den 27 augusti 1719.

— — — Vergangen freytag war noch Eine Erschredlich hiß Ich hatt Mein balcon offen biß umb 9 abendts sahe also daß feuerwerck des thuilleries so man alle jahr macht den König zu feyern, weissen Es des Königs Nahmens tag ist, als wen Ich dabey were, Es ist aber übel abgeloffen wie man mir freytag gesagt den 7 personen seindt Im Zulauff Vom pöpel Erstickt worden undt andern Eine schwangere fraw undt Ein abbe 8 schelmen undt filoux haben die presse gemacht umb zu stellen, haben Einem armen metgen die coifure Vom Kopff gerissen weissen Es hübsche spizen wahren — die hütze undt die Verfluchte wandtleüße, die haben mich noch die ganze nacht gedrückt, die printzes Von wallis schreibt mir daß man In ganz london drüber Klagt undt die Königin von sicilien schreibt daß man Ihr ganz bett voller wandtleüß gefunden hatt — — —

made de Berry hatte daß ganz apanage Von Ihrem Herrn S: daß hatt der König Nun wider Sambt der pension Von ^m 660 franden des Jahres, die schulden fallen Meinem sohn als Erben heim, über alle besolung so sie allen Ihren leütten seyder Zwey oder 3 Jahr schuldig ist, Muß mein sohn noch 4 mahl hundert tausendt franden Zahlen so sie schulden gemacht hatt, ist abscheulich bestohlen worden, alle Ihre bedinten scheinen sehr getrost Von Ihrer Verlust, ja liebe Louise Ich bin auch getröst auß viel ursachen so Ich nach Ihrem todt Erfahren undt welche sich nicht schreiben lassen — — —

unßere liebe printzes Von wallis ortographirt bitter übel, hatt schreiben Nur Von sich selber gelernt also gar Kein wunder daß Es In dießem stück schlegt Ich bins aber lengst gewöhnt undt lese Es Nun gar woll aber Im anfang habe ich Ein wenig Mühe gehabt sie schreibt gar artig undt genehm waß den Verstandt ahn langt — —

St Clou den 31 augusti 1719.

— — — Vergangen Montag wolte Ich, wie ordinarie Ins bois de boullogne Zu chausseray aber alle meine Kutscher Vorreütter beyleuffer undt stallknecht wahren so Kranck daß Ich Zu St. Clou bleiben Musste die Mich gestern geführt haben sehen mehr todten als Lebendigen gleich, die rohte ruhr undt ahnstedende hitzige fieber regieren überall, Es ist abscheulich wie Viel leütte sterben, man hort nichts anders als Von unglück undt betrübnuß Ein armer gärtner brunten hatt sein Vatter undt Mutter die liegen auff den todt undt seine frau ist auff Einen stuß Nürrisch worden leufft tag undt nacht Man Muß allezeit bey Ihr sein den sie will als Inß Waßer Lauffen, wo man sich Nur hin thret sieht man betrübte gesichter außer Mein Endel der Duc de châtre der ist gar lustig undt Erfremet — Ich weiß nicht ob Ich Euch letzte post geschrieben. (den Ich habe gar Ein schlim gedechtnuß undt daß wirdt teglich ärger), daß mein sohn daß gouvernement Von dauphiné Vom duc de La feuilliade $\frac{m}{800}$ Livre gefaufft Vor seinem sohn den Duc de chartre, $\frac{m}{500}$ Vor daß gouvernement, und $\frac{m}{100}$ thaller Vor le Brevet de retenue so der Duc de La feuilliade hatte, alle gouverneurs de provintz haben capitaine des gardes, also hatt Man Meinem Endel gestern auch Einen geben so Er mir mitt freuden pressentirt — Es ist des marquis do sein dochter man, welche dochter bey der duchesse de Berry gewesen undt welche bey Ihr In ungrade Kommen war wegen der bößen favorittin der mouchi, made d'orleans hatt sie In der Zahl Von Ihren damen ahngenommen daß ist daß Einzige so wir Neues hir haben seyder dieße 6. tagen ist gar nichts Neues Vorgegangen als Viel sachen In den financen so ich nicht Verzeihen Kan, den Ich begreiffe Es nicht, Nur daß weiß Ich daß Mein sohn Ein Mittel gefunden mitt Einem Engländer so mons' Law heist aber die françoßen heißen Ihn mons las, biß Jahr alle des Königs schulden Zu Zahlen so auff 2 mahl hundert tausendt millionen auß lauffen, der Junge König wirdt also auß Einen armen König Ein gar reicher werden — — —

Briefe der Prinzessin von Orleans.

Es ist nicht Zu Verwundern wie die Duchesse de Berry schulden gemacht hatt sie hatte einen impertinenten Jungen Menschen bey sich undt Ein Ehr Vergeßen weib so mitt dem Jungen Menschen Zu gehalten die haben alles sich geben machen daß hatt schulden über schulden gemacht den daß ganze hauß hatt drüber gelitten, sie hatten eine solche authoritet über sie gehabt, daß sie Ihnen Nie nichts abgeschlagen hatt — Ich wahr ahn die duchesse de Berry geblieben die ihre leütte so beßollen haben, sie hatt aber alles gar gutt willich geben hette Ich Eine sichere gelegenheit würde Ich Euch Ein mehrers hir Von Verzeihen, aber ob Zwar daß unglück der ganzen welt Ründig ist, so schickt Es sich doch nicht In Meine feder, Nur daß sagen daß Ich sehr getrost über meiner Endellin todt bin durch alles waß Ich Von Ihr seyder Ihrem todt Erfahren hab. — — —

Ich habe heütte nachmittag Erfahren daß Mein sohn den Verfluchten Duc de richelieu auß der Bastillen gelassen undt wider auff freyen fuß gestellt hatt, ob Er zwar seine untrewen selber gestanden, daß thut seine Zitterkopfigte gemahlin Ich Zweyffle nicht daß sie Es so weit bringen daß Ihr bruder und bruders gemahlin auch loß gelassen wirdt werden — — —

St Clou den 3 7hr 1719.

— — — Mein sohn Kam Vergangen freytag her, undt machte Mich reich Er sünde daß Ich Zu wenig Einkommen hette hatt Es mir also Von $\frac{m}{150}$ franden Vermehrt undt weillen Ich gott lob Keine schulden habe Kompt Es mir apropos umb mich die überige Zeit so ich noch Zu leben habe a Laisse wie Man hir sagt setzen — — —

Die mouchi war woll die unwürdigste favoritin so Man jemahlin gesehen hatt Ihre fürstin betrogen belogen undt beßollen, sie war auch Von gar geringer gebührt Ihr GroßVatter Von Mutter seyten, war Meines Herrn S feltcherer controlleur general Vom hauß so auch Keine hohe charge ist hieß forcadel, die Mutter ist auch nicht Viel Rug, hatt In Ihren witwen standt lang mitt Einem geheürathen Man hauß gehalten, Man Kan sagen daß dieses alles Zusammen stündende butter undt faulle Eyer sein, waß diese mouchie possirliches gethan ist daß sie Ihren Eygenen amant den comte de Rion beßollen mad de berry hatte diesem gar viel geben In Edelgestein undt bar. gelt daß hatt Er alles In Eine Rist gethan, diese Rist

hatte Er Zu meudon gelassen die hatt Ihm seine liebe mouchi gestollen undt ist mitt fortgangen, das sind Ich possirlich — — —

wie Mein sohn zur regence Kommen war der König Zu schulden Von 2 mahl hundert taußendt millionen undt wilß gott übers jahr wirbt alles Liquitirt sein, Mein sohn hatt Einen Engländer gefunden so Mons Law heist undt die financen auff Ein Endt Verstehet, der hatt Ihn dazu geholffen — — —

St Clou Mittwoch den 13 7br 1719.

— — — Ich glaube daß unßers printzen Von Birckenfels Beylager ist Nun Vorbey, Zu meinem Sinn seindt die Zwey Schwestern sehr unterschiedlich Verheyrath, die Elste hatt den Ersten seegen aber Vielleicht wirdt die Jüngste glücklicher sein als die Elste den Ich glaube daß die graffen Von stolberg reich sein, auffß wenigst wirdt Er Vielleicht nicht so Viel schulden haben als der alte Herzog christian Von Birckenfelt seinem Herrn sohn gelassen hatt — Von der maitresse ist nichts mehr Zu fürchten, sie ist heßlich undt ganz Kupfferig geworden undt der printz hatt sie schon lang Ehe Er ahn heürahten gedacht, nicht mehr gesehen, als hatt sie Von deren nicht mehr Zu fürchten, waß Es weytter geben wirdt, solle die Zeit lehren, die Liebe ist nicht geroßt aber daß gesicht Von der gläserin ist Verroßt — —

Es ist woll Ein recht Elendt daß die desbeauchen so Eingerrissen haben Vor dießem war Es doch nicht so deücht Man horte nicht Von so abscheülichen historien wie Nun Von deß margraffs Von Durlaches volles leben habe ich gehört, Es ist gar Zu Narisch Ich förcht dießer Herr sey gar Zum Nahren geworden den Narischer hatt mans Nie Erlebt, undt habe Nie Von der gleichen gehört als Einen Mahler Zu paris so santerre hieß, der hatte Keine Mahler Jungen noch Knechte so Ihm dinten lautter Junge Medger so Ihn auß undt ahn Zogen Er war aber nicht geheüraht — — —

St. Clou den 17 7br 1719.

— — — Ich habe Vergangen Mittwoch Versprochen daß Ich Güch- liebe Louise heütte Verzehlen wolte wie Meine reiß nach chello abgangen, daß werde Ich hirmitt thun, Ich fuhr Vergangen donnerstag umb halb 7 hir weg, mitt der duchesse de Brancas made de

chasteautier undt die fraw Von Ratzamshausen wir Rammen umb halb 10 Zu chelle ahn, Mein Endel der Duc de chartre war schon ahn Kommen Ein halb Viertelstundt Hernach Kam mein sohn, Eben so lang Hernach Kam madll de valois ahn mad la duchesse dorleans hatt sich expres Zur ader gelassen, umb nicht dabey Zu sein, den sie undt die abtissin seindt nicht allezeit die besten freündt aber wens sie gleich gewesen were so hette Ihrer fraw Mutter natürliche faulheit Ihr nicht Erlaubt dabey Zu sein, hette Zu früh auffstehen Müßen umb nach chelle Zu fahren, Ein wenig nach dem Es 10 geschlagen gingen wir In die Kirch der abtissin prié Dieu, war In der nonen Chor Von Violetten samet mitt goltenen fleurs de lis ganz Voll gestickt, Mein prié Dieu war ahn der Balustrade Vom alter darauff wahren mein sohn undt seine dochter war hinter Meine chaisse den die princessen du sang dörrfen nicht auff mein trap de pied Knien Nur les petits Enfants de france, wie Mein sohn undt Meine dochter, Ich sage Euch biß liebe Louise, weissen Ich glaube daß Ihr dieße ceremonie nicht wißt, daß Königs ganze mussiq war In der tribune sungen Ein schön modet der Cardinal de noaille sagte die Meß, der altar ist gar schon Zu chelle Von lautter schwarz undt weißen Marmel, 4 groß mächtige Seülen Vom schwarzen Marmel, oben undt unten weiß worauff 4 schöne woll gemachte figuren Von weißen marbre Von heyligen abtissinen sein, worunder Eine ist so unßerer abtissin gleicht als wens Vor sie gemacht were, daß Es doch lengst gemacht Ehe sie gebohren den sie ist Nur 21 Jahr alt, Es kamen 12 Mönchen Von Ihrem ordre In gestickten chasublen umb der Meß Zu dinnen nach dem der Cardinal die Epistel gelesen ging der ceremonie-Meister Ins nonen chor undt holte die abtissin, die Kame mitt gutte Mienen mitt Zwey abtissinen gefolgt undt Ein halb Dugendt nonen Von Ihrem closter machte Eine große reverentz ahn dem altar undt mir, Eine stieg hinauf undt kniete Vor dem cardinal Nieder der saß In Einer großen chaisse a bras Vor den altar Man bracht Ihr In ceremonien la Confession de foy die laß sie hernach legte sie sich ganz blatt auff die letzte taffeln Vom altar da laß der cardinal Viel gebetter über sie undt laß auch daß Evangelion hernach huben sie die Zwey abtissinen so gefolgt hatten wider auff kniete wider Vor dem cardinal der gab Ihr Ein buch worinen Ihre regul Vom closter stehet damitt führt Man sie wider an Ihrem platz undt derben, laß Man Le credo undt Loffertoire, hernach bracht

man dem Cardinal die chalsse a bras wieder undt die 12 pfaffen holten die abtissin a Loffrande die gingen wieder mitt den vorigen begleydt Vor dem altar, Man brachte Ihr Zur offrande 2 große Kerzen 2 leib brodt davon daß Eines Vergült daß andere ganz Versilbert ist 2 Tonnen davon Eines Vergült wie daß brodt daß ander Versilbert ist, nach dem sie dießes alles mitt ceremonien dem celebrant pressentirt hernach führt man sie ahn Ihrem ort wie Es ahn der Communion Kam undt der cardinal communicirt hatte holte man die abtissin die hatte damahlen den schleyer über die Nase, ging Vor den altar mitt auff gehoben händen undt communicirte ginge hernach wider ahn Ihrem platz undt der cardinal Endigte die Meß biß auff den seegen, da holten die Zwölff Mönge en chape mitt dem CeremonieMeister abtissinen undt nonen sie kniete wider Nieder undt der Cardinal gab ihr den bischoff stab oder crosse wie Mans hir heist sie stundt auff behilt dießen stab In der handt undt threthete sich gegen daß Chor so alle nonen sehen Konten Hernach gingen die 12 pfaffen wider Vor Ihr her sie gab die groste der nonen so die charge hatt sie Zu tragen der cardinal führte die Abbtissin, die setze sich nicht wieder ahn Ihr pries Dieu sondern Er führte sie auff der abtissin stuhl ahn andern Endt, über dießem stuhl undt pries dieu war Ein dais de princesse du sang mitt fleur de lis undt Ihr wagen In Ihrem marsch ließen sich paucken trompetten undt hautboie so baldt sie In Ihrem trohn placirt war ging der Cardinal mitt allem seinen pfaffen wider ahn dem altar stundt auff der linken seyten mitt seinem bischoffstab In der handt undt die mussiq sunge daß Te deum laudamus daß werdte Eine geschlagene stundt unter dießem gesäng Kamme daß closter Von nonen Zwey undt Zwey undt Erwießen durch große reverentzen Ihre soumission daß Erinerte mich ahn wie man athis Zum grand prester de Cibelle macht, den da Kammen auch 2 undt 2 mitt reverentzen Ich Meinte Man würde singen wie In dem Opera

que devant vous tout sabaïsé et tout tremble
vives heureux vn jours sont nostre Espoir
rien n'est si beau que de voir Ensemble
vn grand meritte avec vn grand pouvoir
que lon benisse
Le Ciel propisse
qui dans vos mains
met les sort des humain.

nach dem Te Deum gingen wir wider Ins Closter umb halb Zwölff ging Ich Zur taffel aß mitt Mein sohn mein Endel den duc de chartre die princesse victoire de soisson die junge madlle dauvergne des Duc d'albret dochter, undt die 3 damen so mitt Mir Kommen wahren, Eine halbe stundt hernach ging unsere abtissin ahn taffel In Ihrem Sahl ahn Einem tisch Von 40 couvert Mitt Ihrer schwester madll de vallois undt 12 abbtissin 2 damen so mitt madll de valois kammern wahren die gewesene 2 hofmeisterin die jetzige undt die vorige undt alles überige nonnen Vom closter Es war possirlich Zu sehen alle diese taffel mitt dem schwarzen nonnen Zeüg umbringt undt alles daß bunte Von der taffel, den Meins sohn Leutte hattens hübsch undt magnific gemacht alles obß hatt Man den pöpel plündern lassen wie auch die constituren nach dem Essen umb $\frac{3}{4}$ auff 4 ist mein Kutsch Kommen undt Ich bin wider weg — — —

st Clou den 1 8br 1719.

— — — umb halb 4 da fuhr Ich au palais Royal undt stieg bey made d'orleans ab die fundt Ich wieder ganz lustig den sie hatte Zeitung Von Ihrem Elsten bruder bekommen daß Er außer gefahr undt wider ganz woll seye Von dem colera morbus so Er gehabt, Ich dachte aber Ich sagte Es nicht wie Ihr woll gebenden Kont liebe Louise daß das sprichwordt war ist unkraut Vergehet nicht, Mein sohn Kam Zu seiner gemahlin Ich sprach Ein stündtgen gingen wir mitt Einander wie auch sein sohn undt 3 von seinen dochtern In die Commedie sahen Ein altes undt gar Neues stück so les nopces de vulcain heist, daß gar alte wahren les horace daß Neue ist all Zimlich possirlich unter dem schein daß momus die götter außlacht undt durch fahlen Ihre fehler beschreibet Verzeiht Er alle Mißbrauch die Zu paris Vorgehen hatt mich Lachen machen, die Commedie wehrte lang — — —

Vorgestern bekame Ich Ein schreiben Von Mons' le Roy der berichtet daß Mons' le fevre seine sache so woll gemacht daß Er coubert umb Ein million Verlauffen wirdt welches Ewern niepcen beset bekommen als wen sie dieß gutt behielten, Ich Kan nicht wissen wie Es Kompt daß Euch Meine brieffe fehlen den Ich habe Euch fleißig, was mich noch dran Verdrist ist daß Ich fürcht daß man Euch liebe Louise Mein contrefait wirdt gestohlen haben, den nach Meiner rechnung ist,

Es just daß paquet so Guch fehlt, aber thut mir der post Meister Von franckfort den possen, werde Ich nicht dabey lassen, sondern so baldt der Herr benteritter hir wirdt sein, werde Ich Ihn bitten daß man Ihn obligiren mag Es wider Zu schaffen, freylich fehlen mir auch noch 3 Von Ewern lieben schreiben, Es Muß Nur Eine impertinentz Von dem postmeister Zu franckfort sein, so Guch Bergen, weissen Er die schonburgische lehen nicht bekommen hatt, undt waß mich dieses noch mehr persuadirt ist, ich Zwey Von Ewern lieben schreiben auß dem schlangen baadt sehr woll Entpfangen Konten also woll überkommen Muß also gewiß Eine impertinance pleniere wie die Herzogin Von mecklenburg alß pflegt Zu sagen, gewesen seht Ich hoffe daß noch daß der postmeister nicht gar Zu unbesonnen sein wirdt mein Contrefait gar gestohlen Zu haben, — Es ist Erst halb 9 Nun Ich werde dießen nachmittag Erst meine brieffe Von paris bekommen, hoffe daß man mir Etwas Von Guch liebe Louise bringen wirdt, Es ist sehr apropos Kommen daß mein sohn mir Meine pension Vermehrt, den man war übel mitt mir umgangen, nach meines Herrn todt, Es war Meines sohn schuldt nicht sondern der alten Zott so gegen war undt Meines sohns leütten ahngeden Es so gar übel Zu machen mitt Versicherung daß Es des Königs wille were welches doch pure lügen wahre, welches hir auß woll Erwießen, daß so baldt Ich dem König Zu wissen gethan daß Ich das Jahr nicht außkommen Könnte hatt Er meine pension mitt $\frac{m}{40}$ livre Vermehrt, daß hatt die Zott schir Vor Zorn bärsen machen, sie ließ ahn Meinen leütten sagen sie sollten sich woll hütten mehr Zu fordern, Etwas aber daß mich damahlen Von herzen lachen machte, war daß der Duc undt die Duchesse du maine Meinen jntendanten Vom hauß hollen ließen undt Ihn fragten wie Es doch Kamme daß Ich mitt dem wenigen so Ich hette ohne schulden nach Meinem standt leben. Konte lagarde so hieß mein damahliger jntendant andtwertete (cest que Madame ce modere, et ne fait jamais de folle despense) damit war daß schönn par woll bezahlt, den alle Ihre große schulden Kammen Von Ihren nechtlichen festen Zu seaux, die sie Von abendt biß Zu hellen tag Zu brachten alß umb den andern tag mitt feuer werck Commedien masqueraden Kleine Neüe operas, undt festins daß hieß mans Les nunt blanches, la garde hatt sie alle beyde also woll bezahlt, hette Mein sohn nicht seine dochter Verlohren undt der König über die Maßen Viel Von Ihr geerbt hette Ich diese pension nicht ahngenohmen,

den Ich will nicht daß man sagen kan daß Mein sohn seine familie auff's Königs despend reich gemacht hatt da Er des Königs Vormund gewesen, Mein sohn Rendt mich woll undt weiß daß Ichs Vor made de Berry tobt nicht ahngenohmen hette — — —

Mein sohn ist Nur gar Zu gutt weissen Ihm der Kleine duc de Richelieu Versichert, daß sein wille gewesen Ihm alles Zu Entdecken, glaubt Er Es gleich undt leßt Ihn loß wo Zu seine metres Ich sage des Duc de Richelieu seine madll de charelois, Meinen sohn Keine rast noch ruhe gelassen — Es ist doch Etwas abscheuliches daß Eine princesse du sang Vor der ganzen welt Erkläret daß sie Verliebt ist, wie Eine Kaß, Von Einem Kerl der Ihresgleichen nicht ist, den sie nicht heürachten kan, undt der Ihr gar nicht treu ist sondern Ein halb duzendt andere maitresses hatt, wen Man Ihr daß Vorhelt, andtwortet sie, (bon jl n'a ces maitresse que pour me les sacrifier et pour me Conter tout ce qui ce passe entre eux) daß ist woll abscheulich man hatt Ihn umb Von Luft Zu Endern nach st germain gebracht, da ist dieß Ihr Vergeßen Mensch gleich Zu Ihm, wen Ich ihn hexerey glauben könte solte Ich glauben daß dießer Mensch was mehrers könt als ordinarie, den Er hatt nicht Ein Mensch gefunden so Ihn den geringsten widerstandt thut, lauffen Ihn alle nach daß Es Ein schandt undt spott ist Er ist nicht schöner als Ein quder Mensch, ist indiscret sagt alles nach mitt umbständen undt hatt desclarirt daß wen Eine Keyßerin schön wie Ein Engel In Ihm Verliebt were, undt bey Ihm liegen wolte, auff die condition daß Er Es nicht nachsagen solte wolte Er lieber nicht bey Ihr liegen undt sie sein leben nicht sehen, Er ist Ein großer poltron, hoffartig impertinent undt daß ist die orillame Von den Meisten damen so Ihre glück alles Vor Ihm Verscherzen Es macht mich oft recht ungedultig, Er hatt weder Herß noch gemüht, Ich bin gewiß daß Er Meinen sohn mitt undanckbarkeit belohnen wirdt den Er ist gar Zu nichts Nutzig, Ich will weitter nichts Von Ihm sagen Es macht mich Zu ungedultig — Ich weiß nicht ob Ihr liebe Louise Ein buch gelesen so mir unsere S: liebe Churfürsten geschicht hatte Von Einem polter geist so Man hintzel Man heist der Duc de Richelieu gleich Ihm so sehr daß Ich Ihn Nie anderst geheissen, den Er hatt helle augen wie Ein todten Köpffgen undt kindische maniren undt ist leicht geht geschwindt recht wie hingelman Ich heiße Ihn nicht anderst — die übel von mons Laws undt seine banque sprechen thun Es Nur

auf bloßem Meydt den Man Kan nichts besser sehen, den Er bezahlt des Königs abscheuliche schulden, undt macht die Imptz Vermindern also den pöpel Erleichtern Von Ihrer last, daß holtz Kost Nur die helfft daß Es gekost hatt alles entréen auff wein fleisch undt waß In paris gebracht wirdt hatt alles abgenohmen daß macht Eine große freude bey dem popel wie Ihr liebe Louise leicht gebenden Rönt, alles wirdt wollfeyller werden, waß die entréen betrifft ist daß nicht Etwas schönes undt gutts Mons' Laws ist gar Ein polier gutter Man Ich halte Viel Von Ihm Er thut mir auch gefallen wo Er Kan, Er stiehlt nicht wie alle andere gethan so die financen reglirt waß Er prophetirt ist mitt Ehren undt offendtlich daß Er Ein palais Von der Duchesse de Berry gekauft ist Eine pure Lügen sie hatt Keines gehabt so sie hette Verkauffen können alle heißer so sie gehabt als meudon chaville undt la meutte feindt alle dem König wieder heim gefallen der König macht seine menagerie Von la meutte wirdt Kühe schaffe hünere Ziegen undt dauben dort halten — die wüste Krankheit als Kindterblatter röttlen hitzige fieber ruhte ruhr undt dergleichen regieren abscheulich In paris aber Von allen orten In ganz Europa hört Man nichts anders, wie die pest In manheim war brügen wir alle ahm arm büchsgeser mitt rautten In Eßig getungt, daß ist gar gutt Vor die böse Luft habe Es gern gerochen den Ich liebe beydes Eßig undt rautten Viel finden daß rautten stincken Ich aber liebe den geruch Von rautten — — —

freylich habe Ich Meinen oncle a la mode de Bretagne den Nürischen Landtgraff Carl Von hessen Rheinfels gekent Man Konte nicht vollere poßen Vorbringen als Er that, sprach Immer Von seinem Kutscher daß Er Von so gutter gesellschaft wehre daß Er Ihn deswegen bey sich schlaffen ließe undt sein Jüngstes söhngen Von Ihm Erziehen lassen, Ich hatt Ihn ganz Ernstlich Er solte doch umb gottes willen solche alberne possen nicht Vorbringen wo mitt Ihm alle Menschen mitt auflachten Er fuhr mir übers maul undt sagte Er sehe woll waß Es were Ich hette gern daß Er wider weg wehre den Ich schämte mich Meiner Verwandten Ich würde böß sagte bladt heraus ja wen sie so sprechen habe ich woll ursach mich Vor sie Zu schämen wir schieden gar unEins Von Einander — — —

St. Clou den 7 8br. 1719.

— — — Ewere übermäßige demuth macht mich lachen, worin seydt Ihr Louise nicht werth, daß Ich Euch lieb haben solle seindt wir den Einander nicht nahe genug dazu, ah Nun seht mir Ein was Es sein Muß, Ewere desbauche undt gottloß leben da hatte ich nicht gleich ahn gedacht, daß Muß Es sein aber alles was man hie sieht Insonderheit In den prinzeßinnen Vom Geblüdt, ist so tugendtsam, daß man woll Ewere fehler Liebe Louise damit bedecken kan —

so Viel Ich Von der printzes Von wallis briefffen judiciren helt sie recht Viel Von der Contesse de holdernesse sagt sie were ahn genehm undt hette Viel Verstandt, die graffin Von degenfeldt gefelt ihr nicht so woll, sie meindt Ihr werdet Ein wenig blindt ahn. dießer niepce, undt glaubt Ihr mehr Verstandt als sie In der that hatt, ahn den seinigen liebt man woll den Verstandt, aber Es muß auch Ein gutt gemüht, darbey sein die printzes Von wallis pretendirt daß die Comtesse de holdernesse beydes auff Ein besitz, undt gar desinteresirt ist daß seindt doch 3 große Quantiteten Verstandt gutt gemüht undt ohne interesse, des ist sehr Estimable, sie sagt die gräffin Von degenfeldt sehe ganz psaltisch auß damit brouillirtet sie sie nicht mitt mir — — —

at Clou den 15 8br 1719.

— — — Ich hoffe daß weillen der König In preussen undt hollandt sich der armen psaltzer ahn Nehmen wollen, daß solches die psaffen In der psaltz bey J. L. dem Churfürsten raisonabler wirdt machen, dem J. L. der woll nicht so unbesonnen sein wirdt, denen wüsten schwarzen teufflen Eher In gefahlen seine unterthanen In plagen, als unEinigkeit mitt dem König In preussen undt hollandt In haben, also hoffe ich daß man sie hinfüre ungeblagt undt In frieden lassen wirdt gott gebe Es, Ich wünsche Es Von Herzen den daß Vatterlandt undt die gutten Ehrlichen psaltzer seindt mir noch allezeit lieb, undt wünsche Ihnen alles guts undt glück — — alleweil sagt mir der fürst Von schwarzenburg daß die gräffin Von warttenberg sich wieder Verheüraht ahn. Einen schönen jungen Edelman so der Baron flor heist, undt Von guttem hauß ist Ich habe dießen fürsten lachen machen wie Ich Ihn gefragt ob dießer flor den Kopff plat halte daß Er Ihm Erhöhen wolte, durch Ein magnifiques gewicht — — —

et Clou den 19 8br 1719.

— — — Ich bin Nun Viel alter undt Verrunzelter als daß contrefait ist, den Es ist schon 6 Jahr daß Es gemacht ist Ich will sagen daß original den Es ist Zu marly gemacht worden 2 Jahr Vor des Königs todt undt Es ist Nun schon 4 Jahr leyder daß der König todt ist, Man sieht doch noch woll daß Ich Es bin, findt man Mein alter schön Kan man sagen wie unsere S. liebe Churfürstin als pflegt Zu sagen (on peut voir vne belle vielle, mais jamais vne vielle belle) — — —

Es freuet mich recht liebe Louise daß mein Einfall Euch mein contrefait Zur Kirbe Zu schicken, so woll reuissirt hatt Es ist war daß penels stück besser gemahlt ist als daß so Ich Vor 20 Jahren geschickt daß hatte Nur Ein medgen gemahlt so seyder dem Verheirath worden undt meinen goltschmidt genohmen, die penels wahren gutte Meister Vatter undt sohn haben woll gemahlt der Vatter aber ist Nun lengst todt, der sohn mahlt je lenger je besser Er hatt Meinen sohn den Ich Im sack trage auch gar woll gemahlt warumb habt Ihr Euch nicht Vermuht daß Ich Euch was schicken würde habe ich Euch doch Versprochen alle Jahr Eine Kirbe Zu schicken, undt der ist Ein schelm der sein wordt nicht helt, auff Ewere wurst habe ich schon letzte post geantwortet sage also nichts mehr davon — Mein beren Raken affen gesicht ist so viel dandens nicht wehrt liebe Louise, undt was Ich Vor Ewere niepceen Von schomburg gethan ist ja Nur meine schulbigkeit Ich glaube sie werden Verwundert sein, Eine million Zu theissen finden, Mons' le Roy Mein advocat hatt Mons' le fevre nicht geschadt aber Mons' le fevre hatt sich durch sein Ehelich Verfahren Ein Ewiges lob hir Erworben Ich habe Ein prefect außgebetten damit Ewer niepceen Ihr leben lang Keine unruhe In Ihrem Verkauffen finden mögen Kauffleütte haben sie genung gefunden die chardons seindt Ehrlüche leütte Mons' le fevre ist gar woll mitt Ihnen Zu frieden — Es scheint als wen die printzes Von wallis Ewere niepce Von holderness recht lieb hatt, unter famillen findt Man als leütte so lust Nehmen famillen gegen Ein ander Zu hegen, daß wirbt woll In Englandt auch nicht fehlen, aber Ich bin froh daß alles so woll abgegangen — was graff degenfelt Vor Euch gethan finde Ich schön undt Erkanthlich, da bin Ich nicht In sorgen vor daß Ihr gar gewiß graff degenfelt wider bezahlen werdt — — —

st Clou den 21 8br 1719.

— — — Der König In Engellandt undt der In preußissen haben resolvirt wie man mir bericht den reformirten recht Ernstlich bey Zu stehen, also werden die paffen nicht mehr muken dürfen, welches mich Von Herzen Erfrewet, den Ich wünsche den gutten Ehrlichen Landsleitten alles guts undt glück undt seegen undt den Verfluchten paffen, die sie verfolgen, wünsche Ich den galgen ahn den halß, den sie durch Ihrer falscheit undt Betrug woll Verdint haben — — —

st Clou den donnerstag 26 8br 1719

— — — Ich höre gar gern daß der Englische preussische und hollandische envoyes nach Heydelberg sein, den Ich hoffe daß sie en desputit du pape et des Barbarins, wie der arme Duc de Grequi als pflegt Zu sagen, waß guts unahngeesehen aller Neüburgischen undt osterreichische paffen bößheit waß gutts Vor die gutten Ehrlichen psalzer aufrichten werden, undt wünsche Es Von Herzen, Ich wolte daß Ich bey Euch Eßen Es bedürfft mir nicht mehr als Ihr der geben Es Musste aber auch Sawerkraut dabey sein welches Ich herzlich gern aber hir deücht daß Kraut nicht sie Könnens nicht recht Zu richten undt wollens nicht thun, waß sie aber nicht schlimm hir machen daß ist gefühlt weiß Kraut — freylich schmerzt mich wen Ich weiß daß man die armen alten Einwohner Zu Heydelberg so plagt, hette schir auff gutt psalisch gesagt (so geheyt) Es ist Eine Ellenbe sach daß wir Menschen allezeit glücklich leben wollen, undt doch allen möglichen fleiß. ahnwenden; Ein ander daß leben sawer Zu machen, so Marisch seyndt wir arme Menschen, die sich durch paffen regieren lassen, thun allezeit waß überzwerß Ich hülte Churpfalz Vor gescheytter als sich Von denen bursch Zu führen lassen undt alle die sotissen so die paffen der Keyßerin seiner frau Schwester thun machen, (die sie ganz regieren) solte Ihm Zur wahnung gedient haben, nicht In selbige fehler Zu fahlen undt Ein Churfürst der Verstandt solle gedenden, daß die wahre devotion Eines regenten ist, recht undt gerechtigkeit, undt sein wordt Zu halten undt wissen daß wer ihm dagegen raht Kein wahrer noch gutter Christ sein Kan, also so bößen raht nicht folgen sondern ferm wider reden, daß Man Euch nicht bezahlt Erinert mich ahn Einen dialogue so mich Einmahl von Herzen hatte lachen machen Ein chnoisse hir Von st Clou so Ein gar gutter Ehr-

licher Man war, aber severe Monsieur S: der sich divertirte den hypocrytten Eitlichmahl Zu spielen sagte Mons' feuillet (so hieß der chanoisse Von st clou so In J. L. cabinet Kommen war) j'ay grand soif seroisie rompre le jeune que de prendre vn jus d'orange Mons' feuillet andtwortete (oh Monsieur manges vn boeuff et soyes bon chretien et payes vos dettes) so Könnte man auch ahn Churpfalz sagen — der gutte Mons' laws ist vor wenig tagen recht Kranck geworden Vor Qual und Verfolgung Man leß Ihm weder nacht noch tag ruhn, daß Er Kranck drüber geworden Nein Ich glaube nicht daß Zu der ganzen welt Ein jntresirter Bold Kan gefunden werden, als die frantzosen sein, sie machen Ein doll undt raßendtt Mitt bettlen In brieffen In wortten In allerhandt manieren machen sie mich so Erschrecklich ungebulbig daß Ich umb mich beiß wie Ein Eber, Man Kan nicht mehr Verstandt haben, als Mons laws hatt, Ich wolte aber nicht ahn seinen platz sein Vor aller welt gutt der Er ist geplagt wie Eine Verdampte seel — — —

hatt der printz Von Heßen Rheinfeld so ja Ein arier Cadet ist, gutt genug Eine Gemahlin Zu Erhalten sonst Ist Er In meinen Sin Ein schlechter Heüraht Vor die printzessin Von Sulzbach so sehr Eine Churprinzessin ist, da Zu so ist sein Herr Vatter so gar Narisch gewesen daß alles bey dem sohn Zu fürchten ist, Ich glaube auch nicht daß was sonderß hinter dießem printzen steckt ist hir allezeit mitt nichts rechts umb gangen undt Cher schlim als gutte gesellschaft gesucht, Kan Kein 3 wordt raisonnable nach Einander reden, Ich beklage dieße arme printzes, Einen solchen Elenden heüraht gethan Zu haben, Es wirdt nach dem beplager auff Ein greüliche Lamy außgehen fürchte Ich, der printz hatt woll gethan seine wüste haar abzuschneyden, sie stunden Ihm bitter übel — — —

st. Clou sonntag den 29 8br 1719.

— — — bracht man mir Ein brieß Von Meiner dochter die schreibet mir daß alberoni den Keyßer hatt wollen assasiniren oder Vergifften laßen hatt da Zu Einen graff Nimtsch Einen Schlesinger so beß graff eltheim seine schwester geheüraht hatt gewohnen sambt noch 2 jtalienisch äbt (den bey allen schlimmen Sachen Müßen allezeit pfaffen sich finden) Ich weiß nicht wie die sach außkommen allein all die schelmen seindt Ertapt so dieße abscheüliche that Verrichten

solten, wie Ihr vielleicht bey den Keyßerlichen Zu franschfort Erfahren werdet liebe Louise wie die sache offenbaret worden undt herausgetommen, bitte Ich Euch mir solches Zu berichten, mir ist nicht wohl bey dießer sache den alberoni hast Meinen sohn noch mehr als den Keyßer — — —

st Clou den 2 november 1719.

— — — Man Kan nicht übler gehen als die frantzosen posten gehen sie seindt aber auch unter curieussen ober postmeister dem Herrn Von Torcy, der hatt mir all sein Leben alle meine brieff auffgemacht undt gelesen daß wie wohl sehr impertinent were noch wohl hingangen den Ich frag nichts darnach wen man meine brieffe lest, aber daß Er nach der alten Gott willen commantaire drauff gemacht, umb mich Von unsern König hasen machen daß war Zu grob Er mag aber Nun so Viel Commantaire machen als Er will Es ist mir nicht bang daß Er mich mitt Meinen sohn brouilliren wirdt, solte sich auch gleich daß böße pfäffgen der abbe du bois sich gleich dazuschlagen daß Kan nicht geschehen, den sie seindt Erzfeindt haben abscheuliche querellen gehabt wo sie Ihre wahrhelten Einander dicke gesagt Man Konte Ihnen sagen wie J. G. D. der Churfürst unser Herr Better als pflegt Zu sagen In gleichen fällen Caccordes vous Cannaille aber genung hir Von, Man Muß Zu frieden sein liebe Louise wen die brieffe Nur nicht ganz Verlohren gehen, undt sie doch Endtlich überkommen — — —

wen war ist was In den hollandischen Zeitungen stehet, wirdt die Heydelbergische sache wohl gehen den Es stehet drinnen daß auff der preussischen hollandischen abgesandten beweiß daß Churpfalz gegen den friedens tractaten In der Pfalz tractire undt handtire, hatt der Keyßer ahn Churpfalz geschriben undt die sache gar Ernstlich recomandirt daß wirdt den pfaffen die Mäuller stopffen, undt wie Ich hoffe alles wieder gutt machen den die pfaffen seindt so geschaffen, daß so baldt sie finden daß man Ihnen wider stehet werden sie sanfft wie Kämmer lest man sie aber gewehren seindt sie reißende wölffe, Zu Meinen dieße leütte mitt SanfftMuht Zu gewinnen ist Ein jrtum undt abus, Man muß Ihnen gleich die Zähne weißen, sonstn Kompt man nicht mitt Ihnen Zurecht, nichts ist grausamer als Ein religions Krieg Ich glaube nicht daß sich frandreich drin mischen würdt wegen der pfaffen, mein sohn würde Es nicht thun dürfen, den mitt der religion disputten Von den molenisten undt jansenisten würden

sich beyde gegen Ihn setzen undt Vor huguenot declariren weissen Er Keine parthie unter den Zweyen Nehmen will, Es ist war daß In Bretagnen Ein großer desordre ist, aber made du maine hatt woll so viel part brin als alberoni made la printzes ist Zu Ihrer dochter meint Ihr den Kopff Zu recht Zu bringen woran Ich sehr Zweyffle daß Zwergelgen ist Zu bößhaft — — —

daß article worauff Ich Euch andtwortten will ist wo Ihr Ihn Zweyffel seydt ob Mein abbé de st albin * deß chevallier so jetzt grand prier von franckreich bruder aber Nur Von Vatters seyten haben Zwey unterschiedliche Mutter gehabt der chev: ist Legitimirt worden, den armen abbé aber ist nicht Erkannt worden, der gleicht aber mehr als sein bruder ahn seinen Verwandten Er gleicht sehr ahn Monsieur S: hatt auch Etwas Von seinem Vatter, undt Viel Von Madle de Valois aber In meinem Ein ist Er hübscher Vor Ein man als sie Vor Eine printzes Er Etliche Jahr älter als der chevalier, Er ist betrübt seinen Jüngsten bruder so über sich Zu sehen, der chevallier so seyder Kurzer Zeit grand prier von franckreich In den maltesischen ordre geworden, ist der jetzigen mad d'argenson sohn so wie sie mein hofffreüllen gewesen sery geheysen, deß abbé seine Mutter aber war Eine dänzerin, Vom opera so florance hieß Mein sohn hatt noch Eine dochter Von der Linden seyten so nicht Erkannt ist worden Ein marquis de regur hatt sie geheürath diese ist die beste Commedianten dochter so In deß Königs troupe ist heist la demare Es seindt noch 2 oder 3 Vorhanden so Ich mein lebetag nicht gesehen die seindt Von Einer framen Von qualitet, Ihr groß Vatter ist Meines sohns hoffmeister gewesen hieß le Duc de la louireville war vorher der Königin chevallier d'honneur gewesen sie ist Eine wittib seyder 2 jahren Ihr Man hieß Mons' de Berabas, war auch Ein Man Von Qualitet Ihre Mutter ist dame datour Von der duchesse de Bery gewesen undt In Ihren dinsten gestorben Ich glaube nicht daß mein sohn sicher sein kan daß die Kinder sein sein den sie ist Eine volle humel die tag undt nacht Scufft wie Ein borstenbinder, Mein sohn ist gar nicht jalous Einer Von leütten logirt bey ihr seindt a pot et a rot, Ein andrer so auch Von meines sohn leütten ist, hatt diesen Ein wenig auß gestoßen, daß divert ihn Er lacht Nur brüber ist gar nicht jalous wie Ihr segt, ich gestehe daß Ich daß gar nicht begreiffen undt mich deücht daß wen Ich was liebs

* Ihr Onkel, des Regenten unehelicher Sohn.

hette wolte Ichs Vor mich allein behalten undt Könnte nicht leyden
 daß Es jemandts Neben mir Lieb hätte, Es scheint nicht daß Mein
 sohn was Von seinem groß herr Vatter Meinen herr Vatter S: hatt
 den wie wir wissen wahr J. O. S. jalous genung daß bin Ich Zeuge,
 aber J. O. S. hattens woll Kein Ursach, daß bin ich auch woll ge-
 wiß aber hiemit habe Ich Vor dieß mahl auch genung geplaudert wünsche
 daß die trait d'histoire Euch Ein wenig amussiren mögen, werdt
 Euch all mein leben Von Herzen lieb behalten Lebe Louise.

Elisabeth Chartotte.

St. Clou sonntag 5ten 9hr 1719.

— — — hette matante die prinzes Von tarante bißher gelebt
 würden J. L. sehr Viel Herzenleyd ahn dießem Endel Erlebt haben,
 den Er war gar nicht woll gerathen, Ich habe all mein bestes bey
 Ihm gethan Ihn Ein wenig auff Einen gutten Fuß Zu stellen, aber
 Es hatt nichts geholffen, Ich habe Ihn oft außgemacht wie Einen
 huben, Insonderheit wen Ich Ihn In lügen ertapt woZu Er
 abgeseßellig geneygt war, machte historien Von Einem Endt Zum
 andern sein oncle der printz tallmont haben Ihm nichts Vorbey
 gehen lassen Es hatt aber nichts geholffen hatte allezeit schlimme
 gesellschaft, und war Erschredlich debauchirt, mitt Einem Wordt, Es
 ist Kein schadt daß Er gestorben, Er deüchte nicht, war dabey heßlich
 undt unahngenehm, Ich hatte Ihn mitt Les Estats de Bretagne auß
 der tauß gehoben drumh hieß Er auch charle Bretagne, Er hatt Ein
 Einzig sohnigen hinterlassen, so so schon undt ahngenehm ist als der
 Vatter heßlich undt unahngenehm gott gebe daß Er Ihm so wenig
 Innerlich als Eüßerlich gleichen möge daß Er seiner Mutter Eüßer-
 lich gleicht geht woll hin wen Er Ihr auch nur nicht Innerlich gleicht,
 den sie deüchte auch gar nichts, ist ahn den pothen gestorben, die
 ganze familie wolte sie scheyden lassen den der Man hatte sie selber
 bey Ihrem Eygenen Kammerdiener liegen funden, sie war schlaue
 hatte Verstandt wußte daß Ihr Man schulden hatte gehet undt unter-
 schreibt sich Vor Ihm, daß hatt dießen Einfaltigen tropfen so touchirt,
 daß wie man sie scheyden wolte sagt Er non nous sommes raccom-
 modes hatt sie also biß ahn Ihr Endt behalten, hirauß segt Ihr
 liebe Louise welch Ein fein couplet Es ware undt ob Ich große ursach
 gehabt biß schonne gar Zu regretiren — In meinem letzten schreiben

habe Ich Euch explicirt wer der abbe de st albin ist undt sein bruder der chevallier d'orleans so Nun grand prieur ist, der Ihn Zum coadjutor ahn genommen will In seinem 60 jahr den geistlichen standt quittiren undt sich heirathen, will Eine Englische dame heirathen Ich glaube aber nicht daß Es ahngehen kan weilten Er sein gelübte gethan da Er schon über 50 Jahr alt war, undt felt In stücken Von den frangosen — — —

Der Elste bruder Von der faullen person ist der Ihr den hirn: lassen so verdirbt, undt Ihr allerhandt schlimme sachen In Kopf gestekt, alle der montespan Kinder seindt schlimme leütte außer der comte de Thoulaise der ist Ein Ehrlicher Man — Ihr werdet durch Einen Meiner schreiben schon Ersehen haben wie man hir daß leichtfertig stück Vom alberoni schon weiß, Ich sehe aber nicht warumb Man die sache so geheimb Zu wien halten will, weiß man den nicht daß alberoni Ein Erbschelm ist, seinen Herrn den Herzog Von parme hatt Er ahn mons de vandosme Verkauft Mons de vandosme ahn die printzes das vrsin mad des vrsin ahn die Königin Viel leütte wollen auch, daß Er Mons de vandosme Vergeben hatt, wer solche stück thun kan dem ist nichts Zu viel, der graff altheim undt seine schwester jammern mich, den Es ist Eine betrübte sache Einen solchen Man undt schwager Zu haben wie der graff Nimbtich ist der woll Verbint gerähbert Zu werden, daß hatt alberonie Er Nimbt allezeit Viel leütte In seinen Conspirationen — — —

St Clou den 9 nov. 1719.

— — — wir haben hir ganz undt gar nichts Neues, als daß MadH de valois sich Vergangen Montag sehr umbs leben gebracht hatte, Es ist Ihr Eine Kindtheit ahnkommen In Vollem randt Zu pferdt durch Eine Kleine thür Zurenen sie hatt sich nicht genug gebückt undt den Kopf so hart ahngeschlagen, daß sie bis anff die grub Vom pferdt gefahren, man hatt Ihr nichts gleich Zur aber gelassen, undt man hofft daß Es Keine gefahr haben wirdt — — —

St Clou den 12 9br. 1719.

— — — Ich bin recht gridtlich undt will Euch die ursache sagen gestern abendts. habe ich Erfahren daß mein sohn undt made

Briefe der Prinzessin von Orleans.

28

d'orleans Ihren sohn Erlaubt haben bey den Versuchten leichtfertigen ball Vom opera Zu gehen, welches dieses bißher so ganz frommen Kindts Verberben ahn leib undt seehl sein wirbt, den Ins bordel oder bey den bal Zu gehen ist woll all Eins — wie Ich auß der Kirch Kommen habe Ich den Jungen grand prieur so Man Le chev: d'orleans heist hir gefunden Er Kommt Von matte wo Er seine caravane gethan, undt sein lehtes gelübt abgelegt, Kan sich nun nicht mehr heürahten also wirbt mein sohn seine race auff der linden seyten nicht multipliciren den der abt wirbt Ein priester werden hatt gar Keine große inclination Dazu jammert mich Von herzen ist Ein rechter gutter Ehrlicher bub, der daß beste gemüht hatt Von der welt, gleicht Viel ahn Meinem Herrn S: aber Er hatt Eine schönere taille ist Ein Kopff langer als sein Herr Vatter, Er jamert mich Von Herzen —

St. Clou den 16 9br 1719.

— — — Ich habe gar oft In des herrn oberamptsman Von Heydelberg des Herrn Von Landtesß hauß so geraht unter dem thiergartten war, oft des morgendts umb 4 bin Ich Runder gangen durch den burgweg undt habe dort so Voller Kirsch en gefressen, daß Ich nicht mehr gehen Kundt, den sie seindt unvergleichlich besser In des Landesß gartten als In Keinem ort In Heydelberg Keinen großen plaz habe ich Nie dort gesehen aber wo Zu meiner Zeit Ein großer plaz war daß war auff der rechten seyten Von der frantzösischen oder closter Kirch, da hatt man Einen hundsstall auß gemacht, war Vor dießem der solmische hoff gewesen — die printzessin Von oranien schriebe als ahn J. G. S. dem Churfürsten unßeren Herr Vatter, daß sie nach Heydelberg Kommen wolle den Solmischen hoff wider Zu bauen, Ihr Herr Vatter der graff Von solms war aber hoffmeister bey dem König In böhmen gewesen, undt die printzessin Von oranien war hofffreullen bey der Königin In böhmen, die machte Ihren heüraht undt Ihre fortune, wurdt hernach so abscheulich stoltz daß sie die arme Königin In Ihrem unglück Verrachtete, undt Ein mahl der Königin pferdt Kranck wahren undt die arme Königin Ein gespan bey dießer printzos lehren wolte schlug sie Es der armen Königin halbt, daß seindt aber alte geschichten — — —

Die reiß Von schwesingen nach heydelberg ist Kurz, ich glaube Ich Konte dießen weg Vom speythor bis nach schwesingen ganz allein

noch finden, Von schwellingen auß ließe Ich offtersheim undt Epelheim
 undt blandenstatt auff der linden handt führe Erst durch Ein flach
 felt hernach In der Mitten durch Ein Klein wältgen wieder Ins flach
 felt biß ahns speyerthor, daß fahret man bey des schinders hauß
 vorbey Von dar bey dem spittal hernach bey dem Quadischen hauß
 und die Lutterisch Kirch hernach Zu Ende der gaß threhet man auff
 die rechte handt sohrt lengst dem graben bey seckendorffs hauß Vorbey
 hernach bey des Seyllers Batters hauß, daß ferbers da threhet man
 bey der Kelter auff Linden handt umb, auff der Linden handt auch
 findt man st anne Kirch darnach Kompt man ahn den großen berg
 undt führt nauß man lest Betterdorff hauß auch auff der Linden
 handt undt daß alten marots hauß undt seinen Laden Etlich heüßer
 hernach findt man den brunen so Zwey röhr hatt, undt steht en face
 hernach threhet man Ein wenig auff die rechte handt ahn dießen ort
 ist der berg ahm schwersten Zu fahren auff der seypten war Zu meiner
 Zeit Ein schilbt mitt Einer Silbern schaffe scheer, waß Nun ist weiß
 Ich nicht darnach Kompt man In Einem lehren platz wo man die
 stell sict undt auff der rechten handt, ist. daß gartners hauß just wo
 der weg Von wolffbrunen ahnfangt hernach fährt gegen über den gartten
 Im Vorhoff wo der Kleine gartten darnach threhet man auff der
 Linden handt Zur brücken bey welchen Zwey geharnischte männer Von
 stein stehen undt oben drüber war Ein mont wie Eine Kugel, so Man
 Im schloß undt draußen sahe, undt die schloß uhr war In Einem
 Vier Eckenden thurn drüber, da segt Ihr liebe Louise wie ich mein
 heydelberg noch so woll außwendig weiß — Es ist Ein böße nation
 daß pfaffen geschlegt, der ist glücklich so nichts mitt Ihnen Zu thun
 hatt, Ich bin froh daß Meine natürliche expression, Ich habe gutte
 daß Es Nun unsere gute Ehrliche pfälzer woll gehen wirdt weillen
 der Keyßer selber Vor sie ist Mein sohn wirdt gar gewiß sich nicht
 In dieße händel mischen, Ich glaube nicht daß Churpfalz undt mein
 sohn Einander schreiben, den Ich glaube Es ist difficultet wegen daß
 eeremonials, dem seye aber wie Ihm wolle so wolte Ich Mein Kopff
 Verwetten daß mein sohn daß nicht geschriben hatt, daß ist der pfaffen
 rechtes Krautt Ihren möglichsten fleiß Zu thun die Leutte Zu schrecken
 Ich hette heütte Ein Neues oder frisches schreiben Von Euch liebe
 Louiso heben solten — Ich bin fro daß die gutte made Zachman
 wieder woll ist; der Breüdigam Muß Ein Schwester sohn Von Seyller
 sein weillen Er seinen Nahmen nicht führt — Zu meiner Zeit war

Kein Keyserlicher post Meister Zu heydelberg — Ihr redt mir Von dem Ehr Vergessenen undt Verlorenen schelten den seyler als wen Ich Ihn nicht Kente, Ich Kente Ihn gar woll J. G. S. hatten Ihn als Ein armes Kindt auß Vorstadt In die Naderschul gethan, undt weissen Er große Lust Zum studiren Erwieße Ließen In J. G. S. auß Zu studiren, machten Ihn Zum Bibliotecarius welches Er Etliche jahr Verwaltet, hernach wurde Er secretarius, nach dem Ihn J. G. In frandreich undt itallien hatten reissen laßen, Er war Von Meines brudern S. Commedien In paster fido war Er Ergastus, Im sejanus Eudemus, hernach wie Ich schon hir war bestellt Er J. G. archiffen lieff damitt nach wien undt wurde catholisch der Keyser schickte Ihn her als Envoges Er ließ den König bitten Ihm Zu Erlauben Keine audientz bey mir Zu haben, den Ich hette Ihn nie leyden Konnen fürchtete Ich mögte Ihn was Verdrießliches sagen, der König Erlaubt Es Ihm, Einsmahl als Ich bey Einen schonnen tag früher als ordinarie Von der jagt Kommen war Kam mir lust ahn umb den canal Zu fahren wie Ich ahn den canal Kam sandt Ich Seyler In Eine Von des Königs Kutschen so baldt Ich Ihn sahe sagte ich ah voila Seiler il n'est pas changes — seiller fuhr auff, als wen Er den teuffel gesehen, wirdt bleich wie der todt, undt so übel daß man Ihn weg führen Muste Mons' de torcy fragte warumb Er den so sehr Vor mich Erschreckte Ich hatte ja Versprochen daß Ich Ihm nichts Vorwerffen wolte, Er andwortete Er wer meines Herrn Vatteru Bastert aber Ich hette Ihn Nie leyden Konnen undt all mein leben so außgelacht undt vexirt daß Er mich arger als den teuffel fürchte man frachte mich obs war were Ich aber Verzehlte seine ganze historie Ich sagte Man solte mir Ihn herführen wolte Von nichts als Von alten Commedien sprechen aber Man hatt Ihn Nie resolviren Können Zu mir Zu Kommen sagte wen Er Meine stimme horen würdte Muste Er bladt ohnmächtig werden, hirauß segt Ihr woll liebe Louise daß Ich seiller gar woll gekandt habe adieu Herzliche Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen undt behalte Euch Von Herzen lieb.

Elisabeth Charlotte.

St Clou den 26 9br 1719.

— — — mich beücht daß die Kramets Vögel In der gantzen pfalz gut sein drumb heist man alle pfälzer auch Krametsvögel wie man die Sachsen herings Nagen undt die schwaben frösch heist — —

St Clou den 26 9br 1719.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe Louise daß Ihr mir die wienische geschriebene Zeitung geschickt habt, ihr seindts Nur die alberonische parthie so außsprengt daß Keine conspiration gegen dem Keyßer Vorgangen printz Eugenius hatt groß recht, Eine solche heßliche accusation nicht dazu lassen undt den Nimbtisch auff ärgst Zu Verfolgen da glaube Ich printz eugenius woll unschuldig den Er ist nicht interessirt hatt Eine schöne that gethan, ihr hatte Er viel schulden gelassen so baldt Er Zu Keyßerlichen dienst gerathen undt gelt bekommen, hatt Er alles bezahlt biß auff den letzten heller, auch die so Keine Zettel noch handschriefft Von Ihm hatten, hatt Er bezahlt, die nicht mehr dran dachten, O Ein Herr der so aufrichtig handelt, Kan gar unmöglich seinen Herrn umb gelt Verrathen halte Ihn also gar unschuldig Von des Verräther nimbtisch seine accusation, der teuffels alberonie macht mir manche sorgen gott siehe uns gegen diesen bösen Menschen bei, Er ist Eben so schwarz In seinen gewissen als seine haar undt haut sein, aber Er hatt gar weiße Emissarien so nicht (besser sind) made du maine ist gar blunbt, undt der cardinal de poliniac ist Es auch gewesen Ehe Er grau geworden, undt noch andere mehr weiß Ich Von dieser Klippe so weiß undt gar blunbt sein, undt doch wenig beüßen — — —

St Clou den 29 9br 1719.

— — — Die historie Von mons Laws Rutscher wen Es die ist daß Er seinem Herrn Zwey Rutscher Zugeführt undt als sein Herr Ihn gefragt ob die Rutscher die Er Ihn Zuführt gutt wehren, andt wortet Er (ils sont si bon que celui que vous ne prendres pas, je le prend pour moy) daß ist gar war, aber man hatt noch hundert historien, Von der banque hey Mons' Laws Man hört undt sieht jezt nichts anderst mehr undt alle tag Kommen Neue historger hervor Eine dame so Mons' Laws nicht sprechen wolte Erdacht Eine wunderliche manir mitt Ihm Zu sprechen sie befahl Ihrem Rutscher sie Vor Mons' Laws thür Umb Zu werffen rieß (coché verse donc) der Rutscher wolte lang nicht dran Endlich folgte Er seiner frawen befehl, undt wurff die Rutsch Vor Mons' Laws thür, daß Er weder auß noch Ein Konte, Er ließ ganz Erschrocken Herzes meinte die dame hette halß oder bein gebrochen oder wie Er ahn die Rutsch Kain gestunbt Ihm die dame sie hette Es mitt fleiß gethan umb Ihn Zu sprechen

Können, Eine andere so Ich gar woll Rene undt welche mons' laws auch nicht sehn wolte, die bedachte Eine ander list, umb Ihm Zu sprechen sie heist made de Buchu, sie hatte als spionen bey Mons' Laws umb Zu Erfahren wan Er außgehen würde, sie Erfuhr daß Er bey made de simiane Zu mittag Eßen wolte, sie fahrt Zu made de simiane (so Eine Von meines sohns gemahlin damen ist) undt bitte sie, sie megt Ihr doch Zu Mittag Eßen geben, dieß andtwortete Ein ander mahl will Ich Es Von herzen gern thun aber heütt Kan Ich Es ohnmöglich thun, den Mons' laws hatt sich Zu Ihr Zu gast geladen Mitt dem beding daß Niemandts sich dabey finden mdgte, also Kan Ich Euch heütte nicht haben made de bouchu andtwortete nichts, gab aber Ihre laquayen undt Rutscher ordre daß wen sie ahnfangen würde au feu Zu ruffen solten sie mitt aller macht so ruffen, sie hatten noch Einen Von Ihren leütten Ins hauß geschickt umb Zu Erfahren, wen sie ahn taffel sein würden, da fragt sie ahn au feu Zu ruffen alle Ihre leütte noch stürcker als sie, Alles Im ganzen hauß, Kam In allarm undt Iteß Im hoff Zu sehen wo den daß ferner were da sprang Made de bouchu auß Ihrer Rutsche lieff Zu Mons' Laws undt gestandt Ihm wie Es Nur Eine invention wehre, Ihn Zu sprechen undt actionen Zu fordern — dieß alles geht noch woll hin aber was 6 andere damen Von qualitet gethan haben, auß interesse ist gar Zu unverschämpt, sie hatten Mons' Laws Im hoff auffgepaßt umbringten Ihn undt Er batte sie mogten Ihn doch gehen lassen daß wolten sie nicht thun Er sagte Endlich Zu Ihnen, mes dames je vous demande mille pardon mais si vous ne me Laisses pas aller il fait que je creve car j'ay vne necessité de pisser qu'il m'est impossible de tenir d'avantage, die damen andtwortten he bien Mons' pisses pourvuque que vous nous Escoutties, Er that Es undt sie blieben bey Ihm stehen, daß ist abscheulich, Er will sich selber Krauck drüber lachen, da sagt Ihr Louise wie hoch der geiz undt interesse hir Im Landt gestiegen ist, Es Galt Einem recht, außer Made de chasteautier, Rene Ich Niemandts In ganz frandreich so ganz ohne geiz ist, aber Ich Rene Viel die Es so abscheulich sein, daß Einem wahrlich die haat davor Zu berg stehen, Ich mein als Ich habe Es übel Verstanden, laß Es mir repetiren, undt ob Ich Zwar seynder 48 Jahr daß Ich In frandreich bin mich dran hette gewohnen so ist Es mir doch allezeit Neue, dergleichen Zu sehen undt Zu hören — — —

St Clou den 30 9br 1719.

— — — will ich Euch Eine Vor mir gar ahngenehme Zeitung berichten, Nämlich daß der heüraht mitt Madll de vallois undt dem printzen Von modene richtig ist der courier ist gestern nach rom die dispence Zu hollen den sie seindt Ins II te gliedt Verwandt, die braudt will Verzweyfflen, sie hette gern Ihren Vetter den comte de charoloy geheüraht aber Er hatt nicht ahnbeissen wollen, den alle die Verwandten In den printzen undt printzessinen du sang haßen Einander wie den teüffel, ja gar die Zwey schwestern als made la Duchesse undt Meines sohns gemahlin sie hatten Einander schon Vorher nicht lieb wegen Ziemlich schlimme discoursen so sie Von Einander gehalten, aber was gar den garauß In Ihrer freundschaft gemacht war daß wie die Legitimen prince du sang nicht haben leiden wollen, daß die bastard prince du sang sein solten hatt sich made la duchesse Vor Ihre sohne gegen Ihre brüder declarirt, made dorleans aber Vor Ihre brüder gegen die prince du sang daß hatt wie Ihr leicht denden Könt Einen abscheülichen haß gewirckt so wie Ich fast glaube all Ihr leben dawern wirdt, ob Zwar der Mons' le Duc undt prince de conti doppelst Verschwachert sein Mons' Duc deß printzens Schwester Zur gemahlin hatt, undt der prince Mons le Ducs Schwester so haßen sie doch Einander so abscheülich daß Es Eine rechte schandt ist, alle prince du sang welche Mein sohn alles gutts thut Ihnen Ihr pensionen Vermehrt, die seindt undaußbar undt haßen meinen sohn wie den teüffel, Es seindt böße undt falsche leütte der printz de conti wirdt Endtlich gar Zum Märchen werden den Er ist Voller caprisse undt die Vernunft thut nichts bey Ihm baldt hast Es seine gemahlin daß Er sie umbringen will baldt hatt Er sie lieb daß Er Keinen schrit Von Ihr geht Zu Ihrem glück ist dießer Herr nicht wie seine rase hatt gar Kein Herz, Einsmahls Kammi Er Vor seiner gemahlin bett mitt Einer geladenen pistol sagte sie solte Ihm nicht Entgehen Er wolte sie Erschießen sie die seine schwachheit Kent hatt allezeit pistollen Im bett Nahm auch Eine pistol sagte Zu Ihm prenes bien garde de me tuer juste, Car si vous ne me tuer vous estes mort, tires le premier sie ist gar herrshafft fracht Kein haar nach dem sterben, dem printzen so gar nicht herrshafft ist wie Es In letzter Campagne Erwiesen wurde hang undt ging davon — die printzes de conti ist Ein artlich undt possirlich mensch Einstmahl solte sie mitt Ihrem Herrn auff die schweinsjagt par force, den anderst jagt man

ſie hie nicht, da thate die printzes de conti Einen groſſen degen ahn, der printz fragte ſeine gemahlin pourquoy faire cette Espée, da andt wortete ſie de ſang froid il y a dans les forest Tant de beste mechante et ſarouche je veux au moins avoir quelque chose a me defendre, et je m'enserviray bien aber wen Ich alle naredeyen Verzehlen ſolte ſo bey denen leütten Vorgehen Muſte Ich Ein buch ahn ſtatt Ein brieſſ ſchreiben — — —

Es Müſſen dölle proben ſein ſo Chur Bayern Kinder Nun thun man Muſß gnade geben wegen der Königs dochter ſonſten käme es gar ſchlegt herauß dieſer Churfürſten groſß Vatter Mons' d'arquien ſo hernach Cardinal worden war Noch monsieur S: capitaine des suisses wie Ich In frandreich kam Ihr 'groſß Mutter iſt Im palais Royal geſtorben, daß ſchidte ſich nicht woll In die fürſtliche brobe käme hie mitt ſchlegt In die augen herauß wer die sobiesqui ſein weiß Ich nicht habe aber doch allezeit gehört daß Es Nur Edelleütt ſein, der Churfürſtin leibliche tante iſt noch In paris die marquise de Bethune die war en survivance Von Ihrer ſchwiger Mutter dame d'atour Von der Königin S: daß lautt auch nicht fürſtlich undt iſt Es auch nicht — — —

Paris den 3 xbr 1719.

— — — Madll de valois heiratht habe ich von Herzen gewünſcht, Nun Er ſicher, bin ich Zwar content darvon, Entpfinde aber die groſſe freude nicht ſo Ich gedacht Zu Entpfunden, aber wider In dem trawerigen paris Zu ſein, mitt geplagt Zu werden daß iſt mir ſehr Entpfundlich — Madll de vallois ſengt ahn ſich Ein wenig Zu tröſten ſeyder ſie Ihre ſchönne Kleyder ſicht Man macht Ihr 40 Kleyder, ſie haben hie Von modene ſchöne demanten geſchickt, daß iſt auch Ein troſt — — —

Hie wirdt alles abſcheulich thewer, alles doppelte waß Es auch ſein mag, auß Engellandt ſchickt man alle demanten Juwelen undt bijoux her, alle die ſo Erſchrecklich In den actionen gewonnen haben Kauffen alles auff ohne handtlen noch marchandiren Es gibt poſitive histergen. Vor Etliche tagen wäre Eine dame Im opera die ſahe Eine andere dame Ins opera Kommen gar heſſlich aber den ſchönſten ſtoff Von der welt undt Volker demanten, die dochter Von made begond ſing ahn undt ſagte Zu Ihrer Mutter ma mere

regardes bien cette dame parée il me semble que c'est nostre cuissiniere marie die Mutter sagte eh taisses vous ma fille cela ne penst estre die dochter sagte wider eh ma Mere au nom de Dieu reguardes die Mutter sieht sie stard ahn undt sagte je ne say plus qu'en penser Elle luy rassemble bien, alles was Im amphitheater war sing an Zu murmeln marie la cuissiniere sie steht auff undt sagt überlautt he bien croy je suis marie la guissiniere made begond je suis devenue riche je me pare de mon bien je n'en dois rien a personne, j'aime a me parer je me pare cela ne fait tord a personne qu'a donc à redire a cela, Ihr Rönt welch Ein gelachter Es gab, der gleichen historien hatt man hundert — — —

Paris den 7 xbr 1719.

— — — Ich weiß Eine Zeitlung so mich woll Von Herzen jamert der marquis de la varene den Ich lengst Rene kam morgenbts Zu mir undt Verzehte Ein unglück so seiner dochter widerfahren so Ich gar woll Rene undt Ihren Man auch Er ist Ein Inlander undt hatt Viel Verstandt heist mons' du Boury Madll de varene hatt Ihn gegen Ihren Eltern willen genohmen sie haben doch Endtlich drin consentirt, dieße dame war Zu genoua weiß nicht auß was ursachen, wolte wider nach spanien Zu Ihrem Man, Es Muß dem marquis de varene Ein pressentiement Kommen sein, Er schreibt ahn seine dochter, sie solle bey leibe nicht Zu see gehen ob der trajet Zwar Kurz seye den Man kan In 24 stunden überkommen, aber Zu landt Muß Man Viel tag unterwegs sein, daß hatt die arme mad du Boury ungehorsam ahn Ihrem Vatter, den ob sie Ihm Zwar Versprochen mitt Ihren Zwey Kindern über Landt Zu gehen, hatt sie sich doch embarquirt Ihr ungehorsam aber hatt übel gelungen den sie ist auff daß genouaische Schiff Von den algeriens gefangen worden, undt dieße Türcken seinbt Mitt aller welt In frieden außer mitt gene, daß ist woll Eine abscheuliche fatalitet, sie jamert mich doch Von Herzen — der marquise de soy die Mein freüllen gewesen undt hinderson hieß ist Eine aventure begegnet wie ahn die made de la housage sie wurde Brand Zu mastricht fiel In Eine so abscheulich lestargie daß sie Kein aug noch nichts mehr rühren Konte so daß man sie ganz Vor todt hülte sie Konte doch wohl hören undt

sehen, aber Keine stinn von sich geben, auch wie schon gesagt nichts Rühren, horte undt sahe wie man Ihr leichter umbs bett setzte Ein groß crucifix Vord bett mitt Zwen silbern leuchter stelte wie Es bey den catholischen brauchlich ist, Man behunge auch die ganz Kammer mitt schwarz buch, undt schrieben auf Ihrem bett selber, Man befahl auch daß man den sard bringen sollte wo man sie Mein legen, wie sie daß horte thate sie Einen so abscheulichen Effort daß Ihr die Zung gelöst wurde undt rieff lautth thut mir diß alles weg undt gebt mir Zu Essen undt Zu drinden alles was In der Kammer wahr Erschraden so unaussprechlich daß alles Vor schrecken über Einen hauffen stehl, sie hatt noch 3 Jahr hernach gelebt — — —

wie Ich von Thurpsalz hatte reden hören hette Ich Mein leben nicht gedacht daß dießer herr sich den psaffen so unterwerffen würde, hatt ja Vor raisonable passirt, undt sich durch psaffen regieren Zu lassen ist gar nicht raisonable, aber leütte so In Ihrer jugendt nicht gar ortendtllich gelebt haben, undt alt werden, benen machen die psaffen die helle heyß, undt weiß, daß alles wider gutt gemacht würde sein, wen sie Nur gegen reformirten undt Lutherischen sein undt sie plagen, daß hirn schwächt mitt der Zeit undt mitt dem alter, so geht Es Thurpsalz jezt, gott der allmachtige wolle. Ihm die augen öffnen, damitt Meine gutte laudtsleütte ruhe undt frieden bekommen mögen welches Ich Ihnen woll Von grundt der Seelen wünsche, undt alle böße psaffen Ihren verdinten Lohn bekommen mögen — — —

Es ist Etwas unbegreifliches wie Erschrecklich reichthum jezt In frandreich ist Man hört Von nichts alsß millionen sprechen ich begreiffe nichts In der welt Von der sach, wen Ich Von allen den reichthumen höre, denn Ich daß der gott mamon jezt Zu paris regirt —

paris den 9 xbr 1710.

— — — was Ich von meinen Eudel gefürcht ist, just geschehen Er ist In dem verfluchten dal Vom opera saahl In der hürger Vom opera handen gefahlen Ihr Könt leicht gedencken, was sie Ihm gelehret haben, Nun ist Er wie Ein unbandig thier geworden wen Es die-fraw Mutter Ihren Herrn Klagt will Er sich Brand lachen, die sach ist doch gar nicht lächerllch, den der delicate hnd wirdt sich mitt dießem leben umb leib seel undt leben bringen, daß ist Nur Zu gewiß, Es ist was anderst so sich nicht schreiben lest, aber nicht besser ist,

also segt Ihr woll liebe Louise daß Ich rechtmäßige ursachen recht unlustig undt gridtlich Zu sein — Meines Onckels tugentfamer sous gouverneur ist so herzlich betrübt, daß Ich fürchte, daß Es dem gutten Ehrlichen Man daß leben Kosten wirdt, Es seindt gar Zu gottloße leütte, hir umb jungen leütten nicht In allen lastern Zu helfen, solte Es auch Nur auß hast Vor meinen sohn sein, Ihn umb seinen sohn Zu bringen, den man sich woll wie, delicat daß Kindt ist — frandreich hatt den sächsichen Churfürsten abscheulich geschadt, mein gutter freündt E. A. Von haxthausen hatt mir Es offit mitt threnen geklagt, daß sein prinz Zu paris so unbandig geworden, daß Er nicht mehr mitt Ihm Zu recht Kommen Kömme, so bald Junge Kinder In die desbeauchen fahlen, ist Ihnen Kein laster Zu Viel wo sie nicht In fallen undt werden recht bestialisch — — —

nichts In der welt ist schlimmer als daß Zeüg Remblich paffen undt mönchen, wollen allezeit regieren, alle geistliche In welcher religion Es auch sein mag seindt ambitieux undt wollen allezeit regieren wo sie sein, daß gibt Ihnen der teuffel Ein sie Zu ertapen — wen die friedens tractatten der Keyßer König In Englandt preussen undt die Herrn staaden, wie seine naturliche Vernunft nichts bey Churpfalz Vermögen, wie Kan Ich hoffen daß Ich was außrichten soll daß gutt Vor Meine gutte Ehrliche Landtsleütte sein Konte, Ich Kan sie Nur Herzlich beklagen, aber sonst nichts dienen daß ist mir leydt genug — Ich sehe leyder Nur Zu woll, daß mich gott Zu nichts gutts In frandreich geschickt, den Ich habe, Mein leben (so Viel Ich mich auch drumb bemühet) dem Vatterlandt In nichts dienen Können, das ist woll war daß Ich auß purem gehorsam Vor J. G. mein Herr Vatter undt oncle undt Tante Von hannover S: daß Ich In frandreich Kommen bin, meine inclination war nichts weniger — — —

paris den 17 xbr. 1719.

— — — die printzessin Von wallis hatte mir schon der gräffin Von holdernesse unglück bericht, Es war Ein alter Duc de Bellegarde hir Vor dießem der sagte als (je n'ay que Les peurs que lhonneur permet) aber der schrecken so Ewere Elste niepce gehabt ist gar gewiß Von denen, den Es schaudert Einem dran Zu gedenden 3 Kerl durch Ein fenster Ein Zu steygen sehen ist Etwas abscheuliches, wundert mich gar nicht daß dießer schrecken Ihr Ein böß Kindbett

Zu wegen gebracht hatt, Man ist allezeit Anderer ahn bößen Kind-
betten als ahn gutten Man sagt Ein gutt Kindbett Ersetzt Ein bößes
undt daß Es gutt ist, gleich wider-schwanger auff Ein böß Kindbett
aber In meinem Ein, beücht daß beste nicht viel — — —

paris den 17 xbr 1719.

— — — die Lügen so Man In den gazetten gesetzt daß der
chevallier de st george mir geschrieben hatte daß ist Kein wort war
daß mich aber der Herr nicht jammern solle daß Kan Ich nicht leügnen,
den Er ist der beste Herr Von der welt höfflich undt polis undt,
meritirt nicht so unglücklich Zu sein als Er In der that ist — —

solche bößheit als Man hir sieht ist glaube Ich noch nicht Erlebt
worden, aber Es beweist woll daß alte teütsche sprichwort so sagt
(wo der teüffel nicht hin kommen Kan, da schickt Er Ein alt weib
hin) den alles übel Kompt auß Von der alten mainenon so 84
Jahr alt ist undt die printzes des ursin so 77 alt ist, die Zwen
alte hexsen wie die großherzogin als sagt haben meines sohns unter-
gang Verschwöhren, die Erste weillen sie Ihre Auffenzucht den Duc du
maine gern wolt auff dem throne sehen die Zweyte aber hatt Keine
andere ursach Meinen sohn Zu haßen als weillen Er gefunden, daß
sie Zu alt ist umb noch gallant Zu sein, sonst hatt Er Ihr sein
Leben nichts Zu leydt gethan, sie die alle mitt Ihrer Zucht Verfolgen
Meinen sohn abscheulich, undt so lang diese Zwen weiber leben werden,
Muß sich Mein sohn alles übels Von der welt Versehen, undt sie
bestunden sich beyde noch über die Maßen woll — — —

paris den 21 xbr 1719.

— — — madt de vallois hatt mehr schönheit als ahn Muht
sie ist daß ist gewiß schöner als Ihre frau Schwester die abrißen Von
chelle aber diese ist unvergleichlich ahngenehmer, sie hatt Ein gar
ahngenehmes lachen, undt die schönste undt perfectste Zähn Von der
welt, Können mitt recht Ein tour perlen Verglichen werden, schön
Zahnfleisch hatt auch Einen ahngenehmen nicht gar Zu Klein aber
woll formirt schöne leßzen sie stottert Ein wenig aber Es steht Ihr
nicht übel ahn den sie macht Keine grimassen dabey, undt spricht
undt lacht ganz natürlich ohne Zwang noch affecterie, sie sagt auch

was sie gebenedt daß hatt die brautt nicht, sagt Nie was sie gebenedt, sondern alle Zeit daß contrarie daß ist mir unleydtlich Ich Muß gestehen Ich wolte daß sie schon In modene were — Es ist gar war daß der Comte de charolois Eine printzessin Von Modene heurathen wirdt, wen die gesündigt hette würde sie Eine hartte buße bekommen Ich kenne dießes menschens Kopff, wen sie nicht das unglücklichste Mensch Von der welt wirdt sein so bin Ich woll betrogen, den alle aparentz ist dazu sie jammert mich recht, man setzt In Zeitungen was man weiß ober nicht weiß man Nur daß daß bladt Boll wirdt, die Zeitung Vom Duc de chartre ist nicht war Madll de valois solle wie man sagt Von hir aux entiles gehen, Ihr halb bruder der grand prieur undt general des galleres wirdt sie mitt deß Königs galleren nach modene führen, hir auß secht Ihr woll liebe louise, daß dießmahl die gazetten nicht wahr gesagt haben — — —

Ich finde den Herrn Benter Ritter Zwar gar unglaublich groß, aber Er hatt nichts fürchtliches ahn sich, Ich habe Ihn Vor 20 Jahren hir gesehen da war Er 20 Jahr alt aber Nur Von Mittelmäßiger lange ist seyder dem so gewachsen daß ist noch ahn meisten Zu verwundern, dießer Man hatt Verstandt undt was mir noch ahn Ihm gefelt ist daß Er gar nicht österreichisch spricht, sondern recht gutt teütsch, Man kan gar groß sein ohne wie der Herr Bentereitter unser marschalck Von stein Callenfels war gar Ein großer Mensch aber Er kam dießem nicht bey — wir haben hir noch Zwey gemingen den bruder Von dem freüllin so hoffmeisterin bey dem Englischen printzessinen gewesen undt noch Ein Kleiner bub, Von 14 oder 15 Jahren, der lebhafter ist als all die großen, ist Ein artiger bub, daß ist Etwas recht rares In Ihigen Zeitten Junge mansleutte Zu finden so Zu leben wissen, modest undt woll gezogen sein, 4 tisch In Einer Cammer wo man spielt daß heist hir (vn apartement) — Ich Muß Euch Etwas possirliches Von der fürstin Von siegen Verzehlen sie hatt Einen großen brieff ahn die printzes Von Wallis geschriben In welchem sie sehr bitt, die printzes mögte Ihr doch In aller Eyll 4. oder 5 tausendt thaller schicken daß were Ein geringes Vor Eine so große printzès wie sie wer undt würde Ihr gar woll bekommen sie sollte Es Euch aber nicht Zu wissen thun, den Ihr haßt sie sehr, sie wiße aber nicht warumb den sie hette Ihr bestes gethan Ewere freündtschafft Zu gewinnen hette. aber Nie dazu gelangen Können, Ich bin gewiß daß Euch dießes histörgen wirdt lachen machen, daß ist doch falsch ahn dießer

fürstin Von siegen daß sie Euch Complimenten lest machen undt sich doch bey der printzes Von wallis gegen Euch beklagt, so sachen mag Ich nicht leyden, Es ist kein Zeichen daß Ihr Meister gallant sie Verlassen, daß sie gelt fordert, den Zu französche Verliebten gehört Viel gelt, umhsonst seindt sie nicht Verliebt Von damen, gott Verzehe mirs Ich glaube Ich Vergebe dießer fürstin Eher alle Ihre gallanterey als Ihr falschheit die gallanterie geht Ihr allein ahn, undt andern thuts nichts, aber die falschheit daß geht alle menschen ahn die mitt Ihr umb gehen — — —

Paris den 24 xbr 1719.

Herzallerliebe Louise durch die post habe ich kein schreiben Von Euch Entpfangen, aber Mons marion hatt mir gestern morgenbts Ewer Lieben brieff vom 9 dießes monts gebracht ist nicht gar geschwinbt Kommen, den Ewer liebes schreiben ist just 15 tag alt worden, Er hatt mir auch daß buch Vom todtten gespräch überlieffert Ich habe Es gleich ahn meinem buchbinder geschickt, dancke Euch sehr davor, Es Kan nicht Mittelmäßig sein Es Muß Entweder gar artig oder gar alber sein, machen sie auch lachen, Eines hatt mich schon lachen gemacht Nehmblich daß Dialogue Von Mons de Turene undt made de la valliere, Ich glaube nicht daß sie Ihr leben mitt Einander gesprochen haben, sie hätten gar kein commerce mitt Einander hette man ahn statt made de la valliere made de Conquin gesetzt so hette man darin den ganzen tractat Erfahren Konnen, Von der alliance so feu madame Zwischen dem König Ihrem Herrn bruder undt dem hießigen König Ihrem Herrn schwager tractirt hatt Madame Consul-tirte den vicomte de turaine In dießer sach umb jemandts Zu haben heimlich Zum König Zu schicken Können den die sach sollte heimlich Vor Monsieur gehalten werden — der alte Turaine würde sterbend Verliebt Von Einer Jungen made de conquin so Immer bei Madame war undt sehr In Ihre gnaden ob sie Es Zwar gar nicht würdig war wie Ihr hören werdet, den sie Verliebte sich In den chevallier de Loraine so Madame Ihr ärgster feindt war dießer umb Madame Ihre secretten Zu Erfahren Erlaubte seiner maitressen Ihren alten liebhaber Zu flattern, umb daß secret Von dem tractat heraus Zu locken so sie nicht auß madame hatte Ziehen Können: Turene aber war gar Zu verliebt, umb fest Zu halten, Er Vertrauete der Berath-rischen Conquin den ganzen tractat die nicht faul Verzehlte alles dem

chevallier de Lorraine der sagte alles ahn Monsieur der wurde bitter
 boß auff seine gemahlin ja auch gar auff den König, undt amporte
 sich gegen beyde made sagte dem König daß der chevallier de Lo-
 raine sie mitt Ihrenn Herrn brouillirt hette der wurde Zwar brüber
 weg gejagt die arme made aber bezahlte Es mitt dem leben, sie wolten
 aber Monsieur nicht mitt In Ihr secret Nehmen sagten Il ne
 sauroit rien faire au Roy si nous luy avouons que nous voullons
 Empoissener madame ou jl ne Le souffrira pas ou bien je nous
 denoncera au Roy et nous fera tout pendre, also haben die Mon-
 sieur S: woll groß unrecht gethan so J. E. beschuldigt daß Er seine
 gemahlin hette vergifften lassen, da war Er in Capable Zu umb sich
 Zu Entschuldigen undt die sache Zu Verhehlen daß Es Von Ihnen
 Kompt, haben sie Monsieur weiß gemacht Madame were Von den
 andern vergifft worden, dießes ist Eine alte aber gar wahre historie ab
 Es Zwar wie Ein roman Lautt aber umb auff meinen Vorigen
 secret Zu Kommen so segt Ihr woll liebe Louise daß wen man ahn
 statt made de la valliere made de Conquin gesetzt hette man was
 artiges undt curieuses schreiben Können, aber wenig leütte wißen alle
 particulariteten, Ich weiß alles d'original, den Ich weiß Es Von
 dem König undt Meinem Herrn selber außer mad todt daß weiß ich
 von andern — — —

paris den 28 xbr 1719.

— — — Man sagt gar Viel guts Von printzen Von modene
 Er soll Ein gar gutt gemühte haben undt gutten Verstandt, nicht
 schön Von gesicht sein, aber woll geschaffen, undt sehr raisonabel
 dießer printz solle ganz Verliebt Von seiner Zukünftigen gemahlin
 contrefait geworden sein, Er jammert mich Von grundt meine Seelen,
 gutte Ehen seindt In allem rar, aber Ich habe Vielle gesehen so sich
 auß purer lieb geheüraht haben undt sich hernach gehast wie den teuffel
 undt sich noch haßen, glücklich wer nicht geheüraht ist, wie froh were
 Ich gewesen wen man mir hette Erlauben wollen, Eine gutte Ein-
 samkeit Zu führen, undt mich nicht Zu heürahten, solle ich Euch die
 rechte gründtliche warheit sagen warumb ungere printzen undt printzes-
 sinen Einander so haßen die ursach ist daß sie alle den teuffel nichts
 deüßen, die Junge printzes de Conti ist Immer lustig, Ihr größte
 unglück da macht sie poßen auß daß Man ohnmöglich undt ist Immer
 lustig, Ich silß Lenor alle tag auß, daß sie sich nicht über Ihrer

dechter heüraht sich trennen kan, was kan sie davor daß Ihre dechter Eine impertinente ist sie selte sie Nur mit Ihrem groß Raßigten Man lauffen lassen Er wirdt sie schon brach bezahlen, Ich Reue die frantzosen undt weiß wie Ihre heüraht sein — — —

Paris den 4 januari 1720.

— — — Ich habe hier Nur Qual undt Zand, undt Nie nichts ahngenehmes, biß auff die Commedien so die Einzige lust ist so mir In meinem alter geblieben die können mir hier nicht gefallen den die leütte seindt so abgeschmactt hier daß sie sich so hauffen weiß auff daß theatre stellen undt setzen daß die Comedianten kein platz Zu spielen, daß ist recht unahngenehm gestern hatten wir Eine Neue tragedie so nicht unEben ist aber die Commedianten Konten nicht durch Kommen wegen der menge leütte — — —

Ein abbé Von Qualitet so mein gutter freündt ist undt Von den besten heüßern Von frauckreich ist hatt Viel Verstandt aber doch Ein wenig was wunderliches Im humor dießem ist auff Einmahl In dem Ein Kommen daß Er nicht In der gutten religion were weillen man die armen reformirten so Verfolgt hatt, daß hatt Ihn resolviren machen selber reformirt Zu werden Ist Zu des hollandischen ambassadeurs pfarhet gangen wo Er der catholischen religion abgesagt undt reformirt geworden, ist weinachten Zum H. abendmahl Verkleydt den ordinari ging Er als Ein abt Kleydern mitt Einem rabat undt Mantel, Von dar Nimbt Es seine abts Kleyder wieder undt geht In vissitte Eine dame. sagt Zu Ihm abbé voicy vn vray temps pour vous qui ames a veiller, car vous jres sans doute a la messe de minuit. worauff der arme abbé d'entrague geantwortet moy je nires plus de ma vie a la messe daß hatt alle die leütte wunder genohmen sagte Zu Ihm par qu'elle raison nires vous plus a la messe Er andtworttet de sans froid depuis que j'ay aies Le bonheur de Communier sous Les deux especes avec 6 cent de mes freres jay bien resolu de ne plus jamais aller a la messe daß hatt ganz paris auffrürisch gemacht die bischoffe undt alle pfaffen haben sich versamblet undt haben resolvirt Zu meinem sohn Zu Kommen undt begehren daß Man den abt In die Bastillen setzen solle, der arme Mensch kam nachts Zu mir undt fragt mir raths Ich sißte Ihn. brach auß so imprudent gesprochen Zu haben riehte Ihm Keine

Zeit Zu Verliehren sich auß dem Staub Zu machen Er hatt Meinen
 raht gefolgt undt hatt sich gott lob salvirt wo Er hin ist weiß Ich
 nicht, aber woll daß man Ihn gesucht umb Ihn In die Bastille Zu
 schicken, aber Man hatt Ihn nicht gefunden halte Ihn also Vor
 salvirt, bin fro drüber — Nein, Ihr Kendt die frantzosen nicht wen
 Ihr meint daß Etwas In der welt sie abhalten Können Nicht überall
 fornen dran Zu sein sollte Eins mahls dem abbé dantrague ahn-
 kommen nach franschfort Zu gehen so segt Ihm doch daß Ich Euch
 guts Von Ihm geschriben Ihr Kont mitt Ihm umbgehen ohne scandal
 den wie Er gar Ein Klein Kindt war haben Ihm die hünere In Einem
 hoff wo Er Raden gangen war alle seine sieben sachen abgefressen
 daß hatt Ihm Einen solchen abscheü Vor hünere geben daß wen Er
 Ein huu fligen sieht wirdt Er übel — —

Paris den donnerstag 11 Januari 1720.

— — — Ich glaube daß der abbé dantrague gar Zum Narren
 geworden Er hatte sich wie Ich Euch letztmahl geschriben auff meine
 wahrnung salvirt war schon In flandern Konte Nur nach tournay
 gehen da war Er außer frandreich, undt In sicherheit ahn statt dießes
 ort geht Er 2 meill weiter, a Lisle da hette Er auch woll Etliche
 tag auß ruhen Können, wen Er sich Nur heimlich gehalten hette den
 Es Rante Ihn Kein mensch dort aber ahn statt daß Er sich ruhig
 halten sollte geht Er auff offentlichen march mitt billiet de banque
 undt schachert wie Ein jud spricht gegen meinen sohn undt gegen
 die regirung man sagt dem Commandanten de Lisle der leßt
 Ihn beschwegen gleich bey dem Kopff Nehmen, da Kame Es herauß
 daß Es der abbé dantrague war, hab Ihr Ewer leben Etwas Na-
 rischers gehört oder gesehen Mein sohn hatt gethan waß Er geköndt
 umb Ihn Zu salviren, Er hatt Ihm Zeit gelassen sich Zu salviren
 hatt Ihn nicht Verfolgen lassen da leßt Er sich selber fangen wie Ein
 sot undt ahn statt meinem sohn bandt Zu wissen daß Er durch die
 finger sicht, deschainirt Er sich gegen Ihn In Vollem march a Lisle
 daß macht woll daß man sein Verhangnuß nicht Entgehen Kan, —
 Ich Komme wider auff Ewer liebes schreiben, liebe Louise, wo Von
 mich deß abbé d'antrague historie Ein wenig abgezogen hatte, freylich
 geht mehr übelß In paris Vor, als jemahlen bey den Heyden ja gar
 Zu sodome undt gomora, die die tugendt folgen wollen undt christlich

Briefe der Prinzessin von Orleans.

29

leben hielt man Vor sotten undt Leitte so Keinen Verstandt haben die lasterhaffte Leitte werden geliebt die tugendtsamen gehast, welches Zu Erbarmen ist — — —

Paris den 18 Jan 1720.

— — — Von den hießigen millionen will Ich nichts sagen, bins so Müd das Ich nichts mehr davon hören Kan, undt schame mich recht daß die prinzessinen du sang hir sich Zu der banque treten undt schlagen lassen umb pure interesse undt gelt Zu Samblen finde Es recht schimpfflich — — —

Paris den 25 Jan. 1720.

— — — Made du maine hatt Ihren Herrn Zwar ganz Entschuldiget undt bekendt daß sie die ganze conspiration unter seinem Nahmen ahnfangen daß Er Kein wordt davon gewußt hatte alle die andern conspiranten so In der Bastillen geseßen sagen desgleichen Muß also woll war sein ob Es Zwar schwer Zu glauben dießer herr aber umb solches Zu Confirmiren, will seine gemahlin weder wissen noch sehen, sie ist Verzeyffelt daß Mein sohn Ihre Conspiration Im raht hatt lesen lassen, aber Konte daß dölle thier glauben daß mein sohn auff sich würde umb Ihret halben Nehmen als wen Er die conspiration inventirt hette undt sie In alles Vor unschuldig Erklären daß weib ängstet mich noch, sie ist gar Zu amportirt nach Etwas rares — alberoni hatt ahn mein sohn geschrieben Ihn umb Verzeyung gebetten undt declarirt daß alle libellen undt was Man unter seinen Nahmen In spanien gegen Meinen sohn geschrieben were Ihm Von paris geschickt worden Er offirt alles Zu Entdecken undt Meinem sohn Mittel Zu geben ganz spanien Ein Zu bekommen den Er wüßte all le fort et le foible Von dem Konigreich, sendt daß nicht seine bürscher — Ihr macht mich lachen die Befehung Vom Duc undt der Duchesse du maine Zu wünschen, liebe Louise Ich sehe darauß daß Ihr die welt noch nicht recht Kendt noch die politiken ambitieussen die glauben weder gott noch teüffel, der Duc du maine hatt mir durch Einen Meiner gutten freunden Viel reprochen lassen machen, wie Ich so Viel böses Von Ihm hette glauben Können daß Er solches nicht ahn mir Verdint hatte, Ich habe geantwortet,

daß In der ganzen conspiration sein Nahm bloß als chef gestanden
daß Ich nicht Errachten daß seine gemahlin so geherzt gewesen alles
ohne sein wissen, ahnzufangen undt fort Zu fahren were also woll Zu
Entschuldigen Ihn beschuldigt Zu haben, Ey mein gott wo findt man
beichtsVätter liebe Louise so leütte ohne glauben belehren Kommen
man findt genug so sich In politiquen affairen Mischen wollen, aber
umb mehr Zu brouilliren als alles gutt Zu machen wo seindt die
gewissenhafften leütte hir Im landt Man Muß früh auffstehen sie Zu
finden Es seindt Keine stadtsursachen so mein sohn so clement machen,
Er ist Von natur der sanffte undt beste Mensch den gott geschaffen
hatt — — —

unßer armer abbe d'antrague hatt sich wie Ein sot Zu Lisle
fangen lassen seine chaise war vor der thür durfft sich Nur Mein
setzen undt weg sein Cammerdiner pressirte Ihn drauff aber Er
wolte Erst mitt gebranten Nageln seine augbraunen schwärzen undt
auff wilch wartten seine handt Zu waschen sagte ahn alle so Ihn
fragten que faillie vous icy andtwortet Er je me suis fait huguenot
daß war schon In flandern Zu sagen wo Man ganz papistisch ist,
so hatt Er sich fangen lassen, Mein sohn hatt befohlen daß Man Ihn
woll tractiren solle, undt alles geben waß Er begehrt, biß auff pupen
da Er gern mitt spilt wie Ein Kindt der Man hatt doch Verstandt
Ich Kan nicht begreifen wie Man Zu gleich Verstandt haben Kan
undt so gar Kindisch sein, Kein Heylliger wirdt Nie auß Ihm werden
Er ist gar Zu Verliebt Von Manßleitten, wen Er daß nachläßt werde
Ich Ihn Vor Einen belehrten halten — — —

paris den 4 febr. 1720.

— — — der abbe dentrague ist ganz Entschuldigt hatt nicht
übel gerett aber wie Ich Euch lezt bericht sich durch seine Kinderpoßen
fangen lassen — — —

heütte haben wir Einmahl Eine gutte Zeittung Erfahren Nehmblich
daß der spanische frieden gemacht ist — — —

Copye von waß Ich ahn Churpfalz geschriben den 4 february 1720. —

P. S.

Darff ich woll die freyheit Nehmen E. L. gehorsambst Zu bitt
sich der armen raugrassin Zu Erbarmen, die Cammer Zu heydelberg

ist Ihr noch $\frac{m}{20}$ gülden schuldig so Eine gering objet Vor Einem großen Churfürsten ist wie E. L. sein, aber Ein großer Verlust Vor Eine arme reichsgräffin ist, so ja Nur daß Zu leben hatt was sie auß der pfalz Nicht E. L. seindt Zu genereux umb Ihr daß Ihrige nicht Zu folgen lassen sie ist ja die Einzige so noch Von allen den raugraffen übrig ist Ich würde E. L. sehr verobligirt sein, wen sie die charitet Vor sie haben wolten Ernstlich Zu befehlen, daß sie bezahlt mögte werden.

(Von anderer Hand.)

P. S. Ich muß Ewer L. doch Klagen was vor ein wunderlich Geschrey hier von Chur-Pfalz dero Herr Bruder hier gehet, worüber sich jederman verwundert; Man sagt daß Ihr L. unser altes Stammhaus, das arme Heydelbergische Schloß ganz wollen rassiren lassen; Weillen Ich dort geböhren undt erzogen bin, kan Ich solches nicht ohne Schmerzen hören, es hat mir schon so Viel Thränen gekost und würde mir außs neue kosten, wo solches geschehen solte. Ich habe aber Mühe Zu glauben, daß Ihr. L. der Churfürst Zu Pfalz, der ein Gnädiger undt gütiger Herr ist, und ein Vater seiner Unterthanen seyn solle, so gar grausam in dem armen Heydelberg, haussen solten. Ich bitte Ewer. L. nehmen doch diß arme Schloß, welches ja eine so gesunde Wohnung ist, in dero protection, undt verhindern das Uebel im fall etliche böse intentionirte vor das arme Heydelberg Ihr. L. dem Churfürsten diesen bösen Rath, so Nie Zu Ihr. L. gloire gereichen kan, wider geben sollen.

Paris den 11 Febr. 1720.

— — — paris ist nicht mehr voll als Es gewesen daß theure leben so Nun überal ist hatt Viel weg getrieben, heütte ist alles golt undt silber Verbotten louis d'or undt thaller gelten nichts mehr lautter billiet de Banque undt pièces de 20 s: gelten Nur, ich leybt nicht daß man mir Von millionen undt actien undt primien undt souscriptionen spricht, Ich Kan nichts drin begreifen, undt ist mir Zu langweillig, Ich Rene Keinen Seelen menschen In ganz frandreich so absolute desinteressirt ist als Mein sohn undt made de chasteautier, die alle andere Niemandts außgenohmen, seindt Es recht spöttlich, Insonderheit die fürsten undt fürstinen Vom gelübt, die haben sich

In der banque mitt dem commis herum geschlagen, undt soust allerhandt schimpfflich sachen, (gelt regirt die welt) daß ist war aber Ich glaub nicht daß Ein ort In der welt ist wo daß gelt die leütte mehr regirt als Eben hir — — —

Paris den 18 febr. 1720.

— — — Es ist Kein wordt war daß unser S. Ein silice getragen undt Es sich Von monchen undt franciscanern hatt geben da hatte der König Zu Viel Verstandt, Es ist auch der brauch bey weltlichen leütten nicht, Man hatt Viel auff den König Von solchen sachen gelogen die Königin hatt auch gar gewiß Kein silice getragen Ich habe sie hundert mahl nachendt gesehen wen Ich J. M. wie Es hir der brauch ist Ihr hembt ahngethan habe, daß ist Eine ceremonie die Erste Cammerfraw gibt daß hembt ahn die dame dhonneur die dame d'honneur mir Ich der Königin bin ich aber nicht da Jemandts Von den petits Enfants de france undt Nur Eine princesse du sang so gibt Ihr die Erste Cammerfraw daß hembt der Königin ahn Zu thun undt nicht ahn die dame d'honneur wir haben Viel unterschied so, der abbé d'entrague ist noch Immer In der cittadel Von lisle wo man Ihn nichts leydts thut undt nach seine fantesie leben leßt — — —

paris den 25 february 1720.

— — — Erstlich so habe ich gar lang mitt Meinem sohn gesprochen wegen der Lottoringischen affairen, hernach habe ich Lang mitt Einem reden Müßen, wegen Einer uhr so mir gestollen worden In meinem Cabinet Es findt sich daß Es Ein Edelman ist daß hatt Ein groß lermen geben, wie Ihr liebe louise woll gedenden Rönt — —

paris den 29 febr. 1720.

— — — was den abbé d'Entrague ahn belangt so hatt Er gar gewiß so Viel Verstandt als man haben kan, aber Er war der favorit Von allen seiner Mutter Kinder die weillen sie Eine dochter wünschte undt Keine hatte, hatt sie dießen abbé als Ein medgen Erzogen, drumb ist Er wie Eine franche coquette geworden undt dem gemeinen laster so hir regirt nachgangen — — —

Paris den 14 mertz 1720.

— — — Es seindt Eben so boße Leutle In frandreich als alberonnie Inmer sein mag Ich habe gefürcht daß sein gefengnuß Nur Ein spilgesecht Zwischen Ihm undt papst seye aber waß seyderdem Erfahren Erweist doch daß Es Ernst ist, wie Er In spanien war hatt Ihm der papst papieren Von Von consequants Vertramet die hatt Er Ihm seyder alberonie auß spanien ist, wieder gefordert, die hatt das seine burschgen nicht wieder geben wollen, daß hatt den papst Verdroßen, hatt Ihn deswegen gefangen nach rom hollen laßen, wo Er woll Vor alle seine boßheit übel belohnt mag werden —

Paris den 16 mertz 1720.

— — — wie Es gang undt gar nicht wahr ist daß Mein sohn die betriegerey Von den paffen aprobird hatt so man Zu heydelberg mitt der H: geist Kirch praticirt hatt, Ihr habt groß recht gehabt, Es nicht Zu glauben Liebe Louise Er hatt auch Ehurpsalz wahrnen laßen nichts gegen den westphalischen frieden Zu thun Er Müste sonst gegen Ihm sein, der Keyßer hatt sich In dießem fall gar woll gehalten undt gar nichts pfaffisch wie sein oncle ahngefangen also Zu hoffen daß alle unruhe gestilt wirdt sein In der armen psalz — — —

Paris den 21 mertz 1720.

— — — Es ist glaube Ich Keine unbandbare nation In der welt als die frantzosen Verachten wen man Zu sanfft mitt Ihnen Verfährt sie recht In Zaum Zu halten Müßen sie forcht undt hoffnung haben, den wen sie nichts Zu haben suchen sie anderwärts waß weytter bekommen Insonderheit wen sie nichts Zu fürchten haben, aber wen man Ihnen forcht Einjagt undt dabey hoffnung gibt, so dienen sie recht woll — — —

Paris den 23 mertz 1720.

— — — gestern morgen hatt Ein junger mensch so artig undt woll geschaffen ist Eine abscheüllche that begangen, Er ist Von guttem Hauß undt Von den flanderischen graffen Von horn, Er hatte auff der soire de st germain 4 tausendt thaller Verlohren, die war Er schuldig undt wolte sie bezahlen, Er dachte aber Ein schon

stück nahm drey schelmen Zu sich ging a Rue de quincampoïs suchte Ein Haus auß wo Er Zum fenster Rauß springen Könnte andern tags geht Er In die rue quincampoïs findt Einen Commis de La Banque fragt Ihn ob Er billiet de la banque hette, undt Ihm Etliche Verkauffen wolte dießer fragt Vor wie Viel der graff Von horn fordert Ihn mehr als Er begehrte, führt Ihn drauff In Ein Cabaret de L'espie de bois so allernechst La rue de quincampoïs ist, da haben sie dießen Commis assassinirt, seindt alle 4 Zum fenster Rauß gesprungen, aber der graff von horn hatt gemeint seine böße That Zu Verhehlen ist ganz bluttig Zum commissaire du cartie geloffen, undt hatt gesagt man hette Ihn assassiniren wollen, der Commissaire sahe ahn sagte Mons' vous vous plaignes d'assassinat vous arivès tout en sang et vous n'estes pas blesses sur cela vous trouveres bon que je vous arestes In dem augenblick Kompt der Zwyette Kerl hereln undt hört daß der Erste sagt tenes demandes a Mons' qui entre qui est temoign de l'assassinat, der Kerl (dem sein bößes gewißen) ahnklagte, hörte, daß Man Ihn als Zeügen Zuruffte undt daß sein Cammeracht alles gestanden hette gestunden alles gleich, wurde drauff arestirt undt sie seindt In Einer schweren gefangnuß undt man meindt daß sie bis Montag gericht werden werden. — da meldt man mir alle fürsten so hir Vom hauß Lotteringen sein, alle die Vom Hauß d'arenberg alle die Vom hauß noaille, die jssenguien undt andere mehr die haben mich gar sehr gejammert den sie begehren nicht Ihres schlimmen Verwandtens leben sondern daß man Ihn nicht offentlich hinrichten sondern heimlich Im gefangnuß Kopffen laßen, Ich hab Ihnen gesagt daß Ich sie alle sehr beklage allein daß sie woll wüßten daß Ich mich In nichts Von der regence mische Konte also nichts In dießer sachen thun, Es schauttert mir aber wen Ich drangebende —

wo Ihr mir liebe Louise sagt daß Man In teütschlandt bis Ins 4te gliedt Königliche hoheyten gibt, daß Man hir nicht ahngehen In dem die stündt Vom Königlichen hauß gar Zu reglirt seyndt was man Enfants de france heist daß seindt alle deß Königs leibliche Kinder oder deß dauphins seine undt deß Königs brüder die werden par quartier bedient undt Ihre gemahlinnen undt Ihre chargen Im hauß werden gelaufft die haben was man grands officier heist premier ausmonier premier Escuyer premier maistre d'hostel alle große fest Muß der premier maistre d'hostel sie mitt dem stab wie bey uns die haußhoffmeister auch stede tragen daß geht nicht weitter, alle

Ihre officier welches Eygenbtlich die beduten sein haben Viel privilegien Man darff Keine soldatten bey Ihnen logiren sie haben freyheiten comitimus daß ist wen sie processen haben, so müssen Ihre gegenpart Kommen wo sie sein, undt Können unsere officier de la maison royall nicht obligiren anderwärts den proces Zu führen (Wiele Kanffen Nur deswegen chargen In unsern heußern) Niemandts sitzt Vor uns als regierende herrn cardinals printzessinen Von souveraine heußern undt Duchesse de france, Les petits enfants de france ist ganz Eine andere sache die Maner allein haben grands officier, die weiber nicht ob sie gleich altesse Royale tractirt sie sitzen Zwar Vor uns aber wir In der chaise a bras undt sie haben Nur Ein taburet, die weiber werden nicht par quartier gebint, alle damen sitzen Vor sie undt die printzen undt Ducs haben chaise a bras, alle Duc Essen mitt Ihnen Kein mansmensch ist mitt uns als die prince du sang Königliche Bastert undt Cardinals undt was ausländische regierende herrn sein, die prince du sang Von dem Ersten biß auff den letzten haben Keinen andern Tittel als altesse serenissime sie haben Keine grands officier alles ist mitt Ihnen allerhandt leütte undt sitzt Vor Ihnen sie begleiten die Duc Et pair undt die ambassadeur begleiten sie ahn Ihre Rutsch Entpfangen sie ahn der Ersten thur Von Ihrem ganzen appartement, In der Kirch In den tribunen ist alles pesle maesle mitt Ihnen auff des König tepich so man drap de pied heist darff Niemandts treten noch Knien als les enfants de france geracht hinter dem König hinter uns Les petits Enfants de france die prince undt princesse du sang haben Ihr careau außer dem drap de pied, dürfen nicht drauff stehen sie haben kein quartier noch die chargen werden nicht bey Ihnen gekauft noch Verkauft haben Kein committimus also sagt Ihr liebe Louise daß In alles gar Ein großer unterschied ist sie begleiten uns ahn der Rutsch, sie geben uns wie unsern Kinder den Muff undt handschu aber der unterschied ist daß an petits enfant de france presentirt unsere hoffmeisterin was sie geben sollen, den prince undt princesse du sang Nur die Erste Cammerfrau Es seindt noch Viel unterschied so Zu lang Zu sagen würden sein wir haben valet de pied die solten geschürzte hoßen tragen wie pagen undt nichts solte valet de pied heißen als die geschürzt hoßen tragen alles andere solt laquay heißen der princessen du sang Ihre dürfen keine geschürzte hoßen tragen, seindt also Nur laquayen In alles ist der unterschied

groß les petit Enfant de france haben valets de pieds mitt geschürzte hosen, also ist In alles großer unterschied undt die prince du sang wie meine Enckeln sein, Können also Nie allesse Royale sein — — —

graff von horn ist auch Von denen so Von buben debauchirt sein hatt Vergangen jahr umb Einen jungen cavallier seine liebe undt passion Zu Erweisen, sich mitt seinem begen die handt durch undt durch gestochen hette man Ihn nicht gewehrt hette Er sich noch die seytte durchgestochen, durch die abscheuliche Sünden undt durch daß spielen werden alle Jungen leütte Verdorben undt Zu schelmen man solte Keine junge leütte mehr nach paris schicken sie lehren nichts als abscheuliche laster — — —

paris ist Ein abgrundt aller laster, Ich sehe als Es Müssen doch Viel gutte undt fromme leütte In paris sein sonst Müste paris untergehen In dem tag undt nacht so abscheuliche sachen Vor gehen Vergangen Mittwoch seindt 2 Kerl lebendig Verbrandt worden so wegen diebstahl Ins gefengnuß wahren Einer davon war Ein sohn Von dem Weib so In meinem hauß Meine servietten undt tischtügerournirt, man hatt Ihnen Einen priester geben, den haben sie violirt undt hernach gezwungen unßern Herrn christum Zu Verleügern haben Ihn als Er Es nicht thun wollen die Nägel abgerißen die hault hinter den kopff wo sie die platte haben abgerißen solche schmerzen ahngethan auff allen seyten daß Er Etliche tag darnach gestorben —

Paris den 30 mertz 1720.

— — — Ihr seht daß Churpfalz gutte wortte gibt aber Kein gelt, Man hatt mir In Vertrawen gesagt Churpfalz hätte man persuadirt daß Ihr die reformirten gegen Ihm auffgehebt habt, aber Ich glaube die arme leütte hatten nicht Von Nothen auffgehebt Zu werden wahren ohne daß betrübt genug daß man Ihnen Ihre heylige geistlich genohmen — — —

alle tag hört man historien Von den banqzetteln, Ich finde Es recht Verdrießlich daß man Kein golt mehr sieht den Es ist 48 Jahr daß Ich als golt Im sack getragen habe undt Nun Nur silberne stücker wie unßere halbe baken sein, die seindt doch 30 sol werdt werden aber alle Mont abnehmen — Es ist gewiß daß Mons' Laws abscheulich gehast ist Mein sohn hatt mir heütte Etwas in der Kutsch gesagt so mich so touchirt hatt daß mir die threnen In den augen

Kommen sein, Er hatt gesagt Le peuple a dit quelque chose qui ma tout a fait touches Le coeur j'y suis sensible Ich fragte was sie den gesagt hetten so sagte Er daß wie man den comte de horn gerathert hette hetten sie gesagt quand on fait quelque chose personnellement contre nostre regent jl pardonne tout, mais quand on fait quelque chose Contre nous jl n'entend point raillerie et nous Rend justice Comme vous voyes par ce Conte de horn, daß hatt Mein sohn so penetrirt daß mir wie schon gesagt die threnen drüber In den augen Kommen sein daß Mons Laws Keine böse Intension hatt Erscheindt woll darauß daß Er Viel gutter Rauff undt all sein groß golt In Landsgütter steckt Muß also woll Im Landt bleiben, daß Er selber Von seiner arbeydt profitire ist doch billig daß Er gelt nach Englandt, hollandt undt hamburg solle geschickt haben Kan Ich nicht glauben Er macht die Zu stark abstraffen so Es thun were Er selber In der lautte würde man Ihn ahnklagen, Mein sohn Verstehet die finances sachen auff Ein Endt — Ich glaube daß Ich Euch schon gesagt wie daß ich gar woll gerahten, mitt dem pabst undt alberonie daß Es lautter schelmerrey ist, undt Er ist wider auff freyen fuß gestellt — — —

Paris den 14 april 1720.

— — — mylord stair sollen Viel mitt Einer maistres Berthan haben so made raimond heist sie ist nicht so schön als ahngenehm, ist, Churbayern maistres gewesen Nun hatt sie Einen andern amant undt Liebhaber welches myLord sehr betrüben solle, Ihr jetziger Liebhaber, ist graff moritz Von saxsen der ist nicht gar schön hatt aber gutte minen ist jung undt ahngenehm, also ist milady stairs vangirt Von Ihres Mans untrewen — Man braucht, jetzt In frantreich Zu sumen Zettel undt Zu Kleinen gar Kleine silberne Münzen, wie halbe bagen die gelten 30 sols werden aber alle monat abnehmen — alberonie ist In die schweiß gereist bey dem abt Von st gallen was Er dort Vor Ein teuffels leben ahnsfangen Wirdt die Zeit lehren — daß böße hexgen die Duchesse du maine wirdt morgen nachmittags Zu mir Kommen, Ich hette Es woll Entbehren mögen, aber was will man thun weissen mein sohn sie gesehen, Muß Ich sie weissen sie Es mitt aller gewahl will woll auch sehen — — —

St. Clou den 21 april 1720.

— — — graff horn war bitter übel Erzogen undt hatte sich Mitt alle filloux Von paris associirt alsß kein wunder daß Er so Zu nichts Nuß geworden war Ein leichtfertiger gesel In ahlen stücken, abschweißlicher sodomist, Suma außer daß Er Ein artige figur hatte war gar nichts lobliches ahn Ihm, den gebührt ist Von nichts Zu rechnen wen Keine tugendt darbey ist, Ein abgründt Zieht den andern nach, hatt doch Ein schön Endt gehabt undt seine Sünde woll bereit, hoffe daß In der allmächtige In gnaden wirdt ahngesehen haben — Vor dießem ist Es gar gewiß daß unsere teütschen tugendtsam gewesen sein, aber Nun höre ich daß sie allezeit Viel laster auß frantreich bringen, Insonderheit die sodomie die ist abschweißlich Zu paris — —

St. Clou den 27 april 1720.

— — — die Kutscher historie ist schon Vom Jahr In England geschehen die printzes hatt mir Es gleich geschrieben, ist possirlich der Kutscher Muß Keinen so großen bardt gehabt haben wie die Kutscher hir Im Landt tragen, die avanture Von dem Kutscher so Ins Kindtbett Kommen Erinert mich ahn den graffen Von Königs-marc dessen alter bruder der daß unglück Zu hannover dem ist Ein recht schön Englisch metgen In pagen Kleyder gefolgt Ich habe dieß pagen Zu chamber gesehen hatte Ein rundt gesicht lange braune augen undt haar, die haar kurz und schon frissirt In großen bucklen schonne lebhaftte farben schonnen Mundt undt Zähne, aber was Kurz undt dick undt fett, wie wir von der jagt Kommen, wo mir der graff seine ganze avanture Verzehlt hatte, stellte Ich mich ahn alsß wen Ich curieu wehre seine Türklische Zelt Zu sehen, undt ritte hinein Er rieß seinen pagen umb Vom pferdt abzusteygen der Kam geschwindt geloffen undt halff seinem Herrn Vom pferdt da sahe Ich sie ganz Nahe, wie der graff nach ittallien reiste Kam man Ihm In Ein wirtzhauß sagen vostre page est fort malade d'une coliquë Ein augenblick rieß Man Mons' le conte, vostre page accouche bracht Ein metgen Zur welt, dießer page hatt sich hernach In Ein Closter retirirt wo Er doch Keine none geworden hatt aber from undt Ehrlich gelebt biß ahn Ihr Endt Ihre dochter lebte noch In Einem closter Mons' Le marquis de Thiangen so deß graffen gutter freündt war hatt nach deß graffen todt sich deß armen Kindts ahngenohmen

Ihr Eine kleine pension Vom König Zu wegen gebracht wo Von daß arme Mensch lebt, den thiange ist auch todt, war Ein gutter Ehrlicher Mensch wie woll Von Einer bößhaftigen Mutter, Ein rechter teuffel so woll als Ihre schwester die montespan, so noch schlimmer undt bößhaftiger war, als die Thiange diese Kont Ihren frommen sohn Vor Ihren todt nicht leyden haßte Ihn aber Nur auß 2 ursachen die Erste ursach war weilten Er nicht desbeauchirt war undt seine frau Herzlich lieb hatte, die ander ursach war daß Ihr sohn gotsfürchtig war undt gern bettet, deß wegen sagte sie mon fils n'est qu'on sot, der König lachte so Von Herzen wen Er mich über diesen damen wunderlichen discoursen verwundert sahe — — —

der Cardinal mazarin pflegte Zu sagen La nation franraise est la plus folle du monde il crient et chantent contre moy et ils me laissent faire et moy je les laisse crier et chanter et fait ce que je veux was Er aber possirlich gethan war alle böße lieber so man gegen Ihm gemacht, als wen Er gar böß were auffzusuchen laßen undt hernach ließ Er sie heimlich als wen Er nichts davon wüßte Verkauffen hatt mitt dießer manir $\frac{m}{10}$ thaller gewinnen — — —

Sontag umb halb 6 abends.

— — — made la duchesse de Bourbon, daß die fürstin gestorben ist Kein wunder aber woll daß sie so lang hatt Leben Können, außer Ihr unordentliches leben war sie auch Erschrecklich Verwachsen alle die Mons' le duc Kenen Versichern daß Er gar Müde Von Ehestandt ist undt sich woll hätten wirbt, wieder Zu heürathen Er ist gar Zu fro lebzig Zu sein — — —

die made de verue ist des Königs Von sicillien declarirte metres gewesen sie hatte Eine dochter mitt Ihm gehabt, so Er dem printzen de Carignan so jetzt auch Zu paris geben dießer printz ist durchgangen hatt seine gemahlin In sich gelassen — — —

St. Clou den 9 may 1720.

— — — Man weiß nicht mehr was hoff gewesen Keine damen wollen Zu mir Kommen weilten Ich nicht leyden, will daß man Zu mir wie Zu made d'orleans ohne leibstück undt In Echarpen undt Robe balante Kommen daß Kan undt mag Ich nicht leyden, will lieber Keine sehen als die fammiliaritet Zu Vertragen — — —

habe ich ahn den abbé du bois jetzt Erzbischoff Von Cambray geschrieben umb Ihm Zu danken Vor die gutte Zeittung so Er mir heftte morgen geschrieben undt durch Einen expressen geschickt daß der frieden Zwischen dem König In Englandt undt seinen Königlichen Kindern gemacht ist, undt daß der printz undt printzes Von wallis nach Ein andern Zum König sein Lang allein bey J. M. geblieben undt daß alles wider so gutt geworden, daß den 6 als andern tags alle die Von des printzen partie wahren feindt Kommen dem König die handt Zu Küßen, alles ist wider gutt — — —

et Clou den 23 may 1720.

— — — made dorleans Verdirbt alle Damen hir heft Ihren respect güt nicht, sie weiß nicht recht waß grandeur made de montespan undt made de maintenon Von denen die Erzogen worden, wußens selber nicht, undt sie ist Zu hoffartig Etwas Von mir Zu Lehren wollen, Meint daß wehre au desous d'Elle, undt meint sie seyn Viel höher als Ich wen sie Ihre Kammer Voll Leütte hatt undt alles unterst Zum obersten gehet mitt maniren mitt Kleydungen Suma In alles, aber wie sie mich nicht jmittiren will, halte Ich Es auch nicht Von Nohten sie Zu jmittiren, also bleibt Ein jedes (wie man Im sprichwort sagt, wie Es gescholten ist) — Kein hoff ist mehr In ganz frantreich daß hatt die maintenon ahn Ersten joventirt den wie sie gesehen daß der König sie nicht Von Königin declariren wollen hatt sie die junge dauphine Einen hoff Zu halten, als In Ihrer Kammer bey sich behalten, wo weber rang noch dignitet ware, ja die printzen undt die dauphine Mußten unter den Vorwandt daß Es Ein spiel were dieße dame ahn Ihr toilette undt ahn Taffel auffwaritten die dauphine hatt sie oft gekemtt wie Eine Cammer macht undt die printzen drugen Ihre schüßeln gaben die theller undt brachten Zu brinden daß hatt den ganzen hoff über Einen hauffen geworffen daß Niemandts mehr wußte, waß ober wer Er war, aber Ich bin Nie In dießem spiel gewesen wen Ich Zu der frawen ging setzte Ich mich Neben Ihrer niche In Eine chaise undt habe Ihr Nie weber ahn taffel noch ahn der toilette auffgewahrt Es wollen mir Etliche leütte rahten wie die dauphine undt printzen Zu thun Ich andtwortete aber (je nay jamais estés Eleves a faire des bassese et je suis trop vielle pour faire des jeux d' Enfants) seyder dem hatt man mir nicht mehr davon gesprochen — — —

st Clou den 26 may 1720.

— — — die Herzogin Von hannover Kan nicht Eylen weillen sie Ihre Neue Endellin unhere madll de vallois sehen will welche gar Kein Eyll hatt nach modene, ist woll Eine volle humel wie wir In der psalz sagen, ohne ahngesehen Ihres Herrn Vattern Ernstlichen Vorbitt, will durch die ganze provence herum spaziren undt toullon sehen welches ganz Von Ihrem weg abgelegen ist, sie will auch wie man sagt die ste Baume sehen, führt also daß Königs hauß herum welches dem König millionen da hatt sie die geringste consideration nicht Vor daß felt alles auff Ihren Herrn Vattern, daß macht mich auch gridlich, ob Zwar Vatter undt Mutter Es woll Verbint haben, chagrin Von dießer dochter Zu haben sie haben sie beyde Zu sehr Verzogen undt dadurch ganz Verdorben, Ich habe Viel volle Köpffe In weibern gesehen aber Keines daß dießer gleich Kan Kommen Ihr montespanische gemüht, Erweist sich In alles aber Es ist Meine schuldt nicht, Kan Zu Meinem sohn sagen wie In der Commedie (george dandin tu la voulu) aber hiemitt genung hir von — der Herzog von modene hatt recht impertinent In den lehen Zeytten sich gegen seiner fraw schwiger Mutter der Herzogin Von hannover als wen sie geringer were als Er undt der unterschied Von Ihren geburden ist doch auff allen seyten groß genung umb Ihr großen respect schuldig Zu sein, Es ware billig daß sie sich In alles mischen solte, da sie seiner Kinder groß Mutter ist, undt sie alle mitt so großer sorg- undt fleiß Erzogen, Zu glauben daß man Eine französche fraw In der welt finden die nicht die französche manjren über alles setzt, undt Immer davon spricht, undt welche sich nicht In alles Mischen will daß ist ohnmöglich, Von den Ersten biß auff der Küchenmacht wirdt man dieses finden — — —

st Clou den 11 juni 1720.

— — — wie Ich aber durch daß gemeine geschrey Wer Nehme, so geht alles noch bitter übel, Ich wolte daß laws mitt seiner Kunst undt sisteme auff den plocksberg wehren undt Nie In frandreich Kommen, Man thut mir Zu große Ehre ohn Zu glauben wollen daß durch Meinen rath was besser geworden, durch Meinen rath Kan nichts besser noch schlimmer werden, den wie schon gesagt so gebe Ich Keinen rath In nichts was den staadt ahngeht, aber die fransosen seindt so

gewohnt daß weiber sich Zu alles Mißchen daß Es Ihnen ohnmöglich
Vorkompt, daß Ich mich Zu nichts Miße, undt die gutten parisser
bey welchen Ich Zu guaden bin wollen mir alles guts Zu schreiben
Ich bin den armen leütten recht verobligirt Vor Ihre affection Ver-
diene sie ganz und gar nicht — — —

st Clou den 16 juni 1720.

— — — mich wundert daß mir die printzes Von wallis der
Herzogin Von Zel todt nicht geschrieben daß macht mich glauben daß
Es nicht war ist, Ich wolte daß sie Vor 40 Jahren gestorben were,
so hette sie Viel ühels undt unglück Verhütt, sie war nicht Sonderlich
Von humor sondern wie schir alle frantzossische weiber Von der welt
sein die allezeit capricieuse undt ambitieuse sein undt alles regieren
wollen, undt Ihnen unter thanig machen, wolte gott sie were bey
Ihrem schlegten adel Zu poitou geblieben, Ich sage schlechten adel
weillen sie sichs Einmahl Vor Etne Ehre gehalten Ein premier valet
de chambre Von meinem Herrn S: Zu heürahten, bey der dauphine
war Es ahufangs Kinderpils, aber die maintenon hatt sie drhen
Erhalten wollen umb alles Zu confondiren, weillen man sie nicht
Vor Königin Erklären wolte, freylich hatte die dauphine Verstandt,
undt Eben beschwenen thäte sie alles was daß alte weib wolte umb
sich bey dem König woll Ein Zu schreiben, hette daß arme mensch
noch Ein par jahr leben Konnen hette sie sich auß Ihrer schlafferey
auß gerissen undt hette der alten nicht mehr Von Nöhten gehabt, den
sie hatte des Königs Herz ganz gewunen, die alte hatte den Duc du
maine gewunnen mitt Ihm meint sie noch Zu regieren, auch wie sie
gesehen das diß stück Ihn gefehlt durch den arest Vom due du maine
ist sie Vor leydt gestorben undt Von dem chagrin nicht wider auff-
kommen — — —

st Clou den 27 juni 1720.

— — — 3 Ducs hir die doch so gar hoch hinauß undt die 3
so von guttem hauß sein undt Von beßern heüßern als die andere,
haben In Reinen sin Etwas abschewliches gethan der Duc dantin so
beß montespan sohn, undt also meines sohns gemahlin undt made
la duchesse bruder ist, der Duc marechal d'Estre, undt der due de

la force der Erste hatt alle stoffen auffgetaufft undt sie thewerer als die Rauff Zu Verkauffen, der 2 hatt allen Caffe undt chocolate Eingezogen umb sie auch thewer Zu Verkauffen der 3te hatt Es ahm aller schlimmsten gemacht den Er hatt alle unschlich lichter auffgetaufft undt sie thewer Zu Verkauffen, undt hatt rechte l'Enchere auff die unschlich lichter gebracht wie Er die stieg herundter ging undt auß dem opera gehen wolte gingen Junge Muthwillige bursch auff die stieg sagten da ist Ein bider sack der ander ce n'est point de l'argent ce ne sorst que des chardells alle aber singen ahn Zu singen das letzte chorus Von opera Von phaeton

alles alles respandre La lumiere
puisse vn heureux destin
vous conduire à la fin
de vostre brillante carriere
alles respandre la lumière.

Ihr Kont leicht gedencken was diß Vor Ein gelächter Verursaget — — —

st Clou den 30 Juni 1720.

— — — die billiets de banque seindt mir recht Zu wider, aber laßt unß Von was anderst reden dießes macht Einen gar Zu ungebultig, Mons' le fevre hatt die helffte Müßen Verleihen auff coubert, ohne Es Zu hindern Können — — —

Ich glaube daß unsere teütsche fürsten Nie Zu geben werden daß des Czaars sohn oder Endel (umb recht Zu sagen) Eine Erbherzogin Nehmen solle, daß were Zu gefährlich Vor ganz teütschlandt — — —

Ich Muß lachen über die bekehrung Von der fürstin Von nassau Siegen, die leütte so Man so predigen schickt, heist man missionaire Es seindt deren jetzt In lotteringen predigen 4 mahl des tags, undt der Herzog Von Lotteringen gehn 2 mahls des tags In den predigen Ich fürchte daß mitt Ihrer dornen cron diese arme fürstin noch Märischer als Ihr Herr geworden ist, Ihr werdt sehen daß die selbe Kette so sie umb den als gehabt da wirdt man sie mitt ahnbinden Müßen, Von denen so sich die öffentliche dissipline haben auff der gassen geben laßen daß würdt man hir In landt nicht leyden undt

Vor Eine inmodestie halten, wie Es auch In der that ist, so albern
sachen kan Ich nicht leyden Man würde so wenig leyden hir daß sich
weiber die discipline geben solten daß der cardinal de noaille ganz
abgeschafft daß man den grün donnerstag In pilgerschafft mitt creuß
tragen undt disciplinen barfuß au mont rallerien ging — — —

st Clou den 14 juli 1720.

— — — alle tag Muß Ich waß Verdrießliches hören Einen
tag Kompt man sagen Ich würde nichts mehr Zu Essen haben den
Meine officir undt prevoyeur Kontens nicht mehr außstehen Nur Bettel
undt Kein gelt Zu haben halbt sagt man Ich Konne weder Kleyder
noch strümpff haben den die Kauffleütte wolten Keine billiet de Ban-
que mehr Nehmen, Einen anderen tag sagt man paris wirdt sich
Entpöden — — —

st Clou den 18 Juli 1720.

Herzallerliebe Louise Ehe ich auff Ewere liebe schreiben komme
so mir noch überig Zu beantwortten sein Muß Ich Euch Klagen undt
sagen welch Einen abscheülichen schrecken ich gestern außgestanden, Ich
fuhr wie ordinari Zu den Carmelitten undt fundt die Duchesse du
Lude dort, wir wahren ganz ruhig da Kompt made de chasteauthier
herein blaß wie der bittere todt undt sagt (made on ne sauroit vous
cacher cequi ce passer, vous trouveres toutes Les Cours du
palais Royal remplies de peuples, ils y ont portés des corps morts
Escrasses a la banque Laws a estes obliges de ce sauver au
palais Royal on a deschires son Carosse apres qu'il en a esté
sortis, en mille piece, ils ont forces Les portes a 6 heures du
matin) Ich laß Euch gedencken wie mir bey dießer sachen Zu Mude
war, Ich durffte Es mir doch nicht mercken lassen, den In solchen fehlen-
muß Man nicht bang schelten fuhr also Zum König wie ordinarie,
Mußte mich greülich Zwingen wie Ich bey der gaste st honnore
Komme war Ein solch ambarras daß ich Eine halbe stundt still halten
Müßen da hörte Ich den popel schmolten, aber Nur über laws Von
Meinem sohn sagten sie nichts undt mir gaben sie seegen Endtlich
Kame Ich Ins palais aber alles war schon wider still, undt der pöpel
hatte sich retirirt Mein sohn Kam undt Verzeßte mir daß alle die

Briefe der Prinzessin von Orleans.

sach Von 10 sols ahngangen wern, undt die so Erstickt worden In der bange hatten Es nicht Von Nochten Einer Von Ihnen hatte hundert thaller Im sack undt Keines Von denen so sich Ertrucken lassen wahre ohne gelt war also Nur Ein purer geiz undt daß sie Ins palais Royal geloffen war gar gewiß auß ahnstiftung böser leütte, die Meinen armen sohn abscheulich haßen — — —

st Clou den 21 juli 1720.

— — — daß Ich groß ursach gehabt habe, wegen Mr. Laws seinen gelt affairen In sorgen Zu sein, gelt ist rarer als Nie, was aber nicht rar hir ist daß ist falscheit böshheit Verratherey undt geiz daß findt man die hülle undt die fülle hir, ist aber nichts ahngenehmes noch Lustiges, — Es macht Einen daß leben Satt undt Müde — Ich weiß nicht was Man Von Maner gemühter Viel helt wen sie ursach haben bang Zu sein, Law war vergangen Mitwog wie der todt so bleich also gar bang — die seinigen Zu lieben undt In sorgen Vor Ihnen Zu sein Kompt Männern so woll als weibern Zu, Es seindt mehr als Einerley jalousie hir Im landt findt man mehr leütte jalous Von Ihren männern auß ambition als auß liebe, den sie wollen allezeit alles regieren undt Es ist Kein Küchen magt so nicht meint daß sie Verstandt genung hatt, daß ganze Königreich Zu regieren, wollen auch auff alle standtsachen allezeit raisoniren machen mich so ungethultig oft daß Ich trappeln undt stampffen mögte Es ist Ein Irthum Zu glauben daß Man Einen Man wehren Kan, maistressen oder puden Zu lieben Es Muß Eins oder daß ander hir sein daß beste ist den Man auß schuldigkeit aber nicht auß passion Zu lieben woll undt friedtsam mitt Ihm Zu leben, aber sich In Nichts bekümmern wo Er sein wüsteren hintregt, auff dieße weiße bleibt Man Immer gutt freündt undt behalt friedt undt ruhe. Im hauß — Ihr Rönt der jalousen graffin sagen sie solle Ihre rivallen Vor Ein alt scheißhauß met verläßt met verläßt halten, so wirdt Ihr die jalousie ganz vergehen, den Es ist ja nicht billig sich Zu Queelen über was man nicht Endern Kan, undt so Eine große Qual Vor die auß Zu stehen so gar nichts nach uns fragen, Von Einem Man solle Eine frau allezeit Zu (frieden seyn) wen Er ruhig mitt Ihr lebt undt Ihr nichts Zu leydt thut, Es seindt Keine Ewige lieben, Ich Verstehe Verliebt sein Muß Mitt der Zeit Ein Endt Nehmen, also Muß

Man Nur gedult haben wie Ihr der größten gar woll gerahten habt
 — daß der graff Von Erbach seine schönne gemahlin nicht so lieb
 hatt als die Erste metres ob die gemahlin Zwar schön ist daß ge-
 wandt mich ahn die vers so thessée In oedippe sagt zu oedipe selber.

si vous aves aimé, vous aves seu Cognitoire
 que l' amour de son choix veust estre le seul maistre
 que s'il ne choisit pas toujours le plus parfait
 il attache du moins les Coeurs aux choix qu'il fait
 et entre cent beautés digne de nostre hommage
 celle qu'il nous choisit plait toujours davantage.

So ist Es auch mitt dem graffen Von Erbach gangen — — —

Einen geschickten Man so Ich Kenne undt Mons' de haye heist
 den habe ich In den gartten ahngetroffen hatt mir Etwas gar cu-
 rieuses gewiesen Nemblich 30 damen Von dam brett wo mitt char-
 lequins Trictrac oder damen gespilt auff jeder dame so rodt undt
 weiß Von leichtem holz sein ist Ein Contrefait Erhoben wie In golt
 geschmelt mitt lebhaftten farben charlequint selber viel andere leütte
 so In selben Zeit gelebt solimann der Tarquische Keyßer Ein Chur-
 fürst Von saxsen Ein Herzog Von Bayern undt gar viel damen Zu
 seiner Zeit In Ihrer damahligen tracht Es ist recht schon albert durer
 solle Es gemacht haben, Es wirdt über tausendt pistollen Estimirt,
 Es auch Etwas gar curiousses de haye sticht gar woll In Kupffer,
 will alles In Kupffer stechen lassen undt die historien dabey schreiben,
 daß wirdt Etwas artiges werden — — —

st Clou den 28 juli 1720.

— — — wen Ihr Euch Ein ander mahl In den finger stecht,
 so schneydt Ein wenig Von denselben finger so gestochen, den nagel
 ab undt thut den finger hunder daß ohr, wo es gestochen worden undt
 reibts Ein wenig so Verfishere Ich Euch wirdt Nie Kein geschwer
 drauß werden — — —

st Clou den 4 aug 1720.

Meint Ihr den liebe Louise daß Ich mein leben weder psalmen
 noch lutherisch Kleder singe Ich Kan noch Viel außwendig, undt singe
 sie oft, findt Es tröstlich Ich Muß Euch doch Verzeihen was mir
 Einmahl mitt Meinem Singen begegnet ist Vor mehr als 25 Jahren,

Ich wußte nicht daß Mons' rousseau so die orangerie gemahlt hatt reformirt wahr Er wahr auff Einem Eschaffant oben Ich meinte Ich wehre ganz allein In der gallerie und sang ganz laut den 6 psalm (In deinen großen Zorn darin Ich bin Verlohrn, ach herr gott straf mich nicht undt deinen grim der gleichen laß wider umb Erweichen undt mich In dem nicht richt) Ich hatt Raum daß Erste gesetz außgesungen, so höre Ich In aller Eyll jemandts Vom Eschafaut herunder lauffen undt mir Zu süßen fahlen Es war Rousseau Ich dachte der Man were Märtsch worden, sagte bon Dieu Mons' Rousseau quaves vous, Er sagte est il possible Madame que vous ne scuvenies encore de nos psaumes et les chantes, le bon Dieu vous benisse et vous maintiène dans ces bon sentimens) hatte die threnen In den augen, Etlich tag hernach ging Er durch, weiß nicht wo Er hin ist, aber wo Er auch sein mag wünsche Ich Ihm Viel glück undt Vergnügen Er ist Ein excellenter mahler en fresq, sehr Estimirt Ich habe nie Erfahren Können wo Er hin Kommen ist — — —

Es seindt wenig antiquen medaillen so ich nicht schon habe den Ich habe deren gar Nahe bey neun hundert habe Nur mitt 260 ahn gefangen, so Ich Von made venie gekaufft, so ist dem damahligen Herzog Von savoyen gestollen, Ich schriebe Es gleich ahn die jetzige Königin Von sardaignen, undt offirte sie dem König wider Zu schicken aber die Kist war schon Verstümpelt hatte die Meisten Verkauft die Königin schriebe sie were Herzlich fraw daß die wenige doch bekommen hette solte sie behalten Ich habe sie gar wollfeil Nur nach dem gewicht undt Es wahren doch gar rare darunter — — —

at Clou den 8 augusti 1720.

— — — Von Mons' Law sisteme werde Ich weder böß noch guttes sagen, Es ist mir ganz undt gar unbegreiflich, allein Ich sehe doch daß Es Meinem sohn so unerhört Viel unruhe Mühe undt sorgen gibt daß macht mich wünschen daß Es Niemahlen were unterfangen worden, Es chagriniert mich nicht allein sondern Es angstet mich auch recht, den so interessirte leütte wie die françoßen sein, Von Mons' le duc 'ahn Zu rechnen biß auff den geringsten Knecht, da ist Keine sicherheit bey den wen sie waß Zu gewinnen Meinen Muß alles drauff gehen, undt Kein leben ist sicher dabey, Vor mir selber ist mir nicht angst, den da were Kein Vortheil dabey noch gewinnß aber Mein sohn

stehet gewiß große gefahr auß wolle gott Ich were allein In gefahr wolte mich Kein haar drumb bekümmern — Es ist noch Viel gelt In frandreich aber auß boßheit spert Es Ein jedes Ein undt will Es nicht Ins Comers sehen den sie trawen dem M' laws nicht, Zum Krieg hatt Niemand's lust hier, aber woll Zum Luxe so Nie so hoch gestiegen als Nun, die Zeit wirbt lehren was auß dießem allem wehren wirbt — — —

st. Clou den 10 august 1720.

— — — Ich Muß gestehen daß mir Mons' Laws sisteme Nie gefahlen undt Ich allezeit gewünscht daß Mein sohn Es nicht folge habe Nie nichts drinen begreiffen Konnen daß Man daß golt abgeschafft hatt mich choquirt undt ist mir betrigerisch Vorkommen, wenn Ich die wahrheit sagen solle, aber wie schon gesagt Ich Verstehe Es nicht Muß also davon schweygen — — —

st. Clou den 15 aug. 1720.

— — — die parisser Leüte seindt die besten Leüte Von der welt wen daß parlement sie nicht auffgewickelt hette Hatten sie sich Ihr leben nicht Entpört auch armen leütte haben mich recht touchirt den sie haben Nur gegen Mr' Laws undt nicht gegen meinen sohn geschrieen, undt wie Ich In der statt durch den pöpel fuhr gaben sie mir lautter Benedictionen, haben mich so touchirt daß Ich schir geweint hette, Es ist Kein wunder daß man Mein sohn nicht so sehr als mich liebt, daß thun seine feinde so Ihn Vor Einen gottloßen Menschen außschreyen, undt Vor Einen bößen Man da Er doch In der that der beste Mensch Von der welt ist, undt Nur gar Zu gutt — was Ich auch Von Mons' laws sisteme habe rühmen hören, so habe ich Es nicht allein nicht Verstanden, sondern auch allezeit fest geglaubt daß Es Kein gutt Endt Nehmen Könnte, Ich Kan Kein blat Vors Maul Nehmen Ich habe Es Meinem sohn blatt heraus gesagt aber Er sagt Ich judicire übel davon weissen Ich nicht begreiffen Könnte, hatt Es mir auslegen (wollen) aber je mehr man mir davon spricht je weniger Kan Ich Es begreiffen — — —

Es were mir leydt wen das schloß Zu manheim nicht außgebaut, wir seindt ja gar oft Im Sommer dort gewesen ach Mein gott Ich weiß Nur Zu woll, was J. C. S. umb's leben gebracht hatt darff Es

aber nicht sagen, Man weiß wohl was Meinen armen bruder umbs leben gebracht hatt, daß hatt der Verfluchte Langhans undt windler gethan sie habens dem Herzog Von Neüburg selber gestanden der hatt sie (welches Man Ihm Zum Ewigen lob nachsagen Muß) gleich In Verhaftt Nehmen lassen, gott wolle Guch liebe Louise noch Viel freude undt trost, ahn den gutten psälzern Erleben lassen — — —

St. Clou den 18 augusti 1720.

— — — biß her ist Es noch stille so lang Es wehren wirdt aber Mr. Laws darff nicht auß dem hauß die weiber de la halle haben Kleine buben Zu spionen umb sein hauß gestelt Zu Erfahren wen Er auß dem hauß gehen wirdt daß bedeut nichts guts Von Ihm, undt fürcht sehr daß wider baldt Ein Reüer auffstandt undt allarm Kommen wirdt — — —

Ich habe Mein leben Keinen Engländer oder schottlander so poltron undt forchtsam gesehen als Laws ist der reichthum macht furchtsam, Man quittirt nicht gern sein haab undt gutt, Ich glaube daß Er Etlich stundten hatt, wo Er sich selber In die souciane oder mississippi wünscht — — —

st Clou den 21 aug 1720.

— — — alle tags donners hie, stelt aber Nur poßen ahn hatt Einem weibs Mensch den ganzen Ermel Von leib abgebrendt, ohn Ihr den geringsten schaden Zu thun derselbe schlag hatt Einem man den begen knopff Verschmolzen die spitß Vom begen, undt sonst gar Keinen schaden gethan, Einen offizirer Von den invaliden so Einen blauen rock tragen mitt Einer silbernen schnur undt silberne Knöpf, der Donner hatt alle daß silber abgezogen undt die seyden allein gelassen so woll Von der silbern schnur als Knopffen sie seydt gar nicht Verbrendt, die bawern hie glauben wen so was geschicht daß hexen Meister Im donner stecken — — —

St Clou den Mittwoch 28 aug 1720.

Der Herzog Von mecklenburg wen Er In gebanden saß undt man Ihn fragte woran Er dächte sagte Er je donne audience a mes pensées seine Zwyte gemahlin Ronte Es beßer thun, den sie

hatte mehr Verstand als Er, Es war doch Eine wunderliche sache mitt diesem herrn, Er war woll erzogen, Konte über die maßen woll sprechen Man Konte Ihm Kein unrecht gehen wen man Ihn hörte aber Zu alles was Er that war arger als Kein Kindt Von 6 Jahren thun Könte, Er Klage mir Ein mahl sein leybt Ich andwortete nichts drauff, Er fragte mich warumb Ich nicht andwortete, Ich sagte blat heraus (waß solle Ich E. L. sagen sie sprechen über die Maßen woll, aber sie thun nicht wie sie reden undt Ihre ganze conduite ist Erbarmlich, undt machen In ganz frantreich außlachen) Er wurde böß undt ging weg, aber Ich sagte Ihm dieses weissen Er wenig tag Vorher dem König Eine audientz gefordert hatte der König meinte Er hette Von affairen mitt Ihm Zu tractiren, ließ Ihn In sein Cabinet allein Kommen so sieht Er den König ahn undt sagt sire je vous trouve cru depuis que je n'ay eüe l'honneur de vous voir der König andwortete, je ne croyes pas estre en aye de croire (den der König war damahlen 35 Jahr alt) darnach sagte Er sire vous aves bien bonne mine tout le monde trouve que je vous ressemble mais que j'ay encore mellieure mine que vous, der König lacht undt sagt cela peust bien estre damitt ging Er wider weg, war daß nicht Eine schöne audientz — — —

St Clou den 5 7br 1720.

— — — Es geht hie Zwar alles still her aber daß murmeln ist groß, undt daß gibt doch Keine rechte ruhe, den Von Einem augenblick Zum andern Kan gar starcke unruhe Kommen — Vor Etliche tagen haben laquayen Eine große insolentz begangen, Ich Kan nicht begreifen wie Leütte leyden mögen, daß Ihre laquayen so insolent sein, sie haben dem armen Kindt so Von der promenade Kam, daß Laws sein dochter alle wustereyen Von der welt nicht allein Zu geruffen undt mitt steinen geworffen Ich sehe woll waß Es ist, die Junge herrn jetziger Zeit haben sich Zu gemein gemacht mitt Ihren Laquayen brauchen sie Zu allerhandt, insamien hörffen Ihnen hernach nicht sagen, die Laquayen spielen den Meister undt die herrn verffen Ihnen auß obgemelten ursachen Kein wördt sagen — — —

Die Königin In preussen hatt mir schon daß unglück Von dem pulverthurm geschriben, aber sie melt nicht daß sie gar übel drüber Erschrocken seyn sondern sie spricht Nur davon wie Von Einer Zeitung,

undt Ein groß unglück, find aber nicht die fenstern Im schloß gesprungen undt außgefallen daß Ernert mich ahn Einer aventure so Zu besancon ahn made de durafort begegnet undt welche meine dame datour gewesen sie war beß duc marechals de duras Schwester undt Tante Von Madll de malause der marechal du duras war gouverneur Von bezancon undt damahlen war seine Schwester Noch nicht bey mir, In des marchalchs hauß Zu bezancon da war Ein gartten Im Endt Von gartten wahren nischen mitt statuen undt andern Eine figur Von jupitter so Etwas gar schonner ist der König hatt Es gekaufft Es ist der rechte jupitter Von capitolé jetzt Zu versaille, made de durafort war Ein mahl Zu bezancon ganz allein In Ihres bruders gartten, ging Zu der statue undt sagte (o ca mons jupitter on dit que vous ares parles autre fois nous voila seuls parles moy donc aussi bien tenes vous la houeche entre ouverte In dem augenblick wie sie daß sagte Verspringt die pulvermühl mitt gar großen Rual mad de durafort meint jupitter flug ahn Zu reden Erschrack so Erschrecklich, daß sie rack ohnmächtig wardt undt man sie auß den gartten tragen Musste — — —

St Clou den 14 7br 1720.

— — — Ich hette groß unrecht, wen Ich mich großen freuden beräumen solte die Entpfindt Ich gar gewiß nicht mich deücht Es geht Ein wenig wie Ein Narr ahn louis XIII hoff der Kam Einsmahls Vor denn König undt hatte Ein groß wehrgehend ahn worauff Lautter abellen gestickt war, der König sagte (que veux tu dire avec ce Baudrier) der Narr andtwortete c'est pour aller Comme vostre cour de pie en pie sire) so deücht mir geht Es hir auch — — —

St. Clou den 19. September 1720.

— — — In Entpfange gar oft Von den Verfluchten anonimen schreiben, den Ich noch Vorgestern Entpfange machte mich doch In aller ungedult Zu lachen, den Man gab mir ganz Ernstlich den rath meinen sohn wie Einen Narren Ein Zu sperren lassen daß würde allen Zorn so Man gegen Ihm hatt beRehmen — — —

Laws undt seine sisteme daß hatt mir allezeit Mißfahlen undt Mißfalkt mir noch Ich Kan nichts drin begreifen, undt deücht mir daß

Man Cher sachen Könnte mitt allen den papiren daß Laws met verlöff
 arschwischlige sachen abgefangen hatt, apropos hir Von Es ist gewiß
 daß leütte widerfahren Jetzt In seiner großen Noht diese billiet de
 banque gebraucht hernach Einen ganzen tag Zu gebracht sie wider
 Zu waschen dazu Kan man sagen daß spielgen stucht den diese billiet
 de banque Konten nicht woll richen, Man hatt hundert histörger
 auff diesen text — — —

St Clou donnerstag den 3 october 1720.

— — — Die unrichtig Von der post Kompt von nichts, Liebe
 Louise als Von des torsis undt Erzbischoffs Von Cambray animo-
 silet Zu wissen waß Ich schreibe, undt weillen sie mir nichts bey
 Meinem sohn ahn machen Kommen suchen sie Mich bey andern Leütten
 Verhaßt Zu machen haben den marechal de villeroy gesagt Ich hette
 ahn mein dochter geschrieben daß dießer marechal undt alle die so
 man de la ville cour heist meines sohns feindt wehren, wie man
 mir davon gesprochen habe ich Kaltsumig geantwort (il est vray je
 l'ay Escrits a ma fille, et je luy escrit parcee qu'il est vray et
 que Les Lettres de Lambassadeur d'Espagne en ont asses fait
 foy) aber auß dießem Eschantillon seht Ihr woll liebe Louise warum
 Meine brieffe so übel gehen — — —

Es geht doch noch woll hin wen Man doch die brieffe nicht
 Verliehrt wie Es mitt Meinem Von 7 No 7 gangen undt Eweres
 Von No 67 gott weiß wo die 2 schreiben hingekommen sein ob sie
 Ein alt Ministerischen oder Neuen Erzbischofflichen hindern gewischt
 haben, wen daß were wolte Ich daß unsere brieffe heißen Konten wie
 sie dem Merken Von Kacka maman daß feindt hochwichtige wörter
 umb Von den Herrn ministern mitt aplication gelesen Zu werden,
 den Lestat wirdt hiemitt gedint werden, die ursachen warum die posten
 so übel gehen, aber Ich habe heütte morgen schon genung davon ge-
 sprochen, daß thewer leben hir ist nicht so sehr auß Noht, als auß
 schelmerey von allen Kauffleütten wie sie auch Nahmen mögen haben,
 alles ist so gotts jammerlich interessirt hir Im Landt daß Es recht
 Edelhaft ist, machen mich auß der haut fahren Vor ungedult Ich
 gesthe Es mögte woll Ein par henden sehen — — —

st. Clou den 20 8br 1720.

— — — Eine arme frau so allezeit bey mir ist undt. Meines
 lehtverstorbenen docters dochter ist undt Einen hörstel Von geschlegt
 geheüraht hatt, were gestern schre wittib geworden durch Ein gar wun-
 derlich accident In der rue de st anthoine fuhr mons hörstel Ein
 Lehen Kutscher welche ordinarie gar insolente Leütte sein Kam über-
 zwerg undt hindert Ihn fort Zu fahren M hörstel rieff dem Kutscher
 Er solte wegfahren der siacre andtwortet Ihn mitt insolentz hörstel
 wirdt böß, will den Kutscher schlagen der ruft Zum pöpel voila Laws
 qui me veust tuer a mon secur der pöpel Versamlet sich mitt stein
 undt stöcken undt fangen ahn den hörstel Zu chargiren Er Muste sich
 In die Kirch salviren sie Verfolgten Ihn biß ahn den altar da wir
 Zu allem glück Eine Kleine thür offen darin sprang Er mitt dem andern
 jungen Edelman undt machten die thür Zu, sonsten were Er gesteinigt
 undt Verschlagen worden — — —

st Clou den 12 8br 1720.

— — — apropos Ich habe mich informirt wo der arme Mr.
 Rousseau hinkommen ist, so sich so herßlich Erfreuet hatt alß Er mich
 In der orangerie die psalmen singen hörte, Er ist In hollande ge-
 storben ist mir leydt, Ich will nicht glauben daß Laws so bößhafft ist,
 daß Er mitt fleiß alles Verborben hatt, aber Es ist nicht desto weniger
 alles In Einen gar Erbärmlichen standt, welches Einem recht betrübt
 macht, Er hatt ohnmöglich auch Errahen Können daß alle frantzosen
 Insonderheit Vom Königlischen Hauß so Erschredlich interessirt sein,
 aber still hir Von, laß unß Vou was anderst reden, Ein junger Edelman
 so mein page gewesen undt Neühoff heist undt sich bey mir woll ge-
 halten, beschwegen hatt Ich Ihn ahn ThurBayern Recomandiren laßen
 der Ihm auch Eine gutte compagnie geben, Er hatt sich aber In
 Bayern auff daß spielen gelegt daß hatt Ihn Zum schelimen gemacht
 ist exeroq worden hatt gelt gelendt undt nicht wider geben, sagte Zu
 2 chevallier de matte Ich habe noch Einen oncle undt tante bey
 madame Mein oncle ist Mons wendt undt Meine tante die frau
 Von Rotzenhaussen Ich will Euch brieff ahn sie geben, die werden
 Euch gleich bezahlen gibt jedem Ein Zu pitschirt paquet wie die ca-
 vallier herkommen undt sagten sie brachten Ihren brieff Von Ihrem,

neuveu Von Neühoff, sie sagten sie Renten den Neühoff woll were
 Madame page gewesen aber Er war Ihnen nicht Verwandt Machen
 die brieffe auff, da war Es Nur weiß papir darauß sahen die armen
 maltesjsche ritter daß sie betrogen fragten mir raht waß sie thun Ich
 sagte der Mensch ist nicht mehr In meinen dinsten macht mitt Ihm
 waß Ihr wolt, Ich werde Es mich gar nicht ahn Nehmen, laßt Ihn
 gefangen setzen oder waß Ihr wolt Er Kam nach paris sein schwager
 wolte Ihm predigen da wolte daß seine burschen Ihn Ermorden als
 Er aber hörte, daß man Ihn fischen wolte, undt In Ein gefangnuß
 setzen, ging Er durch undt nach Englandt, dort wurde Eine damo
 Verliebt Von Ihm Er ist Ein wolGeschaffener Mensch, auch nicht
 heßlich Von gesicht weiß auch bräff Zu plaudern, dieße frau hatt Ihn
 geheüracht so baldt als sie geheüracht waren hatt Er Ihr alles ge-
 nommen undt ist mitt fortgangen wider nach paris Kommen, die frau
 ist Ihm gefolgt Er hatt woll gedacht daß dieß Kein gutt thun würde,
 ist nach spanien, da hatt Er Eine andere frau genommen, Ich weiß
 nicht wo die Engländerin hin Kommen ist Ich weiß auch nicht ob
 dieß seine bürschen nicht noch Ein weib In Bayern hatt Zwey ist
 doch genung Er ist noch so frech undt schreibt mir Einen großen brieff
 undt bledt mir seinen dinst ahn, Kamme drauff nach paris schrieb mir
 wider daß weillen Ich Ihn nicht In dinsten Nehmen wolte so solte
 Ich Ihm Nur Erlauben daß Er wie die andern Edelkute so meine
 pagen gewesen mir Nur auff wartten Ich ließ Ihm aber durch seinen
 stieff Vatter Ich wolte Ihn nicht allein nicht sehen, sondern Ich ließ
 Ihm Verbiethen mir sein leben nicht mehr Vor dem gesicht Zu Kommen,
 daß wen man bey mir wer Erzogen worden undt hernach so Ein
 Erbschelm würdt wie Er were, sehe ich die schelmen Mein leben nicht
 mehr, Ich begegnete Ihn Einsmahl In Einer Kutsch als Ich nach
 den Carmelitten fuhr Ich sagte voila c'est honneste garson de neuhoff
 Er schlug die augen unter sich undt wurdt bleich wie diß papier, Er
 ist Zu seinem stieffvatter gangen hatt Ihn umb Verzeyung gebetten
 Versprochen woll Zu thun hatt sich auch Etliche monat so fein ge-
 halten daß alle seine Verwandten gemeint Er were ganz bekehrt, aber
 Einen tag ließ Er woll Zu richten sagte Er hette brieff auß spanien
 bekommen seine frau Kam nach paris Er wolte Ihr Entgegenfahren
 fahrt weg wie Man Es bey dem lichten besicht hatt Er seinen stief-
 vatter seine schwester alles gestollen Von 2 mahl.hundert tausendt
 franden Er solle auch Laws seinem bruder Vor Etn million gestohlen

haben Es weiß Kein mensch wo Er hin gestoben noch geflogen ist
seine Schwester made de Trevous will Verzweyfflen, Er hatt Ihr nichts
gelaßen ist daß nicht Eine schöne historie — — —

man ist hir Im landt nicht allein die bibel nicht sondern die Meisten
piquieren sich sie nicht Zu glauben mich wundert nicht Viel unglück
Zu sehen bin mehr Verwundert paris nicht mitt fewer Vom himel
Verbrenndt Zu sehen — — —

St. Clou den 26 8br 1720.

— — — Ich will Euch Ein possirlich liedt daher schreiben
so auff Einen Man gemacht worden welchen Ich gar nicht Estimire
Nehmlich auff (Dubois) Meines sohns gewesen preceptor so Nun
Erzbischoff Von dem ort ist wo der frieden gemacht soll werden, Es
Muß jemandts sein so Eben so wenig Von Ihm helt als Ich Es ist
auff Eine gar gemeine melody Man Muß dießen man nicht lieber
haben als Ich Ihn habe Ich glaube Liebe Louise daß Ihr die me-
lodey Von joconde woll wißt darauff geht dießes liedt

Je ne trouve pas Estonnant
qu L'on fasse vn Ministre
et mesme vn prelat jimportant
d'un maquereau d'une mistre
rien ne me surprend en cela
et ne fait on pas Comme
de son cheval Caligula
sit vn Consul a Rome —

St. Clou den 30 8br. 1720.

— — — printz Eugene hette Ich woll In dem Contresail
nicht gekandt, den wie Er hir war, hatte Er Eine Kurze auff gestuht
Nas; undt In dem Kupferstück macht man Ihm Eine lange spitze Nas
Er hatte die Nas so aufgestuht, daß Er den Mundt Immer offen
hätte, undt die 2 große forderste Zähne sahe Man ganz bloß, Ich
Kene Ihn gar woll, habe Ihn oft geplagt wie Er noch Ein Kindt,
da hatt man gewolt daß Er geistlich werden solte, war Wie Ein abbé
gellebdt, Ich habe Ihn doch allezeit Versichert daß Er Es nicht bleiben
würde wie auch geschehen wie Er den geistlichen habit Quittirte hießen
Ihn die Jungen leütte Nur made simone undt made cansiene,

den Man pretentirte daß Er oft bey den jungen leitten die dame agirte da sagt Ihr woll liebe Louise daß Ich den prince Eugene gar woll kenne, Ich habe seine ganze familie gekandt, Herr Vatter fraw Mutter bruder schwestern, oncle undt tanten,, ist mir also ganz undt gar nicht unbekandt, aber Eine lange spitze Nase kan Er ohn- möglich bekommen haben, made la duchesse dorleans sagt seine Zahn wehren Ihm Vielleicht außgefahlen undt daß biß die stumpfe Nase herunder gezogen hatte, Ich weiß nicht ob daß sein kan — — —

Ich Muß lachen daß der lutzenburger jetzt auch Ein graff ist hab dießen graffen page bey den lezt Verstorbenen printz de conti gesehen Man hatt hir sehr drüber gelacht daß Man Ihm dem Chur- prinzen Von sachsen Zum hoffmeister geben, aber unsere teütschen haben daß alles halten sie Vor perfect waß Nur auß frandreich Kompt Verstandt hatt der Eugenburg aber seine moeurs schicken sich gar nicht Zu Einem hoffmeister Von Einem Churprinzen — — —

St Clou den 9 9br 1720.

— — — Zu paris macht daß missisipie Eben so Viel Ver- zweyffelte leitte als die soudsée In Englandt gar viel Zu paris seindt Zu Naren drüber worden — Vergangen Wittwog hatte sich noch Einer auß Verzeyfflung Zum fenster Nauß gestürzt, undt den haß gebrochen, Ich wolte nicht In Mons laws hault stecken Er hatt Zu Viel Vor gott Zu Verandtwortten, ahn so Viel unglück schuldt Zu sein, fangen die frankoßen Einmahl ahn die Englische mode Zu folgen sich selber umzubringen, so werden Eben so Viel umbkommen als durch die pest, den alles ist moden hir Im Landt — — —

baron görtz hatt mir Vor wenig wochen geschrieben daß die Könige Von Englandt undt preussen so favorable resolutionen Vor die arme pfalzer gefast hetten, aber Ich sehe noch nicht daß waß drauff Erfolgt, Ein regirender Herr solle seine unterthanen nicht haßen, sondernn als Ein Vatter lieben oder Man wirbts Vor gott Verandtwortten, Ich glaube alle Churpfalz pfaffen werden sich Alle über die armen heydeckerger Verdammen — — —

St. Clou samstag den 16 9br 1720.

— — — Ich habe Eine prophezeyung gesehen so Von genua solle gekommen worinen stehet daß die welt anno 1727 ganz Vergehen undt zu cristal werden solle, daß hatt mich lachen gemacht — — —

Ich weiß nicht mehr Von wem Ich Euch Ein liedt geschickt ist Es nicht Vom Erzbischoff Von Cambray wens Von dem ist Kan Ich Euch mitt warheit Versichern daß Kein falscher Erbschelm undt ganz frandreich ist alsß dießer was mich verdrießt ist daß Ihn mein sohn so woll Kenbt alsß Ich undt doch dem Kleinen teuffel allein ahnhört undt glaubt daß ist Verdrießlich — — —

st. Clou den 21 9br 1720.

— — — Die fürstin von Siegen, Muß artlicher alsß Ihr Herr sein so gar Ein Langweillig personage, Ich habe Ihn gott lob lang nicht gesehen, Er Kam Einmahl zu mir undt sagte Ich Müste Ihn In allem bey stehen Ich fragte warumb Er sagte weillen Es catholisch wehre undt daß sonst die andern fürsten undt graffen Von nassau Mehr avantage haben würden, so hugenotten sein alsß Ein catholischer fürst wie Er wehre Ich lachte undt sagte, seine Religion ist seine sache undt nicht die Meine Ich habe mein leben Eine große estime Vor daß ganze hauß nassau gehabt undt Mein Christenthum undt gottes wordt lernt mir Meine Negsten zu lieben, undt nicht zu haßen noch unrecht thun wegen der Religion also Könnte Er sich sein leben nicht schlimmer adressiren alsß bey mir partheyisch wegen der Religion Von dem ganzen hauß nassau würde Ich allezeit die ihm meisten Estimiren welche religion sie auch sein mogen so Ich die Ehrlichste Leutte finden würde Er ging feuer roht undt ganz beschämt weg — — —

St. Clou den 28 nov. 1720.

— — — Die Herzogin Von hannover wirdt Nur au Luxemburg sein biß J. L. Ein Eygen hauß haben werden Ich wünsche daß sie Ein hauß finden mag wo sie so gemachlich undt woll sein mag alsß Im Luxemburg, Es ist Kein wunder daß dieße Herzogin frandreich liebt sie ist ja drin gebohren undt Erzogen worden, undt hatt ja noch Ihre liebe schwester dort, Es Kan paris Ihr Mutterlandt nicht sein

den Ihre frau Mutter war Eher Eine jttalienerin als frantzösin den sie war ja Eine printzessin Von mantua der Keyßer Leonor leibliche niepee oder tante gewesen Ich weiß nicht mehr wie Es ist — — —

st Clou den 30 9br 1720.

— — — die Herzogin Von hannover ist so wenig in den 27 Jahren geEndert daß Es Zu Verwundern ist aber unter uns gerett mich deücht sie Muß Ein wenig über Ihrer frau Mutter pöttgen Kommen sein den Ihr tein ist Eben so Ihunder Es ist war daß die Keyßerin gern gehabt hette, daß sie (Nehmlich Ihre frau Mutter) Zu wien geblieben were aber Ich Kan J. L. blasmiren nicht dort geblieben Zu sein man sagt Ihre frau dochter wolte. sie Zu daß closter speren so sie gestiftt hatt, undt closter seindt nicht jedermans thuns Ich Könnte ohnmöglich In Einem closter dawern ist Es nicht natürlich daß man lieber In seinem Vatterlandt ist, wo man gehohren undt Erzogen undt Eine schwester hatt, so Man all sein leben über alles geliebt so Narisch ist unsere Herzogin nicht, sich hir In Ein closter Zu speren aber Ich Kan woll Errathen warumb sie daß gesagt wirbt haben Es geht Ein geschrey als wen sie mitt Ihrem jttalienischen secretari Ein. mariage de Consience gemacht hette darumb wirbt sie gesagt haben sie wolle In Ein closter In frandreich damitt die Keyßerin Ihre frau dochter daß geschrey nicht glauben möge, so auch gar stark hir geht, ihr werdt dem Menschen woll Kennen so man accusirt Ihr Man Zu sein den sie hatt Ihm schon Zu hannover bey sich gehabt, wie mir recht ist heist Er marcelli — — —

paris den 14 xbr. 1720.

— — — Es ist aber Ein schlecht Compliment wen man uhr alt Mutter wirbt, Ich bin schon uhr alt Mutter gewesen den made Da duchesse de Bery hatt ja Zwey printzessinen undt Einen printzen gehabt daß Erste medgen undt den printzen so 3 tag gelebt war Ein schon Kind Man hieß Ihn den Duc d'allancon daß 3 Kindt so auch Ein medgen war, habe ich nicht gesehen war damahlen mitt dem König Zu Rambouillet wie diß Kindt auff die welt kommen undt gestorben. — wen war ist was man Von der printzess Von moden sagt so wirbt sie woll so bald nicht schwanger werden Man

sagt sie will nicht bey Ihrem Herrn liegen, sie hatt Einen schwärtigen
 vollen Kopff folgt Keinem raht Nur Ihren Ein so sehr capricieus
 ist — Man Erzicht hir Im Landt undt Insonderheit dans la maison
 Royale die prinzessinnen so bitter übel daß Es Ein schandt ist,
 wen man sorg Vor Ihnen hatt werden sie anderst den Ihr segt ja
 woll daß die Vor welche Ich gesorgt nicht so sein den man Kan nicht
 beßer mitt seinem Herrn leben als die Königin Von sardaignen mitt
 Ihrem König undt mein dochter mitt Ihrem herrn lebt, aber wen
 Man den Kindern sein leben nichts sagt sie von 7 biß 20 Jahren
 ganz nach Ihren fantasien leben laßt, da Kan nichts raisonnabls Von
 Kommen — Ich habe mein partie gefast Ich werde mich nicht mehr
 umb Meine hiesige Endeln bekümmern sie mogens machen wie sie
 wollen — Mein sohnß heiratht ist ohne Meinen willen geschehen Ich
 were also woll Ein großer Narr wen Ich mich über dieß alles Quelen
 solte Ich werde so lang Ich lebe mitt Ihnen alle woll undt höflich
 leben umb frieden Zu behalten aber damitt gethan Im übrigen lebe
 Ich a part Vor mich selber wie Ein reichstattel — — —

paris den 28 xbr 1721.

— — — wie Kömpts daß Ewer Vetter der Herr von degen-
 felt nicht bey dem König In schweden bleibt da Er so In gnaden
 ist, wollen die schweden Vielleicht Keine frembten leyden — Ich gestehe
 Ich höre nicht gern wen cadetten Von fürstlichen Heußern sich heü-
 rathen den daß macht als abgetheilte Herrn undt bluttsarme fürsten,
 Ein wunderlich pressent deücht mich Ein indianischen printz undt
 prinzessin mich deücht der Landtgraff thäte woll sie Zu Rantzonniren,
 undt wider nach hauß Zu schicken, weillen sie so mitt allerhandt farben
 bestrigen sein Müßen Es wilben undt americaner sein aber unter
 denen seindt nie weder fürsten noch Edelleütte, alles ist gleich unter
 Ihnen, außer die sie In Krieg führen denen gehorchen sie Nur so
 lang der Krieg werdt hernach werden sie wieder wie die andern Es
 Kommen gar oft Von den wilben her also weiß Ich gar woll wie
 Es bey den americanern hergeht, Ich habe Eine Cammerfraw so
 Einen frantzösischen Edelman geheiratht so longueil heist der seine
 gutter In Canada hatt undt In Königllichen dienst dort ist, sie undt
 2 Von Ihren schwestern so Nun alle todt sein wahren Von Meinen
 Cammerfrawen Ihr Vatter undt Ihr Elster bruder wahren meine

apotecker, die ist Vor 23 Jahren hir gewesen die hatt mir all der wil-
den Ihr leben Verzehlt, also weiß Ich Es gar perfect, undt mich
Konte kein schiff Capitein nichts weiß machen — — —

paris den 1 februar 1721.

— — — Ich Nehme sehr ab, undt bin so matt daß Ich Kaum
Mein seker halten Kan was will man thun. Man muß sich woll In
den willen gottes Ergeben, was Er mitt uns machen will, Ich glaub
Ich werde Endlich ganz auß trocken wie die schildtkrotten Von der
Ludwig Se so Ich Zu heydelberg In meiner Kammer hatte, so
lang Ich aber noch Im leben bleibe werde Ich Euch liebe Louise
Von Herzen lieb behalten

Elisabeth Charlotte.

paris den 15 february 1721.

— — — gestern führte mir mons' martiree den printz Carl
Von Hessen philipsthal her, Es ist Ein Herr Von gar gutten Minen
hatt auch Ein hübsch gesicht, undt spricht raisonable undt woll Er
will mitt aller gewalt In frandreich binnen, Ich habe Ihm gerachten
Erst herzukommen undt alles Zu examiniren den Ich Kan daß wen
Er sehen wirbt wie alles hir ist wie die frembten Veracht werden
undt Zu nichts Kommen Können, daß Er ferner Lust haben wirbt
hir Zu bleiben, unterdessen ist mir dießes Eine last wie Ihr leicht ge-
denden Könt, — Zu glauben daß man hir nach meritten daß ist Ein
Irtum, den die so meritten haben werden ahn meisten beneyt
undt Verfolgt also preparire Ich mich ahn nichts als verdrießliche
sachen hiran Zu Erleben, aber daß ist mein täglich brodt, aber last
uns Von was anderst reden dieß ist Zu verdrießlich — Man spricht
jezt hir Von Nichts als von des Duc de la force insamie undt wie
Er sich Zum Kauffmann gemacht hatt, heutte wirbt seine sache Im
parlament gericht werden, undt Man glaubt daß Es gar übel Vor
Ihm ablauffen wirdt daß hatt Er gar woll Verbint, man macht pas-
quillen über pasquillen gegen Ihm, sein leiblicher bruder ist gegen
Ihm, Er hatt Ihm auch Einen schlimmen possen gethan, Er hatt
Ihm seine Legitime In billest de Banque geben, da Er gewußt daß
die billets Zu nichts mehr beügten Suma In allen stücken hatt dießer
Duc seine Rarheit Erwießen heutte wirbt man hören wie Es ablan-

Briefe der Prinzessin von Orleans.

31

fen wirbt aber ahn dießem allem ist Euch wenig gelegen will also Nur
Von meiner gesundtheit reden — — —

paris den 20 february 1721.

— — — Vorgestern hatt Ich Eine große vissitte Man führte
mit den Jungen König her, Er hatte unter andern Zwey personnen
bey sich sogar Ernstlich drein sahen, Nehmblich sein reichsoberstallMei-
ster printz Carl Vom hauß Lotteringen undt der Duc de noaille
der Erste capitaine des grandes, Ich wußte damahl nicht waß Ihnen
fehlte habe Es aber gestern erfahren, printz charle hatt Vor Zwey
Jahren, die dochter Vom duc de noaille geheüraht sie war noch
ganz Ein Kindt undt Nur 12 Jahr alt Man hatt sie Ein Jahr
lang Verhindert bei Ihrem Herrn Zu liegen aber seyder Ein Jahr
selndt sie beyfamen undt dieß Kindt ist Ein fein Zugenbtßam mensch
geworden, so Ihren Man Herzlich lieb gewuhnen, welches Kein groß
wunder den Es ist gar Ein schöner herr aber waß Zu wundern ist,
ist daß daß junge weibgen so Nun Raum 15 Jahr alt ist, nicht
coquet geworden wie sich alle junge weiber In frandreich sein, son-
dern In allen stücken gar Eine gutte conduite gehalten ob sie Zwar
woll gesehen daß Ihr Man Keine inclination Vor sie hatte welches
besto mehr Zu Verwundern ist da sie artig Von gesicht undt wollge-
schaffen ist, Vorgestern morgens gling printz charle Zu Ihr undt
sagt Zu Ihr madame il faut nous separer, je ne me trouve pas
asses de bien pour vous entretenir, daß arme weibgen Erschrack
sagte vous aye desplus dans ma Conduitte dittes moy ce que
c'est et je m'en corigeres, pour le bien, mettes moy dans
vne chambre ne me donnes que du pain et de Leau et que je
vous puisse voir je seres Contente, Er andtwortete je suis
tres content de vostre Conduitte je n'ay pas la moindre plainte
contre vous mais en vn mot Comme en mille vous estes mon
aversion je ne vons puis souffrir ainsi je veux que vous retour-
nies ches vostre pere, daß arme weibgen fing bitterlich ahn Zu wei-
nen Er sagte a quoy bon ces pleurs ils ne m'attandirent alles
vous en Sie sagte puis que je suis si mal avec vous, il n'est pas
juste que jaille dans la maison de mon pere il faut me cacher
a jamais ließ alle Ihr bedinten Kommen bezahlte sie woll, alles weinte
Im hauß sie seßte sich In Kutsch und fuhr In Ein closter au fille

ste marie wo sie Eine tante hatt, alle welt beklagte der arme Mensch
 Ich habe diese historie nicht ohne Threnen anhören können, Es
 weiß Niemandts was dem printzen ahnkommen ist, der bisher gar
 SaufftMüthig geschienen, Ehe Er sich geheüracht war Er gar Verlebt
 Von Einer dame so Nun Eine witwe ist, Etliche Meinen, daß dieß
 die ursach ist — — —

Paris den 22 febr. 1721.

— — — gestern hatt der duc de la force Einen großen affront
 bekommen Er wolte sich In den platz Von Duc et pair Im parle-
 ment setzen da hatt Ihn der premier pressident aufgehalten und
 gesagt Es gebühr Ihm nicht da Zu sitzen undt hatt Einen hussie
 geruffen (Faitte sortir la force) wie Er In die Kutsch gesessen hatt
 Ihm der popel nach geloffen undt geschrieen (il a chié au lit) Er
 hatt ordre nicht auß seinem hauß Zu gehen, undt daß geschrey gehet
 daß Er ganz Von seinem Herzogthum degradirt solle werden, daß
 ist Eine rechte straff gottes, den Er den mamon allein Vor seinen
 gott gehalten, undt seine arme Mutter schir hungers sterben laßen,
 hatt auch die armen reformirten abscheulich Verfolgt, hatt sich da-
 durch Von den pere de la chaisse undt der maintenon Eine pen-
 sion Vom König Zu wegen gebracht aber Niemandt hatt Ihn sonst
 aprobird, da strafft Ihn Nun gott der allmächtige Vor daß Er Vor der
 gangen welt Zu schanden wirdt.

paris den 27 februar 1721.

— — — Ich habe Von Herzen lachen Müßen, daß Ihr so
 Ernstlich Verzeßlt, daß die redoute 700 Bastert Zu wegen gebracht
 hatt, Mein sohn Kam Eben herein wie Ich Ewer liebes schreiben
 laß undt wie Es rar ist mich lachen Zu sehen so fragte Er mich was
 Ich lachte Ich Verzeßlte da lachte Er daß Er hößelt undt sagt Ich
 solte Euch andtworten daß die redoutte Ein großer Vorthail Von
 J. E. dem Landtgraffen wehre weillen Es Ihn mitt 700 untherthonen
 Vermehrt hett — die Leütte Von Qualitet seindt In dieses Landt
 Viel arger desbeauchirt als die gemeine Leütte, Vor dießem passirten
 die sachen noch In gallantiren undt Ernstlichen aber Ehrliche passio-
 nen aber Nun ist alles pure desbeauche, undt Nirgenbt Keine scham-
 haßtigkeit mehr die weiber sprechen mehr wüßereyen als die Mans-

leütte, haltens weder Vor schandt noch Vor Sündt — Es ist den 17 dießes monts Eine abschëulliche masquerade hir In der statt Es war da auch Ein bal en masque da Rammen 6 masquen Zwey trugen fackeln undt Viel Ein brancar mitt Ein masque auch In domino daß stelten sie In der Mitten undt gingen alle wieder weg, Man fragte den so auff dem brancar lag ob Er danken wolle als Er aber nicht andtwortete; riß man Ihn die masque Vom gesicht, undt fandt daß Es Ein tobtter Mensch war den Man Ersticht hatte, daß deücht mir abschëulich die 6 Kerl Ermordt undt wie sie nicht gewußt wo sie den tobtten Corper hintragen solte haben sie die masquerade Erdaecht —

Es scheint als wen aller glauben überall Erlöschen were, weder groß noch Klein hatt Keine religion mehr Ich weiß nicht waß Endtlich auß dießem allem werden wirdt, gott stehe unß allen bey — —

Paris den 1 mertz 1721.

— — — Est ist Zu hoffen daß bey dießem gelinden wetter alle Krancken wieder gesundt werden werden, welches Ich Euch undt der fürstin Von ussingens Von Herzen wünsche, nach bern Von hadamar frag Zu weniger, Es wundert mich nicht daß die fürstin Von ussingens nicht woll Zu frieden mitt Ihrer niepee ist, sie würde Es noch weniger sein, wen sie horte wie die französische officier so Zu strassburg gewesen Von Ihr sprechen, hatt Ein doll leben Zu strassburg geführt, undt als dabey gesagt, daß sie Meine daß were, welches sie ob Es Zwar war woll hett schweigen Können oder Ein ander leben führen, sie Muß Eben so Nütsch sein, als Ihr Herr Vatter gewesen, Es ist Zwar war daß Ein officier mir den brieff Von Ihretwegen gebracht Es war Eine weiberhandt undt Ihr wapen drauff meine andtwortt war durch meinen secretarius, freylich habe ich mehr als Einen brieff Von Ihr bekommen aber nicht mehr andtwortten laßen, den (a sollte demande point de response) wie man hir sagt wie sie Nun Einfaltig were ging Es woll hin aber dabey interessirt undt desbeauchirt Zu sein deß ist Zu Viel, warumb will sie daß Ich Ihr gelt geben soll Ich bin Ihr ja nichts schuldig undt nicht reich genug so ohnNothige pressenten Zu geben ahn fürstinen, Insonderheit ahn denen bern Es mir Eine schandt ist so Nahe daß Zu sein — — —

Paris den 6 mertz 1721.

— — — Mons de Louvois laße auch alle schreiben aber Er hatte gelehrte überseher den die schreiben Namen allezeit Zu rechter Zeit ahn, daß bedeckte Ein wenig diese insolentz daß man mir Meine brieffe auffmacht undt liest, aber der Torry hatt Nie Keine so geschickte überseher Ich glaub Es war mitt fleiß, umb nach seinem willen drauß Zu lägen Können wie Ihm beliebt, welches Er bey dem König S: auch gar oft praticirt — der abbé du bois macht es wie daß frantzösche sprichwort Lautt (c'est vn petit chien qui fait Comme les grand jl pisse Contre Le mure parce qu'il Les y voit pisser) aber ich frag Kein haar darnach, den mitt meinem sohn Kan Er mir Keine handel machen so bößen willen als Er auch haben mag den Mein sohn Rendt Ihn undt mich woll also Zu hoffen daß alle seine bößhafte intention umbsonst sein wirdt, Es ist woll der böße undt interessirteste pfaff so man sehen mag gott wirdt Ihn heütte oder morgen straffen — — —

Paris den 8 mertz 1721.

— — — die wahrheit Zu sagen so lebt Mein sohn gar woll mitt mir, mitt großer amitié war auch bang daß Ich sterben würde, undt froh wie Er mich hatt genesen sehen, seine vissitten seindt mir gesunder als daß Quinquina sie thun mir nicht wehe Im magen undt Erfreuen mir daß herß Er Verzehlt mir als Etwas possirliches so mich lachen macht Er hatt Verstandt undt Verzehlt gar artig, Er ist Von natur Eloquent, Nuß bin Ich Meinem sohn nicht aber Ich habe Ihn als Eine trewe Mutter woll herzlich lieb, wen Ihr Ihn Renen soltet würdet Ihr baldt sehen daß Kein geiß noch bößheit bey Ihm ist, ach gott Er ist Nur gar Zu gutt, undt Verzeget alles gleich was man gegen Ihn thut, undt lacht Nur drüber, wen Er Ein wenig besser die Zähn ahn seine böße Wettern weißen Könte würde sie Ihn mehr fürchten undt weniger gegen Ihm entrepreniren solche bößheit undt geiß, als In den 3en printzen Vom geblüdt stekt ist nicht Zu begreifen so lang mein sohn Mons' le duc hatt gelt schaffen Können, hatt Er gethan als wen Niemandts Ihn lieber hette, Nun Er nichts mehr gewinnen Kan ist Er gegen Meinem sohn In allen sücken undt hatt sich mitt seinem ärgsten feindt seinem schwager dem printz de conti VerEiniget umb gegen Meinen sohn Zu sein undt sein bruder der comte de charolois auch aber Von dem ist Es Kein wunder

nach dem sodomitischen leben so Er continuirlich undt ohne scheü mitt dem printz de conti fñhrt der doch sein leiblicher schwager ist den des printz de conti gemahlin ist ja des comte de charolois leibliche schwester daß ist ja was abscheüliches, undt unerhört Ich weiß nicht wie paris nicht untergeht wegen den abscheülichen sachen so täglich drinnen Vorgeben, Es Müssen noch gutte undt fromme Leüdt In paris sonst were Es lengst untergangen — Ein gutter Ehrlicher was derer Man von Qualitet Von hoff ist In der Vergangen woche recht Vor Herzenleydt gestorben, daß sein sohn so übel gerachten Er hatt Ihn ahn des premier pressident dochter Mons' de mesme Verheüraht der ist Von seiner frawen weg geloffen weissen Er so desbauchirt Vor Männer ist daß Er Keine weiber leyden Kan Er heist Mons' de lautleroc undt sein armer Vatter hieß Man Le marquis d'ambre Ich habe Ihn woll gekandt ist allezeit bey hoff gewesen Er hatt dem premier pressident undt seines sohns fraw umb Verzeyung bitten laßen undt sagen daß Er seinen sohn nicht woll gekandt daß Er den heüraht nicht gemacht hatte wen Er gewußt wie unwürdig sein sohn were undt ist selbe nacht Vollet trawerigkeit gestorben — — —

alles geht Nun überzwerg her In der ganzen welt Ich glaub Ich habe Gück daß possirlich Liebt noch nicht geschickt so Man auff der Made de st sulpice Ihren brandt gemacht hatt wie Ich Es außwendig weiß Kan Ich Es daher sehen

Le grand portail de st sulpice
ou l'on faisoit si bien l'office
est brulles jusqu'au fondement
qu'elle Rigueur quel injustice
Les Condés par amusement
ont brulles ce saint Edifice.

Man meint daß sie sterben wirdt aber sie hatt Es woll Verdrint den Es war noch Kein mont daß sie mitt dem conte de charlois In nacht geßen hatte, Er soß sie sternsvoll Bog sie spitter nachendt auß undt goß hie heißen brey ahn Einem wüsten ort undt sagt il faut que petit Bichon mange aussi hatt sie gotts jammerlich gebrendt hernach In Ein dißtuch Eingewickelt undt In Einem siacre nach hauß geschickt nach dem Ihr dießes geschehen Kan sie nicht beklagen — — —

paris den 13 mertz 1721.

— — — nein liebe Louise Es ist Ich will nicht sagen Einem
 due et pair sondern auch Keinen gentilhomme Erlaubt Einen Kauff-
 man abzugeben, Zu dem hatt der Duc de la force und alle die so
 wahren auffgekauft alle menschen mitt ruinirt den sie habens gar woll
 seill gekauft undt so thewer wieder verkauffen laßen, daß alle rechte
 Kauffleutte umb auff Ihre wahren wider Zu gewinnen alles haben
 3 mahl hoher setzen Müßen als Vor dießem welches groß undt Klein
 ruinirt hatt, und alles so hoch gebracht daß die rechte hungers Noth
 schir Kommen were, weil Es länger gewehrt — Ihr werdet gedenden
 warumb Man den Duc de la force allein strafft da doch Viel Duc
 et pairs Es nicht besser gemacht haben, die ursach ist daß die andern
 schlauer gewesen als dießer undt Ihre sach so heimlich geführt daß
 Man Ihnen nichts überweisen kan freyllich ist der Duc de la force
 der alten Duchessen de la force sohn so In Englaundt, geschicht In
 unglück wirdt Es Eine rechte straff gottes sein, daß Er die armen
 reformirten so Erschredlich Verfolgt wie auch seine leibliche Mutter
 undt sie hatt schir hungers sterben machen durch seinen unaussprechli-
 chen geiß die arme frau jamerte mich recht, Man hatt Ihr daß unglück
 Von Ihrem sohn lang Verhehlt Einmahl bekompt sie Eine hollandische
 Zeittung darinnen stundt die ganze historie Von Ihrem sohn, Nun
 will sich die arme Mutter nicht trösten laßen, sie ist woll unglücklich
 mitt Ihren Kindern, beyde sohn seindt nicht allein heßlich undt unahn-
 genehm sondern sie haben In allem gar nichts nobels ahn sich den
 Moss' de Caumont ist auch In Keiner großen reputation, Es were
 besser gar Keine Kinder Zu haben als so — J. E. die printzessin Von
 wallis wißen waß Einen abscheulichen widerwillen Ich auff alle den
 handel Von mississippi hir undt In Engellandt Von sudsées habe
 undt actionen daß sie mir Nie davon spricht Ewer neuen graff de-
 genfelt solle gar nicht dabey profitirt haben, alle die actionen Kom-
 men mir Vor wie die fable Esope (wo der Hundt mitt Ein gutt stück
 fleisch über Eine brück geht undt Es Ins wasser fallen lest weillen
 Er meint Ein großer stück Im wasser Zu sehen) — — —

Paris den 15 mortz 1721.

Ich habe auß london nicht allein mylord stanops todt Erfahren
 welches mir Meines sohns wegen gar leydt gewesen den Er war sein

großer freundt, sondern Ich habe auch Zwey andern todt Erfahren welche Ich aber nicht gekandt habe wie den stanop, Nehmlich mylord Kregts so auch secretaire d'estat war undt der Duc de Rutlant, diese Zwey seindt ahn den Kinderblattern gestorben milord stanop aber von Einer abscheuliche desbauche so 4 mylords mitt Einander gethan haben seindt alle 4 davon auff den todt gelegen, zwey sein davon Kommen weill Einem daß bludt auß den ohren gangen undt dem andern Eine aber ahn schlaff auffgebrochen daß hatt sie salvirt, Ich Kan die Lust von den abscheulichen desbeauchen nicht begreifen findt Es bestiallich — — —

wer hatt Euch gesagt daß die Duchesse de la force nicht dieses Ducs fraw Mutter so In Englandt ist, sie ist Es gar gewiß Ich Kene sein ganz geschlecht, habe seinen Vatter gekandt seine Mutter sein bruder undt Schwester die Schwester ist hofffreüllen bey made la dauphine Von Bayern gewesen, wurdte Hernach deß dauphins metres, aber so desbeauchirt undt untreu daß Er sie verlassen, lebt noch Elendt Nun, sie belügen alle nichts so Viel Ihr sein die Mutter allein ist Eine gutte Ehrliche fraw deren Mutter hab Ich auch gekandt war Eine hollanderin recht gutte Krutte der comte de thouloux hatt Ihr hauß Zu fontainbleau gekaufft so la riviere heist, sie hatte noch Eine dochter die hatt sie nicht so, hoch Verheüracht, sondern Nur ahn Einen rahts Herrn Vom parlement so M' le coq hieße, Ihr habt Liebe Louise gar recht Errachten warumb der Duc de la force die reformirten so abscheulich Verfolgt hatt sich durch der maintenon Eine pension davor geben lassen, auß Eyffer Von der Religion Könte Er Es nicht thun, Er ist ja selber reformirt gewesen — — —

Paris donnerstag den 20 mertz 1721.

— — — Ich habe hie Vor dießem Eine fraw gekannt, so man La persillie so Von gutten stättleuten war, undt Mittel gehabt Man sahe woll daß sie woll Erzogen war worden sie spilte gar woll auff der quitare undt wen sie In der größten furie Von Ihrer rasserey war undt alles Erwürgen wolte undt Man Ihr Ihre quitare geben Konte so baldt sie ahn sing Zu spielen, Kam sie ganz wider Zu recht Es war auch auß betrübnuß daß die arme fraw Nöthig geworden war, hatte aber Erschredliche unglück gehabt, Zwey brüder so sie herzlich lieb hatte, hatt Man Vor Ihren augen assasinirt sie

hatte auch Ihren Man gar Lieb der ist Mitt Einer leicht fertigen Menschen Von Ihr geloffen sie hatt Ihn biß nach copenhagen gefolgt, da hatt Er sie Von sich gejagt, als wen sie seine frau nicht sondern Eine Marlin were die Zwey unglück nach Einander hatt sie sich so Zu Herzen gezogen daß sie In der that recht Märisch geworden ist, sie hatt mich recht gesammert, Ich war sehr In Ihren gnaden hieß mich als mon aimable: aber so halt sie Kame hilt Ich allezeit Eine Quittare fertig wie sie Vor diesem Verstandt gehabt war sie all possirlich sie hatte große Kopffschmerzen undt bilte sich Ein Es Kame Einer mitt Einem eysen Kopff der steße Ihren Kopff sagte als ah *que cette Teste de veau me fait mal, et me fait tant de caquet en lair*, daß hatt sich hernach hie In sprichwordt gethrehet, *Elle entend de caquets en Lair Comme la persillie* — — —

Ich habe die gräffin Von nassau gar woll gekendt, unßers grafen des printzen Von Birchenfeld schwiger her Vatter frau Mutter, Es war warlich Eine gar Wackere Verstandige gräffin, die heroiquische thaten gethan, hatt als Man Ihr schloß Bombardirt sich Zum todt preparirt daß S: abendtmahl Entpfangen, hatt alle Ihre leütte auß dem schloß heißen gehen undt ist mitt Einem bettbuch In Einem sessel sitzen blieben hatt daß schloß so Bombardiren lassen, daß hatt die officirer so touchirt daß sie daß Bambardiren haben auffhören lassen, ist Ihr also nichts geschehen — — —

Paris den 22 mertz 1721.

— — — weillen die Cavallier so hackeberg heißen gesagt sie wehren Vielleicht Meines Bruders S: letzten precepter Verwandt, der bey dem Herzog Von Zweybrücken ist mögte woll brügelsuppen bekommen, den daß hatt dießer Herr Von seinem Herrn Vatter pfalzgraff adolf undt auch seiner frau Mutter die schlugen alle tag Ihre leütte man hörte geraß In Ihrem hauß wen man fragte was Es were sagten sie o Es Ist nichts sonderlichs Herzog adolf leißt nach seinen marchalk undt die Herzogin nach Ihrer hoffmeisterin umb sie Zu brügeln — Mein gott wie spricht Man Ein so gar wunderlich teütsch ahm pfälzischen hoff, so sprach Man Zu meiner Zeit nicht Ich habe Mühe Es Zu Verstehen — — —

Paris den 27 mertz 1721.

— — — Vor 8 tagen ist ja Noth der chevallir schaub her-
über Kommen, welcher kein Engländer sondern Ein gutter schweizer
Von Bassel Er ist In allen großen sachen gebraucht worden, war
Erst secretarius bey mylord stanop, Er hatt Viel Verstandt undt ist
dabey Ein gutter Ehrlicher Man, Ich rede allezeit teütsch Mitt Ihm,
daß thut Er gern, Er hatt Nun selber Einen daß ist auch Ein schweizer
Von Bassel aber bey weitem nicht so schlaue als der chevallier
schaub sein Herr Es ist Ihr Etwas widerliches wider fahren den-
selben tag als Er ahn Kommen Mons' jltens bruder so In Englandt
ist hatte Ihm 250 guineen gegeben mitt Einem brieff ahn seinen
bruder hie so baldt dießer secretarius ahn Kommen informirt Er sich
bey dem Englischen ambassadeur wo M' jltens logirt In paris man
sagt Ihm daß hauß undt so genaw daß Er Im Zweyten stockwerd
logirt, Er geht hin fragt nach Mons' jltens, da Kompt Einer undt
sagt Er were Mons' jltens waß Er Ihm wolte der secretarius sagt
Einfaltig herauß Er hatte gelt Vor Ihm undt Einen brieff dießer
Nimbt alles hübsch ahn fragt den secretarius ob Er nicht mitt Ihm
Zu nacht Esen wolle, der Nimbt ahn aber nach dem Ersten brund
wo der falsche Jltens opium Ihn gethan, wirdt Er sehr schlafferig
darauff sagt der falsche Jltens Ihr seydt Zu Müde umb nach hauß
Zu gehn da ist Ein gutt bett schlaft Ein par stundt hernach kont Ihr
wider nach hauß, Ich will Ewer sachen Einschießen Er hatte 50
guineen Im Sack, Eine goldene undt Eine silberne uhr, Mons' schaub
war In angstn seinen secretarius nicht wider Kommen Zu sehen
Meinte Man hette Ihn bestohlen undt Er Morbt Er war aber Nur
halb Errahten, dießer Kerl hatt Einen moren so Ihm trew ist, der
ging In daß hauß, undt fragte wo sein Herr wehre Man andtwortete
Er were droben In Einer Kammer undt schlieft seyder Etliche stunden
der mor geht Nauff, weckt seinen Herrn, der sucht seine Kleyder,
die findt man Zwar In Einem Eck aber ganz lehr, Er sagt Mons'
jltens hatt alles Eingeschloßen Man fragt nach dem cavalier so In
der Cammer logirt der wirdt sagt so baldt sich der frembte Zu bett
gelegt hatt Er die post genohmen undt ist fort der secretarius geht
Zu M' schaub so Eben bey dem Englischen ambassadeur war, undt
Verzehlt wie Es Ihm mitt Mons' jltens gangen war, der ambassadeur
Merkte den possen fragte wie der Mons' jltens auß sehe Er andt-
wortete, Es ist Ein Klein braun artig Mängen da sahe man daß

Ein betrug dardinder war der dieß schelmstück gethan ist Ein Engländer so täglich bey dem ambassadeur war undt mitt Ihm nach Cambray wolte heist dey, solle In der that Ein hübsch Mängen sein aber seine that ist woll heßlich — — —

Es ist kein wunder daß die graffin Von hohenloe mitt Ihrer frau dochter Von nassau siegen nicht Zufrieden gewesen undt sie EntErbt hatt nach dem leben so sie geführt, chagrin machen ungesundt undt die so Von Kindern Kommen seindt sensibler als alle andere, undt greiffen Erschrecklich ahn, Ich Könnte hiervon auch woll Ein liebten Singen — — —

Paris den 29 mertz 1721.

— — — gestern morgenbts Kam Ein courier ahn daß der Herr papst Endtlich den 19 dießes monts Verredt ist welches die hießige Cardinals sehr beträbt weillen sie nach rom Müßen, umb Einen andern papst Zu machen, daß Kost Ihnen Viel gelt undt führt sie Von paris wo sie gern sein, aber warumb wollen alle die paffen Cardinals sein, undt hernach Verzweyfflen wen sie nach rom Müßen — — —

manheim ist Ein warmer ort, Ich Eriner mich daß wir Einmahl In der Mühlaw Zu nacht aßen, den Ersten May alles war ganz grün Es Kam so Ein schrecklich donnerwetter, als wen himmel undt Erden Vergehen Guer frau Mutter wurdte bang aber sie Konte doch daß lachen nicht halten wie sie die abscheüliche grimassen sahe so die forcht Meiner hoffmeisterin der Jungfer Colbin Zu wegen bracht Ich meinte mich Krauß Zu lachen — — —

was Ihren geiz Vermehrt, daß thut der Luxe undt daß hohe spissen, den da gehört Viel gelt Zu, daß ist In general aber hernach auch die desbeauchte hilfft Viel dazu den metressen undt favoritten Müßen bezahlt werden daß Nimbt auch Ein groß gelt weg — die st sulpice ist nicht gestorben, aber sie wirdt Ihr leben lahm Man hofft Nun daß sie sich bekehren wirdt — die printzen haben Ihren Herrn Vatter Jung Verlohren die frau Mutter hatt Nie ahn Ihrer Kindter printzen noch printzessinen auferzucht gedacht, Nur ahn Ihr divertissement biß 5 morgenbts Zu spillen Viel Zu Eßen, In spectaceln Zu gehen, sonsten hatt sie Ihr leben ahn nichts gedacht daß hatt Ihre Kinder alle so woll Erzogen, wie die alten sungen so

pfeyffen die Jungen, aber sie ist schon durch Ihre Kinder gestrafft worden den der comte de charoloy sie Ihn Einmahls sitzen wolte über sein volles leben andtwortete Er (Il faut que Le jeune Lasse n'ayt pas bien fait son devoir cette nuit que vous estes de si mauvais humeur si vous nous donniez des mellieurs exemple nous vivrions mieux) daß ist Zwar Ein abscheßlicher discours, Von Einem sohn ahn Ihre frau Mutter aber sie hatt Es auch wohl Verdint — — —

Paris den 3 april 1721.

— — — Ich fürchte, der Margraff Von Durlach seyn Ein Narr In folio geworden freylich habe Ich schon Von seinem serail gehört der margraff Von Durlach ist sein leben nicht hir Im Landt gewesen, sondern Nur sein prinz so hir so Erbar war wie Ein Jungfergeß auch so daß Vielle Ihn davor gehalten haben hatt doch Erwießen daß Er Es nicht ist, weillen Er Einen sohn gehabt, die maitressen mit ruhten hauen ist Ein ragoust Von desbeauchen, so mehr mahl geschehen, bey pfaffen ist Es mehr geschehen — — —

desbeauchirte leütte haben gutt exempel so lang Zusehen als sie wollen sie corrigiren sich nicht daß violente Temperament undt gewehlte desbeauche Nimbt als die überhandt, also folgen sie Nur Ihre Verdampte Inclination undt halten tugendt Vor Einfalt undt sottisen, undt Meinen Viel Klüger Zu sein undt sehen nicht daß sie sich In dießer welt In Verachtung undt Je mer In die Ewige Verdammnuß führen — — —

Paris sambstag den 12 april 1721.

— — — Ich folge die moden Vom weitten undt Etliche Nehme Ich ganz undt gar als wie die pagnies, die trag Ich nicht wie auch die robe ballanten die Kan Ich nicht leyden finde Es Eine jper-tinente tracht laß Niemandts mitt dießer tracht Zu mir Es argert mich ist Eben als wen Man Zu bett gehen solte, Es ist Keine regel auff der Mode die schneyder undt faisseusse de robe de chambre undt die coeseussen machen die Neüe moden, die moden Von den gar hohen. Coesuren habe ich nie a lexcos gefolgt also mich desto Eher wider Zu den Niederigen bekennen können daß freülten so Ein

voeux gethan die hohe coeffuren Zu behalten Muß den himtasten übel bestellt haben, den daß Kan weder gott noch Menschen gefallen —

Ich weiß nicht waß Ihr Von Ewern nachbarn die storch sagt, die fehlen woll Kein Jahr Zu Kommen, die sicht man In frantreich nicht, Ich bitte sagt mir doch ob Ihr deren In Englands gesehen, den Man pretendirt daß sie sich In Keinen Königreichen auffhalten —

wir wissen all Vor 8 tagen, der Königin In Denemarck todt, übermorgen werde Ich die trawer Nehmen, werdt aber Nur Ein mont tawern Ich liebe die Kleine trawern nicht den sie Ziehen allezeit Eine größere Heirath Ich habe Es gar oft observirt, der König In dene-marck solle doch sehr touchirt gewesen sein, undt ohnmächtig geworden sein wie sie Ihm Zu gesprochen hatt aber daß attandrissement Kam Ein wenig Zu spät ist Es möglich daß die armen Königin Von diesem König hatt jalous sein Können, ahn Ihrem platz were Ich Nur fro gewesen, wen Er mir Vom leib blieben wehre, den den Herrn hatt sie ohnmöglich lieb haben Können, Er ist gar Zu Heßlich undt alber, Ich sehe Ihn noch wie Er Zu versaille mitt meiner dochter dankte Er sing ahn Einem ort ahn vergaß waß Er thun sollte blieb mitten Im sahl stehen sahe gen himmel pfückte maul undt augen der König sagte Zu Mir (alles au secours de vostre peuvre neuveu jl ne sait plus ou jl en est) Ich stundt auff führte Ihn wider ahn seinen platz, Ich schambte mich aber Vor Ihm, Ich habe princes anne auff saltzfas gesetzt sie sollte mich jammern wo sie diesen König Heirathen Müste Er ist gar Zu Heßlich undt abgeschmackt — — —

Paris den 23 april 1721.

— — — Es ist dem printz Von hessen Eine unangenehme sache begegnet die Er woll hette Evittiren Können wen Er die Mühe genohmen wir Zu sagen daß Er bey der Rintauff sein wolte, hatte nichts In der Meß Zu thun, hette Er mich gefragt hette Ich Ihn auff der altan spaziren machen biß daß die Meß Zum Endt undt Ich Runder gehen Könnte, aber ahn statt mir Ein wordt Zu sagen geht Er In wehrender Meß geht Er In die Capel bleibt stehen wie alle andere Knien die garden hießen Ihn Knien Er wolte Es nicht thun die garden Zogen Ihn bey den Ermeln Endtlich rieß Ihn der marechal de villeroy undt hieß Ihn Rauß gehen, welches Er that hette Er mich Nur ahnsehen wollen wie Ich In der tribune war

hette Ich Ihn gewunden Zu mir Zu Kommen so were Ihm nichts widerliches widerfahren, aber wen Man nach seinem Eynigen Kopff thun will leüfft man oft ahn, Ich fürcht Es wirdt Ihm mitt der Zeit greulich gereuen Meinen trewen rath nicht gefolgt Zu haben —

st Clou den 26 april 1721.

— — — alles waß man In der bibel liß wie Es Vor der Sündfluth undt Zu sodom undt gomora hergangen, Kompt dem parisser leben nicht bey — Von 9 junge leütte Von Qualitet so Vor Etlichen Mit Meinem Endel dem Duc de chartre Zu Mittag aßen war 7 so die franzoßen hatten, ist daß nicht abscheulich — die Meisten leütte hir Im landt setzen Ihren Einzigen trost In desbeauchen undt divertissement außer daß wollen sie nichts wißen noch hören, noch ahn Eine Ewige glückseligkeit glauben Meinen daß nach dem todt gar nichts mehr seyn weder guttes noch bößes — — —

st Clou den 3 may 1721.

— — — Ich bin In allem auch In Eßen undt drincken noch ganz teütsch wie Ich all mein leben gewesen, Man Kan hir Keine gutte pflanen Kuchen machen mlich undt butter seindt nicht so gutt als bey uns, haben Keinen Süßen geschmack seindt wie waßer die Kreütter seindt auch nicht so gutt hir als bey uns die Erde ist nicht fett sondern Zu leicht undt Sandig daß macht die Kreütter auch daß graß ohne stercke undt daß Bieh so Es ist Kan also Keine gutte Milch geben, noch die butter gutt werden, noch die pflanen Kuchen auch haben die frantzösche Koche den rechten griff nicht dazu, wie gern wolte Ich den pflanen Kuchen Von Ewer Cammermagtgen Eßen daß solte mir besser schmecken als alles waß meine Köche machen — —

Man sagt Zu paris daß der frauen von schleünth Krankheit Von nichts nicht Kompt als auß betrübnuß daß sie gemeint Viel In missisipi Zu gewinnen, undt alles Verlohren hatt, Ich gestehe Ich habe daß hertz nicht Barmhertzig genug, mch über die Zu betrüben undt sie Zu bejammern so sich auß purem getz arm machen, Contraire daß Kompt mir als lächerlich Vor, die arme frau ist abscheulich heßlich, Kan nicht begreiffen wie 2 Mäuer Nach Einander Verliebt Von dießer dainen Können geweest sein, den sie sieht ja auß mitt Ihren

Langen Zähnen wie Ein pferdt daß Verrecken will, mich wundert daß made Von schleunig mir Nie Von Euch gesprochen hatt, impertinenter als die langallerie ist habe ich wenig leütte gesehen, Ich kan sie nicht leyden undt würde Meinen Vettern den landtgraffen glücklich schätzen, wen Er sich Von dießer Marín loß machen könnte, sie ist In der that nicht anderst als Eine campagnarde Marín so nicht allein nicht zu leben weiß, sondern Ins gelach hinein spricht ohne Zu wissen was sie sagt undt wen sie hundert solltissen gesagt ist sie ganz Verwundert daß Man sie nicht admirirt, welches Ihren Märtschen Kopff Erweist, sie hatt mirs Keine obligation sie nicht auß Meiner Cammer gesagt Zu haben, aber woll mein Vetter der landtgraff den Ich nicht In sein cher objet habe betrüben wollen, den wen man die leütte so lieb hatt als Er dieße Marín gehabt schmerzt Es recht wen man sie übel tractirt — — —

St. Clou den 8 may 1721.

— — — Ich halte Es Vor Kein unglück daß printzes anne den König In denemareck nicht bekompt dießer Könnte sagen, wie le chevallier a la mode (celle qui ne m'aura point ne sera pas la plus malheureuse, Erstlich so ist Er Klein nicht woll geschaffen, undt sehr heßlich Von gesicht, alber abgeschmact undt widerlich In allen seinen maniren, sein Envoy Mons warnet Versichert sehr daß Er seine fürstin Von Schleswig Nie Zur Königin wirdt machen aber Man sicht woll ahn allen ortten, wie dieße Bestien Ihre Herrn registren daß sie alles thun was sie wollen, undt Es ist schwer Zu glauben das sie Keine Königin sein will, was Ich ahn dießem König noch abscheulich finde ist seine falscheit daß Er sich ahn stelt als wen Er Vor betrübnuß ohnmächtig wirdt wie seine Königin starb undt den 3 tag hernach thut Er den wüßten heüraht, daß finde Ich abscheulich, gott gebe daß der cronprintz seiner undt Verständiger sein mag als der Herr Vatter damitt unsere printzes anne nicht unglücklicher werden mag als Königinen ordinarie undt wie Man In dem opera Von Thessee singt

ce n'est point dans le rang supreme
qu'on trouve Le plus doux apas
et suivant vn bonheur extreme
est plus sur dans vn Rang plus bas.

sollte der König In denemareck sein wordt halten undt die metres nicht Zur Königin machen — deß Königs - frau Schwester hatt Eine

schönne undt heroique that gethan, sich Von hoff Zu begeben undt Einen solchen resolutten brieff ahn den König Ihren herrn bruder zu schreiben soulttenirt sie Es wie sie Es ahngefangen wirdt sie bey der ganzen welt lob Erwerben — Man hatt mir gesagt daß dießer König so gar übel mitt seiner fraw Mutter solle gelebt haben daß Es Viel ursach ahn Ihrem todt gewesen wen daß ist wirdt dießer König sein leben Kein glück nicht haben Man sieht schon woll wie Ihn gott Verläßt, die. maintenon pflegte als Zu sagen (despuis quelques année il regne vn Esprit de vertige qui ce respand par tout) undt hirtin hatte sie groß recht — — —

Der Margraff Von Bareydt undt seine gemahlin sollen Ein voll par sein, Lesprit de vertige regirt woll ahn dießem hoff auch mitt Ihrer Einsichtley, Es ist leicht Zu glauben daß Es In der Marggraffschafft Ellendt Zu gehen Muß, wo der Herr sich des landts nicht ahn Nimbt undt weder recht noch gerechtigkeit geübt wirdt seindt sie In der that gotsfürchtig dabey Kan Man sagen daß sie Naren In folio sein undt nicht wissen was sie thun — — —

St Clou den 12 juni 1721.

— — — was Meine dochter an Ihrem fuß bekommen ahn Knochen auff Einen sehnen ist Ihr Eine dicke undt gar schmerzhaftte geschwulst Kommen die ist auff gangen undt Viel materie heraus gangen gestern bekamme Ich Einen brieff Von Ihr hatt Noch Erschrecklich gelitten Es ist Ihr faul fleisch In die wundt daß hatt man abschneyden Müßen undt Ihr große schmerzen Verursachet, daß arme Mensch lebt In Einer continuirlichen Qual, den Es Kan Ihr ja nicht ahnnehmen sein, daß Ihr hoffmeisterin lieber ist, als sie, undt Man mehr consideration Vor sie hatt als Vor sie undt Ihre Kinder der Man Von dießer Damen ist der groste Erbschelm so In der welt Zu finden undt ruinirt den Herzog Von lotteringen Im grundt Nicht alles Zu sich; Meine dochter Konte Endtlich woll Ihre partie Nehmen was Ihres Herrn lieb ahnging, aber sie hatt Ihre Kinder Herßlich lieb undt Zu sehen daß sie durch den wüsten hanneroy den craong ruinirt, wirdt daß betrübt sie undt bringt Ihr durch die Seel sie jammert mich woll Von Herzen, aber Es ist Ihr Zu helfen sie hette die craong nicht Zur dame d'honneur Nehmen sollen worauff Ein groß deshonneur Erfolgt — — —

Ich habe wohl gehört daß Man brieffe bezahlt so Man Von der post bekompt, aber die Zu bezahlen, so Man auff die post giebt daß ist ganz Etwas Neues Ich habe Mein tag nichts davon gehört — — —

St. Clou den 19 juni 1721.

— — — der abbé du bois hatt mir sagen laßen, daß Er gar nichts mitt dem posten Zu thun hatt, daß Es allein der marquis de Torcy hatt, daß ist aber stinkende Eyer undt faulle butter, den Einer deucht Eben so Viel als der ander, wehren beyde besser ahn den galgen als ahn dießen hoff, den sie deüßen den teüffel nicht undt falscher als wie galgen holz wie Lenor als pflegt Zu sagen wen Er die curiositet hatt dießen brieff Zu lesen wirdt Er sein lob drinen finden wie daß teütsche sprichwordt sagt

Der Lauscher ahn der wandt

Der hört sein Eegen schandt — — —

St Clou den 21 juni 1721.

— — — weissen Ich heütte nichts Neues weiß so will Ich Euch doch Eine alte Begebenheit Verzehlen so mir widerfahren als Ich daß Erste mahl Zu bouifontaine war, Ich war damahlen noch Jung undt Nur 23 Jahr alt, also noch zimlich Estourdie, Es geschicht dießen armen mönchen daß sie ganz Narisch werden weissen sie Nie reden döffen, Ich lieff mitt der armen Theobon Im closter herumf sandt Eine thür worinen der schlüssel stact Ich machte die thür auff ging In die Zelle hinein da Kam Ein Mönch der sahe auß wie Ein gespenst hatte nichts als die hautt über die bein, war gelb wie Eine Duitte Ein großer Mensch der wurff sich auff den botten hatt graße augen bleiche leßßen Er Erbayte meine beyde füße hiltte sie so fest daß Ich Keinen schritt gehn Konte Ich fürchte nichts mehr In der welt als Naren Kont Ihr daher urtheillen wie Ich Erschrocken bin, Ich Nahm doch Eine resolution undt sagte Zum Nahren Leves vous-je vous l'ordonne mitt Einer resolutten stim, den Ich dachte daß die leütte gewohnt sein Zu gehorchen, Ich war In jagts Rleyder undt Zu pferdt hingeritten Er sahe mich also Vor Ein mans Mensch ahn, theobon war Nauß geloffen sagte Es were gewest umb mit hülf Zu suchen, aber Ich glaube daß Es Viel mehr war daß sie

Briefe der Prinzessin von Orleans.

32

auß forcht weg geloffen war, den der Kerl sahe gar Zu Kraß so baldt
 Meine füß wieder loß wahren lieff Ich geschwindt davon den damahlen
 Rente Ich noch brach lauffen Musste doch selber über Meine avanture
 lachen, 6 jahr hernach reisten wir wider nach villes celteres man
 sagte mir morgenbts daß der procureur Von der chartousse mir gern
 auffwartten wolte undt daß ordinarie compliment Von Ihrem closter
 machen, sie bringen auch pressenten Kleine schirm undt beßen Ich
 war ahngethan sagte man solte Ihn Kommen laßen, wie Er In die
 Cammer tratt Rente Ich Ihn gleich, ob Er Zwar fetter worden war
 hatte aber Keine volle augen mehr, sahe Vernünftig auß wurde feiler
 roht wie Ich Ihn mitt Bestürzung, nach dem Er mir sein compliment
 gemacht sing Er ahn Zu lachen undt sagte j'ay pour que V. A. R.
 me trouvera bien effronté doser reparoitre devant Elle apres lo-
 rible Estat ou Elle ma veüe et ou je luy ay fait grand peur,
 mais il est de ma charge de venir et cette mortification m'est
 bien deüe pourveüe que je ne fasse pas encore peur a Madame
 — Ich andwortete non mon pere quand vous me parleres aussi
 raisonablement que vous faittes pressentement, je ne pouris avoir
 peur de vous, mais jl est vray que je vous ay veüe bien ma-
 lade — Er lachte undt sagte Madame a trop de bonté de voulloir
 mespargner la honte d'avoir paru si fol devant ces yeux — Ich
 sagte qu' est ce qui vous a guerie — Er sagte la charité de nostre
 superieur qui voyant que j'estois devenu fol manque de sosités
 ma permis de m'entretenir avec le monde et petit à petit voyant
 que cela faisoit vn bon Effect sur mon Esprit ma charges des affaire
 de la maison, ou jl a salu parler tout les jours a du monde ce
 la par la grace de Dieu tout judigne que je suis ma rendu Le
 peu d'Esprit que j'avois aulieu donc de cacher le malheur
 que j'avois eüe, je dois Le publier par tout pour rendre grace
 a Dieu de m'avoir remis dans mon bon sens, Ich fundt den
 Man so Vernünftig daß Ich lang mitt Ihm sprach Er hatte
 Viel Verstandt undt Kan Ich nicht begreifen wo der Verstandt sich
 muß Versteckt haben, den Ich habe den Menschen ganz Narisch
 gesehen Ich fragte Ihn warum Er meine füße gehalten hette da sagte
 Er mir seine naredey seye gewesen daß Er sich Ein gebildet Er wehre
 In Ein frembt Königreich also wie Er mich gesehen, hette Er gemeint
 Ich were sein Neier König hette sich berowegen Zu meinen füßen
 geworffen aber geschwindt auff gestanden wie Ichs Ihm befohlen hette

lachte selber über seine Thorheit gestundt doch mitt mir, daß sein ordre Zu streng wehre, Er wolte nichts drauff sagen Zog die axellen undt schlug die augen Nieder, aber man sahe doch wohl daß Er meiner Meinung war — — —

St. Clou den 25 juni 1721.

— — — Es hatt nicht ahn dem Herzog noch ahn der Herzogin von Simmern gelegen, daß Ich Creußenach gesehen, den sie hatten gar sehr gebetten daß Ich Eine reise dahin machen mögte aber J. C. der Churfürst unser Herr Vatter hatt Es Nicht Erlauben wollen sagte Es schiedte sich nicht daß Eine junge ungeheürachte princess wie Ich damahl wahre, ahn frembte hoffe reitzen solte, undt vissitten thun, daß war die andtwort aber ahn mir sagten J. C. die Herzogin Von Simmern führe Kein ordentlich leben genung umb mich hinzuschicken habe also creußenach nicht Zu sehen bekommen, wie Ich den Herzog Von Simmern gesehen undt gekandt war Er schon lengst geheüracht ahn die printzes mary Von oranien Et war gar nicht Zu heyraden Ich hatte J. L. C. woll lieb Vor Einen Bettern undt freündt aber Heirachten hette Ich Ihn wahrlich nicht gemögt, dazu hette Er mir gar nicht gefahen, Er war Klein undt Heßlich Es hette Kein unglück Vor die psalz abgewendt Louvois war gar Zu Berpicht drauff dazu so were Ich jetzt schon gar lengst wittib den Es ist schon 43 Jahr daß dieser Herr gestorben ist, gott weiß wo Ich den hinkommen wehre wen unser herr gott meine Kinder Erhelt bin Ich Nun ruhig — —

Die Verstorbene printzes despinois war gar Eine couryeusse dame Ein dieb der auch Ein mörder war Kamme In Ihr hauß, als wen Er Ihr was Zu sagen hette Zog Einen poignart herauß undt sagte sie solte Ihm gleich golt geben oder Er wolte sie umb bringen sie nicht faull springt Ihm ahn den halß nimbt seine cravatte undt Zicht so geschwindt daß der Dieb Ersticken solte rufft Zu gleich Ihren leütten, laß Ihn fangen In Ihren stall führen den poignart Nehmen, undt braxß abprügeln, Er sagte Tant de coup qu'il vous plaira mais sauves moy la vie, daß that man den nach dem man Ihm über die hundert schläg geben ließ man Ihn lauffen — — —

St. Clou den 28 juni 1721.

— — — ob dem philip diderich Zwar recht geschehen, sich wie Ein alter narr da Er doch 3 Erwachsene sohne hatte wider Zu

heßrahten undt Eine Junge oesterreichische coquetten Zu Nehmen so ist diß Mensch doch gar Zu grausam mitt Ihm umgangen meritierte straff, wie haben die 3 söhne Ihren Vatter nicht gerochen undt die stiefMutter auffß wenigst Einsperren laßen, den durch Ihre flucht hatt sie sich ja selber genung ahngeklagt die 3 graffen Von schenbourg Müßen Elende leütte geweest sein — — —

St Clou den 10 julli 1721.

— — — Ihr werdet Nun wissen Liebe Louise wie Ihr woll groß recht gehabt habt, Vor Ewre Kinder In sorgen sie haben abschewliche gefahr In der See auß gestanden mitt Einem Erschrecklichen mehr sturm, Ein schiff so auß virginie kam hatt der Windt auff sie getrieben were nicht Zu Ihrem glück Eine barque mitt 6 personnen Zwischen Ihnen Kommen Wer Ihr schiff Zerschmettert worden aber alles waß In der unglückseeligen Barque war ist Zu grundt gangen die Jagt aber worinen Ewre Kinder wahren, haben Ihren Mastbaum Verlohren, den Müßen sie wider Zu recht machen laßen daß wirdt Ihre reiße Verlengern, wen Nur der schrecken den Ewre niepee außgestanden, Ihr nichts schadt, den wie Ihr woll wissen werdt so ist sie wider Schwanger, gott gebe daß alles nach Ewern Vergnügen außschlagen möge, mich Verlangt Zu Vernehmen wie Es weitter abgelassen, mich deücht graff degenfelt hette klüger gethan sein Kinder machen Zu sparen biß Er Zu hauß sein würde, so hette Er seine gemahlin nicht In so große gefahr gesetzt, aber die Männer seindt so sie Meinen Es seye Kein freündtschaft beßer Zu Erweisen als In Kinder machen aber mich deücht daß Ein Sanftes leben Vertrawen undt Estime hundert mahl mehr die freündtschaft bezeügt als die Wüßerey —

St Clou den 17 julli 1721.

— — — Es ist Ein großer unterschied In Einem Lande gebahren Zu sein, undt die sprach woll Zu Können, oder ganz frembt undt Erwachsen hinein Zu Kommen, ist Ewre niepee die gräffin Von degenfelt Verliebt Von Ihren Herrn, wirdt sie alles gutt undt schön finden (den daß ist Eine Sauße so alle Eßen gutt schmecken macht) Ich will sagen so alles hübsch undt gutt finden wen Man Nur

bey dem ist was man Herzlich liebt undt wie Man Zu dem prologue
Von pourceauniac singt

quand deux Coeurs saiment bien
tout le Reste tout Le Reste n'est rien

also liebe Louise bestehet die sache hirtin hatt sie Ihren herrn Herzlich
lieb, wirdt alles reuissiren so Ihr ahn siehlt Ihr teutschlandt gefallen
Zu machen aber hatt sie Ihre fr: Schwester lieber als den Man wirdt
sich die Liebe des Vatterlandts noch dazu schlagen welches Verhindern
wirdt das Ihr nichts Zu teutschlandt gefahlen wirdt, Ich aprobiere
sehr das Ihr resolvirt habt nicht allezeit bey Ihnen Zu sehn, sie werden
Euch desto lieber behalten, undt das sprichwerdt ist gar war das alt
undt Jung sich nicht reimpt wen auch gleich die jungen leütte Raiso-
nabel genung wehren, Euch wie sie sollen Zu lieben so seindt doch
die hebdinten nicht allezeit raissonable Zanden sich, das gibt froideur
undt sorgen Ihr werdet also gar woll thun Ewere gemachlichkeit Zu
suchen — — —

Wie Ich Von dem Verstorbenen Landtgraffen Von philipsthal
meinem gутten Vettern E: gehört so soll Er Einer Von den Einfäl-
tigsten Menschen Von der welt gewesen sehn, Ich glaube nicht das
die printzes Von Cassel reich genung Vor Ihren Vettern were, —
paris gefält printz Carl gar woll, glaube nicht das J. E. lust hetten
den frantzöschenn dinst Zu Quittirn, Ich glaube auch nicht das Es Ein
glücklicher heüraht sehn Könnte die bißen würden Zu dünn werden
undt bekommen sie Kinder, würden Es ja lautter bettel fürsten werden,
welches nicht artiges ist folgt Er Meinen raht wirdt Er sich sein leben
nicht heürahten Es seindt arme Landtgraffen genung, die fram Mutter
wirdt wohl Ihren frantzöschenn lotterin nicht abschaffen ob sie Es Zwar
thun solte, den scandal Zu Meyden den Man spricht doll Von Ihr
undt dießem Kerl, die Es ahm hofflichstn Vorbringen wollen sagen,
das Ein menage de Consience drauß werden wirdt, Es ist doch ab-
scheulich ahn dießer fürstin Einen solchen Esclat Zu machen Inson-
derheit In Ihren alten Tagen den sie Muß nicht Jung mehr sehn,
weillen Ihr älster Herr sohn schon 40 Jahr alt ist, ahn alte weibern
Kan Ich Eine solche thorheit noch weniger Vergeben, als wens Ein
Jurd mensch wehre — — —

St Clou den 24 Julii 1721.

— — — Man hatt mir schon gesagt daß unsere gutten teütschen sich greüßlich Verdorben undt den gutten alten teütschen glauben ganz absagen, sambt allen Tugenden, so die alten teütschen beßeßen, undt sich aller laster der frembten nationen Ergeben, daß Kan mich recht Verdrießen, Einen teütschen steht Es Viel übeller ahn, falsch boßhafft undt desbauchirt Zu sein, den sie seindt nicht dazu gebörn Es geht Ihnen Zu grob ab, theten also beßer sich bey den gutten alten teütschen brauch Zu halten, Ehrlich undt aufrichtig Zu sein, wie sie Vor dießem gewesen — die pest Nimbt gott lob wider ab In provence, daß macht die leütte nicht fromer undt waß Zu Verwundern daß man In den spital Von Thulon 18 personen hatt Zu samen geben Müßen, weissen sie In mitten Von der pest leichtfertig gelebt haben — — —

daß ist gewiß daß wer hollandt gesehen findt teütschlandt schmutzig, aber umb teütschlandt Sauer undt ahngenehm zu finden Müste man durch frandreich, den nichts ist stündender undt Sauscher, als man Zu paris ist — — —

die schreibtaffel mitt der dieb Nahmen ist Ein gudter fundt Man Muß hoffen daß alle dieße schelmen Erpapt werden Konnen, undt die galgen Ziehren, Catouche hatt sich In flandern retiret, Ich glaube aber nicht daß Er mitt aller seiner gentillesse den galgen Endtgehen Kan — — —

Mein dochter ist gottlob ganz wider geheylt undt Kan beßer gehen als sonst, sie haben Nun Eine hochZeit ahn dem hoff Ein fürst Von dem lotteringischen hauß so man den chevallier de Lorraine heist undt deß comte de marsans sohn ist, heüraht der made de craon Zweyte dochter Ich rede sicher den daß Es made de craon dochter ist daß ist gar gewiß, undt wie stein Callenfels als pflegt Zu sagen (daß überige bläst der wächter) Ich wolte daß Meine dochter Ihren herrn nicht so gar lieb hette, als sie Ihn hatt, waß der Herzog sucht Zu Kauffen ist alles vor seinen favoritten den craon ahn seine rechte Kinder denckt Er, wenig undt daß betrübt Meine dochter ahm Meisten —

wie printz Carl Von philipsthal gemeint die Königin seine tante gesehen Zu haben wußt Er nicht daß sie todt war noch daß sie Brand war hatte schreiben Von Ihr bekommen — ahn ortern wo Man die geister glaubt sicht man allezeit wie ahm casselischen hoff, ahn unserm hoff da man sie nicht geglaubt, undt auch Nie nichts gesehen also

besteht Es Viel In der Einbildung hir Im landt würde man Es Vor
Ein affront halten wen man sagen solte daß jemandts Zu from wehre
buben Zu lieben, Von geheürachte Weiber macht man sich Eine Ehre
undt hatt Es gar Keine scheü, Von der H: schrifft wissen wenig
leütte hir undt Es seindt noch weniger die Es glauben noch wissen
wollen — — —

so lang Ich Zu heydelberg gewesen hab ich auch Nie Keine
roman gelesen, aber seyder Ich hir bin habe Ich diese Zeit wider
Eingebracht den Es ist Keiner so ich nicht gelesen hab astrée cleo-
patre alexis cassandre, poliscandre diesen hatten mir J. G. unser
herr Vatter S: Erlaubt Zu lesen, undt gar Viel ander Kleine romans
Tarcis et celie lissandre et Caliste calvandro endimiro, amadis
aber In diesem bin Ich nicht weytter Kommen als ahn 17 Tome
undt Es seindt 24, le Roman des Roman Theagene et Cariclée,
daß ist Zu fontainebleau Ins Königs Cabinet de Loval Zu fon-
tainebleau gemahlt, gibt also große curiositet — — —

St Clou den 26 Julii 1721.

— — — gestern Kam der Erzbischoff Von Cambray * herrein
undt gab mir part Von seiner Erhöhung Zur cardinals stelle nun hatt
alberoni Einen Cammerratten — — —

St Clou den 7 aug. 1721.

— — — Kein mensch Kan sich recht auff schwangere welter
Zu standt Verstehen alle schwangerschaften seindt different Ich habe
Nur 3 Kinder gehabt allein alle 3 schwangerschaften waren so dif-
ferent daß Ich selber nichts drin begreifen Konte — — —

St Clou den 13 aug. 1721.

— — — Daß hatt man hir sie haßen Einem nicht wegen daß
übel so sie Entfangen sondern wegen daß böse so sie Einen gethan
haben, den sie Meinen Man seye so rachgirtig wie sie, undt deswegen
Müssen sie haßen undt daß wirbt nicht geEndert, Ich weiß woll
jemandt den Ich nicht lieben Kan, aber Ich thue Ihm. Kein Leydts,

* Dubois.

daß ist der Neüe cardinal dubois aber Er hat immer mein ganz leben Vergifft, gott wolle Es Ihm Vergeben aber Er mögte woll In jener welt davor leyden — — —

Es Kan Niemandts wen Er Es auch Zum poßen thun wolte Keine heßlichere noch abscheülichere moden Vor- männer undt weiber Erdencken als Nun sein Ich Erschreck oft wen Ich Es sehe, Meine die leütte Kommen auß dem doll hauß ober auffß wenigst Von dem bal en masque, Ewer hatt groß recht die jetzige frantzöschten moden abscheülich Zu finden — — —

st Clou den 16 augusti 1721.

— — — Kinder Zu lieben wie graff degenfelt thut ist gemein, aber seine frau Zu lieben ist ganz auß der moden da findt man hir Im Landt Kein exempel Von, die moden ist ganz abgekommen, aber a bon chat bon rat- die weiber machens den Männern nicht besser Es ist Zu verwundern wie alles hir lebt, Man findt noch woll unter den gar gemeinen leütten personen so Ihre weiber lieben als Zum exempel Einer Von Meinen CammerKnechten der hatt Eine Von den heßlichsten weibern so man In der welt haben Kan sie sprach wie Eine Endt undt hatt Ein gesicht wie Eine Vertrettene Krott, war dicker als lang undt all unwill will der arme Man Verzweyfflen daß sie Vor 8 tagen gestorben ist, aber unter den Leütten Von Qualitet Rene Ich Kein Einziges par so Ein ander lieb hatt undt treu ist, seindt also gar nicht Von dem humor wie die Herrn Von degenfelt — —

alle Monsieur gaston dochter hatten daß gar flind mitt der handt Zu sein undt Ihre leütte Männer undt weiber Zu schlagen daß ist nicht ohne exempel In frandreich die princesse d'harcourt der Duchesse de Brancas schwester logirte über mich Zu versaille undt Ich horte oft wie sie Ihren leütten mitt stöcken nach lieff der stoc fiel Ihr Erlich mahl auß der handt undt rollte auff den boden, sie bekamme Zulezt Eine Cammerfrau die sagte Zu Ihr sie solte Es nicht mitt Ihr wagen, sie wehr nicht gewohnt geschlagen Zu sein, Könnte Es nicht ohne widergeben Vertragen, die printzes wolte Es doch wagen aber die Cammermagt war stärker als sie riß Ihr den stoc auß der handt undt brügelte sie braff ab, seyder dem hatt sie Niemandts Von Ihren leütten mehr schlagen dörfen, daß hatt den gangen hoff divertirt — — —

St. Clou den 11 7br 1721.

— — — Man hatt htr Eine historie Von Einem apoteckerknecht Von des Königs apotecker wie der König noch ganz Jung war dem gab man brieff undt schickte Ihn nach Lion wie Er Dans la rue d'Enser Kamme, begegnet Ihm Ein man der fragte wo Er hinginge Er sagte Er reiste nach Lion, der andere fragte Ihn In wie viel tagen Er diese reise thun wolte Er sagt In 10 tagen, der andtwortet würdt Ihr gern diesen abendt dort sein, der apotecker lachte undt sagte ja wen Es möglich wer, der ander gab Ihm Ein hoßen bandt undt sagte binde biß hoßen bandt fest ahn Ewern schendel, so baldt Es gebunden war fühlst der Kerl sich In die lufft heben, undt abendts lest man Ihn In Eine stadt herunder Er fragt wo Er were Man andtwort Zu lion Er glu hin überliefferte alle brieffe, wurde aber hernach auß schrecken todt krank die natürliche farb ist Ihm sein leben nicht wider kommen, Ich glaub Er lebt noch — Der apoteckers Knecht hatt gesagt Er hette gemerckt wen Er über Eine stadt gereist were, den Er hette die kloßen leütten hören, — Ewere historie Von dem schulmeister Von florsheim ist schönner als die Meine, In dem Der mitt Ihm gereist schir were gekopfft worden, wen sich der schulmeister nicht wieder Eingefunden hette, der Man so Er Erlöst undt hernach Vor sein leben freyheit bekommen kan daß sprichwordt mitt warheit sagen (a quelque chose malheur est bon) diese historie hatt mich recht divertirt ob Ich sie zwar nicht glaube, In schweden pretendirt Man daß Verdrincken kein recht todt seye, sie bringen dort auch Viel leütte wieder Zu recht man bindt die Verdrunkene auff Ein saß In Einer warmen stuben undt rolt daß saß Immer biß daß der Versoffene alles waßer oben undt unten auß. lehrt undt so bald der leib Gelehrt ist undt wieder warm geworden, wirdt der Versoffene wider lebendig, aber Es Muß kein bludts Verwandter sich dabey Ein. stuben, sonst kan der Versoffene nicht wieder courieren sondern so baldt der Verwandte In die Cammer tritt geht dem patienten daß bludt ahn undt leüfft Ihn auß der Naß Mundt undt ohren leütte haben mir Versichert Es mitt Ihren augen gesehen Zu haben —

Eine gutte Ehe ist waß jezt wie Ich glaube ahn rarsten Zu stuben ist, In dieser welt — — —

unßere printzes Von wallis ist persuadirt daß Ewere niepce Ihren Man lieber hatt als Er sie aber wie Ich sehe so Meint Ihr

doch, daß graff degenfelt seine gemahlin Eben so lieb hatt als sie Ihn — — —

St. Clou den 13 7br 1721.

— — — ist wormbs wieder ganz gebawet liebe Louise, undt ist der thumb nicht Verbrenndt Es ist mir leydt umbs raht hauß gewesen, wo die schöne historie Vom Lindwurm gemahlt war wo Von die statt den Nahmen Von wormbs führt — — —

St. Clou den 18 septemb. 1721.

— — — Es ist gar war liebe Louise daß Es besser ist Zu gutt als Zu böß Zu sein, aber die gerechtigkeit bestehet so woll In straffen als recompensiren, undt Eins ist gewiß wer sich Vor den françoßen nicht Zu fürchten macht Muß sie baldt fürchten, den sie Verrachten leicht was sie nicht zu fürchten haben, drumb wolte Ich gern daß Mein sohn nicht so gar gutt wehre — — —

St. Clou den donnersag 25 7br 1721.

— — — wir seindt hie alle leütte engrand habit, den Ich habe Eine ceremonie umb 3 Uhr Nehmblich die reception Von dem Verfluchten Cardinal du Bois dem der papst seine Barette geschickt hatt, den Muß Ich saluiren, sitzen Machen undt Eine Zeit lang entreteniren, welches nicht ohne Mühe geschehen wirdt, aber Mühe undt Verdrießlichkeit ist daß tägliche brodt hie aber da Kompt unßer Cardinal ahngestochen, Ich Muß also Eine pause machen — der cardinal hatt mich gebetten alle daß Vergangene Zu Vergeßen, Er hatt mir die schönste harangue gemacht so Man hören Kan Viel Verstandt hatt der Man daß ist gewiß, were Er so gutt als Er Verständig were were nichts ahn Ihm Zu wünschen — — —

St. Clou den 2 8br 1721.

Herzallerliebe Louise Ich Muß Euch bießen morgen Zu gar großer Eyll schreiben, den Ich Muß nach paris Meinen sohn undt seiner gemahlin glück Zu wünschen In der gutten botschafft so Ihnen Vergangen Montag Kommen, daß der König In spanien Ihre dochter

begehrt Vor seinem Eßten sohn den printz des asturie Madll de monpensieur hatt noch Keinen Nahmen, Ehe sie nach spanien wrdt, wrdt man die ceremonien halten der König undt Ich sollen sie Neuen, hernach wrdt sie untericht werden undt communiciren, undt nach Ihrer communion die confirmation Entpfangen, daß heist man hie 3 sacrementen auff Einnahl sehr Entpfangen — — —

St. Clou den sambstag 4 8br 1721.

— — — Man ließ mir kein ruhe Zu Eßen Musste alle augenblick auffstehen undt reden Erstlich Kam der Comte de clermont mons le Ducs 3ter bruder Hernach die Duchesse de vontadour undt Ihre schwester die Duchesse de la ferté wir wahren 12 ahn taffel aber Ich allein geplagt den Ich Musste allein sprechen Ich hatte den Duc de chartre ahn taffel seine 3 schwestern undt Ihre hoffmeistern Meine 2 damen mad de segure so Eine halbe Endelst ist den sie ist auch Meines sohns dochter aber Von der linden seyten Er hatt sie nicht Legitimirt wir hatt auch ahn taffel Lenor mad de pourpris Meines Ersten staltmeister frau die marechalle de clerembeau undt Ich daß macht 12 personen In wehrenden Eßen Kam auch noch der Cardinal de Gevre den Musste Ich wieder auffstehen undt reden, daß ist noch nicht Zu Vergleichen Von dem so Ich nachmittags Von halb 2 biß halb 6 hatte Ich sandt made la princesse mitt unser Herzogin Von hannover undt die große printzes de Conti undt madll de clermont In meiner Cammer mitt allen Ihren damen, wie die weg wahren Kame die Kleine printzes de Conti mitt Ihrer dochter madll de la Roche farion mad du maine made la Duchesse Mitt Madll de charoloy auch alle Ihre damen, Es kamen auch Viel ander princessinen so nicht Vom Königlischen hauß sein als princes despinois madll darmagnac Ihr niepce du Duchesse de valantinois die princesse de montauban Ich weiß nicht wer noch undt duchessen ohne Zahl die marchalle de noaille die marchalle de bouffler die Duchesse de Lesdiguere de laforce de nevers d'humiere de louvignie Duchesse de gramont de Roquelaure made dorleans Kamme noch Zu seh auch undt die schwigerdochter Von der Duchesse de Brancas die Duchesse de villar die Damen so nicht sitzen wahren ohne Zahl Ich bir gewiß daß Ich noch Viel Tabouret Bergeße Es war Eine hiße In Meiner Cammer daß wen Ich nicht In augenblick In Meine

Garderobe gangen were were Ich übel worden aber was ich ahn ärgsten hatte wahren Meine Knie die Von aufstehen undt Niedersitzen so schmerzhafft worden daß Ich meinte recht übel Zu werden —

Da habe ich Einen braunen paffen den Ich oft Ein schelm heiße, der plauttert mir den Kopff so voll, daß Ich sehr nicht mehr weiß, was Ich sage, auß dießem discour könt Ihr woll Errachten daß Es Mein abbé de st albin so nun baldt bischof Von lan undt Duc et pair de france worden, daß ist mir lieb den Ich habe den armen huten Von seiner Zarten Kindtheit ahn allezeit lieber gehabt, als alle seine geschwister, den Ich bin persuadirt daß Er Von allen Meines sohns Kindern Legitime undt illegitime der ist so mich ahn liebsten hatt — — —

st Clou den 23. Oct 1721.

— — — Ich schide Euch hir bey den Versprochen brieff Vom König In bohmen ahn die Königin seine frau gemahlin ist Ein rar sünd — — —

De Strabach ce ²¹/₂₁ deMarcoe 1632.

Mon tres cher coeur. Jay repondue a vos cheres Lettres du ¹/₁₁ de Mars le 25de Ktirngen de puis je nay point eu de vos Lettres ny Commodité de vous Ecrire ce qui me fache le plus. Est que nos Lettres Sont si sourent jntercepté ce qui fait craindre decrire, Et ne faut rien dire que ce qu'on ne se soucie que tout le monde sache, jl me tarde Extremement d'auoir de vos lettres Et destre assuré de votre santé, pour moy je me porte For bien je suis tout le long du jour En Campagne avec Le Roy qui est fort honneste Enuer moy: le 26 Nous Sommes venue a Pfrum le 27 a wjnlen qui est Situé En vue fort belle Campagne, — le 28 L Roy fit mettre toutte son jnfanterie En Bataille pres de la ville-elle est fort belle le 29 nous auons logée a wjmors-torf En la maison dyn Baron de Milgzingen c'est celuy qui a Epouzé vne Contesse Dortimbourg elle y estoit avec sa Soeur vne Barone de Wolfestein Et Sa belle fille, je Croy qu'aués bien ouy parler deux a leur feu Cousin. Le Comte hanry Dortemb. Elle a vn bien deplesant mary qui est 30. ans plus vieux quelle, Elle neseroit laides siellés estoreni bien coiffées, Et habillés Elles portent des Chapeaux avec des fort grand bors Et tout deriere

Sa teste Et des cheueux qui leurs cache presque tout le visage
 lyne auoit un pourpoint d'homme de Couppé a la Chemise avec
 vn Cotillon Elles estoient fort bigarement accommodées, hier le
 Roy est venu a fert Ei le matin jl est allée a Nuremberg jl dit
 n'auoir jamais veu vne plus belle ville aussi l'estelle Extraimmem-
 ment Et fort peuplée, Le Majistrat la tresté fort bien En la
 maison ou jay esté logé autre fois, je suis allé voir la Contesse
 de Holoch Schillingsfurst Elle a esté fort aise de me voir Et
 souhette fort de vous venir Seruir Eu ce pays, nous y eumes
 les nouvelles de la mort du bon Comte henry de Solmes qui est
 mort de Sablature iy ay bien perdu car jl mestoit fort affectioné,
 apres le disner Le Roy a fait le tour de la ville a pied je me-
 tonne quil peut faire tant dexercice card jl est bien gras, Se
 Soir nous Sommes arriue's issy ou nous auons trouvé les deux
 fils du feu Marquis Danspach Et le Surager qui est aussi Surt
 qu aveugle je voudrois quil eust excusé Son frere Le Roy attend
 le Duc Guillaume de Weinmar demain jl aura alors po. le moins
 24000 homes a pied Et 12000 a Cheval jl Souhete de voir 207
 mais Tilly seretire jl est venu hier avec Son Armée a Neumarc,
 jl y a apparence quil prendra Son Chemin Vers le Danuble je
 Croy que 120 (Ro) vistera (132 R Ba) Sil est possible le Mar-
 quis Chrisofle de Badin Et le Duc jean De Holsteinn sont arriue
 icy ainsy que je nay faite de compagnie de toute sorte je crain
 que pour quelque temps les affaires En 158 (bas Palatinat) niront
 trop bien mais pourueu que cette marche Succede bien cela
 Seracommodera bien Le dit Duc De holstein dit que les pierre-
 ries Et argent de notre grand mere doiuent estre bien tost par-
 tagée En cinq partie Et pu'on parle de remettre toute la partie
 de La Reine vôtre mere au Roy d'Angleterre qui Serait bien in-
 juste Et le 123 retiendrait par ce moyen tout pour luy a Cause
 de ce que 116 luy doit, je Croy que luy deueriez Ecrire Et le prier
 de vous faire tenir la moitié qui vous est deu Et luy remontrer
 que cela na rien de commun avec ce que 116 luy doit, je
 metonne que personne ne memande ce que Percka vous aporté
 Encest affaires ni ce que 123 (Rven) vous a Escrit jay peure que seres
 aussi peut heureux En cette Succession quend celle de feu la
 Reine Votre Mere, pour mes affaires je ne Say que vous Endire
 Dieu veillie quelles aillent bien Et que je puisse auoir bientost

le Contentement de vous voir Et de vous pouvoir temoigner Com-
bien parfaitement je Suis

Mon chere vnique Coeur

votre tres fidele amy
Et tres affectionné Serruiteur
Frideric

ceux de Nuremberg ont fait praisant au Roy deux gouppes en forme
de Globes Tereste Et Celleste extremement curieusement fait.

St. Clou den 30 oct 1721.

— — — die fürstin ragotzi spricht polli undt de bon sens
Ich weiß Ihr leben woll, Muß also gestehen daß Ich mich Ihrer
Ein wenig scheme, den alle Leitte wissen Ihre historien hir, Ich habe
mein sohn Von Herzen lachen machen wen Ich Ihm gesagt Er solle
nicht allein bey Ihr bleiben damitt sie Ihn nicht Noht Züchtige, wie
Man sagt daß dem Czaar mitt Ihr geschehen — — —

st Clou den 5 9hr. 1721.

— — — die fürstin Von Siegen hatt sich In frandreich ganz
Verborben wie sie herkamme lobte jederman Ihre modestie, aber sie
begab sich In schlimme gesellschaft, Ins spielen Ins bal lauffen daß
hatt sie (wie viel andere) ganz Verborben, undt In daß leichtfertig
ganz unverschämte leben gebracht, wo wie Ich hore sie noch In steckt,
wie ist Es Meinem Vettern dem Landtgraffen Von cassel In seinen
alten tagen ahnkommen so gallandt Zu werden In seiner Jugendt
hatt Man nichts davon gehört, wie die fürstin Von Siegen lebt,
gewindt Keine christliche Religion nichts bey Ihr, den Ich glaube
daß sie ganz ohne glauben ist, hir sagt man daß der Landtgraff Eine
mariage de Consience gethan hette undt Ein freüllen Von Bern-
holt Von geschlegt, Es Muß Nur sein umb Ihn Zu wermen wie
der König david gethan den Ich Kan nicht glauben daß wen Ein
Man über 66 Jahr ist, daß Er gar pressirt ist undt den Ehestandt
so hoch Nöthig hatt, Es solle gar Eine schone dame sein (alter hilft
nicht Vor thorsheit) wie daß alte teütsche sprichwordt sagt, undt die
probe hir gar clar ist wo anderst war ist, was man sagt, Man sagt

auch hir daß Chur Mainz auff den todt ligt Bohn undt betrübnuß
seindt sehr ungesundt, daß Mögte Ihm woll seine niepce Kosten —

et Clou samsttag den 15 9br 1721.

— — — daß Ihr sagt liebe Louise daß daß fürsten Von
Zystein gütter Zwischen den graffen Von nassau ottweiller undt der
Von saarbrucken getheilt wirdt werden daß macht mich gebenden wie
ungleich sich die Zwey brüder Von saarbrücken gesehen der gestorben
war Ein rechter seiner ahngenehmer Herr voller politessen undt tugendt
der jßige aber ist Ein Tolpel In folio, wie Ein beer, Kan weder
gehen noch reden — — —

et Clou den 22 9br 1721.

— — — Wie Ihr Von den Jßigen Zeiten undt Meinen standt
spricht sehe Ich woll daß Euch dießer hoff undt landt gar unbekandt
ist, wolte gott der König lebte noch, Ich hatte mehr trost mehr Ver-
gnügen In Einem tag als Ich In den 6 Jahren Von meines sohns
regence habe Erstlich so war Ein hoff undt Kein burgerlich leben
so Ich nicht gewohnen Kan, In dem Ich all mein leben bey hoff
gebohren undt Erzogen bin Zu daß Königs Zeiten war mein sohn
ganze tage bey mir, Nun sehe Ich Ihn kaum In Einem monat
Eine stundt Zu paris wo wir Ein antichambre In Comun haben
bin Ich oft 3 tag ohne Ihn Zu sehen Zu dem so gibt mir seine
regence mehr sorgen undt inquietude als trost undt freuden, den
bin Ich nicht Jahr undt tag gewesen ohne ruhe als In sorgen daß
man Ihn Ermorden würde durch den abscheulichen haß so man auff
Ihm geworffen, Nun Zwingt Er sich nicht mehr In seinen gallanta-
rien leufft ganze nachte herumb welches Er Zu daß Königs Zeiten
nicht thun Konte also seine gesundtheit allezeit In gefahr sehe — — —

et clou den 29 9br 1721.

— — — wie Ich auß der Capel Kommen habe ich den graff
hoim undt chevallier schaub hir gefunden die haben mir Verzehlt wie
cartouche gestern geräbert worden, daß hatt mich gar läng auffge-
halten — — —

at Clou den 4 xbr 1721.

— — — Kleine leütte danken allezeit besser als gar große ist die freülten Von gemingen also groß wie Ihre brüder glaube Ich nicht daß sie woll dankt, Man hatt kein groß Mensch perfect danken sehen als die große printzes de Conti aber kein Mensch In der welt, hatt Nie so woll gedankt als sie, Ich bin Verwundert daß die freülten gemingen so woll dankt, Ich habe aber Viel dicke leütte gesehen so woll danken Mein sohn dankt gar woll undt ist dick, der Duc de sulli ist Ein gar excellenter danker undt gar dick undt Ich habe Viel exempel gesehen daß dicke Leütte besser als große danken —

at Clou den 6 December 1721.

— — — Madll de monpensier Kan man nicht Gefällig heißen sie hatt Eine glatte hault hübsche augen die Naß ging auch woll hin wen sie nicht Zu Eng were der Mundt ist gar Klein aber Mitt diesem allem ist Es daß unahngenehmste Kindt so Ich mein leben gesehen, In allem In maniren In reden In Essen In brinden Es macht Einem recht ungedultig, wen man sie sieht, habe woll Keine threnen Vergossen noch sie auch nicht wie wir uns adieu gesagt haben Ich habe In spanien Ein stieffdochter Ein stieffEnkel undt jetzt Ein Enkel so Königinnen In spanien gewesen undt sein werden, die liebste Von allen war die stieffdochter die habe Ich Von Herzen geliebt, als wen sie meine schwester were den meine dochter Konte sie nicht sein Ich hatte Nur 9 Jahr mehr als sie, Ich war noch gar Kindisch wie Ich herkommen wir haben mitt Einander gespielt und geraßt — CarlLutz S: undt der Kleine printz Von Eissenach wir haben oft Ein solch geraß gemacht, daß man nicht bey uns hatt dawern können, Es war Eine alte dame hir so made de hene hieß die haben wir Erschrecklich geplagt sie hörte nicht gerne schießen undt wir warffen Ihr Immer pelaren In den rock welches sie Verzweyffelte lieff uns nach umb uns Zu schlagen, daß war der große spaß — sollte Es war sein daß der Infant Von spanien Eine Erzhertzogin heirathen solte, undt graf Mansfelt noch Im leben sein würde Ich kein har Vor des printz undt printzes des asturie leben geben den Er hatt so gewiß unsere arme liebe Königin vergiftet als Ich hir schreibe Im Keyßerlichen raht ist man gar nicht scrupuleuse auff solche sachen ohne der Keyßer wissen schicken sie die leütte In jene welt — — —

Paris den 19 february 1722.

— — — gestern bin ich zu unser Herzogin Von hannover gefahren umb Ihr daß leydt zu klagen über die Herzogin Von Zel so den 4 gestorben sein solle wolte Gott Es were Vor 60 Jahren geschehen — — —

Paris den 21 Febr. 1722.

— — — große bißte undt starke Leütte leben nicht langer als andere, welches wir ahn die arme fürstin Von Rajotzi Verwichen Mittwoch gesehen, sonntag war sie frisch undt gesundt Montag bekompt sie nach dem sie Einen Zahn hatt außziehen lassen Ein geschwer Im Mundt undt daß sieber Man hatt Ihr 2 mahl ahm arm undt Ein mahl ahm Fuß zur aber gelassen, sie schiene besser zu sein nach dieser aberlaß Ein augenblick aber hernach sagt sie Es wirdt mir übel undt gibt den geist auff gestern hatt man sie begraben In Ihrem closter Ihre Leütte haben mir Eine gar wunderliche sache Von Ihr Berzehlt, wie sie noch zu warschau war treümbt Ihr Eine nacht daß Ein frembter Man zu Ihr komme In Einer Kleinen Cammer so sie auch Nie gesehen der bringt Ihr Einen becher undt sagt sie solle brinden, sie hatte Keinen durst der man sagte sie solle brinden den Es were der Letzte brund so sie Ihr leben brinden würde, darauff Erwacht der draumb ist Ihr doch Immer Im Kopff geblieben wie sie Herkamme logirte sie sich gleich In Ein hostel da befundt sie sich übel forbert Einen docter Man holte Einen so beß König docter parquartir ist undt helvetius heist sein Vatter ist Ein hollander gar gelehrte leütte so sehr Estimirt hie sein wie sie den docter sieht, Erstaunt sie, undt sieht In der ganzen Cammer herum graff schlieben fragte sie was Ihr were daß sie so Verwundert sie sagte, was sie so wunder Nehme were daß helvetius Eben derselbe Man were den sie zu Warchau Im traum gesehen, setzte In lachen dazu, aber Ich werde ahn dieser Krankheit noch nicht sterben, den dieses ist die Cammer nicht worin Ich mich Im traum gefunden, wie sie aber Ins eloster Von chasmidy Kammen, wo man Ihr Ein apartement geheürt hatte ohne daß sie Es Vorher gesehen, sagte sie zu Ihren leütten hirauf werde Ich nicht lebentlig kommen, den diß ist Eben die Kammer, so Ich In poln Im traum gesehen wo Ich den letzten brund gethan, welches auch geschehen ist gar wunderlich, aber mich deücht daß solche

Briefe der Prinzessin von Orleans.

sachen mehr den heßischen fürstlichen personen begegnen als alle andern leütten, wo Es her Kompt mag gott wissen, wir andere psälzer seindt ganz Contrario wir hören undt sehen weder geister noch träume — — —

Paris den 26 mertz 1722.

— — — Ich glaube nicht daß Man In der welt Ein artiger undt Verständiger Kindtgen finden Kan als unsere Kleine infantin ist, sie hatt reflectionen wie Ein mensch Von 30 Jahren sagte gestern (on dit que quand on meurt a mon age qu'on est sauves et va droit en paradis que je serois heureusse donc si le bon Dieu me vouloit prendre) Ich fürchte daß biß Kindt Zu Viel Verstandt hatt fürchte daß Es nicht leben wirbt bleiben, Man Erschrict recht, wenn man Es reden hört undt hatt die artigste maniren so Ein Kindt haben mag Ich habe Ihr gnade gewühnen sie leüfft mir mitt offnen armen Entgegen biß In Ihrer antichambre ambrassirte mich Von Herzen, Mitt dem König siehe ich auch nicht übel Ich habe gestern seinen hoffmeistern Einen possen gethan so mich recht divertirt hatt, sie seindt so jalous Vom König meinen also Man sage Etwas gegen Ihnen, habe sie braff Erdapt Vorgestern hatt der König Eine windt colique gehabt gestern Kam Ich ganz Ernstlich Zum König stect Ihm Ein Zettelgen In der Handt der marechal de villeroy wurde ganz ambarrassirt fragte mich gar Ernstlich (quel billiet donnez vous la au Roy) Ich andtwortete eben so serieuse c'est vn remede contre la colique des vents der marechal jl n'y a que le premier medecin du Roy qui luy propose des remedes Ich andtwortet pour celuy cy je suis sur que Mons' dodart Laprouvera, jl est mesme Ercriet en vers et en chanson der König ganz ambarassirt laße Es heimblisch sing gleich ahn Zu lachen der marechal sagte peust on le voir Ich sagte o ouy jl n'y a point de secret Er sandt brin dieße folgende wördter

vous qui dans Le Mezantaire
 aves vents impetueux
 jl son dangereux
 et pour vous en defaire
 petez
 petés vous ne sauriez mieux faire
 petez
 trop heureux de vous defairer d'eux
 a ces malheureux

pour donner liberté tout Entiere
 pettez
 petez vous ne sauries mieux faire
 pettez
 Trop heureux delivrer deux.

Es wurde Ein so gelachter Im Cabinet daß Ich mirs sehr gereuet hette den poßen abgestelt zu haben den der marechal de ville-roy wurde ganz — diß ist noch Ein alter streich Von meiner Jugendt — hie haben wir volle historien Eine dame so noch unverheüratht ist hatt Einen courageussen mort begangen Einer so Ihre schwester geschwangert undt sie nicht hatt heürathen wollen, hatt Einen Von Ihren brüdern Ermordt undt durch Ein fenster Erschoßen, den Jüngsten bruder daß gesicht balackirt, undt umb daß ganze geschlegt Zu VerunEhren hatt Er Vorgeben Er hette mitt der Mutter Zu thun gehabt Könnte dero- wegen die dochter nicht heürathen, Madll de st Etienne als sie gese- hen daß Ihr noch lebender bruder nicht Herz genug hatte die schandt Von seinem Hauß Zu nehmen, ist sie Zu dem Mons des Escart ge- reist hatt Zu Ihm gesagt vous aves deshones ma famille tout entiere vous poves Le reparer en Espoussant ma soeur, prenes garde a ce que vous me respondres Car si vous ne me Respon- des pas bien poves vous enrespantir reguardes moy bien, me recognoisses vous, Er sagte ouy je vous Cognois bien, vous estes Madll de st Estienne mais je n'espousseres pas vostre soeur quoy qu'elle soit grosse de moy da Nimbt madll de st Estienne Eine ge- labene pistol so sie Im sack hatt undt schießt sie Ihm durch den Kopff Er hatt doch noch Glück stundt gelebt, undt gewindt daß Er Ihr sein tobt Vergebe Man solicitirt für Ihr Ich finde daß dieß Ehrlich mensch der gnaden woll wehrt ist — noch Eine wunderliche historie so wir haben ist Von Einem Jungen pfaffen Von 21 Jah- ren so weillen Er woll studirt hatt, undt man Ihn beschwegen Zu madll de vermendois gethan hatte, umb Ihr lattein Zu lehren, dießer junge abt ist Verliebt Von Madll de vermendois geworden undt daß hatt Ihn ganz Narisch gemacht hatt ahn made la duchesse geschrieben daß Er sie heürathen wolle hatt dießer Jungen printzes liebs brieff über liebs brieff geschrieben, die abtissin hatt der printzes die brieff nicht geben sondern den beichts Vatter Vom closter Zu dem Jungen abt geschickt, undt Ihm die brieffe wieder geben lassen undt dabey Ernstlich Verbiethen laßen nicht mehr Zu dem closter Zu Nehen,

der junge abt hatt geantwort Ich sehe woll waß Es ist du bist mein rival, undt wilt mtr die printzes Entwenden, Es ist Erlaubt ein rival daß leben Zu Nehmen nimt Eine pistol so Er Im sack hatt, schießt Es dem armen beicht's Vatter durch den Kopff daß Er Maus todt felt Man hatt Ihn Condamnirt gerädert Zu werden, aber made la princesse solicittirt sehr starck Vor den armen Narren — — —

htr geschehen Etlich mahl sachen so Ich nicht glauben Kan daß salomon sein leben davon gehört hatt, alß Zum exempel wie die poliniac Zu Ihren man gesagt je suis grosse vous savez bien que ce n'est pas de vous je vous conseil de n'en pas faire de bruit car si on mest cela en proces vous perdres parce que vous saver qu'el est dans les loix de ce pais cy que tout enfant né dans le mariage appartient au mary ainsi jl sera a vous de plus je vous le donne, daß halt Ich Vor gar Neü unter der Sonnen — — —

Paris den donnerstag 16 april 1722.

— — — Junge leütte In dießen Zeitten bedencken In der welt Nur ahn 2 stück ahn desbauchiren undt interesse, das Erste Mact sie ab undt daß Zwyte macht sie nachbendlich den sie gedenden Nur auff allerhandt weiß undt wegen gelt Zu bekommen, daß macht junge leütte jest so Ernstlich, undt nach Meinem Ein ganz unangenehm, umb Einen artigen undt lustigen geist Zu haben Muß man Einen ruhigen geist haben ohne sorgen so Nur gedenden Kan wie Er sich mitt Ehren lustig machen Kan In Ehrlicher gesellschaft, undt Von dießen gedanden ist man jekunder sehr weit, sie werden abbouttirt durch dieße Zwey laster wo Von Ich alleweil gesprochen, sie wollen weder wißen noch folgen wie man Vor dießem gelebt, undt sehen nicht daß Ihre Neüe maniren weder Vor gott noch Vor der welt nichts beßigen, aber Einer Verführt den andern Insonderheit wen man sieht, daß die große Herrn so dolle leben führen, undt sich mitt allerhandt Canaille so gemein machen, daß Verdirbt alles, undt gibt Lautter böße inclinationen — daß Ein jedes Dual undt sorgen hatt ist leyder Nur Zu wahr, gestern habe Ich woll recht betrübte leütte gesehen so mich herzlich jammern Nehmblich made la princesse undt Ihre Endlin die junge printzes de Conti welche Einen protzes gegen Ihren Eygenen herrn anfangen Muß Er will sie mitt aller gewalt wider haben

undt Er hatt sie so abscheulich tractirt daß sie mitt aller gewalt Von Ihm will geschieden sein, daß Nacht Einen greülichen lermen — —

et Clou den 14 may 1722.

— — — Ich weiß nicht ob ich Euch daß schönne Dialogue geschrieben so Vor Etlichen monat die marquisen de polignac undt die sabran mitt 2 Duchesse gehalten, die Duchessen wahren nicht Von so gutten hauß als dieße 2 Damen sein, die Damen wolten bey dem bal de Lautel de ville nicht leyden daß sich die Duchessen über sie stellen sollen sagten, (vous vouldes vous mettre au dessus de nous pour montrer vos beaux habits qui sont de La bouttique de vostre pere die Duchessen piquirt über dießen discours andt wortten si nous ne sommes pas daussi bonne maison que vous, au moin nous ne sommes pas des putains Comme vous, die dames andtwortten ouy nous sommes des putains et nous Le voullons bien estre car cela nous divertit seindt daß nicht schonne discoursen Vor damen Von Qualitet, die fürstin Von siegen Ronte auch woll so sagen Ich aprobire sehr daß Man sie nicht sehen will Zu frandfort thete Man daß hir, würden die weiber Eingezogener werden als sie sein, undt nicht so unverschemt reden, als wie Ihr sagt daß sie thun — — —

Ich glaube nicht daß Eine undandbare undt schlimmere nation In der welt Zu finden ist als Eben die frangoßen, hette Ichs nicht so mitt meinen augen gesehen, Könnte Ichs nicht glauben — — —

et Clou den 16 may 1722.

— — — Ich dancke Euch gar sehr liebe Louise fleißig Vor mich Zu betten Ich habe Es hoch Von Nohten Zu Zeitlichen glück habe ich nichts mehr Von Nohten daß ist auß Erhelt mir gott der allmachtige Nur Meine Kinder so bin Ich schon Zufrieden aber Vor die Ewige wollfahrt habe ich Es gar hoch Von Nohten wie auch Vor Meinem sohn daß Ihn gott bekehren mag welches die Einzige freüde ist, so Ich Von gott Vor mich selbst wünschte, Ich glaube nicht daß man so woll In geistlichen als weltlichen personnen In ganz paris hundert Menschen findt so Einen rechten Christlichen glauben haben, ja gar ahn unsern Erlöser glauben daß macht mich schaudern — — —

st Clou donnerstag den 4 Juni 1722.

— — — der gelehrte Von hall gewindt gewiß Eine staffel Im himmel ursach Zu sein, daß der margraff Von durlach sein scandallous Leben Verleßt undt seinen serail abgeschafft, Er solte aber den Verfluchten paffen so Ihn ohne Zweyffel durch interesse brin Verlaydt hart abgestrafft haben, abgesetzt Zu haben ist nicht genug Man solte Ihn Zum exempel In Eine Ewige gefengnuß gesetzt haben, so würden andere mehr sorg haben so bößen raht Zu geben —

st Clou den 2 juli 1722.

— — — Ich bin fro daß graff degenfelt seine Sachen außgemacht hatt die sickingische Müßen sehr interessirte leütte sein, daß finde Ich abscheulich daß gar Keine generositet bey leütten Von Qualitet mehr Zu finden ist daß stundt doch woll daß ist woll natürlich daß Churffals denen mehr gnadt thut die Er nicht so lieb hatt aber Ich findt doch daß Es Ein glück Vor graff degenfelt ist seine sach außgemacht Zu haben undt ohne Zang undt streydt Zu leben Konnen — — —

st Clou den 16 juli 1722.

— — — die Landtsbettler seindt ordinarie große schelmen Es ist Vor wenig Jahren Einer gerabert worden so Es schon Ein mahl gewesen folgt Immer den hoff auff Eissen Eßel nach, derselbe schelm war Ein Morder hatt Viel leütte mitt Eygener handt Ermort stelte sich ahn als wen Er Vom Eßel gefahlen were rieff die so Vorbey gingen Ihn auß charitet Zu helfen wen Man Zu Ihm Kam hatte Ein Meßer undt Ein pseyff gab den Ersten stich Inß Herß pfiß da kamen die Camerrahten undt stallen alles waß die armen leütte hatten — — —

st Clou den 30 juli 1722.

— — — Man hort Von nichts als morden und stehlen, sie haben In Einer capell In allen Ecken auch auff den altar Ihre nohtorfft abgelegt dabey Ein Zettel gelassen daß wo man nicht auffhören wolte Zu rabern undt Zu henden würde man paris In 4 örten ahnzünden — — —

st Clou den sambstag 1 augusti 1722.

— — — Ich glaube daß die ganz natur Verkehrt ist man hört abscheulich sachen Von mort dieberey undt desbeauchen — — —

st Clou den 6 augusti 1722.

— — — Ich habe Mitt Einem Man gesprochen welcher mich so gejammert daß mir die threnen In den augen Kommen sein, Es ist auch woll Erbarulich waß Ihm begegnet Vor 4 Jahren hatt Er ahn seinem Elsten Enckel deß Duc de villeroy sohn so Man sezt den Duc de Rais heist deß Ducs de luxemburg dochter Verheüracht welche sich gleich In allen desbeauchen auch so daß sie dem Duc de Richelieu Zu gefahlen ganz Nadenbt mitt Ihm undt seinen gутten freunden Zu nacht gesen Vor Etlichen mont hernach hatt sie sich ahn den wüsten Rion gehengt, der außsicht wie Ein waßer geist undt ondin sie hatt sich mitt dem nicht Contentirt sondern seinen bruder schwager wolt Ich sagen den chevallier dedie genohmen, als rion Es Ihr hatt Verwerffen wollen hatt sie geantwortet, ob Er den geglaubt hette daß sie sich allein mitt Ihm behelffen Könnte, Von dem temperament als sie were solte Er Es Ihr danck wißen daß sie Ihn sparte undt andere mitt Ihm Nehme, den sie Könnte nicht Einschlaffen sie hette den 8 mahl wüftereyn gethan, ist daß nicht Ein fein bürschen — — wie sie den rion seinen schwager dedie gehabt war der Duc de Richelieu Ihr Confident auff Einmahl ist Ihr die Luft ahnkommen den Duc de richelieu wider Zu haben, wie aber dießer seine feste resolution gefast, alle Junge Damen Zu haben, hatt Er seiner freündin declarirt daß wen sie Ihn wieder haben wolte Müste sie Ihm Erst Ihre geschwey die marquise de dalincourt livren, welches sie Ihm Versprochen Vergangen dinstag hatt die Duchesse de Rais Ihre geschwey abendts mitt Ihr Zu versaille In den gartten zu spaziren welches sie accordirt sie wahren aber nicht so bald Ins hütgen da Kam Rion mitt dem Duc de Richelieu ahngestrichen die wüste Duchesse de Rais hülte Ihrer geschwey die hände damitt fing sie aber so Erschrecklich ahn umb hülff Zu ruffen daß leütte so noch Ihm gartten spazirten Ihr noch Zu rechter Zeit Zu hülff Kommen sie lieff gleich Zu Ihrer Mutter der marechalle de bouffler undt Klagte Ihr unglück die führte sie gleich In der nacht selber Zum marechal de villeroy welcher gleich mittwoch morgendts Eine Rutsche ahnspanen

ließ undt schickte die Duchesse. de rais nach paris Von dar wirdt man sie In Ein closter Einsperen auff dem Landt so merlou heist sontag abends hatt der arme marechal de villeroy Eine Neüe betrübnuß außgestanden, wortnen Er nicht weniger In Bessagen ist, als In der Ersten Ein cavalier so sich blß jahr geheürat hatt undt mons' de Ramburce heist Ein neuen undt Schwester sohn Vom premier pressident der Kam nach versaille In seinem hochzeit Kleidt undt sagte Im garten Zu den junge bursch me voila en habit de nopce qui veust faire nopce avec moy, der junge bouffler melte sich gleich ahn ist Ein bub so kaum 17 Jahr alt ist Es ging aber Rahl ab da sagte der marquis dallincourt il faut que je response La honte de mon beau frere stelte sich ahn seinen platz, undt führte die sache mitt gewalt auß nach Ihm Kam der marquis de meusse so über die 40 alt ist undt hilt sein ritter spiel auch Im beysein Vieller Leütte so Im garten spazierten unter andern des Comte de Roze der sülzte sie braff auß, sagte daß wen sie sich Vor gott nicht scheuen wolten, solten sie sich doch Vor sich selber scheuen undt so Eine sache Ronte nicht Verschwigen bleiben, aber sie haben Ihn Nur außgelacht, aber so baldt der marechal de villeroy Es Erfahren hatt Er nachts selber ahn mein sohn geschriben, Ein Lettre de Cachet begehrt damitt sein Endel der marquis d'allincourt exillirt möge werden, den marquis de rambure hatt Man In die Bastille geschickt, undt meusse nach lotteringen den Jungen bouffler hatt man In seine gütter exillirt seine fraw Mutter ist woll Zu bessagen ist Eine rechte frome tugendtsame dame die Ihre Kinder mitt sorg undt fleiß Erzogen hatt undt Muß Nun daß Elendt ahn Ihnen Erleben jammert mich woll Von herken Ich Reue sie gar sehr ist mitt Meinen Kindern Erzogen worden, mein sohn Rendt sie also gar woll, wie sie aber Zu Ihm Kam Rendt Er sie nicht mehr so abscheulich ist die arme marechale geEndert thut tag undt nacht nichts als weinen, ist woll Zu Erbarmen, Man spricht Vor Nichts anderst hir — — —

st Clou donnerstag den 13 aug. 1722.

— — — were Ich wie der fürst Von Egen wolte Ich nicht thun als wen Ich Meine gemahlin Rente Er würde sie mehr ambarrassiren paris hatt dieße fürstin ganz Verdorben sie war nicht so boll wie sie her Kam aber woll wie sie weg wen die desbeauche Einmahl

In die gewohnheit Kompt seindt wenig so sich davon corrigiren, Ich Muß Euch doch noch sagen der alte marechal de ville Roy hatt Vor Erlichen tagen Eine fantesie Im Kopff hatt meinem sohn nicht Er- lauben wollen mitt dem König In particulier Zu reden welches Meinen sohn den Kopff so warm gemacht daß Er Ihn hatt arestiren lassen undt nach villeroy führen der Duc dechare ist des Königs hoff- meister ahn des marechals statt — — —

st Clou den 30 aug. 1722.

— — — Es ist Keine bessere Luft In der welt als die Zu heydelberg aber auff dem schloß In mein apartement ist sie noch unvergleichlich besser Kein Mensch In der welt Kan besser begreifen waß Ihr liebe Louise In heydelberg gefühlt werdt haben als Ich, Kan ohne schaubern nicht dran gedanken werdt dießen abendt nicht davon reden Es macht mir Zu trawerlig Konnte nicht schlaffen — — —

st Clou den donnerstag 5 9br 1722.

Herzallerliebe Louise seyder Borgestern bin ich wieder hie ahn Kommen, aber In Keinem gar Erwünschten standt — — —

In unsrerer wehrender reise * hab ich 5 werdt schreiben Von Euch Entpfangen wo Vor Ich Euch sehr dancke, den sie haben mich In den Ellen den standt worinen Ich bin recht Er quiekt, Ich habe nicht andt wortten gekönt so woll wegen meiner schwachheit als auch wegen continuirlichen gethums so woll wegen der Ceremonien als auch meiner Kinder so Ich Imer umb mich gehabt habe als auch sonst unerhört Viel leütte fürsten Herrn graffen undt bischöffe undt Erz- bischöffe undt cardinäls, aber Ich glaube nicht daß In der weitten welt waß schöneres Kan geschehen undt Erdaht werden, als des Königs crönnung Man hatt Mir die beschreibung davon Vor biß Sanctstag davon Versprochen, lest mir gott leben und gesundtheit biß übermorgen, so werde Ich Euch liebe Louise Eine ganze beschreibung davon schicken, — Meine dochter ist Ein wenig Verwundert gewesen, wie sie mich gesehen den sie hatt mir nicht glauben wollen hatt als gemeint meine Krankheit were Nur Eine außrett, wie sie mich aber In rheims gesehen, ist sie so Erschrocken daß Ihr die threnen In den

* Nach Rheims zur Krönung Ludwigs XV.

augen Kommen seindt, hatt mich gesamert, sie hatt woll geschaffene Kinder Ich fürcht über der Elste wirdt Ein ries werden den Er ist schon 6 schuh hoch, undt doch Nur 15 Jahr alt die 4 andern Kinder seindt weder groß noch Klein Vor Ihrem Alter, der Jüngste printz carl, ist waß J. G. S. unger Herr Vatter als pflegt Zu sagen (Ein wunderlicher Heylliger) daß Maul geht Ihm nicht Zu, undt ist allezeit Lustig raisonnirt Imer mitt seinen schwestern undt recht possirlich Er ist weder hübsch noch heßlich der hübschte In meinem Sin Von den 3 huben ist der Mittlste, Von den medger ist die Jüngste Zwar die hübschte, allein die Elste ist so woll geschaffen, daß Man sie doch auch nicht Vor heßlich halten Kan, Ich wolte Euch Von Herzen gern lenger entreteniren Ich bin aber leyder Zu schwach noch dazu —

st Clou den 12 9br 1722.

— — — Ich hoffe Euch übermorgen die große relation Vom sacre Zu schicken Können, Ich weiß nichts Neues als Eine Zeittung so mich recht Herzlich Erfrewet hatt, als Nehmblich, daß mein sohn mitt seiner maitresse gebrochen undt findt daß Ein solch leben, Ein Zu schlim exempel Vor den König war, undt daß man Es Ihm mitt der Zeit Vorwerffen Könnte, hatt also ganz gebrochen gott stehe Ihm ferner bey, undt wende alles Zu seinem besten undt Seeligkeit, undt gebe mir auch waß mir Nuß undt seelich sein mag In ängsten bin ich gar nicht sonder sehr tranquille waß der almächtige mitt mir machen will — — —

st Clou den Samstag 21 9br 1722.

— — — liebe Louise Ich Nehme stündtlich ab leyde nacht undt tag undt alles waß man mir braucht hilfft Zu nichts, der allmächtige Berleye mir gebult Ich habe Es woll hoch Von Nohten, bin ich aber glücklich genung daß mich gott der allmächtige auß diesen schmerzen undt jammerthal Erlösen wirdt so bekümmert Euch nicht Zu Viel wen Ihr mich Berlehen soltet den Es were Mein großes glück — — —

et Clou den donnerstag 28 9br 1722.

— — — außer Meiner Krankheit habe ich noch was auff den Herzen so mich recht Zu Herzen geht unsre arme alte Marechalle de clerembeautt ist sogar Kraud — — —

et Clou samstag den 29 9br 1722.

Herzallerliebe Louise Ihr werdet hütte gar Einen Kurzen brieff Von mir bekommen den Erslich so bin Ich übeller als Nie habe dieße ganze nacht Kein aug Zu gethan, den gestern morgen haben wir auff Einmahl unsere arme marechalchin Verlohren, war Vorgestern noch bey mir, Kein schlag hatt sie gerührt aber sie hatt nicht mehr Erwarmen Konnen, sie solle Ihren magen Zu sehr mitt aigre de cedre Erfrischt haben Es ist mir woll Von grundt der Seelen Leydt, den Es war Eine dame Von großen Verstandt undt gedachtnuß, undt war sehr gelehrt aber sie ließ Es sich nie mercken, Man hörte sie Von nichts gelehrts Man fragte sie dann sie hatt Ihres älften bruder sohn Zum Erben Eingesezt ob Es Zwar nichts rares ist Eine person Zu 88 Jahren sterben Zu sehen so ist Es doch schmerzhaft Eine gutte freündin Zu Verliehren mitt welcher man 51 Jahr gelebt hatt aber laß mich Enden liebe Louise Ich bin gar Zu Kraud umb hütte was mehres Zu sagen Können liebe Louise, als daß In welchem Ellenben standt Ich auch sein mag so werde Ich biß daß der garauß mitt mir Kommen wirdt werde Ich Euch liebe Louise Von Herzen lieb behalten.

Elisabeth Charlotte.



R e g i s t e r.

Abenbmahl, nach französischem Ritus, Seite 393. 401.

Adel, französischer, 75. 316.

Ärzte, 230.

Alberoni, 321. 328. 336. 357. 365. 429. 433. 449. 453. 458.

St. Aldin, Abbé de, natürlicher Sohn des Regenten, 209. 508.

Amalie, Kaiserin. 32. 33.

Amalie, Margräfin, 65. 69. 143.

Anecdoten, 52. 63. 100. 101. 118. 154. 182. 197. 213. 218. 233. 234. 239. 240. 242. 252. 263. 264. 268. 283. 284. 285. 288. 289. 295. 301. 309. 319. 336. 387. 395. 437. 441. 442. 459. 460. 463. 470. 472. 496. 488. 489. 490. 492. 499. 504. 514. 515. 517. 519. 520.

Anhalt, Fürst von, 210. 237. 305.

Anspach, Markgraf von, 35. 47. 79. 92. 93. 331.

Anton Ulrich von Braunschweig, 102. 151. 167. 172.

August II. v. Polen, 34. 74. 81. 117. 260.

— **III.** als Kronprinz, 187. 191. 262.

August Wilhelm von Wolfenbüttel, 52. 53. 150.

Baden-Durlach, Markgraf Karl von, 83. 359. 361. 419. 492. 518.

Bayreuth, 496.

Bennigsen, 181.

Bernsdorf, 314. 321.

Berry, Herzogin von, 152. 163. 173. 177. 226. 255. 285. 292. 386. 406. 410. 411. 414. 418.

Birkenfeld, Pfalzgraf Christian von, 29. 46. 48. 419.

Bourgogne, Duchesse von, 141. 149. 150.

Broglio, 171.

Cartouche, 502. 511.

Charlotte, Kurfürstin, Mutter Elisabeth Charlottens, 2. 3. 4.

Chartre, Duc de, 150. 286. 442.

—, **Mlle de**, 286. 420. 444.

Chastautier, Frau von, 134. 157.

Clement, 369. 370.

Condé, 275.

Conti, Prinz von, 439. 485. 486.

—, **Prinzessin** von, 49. 330. 512. 516.

Coubert, 412. 415. 442. 464.

Craon, Frau von, 372. 377. 496. 502.

Dänemark, 272. 493. 495.

Danjeau, Frau von, 80. 144. 272. 277. 343.

Darmstadt, Landgraf von, 76. 187. 296. 332. 333. 400.

Degenfeld, Ferdinand von, 15. 62. 152.

— **Christoph Martin**, Graf von, 16. 32. 62. 76. 131. 202. 227. 230. 232. 242. 245. 265. 267. 269. 300. 344. 347. 369. 500.

— **die Familie**, 353. 359.

Diamanten, 164. 166.

Dubois, Cardinal, 269. 430. 473. 476. 478. 485. 497. 503. 506.

Dürer, Albrecht, 467.

Durafort, Mab. de, 472.

- Cheftand**, 22. 32. 65. 466.
Elisabeth Charlotte von Dr-
leans, ihre Person, 27. 214. Kleidung,
 7. 109. Jugend, 324. 359. 497.
 512. Ehe, 71. 257. 443. Lebens-
 weise, 25. 115. 185. 193. 226. 318.
 Feste, 302. 313. Ihre Liebe zu
 Deutschland, 12. 114. 123. 168.
 169. 216. 427. 502.
England, 69. 182. 228. 270.
Enrague, Abbé, 448. 449. 451. 453.
Erbach, 467.
Ernst August von Hannover, 88.
Esplanais, Prinzessin von, 499.
St. Etienne, Mill. de, 515.
Etouffe, Schloß, 153.
Eugenius, Prinz, 140. 437. 476.
St. Evremont, 80.
Fesch, 405. 408.
Feuersbrunn, häufig im Jahre
 1719, 413.
Florenz, Großherzogin von, 404.
Fontainebleau, 189. 193.
Frankfurter Brand, 48. 409.
 410.
Französischer Nationalcha-
rakter, 454. 506.
Friedrich, König von Böhmen, 287.
 508.
Friedrich von Hessen, 50. 79.
Friedrich I. von Preußen, 107.
Friedrich Wilhelm I. von Preu-
ßen, 106. 112. 148. 369. 376.
Geistergeschichte, 502.
Gemmingen, 201. 299. 311. 320.
 406. 445. 512.
Georg I., sein Charakter, 67. 68.
 78. 98. 109. 122. 126. 192. 196.
 wird König von England, 179. 180.
 182. 183. Zerwürfniß mit seinem
 Sohn, 274. 278. 280. 282. 283.
 285. 291. 293. 297. 304. 305. 311.
 314. 320. 327. 377. 461.
Georg II., 99. 112. 120. 122. 123.
 180. 186. 203. 204. 267. 270. 271.
 274. 277. 285. 312. 461.
Georg von Hessen, 241.
Görz, Graf, 386. 388. 390.
Hadamar, Fürstin von, 484.
Hanau, Graf von, 46.
Hannover, Herzogin von, 478. 479.
Harling, 67.
Harwig, Lord, der jüngere Schom-
 berg, 139. 145. 169. 170.
Heidelberg, 77. 130. 132. 139.
 140. 245. 249. 250. 331. 340. 344.
 345. 350. 355. 434. 435. 452.
Heidelberger Kathismus,
 402.
Helvetius, 403. 404. 513.
Herford, Abtissin von, die ältere,
 10. 42. 52. Die jüngere, 385.
Hessen-Combürg, Landgräfin
 von, 64. 134. 151. 280. 412.
Hessen-Philippsthal, Landgr.
 von, 272. 481. 493. 501.
Hessen-Rheinfels, Landgr. von,
 33. 47. 345. 425. 429.
Herzen, 381.
Hofleben in Frankreich, 25. 31. 45.
 60. 61. 73. 84. 122. 123. 157. 217.
 226. 243. 281. 352. 398. 411. 439.
 453. 455. 460. 461.
Horn, Graf, 455. 457. 458. 459.
Hunde, 77. 135. 205. 410.
Jagdwarthien, 21. 34. 35. 54.
 71. 193.
Jakob II., 7. 59.
 — III., als Chevalier de St. Georges
 Prärentent von England, 103. 214.
 231. 234. 235. 237. 239. 241. 385.
Jesuiten, 250.
Kaffee, als neue Mode, 98. 158.
 147.
Karl VI., Kaiser, 429.
Karl von Lothringen, 482.
Karl Ludwig, Kurfürst zu Pfalz,
 10. 324. 469. 470.
Karl, Kurfürst zu Pfalz, 2. 3. 469.
 470.
Karl Ludwig, Margraf, 4. 6. 52.
 238. 512.
Karl Moritz, Margraf, 8. 28. 72.
Karl XII. von Schweden, 114. 127.
Klöster, französische, 325.
Königsmark, 459.
Kasorce, Mill. de, 295. 301.
 — Duc de, 463. 464. 481. 483. 487.
 488.
Kangellerie, Mode de, 246. 252.
La Persille, Mod. de, 488.
Law, 322. 417. 424. 425. 429. 437.
 452. 457. 462. 465. 466. 368. 469.
 470. 471. 473. 474. 477. 487.
Leibnitz, 233.
Leiningen, Graf von, 14. 29. 43.
 354. 359. 412.
Leopold, Kaiser, 90.

Lincoln, 100.
 Löwenstein, 277.
 Longueville, Duchesse de, 387.
 Louis von Baden, 119.
 Lothringen, Leopold von, 23. 45.
 49. 85. 251. 261. 276. 330. 341.
 496.
 Lothringen, Elisabeth Charlotte
 von, 22. 23. 28. 32. 48. 110. 160.
 251. 276. 279. 292. 363. 372. 374.
 502. 521. 522.
 Louise von Degenfeld, Rau-
 gräfin, Gemahlin des Kurfürsten Karl
 Ludwig, 324.
 Louise, Raugräfin, ihre Tochter,
 232. 309. 339.
 Louvois, 350.
 Ludolf, 37.
 Ludwig XIV., 14. 57. 149. 159.
 160. 218. 219. 222. 224. 249.
 250.
 Ludwig XV., 190. 194. 236. 255.
 265. 341. 514. 521.
 Lunati, 282.
 Luneville, Landgr. von, 363.
Maine Duc de, 328. 329. 337. 338.
 346. 362. 423. 450.
 Maitenon, Frau von, 141. 147.
 148. 219. 222. 224. 335. 337. 343.
 346. 368. 375. 400. 423. 444. 461.
 463.
 Mannheim, 40. 318.
 Maria Anna von Spanien, zweite
 Gemahlin Karls II., 214. 215. 370.
 373.
 Maria Beatrice, Jakobs II. Ge-
 mahlin, 69. 295. 299. 306.
 Marie Louise von Spanien, Elif.
 Charl. Stieftochter, 3. 58. 171. 172.
 Marlborough, 84. 85.
 Maubuisson, die Hebtiffin von,
 40. 43. 108. 136.
 Max von Hannover, 187. 191.
 Max Emanuel von Bayern, 147.
 160. 161. 162. 268.
 Maxarin, Cardinal, 460.
 Meinungen, 79.
 Mecklenburg, 470. 471.
 Melac, 72.
 Modena, 12. 13. 249. 250. 439.
 444. 447. 462.
 Mollere, 94.
 Montpensier, M. de, 148. 507.
 512.
 Moritz von Sachsen, 458.
 Münzen, antike, 164. 208. 468.

Nassau-Saarbrück, 511.
 Nassau-Siegen, Fürstin von,
 64. 91. 178. 317. 345. 446. 464.
 478. 491. 510. 517.
 Nassau-Weilburg, Fürst u. Für-
 stin, 80. 270. 271. 277. 281. 282.
 285.
 Neuhof, 474. 475.
 Niembisch, 429. 433. 437.
Orleans, Duchesse de, 215. 226.
 261. 291. 313. 342. 378. 399. 405.
 461.
 Ostfriesland, Fürst von, 210.
 237.
Painbenit, 387. 397.
 Papp, 49. 491.
 Paris, 15. 32. 236.
 Peter der Große, 245. 322. 330.
 Peterborough, Lord, 182. 187.
 250. 253.
 Pfalz, Regierungswechsel und Reli-
 gionsverfolgung, 40. 55. 78. 133.
 141. 145. 155. 156. 241. 244. 247.
 331. 332. 340. 353. 428. 442. 457.
 477.
 Philipp v. Orleans, Elisabeth Char-
 lottens Gemahl, 5. 52. 56.
 — Prinz Regent, dessen Person, 15.
 99. 485. lächerliches Leben, 24. 93.
 259. 264. 266. 511. 522. Krank-
 heiten, 157. 195. 241. 257. 259.
 260. Benehmen gegen seine Mut-
 ter, 58. 193. 208. italienischer Feld-
 zug, 105. 111. 112. 113. 116.
 spanischer Feldzug, 129. 145. im Ver-
 dacht als Giftmischer, 121. 164. 206.
 als Regent, 220. 223—226. 458.
 seine Stellung zu England, 234.
 Staatsschulden, 249. 318. Maine's
 sche Verschwörung, 251. 255. 307.
 321. 326. 328. 329. 342. 346. 378.
 382. 390. spanische Umtriebe, 357.
 Kinder, 235. 287. 290. uneheliche
 Kinder, 209. 31. 434.
 Philipp V. von Spanien, 326.
 375. sein Sohn, Prinz von Asturien,
 506. 507. 512. seine Tochter, 514.
 Platen, 165. 173.
 Pollnitz, Frh. von, 170.
 Polen, 23.
 Polier, Abbé, 134. 146. 161.
 Polognac, Marquise de, 516. 517.
 Portsmouth, Herzogin von, 205.
 Portugal, 44.

Quadt, Gräulein von, 356.

Racine, 211.

Rathshausen, Wilhelmine v.,
50. 104. 171. 173. 176. 280.

— **Leonore**, 26.

**Raugräflische Erbschaft, von Pfalz
vorenthalten**, 26. 31. 158. 260. 278.
451.

Ragoczi, Fürst, 168. 330. 339.

— **Fürstin**, 510. 513.

Reformirte in Frankreich, 88.
223. 227. 254. 262. 265. 347.

Religiosität der Prinzessin, 18.
19. 62. 82. 118. 179. 186. 407.
gegen die falsche Devotion, 95. 97.
118. religiöse Indifferenz in Frank-
reich, 60. 71. Pfaffenunfug, 90. 217.
226. 262. 309.

Michellieu, Duc de, 385. 394. 399.
418. 424. 519.

— **Marquise de**, 63.

Robert, Pfalzgraf, 86. 404.

Romane, 503.

Rousseau, der Maler, 468. 474.

Savoyen, Anna Maria von, 203.

Schaub, 490.

Schlieben, 361. 368.

Schönburg, die Grafen von, 449.
500.

Schomberg, Herzog von, 139. 187.
196. 203. 205. 206. 209. 231. 232.
237. 263. 264. 268. 412. 413.

Schwefingen, 348. 354. 355.
391.

Seyller, 163. 436.

Sickingen, 341. 414. 518.

Simmern, Pfalzgraf von, 499.

St. Simon, 253.

**Sittenlosigkeit des französischen
Hofes**, 24. 37. 39. 42. 52. 53. 63.
81. 93. 96. 227. 273. 279. 281.
288. 457. 483. 484. 486. 491. 492.
494. 504. 516. 517. 519.

Sophie, Churfürstin von Hannover,
68. 79. 174. 175.

Sophie Charlotte von Preußen,
86. 87.

Spanheim, 348.

Spanien, 45. 197. 336. 357. 365.

Spiele, 23. 41. 247.

Stanislaus Leszczynski, 178.
353.

St. Sulpice, Abbe de, 486.

Sulzbach, Pfalzgraf von, 376. 382.
Suzon, 66.

Tabak, 169. 212. 216.

Tanz, 98.

Taxis, 76.

Theater, 19. 23. 26. 54. 60. 62.
97. 169. 211. 303. 448.

Torcy, 181. 260. 473. 485.

Trier, Kurfürst von, 282. 295.

Turenne, 446.

Ursini, Fürstin, 180. 197. 203.
205. 206. 328. 343. 368. 444.

Valois, Mll. de, 212. 399. 433.
439. 462.

Vendome, Frau von, 178. 294.

Veningen, 341.

Villars, 171.

Visionen, 138. 395. 412. 513.

Waldeck, Graf von, 36. 47. 246.
271.

Wales, Karoline, Prinzessin von, 92.
122. 198. 200. 204. 211. 232. 244.
245. 257. 267. 274. 278. 311. 320.
417. 461.

Wartenberg, Gräfin von, 212.
213. 216.

Weilburg, Graf von, 37. 80.

Wilhelm von England, 7. 14. 38.
59. 61. 62. 67.

Wilhelm von Hessen, 246.

Wittgenstein, 65. 67. 69. 296.

Württemberg, 237. 325.

Bauberei, 505.

Selle, Herzog von, 67. 70.

— **Herzogin von**, 70. 463.

Sweibrücken, Pfalzgraf von, 136.
371. 380. 489.





